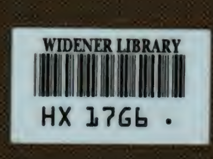
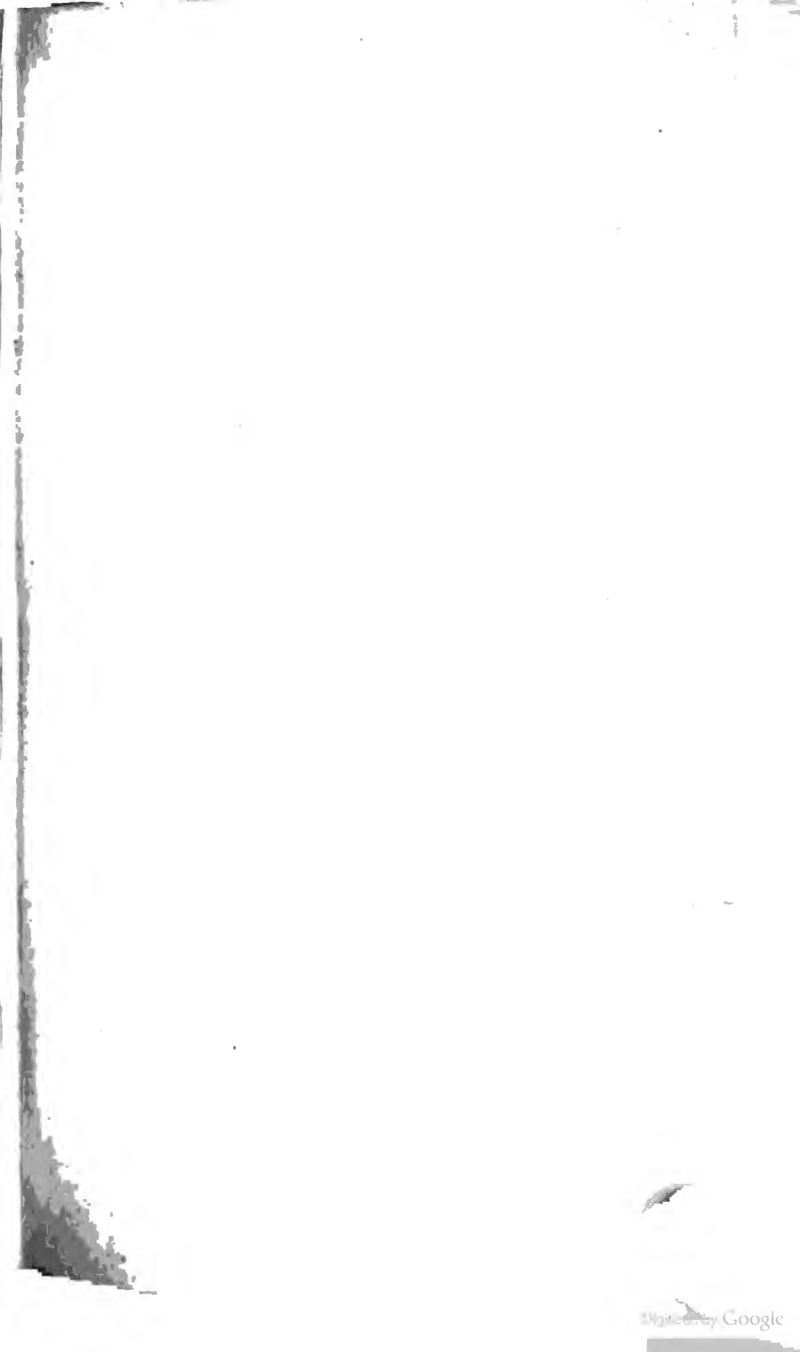



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY
VE RI TAS
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY



Urkundenbuch

zu der

Lebensgeschichte Friedrichs des Großen

von

J. D. E. Preuß.

„Ein Genius-Glanz wie Friedrichs des Zweiten fällt auf das Land um seinen Thron, wie in Correggio's Nacht vom Christus-Kind der Lichtglanz ausgeht, der auf den Umstehenden liegt. Ein rechter Fürst macht mit sich zugleich die unsterblich, die er beherrscht."
Jean Paul's Sämmtliche Werke. Band 49. S. 102.

Erster Theil.

Berlin, 1832.
In der Nauckschen Buchhandlung.

Vorrede.

Gegenwärtige Urkunden sind theils nach den Originalen, theils nach einem, aus dem Kabinette selbst herstammenden Kopialbuche sorgfältig abgedruckt. Sie erscheinen hier alle zum ersten Male öffentlich im Dienste der Geschichte und werden, als unmittelbare Thatsachen, gewiss anschaulicher, als jede aus den Quellen erst abgeleitete Lebensgeschichte, den großen König in seiner unverdrossenen Treue als Landesvater darstellen. Der Herausgeber hat, ganz natürlich, ohne alle Rücksicht auf den günstigen oder nachtheiligen Eindruck, welchen diese Sammlung erregen dürfte, bei seiner Auswahl bloß auf historischen Werth gesehen. Historischen Werth aber hat jede, auch noch so unscheinbare Äußerung des Geistes der Zeit, oder des geschichtlichen Mannes, welcher eben darum des Nachruhmes würdig ist, weil er mit dem Erbe der Vergangenheit, bewusst und unbewusst, eine reiche Ernte für die ihm nachfolgenden Geschlechter gewirkt hat.

Am Schlusse der ganzen Urkundensammlung werden wir, so weit es uns die Bescheidenheit der wohlwollenden Gönner und Freunde erlaubt, denen wir hiermit öffentlich unsre schuldige Erkenntlichkeit erneuern, den Nachweis liefern, wie die einzelnen Urkunden auf uns gekommen.

Wir wiederholen die Bitte um gütige Mittheilung von Kabinetsordern; jede einzelne wird mit Dank empfangen werden.

Berlin, den 21. Dezember 1832.

J. D. E. Preuß.

Urkundenbuch

zum

ersten Bande.

„Wahrhaftig, Friedrich war, der er sein sollte, er hatte den Sinn seines Amtes und seiner Lage, ruach nedisah (den freudigen, willigen Geist *))! Wo ist einer wie Er?"

Joh. v. Müller Werke 6. Bd. S. 340.

*) Psalm 51, 14.

Kammerpräsident v. Osten.

1. Vester Besonders Lieber Getreuer. Da ich aus Eurem Schreiben vom 5. dieses nebst dem Einschluss ersehen, aus was Ursachen der Zollverwalter zu Wittenberg die nach Hamburg von etlichen Magdeburgischen Kaufleuten noch vor dem Verbot*) der Ausfuhre abgeschickte quantität allerhand inländisches Getraide angehalten; So approbire Ich solches sehr, und sollet Ihr also nicht allein den gedachten Zollverwalter darnach bescheiden, sondern auch schleunig wegen besagten Getraides die Veranstaltung machen, daß solches von dem Verderb vom Wasser oder Anstecken gerettet, und an denen Orten, wo es sich am Besten thun lässt, zum künftigen Bedarf, aufgeschüttet werde. Uebrigens habe Ich an den Etatsminister v. Happe unter heutigem Dato davon Communication gethan, und befohlen, daß denen Magdeburgischen Kaufleuten, so das Getraide abgesandt, dasselbige mit denen sämmtlichen Fracht- und Zoll-Kosten aus der General-Magazin-Casse promt bezahlet werden soll. Wenn mehr dergleichen Vorfälle sich finden, so soll es eben also mit dem inländischen Getraide gehalten werden, um dem bevorstehenden Mangel durch dergleichen billige Mittel vorzubeugen. Ich bin

Charlottenburg,
den 6. Junii 1740. Euer wohl affectionirter König.

---

2. Mon cher Colonel Baron de Schmettau. J'ai bien voulu donner sur Votre Lettre du 10. de ce mois, les ordres necessaires tant à la Chancelerie de Guerre, qu'à la Caisse des Recrues, pour qu'elles ne vous fassent payer les droits ordinaires de Vos Patentes. C'est tout ce que Je

*) v. 24. Mai 1740. Mylius C. C. M. Cont. 1. p. 338.

saurois faire maintenant en votre faveur, me reservant au reste de vous donner en d'autres rencontres des marques de Ma Bienveillance Royale avec laquelle Je suis

Au Camp de Strehlen
ce 11. de Juillet 1741.

Votre bien affectioné Roi.

---

3. Mein lieber Obrister Baron v. Schmettau. Eure beyden Schreiben vom 23. und vom 30. vorigen Monathes, benebst den beygefügten Rapport habe wohl erhalten, und könnet Ihr gewis versichert seyn, wie es Mir recht angenehm gewesen, daß Ihr Mir Eure Gedanken über ein und anderes Sujet aufrichtig eröfnen wollen. So viel indes das fortificiren von Neisse anbetrifft, so ist solches Meine Fantaisie und glaube Ich Meine gute Uhrsachen zu haben, daß Mir diese Fortification was rechtes kosten lasse worüber Ich Mich gegen Euch weiter expliciren will, wenn Ihr herkommen werdet. Die reflectiones so ihr wegen der Situation von Schurgast machet, haben jedennoch ihren Grund und kann dieser Orth auch fortificiret werden, obschon die zu Neisse und Brieg verstärket wird. Was Meine gegebene Ordres wegen Schlagung des Holzes imgleichen wegen des Kalkes anlanget, so müssen solche mit gutem menagement verstanden und von denenjenigen, welche an Orth und Stelle seynd, beurtheilet werden, wie weit solche möglich zu machen seynd, als welches Ich in der Abwesenheit so genau nicht beurtheilen kann. Wenn Ich demnach Befehle, daß mit $^{3}/_{m}$ Arbeitern dorten dergleichen Dinge geschehen, oder soviel Arbeiter zu Fortification ausgeschrieben werden sollen, so müssen diejenigen, so an Orth und Stelle seyn beurtheilen, ob solches angehen kann, und dann, was möglich ist und geschehen kann, zur Execution bringen, was aber nicht thunlich noch möglich ist, anstehen lassen; Welches menagement dann bey vorgedachten Umständen dorten zu gebrauchen ist. Uebrigens will Ich, daß wenn das Haubtwerk dorten angeordnet und Ihr dorten fertig seyn werdet, Ihr sodann anhero zu Mir kommen sollet, um Mir von allen mündlichen Rapport zu thun. Ich bin rc.

Berlin, den 9. December 1741.

---

4. Mein lieber Obrister v. Schmettau. Wenn Ihr Morgen weggehet, so ist Meine Intention daß Ihr an den Orthen so vorwarts liegen nehmen sollet, was Ihr kriegen könnet, mit den Orthen aber so hinterwarts liegen und welche durch unsere Guarnisons in Contribution gehalten werden können, sollet Ihr gelinde verfahren. Ich bin ꝛc.

Znaym, den 26. Febr. 1742.

---

5. Mein lieber Obrister v. Schmettau. Da die Grenadier-Lieutenants Münchowschen Regiments mittelst des in Abschrift beykommenden Schreibens, sich umb die ihnen versprochene Douceur-Gelder gemeldet; so werdet Ihr davor nach Meiner Euch bekannten Intention sorgen. Ich bin ꝛc.

Chrudim, den 18. April 1742.

---

6. Mein lieber Obrister v. Schmettau. Ihr sollet Mir schreiben, wie das Land und die Gegend dorten bey Czaslau herum beschaffen sey, ob es Flach Land, oder bergicht ist? Ob Subsistence daselbst herum zu finden? und ob die Regimenter wenn sie dahin kommen, in denen dortherum gelegenen Dörfern noch 2 bis 3 Tage subsistence finden?

Wenn die Tolpatschen weggejaget seyn werden, so sollet Ihr Euch genau erkundigen, woher sie gekommen seynd? und ob sie von Teutschbrodt oder von Prinz Carl von Lothringen seynd? Zu Haber muß man sehr wohl auf seiner Huth seyn und Alles gleich verretranchiren und verschanzen. Wann es gewiß ist, daß der Feind mit seiner ganzen Macht darauf zu marchiret, so muß man sich alsdann von dar nach Czaslau zurückziehen, denn die Armee den 11. dieses noch nicht zusammen seyn kann und muß man warten, bis das ganze Corps zusammen. Ihr sollet Mir auch sehr offen berichten Alles was Ihr Dorten nur erfahren werdet. Ich bin ꝛc.

Chrudim, den 10. Mai 1742.

---

7. Mein lieber Obrister v. Schmettau. Weil ich die Nachricht habe, daß der Feind wirklich campiret und von Soor wegmarschiret ist, folglich Ihr mit dem Commando zu Habr exponiret seyd; So habe Ich des Obristen Prinz v. Bevern Liebden befohlen, daß wenn die die feindliche Nester gestöret und erfahren haben was sie wissen wollen; sie den 12. dieses auf Goltsch-Jenikow und Wylimow marchiren, den 14. aber bey Czaslau stehen sollen. Ich bin rc.

Chrudim,
den 10. Mai 1742.

(Nachschrift von des Königs Hand.)
ich wil ein Lager bei Rohnau nehmen
allso sol er den 13ten oder 14ten das
Terain recognosiren. Fdch.

An den Gen. Feldmarschall Fürst von Anhalt-Dessau Liebden.

Durchlauchtigster Fürst,
Freundlich lieber Vetter,

8. Ich will, daß bei allen Regimentern allen denjenigen Enrollirten in Ihren Kantons, welche wegen Alters oder allzukleinen Statur, in denen Kompagnien, worunter sie gehören, nicht eingestellet oder wirklich gebraucht werden, der Abschied, ohne daß dafür das allergeringste, es sei an Gelde oder sonsten was gefordert, noch genommen werde, ohnweigerlich gegeben werden soll, damit solche Leute ungehindert heirathen können, und sich häuslich niederlassen, auch dadurch sowohl Meine Länder desto mehr peupliret, als auch die Güter und Höfe, wo es an Wirthen fehlet, gehörig besetzet werden mögen. Jedoch sollen alle Regimenter sich auf solchen Fuß setzen, daß, wenn sie in Campagne gehen müssen, jede Compagnie 122 Mann stellen könne, als so stark sie alsdann überhaupt sein soll. Ew. Liebden werden demnach diese meine feste und ernstliche Willensmeinung sämmtlichen Stabsoffiziers und Kapitains Dero Regiments unverzüglich bekannt machen, auch beständig aufs Nachdrücklichste darauf halten, daß dieser Ordre von allen aufs Genaueste nachgelebt werde, maßen Ich, wenn wider Mein besseres verhoffen, jemand in ein oder andre Art hiergegen handeln sollte, solches aufs Schärfeste ressentiren würde.

Ich bin

Charlottenburg,
den 2. August 1742.

Ew. Liebden
freundwilliger Vetter
Friedrich.

---

9. Se K. M. in Pr. rc. Unser allergnädigster Herr, haben zeithero zum öftern wahrgenommen, wie daß sehr viele Unterthanen die bitterlichsten Klagen über die unendlichen Pressuren der Beamten geführet, als durch welche letztere sie nicht nur sehr herunter gekommen, und zum gänzlichen Ruin gebracht, sondern auch wohl gar in solche Umstände gesetzet worden, daß sie das Ihrige mit dem Rücken ansehen, und das Land verlassen müssen, wobei diese Leute um so unglücklicher gewesen, da sie ohnerachtet solche gehöriger Orten geklaget, dennoch weder Gehör noch Hülfe gefunden, nachdem die mehresten der Krieges- und Domänen-Kammern das Principium führen, daß man in solchen Fällen dem Beamten nicht abstehen, sondern etwas conniviren müsse, damit der Beamte nicht etwa das Amt aufkündigen und alsdann die Kammer in die Verlegenheit setzen möchte, einen neuen Pächter sogleich zu finden, anderer Ursachen, die Se K. M. hier noch mit Stillschweigen übergehen wollen, nicht zu gedenken.

Wie aber höchstgedachte S. K. M. dergleichen Unwesen nachzusehen keinesweges gemeinet sind, und zwar den Beamten in Erhebung der Gefälle, welche ihnen verpachtet worden, nicht hinderlich fallen, hergegen aber durchaus nicht leiden wollen, daß selbige durch allerhand Chicanen und unter allerhand pflicht- und gewissenlosen Prätexten die Unterthanen aussaugen, deren Armuth an sich ziehen, und durch unendliche Bedrückungen an den Bettelstab bringen und verjagen sollen; als erinnern Höchstdieselben Dero Gen. Direktorium hiedurch zuförderst so gnädig als alles Ernstes, hinführo in diesem Stück mehrere Consideration auf die Conservation der Unterthanen zu nehmen, und wenn diese über ihre Amtleute Beschwerde führen, die Sache nicht so obenhin anzusehen, noch denen Beamten in dergleichen landesverderblichen Proceduren zu conniviren, sondern vielmehr die Krieges- und Domänen-Kammern nachdrücklich dahin zu instruiren, daß solche die Bauern und Unterthanen in billigen Dingen niemalen ohne Hülfe lassen, und allen Egard vor den Beamten, das Amt sei auch so groß und important es wolle, in dergleichen Fällen auf die Seite setzen sollen.

Se K. M. müssen Beamte haben, Sie werden dieselben auch allemal darin souteniren, damit solche dasjenige bekommen, so ihnen nach den Contracten gebühret; Sie werden aber nicht zugeben, daß solche mit den Unterthanen auf eine tyrannische Weise verfahren, und mit deren Personen und Vermögen so umspringen, als ob die-

selbe ganz Leibeigene von den Beamten wären, daher Höchstdieselbe denn dem Gen. Direktorio nochmals aufgeben, den Krieges- und Domänenkammern deshalb alle gebührende Weisung zu thun, durch diese aber sämmtliche Beamte erinnern zu lassen, mit denen Unterthanen christlich umzugehen und selbige nicht auf eine ungebürliche Weise mitzunehmen, widrigenfalls selbige gewärtigen können, daß wenn Se K. M. auf Dero Reisen einen Beamten von einem gottlosen Haushalten mit den Unterthanen überführet finden sollten, Sie ein rigoureuses Exempel an solchem statuiren lassen werden, es habe derselbe ein so großes oder kleines Amt verpachtet, wie er wolle, allermaßen Sie davor halten, daß, wenn ein Beamter einen Unterthan oder Bauer aus dem Lande jaget, es so kriminel sei, als ob derselbe einen Soldaten aus Reihe und Glied verjagen wollte. Wann auch, unter vielen einen zu nennen, über den Beamten zu Alt-Landsberg bereits öfters viele Klagen eingelaufen, daß derselbe denen Amtsunterthanen sehr schwer fällt, und solche durch allerhand unerlaubte Mittel und Wege sehr mitnimmt; So wollen S. K. M., daß Dero Gen. Direktorium dessen Haushalten mit denen Unterthanen à la rigueur untersuchen, und wenn derselbe so coupable gefunden worden, als verlauten wollen, solchen selbst nach Berlin kommen und nachdrücklichst bestrafen lassen, zugleich aber der Departementsrath aus der Kammer, welcher darunter conniviret, und die Conservation der Unterthanen hintenan gesetzet, davor scharf angesehen werden solle.

Wornach mehr gedachtes Gen. Dir. sich allerunterthänigst und eigentlich zu achten hat.

Potsdam, den 7. August 1742.

Friedrich.

An das Gen. Direktorium.

---

10. Sur la Lettre que Vous venez de m'ecrire au Sujet du rang entre Vous et le Colonel Winterfeld, Je veux bien Vous dire, que selon Mon Intention, Mes aides de Camp generaux n'auront point de tout du rang entre eux. Je suis etc.

à Berlin, ce 7. Decembre 1742.

Au Colonel de Schmettau.

---

11. Je viens de recevoir Votre Lettre du 20. de ce mois. Comme Vous savez Vous même, que ces Regiments dont je veux augmenter mon Armée selon l'Etat que j'en ai fait, sont dejà touts nomméz; Vous jugerez bien qu'il ne m'est pas possible d'accepter à l'heure qu'il est, l'offre que le Duc Administrateur de Mecklenbourg pour en faire un pour son Prince Cadet. Mais qu'on pourra voir avec le temps.

Quant au Chevalier de St. Remy à qui j'ai promis quelque marque de distinction; Je ne saurois luy donner la croix du merite puisque selon l'institution que j'en fait, elle ne peut etre portée que par ceux qui sont actuellement dans Mon service; Au lieu de la quelle je Vous envois ci-joint celle de la Generosité que Vous luy enverrez de ma part. Je suis etc.

Breslau, ce 27. Mars 1743.

Au Colonel Comte de Schmettau.

Anm. Auch dem in braunschweigische Dienste zurückgetretenen Major Mengen gab der König, zugleich mit dem Adel, den Ord. p. la G. d. 15. Febr. 1771.

---

12. Seine Königliche Majestät in Preußen rc. Unser Allergnädigster Herr, laßen des Bürgers und Waffen-Schmiedt zu Neustadt an der Doße, Christian Dittmanns allerunterthänigst eingereichte Beschwerden, über die von seinem Sohne an ihm verübte Gewaltthätigkeiten, an Dero Chur-Märkische-Kriegs und Domänen-Cammer hiebey abschriftlich remittiren, mit dem allergnädigsten Befehlen, des Supplicanten Anbringen durch den Commissarium Loci ex officio, und sonder dem Supplicanten deshalb Kosten zu machen, untersuchen, und dem Befinden nach ihn sofort wieder in sein Haus und Vermögen einsetzen zu lassen, übrigens aber den Sohn, daß er sich mit Thätlichkeiten an seinem Vater vergangen, gebührend zu bestrafen.

Potsdam, den 12. Nov. 1743.

---

13. Se. K. M. in Pr. rc. Unser Allergnädigster Herr, haben erhalten, was Dero Chur-Märkische Krieges- und Domainenkammer wegen

der bey Höchstderoselben von dem Bürger Dittmann zu Neustadt an der Dosse wider seinen Sohn angebrachten Beschwerden unterm 17. dieses berichtet hat. Nun glauben S. K. M. zwar wohl, daß dieser Dittmann eben so groß recht nicht habe; Es kömmet Ihnen aber doch sehr problematique vor, daß so oft Sie Sachen von klagenden Leuten an die rc. Cammer schicken, solche Leute allemal unrecht haben; welches doch nicht wohl sein kann. Höchstdieselbe können dahero nicht anders urtheilen, als daß es nicht allemal mit denenjenigen, so die Sachen untersuchen, so ganz richtig sein müsse; Sie wollen also mehrerwähnte rc. Cammer hierdurch so gnädigst als ernstlich erinnert und befehliget haben, daß, wenn Höchstdieselbe was an sie schicken, Sie sich wohl vorsehen soll, die Untersuchung jederzeit recht ehrlichen und zuverlässigen Leuten aufzutragen, um sich nicht selbst schwere Verantwortung zuzuziehen.

Berlin, den 20. Dez. 1743.

---

14. Mein lieber Generalmajor Graf v. Schmettau, Da bey den nechstbevorstehenden March der Armée Ihr in Eurer bisherigen Fonction mit Mir gehen werdet; So habt Ihr alsofort Eure behörige Feldt-Equipage zu machen, um bereit zu seyn auf die erstere Ordre den March antreten zu können; wie dann der Geheime-Rath Köppen zu Berlin die gewöhnliche Equipage-Gelder auszuzahlen befehliget ist. Ich bin rc.

Potsdam, den 31. July 1744.

An den Generalmajor und Generalquartiermeister*) Graf v. Schmettau.

(Folgendes an Graf Schmettau ist ganz eigenhändig vom König und diplomatisch genau hier copirt).

„ce 16“ (nämlich Sept. 1744 in Prag geschrieben).

15. „Mon cher Smetau selon seque vous m'ecrivéz je prendroie le Camp de Scalitz dans la plaine, et je Serai

*) Graf Schmettau ist den 28. Mai 1744 bei der großen Berliner Revue zum G. M. und zugleich zum Generalquartiermeister ernannt worden.

demain à 9 heures au Camp avec L'Armée Mais pour ma persone je viendrai à 6 ou 7 heures pour reconnoitre L'Enemy, je suis Votre fidelle ami Federic.

(ohne Ort und Monat und Jahr).

---

16. Mein lieber G. M. Graf v. Schmettau. Da des Generallieutenant Markgrafen Carl Hoheit nach Oberschlesien gehen, um allda das Commando über alle Meine daselbst befindliche Trouppen zu übernehmen; So habe Ich vor gut gefunden und befehle zugleich hierdurch, daß Ihr vor der Hand bey gedachter des Markgrafen Carl Liebden gehen und bey Deroselben in Oberschlesien bleiben sollet, um selbiger, wo es erfordert wird, mit Eurem guten Rath sowohl, als wenn es etwa dazu kommen sollte, daß daselbst ein Lager ausgesuchet und ausgestochen werden müsste, gebührend an die Hand zu gehen. Ich bin rc.

Berlin, den 2. Febr. 1745.

---

17. Mein lieber G. M. Graf von Schmettau. Da Ich des General-Lieutenant Markgraf Carl Liebden beordert habe, wegen des Verfahrens, welches die Oesterreicher bey ihrer letzteren Invasion in Ober-Schlesien und im Glatzischen gethan haben, hinwiederum aus dem Troppauischen und Jägerndorfschen Alles was nur zu ziehen möglich ist, zu ziehen, Ich aber weiß, daß Euch die dortigen Umstände und wie darunter allda zu Werke zu gehen ist, am besten bekannt seynd; So ist Mein Wille, daß Ihr des Markgrafen Liebden darunter Bestens assistiren sollet. Könntet Ihr auch einige gute und bemittelte Familien bey dieser Gelegenheit mit guter Art und ohne eclat disponiren, sich in Meinen hiesigen Landen zu etabliren, würde Mir solches um so lieber seynd. Ich bin rc.

(Ohne Ort und Datum; kann aber, des folgenden, Potsdam den 19. Febr. und des vorigen, Berlin den 2. Febr. 1745 wegen, leicht nahegenug bestimmt werden.)

---

18. Pour Vous repondre à la Lettre que Je viens de recevoir de Vous; Je Vous dirai, qu'il faut tout préparer de

ce coté là, pour le passage; Quand il s'agit d'une expedition importante, il est indifferent, que le Soldat aye les pieds un peu mouillez ou non. Ainsi achevez Vos ponts. Surquoy Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa garde.

Au Camp de Chlum, ce 31. de Juillet 1745.

Au Major-General Schmettau.

---

19. Votre lettre du 14. du courant M'est parvenue, et Je Vous remercie de Votre Compliment sur le succès dont le Tout Puissant jusqu'ici a beni Mes armes, aussi bien que de l'offre que Vous Me faites de quelques bonnes Cartes particulières de la Saxe; Mais quant aux dites cartes, Je ne crois pas en avoir besoin ici presentement, comptant d'être bientôt de retour à Berlin. Au reste Je souhaite de Vous y revoir bientôt entierement gueri de Votre Blessure. Sur quoi Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte Garde.

Au Camp General de Dresde ce 20. Decembre 1745.

Au Major-General le Comte de Schmettau.

---

20. J'ai reçu Votre lettre en date le 14. de ce mois, par la quelle Vous Me faites connoitre Vos idées et desirs, touchant le Regiment en question. Quoique Je sois très satisfait de Vous et de Vos bons services, Je prevois que l'Armée perdroit trop, si Vous ne pourriez plus continuer Votre Poste de General-Quartier-Maitre. Comme un honnet homme doit quelques fois sacrifier ses convenances au bien public, J'espère que Vous ferez un acte de resignation, et Vous pouvez compter, que cela augmentera Mon estime et l'affection que J'ai pour Vous, et que Je saurois Vous en recompenser. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en Sa Sainte Garde.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1746.

Au Major-General de Schmettau. Federic.

---

21. Sur ce que Vous Me mandez par votre lettre du 9. de ce mois, touchant l'argent à lever des Autrichiens en Moravie, Je Vous dirai, que n'étant encore guerre avancé jusqu'à present, il faut qu'on soit après avec plus de rigueur, et qu'on tache en diligence, de tirer au plus vite tout ce qui est possible sur la Somme, dont la repartition a été faite. Sur cela Je prie Dieu, de Vous avoir dans sa Sainte Garde.

A Neisse, ce 11. d'Avril 1745.

Au Major-General Comte de Schmettau.

---

22. Mein lieber Generalmajor Graf v. Schmettau. Ich will, daß solange Ihr noch zu Troppau bleiben werdet, Ihr die von des Markgrafen Carl Hoheit auf Meine Ordre ausgeschriebene Contributiones im Troppauschen, nach aller Rigueur möglichst beytreiben sollet. Ob Ich gleich zu dergleichen procedere ohngerne schreite und solches Meiner inclination ganz nicht gemäß ist, so sehe Ich Mich doch gezwungen dergleichen repressailles zu gebrauchen, da die Insurgenten und andere Ungrische Völker an den Orten, welche sie jenseits der Oder in Oberschlesien annoch occupiren, ganz ohnerträgliche Contributiones und Lieferungen auszuschreiben und gewaltsam beyzutreiben beständighin continuiren, welches Ihr denen Troppauschen Ständen, daferne dieselbe über die dortige ausschreibung queruliren sollten, zu erkennen geben könnet. Ich bin rc.

Den 17. April 1745.

---

23. Sr. K. M. in Pr. haben des Kriegesrath und Bauinspectors Feldmann Bericht vom 2. Sept. a. c. wegen nöthiger reparatur Dero Waschhauses in Berlin, nebst seinen davon gefertigten Anschlag erhalten; Höchstdieselbe wollen aber zu sothaner reparatur für diesmal nicht mehr als zweihundert Thaler accordiren und befehlen Sie demnach dem rc. Feldmann hierdurch, davor vorerst das nöthigste, mit Beobachtung aller möglichen menage repariren und machen zu lassen, gestalt denn der Hofstatsrentmeister Cuno bereits beordert ist, die 200 Thlr. aus denen ordinairen Schloßbaugeldern, auf seine, des rc. Feldmann's Assignation auszuzahlen.

Potsdam, den 1. Oct. 1746.

---

24. Mein lieber Generallieutenant v. Bredow. Ich habe in sichere Erfahrung gebracht, daß ihr nebst denen Rittmeisters eures unterhabenden Regiments euch unterfanget, denen von hier in die Altmark und Priegnitz kommenden Leuten den Ankauf und die Abfuhre des Hafers, auch andern Getraides zu verwehren und dergestalt eigenmächtigerweise Handel und Wandel in Meinem eigenen Lande zu sperren. Weil ihr nun selbst leicht erachten könnet, daß ein solches unverantwortliches Unternehmen, Mir zu höchstem Misfallen gereichen müsse, als befehle Ich euch hiedurch so gnädigst als ernstlichst, daß sowohl ihr, als die Rittmeisters des Regiments von dergleichen unüberlegten Beginnen gänzlich abstehen, und niemand, welcher von hier, oder andern in Meinen Landen belegenen Orten in der Altmark Getraide einkaufen will, darunter einige Hinderung machen, oder bei der Abfuhre auf einigerlei Weise chicaniren sollet. Daferne aber über Vermuthen wider diese Meine Ordre dennoch von Neuem, unter was für praetext es auch sein möge, etwas unternommen werden würde, so könnet ihr versichert sein, daß Ich Mich deshalb lediglich an euch halten, und euch zeigen werde, daß Ich niemanden zugestehe, nebst Mir im Lande zu regiren. Ich bin sonst euer ꝛc.

Potsdam, den 1. Oktober 1746.

---

25. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. haben aus dem von Dero Kriegesrath Neubauer unterm 26. vorigen Monats abgestatteten Bericht ersehen, unter was für conditiones zwei sächsische Linnen-Damast-Macher, Namens Wentzel und Geil sich in Potsdam zu etabliren erbötig sind. Höchstdieselben wollen auch diesen beiden Leuten alle sich ausgebetene Puncte, und was er, der Neubauer ihrentwegen vorgeschlagen, accordiren, außer, daß ad 1, ihnen die Transport-Kosten nicht voraus, sondern allererst, wenn sie anhero gezogen sein werden, bezahlet werden sollen, damit man nicht risquire, daß sie mit dem Gelde ausbleiben; ad 3, wollen S. K. M. selbigen die 500 Thlr. nicht vorschießen, sondern ganz und gar schenken. Dahingegen ad 4, aber auch keine Hausmiethe vor sie zahlen lassen, sondern sie sollen sich gleich von Anfang selber einmiethen, als wozu er der ꝛc. Neubauer ihnen Gelegenheit machen muss. Endlich ad 11, müssen diese Leute mit ihren Waren so wenig in Städten als auf dem platten

Lande hausiren gehen, zu Vermeidung übler Suiten, wohl aber soll ihnen erlaubet sein, in denen Städten ihre Waren, in und außer den Jahrmärkten an gewissen Orten feil zu haben. Wornach also der Neubauer das nöthige überall weiter besorgen soll.

Potsdam, den 1. Oct. 1746.

---

26. Mein lieber Generalmajor Jung Schwerin*). Es ist mir lieb gewesen, aus eurem Schreiben vom 24. voriges Monats zu vernehmen, daß ihr den Lieutenant von Woisky bequemet, den Kaufmann Barandon zu befriedigen, und wird sich weisen, ob er die denen Officiers in allen Umständen nöthige parole halten werde. Ich bin rc.

Potsdam, den 1. Oct. 1746.

Generallieutenant Graf v. Posadowski.

27. Mein lieber rc. Ich habe euch auf euer Schreiben vom 29. Sept. zu Bereisung derer Garnisons eures unterhabenden Regiments den hiebeikommenden Vorspannpaß accordiret, auf ein ganzes Jahr aber kann Ich solchen nicht extendiren, indem ihr, so ofte die erwähnte Bereisung nöthig ist, schon wieder darum schreiben könnet. Ich bin rc.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

Generallieutenant Prinz Moriz von Anhalt.

28. Durchlauchtigster Fürst rc. Ew. Liebden ersehen aus der copeilichen Vorstellung des Generaldirectorii, was wegen des Fabricant Dannenberg aus Halberstadt, so im vorigen Jahre zu Halle von Dero Regiment weggenommen, geklaget worden. Da nun solches absolut Meinem Willen, interesse und Verfassungen zuwider läuft, so sollen Ew. Liebden verfügen, daß das Regiment sonder Einwenden noch Anstand sogleich den Menschen ohnentgeldlich los und

---

*) Zu Neisse.

frei geben müsse, wobei Ew. Liebden praecaviren werden, daß dergleichen verdrießliche und verbotene Vorfälle bei Dero Regiment nicht mehr geschehen mögen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

Generalmajor Prinz Georg Ludwig von Holstein-Gottorp Liebden.

29. Durchlauchtiger Prinz. Es werden Ew. Liebden aus der hiebei gefügten Abschrift mit mehrern ersehen, was die Kaufleute und Gebrüdere Eichborn zu Breslau, wegen eines an Ew. Liebden zu fordern habenden Capitals und davon aufgeschwollener Zinsen bei Mir allerunterthänigst vorgestellet, und darneben gebeten haben. Weil es nun die größte Billigkeit ist, daß die Supplicanten ihr Geld, womit sie Ew. Liebden zu der Zeit wirklich geholfen, ohne fernern Verzug wieder erhalten; so hoffe Ich, es werden Dieselben zu deren Befriedigung forderſamst gehörige Anstalt machen, damit Ich von diesen Leuten dieserhalb nicht weiter behelliget werden möge. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

An denselben.

30. Durchlauchtiger Fürst rc. Da ich aus euer Liebden Schreiben vom 12. dieses Dero Entschuldigung ersehen, warum Sie die Kaufleute Eichborn noch nicht befriedigen können, solches aber gewiss versprechen, im Martio künftigen Jahres zu thun; so habe Ich davon gedachten Kaufleuten Nachricht gegeben, und zweifele nicht, Ew. Liebden werden diese Fürstliche parole heilig und stricte erfüllen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 22. Oct. 1746.

An denselben.

31. Durchlauchtiger Fürst rc. Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 14. dieses nebst der Copey Dero Briefes an des Großfürsten Kayserl. Hoheit wohl erhalten, und dagegen gar nichts zu sagen, weil solches Alles recht gut und billig ist. Was Ich aber Ew. Liebden

aus rechter Wohlmeinung zu erkennen geben wollen, ist dieses, daß Ich weiß, wie Dieselben sich oft bei Dero Regiment den übermäßigen Trunk übernehmen lassen, woraus nothwendig eine wüste und nachtheilige Haushaltung, so gewiss wegen derer schädlichen exemples und suiten nichts taugt, entstehen müssen. Wiewohl Ich von Ew. Liebden guter Gemüthsart versichert bin, Sie werden diese Meine wohlgemeinte Erinnerung sich zu Dero eigenem wahren Besten dienen lassen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 16. Nov. 1746.

---

32. Mein lieber Obrister von Retzow. Auf eure Vorstellung vom 30 Sept. accordire Ich dem Lieutenant von Lowzow die Permission auf zwei Monath nach dem Mecklenburgischen zu gehen, und wird Mir lieb sein, wenn er seine Brüder, falls es gute Leute sind, zu Meinem Dienst engagiren und mitbringen kann. Ich bin rc.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

Obristlieutenant v. Agner Rueschischen Regiments.

33. Mein lieber rc. Da Ich zu keinen andern Reisen, als die in meinen Angelegenheiten und auf Meine Ordre geschehen müssen, frei Vorspann gebe; so kann Ich euch dergleichen auf euer Schreiben vom 25. voriges Monats vor eure Ehegenossinn zu ihrer Reise nach Breslau auch nicht accordiren. Ich bin rc.

Potsdam, den 3. Oct. 1746.

Oberstlieut. v. Jürgas Bareuthschen Regiments.

34. Mein lieber rc. Ich habe euch auf euer Gesuch v. 30. Sept. die Permission accordirt, zu Besorgung eurer Domestic Angelegenheiten auf vier Wochen nach eurem im Ruppinschen belegenen Gute zu gehen; einen Vorspann-Pass aber kann Ich euch anitzo, da der Bauer mit der Bestellung alle Hände voll zu thun hat, nicht ertheilen. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Oct. 1746.

Au Prince de Carolath.

35. Mon Cousin. Votre lettre en date le 26. Sept. m'a été rendu, et J'y ai vu avec plaisir votre equitable maniere de penser sur la Sentence definitive de Votre procès avec le Collège des Jesuites de Glogau; quoiqu' elle peut vous couter, Je me flatte, que Vous ferez des reflexions solides et desinteressées sur la nature et les circonstances de cette affaire, ce qui vous mettra au fait d'envisager l'impossibilité morale qu'il y a eu d'agir autrement, et de souffrir la continuation de ce procès, d'ailleurs vous comprendrez sans peine, que Vous n'auriez pû obtenir la moindre chose, en cas que la Silésie fut demeurée à la Maison d'Autriche, et que vous avez à present la consolation d'attrapper deux bonnes terres perduës pour toujours sans cet evènement. J'espère donc, que Vous aurez la fermeté d'ame de vous tranquilliser sur le reste, pouvant toujours compter sur la protection et bienveillance que j'ai pour vous et pour votre famille. Sur ce Je prie Dieu, qu'il vous ait, Mon Cousin, en sa sainte et digne garde.

Fait à Charlottembourg ce 4. d'Octobre 1746.

---

36. An den rc. v. Eckwricht rc. Und könnet ihr versichert sein, daß Ich in Ansehung eurer während der schlesischen Kriege erwiesenen getreuen und eifrigen Dienste unvergessen sein werde, auf eine oder andere Art gelegentlich zu zeigen, daß Ich bin euer wohl-affectionirter König.

Berlin, den 7. Oct. 1746.

---

37. Sämmtliche Einwohner der Stadt Mohrin in der Neumark schickten 1743 einige 20 Abgeordnete nach Berlin, deren 2 nach Potsdam, mit einer schriftlichen Bitte vom 27. Sept. 1743 an den König gingen, wegen eines langjährigen Prozesses mit dem Major von Schönebeck als Lehns- und Gerichtsobrigkeit der Stadt Mohrin und des Dorfes Guhden, dem sie als Bauern dienen sollten, indeß

sie als Städter alle Lasten an die Regirung entrichteten. Nun hatte die Küstrinsche Regirung den 29. April entschieden, daß die Beklagten schuldig seien, die libellirten Dienste dem Kläger fernerhin zu leisten, worauf dann — erst der Land-Reuter, hernach ein Kommando Soldaten mit einem Offizier vom Ferdinandschen Regimente als Exekuzion kamen, weil die Bürger sich auch nach dem Regirungsbescheide der Dienste ferner geweigert.

In dieser Sache erließ der König an die Etats-Minister von Cocceji, von Broich und von Arnim folgende Kabinetsordre:

„Meine liebe wirkliche Geheime Etats-Ministri. Ich remittire an Euch das hieselbst von 2 Bürgern von Mohrin eingereichte Supplicatum, zu Eurer Verfügung. Wenn dieselben hier können attrapiret werden, so werde Ich sie nach dortiger Hausvogtei liefern lassen. Es sollen auch noch wohl 20 davon in Berlin gewesen seyn, worunter vermuthlich die Rädelsführer befindlich. Ihr habet Euch darnach bei dem Polizey-Director Kircheisen zu erkundigen, und wenn man sie findet, gleichfalls arretiren zu lassen, nachher aber die Sache wegen Bestrafung derer Schuldigen, insonderheit des Advocaten, welcher das beykommende Memorial gemachet, rechtliche Verfügung zu machen. Ich bin &c.

Potsdam, den 8. Oct. 1743.

---

38. Mein lieber Etatsminister v. Marschall. Weilen Ich auf nichts mehr bedacht bin, als das Beste Meiner Lande und Unterthanen auf alle nur mögliche Art und Weise zu befördern, wozu hauptsächlich gehöret, wenn die publiquen Fonds so eingerichtet werden, daß diejenigen Leute, so Capitalia haben, solche nicht unfruchtbar liegen lassen dürfen, sondern bequeme Gelegenheit finden, solche nützlich zu placiren; so bin Ich intentioniret künftiges Jahr eine vortheilhafte Verbesserung in der Neumark zum merklichen Nutzen Meiner revenuen vorzunehmen. Wann nun dazu eine Summe von 100,000 Thlr. nöthig ist, welche Ich dazu zu negotiiren gesonnen; so sollet ihr überlegen, ob Ich Stat darauf machen könne, daß die Churmärkische Landschaft dieses aufzunehmende Capital à 5 p. C. jährliche Interessen gegen Ende Martii gewiss zusammen zu bringen im Stande sei, und wie die Sache am füglichsten anzufangen sei, worüber Ich euren pflichtmäßigen Bericht erwarte. Ich bin &c.

Charlottenburg, den 8. Oct. 1746.

---

39. Mein lieber Obrist v. Natzmer Ich gebe euch auf euer Vorschreiben wegen des Rittmeisters von Dingelstädt intendirten Mariage in Antwort, wie Ich nicht gern sehe, wenn die Husaren-Officiers sich so viel verheirathen, welches nicht taugt, dann wann sie alsdenn marchiren sollen, so ist ein Haufen Lermen der Weiber halber. Ich bin rc.

Potsdam, den 12. Oct. 1746.

---

40. Mein lieber Gen. Major von Bronikowski, Ich gebe euch auf eure Vorstellung vom 12. dieses, wegen Versorgung eurer Schwester durch eine Heirath mit dem Cornett von Zmiewsky in Antwort, daß die Husaren nicht durch die Scheide, sondern durch den Säbel ihr Glück machen müssen. Ich bin rc.

Potsdam, den 20. Oct. 1746.

An den Oberforstmeister von Linsing.

41. Vester Lieber Getreuer. Ich habe euer Schreiben vom 19. dieses wegen eurer vorhabenden Mariage mit des Gen. Lieut. v. La Motte Tochter erhalten, und soll euch solches Meinetwegen unverwehret seyn; aber ihr werdet bey der Partie nur schlecht fahren, weil sie nicht das Geringste im Vermögen hat. Ich bin rc.

Potsdam, den 22. November 1746.

An den Rittmeister von Dingelstädt, Natzmerschen Regiments.

42. Mein lieber Rittm. v. Dingelstädt. Nachdem Ich aus eurem Schreiben vom 16. dieses Monats ersehen, wie daß ihr durch eure vorhabende Heirath mit der v. Koschenbahr eure Umbstände verbessern könnet; so accordire Ich euch dazu hierdurch Meine permission und bin rc.

Potsdam, den 24. Okt. 1746.

An den dimittirten Capitain v. Grandis.

43. Vester, lieber Getreuer. Ich gebe euch auf euer Schreiben vom 15. dieses Monats mittelst dessen ihr um Meinen Consens zu des Fähndrichs Stahl von Holstein Heirath mit eurer Tochter bitten wollen, hierdurch in Antwort, daß die Fähnrichs keine Permission zu heirathen bekommen können. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 19. Dez. 1746.

Major von Ingersleben Wutgenauischen Bataillons.

44. Mein lieber ꝛc. Ich habe euer Schreiben vom 2. dieses wegen des Lieutenant von Buttberg von der Kröcherschen Grenadier-Compagnie vorhabenden niederträchtigen Heirath mit des Heydereiter Thielen Tochter erhalten, werde aber nimmermehr Meinen Consens dazu ertheilen, und sollet ihr denselben davon abhalten, oder, wann er sich daran nicht kehret, in arrest setzen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Nov. 1746.

---

45. Mein lieber Generallieutenant von Leps. Ich gebe euch auf euer Schreiben vom 26. dieses Monats, wegen des Lieutenants von Schwensitzky vorhabenden Heirath mit einer Doctors Witwe hierdurch in Antwort, daß es mir sehr unangenehm ist, wenn Subaltern-Officiers heirathen und zumal sich mesalliiren wollen. Ihr habet also die Eurigen vielmehr auf alle Weise davon abzuhalten, als euch für sie wegen solcher mariagen zu interessiren, denn ihr sonst bald lauter Bürger zu Officiers kriegen werdet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Oct. 1746.

---

46. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. lassen dem Hofrath und Burgermeister Meyen zu Stolpe auf seine Vorstellung vom 14. dieses hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, daß Sie ihm wegen der gesuchten Verstärkung des Burgermeister Tractaments vor der

Hand nicht helfen können, sondern er sich solange gedulden müsse, bis sich dazu eine bequeme Gelegenheit äußert, indem die Cämmerei-Etats ohnedem genug oneriret sind.

Potsdam, den 18. Oct. 1746.

---

47. Mein lieber Etatsminister von Borck. Ich übersende euch hiebei das Memorial der Ehefrauen des Baumeisters Schmidts zu Berlin, inhalts dessen sie von euch noch 105 Thlr. zu fordern hat. Ich zweifle nicht, ihr werdet die Supplicantinn befriedigen, weil es mir unangenehm sein würde, dieserhalb von ihr noch weiter behelliget zu werden. Ich bin rc.

Potsdam, den 20. Oct. 1746.

---

48. Mein lieber Obrist von Wutgenau*). Ich habe aus eurem Schreiben v. 13. dieses ersehen, daß ihr einen jungen hübschen Kerl von 9 Zoll 3 Strich vor Meine Garde anzuwerben Gelegenheit gehabt, auch solchen bereits auf den Transport gegeben habt, und Mir damit ein praesent zu machen resolviret seid. Ich bin euch für diese wohlgemeinte intention sehr obligiret, habe aber dennoch dem Etats-Minister v. Marschall befohlen, daß er euch den Recruten nach der gewöhnlichen Taxe bezahlen**) soll, weil Ich nicht verlangen kann, daß ihr aus euren Mitteln vor Meine Garde werben sollet. Es ist Mir übrigens recht angenehm, daß ihr wegen Anwerbung mehrerer Leute euch nach Möglichkeit bemühen wollet, und wird Mir nichts lieber sein, als wenn ihr darunter reussiret. Ich bin rc.

Potsdam, den 20. Oct. 1746.

Obristlieutenant v. Pritzen Anhaltschen Regiments.

49. Mein Lieber rc. Es hat sich die Brüderschaft derer Salzwürker zu Halle beschweret, daß ihrem Privilegio zuwider die zwei Meister Lincke und Teller von dem Anhaltschen Regiment zu

---

*) in Minden.

**) aus der Recrutenkasse.

Kriegesdiensten gezogen worden. Weil nun solches Meiner Absicht und dem bei denen Salz-Cocturen habenden Interesse entgegen lauft; so befehle Ich euch, diesen beiden Leuten ohnentgeltlich die Abschiede zu ertheilen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Oct. 1746.

Obrist v. Lattorf Fouquéschen Regiments.

50 Mein lieber Obrist v. Lattorf. Ich habe aus eurem Schreiben vom 19. dieses Monats ersehen, daß ihr zu Berlin angekommen und wie es mit eurem Schaden stehet. Es ist Mir solches recht lieb zu vernehmen; ihr müsset nur den Doctor Lieberkühn und andere geschickte Leute in Berlin weiter consuliren, so verhoffe Ich, daß ihr schon noch ganz vollkommen wieder in Stande kommen werdet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Oct. 1746.

Generalfeldmarschall Fürst von Anhalt Durchlaucht.

51. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Da Ew. Liebden sattsam bekannt ist, wie sehr Ich wünsche, daß Dieselben mit Dero benachbarten Vettern wegen der Werbungssachen den allergelindesten Weg gehen, und keinen Anlass zu billigen Beschwerden geben mögen: So kann Ich nicht umhin Deroselben im Vertrauen das abschriftliche Klageschreiben des Fürsten von Anhalt Cöthen, wovon die Beilagen Euren Liebden bereits behändiget sind, betreffend den angezeigten nächtlichen Einfall in seinem Dorfe Armsdorff, und was dabei sonder Veranlassung seiner Unterthanen, aus einer natürlichen Suite der gebrauchten Gewalt, thätliches vorgefallen, auch darauf von Ew. Liebden gemachten praetension an seines Superintendenten Lezii unschuldige Söhne, und den, mit unerlaubter Gewalt attaquirten Bruder des Gastwirths Freund Vetterlich zu communiciren. Wie Ich nun den Grund, Beschaffenheit und Absicht dieser Affaire wohl einsehe, auch gewiss glaube, daß Ew. Liebden nach gehöriger Ueberlegung mit Mir einerlei Meinung sein werden: also muss Ich Deroselben aus wahrer Affection zu erkennen geben, wie sehr nachtheilig Mir

dergleichen hitziges und gewaltsames Verfahren bei denen itzigen Conjunoturen im Reich sei, als wodurch die Fürstlichen Höfe nothwendig von Mir und Meinem Interesse eloigniret, und zu vielem schädlichen Geschrei beweget werden müssen. Ich habe diesemnach zu Ew. Liebden Einsicht und aequanimität auch Consideration vor Mir das feste Vertrauen, Sie werden alle Verdrießlichkeit coupiren, Dero Vettern den Fürsten von Cöthen zufrieden stellen und das nach dessen Residenz geschickte Commando, welches Ich nicht avouiren kann, sogleich und sonder die geringste Desordre zurückziehen, übrigens aber sich damit begnügen, woferne Dieselben Ihre praetension erweislich machen wollen, daß Ich die Sache rechtlich und unparteiisch untersuchen lasse. Ich bin allezeit mit aufrichtiger Consideration Ew. Liebden Freundwilliger Vetter.

Berlin, den 24. Oct. 1746.

Generallieutenant Markgraf Carl Liebden.

52. Durchlauchtiger Fürst. Es ist Mir Ew. Liebden Schreiben vom 20. dieses wohl behändiget, worinnen dieselben Dero vorhabende Verbesserung eines Districts im Oderbruch, der Frei-Fleck genannt, und wie widersinnig die Unterthanen bei diesem favorablen anscheinenden Antrag sich bezeigen, zu erkennen geben. So sehr Ich nun wünsche, Ew. Liebden in allen Stücken Gefälligkeiten zu erzeigen; so sehr halte Ich doch nöthig, mich nach der Sachen eigentlichen Beschaffenheit zu erkundigen, weswegen Ich unter heutigem dato Ordre an die Cüstrinsche Krieges- und Domänen-Cammer ergehen lassen, die Sache schieunig und gründlich zu untersuchen und davon cito zu berichten, alsdann Ich im Stande sein werde, darüber zu resolviren. Ich bin allezeit Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Berlin, den 27. Oct. 1746.

An die Neumärkische Krieges- und Domänenkammer.

53. Sr. K. M. in Preußen haben nöthig erachtet des Markgrafen Carls Vorstellung wegen einer vorhabenden reellen Verbesserung des sogenannten Freiflecks, wowider sich die Unterthanen sperren,

in Abschrift zu communiciren, mit dem allergnädigsten Befehl, die Sache nach allen Umständen zu examiniren und davon, auch ob der Markgraf Grund und Recht auf seiner Seite habe, fordersamst und ohne den geringsten Zeitverlust pflichtmäßig zu berichten.

Berlin, den 27. Oct. 1746.

Au Marggrave Charles.

54. Mon Cousin. J'ai été un peu surpris du choix, que Vous voulez faire, pour remplacer le Poste de Votre Maréchal de la Cour. L'interêt que je prens à ce qui vous regarde, me porte à Vous faire souvenir, que ce Poste me semble demander une personne de naissance, capable de remplir avec dignité ce qui ne quadre nullement au de Thiele. Ainsi Je vous prie d'y reflechir murement et de Vous determiner plutôt, pour quelqu'un d'une famille ancienne, qui ait les qualités requises, pour faire l'ornement de votre cour. Sur ce je prie Dieu, qu'il Vous ait, Mon Cousin, en sa sainte et digne garde.

Fait à Potsdam. ce 28. d'Octobre 1746.

---

55. Sr. K. M. in Pr. haben aus Dero Churm. Cammer Bericht vom 22. dieses mit Mehrerem ersehen, was dieselbe wegen der von dem Major von Forcade von des Prinz von Preußen Regiment gesuchten Räumung des Stadtgrabens und Pflasterung der Gassen zu Oranienburg angezeiget und vorläufig veranlasset hat. Da aber bei der Cämmerei die dazu erforderlichen Kosten anjetzo nicht vorhanden sind, sondern zinsbar aufgenommen werden müssten; Sr. K. M. aber die gemeldete Arbeit nicht so nothwendig finden, daß die Kämmerei sich darüber in Schulden setzen müsse; als wollen Sie auch, daß es damit bis auf weitere Ordre Anstand haben solle, wornach obgedachte Krieges- und Domänenkammer sich allerunterthänigst zu achten hat.

Potsdam, den 29. Oct. 1746.

---

56. S. K. M. in Preußen ꝛc. lassen Dero Departement der geistlichen Sachen hiebei in Originali remittiren, was der Professor Medicinae extraordinarius Heinrich Boß zu Halle wegen der von dasiger Universität en faveur des Professoris Böhmer an ihn ergangene inhibition Collegia anatomica zu lesen, immediate allerunterthänigst vorgestellet und darneben gebeten hat. Gleichwie es aber Höchstdenenselben sehr unbillig zu sein scheinet, daß ein Professor in einer gewissen Art von Lectionen sich so zu sagen ein Monopolium anmaßen, und die Studiosos, ihn allein zu hören gleichsam zwingen will, um so mehr, da es hierunter auf das Vertrauen derer Leute, so sie zu diesem oder jenem Lehrer haben hauptsächlich ankömmt; also befehlen Sie auch gedachtem Departement der geistlichen Sachen hiedurch in Gnaden, die Verfügung zu machen, daß der Supplicante Boß in Lesung der Collegiorum anatomicorum nicht weiter gehindert, sondern ihm diejenige Freiheit, so er so viele Jahre gehabt, noch ferner ungekränkt gelassen werden müsse.

Potsdam, den 29. Oct. 1746.

---

57. Mein lieber Oberjägermeister Graf v. Schlieben. Ich habe aus eurem Berichte vom 25. dieses, imgleichen dem Extract derer aus den provincien eingelaufenen Nachrichten ersehen, was wegen der Pflanzung junger Bäume und Cultur derselben veranstaltet worden. Es ist Mir solches recht angenehm, und sollet ihr ferner auf die Continuation dieser so nöthigen Sache alles Ernstes halten. Das Nöthigste aber scheinet Mir zu sein, daß in der Mittelmark und im Magdeburgischen, so viel als nur immer möglich, Eichen und Buchen gepflanzet, und auf deren Conservation und Fortkommen mit größesten Nachdruck gehalten werde, als welches Ich euch ganz besonders recommandire. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Oct. 1746.

Obrist v. Bolstern Prinz Georgschen Regiments.

58. Mein lieber Obrist v. Bolstern; Ich bin befremdet aus eurem Schreiben vom 25. dieses zu vernehmen, daß meiner ergangenen Ordre ohngeachtet, der Lieutenant von Schmude die Freiheit

gehabt, sonder Bezahlung seiner Schulden wegzugehen. Ich weiß gar nicht, wie ihr euch deshalben entschuldigen könnet, und wie es bei einer gehörigen Subordination möglich gewesen, daß eure Verfügung wegen Arretirung seines tractaments vom Regimentsquartiermeister nicht exequiret worden. Es ist solches sehr schlecht, wenn die Ordres bei dem Regiment so wenig respectiret werden, welches Ich keinem als euch imputiren kann, und sehe Ich wohl voraus, daß auf diese Weise das Regiment niemals in gehörige Ordre, wie Ich es verlange, kommen werde. Ihr müsset euch also gewiss ganz anders dabei conduisiren, wofern Ich noch sein soll Ew. gnädiger König.

Potsdam, den 30. Oct. 1746.

Generallieutenant Prinz Moritz v. Anhalt Liebden.

59. Durchlauchtiger Fürst. Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben vom 30. dieses ersehen, wie umständlich Dieselben Mir Vorstellung machen, als ob der Magistrat von Stargard intriguirte, einen Theil Dero Regiments aus Stargard weg, und in die kleinen Städte zu bringen. Ew. Liebden können aber versichert sein, daß Ich Meiner Seits nicht daran gedacht habe, mit Dero Regiment in Stargard eine Veränderung zu machen, noch solches auf kleine Städte zu verlegen, und habe die Hoffnung dabei, Ew. Liebden werden dorten allezeit so gute und scharfe Ordre halten, daß die Garnison denen Bürgern nicht zur gar zu beschwerlichen Last werden, sondern beide mit einander bestehen mögen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 31. Oct. 1746.

---

60. Mein lieber Generalmajor Bogislav v. Schwerin. Ich habe zwar euer Vorschreiben vor die Generalin von Sonsfeld und ihr memorial wegen suchender dilation wider die unhöflichen creditores erhalten. Weil es aber eine pure Rechtssache betrifft, worinnen Ich nichts unmittelbar decidiren kann, um Niemand tort zu thun; so habe Ich das supplicat an den Etats-Minister von Cocceji remittiret, mit Befehl zu überlegen, ob ihr sonder Nachtheil der Justiz geholfen werden könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Nov. 1746.

Cammerpräsidenten v. Aschersleben.

61. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich ersehe aus eurem Bericht v. 28. Oct. daß euer Contributions-Etats-Quantum pro September richtig erfolget sei, welches Mir lieb zu vernehmen gewesen. Ihr sollet aber nun einmal mit Klagen wider machinationes aufhören, und nur euer devoir fleißig und rechtschaffen thun, sowie es Mein Dienst und Interesse erfordert, alsdenn euch kein Mensch was anhaben wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Nov. 1746.

---

62. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. haben das Schreiben dero Bürgermeisters und Rath der Stadt Magdeburg, nebst dem ersten frischen Elblachs von diesem Herbst wohl erhalten, und wie Ihro solche bezeugte attention zum gnädigen Gefallen gereichet, also bleiben Sie Denenselben in Gnaden gewogen.

Potsdam, den 4. Nov. 1746.

Oberforstmeister Meyer.

63. Lieber getreuer. Die Mir geschickten 5 Stück Haselhüner sind Mir angenehm gewesen, wegen eurer dadurch erwiesenen attention. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Nov. 1746.

General-Feld-Marschall Fürst von Anhalt Durchlaucht.

64. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Ich habe euer Liebden Schreiben vom 2. dieses Monats, den von Dero Regiment dimittirten Johann Christian Günther betreffend zurecht erhalten. Ich sehe aber nicht gern, daß Dieselbe Contradictiones machen, wann Ich einmal Ordres gegeben habe; und da Ich in dieser Sache Ordre gegeben, so muss es dabei sein Bewenden haben. Ich verstehe darunter keinen Scherz, und mögen Ew. Liebden Mich nicht vor einen Fürsten von Zerbst oder Cöthen nehmen, sondern Meinen Ordres einen Genügen thun, sonsten es nicht anders wie Verdruss machen

machen kann. Da Ich außerdem stets aufrichtigst verbleibe Ew. Lieb- den Freundwilliger Vetter.
Potsdam, den 5. Nov. 1746.

An den Generalauditeur Geh. Rath Mylius.

65. Hochgelahrter Rath ꝛc. Ich überschicke euch hiebei zur Beantwortung den Rapport des Oberstlieutenants von Wippach von dem Zwange, so unsern Unterofficiers und Soldaten in Schwerin und anderwärts, wo Commissionstruppen sind, angethan wird. Da es nun Gelegenheit giebet, auch unsere Griefs an den Herzog Administrator zu bringen; so sollet ihr ein großes und emphatisches Beschwerungsschreiben an denselben wegen dieses unfreundlichen, und wenig nachbarlichen Verfahrens fordersamst expediren lassen, auch dem von Wippach davon Nachricht geben. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 5. Nov. 1746.

A la veuve Colonelle de Forestier.

66. Je suis faché de Vous mander la triste situation de corps et d'esprit de Votre fils le Lieutenant de ma Garde. Je Vous laisse à reflechir sur les moyens de le soulager, et Je Vous conseille de le prendre chez vous afin d'empecher le progrès de son mal, qui ne me paroit pas tout à fait incurable. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en Sa sainte garde.
Fait à Potsdam ce 6. Nov. 1746.

Capitain von John.

67. Vester, besonders Lieber. Ich habe aus eurem Schreiben vom 4. dieses ersehen, was ihr wegen extradition eurer zwei entlaufenen und bei dem Schulzen Bühring sich aufhaltenden Leibeigenen Weibsleute gebeten. Wie Ich euch nun gerne diese Gnade erzeigen will, falls solches nach der bisherigen Observanz und den Re-

cessen geschehen kann, so habe Ich desfalls an die Churmärkische Krieges- und Domänenkammer gehörige Ordre gegeben. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 9. Nov. 1746.

Au Cardinal Prince de Sinzendorf Eveque de Breslau.

68. Mon Cousin. C'est avec plaisir que j'ai reçu Votre lettre du 15. d'Octobre avec la requete des Religieuses de Rüremonde, qui se sont adressé à Vous pour obtenir satisfaction contre leur debiteur le Lieutenant-Général de Sonsfeld. Comme independemment des égards que j'ai pour votre recommandation, J'aime une bonne administration de la Justice, qui fait le bonheur de la societé; J'ai d'abord ordonné à Mon Ministère, d'examiner cette affaire, et de procurer aux susdites Supplicantes une prompte Satisfaction. Sur ce Je prie Dieu, qu'il vous ait, Mon Cousin, en sa sainte et digne garde.
Fait à Potsdam, ce 12. Nov. 1746.

Oberforstmeister Meyer.

69. Lieber Getreuer. Ihr habet mir durch die Ueberschickung der 6 Haselhüner und 1 Auerhan ein plaisir gemachet, so Mir zum gnädigen Gefallen gereichet. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 13. Nov. 1746.

Kammerpräsident von Aschersleben.

70. Bester, besonders lieber getreuer. Ich gebe euch auf euer Schreiben vom 12. dieses in Antwort, daß ihr nunmehro, nach begriffener Meiner Willensmeinung wegen Urbarmachung der Stettinschen Oderbrücher wiederum zurück gehen könnet, um alles gehörig zu überlegen, und den Plan auszuarbeiten. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 14. Nov. 1746.

An den Etatsminister Graf v. Podewils.

71. Mein lieber ꝛc. Es hat bei Mir der Kaufmann Salice zu Breslau laut Kopeylich hierbei liegender allerunterthänigster Vorstellung umb das Schlesische Incolat und um seine Erhebung in den Adelstand bittlich Ansuchung gethan. Ersteres will Ich ihm auch accordiren; aber annobliren kann Ich ihn nicht, wo er nicht schon von adliger Herkunft ist. Ihr habt also hiernach solcherwegen das Gehörige ausfertigen zu lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 23. Nov. 1746.

Au Major de Chazot au Regiment de Bareuth.

72. J'ai reçu Votre lettre du 14. du Mois courant touchant le propost de Treptow, et le Sermon qu'il a fait dans son Eglise. Pour être plus eclairci de cette affaire par des gens tout à fait impartiels, Je viens de donner l'Ordre ci-joint en Copie au Consistoire à Berlin. Sur quoi Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa Sainte garde.

A Potsdam ce 23. Nov. 1746.

An das Konsistorium zu Berlin.

73. Nachdem Sr. K. M. Dero Major v. Chazot, Baireuthschen Regiments, laut anliegenden Extracts seines Schreibens berichtet hat, wie der Praepositus zu Treptow an der Tollensee sich öffentlich für das Haupt der daselbst sich seit einiger Zeit geäußerten enthusiastischen Secte bekenne, und am letzt verwichenen Sonntage vor 8 Tagen vor seiner ordentlichen Gemeinde auf der Kanzel eine sehr ungebührliche Predigt gehalten habe, worüber dann Sr. K. M. auf das zuverlässigste näher eclairciret sein wollen: Als befehlen höchstdieselbe Dero Churmärkischen Consistorio hiedurch in Gnaden, vi Specialis Commissionis gedachten Praepositum sogleich persönlich nach Berlin zu fordern, ihn wegen seiner Lehr und Lebens, auch obiger Beschuldigung umbständlich zu befragen, und ob er etwa im Kopf verrückt ist, auch wie es sonsten mit der Enthusiasterey zu Treptow beschaffen ist, gründlich zu examiniren, sodann aber auf das forder-

sambste von Allem an Sr. K. M. ausführlich nach Pflicht und Gewissen zu berichten, damit dem Befinden nach das fernere veranstaltet werden könne.

Potsdam, den 23. Nov. 1746.

Au Major de Chazot au Regiment de Bareuth.

74. „Je Viens d'apprendre par votre lettre du 25 de ce mois ce que Vous me mandez, tauchant les manies d'une certaine secte des Enthousiastes, qui paroissent nuisibles à la societé. Comme J'appouve vos idées et votre zele, j'ai ordonné au Fiscal Genéral Uhde, de faire là-dessus son devoir, et de chercher sans bruit, de connoitre les auteurs de ce fanatisme, pour les eloigner du Pays. Ainsi c'est à Vous, de lui prêter votre appuy, et vos lumieres, pour deterrer ces premiers mobiles, qui étant chassés, les autres pauvres adherants ne manqueront pas de reprendre leur bon sens, sans qu'il soit besoin d'y employer les maximes d'une sainte inquisition. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte Garde.

Fait à Potsdam ce 31. d'October 1746.

Geheime Rath und Generalfiskal Uhde.

75. Hochgelahrter Rath, lieber Getreuer. Ich communicire euch hierbei abschriftlich den abgestatteten Bericht des Majors von Chazot Bareuthschen Regiments von einer sich dorten eingeschlichenen Secte Enthusiasten, welche allerhand nicht zu duldende Unordnungen unter ihrem vermeintlichen heiligen Praetext erregen. Da nun daraus nothwendig, wenn keine vernünftige Steurung geschiehet, allerhand weitere Verführungen gut Meinender Personen, so das Wahre vom Falschen nicht unterscheiden können, entstehen müssen, So befehle Ich euch sofort durch die Fiskäle dawider agiren und invigiliren zu lassen, auch selbigen aufzugeben, daß sie sich alle Mühe geben, die Urheber von solchen fanatischen Dingen ausfindig zu machen, und solche sonder große Umstände und so viel möglich in der Stille weg-

zuschaffen; alsdenn die Schwärmerei der meisten übrigen etwa inficirten Leute wohl nach und nach von selbsten aufhören wird. Es ist dieses Mittel um so viel nöthiger, da ohnedem schon dergleichen privat Andachtsversammlungen in particulier Häusern und außer denen Kirchen nicht ohne Ursache gänzlich verboten worden. Ich bin 2c.

Potsdam, den 31. Oct. 1746.

Anm. Der Präpositus und erste Prediger Blankmeister, geb. in Stettin den 3. März 1705, Feldprediger des Infanterieregiments v. Grumbkow in Cöslin in Hinter-Pommern, trat sein Amt in Treptow an der Tollensee 1739 an und starb daselbst den 25. Sept. 1747. Meine Anfragen bei dem Herrn Superintendenten Milarch in Treptow haben keine nähere Aufklärung über Blankmeisters Sache gegeben. Indeß scheint doch der, durch Voltaire's Vie privée ou Mémoires pour s. à la vie de Mr. de Voltaire. Ecrits par lui-même. s. l. 1784. p. 40 angeregte Anekdotenkram durch obige vier Kabinetsordres beseitigt zu sein.

---

76. Mein lieber Etats-Minister v. Boden. Es hat Mich der Tabackfabrikant Iselin wiederum mit der einliegenden Klageschrift behelliget, und scheinet es fast, daß seine Sache nicht recht und eilig genug, sondern nach dem gewöhnlichen Prozeß-Schlender tractiret werde. Ihr sollet euch also derselben besonders, in so weit er recht hat, annehmen und dahin sehen, daß ihm kein Unrecht oder Nachtheil geschehen möge. Ich bin 2c.

Potsdam, den 26. Nov. 1746.

An die Tostische *) Kreis-Angesessene den von Ziemietzky und Baron von Frankenberg.

77. Wohlgeborner und Vester, besonders Liebe getreue. Ich habe aus eurer Vorstellung, so ihr im Namen aller Kreisangesessenen gethan, die wahren Ursachen ersehen, warumb ihr die Fourage-Lieferung vor die dortige Cavallerie-Regimenter gar zu beschwerlich findet, und deswegen solche zu depreciren suchet. So gerne Ich euch aber damit zu verschonen wünschte, so sind doch die itzigen Umbstände und conjuncturen so beschaffen, daß solches auf keine Weise füglich geändert werden könne, weswegen Ich zu euch als treuen Vasallen das gnädige Vertrauen hege, ihr werdet euch gehorsambst darin finden,

*) Tost Kreisstadt im oberschles. Fürstenthume Oppeln.

und Mir dabei eine neue Marque von eurer Treue, Eifer und Devotion auch mit einiger incommodität geben, welches Ich inskünftige mit Königlicher Gnade und Hulde erkennen werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Nov. 1746.

---

78. Sr. K. Maj. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Höchstderoselben Namens der sämmtlichen recipirten Chirurgorum in Dero Landen, wegen der denen Scharfrichtern concedirten äußerlichen Curen an Menschen, unterm Dato Berlin den 26. dieses laufenden Monats allerunterthänigst vorgestellt worden. Da aber Sr. K. M. nicht indistinctement allen Scharfrichtern, sondern nur denen habilen solch curiren erlaubt haben; So lassen Höchstdieselben es auch dabei fernerhin bewenden: maßen das Publicum in nöthigen Fällen Hülfe haben will; und wann die Chirurgi so habil sind, als sie sich in ermeldeter ihrer Vorstellung gerühmet haben, jedermann sich ihnen lieber anvertrauen, als bei einem Scharfrichter in die Cur geben wird: wohingegen aber, wann unter die Chirurgos ignoranten seind, das publicum darunter nicht leyden kann, sondern jene sich gefallen lassen müssen, daß sich jemand lieber durch einen Scharfrichter curiren und helfen lasse, als ihnen zu gefallen lahm und ein Krüppel bleibe. Und also sollen sich die Chirurgi nur erst alle recht geschickt machen und habilitiren, so werden die Curen derer Scharfrichter von selbsten, und ohne Verbot aufhören.

Potsdam, den 28. Nov. 1746.

---

79. Mein lieber Generalmajor von Bonin. Da ich aus eurem Schreiben vom 25. dieses die Bitte des Kapitains von Harras um Concession zur Heirath mit der von Stabenow mit der er 12,000 Thaler zu freien glaubet, ersehen, so will Ich ihm an seinem Glück nicht hindern, sondern ihm Meine permission ertheilen, in Hoffnung, er werde seiner Sachen gewiss sein. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Nov. 1746.

Géneral-Major de Hautcharmoy.

80. Votre lettre du 29. du Mois passé m'a fait connoitre les motifs qui Vous font demander mon consentement

au Mariage du Lieutenant-Colonel de Vippach avec Votre nièce de Maschkow. Tout porté, que je suis, de Vous faire plaisir, il faut que Je vous dise naturellement, que ni Lui, ni Elle ayant de quoi soutenir, comme il faut, l'état et les depenses du mariage, J'en dois tirer l'horoscope, que la faim et le soif, je veux dire toute sorte des misères et inconvenients, s'y rencontrera infailliblement, ce qui jettera un comble d'amertume sur un hymen si inconsideré. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte garde.

Fait à Berlin ce 1. Dec. 1746.

---

81. Mein Lieber Generallieutenant Graf v. Posadowski. Ich habe mit größester Befremdung aus Eurem Bericht vom 15. dieses ersehen, wie elend es itzo mit Eurer geführten Wirthschaft bei denen Regimentscassen und Geldern abläuft, so daß Ihr dabei allein nach eigenem Geständniss über 6500 Thaler, denen drei Particuliers aber noch 5200 Thaler wegen Regiments Sachen schuldig bleibet. Es ist dadurch klar, wie irregulair wüste und ganz unverantwortlich Eure Conduite gewesen, wowider ich Euch so oft wohlmeinend aber leider bei Eurer legereté des Gemüths vergeblich gewarnt, auch alles mögliche gethan euch zu helfen. Wenn Ich euch nun wegen dieses inexcusabeln und nicht leicht erhörten Bezeigens wodurch das Regiment in eine entsetzliche Confusion gerathen, gehörig ansehen und vor ein Kriegs-Recht ziehen sollte; so könnt ihr selbst leicht begreifen, wie schlecht es mit euch ablaufen würde, so viel mehr werdet ihr einsehen, daß Ich nicht weniger vorerst thun können, als euch platterdings zu verbieten, euch ferner mit keinen Regiments Wirthschafts Kassen oder Geldsachen wie sie auch Namen haben mögen, im Geringsten nicht zu meliren, sondern solches alles dem Obristlieutnant von Meyer lediglich zu überlassen, euch aber bloß mit dem Dienst bei dem Regiment und dazu gehörigen Commando zu befassen. Indessen, weil ihr Mir bei der Armee doch einigemahl recht gut gedient (wobei Ich von dem Mehlconvoy von Prag nach Tabor abstrahire) so will Ich noch nicht nach der verdienten Rigueur verfahren, sondern diese schlimme Sache diesesmahl noch vergessen und zusehen, ob und wie sie etwan in Richtigkeit zu bringen sey. Aber weil ihr nun selbst aus so oftmaliger Erfahrung

das Labyrinth gesehen und kennen lernen, worinnen euch euer leichtsinniges unüberlegtes Wesen und üble Wirthschaft gestürzt, so rathe Ich euch nochmals ernstlich euch künftig für dergleichen impardonnable und absolut ruineuse Ausschweifungen und wüste unordentliche Oekonomie sorgfältig zu hüten und eine ganz andere ordentliche und menageuse Lebensart, wovon ihr Ehre und Vortheil haben werdet, zu führen, wofern ihr wollet, daß Ich noch sein soll Euer ꝛc.

Potsdam, den 19. Nov. 1746.

Generallieutenant Graf v. Posadowski.

82. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Posadowski. Es ist Mir lieb gewesen, aus eurem Schreiben vom 27. Nov. die Zeichen eurer Buße und Besserung zu ersehen. Es kommt darauf an, daß ihr solches zu Meinem Vergnügen, und zu eurem eigenen Besten nicht sowohl durch Worte, als die That verificiret. Das Commando des Regiments nebst Besorgung der Ordre überhaupt, verbleibet euch ohngekränket; nur daß ihr mit keinen Cassen, Geld oder Oekonomie Sachen euch nicht im geringsten meliren, sondern alles dieses dem Obristlieutenant v. Meier und dem Regimentsquartiermeister Zimmermann alleinig überlassen müsset. Wegen eurer Regimentsschuld werde Ich sorgen, daß die Kassen in Richtigkeit kommen; was ihr aber noch besonders außerdem schuldig seid, daß ist eure Affaire die Leute zu satisfaciren, so gut ihr könnet. Ich wünsche, daß ihr Mir wieder Gelegenheit geben möget, zu sein, Ew. wohlaffectionirter König.

Berlin, den 5. Dez. 1746.

Churmärkisches Consistorium.

83. Nachdem Sr. K. M. in Preußen ꝛc. dem Christian Bernd auf sein hiebei liegendes allerunterthänigstes Supplicat erlaubt haben, sich mit seines verstorbenen Bruders Wittwe zu verheirathen; als machen höchst Dieselbe ein Solches Dero Churm. Consistorio zur Achtung hiedurch bekannt, mit Dem Allergnädigsten Befehl, solcherwegen das gehörige weiter zu verfügen.

Berlin, den 5. Dez. 1746.

---

84. Sr. K. M. in Pr. rc. haben auf das hiebey geschlossene allerunterthänigste Memorial des Candidati Theologiae Joh. Frieder. Schütze resolvirt, daß, wann der Supplicant sonsten die zum Predigtambte erforderliche Geschicklichkeit und Qualitäten besitzet, er, ohnerachtet daß er nur ein Jahr in Halle studirt hat, zu der Pfarre, wozu man ihn vociren will, admittirt werden soll. Höchstdieselbe befehlen demnach Dero Churm. Consistorio hierdurch in Gnaden, den Supplicanten vor sich zu fordern, ihn gehörig zu examiniren, und sodann dem Finden nach darunter das Nöthige überall weiter zu verfügen.

Berlin, den 6. Dez. 1746.

Geheime Etats-Ministerium.

85. Nachdem Sr. K. M. in Preußen auf die in Abschrift hiebei geschlossene allerunterthänigste Vorstellung des Hermann Graffe aus Breckerfelde in der Grafschaft Mark, dem Supplicanten und seiner Stieftochter die mit einander getriebene Blutschande, dafern keine andere gefährliche Umstände mehr bei der Sache concurriren, aus höchster königlicher Macht vor dieses Mal gänzlich allergnädigst verzeihen und vergeben haben, dergestalt und also, daß beide von aller fernern Inquisition und Strafe völlig befreiet sein, und die Erlaubniß haben sollen, wieder ins Land zu kommen und ihre Güter zu besitzen. Als befehlen Höchstdieselbe Dero Geh. Etats-Ministerio hiedurch allergnädigst, darunter überall das Gehörige weiter zu verfügen.

Berlin, den 6. Dez. 1746.

---

86. Den 6. Dez. 1746 bekommt der Ingenieurmajor v. Wrede Befehl „eine sehr speziale Carte längs der Böhmischen Gränze zu verfertigen.“ „Sonsten approbire Ich, schreibt ihm der König den 19. Dez. 1746, daß ihr den ganzen aufzunehmenden Distrikt nach eurem Vorschlage in deutliche Spezialcharten bringet, und nach einem kleinen Maßstabe hiernächst eine besondere Generalcharte anfertiget, auch solcher das gemeldete Register, welches allerdings nützlich und nöthig ist, beifüget.“

Landgraf von Hessen-Darmstadt.

87. Durchlauchtiger Fürst rc. Ich habe mit Vergnügen aus Ew. Durchlaucht Schreiben vom 28. Nov. so mit letzterer Post eingeloffen, Deroselben Zufriedenheit über die bisherige von Mir erlaubte etwas lange Abwesenheit Dero Prinzen George Liebden vernommen; Wann Ich aber aus Ew. Durchlaucht beigefügter Erklärung ersehe, wie es mit des gedachten Prinzen vorhabender Vermählung und dessen andern Umständen nicht wohl compatible scheine, die mehreste Zeit bei Dero Regiment zuzubringen; so wird es nur von Ew. Durchlaucht declaration dependiren, ob es solchergestalt Deroselben und des Prinzen interesse erfordern, besagtes Regiment zu quittiren, als welches nach Meiner Einrichtung bei der Armee von dem Chef nicht füglich abwesend besorget werden kann, in welchem Fall Ich den Prinzen gar nicht wider Ew. Durchlaucht Absicht damit weiter à charge sein werde. Ich erwarte darüber Ew. Durchlaucht Freundvetterliche Entschließung zu vernehmen, und bin mit aller Consideration Ew. Durchlaucht rc.

Berlin, den 10. Dez. 1746.

---

88. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Gesler. Ihr werdet euch leicht vorstellen können, wie sensible Mir die Klagen des Raths von Rothkirch über die gottlose That eures Sohnes, des Lieutenants, der seine Tochter unter Versprechung der Ehe, durch List verführet und delleuriret, folglich in den elendesten und verachtetsten Stand gesetzet, sein müssen. Ob ich nun gleich nicht in besagte Ehe willigen kann, so erfordern doch die Regeln der Gerechtigkeit, daß die arme und verlassene Tochter gehörige Satisfaction und Abtrag, durch Ertheilung eines raisonnablen dotis, erhalte. Ihr sollet also euch deshalb mit dem Vater gebührend und sonder Weitläuftigkeit vergleichen, denn Ich solches nicht allein dem Recht und der Billigkeit gemäß finde, sondern auch eurem Sohne niemals eher die Erlaubniß zur anderweitigen Heirath ertheilen werde, woferne er nicht diese seine geschwächte Braut befriediget. Ich hoffe ihr werdet euch hierinnen als ein vernünftiger Vater und Kriegesbedienter Meiner gerechten Willensmeinung ohne Widerrede conformiren, und Ich bin rc.

Berlin, den 10. Dez. 1746.

Au Conseiller de justice Rothkirch.

89. Votre lettre du 24. Nov. au sujet de la satisfaction que Vous demandez pour votre fille aussi legère qu'infortunée m'a été rendue. Je ne veux pas repeter le peu des soins que vous avez eu de veiller sur la conduite des deux personnes, dont l'amour ne pouvoit prometre rien de bon. Mais Je viens d'écrire au Père le General-Lieutenant Comte de Gesler, de s'accommoder avec Vous par rapport à la satisfaction due à Votre fille, et que sans cela Je ne permettrai jamais au Lieutenant son fils, de se marier. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 10. Dec. 1746.

---

90. Mein lieber Etatsminister v. Lesgewang. Ich habe aus eurem Schreiben vom 2. dieses vernommen, was ihr aus Liefland wegen itziger tranquillität der russischen Truppen, und aus Großlithauen von dem Bezeigen des Fürsten von Radziwill für Nachrichten erhalten. Ich danke euch dafür, und wie Ich fernere Continuation eurer Nouvellen erwarte, also bin Ich ꝛc.

Berlin, den 11. Dez. 1746.

---

91. Sr. K. M. in Preußen lassen dem Erzpriester und Pfarrer bei der St. Moritz-Kirche vor Breslau, Ernst von Strachwitz auf dessen allerunterthänigstes Gesuch vom 29. Nov. hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie Sie in Betracht der angeführten Umbstände in Gnaden genehmigen wollen, daß sein Vetter der Graf von Tenczin sein Canonicat bei dem Collegiatstifte zum heil. Creutz an Ihm resigniren möge, wogegen Sie aber zu ihm das allergnädigste Vertrauen hegen, daß er derer unter der Breslauischen Guarnison befindlichen Leute Catholischer Religion sich noch ferner wie bishero mit Ernst annehmen und sie bei allen Vorfallenheiten gehörig besorgen werde.

Berlin, den 11. Dez. 1746.

---

92. Sr. K. M. in Preußen befehlen dero Geheimen Krieges-Rath Eichel in Gnaden, Dero Cämmerer Graf v. Götze von Trini-

tatis 1747 an, ein Tractament von Sechshundert Thaler jährlich und also quartaliter mit 150 Thalern aus denen Biegen- und Wartenbergischen Geldern zu bezahlen.

Berlin, den 12. Dez. 1746.

Obrist v. Seel Lepsschen Regiments.

93. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. haben aus Dero Obristen von Seelen Schreiben vom 8. dieses Monats ersehen, wie derselbe, wegen der von verschiedenen dimittirten Enrollirten seiner unterhabenden Compagnie strafbarerweise genommenen Gelder sich selber vor schuldig bekennen, und was er deshalb zu seiner vermeintlichen Entschuldigung anführen wollen. Da aber höchstgedachte Sr. K. M. letzteres von sehr schlechter Erheblichkeit finden, Sie aber dergleichen Plackereien und Einziehung solcher eigenmächtiger Contributionen zum öftern auf das Schärfste verboten habe; als sind höchstdieselben keinesweges gemeinet, in dergleichen contraventions Fällen Gnade vor Recht ergehen zu lassen, sondern es müssen solche nach Verdienst gestrafet werden, dahero er der ꝛc. von Seel denn auch abzuwarten hat, was nach völlig geendigter Untersuchung wider ihn vom Kriegesrecht erkannt werden wird, wobei S. K. M. es bewenden lassen werden.

Berlin, den 13. Dez. 1746.

An sämmtliche Oberforstmeister in denen Provinzien.

94. Da Ich wissen will, wie hoch die Mastgefälle sowohl von der Vor- als Nach-Mast in denen sämmtlichen unter eurer Aufsicht stehenden Forsten in diesem Jahr sich belaufen, wie viel davon zu dem ordinairen Forst Etats Quanto gehöret, und was nach Abzug sothaner Etats Quanti überschießet. So befehle Ich euch hierdurch, daß Ihr Mir mit dem allerfordersamsten eine accurate und pflichtmäßige designation einsenden sollet, aus welcher Ich Obiges alles klar und deutlich ersehen könne, worauf Ich euch Meine gnädige Willensmeinung dieserhalb näher zu erkennen geben werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 13. Dez. 1746.

General Prinz Dieterich Liebden.

95. Durchlauchtiger Fürst. Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 7. dieses, wegen des itzigen gebesserten Zustandes Dero Regiments, wobei nicht mehr als 37 Mann 5zöllige befindlich, erhalten. Es gereicht Mir solches zum besondern Vergnügen und danke Ew. Liebden für Dero Treue und Sorgfalt, Fleiß und Application in dieser großen Verbesserung Dero Regiments. Ich bin allezeit 2c.

Berlin, den 13. Dez. 1746.

---

96. Meine liebe Etatsministres von Cocceji und von Marschall. Ihr ersehet aus dem abschriftlich einliegenden Supplicato welchergestalt ein gewisser Jacob Wever allerunterthänigst gebeten hat, daß ihm die in Cleve vacant gewordene Kanzellistenbedienung conferiret werden möchte. Falls es nun mit dem Anführen, daß er bereits 1000 Thaler zur Recruten Casse, ohne eine Bedienung dafür zu erhalten, bezahlet hat, seine Richtigkeit, und derselbe zu dem ambirten Posten die erforderliche Capacität haben sollte, so bin Ich zufrieden, daß ihm gegen die offerirte Nachzahlung von 200 Thalern die erledigte Bedienung vor Andern conferiret werde, dahero Ihr dann auch dieserhalb dem Befinden nach das Nöthige weiter zu verfügen habt. Ich bin 2c.

Berlin, den 14. Dez. 1746.

Au Colonel le Prince George de Hesse Darmstadt.

97. Mon Cousin. J'ai reflechi sur le contenu de Votre lettre en date le 1. de ce Mois, qui me fait envisager la situation où Vous Vous trouvez, par rapport aux vues du Landgrave Votre pere et les veritables sentimens que Vous avez au sujet de Votre Regiment. Comme la longueur de Votre absence ne me paroit pas compatible avec Vos obligations fondées sur la nature de Mon service, Je Vous laisse à penser s'il ne Vous conviendroit pas, de Vous rendre auprès de Votre regiment, où Votre presence me paroit très necessaire. L'exemple des autres Princes, enga-

gés dans mon service vous en convaincra parcequ'il n'y a aucun, qui se ne fasse un devoir principal de veiller sur son regiment. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait, Mon Cousin, en Sa sainte et digne garde.

Fait à Berlin ce 15. Dec. 1746.

An des regirenden Herzogs von Württemberg Durchlaucht.

98. Durchlauchtigster Herzog ꝛc. Ew. Durchlaucht anderweites Schreiben, so Dieselben an Mich, wegen Dero Leibpagen von Düringshofen zu erlassen beliebet, ist Mir wohl behändiget worden. Sogern ich nun Denselben ferner in Dero Diensten lassen möchte, so sehr leid thut es Mir dahingegen, daß Ich ihnen darin vor diesmal in Betracht Meiner ergangenen General-Ordre wegen Meiner außer Landes befindlichen Vasallen, und da Ich derselben zu Meinen Kriegesdiensten jetzo selbst benöthiget bin, nicht zu gefallen leben kann, vielmehr Ew. Durchlaucht hiedurch nochmals ersuchen muß, mehrbemeldten von Düringshofen nun wieder zurückzuschicken, und persuadirt zu sein, daß Ich in andern Fällen durch alle nur mögliche Willfährigkeit die Vollkommenheit Meiner estime am Tage zu legen suchen werde, mit welcher Ich unausgesetzt verbleibe Ew. Durchlaucht ꝛc.

Berlin, den 16. Dez. 1746.

---

99. Mein lieber Generallieutenant von Grävenitz. Ich gebe euch auf euren Rapport und Anfrage vom 16. dieses wegen des dahin gelieferten von Damitz zur Resolution, daß ihr ihn sogleich, doch ganz ohne allen eclat, und in möglichster Stille über die Gränze schicken und laufen lassen sollet. Denn ich nichts von diesem Menschen wissen will, und sollet ihr euch im Geringsten nicht merken lassen, daß ihr Mir was davon gemeldet habet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 19. Dez. 1746.

Generallieutenant von der Infanterie Prinz Dieterich.

100. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich habe euer Liebden Schreiben wegen des Schulen, den Ich vorm Jahre auf Dero Ansu-

chen zum übercompletten Fähndrich bei Dero Regiment agreiret habe, erhalten. Sie haben sich diesesmal wohl etwas übereilet, daß Sie mir einen so schlechten Menschen, den Sie selbst nicht recht gekennet, zum Officier vorgeschlagen haben. Ich muss in dergleichen Fällen denen Vorschlägen derer Chefs der Regimenter trauen, weil Ich ohnmöglich die Leute alle von Person und was an selbigen zu thun sei, Selber kennen kann, und also werden Ew. Liebden Sich künftighin in Acht zu nehmen haben, keinen weiter zum Officier vorzuschlagen, den Sie nicht recht kennen und vor den Sie repondiren können. Ich bin Ew. Liebden ꝛc.

Berlin, den 19. Dez. 1746.

An sämmtliche Oberforstmeister.

101. Liebe getreue. Ich finde nöthig, Meine unterm 13. dieses, wegen derer Mastgefälle an euch ergangene Ordre hierdurch dahin zu declariren, daß ihr Mir nicht gleich itzo den erforderten Extract von denen sämmtlichen Mastgefällen einsenden, sondern, wann Ihr hiernächst zu der gesetzten Zeit den Extract von dem Ueberschuss der Forstgefälle einschicket, ihr sodann die Mastgelder von diesem Jahre nicht mit unter die Holzgefälle werfen, sondern erstere ganz a part in dem Extract aufführen, und nachweisen sollet, ohne solche mit denen Holzgeldern zu meliren, damit der Betrag von jenen sogleich ins Gesicht fallen möge. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 20. Dez. 1746.

---

102. Mein lieber Generalmajor Graf von Hack. Ich habe aus denen von euch unterm 17. dieses Monats an Mich eingesandten Listen ersehen, wie ihr die Tausend Thaler, so Ich euch ohnlängst für die Soldatenwitwen der berlinschen Regimenter geschicket, unter selbige vertheilet habt. Da Ich eure darunter gemachte repartition approbire; als soll euch wegen dieser richtig berechneten 1000 Thaler dieses zur decharge dienen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 20. Dez. 1746.

---

103. Mein lieber Etatsminister von Arnim. Ich addressire euch das allerunterthänigste Memorial des Breslauischen Domstifts wegen der bei Anfang des Krieges zum Don gratuit der itzigen Kaiserinn aufgenommenen 50,000 Fl. und was es deshalb gebeten. Wann aber gedachtes Stift diese demarche ohne Noth und aus eigenem Triebe, aus Liebe vor das Haus Oesterreich, und Mir selbst zum Nachtheil gemachet, folglich Ich Mich davon im Geringsten zu meliren nicht gemeinet bin, so sollet ihr diesem Corpori solches in der auszufertigenden Antwort, jedoch sonder aigreur und in gnädigen expressionen zu erkennen geben. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 20. Dez. 1746.

Hofrath Conrad zu Memel.

104. Ich habe euer Schreiben vom 11. dieses nebst denen beigefügten Rebhünern und Krammetsvögeln wohl erhalten und danke Ich euch für diese bezeigte attention. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 21. Dez. 1746.

---

105. Mein lieber Etatsminister Graf v. Podewils. Es hat Mich der Major v. Hertzberg Fouquéschen Regiments inständigst ersuchet, daß Ich seinen Neveu, einen jungen v. Hertzberg, welcher sich allhier in Berlin aufhält, mit einer Bedienung versorgen möchte. Da Ich nun nach demselben Mich erkundiget und erfahren habe, daß er bereits im vorigen Jahre mit dem verstorbenen Etatsminister von Danckelman als zweiter Secretair d'Ambassade verschicket, und nachgehends zur Arbeit in der Geheimen Canzlei mit adhibiret worden, er auch sonst von guter erudition und fähigen Kopfe sein soll, so ist Mein Wille, daß ihr bei vorfallender convenablen Gelegenheit auf diesen von Hertzberg mit reflectiren, und Mir denselben vor andern in Vorschlag bringen sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 22. Dez. 1746.

---

106. Mein lieber Etatsminister von Arnim. Es ist Mir allerunterthänigst referiret worden, was für gute Sentiments ihr von dem jungen von Hertzberg heget, welchen sein Vetter der Major von Hertzberg Fouquéschen Regiments Mir zur Versorgung recommandiret hat. Da nun derselbe nach eurer Meinung mehr inclination zur Arbeit bei denen publiquen affairen hat, so habe Ich zwar dem Etatsminister Graf von Podewils unterm heutigen Dato befohlen, daß Er auf denselben bei sich ereignender Gelegenheit mit reflectiren, und ihn vor andern in Vorschlag bringen solle; Ich will aber doch zu gleicher Zeit, daß, weil bei publiquen Departement sehr selten etwas vorzukommen pfleget, auch ihr vor selbigen mit sorgen, und bei einer convenablen Vacanz Mich seinetwegen erinnern sollet. Ich bin rc.

Berlin, den 22. Dez. 1746.

Kammerpräsident v. Löben.

107. Wohlgeborner bes. lieber Getreuer. Ich ersehe aus eurem Bericht vom 24. dieses, was ihr wegen derer Summen betreffend die Pest- und Kriegespostirung in der Neumark vorgestellet. Es wird aber aus dieser formirten praetension nichts werden. Denn eine jede Provinz ist schuldig in dergleichen Umständen das Mögliche zu ihrer und der allgemeinen Wohlfahrt zu thun, ohne deshalb besondere Vergütigung von andern Provinzen, die ihres Orts auch das ihrige auf andere Weise gethan, zu fordern, über dieses Alles ist die geforderte Summe so excessiv, daß Ich davor dorten regulaire Regimenter und mit wenigern Kosten hätte halten können. Ihr werdet euch also nur die Gedanken vergehen lassen, deshalb was zu fordern. Ich bin rc.

Berlin, den 28. Dez. 1746.

Au Sieur Gretsch.

108. J'ai bien reçu Votre lettre accompagnée d'un saumon fraix, dont votre bonne ville de Hambourg m'a voulu faire present. Je lui en sais très bon gré et Vous ne manquerez pas, de le lui rapporter, en l'assurant de mes bonnes graces. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 28. Dec. 1746.

Friedrich König in Preußen rc.

109. Unsern rc. Wir haben bishero vielfältig angemerket, daß allerhand Subjecta, so etwa als Laquaien eine Zeitlang gedienet, sich nachhero in die Canzleien einzuschleichen und Characters anzuschaffen gewusst, wodurch dann geschehen, daß nicht nur schlechte Leute, die weder Conduite, noch Sentiments haben, in die Collegia und Canzleien gekommen, sondern auch nachhero, um sich und ihre Depenses zu souteniren, solche Mittel ergriffen, die nicht erlaubet, vielmehr Unserm Dienst und Interesse höchst schädlich und sehr onereux gewesen.

Wann Wir nun dergleichen schändlichen Missbrauch vor das künftige abgeschafft und Unsere Collegia, wie auch Canzleien mit solchen subjectis besetzet wissen wollen, die eine gute Education und Sentiments von Ehre und Honeteté bekommen haben und die, so viel es möglich ist, zu den Stellen, wozu sie employiret werden sollen, gleichfalls von Jugend auf zugezogen und angeführet worden sind, als befehlen Wir euch hierdurch allergnädigst, daß inskünftige kein Laquay und Bediente in die Registratur und Canzleien gebracht, sondern vielmehr dahin gesehen werden solle, daß dazu zwar geschickte Leute, die aber auch dabei zugleich von guter Education und Conduite sind, und, wie oberwähnet, wo möglich, bei denen Bediemungen, wozu sie gelangen sollen, von ihrer Jugend her angezogen worden, vorgeschlagen und angenommen werden.

Wobei Wir gnädigst declariren, daß wenn Söhne von Krieges- und Domänenräthen, und dergleichen mehr sich finden, die von Natur die gehörige Talents und Fähigkeit haben, dergleichen Bedienungen, worin ihre Väter stehen, einmal wieder bekleiden zu können; wann ihr Vater ihnen dabei eine recht gute und convenable Education gegeben, und diese zugleich zu denen Sachen, so sie tractiren, angezogen, alsdann und wann letztere sich demnächst weiter zu ihrer Väter Function ausgearbeitet, auch wohl bey Unsern Ministres einige Jahre als Secretairs gestanden haben, bey Erledigung dergleichen Bedienungen auf selbige vor allen andern reflectiret und sie dazu vorgeschlagen werden sollen.

Gleichergestalt wollen Wir es auch mit denen Söhnen derer Secretarien, Registratoren und Canzelisten gehalten wissen, denen ihre Väter eine gute Education gegeben, sie von Jugend auf nach

und nach zu ihrer Function angeführet haben und die dabei von guter irreprochabler Conduite und erforderter Geschicklichkeit sind;

Jedoch gehet Unsere allergnädigste Willensmeinung gar nicht dahin, daß die Bedienungen ganz erblich werden und jedesmal von dem Vater auf den Sohn fallen, mithin dadurch andere geschickte und gute Subjecta ganz und gar ausgeschlossen werden sollen, sondern es ist Unsere Allerhöchste Intention diese, daß, wann z. E. ein Kriegesrath zu Berlin einen seiner Söhne dergestalt, wie vorgemeldet, erzogen und angeführet, dieser auch sich nachher noch weiter zu solchem Metier habilitiret haben wird, alsdenn derselbe bey entstehender Vacanz in der preußischen oder einer andern Cammer dazu preferablement employiret, es auch auf solchem Fuß, wegen derer Registraturen und Canzleien gehalten werden soll.

Wir verhoffen dadurch nicht nur eine gute Baumschule von geschickten und von Jugend auf zu ihrem Metier angeführten Leuten zu bekommen, sondern daß sich auch Unsere Bediente um so vielmehr Mühe geben werden, ihren Söhnen gute Education und rechtschaffene Sentiments beyzubringen, auch solche zu ihrem Metier (daferne solche sonsten die natürliche Geschicklichkeit dazu haben) wohl anzuführen, maßen dieselbe es vor eine Königliche Gnade rechnen können, daß auf ihre Söhne dereinst vor andern reflectiret werden soll und sie selbige versorget sehen, ohne fürchten zu dürfen, daß solche durch allerhand schlechte Leute abgedrungen werden möchten.

Ihr habt nun Eures Ortes bei vorkommenden Fällen euch darnach allergehorsamst zu achten, auch dahin zu sehen, daß bey dem ganzen Collegio solches auf das Genaueste observiret werde, zu welchem Ende ihr Unsere Allerhöchste Ordre denen unter euch stehenden Räthen und übrigen Bedienten, in so weit es denenselben zu wissen nöthig ist, bekannt machen könnet. Sind ꝛc.

Berlin, den 26. Dez. 1746.

A. L. B.
Generaldirectorium.

Vermöge einer unterm 23. October ej. anni an das gesammte Etats-Ministerium ergangenen Königl. Kabinetsordre, unter dessen Copey alle Geheime Finanzräthe ihr Legi gesetzet und ist vorstehendes Circulare ergangen

an den Königsbergischen Cammerpräsidenten v. Bredow und die Cammerdirectores Kornmann und v. Reck.
an den Chefpräsid. der Churm. Kam. v. Osten und die Directores v. Schmettau und Dieckhoff.
an den Magdeb. Präs. v. Platen und die Directores Kögeler und v. Bode
an den Halberstädt. Präs. v. Ribbeck und Director v. Fuchs
an den Mindenschen Kammerpräs. v. Massow und Director v. Bessel, die Directores Rappard und Müntz, auch den Vicedirector Schmitz zu Cleve, und den General-Lieutenant von Kröcher zu Geldern
an die Gumbinnensche Cammerdirectores Klöst und v. Bequer
an den pommerschen Cammerpräs. v. Aschersleben und Director v. Schlabrendorff
an den Neumärkischen Cammerpräs. v. Löben und Director v. Birckholz.

Oberhofmeister v. Hirschfeld.

110. Vester besonders Lieber. Ich ersehe aus eurem Schreiben vom 12. dieses, was ihr wegen eurer Erhebung in den Freiherrnstand gebeten. Wie Ich euch nun diese Gnade gerne accordiren will, und deshalb Ordre gegeben: also wird nunmehro eure devote Pflicht erfordern, dagegen hinwiderum in allen Gelegenheiten auf Meinen Nutzen und Bestes mit treuem Eifer bedacht zu sein. Ich bin 2c.

Berlin, den 29. Dez. 1746.

---

111. Mein lieber Obristlieutenant v. Diericke. Ich habe einige Recruten vor das Pionierregiment hierdurch passiren gesehen, darunter miserables Krop gewesen. Ihr sollet also denen Capitains verweisen, daß sie solch schlecht Zeug zum Regiment bringen wollen, weswegen Ich will, daß ihr Alles, was unter 3 Zoll ist vom Regiment wegschaffen sollet, denn kein Kerl unter 3 Zoll bei demselbigen sein muss. Ich bin 2c.

Berlin, den 29. Dez. 1746.

Au marchand Matthieu Lognoy.

112. J'ai bien reçu Votre lettre du 23. de ce mois, par la quelle Vous me faites l'analyse historique des vins de Bourgogne et de Champagne de cette année, ce dont je vous sais bon gré. Quant à ce que vous avez encore à pretendre, il faut que Je vous dise, qu'ayant vu par vos comptes, quel prix exorbitant vous y avez voulu mettre, j'ai cru, qu'il dependroit aussi de moi, de Vous payer selon ma commodité; sans cela, et s'il vous auroit plu d'y mettre un prix plus raisonnable, Vous auriez eu dejà Votre payement, que Je ne Vous refuserai pas pourtant, si Vous me laissez faire. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 30. Dec. 1746.

Obristlieut. v. Kleist von der Garde.

113. Mein lieber Obristlieutenant von Kleist. Ich ersehe aus eurem Schreiben vom 28. dieses, was ihr wegen eurer Sache wider die verwitwete Obristinn v. Kleist gebeten. Da aber Meine Intention ist, diese Sache grade durch ohne alle Chicanen durch den Geheimen Rath Mylius als einen rechtsverständigen und ehrlichen Mann abmachen zu lassen, Solches aber nicht anginge, wenn euch ein Neben Commissarius zugestanden würde, als welches gedachter Witwe gleichfalls mit Recht nicht refusiret werden könnte, so lasse Ich es bei Meiner vorigen Ordre, so euch, wenn ihr nichts als wahres Recht suchet, nicht nachtheilig sein kann. Ich bin 2c.

Berlin, den 30. Dez. 1746.

---

114. Mein lieber Etatsminister von Cocceji. Ich vernehme aus eurer Vorstellung vom 28. dieses, daß ihr nunmehro fertig seid und auf dem Point stehet, den 3. Januar wegen der euch aufgetragenen Justizverbesserung nach Stettin zu gehen, wozu Ich euch Glück und Heil wünsche, damit Meine und eure gute Intention erfüllet werden möge. Anlangend den Kanzler von Grumbkow und Präsident v. Wedell, welche allem Ansehen nach nicht im Stande sind, Meinen

Endzweck zu befördern; so entrire Ich zwar in eure Meinung; ehe Ich aber desfalls etwas festsetze, so müsset Ihr Mir ein paar Männer, so alle erforderte Eigenschaft besitzen, zu Präsidenten vorschlagen, alsdann Ich über Alles resolviren werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 30. Dez. 1746.

---

115. Da Sr. K. M. in Pr. ꝛc. Unser allergnädigster Herr, oftmahls bemerket, wie langsam es, mit Regulirung derer Anfragen wegen derer vorfallenden Remissionen bey Beamten und Unterthanen hergegangen, wodurch die, denen dürftigen Leuten so nöthige Hülfe removiret worden. So finden Sie höchstnöthig, an alle Dero Krieges- und Domänen-Cammern die geschärfte Ordres ergehen zu lassen, daß Sie in allen dergleichen Fällen, wo Remission zu suchen ist, den Grund dazu, als den geschehenen Schaden, z. E. Mißwachs, Viehsterben ꝛc. sogleich ohne Zeitverlust untersuchen, und davon promt an Dero General-Directorium zuverlässig und pflichtmäßig berichten und um Vergütung aus Dero Albrechtschen Casse anhalten sollen: Widrigenfalls, und wenn solche Sache ferner, nach gewohnter Manier auf die lange Banke geschoben würde, der Präsident jeder Cammer bei jedem Vorfall in eine unerlässige Strafe von 30 Species Ducaten condemniret werden soll. Wannenhero Höchstdieselben besagten Dero General ꝛc. Directorio in Gnaden anbefehlen, deshalb das Erforderte förderſamst zu verfügen.

Berlin, den 26. Mart. 1747.

---

116. Sr. K. M. in Pr., Unser allergnädigster Herr, haben auf das in Abschrift anliegende alleruntertänigste Gesuch des G. M. v. Stille resolvirt, daß woferne der darinnen angeführte Quartiermeister Word gar nicht mehr im Stande ist, bei dem Regimente Dienste thun zu können, sodann und auf solchen Fall derselbe die vacante Burgermeister Bedienung zu Aschersleben haben soll. Woferne derselbe aber dem Regimente noch dienen kann, so soll er bei solchem bleiben, inzwischen aber die Burgermeisterstelle durch jemanden aus dem Magistrat so lange respicirt werden, bis gedachter Word zu Kriegesdiensten, und bei dem Regimente zu dienen ganz

ohnvermögend sein wird, alsdann er solche Bedienung bekommen und antreten soll. Wornach das General-Directorium das Gehörige zu verfügen hat.

Potsdam, den 23. Junii 1747.

Prinz von Oranien und Nassau Durchl.

117. Durchlauchtiger Fürst rc. Es ist Mir Euer Durchlauchten Freundvetterliches Schreiben vom 12. dieses, worinnen Dieselben um Ueberlassung Meines Lieutenants v. Gartorp, vom Alt-Dohnaschen Regiment in Dero Dienste anzusuchen beliebet, wohl zu Händen gekommen; wie Ich Mir nun allemal ein sonderbares Vergnügen daraus mache, Euer Durchlauchten ersinnliche Proben von Meiner amitié und Gewogenheit zu geben; also würde solches auch gerne in gegenwärtigem Fall zu Tage legen, wenn Ich nicht erhebliche Ursachen hätte, dem besagten Regiment diesen guten und fleißigen Officier, auf dessen avancement Ich Selbst bedacht bin, nicht zu entziehen. Ew. Durchlauchten wollen Mir indessen andere Gelegenheiten an die Hand zu geben belieben, worin Ich zeigen könne, mit wie vieler Consideration und Freundschaft Ich sei rc.

Potsdam, d. 1. Julii 1747.

---

118. Au Ministre d'Etat le Comte de Podewils. Je Vous adresse l'incluse du Prince de la Tour et Tassis, par la quelle il me demande le Collier du grand Ordre. Comme je n'ai nulle envie de le lui conferer, vous ferez expedier une reponse aussi obligeante que vague remplie de grands Compliments dans le gout du style Imperial, sans toucher trop clairement ce refus. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 1. Juillet 1747.

An den gewesenen Lieutenant v. Asseburg, Rochowschen Regiments.

119. Vester lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Schreiben wohl behändiget, worinnen Ihr, wegen vorhabender vortheilhafter

mariage mit der v. Goldbach, um die Conferirung der Würde eines Barons ansuchet. Auch dafür 1000 Rthlr. zum neuen Invalidenhause in Berlin offeriret; Wie Ich Eurem Glück nicht entgegen sein will, also accordire Ich Euch diese ausnehmde Gnade, und habe wegen der Ausfertigung des Diplomatis mit dem eingeschickten Wappen die Ordre ergehen lassen. Die 1000 Rthlr. aber sollet Ihr an den Gen. Lieut. Graf v. Haack gegen dessen Quittung einschicken. Ich bin 2c.

Potsdam, den 2. Julii 1747.

Au Major Humbert du Corps d'Ingénieurs.

120. J'ai reçu votre lettre du 1. de ce mois et le Traité sur les sièges que vous venez de publier. Comme je vous sais bon gré de cette attention et application, Je ne puis pas Vous cacher, que Je prefère dans ce metier une bonne practique eclairée par l'experience à la plus profonde Théorie. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 3. Juillet 1747.

---

121. Mein lieber G. M. v. Derschau. Ich vernehme aus Eurem Schreiben v. 30. Junii, was Ihr wieder wegen Eures prätendirten Ranges vor den Gen. M. v. Kleist vorzustellen nöthig erachtet. Es ist aber Alles ganz vergeblich, und werdet Ihr wohl thun, gar nicht mehr daran zu gedenken. Ich bin 2c.

Potsdam, den 3. Julii 1747.

Rittmeister Tydaeus v. Wartenbergschen Husarenregiment.

122. Mein lieber 2c. Ich kann Euch auf Euer Schreiben v. 21. Junii nicht anders bescheiden, als Ich bereits gethan, daß Ich nemlich nicht gerne sehe, wenn ein braver Husaren Officier sich verheirathet, weil solches seinen Umständen, so ein freies Herz erfordern, nicht convenable ist, und er sich, anstatt des hoffenden Vortheils, nur viele Sorgen auf den Hals ziehet. Ich bin 2c.

Potsdam, den 3. Julii 1747.

---

123. Mein lieber G. M. und Gen. Adj. von Borck. Es hat sich der in Russischen Diensten gestandene Ingenieur Fähndrich Richter schriftlich gemeldet, und um Dienste angesuchet. Da Ich ihn nicht kenne, noch weiß, ob an ihm etwas zu thun sei oder nicht; so sollet Ihr mit ihm sprechen. Ich bin ꝛc.

Potsdam ꝛc. den 3. Julii 1747.

---

124. Mein lieber Obrist und Commandant von Bornstädt (zu Minden). Es ist Mir Eure geführte Klage wider den dortigen Fortifications-Zimmermann wohl behändiget; sehe aber nicht ab, was Mich die Sache angehe. Wenn der Kerl versoffen und nichts nutz ist, so könnet Ihr ihn abschaffen, und einen bessern in seine Stelle nehmen, ohne Mich mit solchen Kleinigkeiten zu behelligen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Julii 1747.

Gen. L. Prinz Moritz Liebden.

125. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Es hat Mir der Eigenthümer Euer Lbd. Quartiers, Dr. Ehrlich, klagend zu vernehmen gegeben, wie Dieselben ohne seinen Consens und Vorwissen in dem Hause allerhand Bauten, so demselben zum Schaden und ruin gereichten, veranstaltet, und ihm die Kosten von der Hausmiethe widerrechtlich abziehen wollten, wie er deshalb die restirenden 36 Rthlr. 18 Gr. 6 Pf. nicht bekommen könnte. Wie Ich nun nicht hoffen will, daß Ew. Liebden in eigener Person die vielen eingelaufenen Klagen derer Bürger verificiren wollen, so rathe Ich Deroselben wohlmeinend, dem Manne mit justice und Billigkeit zu begegnen, ihm ferner keine Gewalt noch tort zu thun, und die schuldige Miethe unabgezogen zu vergüten; Immaßen Euer Lbd. wohl demselben, nach keinem Recht anmuthen können, die Aenderungen, so Sie vor sich in dem Hause machen lassen, auf seine Rechnung zu nehmen, und zu bezahlen. Ich will hoffen, Dieselben werden sich hierinnen begreifen, und Ich bin Euer Liebden Freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

Witwe Bar. v. Rottorf, geb. von Neyenburg.

126. Wohlgeborne, besonders Liebe. Ich ersehe aus Ihrem Schreiben v. 23. Junii, wie Sie wünschet Ihren Sohn, Meinen Lieutenant v. Rottorff Schlichtingschen Regiments, itzo bei sich zu Hause zu sehen. So gerne Ich aber solches accordiren wollte, so ist es doch diesesmal nicht möglich, weil er bei der bevorstehenden preußischen Revue dortiger Regimenter, so etwas späte angehet, nothwendig sein muss, und es ohnedies ein sehr weiter Weg nach dem Rhein ist, wozu viel Zeit erforderlich ist. Sie wolle sich also dieses Jahr noch patientiren und Ich verharre rc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

---

127. Mein lieber G. L. du Moulin. Ich ersehe aus Eurem Schreiben vom 28. Junii, daß der Obristl. v. Seers dorten Alles besichtiget, und mit der Arbeit den Anfang gemacht, wobei Ihr Euch den Lieut. Henning ausbitten wollen. Es gehet solches aber nicht an, da er ein junger Mensch und noch zu flüchtig ist, daß ihm dergleichen nicht anvertrauet werden kann. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

Au Prince Coadjuteur de l'Evechè de Breslau.

128. Mon Cousin. J'ai été fort aise d'apprendre par votre lettre en date le 28. Juin, le salutaire effet de votre conference avec vos plus proches, et le Comte de Münchow, touchant le sort et la demeure de votre frere Leopold, et les mesures prises, pour le mettre en cage honnette chez l'abbé de Grussau. J'approuve tout ce, que Vous avez fait et qui tend assurement pour son bien, qui demande une telle retraite, malgré qu'il en aura peut etre; J'espère cependant, que ce sera le dernier acte dans la Comédie, et que Vous n'aurez besoin d'essuyer de sa part d'autres chagrins et inquietudes. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 4. Juillet 1747.

---

129. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Da nach Eurem, vom Obristlieut. v. Wulffen erhaltenen Bericht, die diesjährigen Remontepferde etwas eingeschlagen und vermuthlich erhitzet sind, so approbire Ich nach Eurem Vorschlage v. 2. d., daß Ihr sie einen Monat auf die Grasung schicket. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

---

130. Mein lieber G. M. v. Bornstädt. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 26. Junii ersehen, daß ohngeachtet Ihr so kleine Leute aus dem jung Treskowschen Canton bekommen; Ihr und die Rittmeisters Euch doch in der Werbung so angegriffen, daß Ihr bei der Revue mit 5 Zoll auszugehen meinet. Es ist Mir solches sehr lieb und habe Ich in Dato an den G. M. v. Treskow befohlen, daß er Euch auch einige Leute von 6 Zoll liefern müsse. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

Landrath v. Goltz Dramburgischen Kreises.

131. Vester, lieber Getreuer. Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 29. v. M. was Ihr wegen des mitgebrachten jungen Edelmanns v. Schmiedeberg, den Ihr aus der conversation der Bauerjungen aus Charité herausgerissen, vorgestellet; da er nun wegen seiner Jugend nicht unter dem Corps Cadets oder Pagen kommen kann, so habet Ihr ihn nur an das hiesige große Waisenhaus abzuliefern, woselbst er bereits befohlenermaßen aufgenommen und versorgen werden soll. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Julii 1747.

---

132. Mein lieber Obrist von Ruesch. Ich communicire Euch hiebei abschriftlich die Vorstellung des gewesenen polnischen Uhlanen Rittmeisters Alexander Murza. Ihr sollet denselben nur ganz höflich abweisen, daß Ich ihm zwar vor seinen guten Willen dankte, aber solches nicht annehmen könnte, weil Ich itzo keine Augmentation machte. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Julii 1747.

Capit. v. Frankenstein v. Feldjäger Corps.

133. Vester lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Schreiben behändiget worden, worinnen Ihr um Dispensation dessen, was wegen Eurer Charge erfordert wird, gebeten. Es gehet aber nicht an, weil diese Jura zu gewissen Behuf destinirct sind und also bezahlet werden müssen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Julii 1747.

---

134. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich accordire auf Euer Vorschreiben v. 4. d., dem Lieut. Heinicke die Erlaubniss, sich mit der v. Schack aus dem Mecklenburgischen zu verheirathen. Er muss aber seiner Frauen Vermögen hier im Lande anlegen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

Oberamtspräs. v. Benckendorff.

135. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich habe auf die abschriftliche Vorstellung des von Strantz wegen der Difficultät von Euch seine 7 jährige Schuldforderung zu erhalten, nicht anders thun können, als den Etats-Minister v. Arnim anzubefehlen, Euch nachdrücklich zur Bezahlung anzuhalten. Wie Ihr nun von selbsten begreifen werdet, daß solches Euer eigenes Interesse erfordert, indem ein Justizpräsident billig nicht selbst wider die Regeln, wornach er andere richtet, handeln sollte, so zweiffle ich nicht, Ihr werdet den Mann ohne fernere Weitläuftigkeit befriedigen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

---

136. Mein lieber G. L. v. Rochow. Ich ersehe gerne aus Eurem Schreiben, daß Ihr mit Eurer Badecur den Anfang gemacht, und davon einen guten effect hoffet: Wenn es von Mir dependirte, so würde derselbe vollkommen sein und wünsche Ich Euch dazu Glück und völlige Beruhigung Eures Gemüths, welche zu stören Ich gar keine Ursache sehe, indem Ich allezeit an Eurem Retablissement der Gesundheit Theil nehme. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

---

137. Mein lieber G. L. Gr. v. Haack. Es ist Euch auf Eure Vorstellung v. 2. d., wegen des vom Fähndrich v. Diehern gesuchten Urlaubs in Antwort, wie Ihr ja wisset, daß es ein Schlesier sei; Ich gebe denenselben nicht gerne Urlaub, indem sie hernach immer zu Hause bleiben wollen, weswegen das Sicherste sein wird, daß Ihr ihn hübsch bei dem Regiment behaltet. Ich bin 2c.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

Geh. Rath Lautensack.

138. Hochgelahrter Rath 2c. Ich habe aus Eurem Bericht v. 2. d. vernommen, daß Ihr wegen Bezahlung der 1544 Rthlr. zur Ankaufung derer Pferde vor den Prinz Ferdinand das Nöthige verfüget habet, welches gut ist. Sonsten wird Euch die copeyliche Ordre an den G. M. v. Borck zeigen, was Ich demselben und Euch für eine Commission aufgetragen, worüber Ich dann zu seiner Zeit Euren Rapport gewärtige und bin 2c.

Potsdam, den 7. Julii 1747.

---

139. Mein lieber G. M. v. Derschau. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 3. d. ersehen, was Ihr mit der Magdeburgschen Cammer wegen 11 Pferde für eine demelée habet; um aber alles ordentlich auszumachen, so habe Ich dem G. M. v. Borck Infanterie und dem von Pyrmont zurückkommenden Geheimten Kr. Rath Lautensack committiret die Sache zu untersuchen und nach Recht und Billigkeit abzumachen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 7. Julii 1747.

---

140. Meine liebe Etatsminist. v. Arnim und von Bismark. Ihr werdet aus der copeylichen Anlage des hiesigen Uhrmachers Mauerhoff ersehen, wie wenig die bisherigen Ordres gefruchtet und er wegen seiner an den Magistrat zu Brandenburg habenden Forderung zum Stande kommen können. Da Ich aber dergleichen Protraction der

Justice von Herzen hasse, so sollet Ihr auf alle Weise suchen, diesem so verwirrt gemachten Proceß, ein baldiges gerechtes Ende zu machen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 7. Julii 1747.

---

141. Mein lieber Maj. v. Schulenburg (Kalksteinschen Reg.) Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 5. d. wegen der Anwartung so Eure Schwester durch den hochseel. König auf eine Stelle im Kloster Marienfließ erhalten, vorgestellet; Wann aber alle vorige Anwartungen vom hochseel. König aus erheblichen Ursachen bekanntermaßen von Mir ganz aufgehoben sind, so muß Ich erst sehen, ob nicht andere Personen von Mir schon neue Versicherungen und ein Recht zu succediren erhalten haben. Ich bin 2c.

Potsdam d. 7. Julii 1747.

Der v. Schweinichen.

142. Vester lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Schreiben v. 29. Junii wohl behändiget, wodurch Ihr wegen Eures Alters ansuchet, Euren 2. Sohn den Lieut. Prinz Carlschen Regiments zu Eurer Hülfe zu dimittiren; da aber solches demselben ohnmöglich vortheln kann, und er vielmehr sein Glück poussiren muß; so werdet Ihr wohl thun, Euer Gut auf gehörige Art zu verarrhendiren, wobei Ihr Eure Ruhe pflegen, die Revenuen genießen und doch auf Alles sehen könnet. Ich bin 2c

Potsdam d. 7. Julii 1747.

Markgr. Friedrich Liebden.

143. Durchlauchtigster Fürst 2c. Ich habe wohl erhalten, was Eure Liebden unter dem 30 Junii anderweit wegen vorhabender Ankaufung derer Güter Hohen- und Nieder Lübbichow vorgestellet und zur Commissarischen Untersuchung Dero prätendirten Rechts vorgeschlagen. Nach denen Umbständen aber, und dem einmal vom hochseel. Könige und Mir festgesetzten Principio kann es nicht angehen, und werden Euer Liebden also wohl thun, wann Sie sich weiter deshalb keine Mühe geben. Ich bin indessen allezeit.

Rheinsberg, d. 9. Julii 1747.

Bürgermeister Zützel in Nauen.

144. Ich habe gerne aus Eurem Schreiben v. 5. d. vernommen, wie gütig der General Storm in Eger den einen ihm von Euch zugeschickten Neveu aufgenommen, und was er dabei für Versprechen gethan. Ich bin auch zufrieden, daß Ihr ihm auch den zweiten zur Versorgung und education hinsendet, sowie er es wünschet; Ich hoffe er werde seine gegebene Parole ehrlich erfüllen, dieser Leute wegen es so zu disponiren, daß sie bei ihrer Religion bleiben und künftig nach seinem Ableben wieder zurückkommen.

Rheinsberg, d. 9. Julii 1747.

---

145. Meine liebe Etats-Ministres v. Arnim und von Bismark. Ich remittire Euch hiebei die Vorstellung des Cornets v. Jagow nebst der Einlage, wegen des angezeigten 20 jährigen Prozesses. Gleichwie Mich dergleichen Land und Leute verderbliche protractiones nothwendig afficiren müssen, also sollet Ihr Euch ins Mittel legen und diese Sache durch eine unparteiische Commission gebetenermaßen endlich einmal abzumachen suchen. Ich bin 2c.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

---

146. Mein lieber G. M. v. Fouqué. Ich habe auf Eure unter dem 10. d. abgestattete Recommendation des abgesetzten Kapellans Leopold Aster wegen dessen Versorgung mit einer Pfarre, die abschriftliche Ordre ergehen lassen, und bin 2c.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

---

147. Mein lieber Etats-Minister v. Arnim. Da Ich den von den Glatzischen Jesuiten abgesetzten Kapellan Leopold Aster gerne in Schlesien zu einer Pfarre verhelfen will, so sollet Ihr deshalb die nöthige Verfügung machen, auch dahin sehen, daß er darinnen nicht frustriret werden möge, welches man allem Ansehen nach suchen wird. Ich bin 2c.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

Geh. Rath und Kammerpräsident Baron v. Löben.

148. Wohlgeborner, besonders lieber Getreuer. Ich habe aus Eurer Zeitungsrélation pro Junio den dortigen Landes Witterungs- und Cassen Zustand, auch was Ihr sonsten angezeiget ersehen. Ich bin auch sowohl damit, als mit Eurem Raisonnement wohl zufrieden und verharre ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

Au Ministre d'Etat le Comte de Podewils.

149. Comme la Cour de Vienne s'obstine à refuser l'echange du Colonel de Krummenau contre le Damitz, Je trouve convenable, de faire faire par mon Ministre le Comte de Podewils la declaration formelle, que de cette maniere il ne faut pas s'attendre à l'elargissement du de Damitz, c'est ce dont Vous instruerez le susdit Ministre. Sur ce etc.

Fait à Charlottenbourg ce 17. Juillet 1747.

---

150. Mein lieber G. M. v. Fouqué. Ich finde aus gewissen Ursachen nöthig, den Ort des Arrestes des Damitz zu verändern und sollet Ihr denselben, ohne bruit, und mit aller erforderlichen Behutsamkeit sicher nach Cüstrin bringen und mittelst beikommender Ordre abliefern lassen. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

Landrath v. Seydlitz.

151. Bester, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Memorial v. 13. d. ersehen, was Ihr wegen Eurer bedrängten Umstände vorgestellet. So gerne Ich Euch soulagiret sehen wollte, so kann Ich doch nicht selbst in der detaille Eurer ganzen Verfassung und situation entriren bei Meinen überhäuften affairen, daher Ich Euer Gesuch an die breslausche Cammer geschicket mit dem Befehle, zu sehen, wie und auf was Weise Euch zu helfen sei, woselbst Ihr Euch also zu addressiren habet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Julii 1747.

Gen. M. Herzog von Bevern Liebden.

152. Durchlauchtigster Fürst rc. Da der G. L. Fürst Moritz von Anhalt von Dero Regiment den Cap. v. Wreeden, die Lieutenants v. Köller und Raumer, den Fähndrich v. Bülow, nebst 4 Junkers v. Ramel, v. Münchow, v. Waldeck und v. Wachholz auf 6 Wochen nach Stettin senden, um bei dem Capitaine Hohenauer von Demjenigen was in Belagerungen zu wissen nöthig ist, information zu nehmen; So habe Ich ihnen in Zeit ihres Daseins frei Quartier gegeben, weswegen Ew. Liebden das Nöthige bei dem Servis- oder Billetier-Amt verfügen wollen. Ich bin rc.

Potsdam, d. 21. Julii 1747.

Au Conseiller d'Ambassade le Comte de Lehndorf.

153. J'ai reçu votre lettre du 19. de ce mois, et pour y repondre, Je Vous dirai, que Vous n'avez pas besoin de vous embarrasser de ce que J'ai jugé à propos, de Vous oter du nombre des Conseillers d'Ambassade. Je saurai vous placer d'une maniere qui ne vous sera pas desavantageuse et par où Vous me serez en quelque manière plus proche, que jusques ici. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 21. Juillet 1747.

---

154. Mein lieber G. L. v. Bonin (Kavallerie). Ich ersehe gerne aus Eurem Rapport v. 17. d., daß Euer Regiment zum Exerciren complett zusammen sei, bis auf den zu Cüstrin seit 10 Monat in Arrest sitzenden Lieut. v. Zedwitz, welchen Ihr gerne loshaben wollet. Ihr müsset Mir aber erst die Ursache seiner Strafe anzeigen, weil es nicht möglich, sich aller dergleichen Dinge zu erinnern. Ich bin rc.

Potsdam, den 21. Julii 1747.

---

155. Mein lieber Major v. Frankenberg, Stillischen Regiments. Ich vernehme aus Eurem Schreiben, v. 15. d., daß, weil Ihr mit dem Euch accordirten 4 wöchentlichen Urlaub nach Carlsbad nicht aus-

kommen könnet, Ihr die Cur bis künftiges Jahr aussetzen wollet. Ich halte aber solches nicht rathsam, weil eine zeitige Cur bei Euren Leibesbeschwerden die beste sein dürfte und man die Krankheiten niemals alt werden lassen müsse, wenn man Hülfe haben kann; weswegen Ich Euch gerne auf 6 Wochen den Urlaub ertheile. Ich bin rc.

Potsdam, den 21. Julii 1747.

---

156. Monsieur le Comte de Sulkowski. Persuadé, que Je suis de vos Sentimens d'affection pour moi et de votre amour de la justice, Je n'ai pas pu balancer de vous communiquer en copie les plaintes des marchands Gregory, Caqvos et Compagnie contre un de vos Sujets nommé Graeber, qui leurs refuse le payement des 1400 ecus, dus depuis pres de quatre ans. Je vous recommande donc cette affaire, en vous priant, de vouloir accorder une promte et bonne justice à mes gens et de leur procurer le payement de cette dette. Je ne manquerai pas de vous en temoigner ma satisfaction dans toutes les occasions, qui se presenteront, et Je prie Dieu qu'il Vous ait Mr. le Comte en sa sainte garde.

Fait à Potsdam, ce 21. Juillet 1747.

An den Herz. Carl Christian Erdmann v. Württemberg Oels Liebden.

157. Durchlauchtiger Fürst rc. Es gereichet Mir zum Vergnügen, aus Ew. Liebden Schreiben v. 13. d. Dero Mir zutragende Gewogenheit und die besondere, für die preußischen Waffen hegende Achtung zu ersehen, als welche Deroselben ein Verlangen inspiriret, Dero bisherige rühmliche Königl. Dänische Kriegesdienste gegen die Meinigen zu vertauschen. Ob Ich nun gleich Ew. Liebden für diese gute sentiments sehr obligiret bin; so veranlasset Mich doch die, für Ew. Liebden habende estime und affection, Ihro wohlmeinend vorstellig zu machen, wie solche Veränderung wohl sobald nicht anzurathen sei, anerwogen Ich dabei viele große Schwierigkeiten voraussehe und es vor Ew. Liebden Schade sein würde, wegen Dero erworbenen vielen

Meriten in denen Königl. Dänischen Diensten, welche Ihro noch größere Belohnungen hoffen lassen, ohne Noth Alles fahren zu lassen, wie Ich denn auch schwer und fast ohnmöglich halte, Ew. Liebden hinwiederum nach Würden, sonder Meinen andern wohlverdienten Generals tort zu thun zu accommodiren. Ew. Liebden wollen allso diese wichtigen Umstände in Betrachtung ziehen, von Mir aber glauben, daß Ich allezeit mit besonderer Consideration bin und verbleibe Ew. Liebden ꝛc.

Potsdam, d. 21. Julii 1747.

Obristl. v. Bippach Zietenschen Regiments.

158. M. l. Ich gebe Euch auf Euer Schreiben v. 17. d. in Antwort, daß wenn Ihr die vorhabende Mariage thut, so sehe Ich Euer Unglück klar voraus. Denn Eure Liebste hat nichts und Ihr wenig; also wenn Ihr sie geheirathet haben werdet, so wird es Euch an dem Benöthigten zur Standesmäßigen subsistence fehlen, worauf der beständige chagrin nebst andren bösen suiten mehr nothwendig folgen müssen, welches Ich Euch nochmals wohlmeinend zu Gemüthe führen wollen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Julii 1747.

Au Conseiller privé Destinon. (Resident in Hamburg.)

159. J'ai bien reçu votre lettre du 17. de ce Mois, accompagnée d'un present de harangs fraix, et Je vous remercie de cette marque de votre attention. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 22. Juillet 1747.

Au Capitaine Marquis de Varenne.

160. J'ai vu par votre lettre vos Sentiments touchants vos fautes commises, et les protestations d'un parfait amendement. Il faut que je vous dise, que Vous me paroissez encore fort eloigné d'une bonne conduite, telle que la raison, votre naissance et la situation où Vous êtes demande, des que vous vous efforcerez d'y parvenir, tout se changera

à votre égard, et vous auriez lieu de vous louer de mon procedé, qui ne tend qu'à votre interêt. Je ne veux que vous mettre devant les yeux l'exemple de feu Votre père *), c'etoit un honnette homme et un brave officier, plein de raison et de conduite, qui savoit s'acquitter de ses devoirs en s'attirant l'estime de tout le monde. Mais quant à vous, Je suis faché de ce que Je n'ai trouvé jusqu'ici dans votre conduite, que beaucoup de vent et de vanité, ce dont Je veux pourtant croire que vous vous en corrigerez. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 22. Juillet 1747.

Geh. Rath und Kammerpräs. v. Loeben.

161. Wohlgeborner, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Bericht v. 18. d. ersehen, wie Ihr am rathsamsten erachtet, den Anfang der Urbarmachung mit dem Fahlen-Werder **) zu machen. Ihr sollet also den Anschlag machen und einschicken, was Alles und Jedes kosten werde, und ich bin rc.

Potsdam, den 22. Julii 1747.

Hofrath Haag.

162. Rath lieber Getreuer. Ich habe zwar erhalten, was Ihr gegen Meine über die strittige Jurisdictions-Streitigkeiten gefällete decisiones Vorstellung machen wollen. Es kann aber nunmehro nicht anders sein: denn da Ich aus genug erheblichen Ursachen die Sache selbst entschieden; so muss es auch dabei verbleiben, immaßen wenn man das was heute gemacht worden, morgen wieder umstoßen wollte, sodann die Sachen nie ein Ende nehmen könnten.

Potsdam, den 22. Julii 1747.

Au Conseiller de guerre d'Alençon.

163. Je viens de recevoir votre lettre avec le plan des Ideés conçues sur l'utilité d'un traité de commerce avec la

---

*) Oberst. **) Neumark.

France. Je vous sais très bon gré de votre intention, et l'affaire me paroit bonne et à souhaiter. Mais elle ne sauroit etre encore realisée à cause de la guerre presente, la quelle finie une fois par une paix générale, on pourra y songer serieusement. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 22. Juillet 1747.

---

164. Mein lieber G. L. Graf v. Dohna. Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 19. d., daß der österreichische Wachtmeister Wolther nicht zu attrapiren gewesen, indem er zum Regiment gegangen, nachdem er verschiedene Leute aus Meinem Lande heimlich zu engagiren gewusst. Man muss also ganz stille sein, bis er sich wieder einstellet, alsdann man ihm so viel ämbsiger auf den Dienst lauern muss. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Julii 1747.

Au Comte Alexandre de Sulkowski.

165. Je Viens de recevoir Votre lettre, par la quelle Vous me faites connoitre, avec quelle Satisfaction Vous entrez dans les Idées de l'achapt du Pays de Sagan, dont le Comte de Münchow vous a entretenu. J'en suis bien aise croyant que ce sera la votre affaire, dans la quelle Je Vous prêterai avec plaisir toute mon assistence, en faisant traiter cette negociation en mon nom avec tout le secret imaginable, selon votre point de vue. C'est pour cette fin que J'avois déjà muni le susdit Minitre des ordres precis, que Je viens de renouveller aujourdhui, et Je ne doute aucunement d'un succès qui repondra à vos voeux. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 25. Juillet 1747.

---

166. Mein lieber Obristl. v. Kleist (zu Spandau). Es hat einer Namens Schwerncke um Loslassung der dort seit 22 Jahr im Zuchthause sitzenden Witwe Morelle angehalten. Ihr sollet Mir nicht

allein besonders berichten, was für Verbrechen sie begangen, sondern Mir auch eine Liste von allen im Zuchthause arretirten Leuten, mit Benennung der Ursache ihrer Strafe, und wie lange sie gesessen, einschicken. Ich bin 2c.

Potsdam, den 25. Julii 1747.

Regirungsdirector von Vogelsang.

167. Vester, bes. lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Bericht v. 22. d., wegen der anbefohlenen designation der in dortigem Fürstenthum und der Grafschaft Hohenstein befindlichen adeligen freien und lehnbaren Hufen und Aecker, und was sich dabei für Schwierigkeiten finden, wohl zu Händen gekommen. Ihr müsset solche best=möglichst zu überwinden suchen, und könnet auch von der dortigen Cammer die nöthige Information suchen; wobei Ich approbire und Euch und die Regirung auctorisire, vorgeschlagenermaßen von jedem Besitzer sothaner Hufen und Aecker eine richtige specification, so wie er sie künftig eidlich bestärken kann, zu erfordern, und Sie dazu im Weigerungsfall anzuhalten. Ich bin 2c.

Potsdam, den 26. Julii 1747.

Gen. Feldm. Fürst v. Anhalt Liebden.

168. Durchlauchtiger Fürst. Es ist Mir recht sehr angenehm gewesen, aus Ew. Liebden v. 23. dieses zu vernehmen, was Dieselben für eine gewogene Absicht haben, Dero Erbprinzen Liebden das attachement vor Mir und Meinem Hause zu inspiriren, wofür Ich Deroselben sehr obligiret bin und im Geringsten nicht zweifele, es werde derselbe auch hierinnen in Ew. Liebden und Dero verdiente Vorfahren Fußstapfen treten. Indessen ob es gleich mit dem großen Orden itzo wegen der wenigen Jahre des gedachten Prinzen noch etwas zu frühe scheint; So können doch Ew. Liebden versichert sein, daß Ich demnächst schon Deroselben auch hierinnen Meine consideration mit plaisir bezeugen werde. Der Ich allezeit bin 2c. Ew. Liebden.

Potsdam, den 26. Julii 1747.

Au Grand Ecuyer de Schwerin.

169. J'ai vu par votre Lettre du 23. de ce mois, que vous avez pris la resolution de fiancer Votre fille au Major de Lentulus. Je n'ai pas balancé d'y donner Mon agrement, ayant été persuadé, que ce seroit vous faire plaisir, et que vous etiez fort content de cette alliance. Je n'ai d'ailleurs rien contre cet officier, au quel Je veux du bien, mais il ne peut pas se flatter, que Je l'avancerai à cause de ce mariage, ces sortes de motifs ne pouvant pas entrer en considération, quand il s'agit d'avancement dans mes trouppes. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 27. Juillet 1747.

---

170. Mein lieber Rittmeister Leopold (Bredowschen Kürassierregiments). Ich habe Euer Schreiben erhalten, worinnen Ihr wegen Eurer vieljährigen Dienste um Avancement ansuchet; Ihr sollet aber nur noch etwas Geduld haben, denn Ich schon für Euch sorgen werde. Ich bin 2c.

Potsdam, den 28. Julii 1747.

---

171. Mein lieber Generalfeldmarschall v. Kleist. Es ist Mir Euer Klageschreiben v. 28. d. wider den Obristl. v. Goltz, wegen des ohne Euer Vorwissen nach Mecklenburg geschickten Musquetiers Schultzen, auch wider den in Arrest gezogenen Lieutenant v. Schwerin wohl behändiget, und werde Ich Euch darauf nächstens Meine Willensmeinung eröffnen. Indessen bin Ich gar nicht zufrieden, daß Ihr noch immer Unruhe, Streit und Verdrießlichkeit, oft aus geringen Ursachen erreget, denn Ich liebe Frieden, Harmonie und Gefälligkeit bei denen Regimentern, welches ganz wohl zu erhalten ist, wenn man nicht in allen Dingen so störrisch ist und Alles mit Verdacht ansiehet und zu Bolzen drehet, was entweder nicht so schlimm ist, oder doch mit guter Art abgemacht werden kann. Ich bin 2c.

Potsdam, den 29. Julii 1747.

Gen. Feldm. Fürst v. Anhalt Liebden.

172. Durchlauchtiger Fürst rc. Ich habe gern aus Euer Liebden Schreiben v. 26. dieses ersehen, wie angenehm Deroselben gewesen, daß Ich zu dem solennen Begräbniß Dero seligen Vaters Meines sehr verdienten ersten Feldmarschalls Liebden die Truppen und Canons gegeben. Ich habe solches aus rechter Wohlmeinung gethan, und ist es gut, daß Alles wieder nach seine vorige Quartiere abgegangen. Ich bin rc.

Potsdam, den 29. Julii 1747.

Au Prince Coadjuteur de l'Eveché de Breslau.

173. Mon Cousin. J'ai appris par Votre lettre du 22. de ce mois la première nouvelle de la mort de l'Abbesse de Trebnitz, qui Vous fournit l'occasion de me representer Votre situation et vos besoins dans les circonstances où Vous vous trouvez, en Me demandant une pension sur cette abbaye. Mais n'ayant pas reçu la notification du decès de cette abbesse, vous ferez bien de prendre quelque patience et de vous reposer sur moi, parce que je verrai, ce que Je pourrai faire en votre faveur. Sur ce etc.

Fait à Potsdam ce 29. Juillet 1747.

---

174. Mein lieber G. M. v. Derschau. Auf Euer, Namens der sämmtlichen Chefs derer Compagnien des Euch anvertrauten Regiments unterm 25. d. gethane Vorstellung ist Euch hierdurch in Antwort, daß Ich dieses Jahr denen Compagnien die Gelder von denen Uebercompletten deshalb ohnmöglich accordiren kann, weil bereits alle arrangements von denen Ausgaben der General Krieges Casse gemacht sind, und darin eine Aenderung zu machen sich nicht thun lassen will. Gegen künftiges Frühjahr aber werde Ich sehen, in wie weit Ich denen Capitains hierunter helfen kann, und könnet Ihr Euch alsdann dieserhalb wieder melden. Ich bin rc.

Potsdam, den 31. Julii 1747.

---

175. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. lassen der v. Blacha wider die Stiftsbediente zu Lippstadt abermals immediate angebrachte Beschwerden Dero Regirung zu Cleve hierbei in Abschrift communiciren, mit dem so gnädigst als ernstlichen Befehl, dieser Sache und denen der supplicantinn darin gemachten Chicanen bei Vermeidung unausbleiblicher arbitrair-Strafe, endlich einmal ein Ende zu machen, und dieselbe zu dem Genuss des Ihr allergnädigst conferirten Stiftsbeneficii zu verhelfen, auch wie solches geschehen, mit dem allerfordersamsten alleruntertänigst zu berichten.

Potsdam, den 31. Julii 1747.

Au Major Lentulus.

176. Voyant par Votre lettre du 28. de ce Mois que Vous souhaitez de celebrer Votre promesse de mariage à Charlottembourg pendant mon séjour, en remettant la consommation jusqu'au mois d'Octobre; J'y consens très volontiers, et Je veux bien être temoin de vos fiançailles. Sur ce etc.

Fait à Potsdam ce 31. Juillet 1747.

---

177. Mein lieber Obristl. v. Kleist. Ich habe Euren Bericht v. 28. Julii wegen des Verbrechens der Morelle, nebst der Liste von denen im Zuchthause sitzenden Arrestanten erhalten, wovon nach denen Umständen keine losgegeben werden können. Anlangend die 6 Kinder welche dorten vermuthlich sehr schlechte education haben, so sollet Ihr dieselben nur nach dem Berlinischen Waisenhause, vermittelst beikommender Ordre zur Annehmung schicken. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. August 1747.

---

178. Mein lieber General v. Leps. Es hat der v. Merode zu Schwansbell sich bei Mir beschweret, daß Ihr ihm ein Commando von 2 Mann in sein Haus geschicket und Euch deshalb auf Meine Ordre berufen hättet, ohne ihm jedoch solche vorzuzeigen oder die Ursache der Einlegung dieser Leute bekannt zu machen. Weil Ich

mich nun nicht entsinne, Euch dergleichen Ordre ertheilet zu haben, so will Ich, daß Ihr Euch hierüber pflichtmäßig expliciren und die etwa zu dieser Verfügung erhaltene Ordre, von wem solche auch sei, Mir forderſamst einsenden sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Aug. 1747.

---

179. Au Consul Jordan. J'ai appris par votre lettre du 15. Juillet, qu'on Vous a payé pour les deux barriques de vin que J'ai reçu et ce que Vous me mandez touchant les mouvements que Vous vous donnez pour deterrer encore quelques bonnes sortes vers l'automme. J'en serai bien aise, et j'attends aussi après les vindanges vos nouvelles touchant les qualités des nouveaux Vins. Quant à vos plaintes contre la manière dont on vous traite, Je munirai mon ministre le Baron de Chambrier de prendre en main votre assistence, et outre cela Je ferai recommander vos interêts au Marquis de Valory. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 1. d'Aout 1747.

Bürgermeister und Rath der Stadt Lübeck.

180. Ehrenveste, Wohlweise und Hochgelahrte, liebe Besondere. Es ist Mir Euer Antwortschreiben v. 28. Julii richtig zu Händen gekommen, und habe Ich daraus mit besonderer Satisfaction ersehen, was gestalt Ihr nicht allein den gewesenen Lieut. v. Kurßel, so sich schwerlich an Mich vergriffen, auf Mein gnädiges Verlangen, arretiren, sondern auch dem abgeschickten Officier ausliefern lassen. So angenehm Mir nun diese Eure bezeugte Attention gewesen, so sehr werde Ich bemühet sein, Euch und der guten Stadt alle mögliche Proben von Meiner gnädigen Propension bei jeden Vorfällen zu ertheilen, und thätlich an den Tag zu legen wie sehr Ich sei Euer sehr affectionirter ꝛc.

Potsdam, den 1. Augusti 1747.

---

181. Mein lieber Obristl. v. Sers. Ich habe Euer Schreiben v. 25. Julii nebst den monatlichen fortifications Baukassen-Extract

pro Mai a. c. erhalten und bin davon zufrieden, erwarte auch forderſamſt den folgenden. Anlangend die gebetene Abnahme der Jahresrechnung von denen Baugeldern in Neiße und Coſel, ſo habe Ich dem G. M. v. Hautcharmoy ſolche committiret, an welchen Ihr ſie präſentiren laſſen ſollet. Daß die Arbeit in Coſel und Glogau in guten train gehet, iſt Mir lieb. Wegen mehrerer Arbeiter muſſ man Geduld haben, bis die Ernte- und Exerzierzeit vorbei ſein wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Auguſt 1747.

Markgr. Friedrich Liebden.

182. Durchlauchtiger Fürſt ꝛc. Es iſt Mir Ew. Liebden Schreiben v. 20. Julii wegen Dero mit dem Juden Ephraim habenden Verdrießlichkeit über einen Ring wohl zu Händen gekommen; da es nun eine pure Juſtizſache betrifft, worin Ich nicht entrire, ſo habe Ich ſelbige an die Juſtiz-Miniſtres geſchicket, welche verpflichtet ſind, einem Jeden ohne Anſehen der Perſon wahres Recht zu adminiſtriren, womit auch Ew. Liebden nach Dero Gemüthsbilligkeit zufrieden ſein werden. Ich bin mit beſonderer Consideration Ew Liebden ꝛc.

Charlottenburg, den 2. Auguſt 1747.

---

183. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. remittiren an Dero General-Directorium die allerunterthänigſte Vorſtellung des Magdeburgiſchen Magiſtrats, und wie Höchſtdieſelben in Gnaden wollen, daß derſelbe bei ſeinem Wahlrecht geſchützet und der zum Stadtphyſico choiſirte Dr. Rupitz confirmiret werde, alſo befehlen Sie Dero Gen. Directorio allergnädigſt, das Erforderte deshalb forderſamſt expediren zu laſſen.

Charlottenburg, den 3. Auguſt 1747.

---

184. Mein lieber Gen. v. Leps. Ich erſehe aus Eurem rapport v. 28. d., daß Ihr die beiden Lieutenants von Arnim und von Puttkammer nach Weſel auf 4 Wochen zur Erlernung des Fortificationsweſens geſchicket. Es iſt ſolches recht gut und Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 3. Auguſt 1747.

Geh. Rath und Kammerpräsid. v. Bredow.

185. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich ersehe aus Eurer Vorstellung v. 27. Julii, was Ihr wegen der gemachten Einwendung des Adels und Landmanns wider die Cantonnirung der dortigen Cavallerie berichtet. Es ist ja aber nichts Neues, sondern die Regimenter sind alle Jahr zum Exerciren zusammen gewesen, Ich weiß also nicht wie ihnen dieses einkommen. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 4. August 1747.

G. M. des Markgr. Heinrichs Liebden.

186. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich vernehme ungerne aus Ew. Liebden Schreiben v. 30. Julii, wie Sie exponiret sind mit dem Domcapitul zu Halberstadt wegen der Domprobstei in einen Prozeß zu verfallen; um solchen zu coupiren, wird es am rathsamsten sein, den Hofrath Niedhardt sofort hinzuschicken, die Sache bei der Regirung kurz und gütlich abzumachen, Ich aber kann Mich nicht davon meliren, weil Ich von denen eigentlichen Umständen keine völlige information habe. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 5. August 1747.

---

187. Mein lieber G. M. v. Schwerin (bei Bareuth). Ich habe ersehen, was Ihr unter dem letztern Julii zum faveur der abgehenden Lieutenants Borckert und v. Preuß vorgestellet. Ich will für sie sorgen, aber Ihr sollet Mir melden, wozu sie sich etwa schicken: zu Postmeister, Burgermeisters oder Acciseeinnehmern in mittelmäßigen Städten. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 6. August 1747.

---

188. Mein lieber G. M. v. Stille. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 2. d. ersehen, daß Ihr Mir Euren alten Paucker zum Burgermeisterdienst in Ermsleben recommandiren wollen. Aber Ich habe viele invalide Unterofficiers, die muß Ich erst unterbringen, ehe Ich an diesen Paucker denken kann. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 6. August 1747.

---

189. Mein lieber Feldmarschall Gr. v. Dohna. Da Ihr Mir aus christlicher Liebe die Versorgung der hinterlassenen 4 jährigen Tochter des desertirten Burgers recommandiret; so habe Ich nach Eurem Vorschlag die gebetene und beikommende Ordre wegen deren Aufnahme und Versorgung, auch Erziehung in einem dortigen Waisenhause ergehen lassen, deren Einhalt Ihr aus der Abschrift ersehen werdet. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 7. August 1747.

A la Duchesse douairière de Brunswic-Bevern.

190. Madame Ma Cousine. Rien ne m'auroit pu etre plus agréable, que d'apprendre par votre obligeante lettre, combien vous etes touchée de la gratification faite à Votre fils le Duc de Bevern. Comme J'ai lieu d'avoir pour Lui des Sentiments d'estime, Je ne manquerai pas de Lui en donner des preuves dans toutes les occasions et de Vous convaincre en même temps de la considération distinguée avec la quelle Je suis, Madame ma Cousine Votre très bon Cousin.

Fait à Charlottembourg, ce 7. d'Août 1747.

---

191. Mein lieber G. L. Graf v. Rothenburg und Kämmerer Baron v. Schweerts. Ich ersehe aus Eurem Schreiben vom 29. Julii, was ihr wegen der freien catholischen Religionsübung vorgestellet und gebeten. Ich weiß aber nicht, was diese weiter mit Fug verlangen könnten. Denn das freie Religions exercitium haben Sie ja; wegen Bestellung der Geistlichen aber muss es bei der bisherigen Verfassung bleiben, daß Sie zwar dazu die Berlinschen Geistlichen nehmen können, doch niemalen Freiheit haben, einen zu bestellen, der nicht vorher von Mir schriftlich confirmiret worden sei. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 7. Aug. 1747.

---

192. Mein lieber Etatsminister v. Boden. Ihr ersehet aus dem copeylich angefügten Memorial des Berlinschen Bäckergewerks,

was für bedenkliche Beschwerden solches über die ihnen so difficile gemachte Pässe, imgleichen über die Erforderung der doppelten Mahlmetze und zweifachen Mahlgeldes zu führen gemüßiget worden. Ehe Ich aber darüber Etwas resolvire, so will Ich von Euch über folgende Puncte deutlich und pflichtmäßig eclairciret sein:

1) Verlange Ich einen accuraten extract, wie viel Roggen- und Waizenmehl zur Consumtion der Stadt Berlin inclusive der Garnison jährlich von nöthen sei, imgleichen

2) einen dergleichen extract von solcher Consumtion ohne Einrechnung der Garnison. Noch will Ich

3) eine Specification haben von allen Berlinschen Wasser- und Windmühlen, und wie viel sie überhaupt jährlich gewiss mahlen können.

4) Eine Specification derer auswärtigen Mühlen, woselbst die Berlinschen Bäcker bei Wassermangel zu Berlin zu mahlen pflegen und wie viel bishero auswärts gemahlen worden.

5) Ob die Berlinischen Mahlgäste bei diesen auswärtigen Mühlen mit in den Anschlag gebracht sind, oder nicht?

Ihr sollet also sorgen, daß die Antworten über diese Puncte exact, zuverlässig und deutlich gefertiget werden, und sollet Ihr dazu einen gebrochenen Bogen nehmen, der auf der einen Seite Meine Postulata und Fragen, auf der andern gegenüber Eure Antwort gesetzt werden muss. Ich bin rc.

Charlottenburg, den 8. August 1747.

---

193. Mein lieber Gen. Feldmarschall von Dossow. Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 2. d., mit was Umständen Ihr Mir den Garnisonauditör zum vacanten Richterdienst im Amte Hamm vorschlagen wollen; Ich sehe aber niemals gerne, daß zwei Bedienungen auf eine Person kommen, und da der Auditör schon sein Tractament hat, so kann er damit zufrieden sein und sich genügen lassen. Ich bin rc.

Charlottenburg, den 8. Aug. 1747.

---

194. Mein lieber G. L. Graf. v. Dohna. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 2. d. ersehen, was Ihr wegen des verheiratheten

und zum Dienst eingezogenen Wittaschek vorgestellet. Ich sehe, daß Ihr Meine Meinung und die ergangenen Ordres nicht recht begreifen wollen, weil Ich intendire, daß die Regimenter sich der Verheirathung derer jungen Leute in denen Cantons nicht im Geringsten widersetzen sollen und brauchet es dazu ganz keine vorhin etwa übliche Trauscheine, so Ich abgeschaffet und in Schlesien ganz nicht practicable sind. Wenn Ihr auch wider einige Landräthe zu klagen Ursache zu haben meinet so müsset Ihr Euch erst bei der Cammer beschweren, welche Euch schon Recht schaffen wird. Ich bin rc.

Charlottenburg, d. 8. Aug. 1747.

Gen. v. d. Inf. Markgr. Carls Liebden.

195. Durchlauchtigster Fürst rc. Was Ew. Lbden zum faveur des alten wohlgedienten Unteroffiziers Thorn vorgestellet, solches habe Ich aus Dero Schreiben v. 7. d. vernommen. Ich halte aber dafür, daß Ew. Lbden wohlthun werden, die alten Unteroffiziers so lange als möglich bei dem Regiment zu behalten und nicht abzuschaffen, weil sie die base von denen Compagnien ausmachen. Ich bin rc.

Potsdam, den 9. Aug. 1747.

---

196. Mein lieber Capit. v. Pröck (Prinz Moritzschen Rgts). Ich habe Euer abgestattetes Dankschreiben für die Conferirung des Ordens pour le Merite und den erhaltenen Urlaub nach Hause empfangen. Es wird Euch Beides anreizen, so viel fleißiger im Dienst künftig zu sein. Ich bin rc.

Potsdam, d. 9. Aug. 1747.

---

197. Mein lieber Obrist v. Itzenplitz (Hackeschen Regiments). Was Ihr wegen Eures ehemals, auf die Caminsche Prälatur des verstorbenen Gen. Feldm. v. Glasenapp gehabten survivance vorgestellet, solches habe Ich nebst denen übrigen Umständen aus Eurem Schreiben v. 7. dieses ersehen. Habet aber nur etwas Geduld: der brave Mann ist kaum gestorben und Ich habe noch nicht Zeit gehabt, einige Arrangements deshalb zu machen. Ich bin rc.

Potsdam, den 9. Aug. 1747.

Au Comte de Franckenberg.

198. Votre lettre du 7. de ce mois m'a été rendue, par la quelle Vous Vous plaignez du procedé de vos sujets de Gröditzberg, qui ont cru pouvoir faire une collecte entre eux, pour fournir aux fraix du procès. Ne comprenant point ce qui doit etre criminel là-dedans, J'ai adressé votre representation au Ministre d'Etat d'Arnim, pour l'examiner, et faire ce que la justice demandera. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 9. d'Aout 1747.

---

199. Sr. K. M. in Pr. rc. haben die Vorstellung derer Vorsteher von der Gertruden Hospital Kirche wegen einer benöthigten Klockenuhr wohl erhalten. Es sollen dieselben aber nur Geduld haben, bis der Bau der neuen Domkirche geschehen sein wird, alsdann sie sich wieder melden sollen.

Potsdam, den 10. August 1747.

---

200. Mein lieber Obrist v. Manteuffel (Alt Schwerinschen Regiments). Ich habe Euren rapport v. 2. d. nebst der Maßliste wohl erhalten. Gleich wie ich davon sehr zufrieden bin, daß das Regiment schon wieder so gut ist; also sollet Ihr in Meinem Namen denen Capitains danken, daß sie sich so eifrig angegriffen, welches Ich bei Gelegenheit zu erkennen wissen werde. Anlangend den Euch von der Werbung mit zugekommenen Franzosen, so sollet Ihr denselben behalten, bis Ich hinkomme, und Mir ihn zeigen. Ich bin rc.

Potsdam, den 10. Aug. 1747.

Au Colonel de Manstein.

201. J'ai bien appris par Votre lettre du 10. de ce mois le precis de la reponse, que le Comte de Bestuchef vous a fait donner par son Secretaire et qui me paroit peu consolante. Jl depend de Vous, si Vous jugerez convenable à Votre interêt, de confesser d'avoir failli, et de demander pardon à l'Impératice, quoique ce seroit faire une demarche

delicate: Mais Vous pouvez suivre là-dedans vos lumières. Au reste j'espere que Vous Vous contenterez de Votre pension jusqu'à ce que Je pourrais trouver occasion de l'augmenter. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 11. d'Aout 1747.

Stettinscher Regirungspräsident v. Wachholz.

202. Vester, besonders lieber Getreuer. Es gereichet Mir Euer abgestattetes Dankschreiben für den Euch anvertraueten Posten vom Regirungspräsidenten, und Euer Versprechen gehöriger Treue, Fleißes und Bewirkung Meiner Intention, Mein und des Landes Besten, durch prompte doch solide justice zu befördern, zum Vergnügen. Ich habe auch zu Euch das Vertrauen, Ihr werdet Euer gegebenes Wort redlich halten, wogegen Ich allezeit sein werde ꝛc.

Potsdam, d. 11. Aug. 1747.

---

203. Mein lieber Rittmeister v. Froreich (Prinz Friederichschen Regiments). Es ist Mir Euer Schreiben vom 5. d. wohl behändiget. So gern ich Euch wegen des Anlehns von 2000 Thl zur Tilgung Eurer pressanten Schulden helfen wollte, so gehet es nicht, weil Ich derer Ausgaben itzo zu viel habe. Ihr müsset suchen bei guten Freunden, oder einem Banquier das Geld aufzutreiben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 11. Aug. 1747.

---

204. Mein lieber. G. M. v. Stille. Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 9. d., wie Ihr Euch darüber beschweret, daß der Quartiermeister Worck nicht die Bürgermeister-, sondern nur eine Rathmannsstelle dorten bekommen solle. Es kann aber nicht anders sein, und muss er sich damit begnügen, da Ich, auf gebührenden Vortrag des General-Directorii solches selbst resolviret habe, die Stadt auch nothwendig mit einem erfahrenen dirigirenden Bürgermeister itzo versehen werden muss, und nicht warten bis der Worck künftig dazu gelangen könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Aug. 1747.

Au Sieur de Mengden.

205. J'ai vu par votre lettre du 8. de ce mois l'empressement que Vous me marquez pour entrer dans mon service et les promesses que Vous faites de votre zele et fidelité qui Vous empecheront de le quitter. J'en suis persuadé et J'ai trop bonne opinion de Votre bon coeur pour en douter. Mais plusieurs exemples que J'ai eu me rendant circonspect; et ils peuvent arriver des circonstances imprevues, qu'on ne sauroit prevoir, qui pourroient changer toutes vos bonnes intentions. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 12. d'Aout 1747.

Oberamtsreg. Präsid. von Böhmer zu Glogau.

206. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich übersende Euch hierbei in Abschrift das abermalige bei Mir eingereichte Memorial derer Gräflich Franckenbergischen Unterthanen, worinnen dieselben über die fortdauernde und unverantwortliche proceduren ihrer Gerichtsobrigkeit sehr empfindliche Klage führen. Ich befehle Euch nun darauf, daß Ihr vor allen Dingen wegen Loslassung derer ins Gefängniß geworfenen und in dem eisernen Stock gelegten Leute von Oberamtswegen das Nöthige aufs Schleunigste verfügen, und die dabei angezeigte sehr wichtige Umstände, ohne Anstand in loco selbst gründlich untersuchen, und Mir davon Euren Bericht auf Pflicht, Ehre und Gewissen zu weiterer Verfügung mit dem Allerfordersamsten erstatten sollet; den process selbst aber werde Ich bei der Zurückkunft des Großkanzlers v. Cocceji nochmals nachsehen und auf einmal gänzlich abthun lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. August 1747.

---

207. Mein lieber Großkanzler und Etatsminister v. Cocceji. Weil die Unterthanen des Grafen von Franckenberg zu Gräditzberg in Schlesien, laut einliegender Abschrift, über das grausame Verfahren desselben wider sie, und daß er sich an keine Urthel und Tribunalsverordnungen kehre, abermals sehr schmerzhafte Klagen bei Mir immediate angebracht haben, Ich aber diese armen Leute endlich einmal

gänzlich aus dem verderblichen Proceß und vollkommen in Ruhe gesetzet wissen will, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr sofort nach Eurer Zurückkunft in Berlin die ergangenen Acta von dem Tribunal abfordern, solche mit Fleiß nachsehen, daraus ein rechtliches Gutachten abfassen, und Mir solches zur Confirmation einsenden sollet, als wobei es sodann schlechterdings sein Bewenden haben, und weder der eine noch der andere Theil dawider weiter gehöret werden soll, gestalt Ich Mich hierunter auf Eure Pflicht- und Gewissenhafte Beurtheilung der Sache lediglich verlasse. Wegen des geklagten an einigen Unterthanen kürzlich verübten unverantwortlichen Verfahrens habe Ich dem Oberamtsregirungspräsidenten v. Böhmer unter heutigen Dato befohlen, daß er solches mit allen angezeigten Umständen in loco gründlich examiniren und Mir darüber auf Ehre und Pflicht zu fernerer Verfügung Bericht erstatten solle. Ich bin rc.

Potsdam, den 12. August 1747.

---

208. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Ich habe Euren unterm 9. dieses abgestatteten umständlichen Rapport von dem Euch anvertrauten Regiment erhalten und daraus sehr ungerne ersehen, daß Ihr solches an Pferden so sehr schlecht und das Seitengewehr fast ganz unbrauchbar gefunden habt. Weil es nun nicht anders sein kann, als daß das Regiment mit guten Pferden und tüchtigem Gewehr so geschwinde als möglich wiederum versehen und dergestalt zum Dienst in gehörigen Stand gesetzet werden müsse, so werdet Ihr auch aus der unterm heutigen Dato an den G. M. v. Massow ergangenen und in Abschrift hiebei gefügten Ordre ersehen, was Ich sowohl wegen der Pferde, als des Seitengewehrs resolvirt habe. Ihr müsset nun dieserhalb mit dem G. M. v. Massow sofort weiter communiciren, und vornehmlich dahin sehen, daß die ganz untauglichen 146 Stück Pferde unverzüglich vom Futter geschaffet, und nebst denen 180 Stück so gar zu klein sind, so gut und so theuer als möglich sein will, verkauft werden mögen, und zweifle Ich nicht, daß Ihr hierbei Mein Interesse mit äußerster attention beobachten, auch über die vacant werdende rationes ordentliche und accurate Rechnung führen lassen werdet. Hiernächst sollet Ihr zum Ankauf der neuen Pferde einen vernünftigen Officier kommandiren, der ein Pferd kennet und nicht allerhand schlecht Zeug durch einander annimmt, sondern lauter ge-

sunde, starke und rammassirte Pferde aussuchet, auch vornehmlich auf die von Mir in der Ordre an den G. M. v. Massow bestimmte Größe genau mit siehet. Was hiernächst die übrigen Punkte Eures rapports betrifft, so ist Mir lieb, daß das Regiment an lauter tüchtiger Mannschaft complett ist; die 5 arme und nicht ansehnliche Junkers aber, welche Ihr bei die Husaren zu placiren bittet, weiß Ich itzo nirgends unter zubringen, dahero Ihr solche vor der Hand noch bei dem Regiment behalten müsset, um so mehr, da sie wegen des Dienstes ein gutes Lob haben. Den jungen Baron v. Goltz, welchen Ihr engagirt habt, will Ich zwar zum übercompletten Fähndrich machen, allein er muss doch erst eine Zeitlang als Fähnjunker Dienste thun, weil er sonst gleich zu commode wird, und den Dienst niemals recht lernet. Uebrigens so bin Ich zufrieden, daß Ihr das 2. Bataillon vorgeschlagenermaßen in Wehlau und Allenburg zum Exerciren zusammen ziehet. Ihr sollet aber recht scharfe Ordre halten, damit die Leute nicht zur Ungebühr belästiget, noch ihnen auf einige Weise Schaden zugefüget und zu Klagen Anlass gegeben werde. Ich bin 2c.

Potsdam, den 14. August 1747.

---

209. Sr. K. M. in Pr. 2c. geben dem böhmischen Prediger Macher auf seine Vorstellung vom 12. d. zur allergnädigsten Resolution, daß er gar sich nicht über die Verfügung Dero reformirten Kirchen-Directorii zu beschweren Ursache habe, sondern die Hälfte seiner bisherigen Wohnungen dem ankommenden reformirten-Prediger abtreten müsse, welches ganz wohl angehet, wenn er mit diesem nach denen Regeln eines unsectirischen Christenthums in Liebe und Frieden leben will, welchergestalt Raum genug in diesem Hause vorhanden ist.

Potsdam, den 15. August 1747.

Die v. Kötteritz zu Rietz.

210. Besonders Liebe. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 10. dieses ersehen, daß Ihr Eure drei Söhne, bei Ablauf des ihnen accordirten Urlaubs, nach Berlin zu denen Cadets zurückgeschicket habet. Es ist solches recht gut, und da Ich nicht zweifele, daß Ihr dieselben zu einer guten Aufführung und Fleiß in Betreibung derer

Exercitien ernstlich ermahnet haben, und so viel möglich mit anhalten werdet; also könnet Ihr auch versichert sein, daß bei verspürten Wohlverhalten zu seiner Zeit vor sie gesorget werden soll. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 16. August 1747.

Au Comte de Schaumburg-Lippe.

211. Monsieur le Comte. Votre lettre du 8. de ce mois m'a été rendue, et Je Vous sais bon gré de ces nouvelles marques de Votre souvenir et confiance. Je suis véritablement faché de ce que Je n'y saurois repondre dans l'affaire des $\frac{50}{m}$ ecus, que Vous devez à la caisse des Etats de la marche, parceque Vous savez déjà, qu'il ne convient pas de me meler de ces finances, qui dependent uniquement d'eux même. Je serois toute fois content si vous pourriez convenir la dessus avec les Directeurs de ce corps. Au reste Je vous remercie de l'ouverture que Vous venez de me faire, touchant le propos que Vous avez de quitter le service de la Republique, qui ne manquera pas de regretter la perte qu'elle fera en votre personne. Mais il faut que Vous ayez de bonnes raisons, qui vous ont determiné à faire cette demarche. Sur ce etc.
Fait à Potsdam, ce 17. d'Aout 1747.

Au Colonel et Maréchal de la Cour le B. de Reiswitz.

212. J'ai bien reçu Votre lettre par la quelle vous m'annoncez Votre prochain depart pour vos terres, en me demandant le Vorspann pour deux carosses. Mais il m'est impossible de vous l'accorder dans cette saison, où celui dont J'ai besoin sera assez à charge au pays. Sur ce etc.
Fait à Potsdam, ce 17. d'Aout 1747.

213. Mein lieber G. L. v. Kröcher. Es ist Mir lieb gewesen, aus Eurem rapport vom 12. d. zu ersehen, daß Ihr das befohlene

Commando nach der Herrschaft Montfort marchiren lassen und solchen die nöthigen instructiones, wie es sich überall zu verhalten habe, mitgegeben, wovon Ich völlig zufrieden bin. Sollte nun dasselbe einige Soldaten oder Marodeurs, so excesse machen, arretiren können, so sollet Ihr selbige in Arrest behalten, aber Ihre Namens nebst denen Excessen an den General Grafen von Bathiani oder Herzog von Cumberland in einem obligeanten Schreiben melden, nebst der offerte, die Kerls gehörig zu extradiren, in Hoffnung, es würden die Thäter gehörig gestrafet werden, nebst Ersetzung des etwa begangenen Schadens. Ich bin rc.

Potsdam, den 17. Aug. 1747.

Au Major General de Fouqué.

214. Je viens d'apprendre par votre lettre du 11. de ce mois que Vous vous préparez à faire sauter une mine à mon arrivement, de la façon, qu'elle puisse elever deux pieces des Canons et les porter dans le chemin couvert. Je veux bien vous en donner permission; mais je trouve mieux, que vous preniez deux grandes pieces de bois au lieu des canons. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 17. d'Aout 1747.

---

215. Mein lieber Capit. v. Eichmann (La Mottischen Regiments). Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 13. d. hierdurch in Antwort, daß es nicht angehet, einem jeden Vorspann zu geben, sondern es müssen sich die Capitain's hübsch zusammen thun, und 3 bis 4 zusammen reisen, wie wohl überhaupt kein Regiment wegen des Vorspanns Mir so beschwerlich als das la Mottische. Ich bin rc.

Potsdam, den 17. Aug. 1747.

Regirungsrath v. Küssow.

216. Vester lieber Getreuer. Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 14. d., betreffend die mit Eurer gewesenen Ehe Frauen annoch über einige Puncte habende Streitsache, und worinnen Ihr Euch erkühnet,

von erschlichenen Kabinetsordres zu sprechen, zur Antwort, daß Ich in Prozeßsachen keine andere Befehle ergehen lasse, als die dahin abzielen, daß wahre justice, sonder Verstattung unnützer Weitläuftigkeiten und Chicanen administriret und die Processe kurz und gut ausgemachet werden sollen. Dergleichen Ordre accordire Ich Euch auch, wie Ihr aus der copeylichen Anlage ersehet; aber weiter kann und will Ich in solchen Dingen, so mehrentheils nur zum Schaden beider Parthen, wenn sie sich von Affecten regiren lassen, gereichen, nichts immediate thun, sondern überlasse denen Justiz-Collegiis ihre Pflicht dabei in Acht zu nehmen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 18. Aug. 1747.

Geh. Rath Mylius.

217. Hochgelahrter Rath ꝛc. Ich remittire Euch hiebei die abermalige Vorstellung des Gastgebers Stör aus Erlangen, wegen seiner billigen Wechselforderung an den Cap. v. Burgsdorf jung Dohnaischen Regiments. Ihr sollet denselben klaglos stellen und allenfalls die Gelder bei der Casse abziehen lassen, weil es einen schlechten Effect der Werbung macht, wenn gutwillige Leute um das Ihrige gebracht werden wollen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 19. August 1747.

---

218. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. communiciren hiebei Dero Regiments Feldscheer Schmucker von Dero Christoph Dohnaischen Regiment in Gnaden, die lamentable Vorstellung des Lieutenants v. Blumenthal vom Pionier Regiment, wegen seiner Unvermögenheit dahin zurück zu gehen, mit dem Befehl, solches pflichtmäßig zu untersuchen, und davon nach der Wahrheit zu berichten.

Berlin, den 20. August 1747.

Au Feldmarechal le Duc de Holstein.

219. Mon Cousin. Votre lettre du 19. de ce mois m'a été rendu, par la quelle vous m'avez voulu indiquer les raisons, qui Vous font penser au voyage en Prusse.

Mais il me semble que la saison est trop avancée pour l'entreprendre cette année, et ce seroit sans fruit de Vous exposer à tant de fatigues. C'est pourquoi vous ferez bien de remettre cette course jusqu'à l'année prochaine, où J'espère de la faire en Votre Compagnie. Sur ce etc.

Fait à Charlottembourg ce 21. d'Août 1747.

---

220. Mein lieber Gen. Feldm. Graf v. Dohna. Ich ersehe gerne aus Eurem rapport v. 16. d., daß Ihr einen schönen recruten, Namens Caspar Will von 8¼ Zoll nach Potsdam zur Garde gesandt. Ihr sollet also solchen aus der Recruten Kasse bezahlen lassen. Ich bin &c.

Charlottenburg, den 21. Aug. 1747.

---

221. Mein lieber Etatsminister Graf v. Münchow. Ihr werdet aus der copeilichen Anlage ersehen, was für Beschwerden der Neumark- und Canthische Kreis über die fast jährliche Erhöhung derer Steuern geführet; da Ich nun davon nichts weiß, sondern geglaubet, es bliebe Alles bei dem gemachten Reglement von Anno 1743, laut der dem Lande gegebenen Versicherung, so sollet Ihr Mir darüber eine deutliche und gegründete explication geben und zugleich anzeigen, wie die Sache allenfalls zu remediren sei. Ich bin &c.

Charlottenburg, den 22. Aug. 1747.

---

222. Sr. K. M. in P. &c. haben die allerunterthänigste Vorstellung Dero treugehorsamsten Vasallen des Neumark- und Canthischen Kreises wegen derer denen Regimentern bei gegenwärtigen Umständen zugestandenen großen Livréebedienten wohl erhalten, und ertheilen darauf in Antwort, daß Höchstdieselben zu Ihnen das allergnädigste Vertrauen haben, Sie werden aus treuer devotion Sich dieses gefallen lassen, immaßen die Verbesserung Dero Regimenter, so eine Stütze des Landes sind, solches anitzo erfordert, und ein getreuer Vasall sich nicht entgegen sein lassen kann, die größern Livréebedienten, so zum Kriegesdienst am Besten tüchtig, Deroselben abzustehen, und sich mit Kleinern, welche ihm eben die Dienste zu leisten im Stande sind, zu begnügen.

Charlottenburg, den 22. Aug. 1747.

---

223. Mein lieber Großkanzler und Etatsminister von Cocceji. Ich habe Eure beiden Vorstellungen vom 24. d. erhalten und daraus zuforderst ersehen, was gestalt Ihr den 4. Sept. a. c. mit der sehr nöthigen Justizreforme bei dem Cammergericht den Anfang machen wollet, welches recht gut, und Meiner Willensmeinung gemäß ist. Die vorgeschlagenen 6 Commissarien aggreire Ich gerne, weil Ich von ihrer Geschicklichkeit, Fleiß und Redlichkeit versichert bin, und sollen ihnen die Diäten à 2 Thlr. aus der Sportul Casse gereichet werden, weswegen Ihr überall das Nöthige verfügen sollet. Uebrigens habe Ich auch nach Eurem Vorschlage die abschriftlich angeschlossene Ordre an die Churm. Landschaft ergehen lassen. Ich bin rc.

Berlin, den 26. Aug. 1747.

---

224. Demnach Sr. K. M. in Pr. rc. nöthig und nützlich zu sein erachten, durch Dero Großkanzler und Wirklichen Geheimen Etats Minister v. Cocceji das Justizwesen gleichfalls hieselbst und in Dero Churmark gehörig reguliren und verbessern zu lassen, so wie solches bereits in Pommern mit erwünschtem Succeß geschehen: so befehlen Sie Dero Churm. Landschaft allergnädigst, einige geschickte Männer von denen Ständen dazu zu deputiren, welche der am 4. Sept. a. c. vorzunehmenden neuen Einrichtung beiwohnen, und des Landes Bestes mit beachten können.

Berlin, den 26. August 1747.

---

225. Mein lieber G. L. v. Kröcher, Ich habe aus Eurem Schreiben v. 23. d. ersehen, was Ihr wegen des in die Herrschaft Montfort gelegten Commando's von Meinen Trouppen, und des nachhero auch in gedachter Herrschaft angekommenen holländischen Detachements berichtet habt. Da Ich nun darauf vor gut gefunden, annoch einen Capitaine mit 50 Mann und mit dazu gehörigen Subalterns auch Unterofficiers von der Weselschen Garnison dahin abschicken zu lassen: so communicire Ich Euch zu Eurer Nachricht hierbei abschriftlich die Ordre, so deshalb unterm heutigen Dato an den Gen. Feldmarschall v. Dossow ergangen. Ich bin rc.

Berlin, den 27. Aug. 1747.

---

226. Mein lieber Gen. Feldm. v. Dossow. Ich communicire Euch hierbei abschriftlich, was der G. L. v. Kröcher wegen des in die Herrschaft Montfort gelegten Commando's berichtet hat. Wann Ich nun vor gut finde, daß annoch ein Capitaine mit 50 Mann, mit dazu gehörigen subalternes auch Unterofficiers von der Weselschen Garnison forderſamst dahin abgeschicket, gedachtem Capitaine aber dabei ernstlich eingebunden werde, dahin zu sehen, daß, so lange das in gedachter Herrschaft Montfort befindliche Holländische Detachement sich in seinen gehörigen Schranken halten wird, die Unsrigen ein Gleiches thun und mit dem holländischen Detachement gleichfalls in gutem Verständniß und Einigkeit leben müssen; als habt Ihr darunter sofort alles Nöthige gehörigermaßen weiter zu besorgen. Ich bin rc.

Berlin, den 27. August 1747.

Au Maj. de Warnery au Regiment de Natzmer.

227. J'ai bien reçu votre lettre du 22. de ce mois, par la quelle Vous me faites connoitre vos plaintes contre le Colonel de Natzmer. Je vous connois comme un honnet homme et brave officier. Mais c'est une règle dans mon service, qu'un officier ne doit pas s'emanciper, sans des raisons pregnantes, de se plaindre de son chef, la nature du service demandant une veritable et entiere subordination. Je vous conseille donc, de reflechir la dessus mûrement, et J'espère, que Vous Vous accommoderez de les maximes reçus, parce qu'un officier qui se met en tête d'accuser son chef, court risque de perdre son procès à cause de la subordination violée. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 27. d'Aout 1747.

Au Sieur de Keith.

228. Je viens d'apprendre par votre lettre du 26. de ce mois que vous ambitionnez le poste dans la chasse que feu le Comte de Schwerin a eu. J'en suis effectivement surpris, sachant que Vous n'etes aucunément au fait de ce metier, que Vous n'avez jamais appris, et Je crois que Vous seriez en peine de dire, dans quelle saison on doit couper un arbre. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 27. d'Aout 1747.

Au Consul Jordan a Bourdeaux.

229. Pour repondre à Votre lettre du 12. de ce mois Je Vous dirai, que J'approuve la resolution que Vous avez prise de remettre l'achapt des vins rouges après la recolte et de les envoyer vers le Printemps prochain à Hambourg. Quant au Tabac d'Espagne que Vous avez fait partir en l'addressant à Votre Correspondant de la susdite Ville, Vous n'avez qu'à correspondre la dessus avec Vos parens Jordans, en leur faisant tenir un compte total de toutes les depenses, que Je leurs ferai payer. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 27. d'Aout 1747.

Au Colonel et Aide de Camp General de Wylich.

230. Votre Lettre m'a été rendue par la quelle Vous me choisissez pour parain du fils que Votre epouse vient de mettre au monde. Je l'accepte de bien bon Coeur, et Je veux que le Major Général de Forcade le tienne à ma place sur les fonds de batême. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 27. d'Aout 1747.

Cammerpräs. v. Ribbeck.

231. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich vernehme aus Eurem Schreiben v. 23 d., was Ihr für Ursachen des letztern Ausfalles bei der Accise angezeiget, welche Ich dahin gestellet sein lasse. Meiner Einsicht nach bestehet der größte Fehler darin, daß die Cammer nicht genug acht auf die Accise hat, und sich des Accisewesens nicht gehörig annimmt, um monatlich zu penetriren, ob die bei denen einkommenden accise extracts angeführte raisons vom minus wahr, oder praetextirt sind.

Woferne Ihr aber wider den accise Tarif was Gegründetes zu sagen habet, so sollet Ihr Mir deutlich anzeigen, in was für puncten solches bestehe. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 27. Aug. 1747.

Au Comte de Lippe Schaumburg.

232. Monsieur le Comte. Les occupations continuelles que Mon voyage de Silésie m'a causées, ne m'ont pas permis de repondre plutôt à Votre obligeante lettre, y ayant trouvé le detail des motifs, qui vous ont inspiré la resolution de quitter le Service de la Republique. Je Vous sais très bon gré de cette marque de Votre confiance, et Je ne saurois desapprouver la partie que Vous avez prises dans une circonstance si delicate, souhaitant qu'elle puisse vous procurer un véritable contentement de coeur et le comble de vos desirs. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1747.

A la Comtesse de Posadowski.

233. La lettre que feu Votre Mari m'a ecrite vous touchant de trop près, J'ai bien voulu vous la communiquer en copie. J'ai besoin d'être informé sincerement de ce que votre coeur vous en dit, et s'il Vous determine à la ferme resolution de renouer les noeuds de votre premier mariage. Vous ferez bien d'y faire des reflexions très serieuses, sur ce qu'il vous conviendra de faire cette proposition roulant sur votre bonheur ou malheur. Pour Moi, Je ne veux pas vous gener ou empecher votre resolution; mais je ne suis pas sans quelque crainte d'un dessein frauduleux, caché peutêtre sous ces belles paroles et offres fort specieux. C'est pourquoi Je vous conseille d'examiner avec soin et murement cette delicate affaire, qui Vous interesse très particulierement. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 16. Sept. 1747.

Au Sieurs de Lohenstein et de Gaffron.

234. Je Viens de recevoir votre Lettre du 8. de ce Mois, par la quelle vous me demandez la permission d'envoyer votre Pupille à l'Académie de Brunswic pour l'initier dans les sciences. Mais j'ai Mes raisons de le refuser, ayant dans les pays de

ma domination d'aussi bonnes écoles que chez les voisins. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1747.

Au Sieur Cataneo.

235. Ayant appris par votre lettre du 30. d'Aout, que le Comte de Rubilant vient d'augmenter son livre d'un second Tome, et qu'il a envie de mettre Mon nom à la tête de cet ouvrage, ce que Je ne balance point d'agréer. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1747.

---

236. Mein lieber Major v. Asseburg (Bredowschen Kavallerie-Regiments) Ich ersehe aus Eurer Verantwortung über Eurer Frauen Klage, was Ihr für Gegenbeschuldigungen und Beschwerden über ihre unanständige und ausschweifende Aufführung machet. Es thut Mir Euer Ehekreuz recht leid, indessen kann es nicht anders sein, als daß Ihr die Sache ordentlich bei dem Kriegeskonsistorio ausmachen müsset. Ich bin rc.

Berlin, den 16. Sept. 1747.

Geh. Rath und Präsident v. Böhmer.

237. Vester, besonders lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Bericht vom 8. d. über die großen Beschwerden der gräflich Frankenbergischen Unterthanen wider ihre Gerichtsobrigkeit wohl behändiget, woraus wenigstens die Wahrheit des angeschuldigten tyrannischen und unerlaubten Verfahrens der letztern erhellet. Wie Ich nun solches auf das Schärfste verboten, also sollet Ihr genau auf das künftige Procediren des Grafen v. Frankenberg acht haben und sobald er das Geringste eigenmächtig wider gedachte Unterthanen ausüben sollte, ihm sogleich militairische execution einlegen und die nächste Garnison deshalb requiriren. Ich bin rc.

Berlin, d. 16. Sept. 1747.

Au Comte Otto de Frankenberg.

238. J'ai bien reçu Votre lettre du 7. de ce Mois avec les incluses au sujet des plaintes de vos sujets contre votre procedé inouis. Comme Souverain Je n'ai pas pu m'empecher d'ordonner la dessus un examen legal, et l'affaire principale sera decidée sans partialité. Mais trouvant, que la manière dont Vous avez traité ces pauvres gens, ait été des plus cruelles, injustes et insupportables, Je Vous defends absolument ces sortes de procedures, qui sentent la tyrannie; vous assurant qu'en cas de recidive Je Vous ferai connoitre le poids de ma juste et rigoureuse indignation. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 16. Sept. 1747.

Christoph Ernst v. Kottwitz.

239. Vester lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 4. dieses ersehen, daß Ihr dort mit einem Bergwerksverständigen in Bekanntschaft seid und wessen derselbe wegen der Bergwerke in Schlesien sich gegen Euch geäußert hat. Ich lasse nun die von Euch gemeldeten Sentiments dieses Mannes in ihrem Werth und Unwerth beruhen, bin auch sehr wohl zufrieden, daß er nach Schlesien reisen und daselbst die Proben machen möge, allein demselben dazu Geld vorzuschießen ist Meine Sache nicht, indem Ich Mich von dem Bergwerksbau directement niemals selbsten meliren werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 18. Sept. 1747.

---

240. Mein lieber Obrist von Zeetz (Darmstädtischen Regiments). Ich communicire Euch hierbei in Abschrift die Beschwerde der verwitweten Regirungsräthinn Dircksen aus Stettin wider den Capit. v. Billerbeck Prinz Moritzschen Regiments, das von ihr gemiethete, und von diesem gewaltsamerweise occupirte Haus in Stargard betreffend, und weilen wider die Officiers von gedachtem Regiment schon mehrere dergleichen Klagen eingelaufen sind, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr sofort nach Empfang dieses nach Stargard gehen, den itzo geklagten excess gründlich untersuchen und der Klägerinn, wenn sie Recht hat, in den Besitz des gemietheten Hauses

setzen, allenfalls aber Mir von den wahren Umständen der Sache, mit Beifügung Eures pflichtmäßigen Gutachtens auf Ehre und Gewissen Bericht erstatten sollet. Ich habe zu Euch das Vertrauen, daß Ihr gerade durchgehen werdet und habet Ihr zu der Reise nach Stargard den benöthigten Vorspannpaß hierbei zu empfangen. Ich bin rc.

Potsdam, den 18. Sept. 1747.

Obrist v. Sers und Obristl. v. Diercke vom Pionier Regiment.

241. Meine Liebe rc. Ich habe zwar auf Eure Vorstellung vom 11. d. dem Lieut. v. Mutschefal die Permission accordiret, wegen seines Schadens am Arm ins warme Bad zu gehen, Ich kann Euch aber dabei nicht bergen, wie Ich gar nicht gerne sehe, daß die Officiers so in die Bäder herumreisen, weil insgemein weiter nichts herauskommt, als daß sie den Dienst negligiren. Denn wenn in dergleichen Fällen die Regiments-Feldscheer nicht helfen können, so werden es die Bäder gewiß noch viel weniger thun, wie es denn einem Pionier nicht viel schadet, wenn er gleich einen steifen Arm hat. Ich bin rc.

Potsdam, den 18. Sept. 1747.

---

242. Mein lieber Obr. v. Natzmer. Es ist Euch auf Euer Gesuch v. 8. dieses hierdurch in Antwort; wie Ich es zwar wohl geschehen lassen will, daß der Lieut. v. Miskowski des Euch anvertrauten Regiments Eure Schwester heirathe; wann aber hiernächst Hunger und Durst zusammen kommt, so werdet Ihr solches Euch selbst zu imputiren haben. Ich bin rc.

Potsdam, d. 18 Sept. 1747.

---

243. Mein lieber Großkanzler von Cocceji. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 11. d. ersehen, daß der Präsident von Goerne sich entziehen wollen, relationes aus den Akten zu verfertigen unter dem Vorwantze, daß solches nicht zu dem Amte des Präsidenten mit gehöre. Gleichwie Ich nun aber Eure dagegen angeführte raisons

und darunter gemachte dispositiones völlig approbiret, mithin der von Goerne sich im Geringsten nicht entbrechen muss, dergleichen relationes zu verfertigen, woferne er nicht seinen Abschied ohnfehlbar gewärtig sein will; als habt Ihr denselben dazu ferner mit gehörigen Nachdruck anzuhalten, gestalt Ich ihm dann auch bereits selbsten Meine Willensmeinung darunter habe bekannt machen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

---

244. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen der Oberinn derer Geistlichen Ursuliner Jungfrauen zu Schweidnitz Marien Theresien, auf Ihr übergebenes Memorial v. 12. d., worin sie gebeten, ihr anvertrauete geistliche fundos von der Naturalen Einquartirung gegen Erlegung eines doppelten Services zu befreien, hierdurch zur Resolution, daß Ihrem Suchen darunter nicht zu deferiren stehe, sondern es bei der wegen des Einquartirungswesens einmal gemachten Disposizion und Einrichtung lediglich sein Verbleiben haben müsse, sonsten die Einquartirung nicht mit gleichen Schultern getragen werden würde. Dafern Supplicantinn sich aber über Praegravation etwa zu beschweren Ursache habe, dürfe sie sich deshalben nur bei der Krieges- und Domänen Kammer melden, die darunter gehörig zu remediren nicht ermangeln werde.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

---

245. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 12. d. Eure Zurückkunft vom Urlaub und daß Ihr zur expedirung der Euch von Neuen aufgetragenen Untersuchung ins Mecklenburgische abgehen wollet, ersehen. Es ist solches gut; Ich hoffe aber, daß Ihr bei dieser Sache besser gerade durch gehen werdet, als Ihr bei der Bellingschen Affaire gethan habt, maßen Ich dergleichen excesse durchaus nicht weiter leiden, und Mich deshalb ohne Unterlass behelligen lassen will. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

---

246. Mein lieber G. M. v. Schwerin (Prinz Louis Württembergschen Regts.). Ich mache Euch hierdurch bekannt, daß Ich dem

nunmehrigen Major v. Manstein den ihm gebührenden Rang vor dem Maj. v. der Goltze wieder accordiret habe, und sollet Ihr letztern in Meinem Namen zu erkennen geben, wie ich hoffe, daß er sich darüber nicht moviren würde, indem ich ihm als einen braven Officier zwar gleichfalls aestimirte, dem v. Manstein aber als einen alten wohlgedienten Soldaten diese Justice der Billigkeit gemäß angedeihen lassen müssen. Ich bin ꝛc.

Potsd. den 19. Sept. 1747.

---

247. Mein lieber G. M. und Gen. Adj. v. Winterfeld. Weil das Zietensche Husarenregiment, wie Euch bereits bekannt ist, nächstens in Berlin zum exerciren zusammen kommen wird, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr alsdann herüber gehen, und demselben nach Meiner Intention, wovon Ihr völlig informiret seid, Alles weisen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsd., d. 19. Sept. 1747.

---

248. Sr. K. M. in Pr. accordiren dem Prediger Ernst August Müller zu Tangermünde, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen vom 6. dieses hiermit die allergnädigste Permission zu Besorgung seiner Erbschaftsangelegenheiten, auf vier Wochen nach Sachsen reisen zu dürfen.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

Kammerpräs. von Aschersleben.

249. Vester, besonders lieber Getreuer. Auf Eure Vorstellung v. 15. d. M., betreffend die von Euch geforderte General Designation vom ganzen jährlichen Getraidezuwachs in Pommern, habe Ich die gebetene Ordre, an den Reg. Rath und Vice Oberhauptmann von Somnitz wegen der einzusendenden Nachricht qu. von der Lauenburg- und Bütowschen Ritterschaft laut copeylichen Anschluss ergehen lassen, und bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Sept. 1747.

---

250. Sr. K. M. in Pr. 2c haben Dero getreuen Hauptschützengilde zu Berlin allerunterthänigstes Einladungsschreiben zu dem bevorstehenden Königsschießen zurecht erhalten, und ob Sie wohl demselben persönlich nicht beiwohnen können, so gereichet Ihnen doch diese Marque der devotion zu allergnädigstem Gefallen, und hoffen Sie anbei, daß Dero getreue Schützengilde die aus Königlicher Hulde ihr von Neuem accordirte Freiheit auf keinerweise missbrauchen, vielmehr diesen solennen Tag bei erlaubter Gemüthsergötzung in Ruhe und guter Ordnung vollbringen werde.

Potsdam, den 20. Sept. 1747.

Direktor v. Grävenitz in der Priegnitz.

251. Vester lieber Getreuer. Euer Dankschreiben, wegen der Euch conferirten Director- und Verordneten Stelle ist Mir wohl behändiget. Ich zweifele nicht, Ihr werdet Eurer Versicherung nach, bei diesen Euch anvertrauten Posten Eure Pflicht und Schuldigkeit mit unablässiger Treue, Fleiß und exactitude ein vollkommenes Genügen zu leisten, unermüdet beflissen sein, und dadurch Meine Gnade und Vorsorge noch fernerhin zu meritiren suchen. Anlangend den gebetenen Vorspannpaß zu Euren Reisen, in Meinen und des Landes Verrichtung, so soll es damit noch ferner gehalten werden, wie es zu Zeiten Eures Vorfahren gewesen ist, und müsset Ihr Euch darum also nur bei dem Gen. Directorio melden, als an welches deshalb die nöthige Ordre bereits ergangen. Ich bin 2c.

Potsdam, d. 20. Sept. 1747.

Oberforstmeister v. Carlowitz.

252. Vester, Besonders Lieber. Mir ist Euer Schreiben vom 17. d., worin Ihr Mir Euer Verlangen in Meinen Diensten employiret zu werden, zu vernehmen geben wollen, behändiget worden; da Ich aber vor der Hand Keine Gelegenheit habe, Euch auf eine convenable Art zu placiren; so thut mir leid, daß Ich Euch dadurch nicht zeigen kann, wie Ich sei 2c.

Potsdam, den 21. Sept. 1747.

---

253. Mein lieber G. L. Graf v. Dohna. Ich habe zurecht erhalten, was Ihr, wegen des Lieut. v. Mellentin und derer Fähndrichs v. Schenckendorf und v. Puttkammer unterm 16. d vorstellen wollen. Ich will aber weder erstern noch letztere den Abschied ertheilen, oder sonst eine Veränderung mit ihnen vornehmen, sondern sie sollen alle drei bei dem Regimente bleiben, und zweifele Ich ganz nicht, daß sie sich schon zum Dienst appliciren werden, wenn Ihr mit gehöriger Attention auf sie Acht habt und sie brav scharf haltet. Denn Ich muss Euch bei dieser Gelegenheit rund heraus sagen, daß es bei Eurem Regiment überhaupt an der nöthigen Ordnung sehr fehlet und dasselbe sowohl was diesen Punkt, als aus sonst dessen Zustand anbetrifft, das schlechteste in ganz Schlesien, auch vielleicht in der ganzen Armee ist. Die Chefs derer Compagnien knausern durchgehends und wenden zur Verbesserung derselben weder Kosten noch Mühe an, wie denn Mir und jedermann bekannt ist, welchergestalt sie, so lange sie in Oberschlesien gelegen, Alles negligiret, und was für enormen Abgang einige Capitains bloß durch ihre Nachlässigkeit gehabt haben, welches Alles aber lediglich von der schlechten Auf- und gar zu großen Nachsicht herrühret. Indessen will Ich hoffen, daß Ihr von nun an Alles zu verbessern suchen und durch Euer Exempel sämmtliche Officiers dazu animiren werdet, damit Ich künftig von Euch und dem Regiment mehr zufrieden sein, und allezeit bleiben könne ꝛc.

Potsdam, den 21. Sept. 1747.

P. S. Daß Ihr Hoffnung habt, den Sohn des v. Luck zum gefreiten Corporal zu erhalten, ist Mir angenehm. Ihr könnet dem Vater in Meinem Namen die Versicherung geben, daß, wann sein Sohn sich wohl conduisirte und zum Dienst sich rechtschaffen applicirte, Ich vor dessen weiteres Avancement bald sorgen würde, Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Sept. 1747.

Generalfeldmarschall Fürst von Anhalt Liebden.

254. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich habe Ew. Liebden Antwort auf Mein wegen der Pflugischen Erben an dieselben erlassenes Schreiben zurecht erhalten, und wie Ich daraus Dero billige Sentiments wegen Abführung derer von Dero Hochsel. Herrn Vaters Liebden hinterlassener Schulden, ersehen; also wird es Mir zu besonderm

Vergnügen gereichen, wenn Ew. Liebden Dero Erbieten gemäß, an Meine Unterthanen zuerst gedenken und dieselben vor Fremden befriedigen, gestalt Ich denn auch darum Ew. Liebden hierdurch ersuche, und übrigens beständig zu sein versichere.

Potsdam, d. 21. Sept. 1747.

Feldprobst Decker.

255. Würdiger, besonders lieber Getreuer. Ich habe die von Euch Mir eingesandte Charte vom potsdamschen Werder so sich unter des verstorbenen Cap. Gayette Sachen gefunden, wohl erhalten und ist Mir solche angenehm gewesen. Was das Douceur betrifft, welches Ihr wegen der mit denen Regimentern habender Correspondenz und damit verknüpfter Kosten zu Eurer indemnisation in Vorschlag gebracht, so gehet es, erheblicher Ursachen halber nicht an, Euch solches zu accordiren; Ich werde aber darauf bedacht sein, Euch bei Gelegenheit auf andere Art zu helfen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Sept. 1747.

---

256. Mein lieber Major Tydaeus (Wartenbergschen Regiments). Ich habe Euer Dankschreiben wegen Eures Avancements erhalten und verhoffe, Ihr werdet, Eurer Versicherung nach, Euch beständig angelegen sein lassen, durch unermüdeten Eifer und application im Dienst Meine Gnade und Vorsorge weiter zu meritiren. Anlangend Eure vorhabende Mariage, wozu Ihr Meinen consens Euch erbeten, so sollet Ihr Mir erst schreiben, was für eine Person Ihr heirathen wollet, ob Sie vermögen hat, und wie ihre Umstände sonsten sein, da Ich Mich sodann darüber weiter expliciren werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Sept. 1747.

Witwe v. Puttkammer zu Mühlenbruch.

257. Besonders Liebe. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 17. d. sehr ungerne vernommen, daß Euer ungerathener Sohn, der gewesene Fähndrich v. Puttkammer, in seiner liederlichen Lebensart

noch beständig fortfähret und Euch selbst dabei mit Hintansetzung des kindlichen respects, allen ersinnlichen Tort und Verdruss anthut. Damit Ihr nun vor demselben Ruhe haben möget, so habe Ich die Ordre gestellet, daß derselbe durch ein Commando vom Hellermannschen Bataillon nach Colberg geholet und daselbst solange in engen arrest gesetzt werden soll, bis er, falls es möglich ist, zu gesunden Gedanken kommt und Besserung angelobet. Es wird Euch das zu seiner Abholung beorderte Commando dieses Schreiben einhändigen, damit er vorhero par hazard davon nicht etwa was erfahren möge und werdet Ihr vor Dessen nothdürftige Verpflegung Sorge tragen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Sept. 1747.

Au Conseiller privé Cangiesser.

258. Les plaintes reiterées que Vous m'avez adressé contre le Grand Chancellier de Cocceji, me sont parvenues, mais les arrangements, que ce Ministre a fait à la Chambre de justicé, etant conformes à mes intentions il faut que Vous Vous contentiez simplement du Poste qu'il Vous a assigné. Sur quoi etc.

Potsdam, ce 22. Sept. 1747.

---

259. Au Prince de Hohenzollern. Mon Cousin. J'ai bien reçu votre Lettre, par la quelle Vous m'avez demandé mon portrait. Il seroit très certainement bien à Votre service; mais comme il y a plus de six ans, que Je ne me suis pas fait peindre*) et que presentement je n'ai pas le loisir de le faire, Je plains fort, de n'être pas en état, de Vous en envoyer un à l'heure qu'il est, et de Vous donner par là une marque de l'amitié et de l'estime parfaite, que j'ai et conserverai toujours pour votre personne. Sur quoi etc.

Potsdam, ce 23. Sept. 1747.

*) Friedrich an Voltaire, den 20. Aug. 1743: „Je ne suis point peint, je ne me fais point peindre, ainsi je ne puis vous donner que des medailles."

A la veuve de **Rossane.**

260. Pour repondre à Votre lettre du 21 de ce mois, Je Vous dirai, que Vous devez faire incessament revenir à Berlin Votre fils, qui est Page auprès du Comte de Lippe; car s'il s'engage dans quelque service etranger, vous pouvez compter que cela vous fera dabord perdre votre pension. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 23. Sept. 1747.

---

261. Mein lieberst Obristl. v. Vippach (Zietenschen Regiments). Ich habe aus Eurem rapport v. 18. d. ersehen, daß Ihr Meiner Ordre gemäß den Lieut. Krüger mit 3 Unterofficiers und 24 Mann ausgeschicket, um einige Leute aufzuheben, die dann auch wirklich 5 Personen eingebracht haben, die aber nicht zu Diensten sonderlich brauchbar sind. Es ist solches gut, und approbire Ich auch ferner die Antwort, so Ihr dem Herzoglichen Cabinets Secretario, der deshalb an Euch geschicket worden, wegen der Sache gegeben habt; Ihr sollet aber nun auch dem Herzog Selber Meinetwegen schreiben, daß Er alle Unsere im Mecklenburgischen arretirten Leute, sonder fernern Anstand loslassen möchte, sonst es gewiss noch mehr Ungelegenheit und Unordnung nach sich ziehen würde, und unterdessen so sollet Ihr die eingebrachten 5 Leute bis auf weitere Ordre in guter Verwahrung behalten. Wegen des im Fürstlichen Gehege von denen Fürstlichen Förstern todtgeschossenen Jägers und arretirten Husaren muss noch abgewartet werden, was deshalb weiter vorgenommen werden wird. Ich bin ɩc.

Potsdam, d. 23. Sept. 1747.

---

262. Mein lieber G. L. v. Kröcher. Ich habe aus Eurem rapport v. 20. d. ersehen, was Ihr wegen des in der Grafschaft Montfort gesandten Commando und deren in solcher befindlichen Werbers von Meiner Armee anzeigen wollen. Wie es Mir nun lieb ist, daß das diesseitige Commando mit dem dahin gelegten holländischen sich gut comportiret; also ist auch erheblicher Ursachen halber Mein Wille, daß sämmliche in gedachter Grafschaft sich aufhaltende Werbers von Meinen Trouppen sich sofort von dort wegbegeben sollen,

und habt Ihr denenselben solches sogleich nach Empfang dieses in Meinem Namen bekannt zu machen. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 25. Sept. 1747.

---

263. Lieut. v. Collas. Auf Euer Schreiben v. 21. d. wird Euch hierdurch in Antwort, daß Ich allerdings resolviret habe, Euch von dem Kattischen Regiment zu versetzen und daran ist bloß Eure liederliche conduite und öftere Schlägereien Schuld. Ich werde Euch aber nach Wesel bei einem Regiment setzen, und will hoffen Ihr werdet Euch daselbst noch ändern, damit Ich mehr Ursache habe wie bishero zu sein ꝛc.
Potsdam, den 25. Sept. 1747.

Geh. Rath Mylius.

264. Hochgelahrter Rath ꝛc. Nachdem Mir der G. M. von Schwerin Baireuthschen Regiments besage der copeylichen Anlage geschrieben, wie contrair der Magistrat zu Goslar, und besonders der regirende Bürgermeister Namens Volckmar denen daselbst auf Werbung liegenden Officiers gedachten Regiments, auch dem nachhero dahin geschickten Lieutenant v. Bredow selbsten, wegen der Werbung, insonderheit wegen eines gewissen Kerls, Namens Weber sich bezeiget, und dadurch verursachet habe, daß dieser Kerl lieber unter die hannöverschen Truppen Dienste genommen, dieses unleidliche Bezeigen gedachten Magistrats aber Mir zum größten Missfallen gereichet, und Mein billiges ressentiment meritiret; So will Ich, daß Ihr deshalb in Meinem Namen an denselben nach des ꝛc. v. Schwerin Vorschlag, in sehr ernstlichen terminis schreiben, und sothanes Schreiben sodenn dem Lieut. v. Bredow nach Goslar auf das Allerfordersamste zufertigen, ihm auch dabei zu seiner Information und Nachricht Abschrift damit mit überschicken sollet. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 26. Sept. 1747.

---

265. Mein lieber Rittmeister v. Bader (Zietenschen Regiments). Ich habe aus Eurem Schreiben v. 23. d. ersehen, wie Ihr Euch be-

klagen wollen, daß Ihr bei entstandenen Avancements im Regiment schon etlichemal vorbeigegangen worden, und dahero Euer eingedenk zu sein gebeten. Allein Ihr müsset Geduld haben und Mir nichts vorschreiben wollen, dann Ich schon selbst wissen werde, wann es Zeit sein wird, für Euch weiter zu sorgen. Ich bin &c.

Potsdam, den 26. Sept. 1747.

---

266. Mein lieber G. M. v. Massow. Ich übersende Euch hierbei in Abschrift die allerunterthänigste Vorstellung des Instrumentenmachers Reinicke zu Berlin, woraus Ihr mit Mehrerm ersehen werdet, wessen er sich wider die dort in Garnison liegenden Regimenter wegen Einbringung außerhalb Landes verfertigter musikalischer Instrumente beschweret. Da Ich nun schon vorhin befohlen, daß der Supplicante die Lieferung derer Instrumente vor gedachte Regimenter privative haben, und wenn er solche tüchtig macht, keine fremde eingeführet werden sollen. Als hat es auch dabei nochmalen sein Bewenden, und befehle Ich Euch, daß Ihr dieses sämmtlichen Regimentern in Meinem Namen von Neuem bekannt machen, und Ihnen die Verschreibung deren Instrumenten von fremden Orten gänzlich untersagen sollet. Ich bin &c.

Potsdam, den 27. Sept. 1747.

---

267. Sr. K. M. in Pr. &c. lassen der Annen Elisabeth Rübnern aus Colberg allerdemüthigste Vorstellung und Bitte, die bereits in anno 1741 ihr versprochene bishieher aber, der existirten beiden Vacanzen ohngeachtet nicht erhaltene Stelle in dortigem Kloster betreffend an Dero Departement der geistlichen Sachen hiebei in Originali remittiren mit dem allergnädigsten Befehl, sofort die Verfügung zu machen, daß diese arme Supplicantinn den zuerst vacant werdenden Platz ohnfehlbar erhalten und solcher ihr ohne weitere An- und Rückfrage gewöhnlichermaßen angewiesen werden müsse.

Potsdam, den 27. Sept. 1747.

---

268. Mein lieber Obristl. v. Sydow (Blankenseeschen Regiments). Ich habe Euch auf Euer Ansuchen v. 22. d. zu Eurer Reise von Breslau nach Müncheberg in Schlesien einen Vorspannpass auf vier Pferde accordiret, damit Ihr vor Eure Person schon hinkommen könnet, und müsset Ihr Eure Bagage so gut als möglich auf andere Art fortzubringen suchen, weil Ich den Landmann bei der itzigen hellen Saatzeit mit so vielem Vorspann nicht beschweren kann. Ich bin rc.

Potsdam, den 27. September 1747.

269. Mein lieber Obrist Graf v. Flemming (Jung. Dohnaschen Regiments). Ich habe aus Eurem Schreiben v. 23. d. ersehen, was Ihr wegen des Euch letzthin refusirten Urlaubs nach Hause vorstellen wollen. Allein das Regiment ist bei der Revue nicht in Ordnung gewesen; den Krieg hindurch habt Ihr gar nicht danach gesehen, und noch bis jetzo wendet Ihr nichts an solches; also kann Ich Euch auch keinen Urlaub geben. Ich bin sonst rc.

Potsdam, den 28. Sept. 1747.

270. Mein lieber G. L. Graf v. Rothenburg. Es haben sich die Lieutenants v. Pabstein, v. Wartenberg und von Steinkeller Eures unterhabenden Regiments bei Mir beklaget, wie ihnen dadurch sehr empfindlicher tort geschehen würde, wenn Euer Adjutant, welcher allezeit hinter ihnen gestanden, und welchen Ich auf Euer Ansuchen in der sächsischen Campagne den Character als Stabs-Capitaine accordiret, in dieser Qualität anitzo, da der Stabscap. v. Birckholz abgehet, bei dem Regiment wieder einrücken sollte. Da sie nun allerseits hierinnen recht haben, Ich auch keine Ursache finde, warum ihnen der Cap. v. Stentsch vorgesetzet werden könnte, wie Ihr solches selbst leicht begreifen werdet; so will Ich auch, daß Ihr letzteren als Adjutanten noch ferner bei Euch behalten, und er bei dem Regiment nicht eher wieder einrücken solle, bis ihn die Tour nach seinem Rang, den er als Lieutenant gehabt, treffen wird. Ihr sollet darnach das Nöthige bei dem Regiment verfügen, und Ich bin rc.

Potsdam, den 29. Sept. 1747.

Au Ministre des Champs.

271. J'ai reçu votre lettre, par laquelle Vous Me priez d'ordonner au Directoire françois, de rendre incessament votre pension égale à celle des autres Ministres de Berlin; à quoi il faut que je vous dise, que Vous devriez plut-tôt tourner vos desirs vers le ciel, que d'en avoir le Coeur si rempli pour les choses terrestres, ce qui ne convient nullement à un Ecclesiastique. Souvenez vous seulement que les Apôtres allerent jadis pieds nuds et n'eurent aucune revenues. Sur quoi etc.

Fait à Potsdam, ce 29. Sept. 1747.

Au General d'Infanterie le Marggrave Charles.

272. Mon Cousin. Votre lettre m'a été rendue; par la quelle Vous Me demandez la permission que Votre fille, la Comtesse de Schönburg*), puisse faire la Cour aux Reines, lorsqu'elles la tiennent pleiniere; mais en y reflechissant bien, Vous comprendrez Vous même, que cela ne se peut pas. En toute autre occasion Je serai toujours bien aise de vous faire tout le plaisir possible. Sur quoi etc.

Fait à Potsdam, ce 29. Sept. 1747.

---

273. Mein lieber G. M. v. Alt-Treskow. Ich habe Euer Schreiben, worin Ihr für Euren Regimentsprediger um die vacante Praepositur zu Treptow an der Tollensee gebeten, erhalten. Da Ich nun nicht abgeneigt bin, ihm solche zu conferiren, daferne Ich sie zu vergeben habe; so habe Ich deshalb des Geistlichen Departements

---

*) Markgraf Carl hatte von Regina Wilke zwei natürliche Kinder: Carl und Caroline, welche d. 14. Januar 1744 u. d. N. v. Carlowitz geadelt wurden. Caroline v. Carlowitz, geb. 1731 d. 12. Dez., vermälte sich d. 13. Sept. 1747 mit dem damaligen Adjutanten des Markgr., Hauptmann Grafen Albert von Schönburg-Glauchau, welcher 1757 die preuß. Dienste als Oberstl. verließ, 1780 in Wien katholisch wurde und daselbst als kais. Geh. Rath 1799 starb. Aus dieser Ehe stammte Albertine, geb. 1748, u. 1770 Gemalinn des in der Müller Arnoldschen Sache vorkommenden Grafen Carl v. Finkenstein.

Bericht erfordert, nach dessen Einlangung Ihr sodann dem Befinden nach Meine weitere Resolution zu gewärtigen habt. Ich bin 2c.

Potsdam, den 29. Sept. 1747.

Geh. R. u. Kammerdirektor v. Schlabbrendorf.

274. Vester, bes. lieber Getr. Ich habe aus Eurem Bericht vom 25 dieses vernommen, daß an dem Orte, wo die 84 zweibrücki-schen Familien etabliret werden sollen, mit der Radung und dem Bau der Anfang gemacht ist, und daß Ihr die Mannsleute sogleich nach ihrer Ankunft in Arbeit zu setzen und Mich dadurch der Verpflegungs-kosten zu überheben gedenket. Es ist dieses Alles sehr gut und habe Ich zu Euch das Vertrauen, daß Ihr dieses Werk, so viel immer möglich, poussiren werdet; da Ihr aber zugleich der Meinung seid, daß, weilen die Weiber und Kinder dieser Kolonisten vor der Hand noch nichts verdienen können, zu Unterhaltung derselben auf jede Fa-milie annoch 1 Wisp. Roggen gegeben werden müsse, so bin Ich sol-ches zwar wohl zufrieden, es muss aber das dazu erforderliche Geld aus dem zum etablissement derer Colonisten gewidmeten Fonds ge-nommen und hergegeben werden, dahero Ihr solches dem Gen. Dir. melden, und mit demselben die Sache reguliren müsset. Uebrigens gereichet Mir zu gnädigstem Gefallen, daß die dortige Renthei das Crucis Quartal an die General-Domänenkasse bis auf 6000 Thaler abgetragen hat, Und Ich bin 2c.

Potsdam, den 30. Sept. 1747.

Au Chevalier de Malte le Baron de Saurina.

275. J'ai bien reçu votre lettre, par la quelle Vous Me remerciez de l'intention que J'ai de Vous faire parvenir à une Commenderie de l'ordre de Malte, lorsqu'il s'en trouvera de vacante en Silésie. Comme j'espère, que Vous tâcherez par tout le soin possible, de Me conserver toujours dans ces favorables dispositions par votre zèle et attachement inviolable pour ma personne, vous pouvez être persuadé que je ne manquerai pas, de Vous en faire sentir l'effet avec le tems. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 30. Sept. 1747.

An de Cournaud.

276. J'ai reçu votre lettre du 25. de ce Mois, par la quelle Vous m'avez representé la pénible situation de vos affaires, et demandé de Vous en tirer par quelqu' Emploi dans l'armée, ou par une pension. Mais est-ce ma faute, que Vous vous trouvez dans l'embarras? Pourquoi avez vous pris Votre dimission du Regiment de Suerin et voulu préférer des services étrangers aux miens? Comme vous avez fort mal agi ladedans, vous n'avez qu'a voir aussi, comment vous tirer d'affaire.

A Potsdam, ce 30. Sept. 1747.

Der v. Beuchel auf Seiffersdorf.

277. Vester lieber Getreuer. Da Ich auf Eure Vorstellung v. 5. d. der Gemeine zu Seiffersdorf erlauben will, ein Bethaus und dabei einen eigenen Prediger zu haben, dafern sich dabei kein erhebliches Bedenken findet; so habe Ich deshalb eine solche Ordre, wie der copeiliche Anschluss zeiget, an den Etats-Minister v. Bismark in Berlin ergehen lassen, an welchen Ihr Euch also zu adressiren habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Sept. 1747.

---

278. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji und Etatsminister von Bismark. Es ist Euch auf Eure Anfrage v. 19. Sept., einen gewissen Pierre Walles in Preußen, und die von dem Criminal Collegio demselben zuerkannte Todesstrafe betreffend, hierdurch zur Resolution, daß Ihr Mir deutlicher hättet melden sollen, ob dieses eine alte oder neue Sache, und in welchem Jahre, auch mit was vor Umständen auf einen oder andern Fall solche geschehen sei, maßen Ich Mich davon nichts erinnern kann. Sollte inzwischen der Casus alt und vorlängst geschehen sein, so approbire Ich, daß der Complice Walles auf gleiche Art, wie der Rupöhnus gestrafet werde. Daferne es aber eine neue Sache ist, so will Ich von denen Umständen zuförderst nähern Bericht erwarten und nach Erhaltung Euch weiter bescheiden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

---

279. Lieutenant v. Rohr (Alt-Schwerinschen Regiments). Es ist Euch auf Euer abermaliges Schreiben v. 27. Sept. hierdurch in Antwort, wie Ich gerne sehen werde, wenn Ihr Euch doch endlich einmal beruhigen und Mich mit dergleichen Klagen und Bitten nicht weiter behelligen wollet. Denn da Ihr die Winter-Quartier-Douceur-Gelder und überdem dasjenige bekommen habt, was Mir nach Meinen Umständen wegen der verlorenen Equipage zu vergüten möglich gewesen ist; so sehe Ich nicht ab, was Ihr von Mir weiter verlangen könnet, zumal kein Dienst in der Welt ist, wo dergleichen geschiehet. Uebrigens müsset Ihr Euch wegen Eurer Creditoren allenfalls bei dem Obristen von Zastrow Raths erholen, Mich aber ferner nicht damit incommodiren, wenn Ich bleiben soll Euer affectionirter König.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

---

280. Sr. K. M. in Pr. lassen dem gewesenen Capit. v. Oelsnitz Müttschefalschen Regiments auf seine Vorstellung v. 29. Sept. hierdurch zur allergnädigsten resolution ertheilen, wie die Ursache, warum er seine dimission erhalten, diese sei, daß er sich nicht gehörig appliciret habe und er dahero leicht selbst begreifen werde, daß Höchstdieselben keine Leute ernähren könnten, welche ihren Dienst nicht mit der gehörigen Exactitude verrichten.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

---

281. Sr. K. M. in Pr. rc. machen Dero Departement der geistl. Sachen hierdurch in Gnaden bekannt, wie Sie auf die in Abschrift hiebei gefügte alleruntertb. Vorstellung des Feldprobst Deckers dem bisherigen Informatori im hiesigen großen Waisenhause Lenckendörffer die vacante Pfarre zu Geltow ohnweit Potsdam allergnädigst conferiret haben, und gleichwie dieserhalb das Nöthige sofort weiter verfüget werden soll, also befehlen Sie auch gedachtem Departement hierdurch zugleich so gnädigst als ernstlichst, ins Künftige dahin zu sehen, daß die Praeceptores des Waisenhauses, wenn sie in solchen drei Jahre gestanden, und ihre an sich saure und beschwerliche Arbeit mit Treue und Fleiß verrichtet haben, inhalts der vorhin dieserhalb bereits ergangenen Ordre vor andern ohnfehlbar befördert und mit guten Pfarren versorget werden mögen.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

---

282. Mein lieber G. L. du Moulin. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 26. v. M. ersehen, was Ihr en faveur des Premier-Lieutenant v. Taubenheim Eures unterhabenden Regiments wegen seiner vorhabenden Heirath mit der v. Koenen vorstellen und bitten wollen. Wann das Regiment wird in Ordnung sein, dann werde Ich sehen, was zu thun ist, jetzo aber ist nicht daran zu denken. Ich bin rc.

Potsdam, d. 2. Okt. 1747.

---

283. Mein lieber G. M. v. Kallnein. Ich habe Euren Bericht vom 25. v. M. wegen des Prem Lieut. v. Lietzen Eures unterhabenden Regiments erhalten. Weil nun derselbe wegen seiner vor dem Feind empfangenen Blessuren und übrigen Leibesinfirmitäten zu Krieges- und Civilbedienungen incapable ist; So werde denselben mit einer Pension versorgen, da aber sogleich jetzo keine vacant ist, so sollet Ihr ihn inzwischen noch so lange beim Regiment behalten und er sein Tractament nach als vor ziehen; wie Ich ihn dann auch, in Consideration seiner lange Jahre geleisteten treuen und braven Dienste seine dimission als Capitaine accordiret habe, als wegen deren Ausfertigung die Ordre an die Kriegeskanzlei bereits ergangen, und könnet Ihr also das Avancement zu Wiederbesetzung seines Platzes vorschlagen. Ich bin rc.

Potsdam, den 2. Okt 1747.

Witwe Lostange geborne von Derschau.

284. Besonders liebe. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 26. v. M. ersehen, wie Ihr Ansuchung thun wollen, daß Euch die Revenues von Eures unwürdigen Sohnes des desertirten Cornets von der Trenck confiscirtem Gute Groß Scharlack auf Eure Lebenszeit gelassen werden möchten. Es gehet aber solches nicht an, sondern es muss darunter bei der deshalb einmal gemachten Disposition lediglich sein Bewenden haben. Ich bin rc.

Potsdam, den 2. Okt. 1747.

---

285. Geh. R. Mylius. Hochgelahrter Rath ꝛc. Ihr werdet aus dem copeylich einliegenden Bericht des Obristen von Pritzen Anhaltschen Regiments mit mehrerm ersehen, was ein gewisses sächsisches Commando wider ein Commando vom Anhaltschen Regiment, welches 30 Rekruten vor das Kreyzensche Regiment aus dem Weimarschen abgeholet, in dem Dorfe Steigra 4 Meilen von Halle unternommen hat. Ich will nun, daß dieserhalb an den Hof zu Dresden aufs Schleunigste geschrieben und über diesen Vorfall gewaltig geschrien, der in Dresden subsistirende Minister v. Klinggräf auch instruiret werden soll, unter andern nur mit zu sagen, wie Ich ganz nicht gemeinet sei, Mich von dem Grafen von Brühl maitrisiren zu lassen. Ihr habt Euch dieser Sache halber allenfalls mit dem Ministerio von auswärtigen affaires gehörig zu concertiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Okt. 1747.

---

286. Mein lieber Obrist v. Holzmann. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 1. d. ersehen, wie Ihr zwei kurze dreipfündige Feldstücke zu besserm Gebrauche eingerichtet habt. Es ist Mir solches sehr angenehm, und will Ich, daß Ihr mit einer Canone hierher kommen und solche in Meiner Gegenwart probiren sollet. Die zu Fortbringung derselben erforderlichen Pferde sollen Euch auf Vorzeigung dieses aus Meinem Stalle gegeben werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Okt. 1747.

---

287. Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. Dero Stallmeister Titel allerunterthänigste Ansuchung gethan, daß Sie dasjenige alte baufällige Haus hinter dem Jägerhofe hieselbst, in welchem vordem die jungen par force Hunde gefüttert worden, sammt dem dabei befindlichen Zwinger, ihm zu schenken allergnädigst geruhen möchten, indem er ersteres zur Wohnung vor sich und seine Familie, letztere aber zu einer Maulbeer-plantage zu aptiren gewillet sei, höchstdieselben auch solchem Gesuch in Betracht derer von dem Supplicanten Deroselben geleisteter, und noch ferner zu leistender treuer Dienste, aus besondern Gnaden statt gegeben, und ihm gemeldete Grundstücke erb- und eigenthümlich geschenket haben; als ertheilen Sie auch dem-

selben hiemit und Kraft dieses die Versicherung, daß Er erwähntes Haus und Zwinger von nun an als sein wahres Erb- und Eigenthum haben und besitzen, solches auf die Seinigen zu vererben, oder sonst damit nach seinem Gefallen zu schalten und zu walten berechtiget sein, auch von niemand und unter keinerlei praetext deshalb jemals in Anspruch genommen werden solle. Urkundlich haben Sr. K. M. diese Verschreibung und Versicherung durch Dero allerhöchst eigenhändige Unterschrift vollenzogen und solche zugleich mit Dero Cabinets Innsiegel bedrucken lassen,

So geschehen Potsdam, den 3. Okt. 1747.

---

288. Sa Majesté le Roi ayant reçu la lettre de la Danseuse de l'Opera Auguste, du 30. du Mois passé touchant ses appointements, a ordonné d'y repondre, qu'Elle ne fait pas payer des appointements à des gens, qui ne font pas leurs service, et qui ne font que courir d'un endroit à l'autre, sans qu'on sache ce qu'ils sont devenues.

Potsdam, ce 3. Octobre 1747.

---

289. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. auf allerunterthänigstes Ansuchen des Regimentsfeldscheers Dero Regiments Sode allergnädigst resolviret haben, daß dasjenige Haus, welches er zu erkaufen gewillet ist, so lange er nehmlich solches selbst bewohnen wird, von aller Einquartirung gänzlich befreiet sein soll; als machen Sie solches dem Magistrat hieselbst hierdurch in Gnaden bekannt, mit Befehl, sich hiernach allerunterthänigst zu achten, und dem ꝛc. Sode dieserhalb unter keinerlei praetext Schwierigkeiten zu machen.

Potsdam, den 3. Okt. 1747.

Au Général d'Infanterie le Marggrave Charles.

290. Mon Cousin. J'ai vû par votre lettre du 1. de ce mois, combien Vous prenez à Coeur, que Je ne saurois consentir, que Votre fille la Comtesse de Schönburg puisse paroitre, lorsque les Reines tiennent cour pleinière. Mais

Vous Vous souviendrez bien, que lorsque J'ai accordé de certaines distinctions à vos enfants naturels, ce fut dans l'intention, que Vous Vous marieriez; or comme Vous ne l'avez pas fait ensuite, Je ne me crois pas aussi tenu à rien, que j'ai promis à cet egard, et ainsi Je ne saurois plus Me meler en aucune façon de ce qui regarde Votre dite fille. Comme au reste Je crois certainement, que le grand derangement de vos affaires pourroit aisément changer, si Vous preniez encore le parti de Vous marier, Je ne peux que Vous le conseiller encore et Vous pouvez etre très persuadé, que J'ai et aurai toujours pour Vous une estime et amitié très particulière; mais il y a de choses, que ni moi, ni personne peut approuver et des quelles Je souhaiterois bien Vous voir entièrement revenù. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 3. Oct. 1747.

---

291. Sr. K. M. in Pr. lassen des Tuchmacher Christian Gottlieb Pfeiffers aus Bitterfeld in Sachsen bei Höchstderoselben immediate eingereichtes allerunterthänigstes Memorial an Dero Krieges- und Domänen-Cammer zu Magdeburg hierbei in Abschrift remittiren und da Sie so wohl dem Supplicanten, als auch dem Tuchscheerer, welchen er mit sich bringen will, die gewöhnliche Frei Jahre, imgleichen dem erstern die gebetene 4 Eichen zum Tuchrahme allergnädigst accordiret und geschenket haben, als befehlen Sie auch gedachter Cammer hierdurch in Gnaden, dieserhalb das Nöthige sofort weiter zu veranlassen, auch sonsten dem Supplicanten zu seinem Etablissement nach Möglichkeit beförderlich zu sein. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Okt. 1747.

Generalmaj. Prinz Heinrich Liebden.

292. Durchlauchtigster Fürst rc. Es werden Ew. Liebden aus der in Abschrift hierbei kommenden Vorstellung derer Kaufleute Splitgerber und Daum mit Mehrerem ersehen, auf was Art ein Arbeiter aus der hiesigen Gewehrfabrik Namens Clemens Flitner, unter des Capitaine v. Nitsch Compagnie bei Dero unterhabendem Regiment gera-

then ist. Wann aber sämmtliche Arbeiter bei gedachter Fabrique von aller Werbung gänzlich frei sein sollen, und also erwähnter Flitner auf seiner Reise nach Suhl wider Meine Ordre angeworben ist; so will Ich, daß Ew. Liebden die Verfügung machen sollen, daß dieser Kerl ohne alle Schwierigkeit sofort gänzlich dimittiret werden müsse. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Okt, 1747.

---

293. Mein lieber Etatsminister v. Boden. Ich habe Eure Vorstellung vom 22. v. M. wegen der Vorspanngelder, so bei meiner letztern schlesischen, auch einiger anderer Reisen zu vergüten sind, erhalten; Ich werde aber nichts deshalb bezahlen lassen, bevor Ich nicht die ganze Rechnung habe, dann wann Ich sie nur stückweise bekomme, es nur confusion damit setzt. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Okt. 1747.

Lieut. v. Plotho Christian Dohnaschen, Regiments.

294. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 2. d. ersehen, wie Ihr um permission, Euch verheirathen zu dürfen anhalten wollen; Ich gebe aber nicht zu, daß Officiers sich mit Kaufmanns Töchtern heirathen und also wird von Eurer intendirten Heirath um so weniger was werden, als denen Subalternen solches ohnedem nicht gebühret. Ihr müsset demnach warten, bis Ihr eine Compagnie bekommt, dann könnet Ihr Euch um dergleichen permission melden. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Okt. 1747.

---

295. Mein lieber Etatsminister Graf v. Münchow. Ich schicke Euch hiebei abschriftlich ein Schreiben, so Ich von dem Gr. v. Almesloe erhalten habe; worauf Ihr in Meinem Namen demselben sagen sollet, daß bei seiner bisherigen impertinenten Aufführung es wohl nicht anders sein könne, als daß Ich es habe ungnädig nehmen müssen, daß er sich nicht entsehen, ohne Meine expresse Ordre an

Meine Tafel zu setzen, und möchte er sich also erst so conduisiren, daß Ich mehr Ursache hätte, ihn daran zu ziehen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Okt. 1747.

---

296. Mein lieber G. L. v. Bredow (vom Leib Carabiniers Regiment) Ich habe aus Eurem Schreiben v. 3. dieses ersehen, daß der Obristl. v. Erdmann bei dem Regiment angekommen, der Major von Schenk hingegen zu dem Leibregiment abgegangen ist. Es ist solches recht gut, und da Ihr leicht begreifen werdet, daß Ich zu dieser Veränderung wegen der schlechten Ordre, worin Ich das Regiment getroffen habe, resolviren müssen, also hoffe Ich auch, daß Ihr nunmehro selbst zu Beförderung Meines Endzwecks Alles mögliche beitragen werdet, damit Ich künftig mit dem Regiment vollenkommen zufrieden sein könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Okt. 1747.

Der v. Plessen auf Hertzberg.

297. Vester, besonders Lieber. Ich habe Euer Schreiben vom 30. v. M. erhalten; und da Ich Euch die Freude Euren beim Stoschischen Regiment stehenden Sohn bei Euch zu sehen gern gönnen will; so habe Ich an den G. M. v Stosch unterm heutigen Dato geschrieben, daß er denselben, sobald er seiner Dienste wegen abkommen kann, auf 3 Monath zu Euch hin beurlauben soll; Wie Ihr denn auch versichert sein könnet, daß wann er fortfahren wird, sich auf den Dienst gehörig zu appliciren, Ich vor sein Avancement schon sorgen werde. Anlangend Eure entwichenen Unterthanen, die sich in Meinen Landen befinden sollen; so müsset Ihr Euch wegen derer Verabfolgung nur an das Generaldirectorium addressiren, da an selbiges Meine Ordre deshalb, wie Ihr selbst wisset, bereits ergangen ist. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Okt. 1747.

Geh. R. und Kammerdirektor von Schlabbrendorf.

298. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Bericht vom 2. d. ersehen, daß Ihr die dort angekommenen Kolonisten

vorerst untergebracht und selbige in Arbeit gesetzet, auch was Ihr sonst ihretwegen angezeiget habt. Ersteres ist recht gut; wegen aller übrigen Umstände aber müsset Ihr Euch an das General Director. adressiren, welches bei Mir dem Befinden nach weiter anfragen oder sonst darauf das Nöthige verfügen wird, denn es Meine Sache nicht ist, dieses Werk vermittelst einer beständigen Correspondenz mit Euch zu Stande zu bringen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Okt. 1747.

---

299. Mein lieber Obristl. v. Byla. Ich habe aus Eurem rapport v. 3. d. ersehen, welchergestalt die Bauern zu Neuendorf sich dem von Euch auf Execution dahin geschickten Commando widersetzet, und wie widerspenstig sie nachhero gegen Euch selbst sich bezeiget haben. Weil nun dieses auf eine offenbare Rebellion hinausläuft, welcher Ich nachzusehen nicht gemeinet bin; so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr sofort nach Empfang dieses einen vernünftigen Officier mit einem Commando von 30 Mann nach Neuendorf schicken, und den Schulzen nebst 3 bis 4 Mann von den Hauptrebellen aufheben und solche mit der hiebeigefügten Ordre gerades Weges nach Spandau bringen lassen sollet. Ihr habt Euch dieserhalb mit dem Beamten ganz in der Stille gehörig zu concertiren, und den zu commandirenden Offizier zu instruiren, daß er Obiges Alles ohne desordre ausrichten und dahin sehen solle, daß weder durch Schießen, oder durch Stoßen mit denen Bajonets, noch auf andere Art Schaden und Unglück angerichtet werden möge. Ihr sollet Mir von dem Erfolg ferner Bericht erstatten, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

Chef Präs. v. Osten.

300. Vester, besonders lieber Getreuer. Ihr werdet aus dem abschriftlich hiebeigefügten Bericht des Obristl. v. Byla mit mehreren ersehen, welcher gestalt die Bauern zu Neuendorf im Amte Trebbin dem auf requisition eingelegten Commando sich widersetzet und wessen sie sich sonsten noch dabei verlauten lassen. Da dieses nun eine offenbare Rebellion ist, welche Ich ohne Besorgung noch schlimmerer Sui-

ten ungestraft nicht lassen kann, so habe Ich gedachtem Obristl. v. Byla befohlen, daß er sofort ein Commando von 30 Mann dahin schicken, den Schulzen nebst denen 3 oder 4 vornehmsten Rebellen aufheben und solche gerades Weges nach Spandau zur Festungsarbeit abliefern lassen soll. Ihr habt die deshalb ergangene Ordres zur Nachricht hierbei zu empfangen und sollet Ihr an das Amt die ernstliche Verfügung ungesäumt ergehen lassen, daß solches dahin sehen müsse, damit in Abwesenheit derer Bauern ihre Wirthschaft gehörig fortgesetzet und die Höfe nicht in Verfall gerathen mögen. Ich bin rc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

301. Mein lieber Major v. Schmettau. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 1. d. ersehen, was Ihr wegen des Obristl. Tractaments, so Ihr bei dem Leib-Carabiniers Regiment beinahe schon 2 Jahre genossen, und nun, da Ich den Obristlieutenant Endmann als Kommandör dabei gesetzet, wiederum verlieret, habt vorstellen wollen. Ich wollte, daß Ich diese Veränderung zu machen nicht nöthig gehabt hätte; so aber habe Ich es wegen der großen Unordnung, die Ich im Regiment gefunden, nicht Umgang haben können, und kann es also auch nicht anders sein, als daß der Endmann das Obristl. Tractament ziehe, da er vor Euch ist, und folglich es demselben von rechts wegen gebühret. Anlangend Euer Vorhaben, daß Ihr im Dezember selbst auf Werbung gehen wollet; so braucht es dessen nicht, sondern Ihr dürfet nur hinschicken und beim Regiment bleiben, und solches besser in Ordre setzen helfen. Ich bin rc.

Potsdam, d. 7. Okt. 1747.

---

302. Mein lieber Obristl. v. Sydow (Grapischen Bataillons). Ich gebe Euch auf Euer Schreiben v. 2. dieses hierdurch in Antwort, daß der Mensch, den Ihr zum Schwiegersohn haben wollet, und wozu Ihr Euch Meinen Consens ausgebeten, eine Infamie begangen habe, und glaube Ich, daß Euch und Eurer Familie mit einem solchen Menschen schlecht gedienet sein würde. Wann Ihr ihn aber dem ohngeachtet zum Schwiegersohn haben wollet, so könnet Ihr ihn nehmen. Ich bin rc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

303. Der von Greiffenberg zu Kuhweide bei Angermünde. Da Ich vernehme, daß Ihr Euer Gut Kuhweide in der Ukermark verkaufet habt, und Euch im Mecklenburgischen wieder possessionirt zu machen gewillet seid; so kann Ich Euch nicht bergen, wie es Mir sehr bedenklich vorkommt, daß Ihr Euch mit Eurem Vermögen aus Meinen Landen begeben wollet, in welchem Ihr doch so lange Schutz genossen, und, Meines Wissens über Nichts mit Fug zu klagen habt. Es wird Mir demnach zu gnädigstem Gefallen gereichen, wenn Ihr von dem gefassten Vorsatz abstehen und Euch entschließen werdet, auf den Fall, da Ihr Euer Gut bereits wirklich verkauft haben solltet, Euch in denen pommerschen Oderbrüchern zu setzen und Eure Gelder daselbst anzulegen, als welches Ihr Meines Erachtens mit vieler avantage thun, und von solchem neuen etablissement Euer interesse reichlich zu gewarten haben werdet. Ich will hierüber Eure Erklärung mit dem Fordersamsten gewärtigen und bin rc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

304. Mein lieber Etatsminister v. Cocceji. Nachdem Ich aus bewegenden Ursachen resolviret habe, daß von nun an in Meinen sämmtlichen Landen kein adliges Gut mehr verkauft werden soll, ohne Mir davon vorhero Bericht zu erstatten, damit Ich wissen möge, in wessen Händen das Gut wieder geräth und wohin die Verkäufer sich begeben wollen; als befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr allen Regirungen und andern Collegiis, bei welchen dergleichen Negotia zu Stande gebracht werden, diese Meine allergnädigste Willensmeinung sofort bekannt machen und sie aufs Nachdrücklichste anweisen sollet, sich darnach inskünftige allergehorsamst zu achten. Ich bin rc.

Potsdam, d. 7. Okt. 1747.

---

305. Nachdem Sr. K. M. in Pr. allerunterthänigst pflichtmäßig angezeigt worden, wie in Dero Provinz Vorpommern auf dem platten Lande fast durchgehends an Hausleuten und Einliegern ein großer Mangel sei, und solches hauptsächlich daher rühre, daß der vordem bei der Contribution introducirte sogenannte Nebenmodus gar zu hoch, und weit höher, als in dem angränzenden schwedischen

Pommern angesetzet ist, Höchstdieselben aber die Pleuplirung Dero Lande auf alle nur ersinnliche Weise befördert und alles Dasjenige, was solche hindern kann, auf das Promteste aus dem Wege geräumet wissen wollen; Als befehlen Sie auch Dero sämmtlichen getreuen Landständen in Vorpommern hierdurch in Gnaden, dieser Sache halber mit der pommerschen Krieges- und Domänenkammer sich alsofort zusammenzuthun, dieselbe ohne Vorurtheil und Nebenabsichten reiflich zu erwägen und darin einen solchen Schluss zu fassen, mittelst dessen Dero heilsame und zu des Landes eigenen Besten abzielende Intention am füglich- und schleunigsten erreichet werden kann, wie dann Se. K. M. das Project von dieser neuen Einrichtung zu Dero fernern allergnädigsten Entschließung und Approbation mit dem allerfordersamsten erwarten wollen.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

306. Mein lieber Obristl. v. Vippach (Zietenschen Regiments). Ich habe Euer Schreiben v. 4. d. wegen einiger zwischen dem herzoglichen Commissario zu Mecklenburg und Euch gewechselten Briefe, wovon Ihr die Abschrift zugleich mit übersandt, erhalten, und gebe Ich Euch darauf zur Antwort, daß wann der Herzog die von uns arretirten Leute wieder extradiret haben wird, Ihr sodann die Seiner Seits arretirten auch loslassen sollet, eher aber nicht. Ich bin rc.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

Geh. Finanzrath Manitius.

307. Hochgelahrter Rath, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 7. d. das unvermuthete Absterben Meines Geh. Krieges-Rath Schumacher ersehen. Es thut Mir solches sehr leid, indem Ich an ihm einen erfahrenen und redlichen Diener verloren habe, und wünsche Ich, daß Ihr, zu Beförderung Meines Dienstes und Interesse, Euch noch lange conserviren möget. Ich bin rc.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

---

308. Mein lieber G. M. v. Ziethen. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 3. d. ersehen, was Ihr wegen verschiedener Punkte

berichtet und angefraget habt. Was nun die Sache wegen des desertirten Unterofficiers Breitenfeld so mit dem Major v. Ostrowsky nach Polen gewesen, betrifft, so sollet Ihr Euch alle Mühe geben, denselben durch Pardon, allenfalls auch durch einen besondern Salvum Conductum wiederum zum Regiment zu kriegen, sodann aber, wann er wieder gekommen, des Majors v. Ostrowsky geführte Rechnung und was der Breitenfeld deshalb angegeben, gründlich examiniren lassen, und hernachmals davon weiter berichten.

Daß die Pferde von der letztern Remonte bei dem 2. Bataillon nicht allein in gar schlechtem Stande, sondern 15 Stück davon bereits gar crepiret sind, und nach aller Vermuthung die Pferde übertrieben und verhitzet, folglich nicht die behörige Behutsamkeit auf dem Marsch dabei gebrauchet sein muss, der Major v. Ostrowsky auch selbst gestehet, daß er bei starken Märschen einige davon im Wagen einspannen lassen, solches ist Mir höchst unangenehm, und sollet Ihr also deshalber den Maj. v. Ostrowsky in Arrest setzen. Da aber auch bei dem 1. Bataillon die neuen Pferde in sehr schlechten Stande seind, und daher nicht sehr angegriffen werden können, so überlasse Ich Euch sie so viel möglich und nöthig zu menagiren.

Uebrigens aggreire Ich daß Ihr die an der Sächsischen Gränze stehende Commando's zum exerciren auch einziehet. An Pulver habe Ich Euch vor das Regiment 20 Centner accordiret und dem General von Linger befohlen, daß Euch solches verabfolgt werden solle. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

---

309. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe aus Eurem Bericht v. 3. d. die Ankunft des Rittmeisters v. Bayer bei der ihm conferirten Esquadron, zugleich aber auch dieses ersehen, daß er weder die Gewehr Gelder dem Rittmeister v. Belling zu bezahlen, noch sich mit der Fourage gehörig zu versorgen im Stande ist. Ich kann ihm aber dieserhalb nicht helfen, und muss er, wenn er eine Esquadron haben will, selbst so gut als möglich Rath zu schaffen suchen. Daß der Rittm. v. Belling die während der Gräsung ersparten Fouragegelder völlig berechnen, und dem Rittm. v. Bayer herausgeben müsse, verstehet sich von selbst, zumal er bei dem Wechmarschen Regiment

ein Gleiches zu gewarten hat, als wofür bereits gesorget ist. Mit Eurer Untersuchung sollet Ihr übrigens ein Ende und keinen Hexen-Processe daraus machen. Ich bin rc.

Potsdam, d. 10. Okt. 1747.

---

310. Mein lieber G. M. v. Massow. Ich communicire Euch hiebei in Abschrift, was der G. M. v. Kyau wegen gewisser 631 Thlr., welche Ihr seinem unterhabenden Regiment in der Rechnung, vor die diesjährige Remonte Pferde nach seiner Meinung zur Ungebühr angesetzet, und abziehen wollet, vorgestellet und gebeten hat. Es ist nun andem, daß Ich bei dem Transport der Remonte-Pferde zufrieden gewesen bin, daß solche wegen der damaligen Hitze und der nahe bevorstehenden Revue etwas langsamer marchiren sollten, dahero es Mir denn auch zu hart zu sein scheinet, daß das Regiment diese 631 Thlr. übertragen soll, wenn zumalen es seine Richtigkeit hat, daß verschiedene gemeldete Posten denen Regimentern niemals angerechnet worden, bei welchen Umständen Ich denn Euch auch hierdurch befehle, daß Ihr diese Beschwerde gründlich erwägen, und es darunter dergestalt einrichten sollet, daß dem Regiment nicht zu nahe geschehen, und es zu gegründeten Klagen weiter keine Ursache haben möge. Ich bin rc.

Potsdam, den 10 Okt. 1747.

---

311. Au Feldmaréchal Comte de Schmettau. Votre lettre m'est parvenue, par la quelle Vous m'avez demandé pour Votre fille la première place, qui viendra à vaquer au Chapitre de Heiligengrabe, ou à celui de Wolmirstädt, n'ayant pu obtenir celle au Chapitre de Halle. Mais Je n'aime pas de porter par là prejudice à celles qui tiennent déjà actuellement de moi de pareilles expectances, et qui méritent d'autant plus d'être maintenues dans le droit, qu'elles ont acquis par là, que ce sont toutes de filles très indigentes et en partie surannées, au Lieu que votre fille est encore jeune et peut bien encore se marier. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 11. d'Octobre 1747.

---

312. Mein lieber Major v. Stollhofen (Schlichtingschen Regiments). Ich habe Euer Schreiben v. 1. d. M. wegen der schlechten Aufführung Eures Sohnes erhalten. Es ist leider mehr denn zu wahr, daß er Meiner vorigen gehabten Gnade wider alles Mein Verhoffen sehr schlecht erkannt und Mich sehr übel davor belohnet hat, indem er sich im Dienst aufs Aeußerste negligiret, und die ihm anvertraute Compagnie ganz herunter kommen lassen; daher es dann wohl nicht anders sein können, als daß Ich sie einem Andern habe geben müssen. Indessen habe Ich ihn doch bei einem Garnisonregimente gesetzet, und werde sehen, ob er sich da besser aufführen wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Okt. 1747.

---

313. S. K. M. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Dero General-Direct. wegen der von Selbigem unter dem Bürgermeister zu Landsberg a. d. W. gemachten andern Eintheilung der (rathhäuslichen) Departements, worüber bei Höchstderoselben der Oberbürgermeister Lange sich beschweret hat, unterm 19. v. M. vorstellen wollen und ertheilen Sie darauf zur resolution: daß, wann Landsberg eine Stadt wie Berlin, Magdeburg oder dergleichen wäre, es der Mühe werth sein würde, solche Veranlassungen zu machen, wir das Gen. Direct. gemeldet; da es aber ein geringer Ort ist, woselbst alle angeführte Dinge wenig importiren können, und welcher nicht einmal drei Escadrons quartiren zu können praetendiret, so könne die gemachte Einrichtung, die nichts anders als eine verdeckte Adjunction sei, schon nachbleiben, und solle es bei der Ordre v. 4. Sept. c. sein Verbleiben haben.

Potsdam, den 13. Okt. 1747.

---

314. Mein lieber Großkanzler und Etatsminister von Cocceji und Gen. Auditör Mylius. Nachdem Mir der Hauptmann Baron v. der Goltz auf Petercfau geklaget, daß ihm von dem Bürgermeister Schmid zu Bublitz und dem Regimentsquartiermeister Ucklansky vormaligen Hallasschen, nunmehro Zedlitzschen Husarenregiments seiner Frauen Schwester Tochter nebst noch einem Dienstmädgen bei nächtlicher Zeit sei entführet, und nachher diese beiden Frauenspersonen

bei des zu Bublitz in Quartier stehenden Rittmeisters Ulrich Ehefrauen hingebracht worden, wie Ihr solches, und was er deshalb gebeten, aus dem copeilichen Anschlüss des mehreren ersehen werdet; Ich auch darauf vorläufig die Ordre an dem Commandeur obgedachten Regiments Obristl. v. Weydenberg habe ergehen lassen, daß er alsofort sowohl den Bürgerm. Schmid, als den Regimentsquartiermeister Ucklansky arretiren, die entführten beiden Frauensleute aber in Sequester setzen, und diese Personen allerseits in guter und die ersteren in sichere Verwahrung behalten lassen soll, bis Ich wegen Untersuchung der Sache das weitere befehlen würde; Als will Ich, daß Ihr wegen gehöriger ordentlicher Untersuchung derselben Sache das Nöthige mit einander auf das Allerfordersamste concertiren und die gehörigen Verfügungen darunter machen sollet, damit die Sache ordentlich und rechtlich zur Endschaft gebracht werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 13. Okt. 1747.

---

315. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Aus dem in Originali hiebeigeschlossenen Memorial werdet Ihr des Mehrern ersehen, was bei Mir einige Bürger zu Lengerich in der Grafschaft Tecklenburg wegen eines von einigen Missvergnügten dortigen Einwohnern erregten Tumults und der dabei verübten Gewaltthätigkeiten allerunterthänigst geklaget haben. Da nun dergleichen enorme Gewaltthätigkeiten allerdings recht exemplarisch beahndet zu werden verdienen, als habt Ihr die Fordersamste Verfügung zu thun, daß diese Excesse aufs Schärfste untersuchet, die authores ausgemachet und selbige mit ihren Complicen dem Befinden nach zur verdienten Strafe gezogen werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 16. Okt. 1747.

---

316. Mein lieber Etatsminister v. Bismark. Aus dem hiebei geschlossenen derer sämmtlichen Unterthanen aus dem Dorfe Lichtenberg bei Frankfurt a. d. O. werdet Ihr des Mehreren ersehen, wie große Beschwerden bei Mir die Supplicanten wider ihre Gerichtsobrigkeit den Justizrath Oskiercka angebracht haben, und befehle Ich demnach, daß Ihr sothane Beschwerden fordersamst kurz und sonder

ordinaire processualische Weitläuftigkeiten untersuchen lassen, und dafern solche gegründet befunden worden, darunter mit Nachdruck remediren sollet. Ich bin 2c.

Berlin, den 17. Okt. 1747.

---

317. Sr. K. M. in Pr. 2c. haben aus der Vorstellung des Departements der geistlichen Affairen v. 11. d. ersehen, daß der Gen. Feldmarschall Gr. v. Schwerin intentioniret sei, seine erhaltenen primas preces beim Dom zu Minden an seinen neveu den Legazionsrath Gr. v. Schwerin zu resigniren. Da aber solches nach Sr. K. M. letztern Declaration und Ordre nicht angehet, als halben Höchstdieselben die von dem Departement darüber expedirte Confirmation zu vollenziehen angestanden.

Potsdam, den 18. Okt. 1747.

---

318. Mein lieber Obristl. v. Meier. Aus dem copeilich hiebei geschlossenen allerunterthänigsten Memorial werdet Ihr des Mehrern ersehen, was für Beschwerden die sämmtlichen Braueigen und übrige Bürgerschaft zu Schönfließ wegen ihres ganz verfallenen Brauwesens bei Mir immediate angebracht haben; Da Ich nun will, daß sothane Beschwerden von der neumärkschen Kammer und Euch gründlich untersuchet, und selbigen hernachmals von dem Gen. Direct. bestmöglichst abgeholfen werden solle; und Ich dannenhero eine solche Ordre, wie der 2. copeiliche Anschluss zeiget, an das Gen. Direct. habe ergehen lassen, als befehle Ich hierdurch, daß Ihr Euch Eurer Seits gleichfalls gehörig danach achten, sothaner Untersuchung mit unterziehen, und mit vorgedachter Cammer alles Nöthige concertiren, auch hiernächst den von der Sache abzustattenden und an das Gen. Direct. einzusendenden Bericht mit unterschreiben sollet. Ich bin 2c.

Potsdam, den 19. Okt. 1747.

An den Prediger Körber zu Oranienburg.

319. Nachdem Sr. K. M. in Pr. 2c. dem Acciseeinnehmer Carl Ludwig Hasse zu Ruppin auf sein allerunterthänigstes Supplic

ciren den mit seiner Braut des Postmeisters Leitzmann zu Oranienburg Stieftochter begangenen Liebesfehler in Gnaden verziehen haben, so: daß ihm solcher zu keiner Verkleinerung noch Vorwurf gereichen soll, als befehlen Höchstdieselben dem Prediger Körber zu Oranienburg hierdurch in Gnaden, vorgedachte beide Personen, daferne sich sonst kein anderes erhebliches Bedenken findet, sonder alle fernere Formali: täten und Umstände sogleich mit einander ehelich zu copuliren.

Potsdam, den 19. Okt. 1747.

---

320. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 15. d. M. ersehen, daß der desertirte Unterofficier Brei: tenfeld Eures unterhabenden Regiments sich schriftlich bei Euch ge: meldet und nochmals die Unrichtigkeit der für den Major von Os: trowsky geführten Pferderechnung als die Ursache seiner unternom: menen Desertion angegeben, auch dabei um pardon gebeten; Ihr ihm solchen auch durch seinen Vater zugeschicket und befohlen, gerades Weges nach Berlin zu kommen. Es ist solches ganz recht und gut, Ihr sollet ihn aber doch, sobald er sich in Berlin eingefunden haben wird, daselbst arretiren, nicht weniger dem Major von Ostrowsky als arrestanten nach Berlin bringen lassen, damit die Pferderechnung qu. von dem G. M. v. Massow gehörig examiniret, und sowohl der Ostrowsky, als der Unterofficier Breitenfeld über die in der Rech: nung sich findende Unrichtigkeiten hinlänglich vernommen werden kön: nen, als weshalb Ich die erforderliche Ordre an den G. M. v. Massow bereits habe ergehen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 20. Okt. 1747.

---

321. Mein lieber Major v. Pölnitz (Prinz Friedrichschen Re: giments). Mir ist Euer Schreiben vom 15. d. M., worin Ihr Mir Eure beiden ältesten Söhne zu Pagen offeriret zu Händen gekommen. Nun dürfte für Mich auch wohl der älteste von beiden noch nicht groß und stark genug sein, indessen so könnet Ihr sie doch nur alle beide anhero schicken, da Ich sie dann schon unter die andern Pagen von Meiner Hofstat vorerst annehmen lassen will. Zu ihrer Reise aber kann Ich keinen apparten Vorspannpass geben, finde auch

übrigens gar nicht nöthig, daß Ihr selbsten nach Schlesien reiset, um sie von da anhero zu holen, als welches Euch ja nur ein Haufen Unkosten machen würde, anstatt daß Ihr sie für ein Weniges auf der Post kommen lassen könnet. Ich bin rc.

Potsdam, d. 20. Oct. 1747.

---

322. Sr. K. M. in Pr. rc. haben auf das hierbeigeschlossene demüthigste Memorial der Dorotheen Pinckpancken Witwe Finken resolviret, daß der Supplicantinn erlaubet sein soll, Ihres verstorbenen Mannes Schwester Sohn, Namens Daniel Hecht zu heirathen; und befehlen Sie demnach dem Depart. der geistlichen Affairen hierdurch in Gnaden, das Gehörige solcherwegen zu verfügen.

Potsdam, den 20. Okt. 1747.

A la Comtesse de Posadowsky née Marquise de Varenne:

323. J'ai reçu votre lettre, par la quelle Vous m'avez appris vos sentiments touchant les tentatives, que votre mari a fait pour parvenir à un accommodement avec vous, et pour vous disposer à le rejoindre. Vos reflexions la dessu sont fort justes et bien digerées, et je suis persuadé que Vous faites bien de suivre le conseil que Je Vous ai donné. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 21. Oct. 1747.

---

324. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Es hat Mich der Etatsminister v. Kunheim in Preußen ersuchet, seinem ältesten Sohn den Platz bei dem dortigen Tribunal, so durch die resignation des Bar. v. Eulenburg jüngsthin vacant geworden, wiederum zu conferiren. Da Ich nun nicht weiß, ob derselbe auch die erforderliche Capacität dazu habe, so muss derselbe sich erst durch eine Proberelation dazu legitimiren, und habt Ihr also das Nöthige deshalb zu besorgen, und hernach dem Befinden nach weitere gehörige Verfügung zu thun. Ich bin rc.

Potsdam, den 24. Okt. 1747.

---

325. Au Major Général de Schwerin de Bayreuth. J'ai reçu votre lettre du 18. du Mois courant dans la quelle vous vous plaignez du mauvais état de vos affaires domestiques, et me demandez de vouloir bien vous y secourir, en vous donnant plus à vivre. Mais comme cela ne se peut pas presentement, et que d'ailleurs vous etes deja pourvu d'une pension, il faut que vous vous en contentiez encore et preniez patience jusqu'a ce que Je pourrai faire d'avantage pour vous mettre plus à votre aise, ce que Je n'oublierai pas lorsque l'occasion s'en presentera. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 24. Oct. 1747.

Diese Kabinetsordre ging aber nicht ab; sondern sie wurde verworfen und folgende Antwort abgesandt:

„Votre lettre du 18. du mois courant, dans la quelle Vous m'avez detaillé le mauvais état de vos affaires domestiques, m'est parvenue. Comme après avoir examiné les raisons, que Vous y avez allegué, J'ai trouvé, que les sujets de vos plaintes sont justes, ayant effectivement été jusqu'ici oubliées. Vous n'avez qu'à Vous tranquilliser et de continuer à faire votre devoir au Regiment. Je saurais certainement redresser par des gratifications convenables, la perte que Vous avez fait jusqu'à present, de manière que Vous n'en souffrirez plus rien, mais qu'au contraire vous serez tout aussi bien, que si vous eussiez un Regiment en propre, et vous pouvez compter au reste que Je Vous ferai en peu sentir l'effet de cette promesse. Sur quoy etc.

Potsdam, ce 26. Oct. 1747.

Landrath v. Blacha Rosenberger Kreises.

326. Vester lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v 18. d. M. ersehen, wie Ihr gesonnen seid, zu Befriedigung Eurer Creditorum, und Eure Sachen dadurch einmal in Ordnung zu bringen, eines von Euren Gütern, und zwar Jaschin zu verkaufen, und dahero bittet, daß weilen die Geistlichen des Fürstlichen Stifts zu Rosenberg die annehmlichsten Käufer dazu wären, indem sie Euch

solches successive in 4 Jahren jährlich mit 7500 Thlr., und also überhaupt mit 30,000 Thlr. bezahlen wollen, Ich in solchem Kauf consentiren wollte; allein so gern Ich Euch auch gönne, daß Ihr Euer Gut so vortheilhaft als möglich ausbringen möget, so kann Ich doch nicht erlauben, daß geistliche Stifter oder Clöster mehrere Güter als sie bereits besitzen acquiriren mögen, da solches wider alle Meine Verfassung gehet, und müsset Ihr also sehen, wie Ihr einen andern convenablen Käufer bekommet. Ich bin rc.

Potsdam, den 26. Okt. 1747.

---

327. Mein lieber Etatsminister v. Bismark. Ich schicke Euch hiebei eine Vorstellung, womit bei Mir der Baron Carl von Weltzeck wegen, von der Oppelschen Ober-Amts-Regirung Schulden halber, in seine Güter eingelegten würklichen Execution eingekommen ist. Da Ich nun gern sehen möchte, daß der Supplicant nicht übereilet, sondern er bei dem Besitz seiner Güter, solange die Creditores, sowohl wegen richtiger und prompter Abführung der Interessen von ihren Capitalien, als auch hiernächst wegen der Capitalien selbst noch hinlänglich gesichert seind, annoch conservirt werde; als befehle Ich hierdurch, daß Ihr Euch von den Umständen des Fordersamsten gründlich informiren, und alsdann dem Befinden nach darunter gehörige Verfügung thun sollet. Ich bin rc.

Potsdam, den 27. Okt. 1747.

---

328. S. K. M. in Pr. rc. haben zwar auf des Gen. Direct. Vorstellung vom 18. d. M. die hierbei zurückkommende concession wegen des Schutzjuden Isaac Abraham zu Fürstenwalde seinen ältesten Sohn diesmal noch unterschrieben; da es aber zu weit gehet, auf einen Schutzbrief zwei Kinder anzusetzen, weil dadurch der Zweck die Judenfamilien zu vermindern ganz verfehlet und sothane Familien dadurch vielmehr dergestalt multiplicirt werden, daß die determinirte Zahl derselben in Zeit von 20 — 30 Jahren per indirectum 2 — 3 fach, u. s. w. vermehret werden; als wollen Sr. K. M. hiemit ein vor allemal, daß vor das Künftige mehr nicht als ein Kind auf den

Schutzbrief seines Vaters angesetzet werden soll, als welches schon genug ist. Wornach sich also das Gen. Direct. eigentlich zu achten.

Potsdam, den 27. Okt. 1747.

---

329. Sr. K. M. in Pr. rc. haben auf das hiebei gehende allerunterthänigste Memorial des Reuters Georg Schmidts von des Prinzen von Preußen Regiment, resolviret, daß, wann der Supplicant die in seinem Memorial angezogene concession von des hochsel. Königes Majestät einmal erhalten, mit Butter, Käse und Hering zu Gransee zu handeln, solches ihm nach wie vor weiter verstattet werden soll, sonsten aber nicht, da es wider alle Policey-Verfassung läufet. Höchstdieselbe befehlen also Dero General-Directorio hierdurch in Gnaden, die Sache zu examiniren, und sodann dem Befinden nach das Gehörige solcherwegen weiter zu verfügen.

Potsdam, den 27. Okt. 1747.

An den Landrath des Leobschützer Kreises Grafen v. Solms.

330. Hochwohlgeborner, bes. lieber Getreuer. Es sind die Stände des Leobschützer Kreises bei Gelegenheit der aus selbigem an das Jung-Dohnaische Regiment zu liefern befohlenen 60 Mann Recruten, mit einer großen Vorstellung bei Mir eingekommen, worin sie sich wegen des starken Austretens der jungen Mannschaft zu exculpiren, und die Schuld zum Theil auf die von dem G. L. Graf v. Dohna wider dem Werbereglement bishero unternommenen eigenmächtigen Aushebungen der Recruten und dabei gebrauchten Gewaltthätigkeiten, zu legen suchen. Allein Ihr sollet gedachten Ständen darauf in Meinem Namen zu wissen thun, daß Ich Mich an all dergleichen excusen und Complimenten um so weniger kehrte, als Ich mehr denn gar zu gut wüsste, wie einige von Ihnen, Meiner zur Sicherheit des Landes und Ihrem eigenen wahren Besten der Enrollirung halber gemachten Einrichtung unverantwortlicherweise geflissentlich zuwider handelten, ja wohl gar ihre junge und zu Kriegesdiensten tüchtige Leute aus dem Lande schickten; Ich ließe also diejenigen, so solches bishero gethan, hierdurch nochmals so gnädigst als alles Ernstes verwarnen, ihrer Pflicht und Schuldigkeit darunter fürs

künftige besser wahrzunehmen, und auf das sorgfältigste zu verhüten, daß keine von ihren Leuten mehr aus dem Lande gingen, geschweige dann gar selber welche davon herauszuschicken, widrigenfalls und wenn Ich so was weiter erführe, Ich nicht länger anstehen würde, es ohne Ansehen der Person nach Beschaffenheit der Umstände auf das Schärfeste zu ressentiren; wohingegen aber die Andern, die in diesem Stück ihrer Pflicht und Schuldigkeit ein gehöriges Genügen leisteten, sich jederzeit Meiner Königl. Gnade und Propension zu erfreuen haben würden. Und gleichwie Ich nun verhoffe, daß Ihr insonderheit die sämmtlichen Stände des Euch anvertrauten Kreises darunter jederzeit mit gutem Exempel vorgehen werdet, also bin Ich &c.

Potsdam, den 28. Okt. 1747.

---

331. Sr. K. M. in Pr. &c. ertheilen Dero General-Chirurgo Bouneß auf seine unterm 27. d. M. gethane Vorstellung und Anfrage, wegen Wiederbesetzung des durch Abgang des &c. Holtzendorff's*) bei denen Pensionairs erledigten Platz hierdurch zur Resolution: daß Höchstdieselbe an den jungen Soden nicht gedacht hätten, als Sie die letztere Ordre wegen des Henckels gegeben, nunmehro aber wollten Sie, ein vor allemal, daß der junge Soden die vacante Pensionair Stelle des Holtzendorff's haben, der Henckel aber die nachher zu allererst wieder vacant werdende bekommen solle.

Potsdam, den 31. Okt. 1747.

Au President Baron de Danckelman.

332. Votre lettre du 26. du mois courant m'ést parvenue, par la quelle vous m'avez demandé la permission d'aller pour l'espace d'une couple de semaines aux Terres du Baron de Hund, situées dans mes états du Coté de Meurs. Mais comme Vous ne faites quasi que voyer d'un endroit à l'autre, vous ferez mieux de rester chez vous, et de menager tous ces fraix de voyages,

---

*) H. war so eben Regimentsfeldsch. bei dem Regim. des Gen. L. Grafen Rothenburg geworden.

en faisant à Minden les dispositions necessaires pour vos affaires particulières. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 31. Oct. 1747.

A la veuve Marquise de Varenne.

333. Votre lettre du 24. du mois passé m'a été rendue. Comme la triste situation de Vos affaires ne m'est point inconnue et que Je suis touché, Vous pouvez compter que J'aurai soin de Vous, et vous n'avez qu'à vous patienter jusqu'au 24. de ce mois pour en sentir. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 1. Nov. 1747.

---

334. Mein lieber Obrister v. Billerbeck. Ich habe Eure beide Schreiben v. 24. v. M. nebst der monatlichen Liste Eures unterhabenden Regiments erhalten, und ist es gut, daß Ihr den auf ein Jahr nach der Festung Pillau verurtheilt gewesenen Husaren Gottfr. Mannicke, da dessen Zeit um gewesen, wiederum zum Regiment habt abholen, hergegen 10 andere Husaren Eures Regiments, wegen ihrer vielfältigen Diebereien und incorrigiblen Lebensart, mit dem befohlenen Zeichen S. brennen, und hernachmals vom Regiment wegschaffen lassen. Daß der G. M. v. Schorlemmer die neue exercitia bei Euch eingeführet hat, solches ist Mir lieb, und werdet Ihr darauf gehörig halten. Uebrigens bin Ich zufrieden, daß der Lieut. v. Heisen Eures Regiments sich mit der von St. Paul verheirathen möge, welches Ihr ihm bekannt zu machen habt. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 2. Nov. 1747,

---

335. Mein lieber Capit. v. Chambaud (Louis Württemb. Regiments). Ich habe Euer Schreiben v. 29. v. M. erhalten und agreire Ich, daß Ihr den Orden pour le mérite, so der nunmehr verstorbene Major v. Dincklagen Louis Württembergischen Regiments gehabt, für Euch behalten und tragen sollet, maßen Ich bin ꝛc.

Berlin, den 2. Nov. 1747.

---

336. Mein lieber Obrist v. Natzmer. Auf Euer Schreiben v. 31. v. M., worin Ihr für den Cornet v. Derp wegen seines gemeldeten Schadens umb die Dimission Ansuchung gethan, ist Euch hierdurch in Antwort, daß Ihr Mir erst näher und pflichtmäßig berichten sollet, bei was vor Gelegenheit er mit dem Pferde gestürzet, und ob es auch recht wahr, daß er davon so gebrechlich geworden, daß er nicht weiter zu dienen im Stande ist, da Ich vielmehr glaube, daß ihm seine Mariage nur in den Kopf sticht, und er deshalben seine Dimission verlanget und denen attesten derer Regiments Feldscheers nicht viel zu trauen stehet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Nov. 1747.

---

337. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. befehlen dem Hofstatsrentmeister Cuno hierdurch in Gnaden, für Communion Wein, so bei der hiesigen Garnisonkirche v. 8. Okt. 1746 bis 29. Okt. 1747 verbrauchet worden, zusammen Ein und vierzig Thaler 6 gr. gedachter Kirche aus denen Geldern zu Ankaufung der Weine zu bezahlen.

Potsdam, den 6. Nov. 1747.

Feldprobst Decker.

338. Würdiger, lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 30. v. M. ersehen, was Ihr wegen des Communion Weins, so die hiesige Garnison Kirche noch schuldig ist, auch fürs Künftige noch ferner gebrauchen wird, vorstellen wollen. Es ist solches gut, Ich habe es nicht gewusst und Ihr habt es nicht erinnert. Die 41 Thlr. 6 Gr. so die Kirche für dergleichen Wein bis zum 29. v. M. schuldig ist, sollen aus den Kellergeldern bezahlet, auch der Wein hinfüro aus Meiner Kellerei gegeben werden, und habt Ihr Euch deshalb nur bei den Geh. Cämmerier Fredersdorf zu melden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Nov. 1747.

Gen. v. d. Inf. Markgr. Carl Liebden.

339. Durchlauchtiger Markgr. freundlich geliebter Vetter. Ich habe aus Ew. L. Schreiben v. 4. d. die von Ihnen angegebenen Ur-

sachen, warumb bei Dero Regiment seit d. 1. Jan. v. J. nur so wenig Landes Kinder ausrangiret worden, ersehen. Es mag dabei vor diesesmal sein Verbleiben haben, Ich sollte aber sonsten wohl glauben, daß nach proportion der vielen Leute, so Ich zu Complettirung des Regiments gegeben, auch wohl billig mehrere Landes Kinder wieder hätten ausrangiret werden können. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, d. 6. Nov. 1747.

---

340. Mein lieber G. L. v. Bonin (Infant.). Ich habe Euer Schreiben v. 6. d. nebst denen dabei eingesandten Listen erhalten und aus selbigen ersehen, wie viele in Reihen und Gliedern stehende Landeskinder Eures Regiments, und wie viel Enrollirte aus Euren Cantons sich in diesem Jahre verheirathet haben, imgleichen wie viel seit d. 1. Jan. 1746 bis jetzo ausrangiret und in das Canton zurückgeschicket worden, wovon Ich auch durchgehends sehr wohl zufrieden bin. Was übrigens die Leute anbelanget, welche seit d. 1. Jan. 1746 wieder ausrangiret und nach dem Canton geschicket sind, so müsset Ihr die Liste davon wohl verwahren, damit wenn es einmal wieder zum March kommen sollte, auf den Nothfall die Besten davon wieder eingezogen werden können. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 9. Nov. 1747.

Au Comte Matuschka.

341. J'ai reçu votre Lettre du 6. du Mois courant, touchant le Canonicat vaquant à l'eglise Cathédrale de Breslau, que Vous avez dessein de solliciter pour Votre second fils. J'en suis content et vous pouvez vous addresser au Prince Eveque et prendre vos mesures le mieux qu'il Vous sera possible pour reussir; cependant vous ferez bien, à mon avis, d'attendre jusqu'à ce que la confirmation du Pape pour le Prince Eveque sera arrivé. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 10. Nov. 1747.

---

342. Meine liebe Geh. Et. Min. v. Viereck, v. Happe, Graf Podewils, v. Blumenthal und Bar. v. Mardefeld. Ich habe Eure unterm 7. d. M. gethane Vorstellung und Anfrage wegen der von dem Herzog v. Cumberland verlangten freien Passirung der von Mastrich die Maaß herab kommenden groß Brittanischen Artillerie und Ersetzung der für die unterm 12. Aug. passirten gebrochenen Canonen erlegten Rechte, erhalten, und ertheile Euch darauf hierdurch zur resolution: daß wann die Engelländer den Schaden ersetzen, welchen ihre und die Hannöversche Trouppen bei denen Durchmärchen durch die Mir zuständige Herrschaft Monfort und der Orten gethan haben, alsdenn ihnen obbemeldete artillerie und zerbrochene Canonen frei passiren sollen, sonsten aber soll ihnen gar nichts Zoll frei passiren. Ich bin rc.

Potsdam, d. 11. Nov. 1747.

---

343. Nachdem Sr. K. M. in Pr. rc. resolviret haben, daß wann von denen Knechten in Dero Marställen zu Berlin, welche Schadens bekommen, wobei eines Chirurgi Hülfe durch Verbinden und Aderlassen nöthig, dazu allemal einer von denen Pensionärs gebrauchet werden soll, und diese solches quartaliter nach der Tour ohneentgeldlich thun sollen. Als befehlen Höchstdieselbe Dero General Chirurgo Bouneß hierdurch in Gnaden, deshalb alsofort die gehörige Veranstaltung unter die Pensionairs zu machen.

Potsdam, den 11. Nov. 1747.

NB. Dasselbe wurde dem Hofrath und Medicus Lesser kund gethan.

---

344. Mein lieber Obrist und Gen. Adj. v. Buddenbrock. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 10. d. ersehen, daß nunmehro zu Verhütung der Desertion längst der Havel ein Unterofficier mit 12 Fußjägers zu Caput angekommen, in die Souterrains des dasigen Schlosses einquartiret worden. Es ist solches recht gut, und müsset Ihr nur besorgen, daß für gedachtes Commando etwas Holz zur Feurung verabfolget, das unumbgänglich nöthige Licht aber von dem Quanto, so hier auf die Wachten gegeben wird mit gegeben werde. Ich bin rc.

Potsdam, den 12. Nov. 1747.

---

345. Mein lieber Rittmeister v. Sehr-Thos (v. Markgr. Friedrichs Regiment). Ich habe Euer Schreiben v. 9. d. worin Ihr Euch von der jährlichen alimentation so Ihr Eurem ehedem erzeugten unehelichen Kinde jährlich bezahlen müsset, zu befreien bittet, erhalten. Es muss aber darunter bei demjenigen, was das Krieges-Consistorium deshalb einmal erkannt, um so mehr schlechterdings sein Verbleiben haben, da Ihr Euch dazu Eurem eigenen Geständniss nach vorhin selbst offeriret habt. Ich bin sonst rc.

Potsdam, den 13. Nov. 1747.

Justizrath v. Schweinichen.

346. Vester Lieber getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 6. d. vernommen, daß nachdem Euer Sohn die Oesterreichische Dienste quitiret er nunmehro bei Euch angekommen sei. Es ist solches recht gut und sollet Ihr Mir denselben nur anhero schicken, da Ich dann für ihn schon weiter sorgen werde. Ich bin rc.

Potsdam, den 13. Nov. 1747.

An Consul Jordan à Bourdeaux.

347. Votre lettre du 28. du Mois passé d'Octobre m'est parvenue. Quant aux vins nouveaux de ce pays là, Vous n'avez qu'à eprouver premierement ceux, que Vous croyez qu'ils pourroient me convenir, et à m'en faire ensuite votre rapport ultérieur, en me mandant précisement les sortes qui pourroient m'accommoder, et le prix de chaque sorte. Après cela Je Vous ferai savoir ma resolution finale à ce sujet. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 14. Nov. 1747.

---

348. Mein lieber Rittmeister von Sodemann (Natzmerschen Regiments). Mir ist Euer Schreiben vom 3. d. M. worin Ihr wegen Eures schlechten Gesundheitszustandes um Eure Dimission Ansuchung thun wollen, zu Händen gekommen. Da Ihr nun aber anjetzo alle Zeit habet, Rath und Hülfe vor Eure Zufälle zu suchen und Ich gar nicht zweifele, daß es sich mit Euch völlig bessern werde, so habt

Ihr noch gar nicht nöthig an Euren Abschied zu gedenken und könnet Ihr nur noch immer in Diensten bleiben, als worin Ich Euch als einen braven und wohlgedienten Officier gern conserviren und vor Euch gewiss sorgen werde, daß Ihr Ursache haben werdet zufrieden zu sein. Ich bin rc.

Potsdam, d. 14. Nov. 1747.

---

349. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 10. d. M. ersehen, daß Ihr die beiden Husarenregimenter v. Ruesch und v. Billerbeck bereiset, ihnen die geschlossene Attaque gezeiget, auch die Manoeuvres nach der von dem G. M. v. Winterfeldt überschickten disposition habt machen lassen, dabei aufgegeben, daß sie die Pferde in gutem Stande setzen und erhalten sollen. Es ist solches recht gut, Ihr sollet aber diese beide Regimenter gegen künftiges Frühjahr noch einmal bereisen und zusehen, ob auch alles wirklich geschehen sei, den dazu erforderlichen Vorspannpass empfanget Ihr zugleich mit hiebei. Ich bin rc.

Potsdam, d. 16. Nov. 1747.

Au Prince de Holstein-Beck à Revâl.

350. Mon Cousin. J'ai bien reçu Votre lettre par la quelle vous M'avez temoigné vos sentiments de reconnoissance de ce que J'ai donné au Prince votre fils une Compagnie. Comme Je lui ai donné avec bien du plaisir cette marque de mon affection, vous pouvez etre persuadé, que Je prendrai aussi un soin particulier à le former au noble metier de la guerre et à le mettre en état de suivre un jour les traces de ses dignes ancètres; et qu'au reste J'embrasserai de même avec empressement tous les occasions où Je pourrai Vous convaincre de l'estime que J'ai pour Vous. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 18. Nov. 1747.

An den Rector des Jesuiter-Collegii zu Glogau.

351. Würdiger, lieber Getreuer. Es sind Mir Eure beiden allhier übergebenen Vorstellungen v. 14. und 15. d. M. zu Händen gekommen, und habe Ich aus ersterer die von Euch abgefassete und an Euren Pater General nach Rom geschickte sogenannte Motiva, warum von demselben die Confirmation vor den Fürsten Schaffgotsch zum Bischofe zu Breslau bei dem päbstlichen Stuhl mit zu sollicitiren sei, ersehen. Gleichwie Mir nun Eure dadurch bezeigte unterthänigste Devotion zu gnädigstem Gefallen gereichet, also werde Ich solches auch bei aller Gelegenheit gegen Euch und Euer Collegium in Gnaden zu erkennen wissen; sonsten aber finde nicht nöthig, daß Ihr gedachte Motiva in Welscher und Französischer Sprache übersetzet und an die königl. Beichtväter nach Dresden und Neapel überschicket, da Ich glaube, daß der Päbstliche Stuhl sich ohnedem nicht abgeneigt finden lassen werde, die confirmation en question zu ertheilen. Was demnächst Euer Gesuch wegen des Eurem Collegio abgesprochenen Bergischen Legati anbelanget; so finde, da Mir die eigentlichen Umstände der Sache gar nicht bekannt, nöthig, deshalben zuforderst nähere Erkundigung einzuziehen, und werde Euch, wenn solche eingekommen, deshalben weiter bescheiden lassen, welche Ihr also annoch abzuwarten habt. Ich bin &c.

Potsdam, d. 19. Nov. 1747.

---

352. Mein lieber G. M. v. Quadt. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 15. d. M. ersehen, daß Ihr bei Eurem unterhabenden Regiment angekommen, und wie Ihr dabei Alles gefunden habt. Da Ihr bei selbigem sowohl beim 1. als 2. Bataillon angemerket, daß das Exerciren noch nicht so gehet, wie es Meiner Ordre und Intention gemäß ist, so zweifle Ich nicht, daß Ihr davor sorgen und alle Mühe dahin anwenden werdet, es bald möglichst dahin zu bringen. Mit dem Paradeplatz in Eurer Guarnison müsset Ihr Euch, wie es bishero gewesen, behelfen, dann Ich Euch keinen andern schaffen kann. Daß es mit der auswärtigen Werbung beim Regiment so schlecht aussiehet, ist Mir sehr unangenehm, und will Ich hoffen, daß Ihr Euch aufs Möglichste dahin bearbeiten und alle Compagnien dahin anhalten werdet, solches zu verbessern, zu welchem Ende Ich Euch dann die ver-

langten zehn Werbe Pässe hierbei in blanco überschicke. Daß der Major v. Zastrow so schlecht darnieder lieget, thut Mir leid, Ich will aber hoffen, daß er noch schon Hülfe finden werde. Von dem abgebrannten Hause zu Hamm, wo die Guarnison ihr Lazareth gehabt, und Ihr wieder aufzubauen nöthig findet, sollet Ihr mit Beobachtung aller möglichen Menage einen Anschlag machen lassen, und an Mich einschicken, da Ich dann deshalb das Nöthige weiter befehlen werde. Die beiden invaliden Officiers Lieutenants von Dargitz und von Damitz werde Ich, sobald sich dazu nur Gelegenheit findet, bei Guarnison Regimenter placiren. Und da Ihr jetzo 12 Fähndrichs beim Regiment habt, so bin Ich zufrieden, daß die beiden ältesten, als der v. Ssluchefsky und Stael von Holstein zu Second-Lieutenants avanciren, und werden Euch die Patenter solcherwegen nächstens zugesandt werden. Von der eingesandten Liste der Leute, so Trauscheine erhalten haben, bin Ich nicht zufrieden, weil diese Leute nicht überhaupt, sondern wie jeder derselben mit Vor- und Zunamen heißet, und wo die Enrollirten zu Hause gehören, benennet sein sollen und schicke Ich Euch also solche zu dem Ende um sie darnach einzurichten hierbei wieder zurück. Wie Ich denn auch deren Anzahl nicht zulänglich finde, und Ihr also Alles, was von Enrollirten nur heirathen will, solches sonder die geringste difficultät verstatten müsset. Ich bin 2c.

Potsdam, d. 20. Nov. 1747.

G. L. Marggr. Friedrich Liebden.

353. Durchlauchtiger Marggraf 2c. Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben v. 16. d. M. ersehen, was Sie wegen Ihres in Berlin arretirten Rentmeisters Grofe vorstellen wollen und wie Sie verlangen, daß selbiger nach Schwedt geschicket werden möchte, damit er allda seine Rechnungen verfertigen müsse, und die Untersuchung wider ihn vorgenommen werden könne. Es gehet solches aber nicht an, sondern es muss darunter lediglich bei der von Mir wohlbedächtlich veranlasseten Untersuchung zu Berlin sein Verbleiben haben. Die zu Formirung der Rechnungen erforderliche Acten und Nachrichten können Ew. Liebden ja, wenn Sie Bedenken haben, solche dem Grofen geben zu lassen, an den Etatsminister v. Bismark schicken, welcher schon die gehörigen praecautiones damit zu nehmen wissen wird; damit davon nichts abhänden gebracht werden könne. Wie

Sie denn auch sonsten vollkommen persuadirt sein können, daß Ihnen von gedachtem Ministre alle promte und wahre Justiz in der Sache werde administriret werden. Ich bin übrigens Ew. Liebden rc.

Potsdam, d. 20. Nov. 1747.

---

354. Mein lieber Capit. und Flügeladj. v. Varenne. Da Ich Mir nicht einbilden kann, daß Eure Mutter so groß Verlangen trage Euch wie Ihr unterm 20. d. M. Mir gemeldet, bei sich zu sehen, noch über Eure bisherige Conduite eine sonderliche Freude empfinden könne, sollet Ihr nur zu Potsdam bleiben, und nicht zu ihr hinreisen. Ich bin rc.

Berlin, den 22. Nov. 1747.

Consistorialrath und Probst Roloff zu Berlin.

355. Würdiger, lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 24. d. M. ersehen, wie Ihr Ansuchung thun wollen, daß Euch der von Euch angeführten Ursachen wegen der Prediger Köppen auch auf Eure Consistorialraths Stelle adjungiret werden möchte. Allein solches kann nicht sein, dann auf dergleichen Bedienungen statuire noch accordire Ich jemahlen adjunctiones. Was wegen der Probststelle geschehen, habe Ich lediglich aus Consideration vor der verwitweten Königinn Majestät gethan. Ich bin rc.

Potsdam, den 26. Nov. 1747.

Geh. Rath und Präsid. v. Benckendorf.

356. Vester, besonders lieber Getreuer. Es ist Mir lieb, daß Ihr zu Berlin angekommen seid, umb von der dortigen neuen Justiz Einrichtung vollkommen Information zu nehmen und zweifele nicht, daß, wann solches geschehen, Ihr alsdann Eures Orts darnach gleichfalls alles so einrichten werdet, daß die Justiz daselbst, Meiner intention gemäß, einem jeden redlich und ohne alle andere Absichten prompt administriret werde. Ich bin rc.

Potsdam, den 27. Nov. 1747.

---

357. Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. ꝛc. der von Wyckersloot auf Marquard sich beschwert hat, daß seitdem Höchstderoselben die kleine Jagd auf seiner Feldmark überlassen, fast beständig ein Haufen Jäger und Jägerbursche, die der Landjäger Lindstädt dahin schickte, sich dorten einfänden, und alles Wildbrett so ihnen nur vorkäme, ohne Unterscheid wegschössen, und dadurch nicht nur seine Jagd ganz ruinirten, sondern auch überdem durch ihre bei sich habende Hunde in seinen Weinbergen und an seiner Maulbeerplantage sehr großen Schaden thäten. Sr. K. M. aber solches durchaus nicht haben, noch weiter gestatten wollen, daß denenjenigen, so Höchstderoselben ihre Jagden hier herumb abgetreten haben, solcher tort geschehe: Als befehlen Sie dem Landjäger Lindstädt hierdurch auf das Ernstlichste, darinn nicht zu weit zu gehen, und denen Nachbaren ihre Jagden nicht zu ruiniren, noch daß solches von Andern geschehe, zu leiden, sonst Sr. K. M. es gewiss von ihm fordern und ihn davor ansehen werden. Wornach er sich also allerunterthänigst zu achten.

Potsdam, den 28. Nov. 1747.

---

358. Mein lieber G. L. du Moulin. Ich habe mit letzterer Post ein Schreiben von der v. Kalckreuth erhalten, worin dieselbe sich zum höchsten beklaget, daß der Capit. v. Troschke Eures Regiments sie wider ihren Willen zur Heirath mit ihm obligiren wolle, wobei sie hoch und theuer versichert, daß sie darin niemalen consentiret habe, noch die allergeringste Neigung zu dieser partie bei sich verspüre, und dahero bittet, ihr dagegen Meine protection angedeihen zu lassen; welches also ganz anders lautet, als was Ihr Mir unterm 21. d. von dieser Sache gemeldet habt. Da Ich nun für alle dergleichen forcirte Heyrathen einen rechten Abscheu habe, und durchaus nicht haben will, daß die von Kalckreuth deshalb auf einige Art im geringsten chicaniret werden soll; so sollet Ihr den Capit. v. Troschke in Meinem Namen sagen, daß er bei Vermeidung Meiner Ungnade von dem gegen die v. Kalckreuth bei dem Glogauschen Oberamte erhobenen Processſ gänzlich abstrahiren, und sie mit Frieden lassen soll; und wundert es Mich übrigens nur von Euch, daß Ihr nicht Bedenken getragen, solche unbillige Dinge zu bitten, wie Ihr in vorerwähnten Eurem Schreiben gethan. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 28 Nov. 1747.

A la Chretienne Eusebie de Kalckreuth.

359. J'ai reçu votre lettre du 24. de ce Mois, touchant le mariage au quel le Capitaine de Troschke du Regiment de du Moulin a dessein de vous engayer contre votre gré et contre votre inclination. Vous n'avez rien à craindre à cet égard, car Je ne souffre point qu'on force qui que ce soit en fait de mariage; ainsi vous ne le serez non plus en aucune manière; au contraire vous aurez toute liberté de faire ce que bon vous semblera, et J'ai déjà ordonné au Lieutenant Général du Moulin de dire de ma part au Capitaine de Troschke, qu'il doit Vous laisser tout à fait en repos, et se desister absolument du Procès qu'il vous a intenté à l'Ober-Amt de Glogau. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 28. Nov. 1747.

---

360. Mein lieber Obrist von Wartenberg. Es ist Mir aus Eurem Schreiben v. 24. d. M. lieb zu vernehmen gewesen, daß Ihr beim Natzmerschen Husarenregiment gewesen und dasselbe exerciren und reiten gesehen, auch darnach bei Eurem Regiment Escadron vor Escadron vorgehabt, und selbigen die neuen Exercitia machen lassen; wie nicht weniger, daß die Wild Fänge jetzo mehr Kräfte haben und in bessern Stande sind, wie sie bei der Revue gewesen. Ich zweifle nicht, Ihr werdet ferner für Alles so sorgen, wie es der Dienst und Eure Pflicht erfordert. Uebrigens agreire Ich, daß Ihr nach Weihnachten auf 2 Monat nach Eurem bei Perlberg belegenen Gute gehen möget, umb daselbst alles in Richtigkeit zu bringen. Ich bin rc.

Potsdam, d. 30. Nov. 1747.

---

361. Mein lieber Etatsminister von Arnim. Da Ich auf Ansuchen des Landraths Rosenberger Kreises in Schlesien, des v. Blacha, resolviret habe, daß derselbe in Ansehung seiner sowohl in Friedens als insonderheit Kriegeszeiten geleisteten vielen treuen und nützlichen Dienste gegen seine in ihn dringende creditores ein indultum moratorium auf vier Jahre ganz frei und ohnentgeldlich haben soll, als habt Ihr solcherwegen alles Nöthige gehörigermaßen weiter zu besorgen. Ich bin rc.

Potsdam, d. 1. Dec. 1747.

---

362. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Da Ich aus denen mit Eurem Schreiben v. 21. v. M. an Mich eingesandten Listen ersehen, daß Ihr in diesem Jahre nur an 58 Mann Eures Regiments von denen so in Reihe und Gliedern stehen Trauscheine gegeben, auch beim ganzen Regiment vom 1. Jan. 1746 bishieher nur in allen 57 Mann Landeskinder ausrangiret und nach den Cantons zurückgehen lassen; so kann Ich Euch hiedurch nicht verhalten, daß Ich davon gar nicht zufrieden bin, sondern will, daß Ihr annoch mehrere Leute von denen so in Reihe und Gliedern stehen heirathen, als auch mehrere Kantonisten ausrangiren und nach Hause gehen lassen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Dez. 1747.

Oberhofmeister Grafen v. Wülknitz.

363. Hochwohlgeborner, besonders lieber Getreuer. Ich habe Euer Schreiben v. 28. v. M. mit denen Mir überschickten Ortolans erhalten, und wie Ich Euch für Eure dadurch bezeigte attention sehr obligiret bin, also verbleibe übrigens ꝛc.

Potsdam, den 1. Dez. 1747.

Au Major Jngenieur Humbert.

364. Apres que selon la teneur de Votre lettre du 2. du Courant Vous avez indiqué aux Lieutenants-Ingénieurs Henning et Neider, ce que, suivant mes Ordres ils doivent enseigner essentiellement à Mes Officiers dans les leçons qu'ils leurs feront par rapport aux fortifications, et que Vous leurs avez aussi montré comment on peut avec facilité lever des environs, Je suis content, que Vous retourniez maintenant à Berlin, pour continuer ce que Vous y avez commencé avec les Officiers de cette Garnison là. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 4. Dec. 1747.

An den Abt zu Leubus.

365. Würdiger, bes. lieber Getreuer. Ich habe Euer Schreiben v. 1. d. M. wohl erhalten. Nun wisset Ihr wohl, daß Ich Euer guter Freund bin; da Ihr aber bei Eurem Stifte so schlecht nicht seid, daß dasselbe nicht die kleine Pensiones, so es verwilliget hat, tragen und selbige daher erfolgen könnten, also hoffe Ich, daß Ihr Euch deshalb beruhigen und Mir dadurch von Neuem veranlassen werdet, Euch gelegentlich weiter zu zeigen, daß Ich stets sei 2c.

Potsdam, den 5. Dez. 1747.

Feldprobst Decker.

366. Würdiger lieber Getreuer. Ich befehle hierdurch, daß Ihr Mir eine Liste von denen ältesten Feldpredigern bei der Armee auf Pflicht und Gewissen einsenden sollet, woraus zu ersehen, wie sie heißen? Wo sie zu Hause gehören? Wo sie studirt haben? Wie lange sie beim Regiment sein? Was vor Gaben zum Predigen sie haben? Auch wie sonsten ihre übrige Aufführung beschaffen. Da dann nach Befinden dieselben nach der Reihe mit Pfarren gelegentlich versehen werden sollen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 5. Dez. 1747.

An den Prediger der reformirten Gemeinde zu Wesel Schmucker.

367. Andächtiger lieber Getreuer. Auf Euer Schreiben v. 4. d., worin Ihr Eurem jüngsten Sohne die vacante Oberempfänger Bedienung der Grafschaft Meurs mit dem Charakter als Hofrath zu conferiren gebeten, wird Euch hierdurch in Antwort: daß Ich keine Characters gebe. Wann Euer Sohn aber zur ambirten employ genugsame Geschicklichkeit hat, so muss er sich deshalb gehöriger Orten melden und daselbst wegen der Bedienung quaestionis seine offerte thun, auch sich wegen seiner capacität gehörig legitimiren. Ich bin Euer gnädiger König.

Potsdam, den 6. Dez. 1747.

---

368. Sr. K. M. in Pr. Unser allergnädigster Herr remittiren an Dero General-Directorio hiebei, in Abschrift, was bei Ihnen immediate der Amtmann Torparius zu Zehden, wegen Continuation der Amts-Pacht allerunterthänigst vorgestellet und dabei gebeten hat. Gleichwie nun Hochdieselbe diesen alten Beamten, auf den Fall, da er ein guter Wirth und richtiger Bezahler, auch mit denen Unterthanen Zeit seiner bisherigen Pachtjahre ordentlich und billig umgegangen ist, gegen Erfüllung des neuen Pachtanschlages bei der Arrende des gedachten Amts conserviret wissen wollen; Also befehlen Sie auch hiedurch in Gnaden, hiernach das Nöthige an die Neumärkische Cammer weiter zu verfügen.

Damit aber inskünftige die Krieges- und Domänenkammern wissen mögen, wie sie bei anderweiter Verpachtung derer pachtlos werdenden Aemter zu verfahren haben; Als wollen und befehlen Sr. K. M. bei dieser Gelegenheit hiedurch zugleich so gnädigst als ernstlichst und zwar:

1) Daß bei Ablauf der Pachtjahre die Anschläge wie gewöhnlich jedoch mit aller nur ersinnlichen Attention pflichtmäßig und gewissenhaft revidiret und das plus, so bei den Amtspraestandis und pertinentien natürlicherweise aufgefunden wird, denen Anschlägen zugesetzet, dergleichen aber keineswegs wider die Natur und aus interessirten oder andern unredlichen Absichten, am wenigsten aber mit Beschwerde und Erhöhung der praestandorum der Unterthanen, wie diese Namen haben mögen, hervorgesucht, und auf Papier gebracht werden soll.

2) Wenn nun dergestalt ein reelles und solides Plus bei denen revidirten Anschlägen sich ergiebet, so sollen die auf den Aemtern sitzenden Pächter vernommen werden, ob sie solches erfüllen wollen, und auf den Fall, da sie sich dazu verstehen, sollen dieselben, wenn sie ordentliche Wirthe und gute Bezaler sind, auch die Verbesserung der Aemter sich gehörig haben angelegen sein lassen, beibehalten und mit Selbigen, ohne ihnen unnöthige Schwierigkeiten oder wohl gar Chicanen zu machen, von Neuem contrahiret werden, jedoch unter folgender ausdrücklicher Bedingung, daß nehmlich

3) Zuförderst sämmtliche Amtsunterthanen vorgefordert und umständlich vernommen werden sollen, ob auch der Beamte in denen abgelaufenen Pachtjahren ihnen zu hart gefallen, oder ob er mit ihnen christlich umgegangen, ihnen in Nothfällen mögliche Hülfe geleistet und dergestalt auf ihre Conservation thätlich bedacht gewesen sei, gestalt

wann bei dieser Untersuchung sich finden sollte, daß der Beamte ein eigennütziger Bauren-Placker ist, derselbe, wenn er gleich sonst gut gewirthschaftet und richtig bezahlet hat, aus dem Amte weggeschaffet, und ein anderer billiger und ehrlicher Pächter in dessen Stelle aufgesuchet werden soll. Wobei es sich aber von selbst verstehet, daß denen Beschwerden und Klagen der Unterthanen, als bei welchen auch vielfältig Bosheit und Leichtfertigkeit mit unterläuft, nicht so schlechtweg geglaubet, sondern alles gründlich examiniret, und ohne genugsame Ueberführung aus Passion und Absichten nichts vor wahr angenommen werden müsse.

4) Daferne aber nach geschehener soliden Revision der Anschläge, und wenn die alten Pächter zu Erfüllung des dabei sich ergebenen reellen plus sich erkläret, ein Tertius mit einem Uebergebot sich melden würde, so soll derselbe, es mag solches groß oder klein sein, angehalten werden, specifice anzugeben und nachzuweisen, woher er Selbiges zu nehmen gedenke, und wenn er dieses zu thun nicht vermag, oder nur deshalb in Generalen Terminis, daß er nehmlich solches durch seine Industrie, oder gewisse, die Amtspertinenzien eigentlich nicht officirende Vorkehre und Umschläge zu gewinnen vermeine, sich herauslässet, so soll er damit gar nicht gehöret, sondern sofort gänzlich abgewiesen werden, allermaßen Sr. K. M. durch dergleichen windige Leute den Ertrag der Aemter, als welcher zuletzt ohnmöglich von Bestande sein kann, vielmehr am Ende zur Belästigung der Unterthanen gereichen, oder die Etats confundiren muss, durchaus nicht erhöhet wissen wollen.

Es befehlen demnach Sr. K. M. Dero General-Directorio hierdurch in Gnaden, obiges Alles denen sämmtlichen Krieges- und Domänen-Kammern, als ein vor allemal festgesetzte Principia regulativa fordersamst bekannt zu machen und dahin zu sehen, daß demselben aufs Genaueste nachgelebet werden müsse. Wie denn auch das Direktorium sich selbst in vorkommenden Fällen darnach allerunterthänigst zu achten hat.

Berlin, den 16. Dezemb. 1747.

---

369. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Professor Pallas auf seine Vorstellung v. 14. d. M., worin er seine beiden Söhne bei den ersten Vacanzen unter die Chirurgiens Pensionaires aufnehmen zu

lassen gebeten, hierdurch zur resolution ertheilen: daß er sich darum hiernächst, wenn wirklich dergleichen Plätze vacant seind, einmal wiederum zu melden habe, da es nicht mehr als billig ist, daß viele gute Compagnie Feldscheer auch erst untergebracht werden müssen.

Berlin, den 19. Dez. 1747.

An den Grafen v. Dyhrn.

370. Hochgeborner, bes. l. G. Mir ist Eure Vorstellung v. 29. abgewichenen Monats Nov., worin Ihr um eine extraordinaire Rathsstelle beim Glogauischen Oberamte Ansuchung thun wollen, zurecht behändiget worden. Da Ich aber Bedenken trage, sothanes Collegium mit supernumerairen membris zu überhäufen, so könnet Ihr in selbigem, weil kein Platz vacant, vor der Hand nicht placiret werden. Ich werde aber sonsten bei sich ereignender Gelegenheit abermal gerne zeigen, daß Ich sei 2c.

Berlin, den 19. Dez. 1747.

---

371. Nachdem Sr. K. M. in Pr. 2c. dem Catholischen Pater Torck zu Berlin auf seine abschriftlich hierbei geschlossene Vorstellung zu Bereisung derer Regimenter seinen Capellan Pater Ferdinandum Pauli gebetenermaßen dergestalt adjungiret haben, daß er nur gedachten Pater Pauli bei allen Guarnisonen introduciren, und selbiger ihm auch nach seinem Tode wie in seinem Amte, also auch in seinem Tractament succediren solle; als Befehlen Höchstdieselben Dero Kriegeskonsistorio hierdurch in Gnaden, sich darnach allergehorsamst zu achten und das Nöthige solcherwegen gehöriger maßen weiter zu besorgen.

Potsdam, den 24. Dez. 1747.

---

372. Nachdem Sr. K. M. in Pr. 2c. dem Dominicaner Kloster zu Halberstadt auf des Pat. Prioris Reimund Bruns abschriftlich hiebei geschlossene Vorstellung das Privilegium privativum, ein von ihm gefertigtes Buch, mit dem Titel: Catholisches Unterrichtungs-Gebet- und Gesangbuch in denen K. Preuß. Ländern nebst einem kleinen

Catechismo für die Jugend ꝛc. wiederum aufzulegen und in Dero gesamten Königlichen Landen zu debitiren, gebetenermaßen accordiret haben; Als befehlen Sie Dero Departement der Geistlichen Affairen hierdurch in Gnaden das Nöthige solcherwegen gehörigermaßen weiter zu verfügen.

Potsdam. d. 24. Dez, 1747.

Au Consul Jordan à Bourdeaux.

373. Ayant appris par votre lettre du 5. du mois courant, que Vous avez encore trouvé quelque part de vin rouge de Grave, que Vous croyez me pouvoir convenir, Je suis content, que Vous m'envoyiez toutes les 4 Barriques pour les livres 1000, qu'on en veut avoir. Vous pouvez aussi y ajouter du vin d'hermitage, que Vous attendez une provision semblable à celle, que Vous m'avez en voyé l'année passée, si Vous le trouvez de la même qualité. Pour le prix de livres 800 à 1000 que Vous croyez qu'on le vendra, Je l'accorde. Sur ce Je prie etc.

A Berlin, ce 30. Dec. 1747.

---

374. Mein lieber Geheimer Etats Ministre von Boden. Nachdem Ich aus Eurem Berichte vom 25. dieses mit mehrern ersehen habe, was Ihr wegen der von den Cammer Praesident v. Platen gethanenem Nachweisung von den Verfall und jetzigen Schulden-Stande, der Magdeburgischen Ober-Steuer-Casse, mit mehrern melden wollen; So habe Ich Euch darauf in Antwort nicht verhalten wollen, wie Ich der Magdeburgischen Krieges- und Domainen-Cammer nicht zur Last legen kann, daß dieselbe wegen des von der Churmärkischen Landschaft zu Bezahlung der March Kosten ehedem negotiirten Capitals richtig einhalten und gedachte Landschaft das Anlehn in den gesetzten Terminen wider bezahlen wollen, maßen in dergleichen Sachen schlechterdinges Treu und Glauben gehalten werden muß; Eine andere Frage aber ist es, ob dieselbe die wieder zu bezahlende Gelder lediglich aus den Bestande der Ober-Steuer-Casse nehmen, oder aber solche nach und nach auf das Land ausschlagen sollen, als worinn Ich jetzo nicht entriren will.

Wann sonsten der Hauptfehler in der Ausgabe stecket, daß gedachte Cammer allein wegen der Neuanbauenden auf den platten Lande 11,995 Thlr. in Ausgabe gebracht, so bin Ich selbst an solchem Fehler schuld, weil Ich den Praesidenten v. Platen sowohl, als die Magdeburgische Cammer, gantz besonders pressiret habe, neue Einwohner, welche sich aus den Sächsischen in das Magdeburgische zu ziehen offeriret haben, ja selbst auf Meine mehrmals reiteritte Ordres gesuchet werden müssen, zu etabliren und sie zu animiren gegen Bezahlung der Baufreiheits-Gelder und anderen Douceurs, dorten anzusetzen, mithin kann der Cammer deshalb nichts zur Last geleget werden. Wornach Ihr denn die an mehr gedachte Cammer ergangene von Euch berichtete Resolution zu ändern und zu declariren, im übrigen durch alle convenable Mittel dennoch dahin zu sehen habet, damit gedachte Ober-Steuer-Casse in ihre behörige Richtigkeit und Ordnung gesetzet werde.

Was die der Magdeburgischen Ober-Steuer-Casse noch rückständige 2229 Thlr. 5 Gr. 11 Pf. alte March Kosten anbetrifft; so vermuthe Ich, daß solche unter denen 33,000 Thlr, welche das General Directorium an Alten March Kosten liquidiret hat, mit stecken werden. Und da Ich den General Directorio bereits declariret habe, daß Ich in Abschlag solcher alten March Kosten, durch den Geheimen Rath Köppen, 20,000 Thlr. abschläglich bezahlen lassen will, so könnet Ihr bey Repartirung dererselben, die Verfügung machen, daß gedachte Ober-Steuer-Casse ihre Befriedigung daher erhalte.

Im übrigen da Ihr zugleich mit erwähnet, daß der Praesident v. Platen in seiner Nachweisung die Schuld des absorbirten Ober-Steuer-Cassen Bestandes darauf mitlegen wollen, daß die Accisen nicht im Stande gewesen, ihr Antheil nach Proportion des Contingents mit beyzutragen, Ich auch überdem in den monathlichen Balancen von denen aus den Provinzien zur General Krieges Casse geflossenen baaren Accise Gefälle schon mehrmahlen bemerket habe, daß darinn nur allein der Accisen von der Stadt Magdeburg und der Stadt Burg Erwähnung geschehen, sonder von den übrigen Magdeburgischen Accisen etwas zu melden, So will Ich daß Ihr Mir von den eigentlichen Umständen und Beschaffenheit derer Magdeburgischen Accisen einen umständlichen und deutlichen Bericht erstatten sollet. Ich bin 2c.

Potsdam, den 27. Julii 1748.

Mein lieber Geheimer Etats-Minister Graf von Podewils.

375. Nachdem Ich bei Meiner jetzigen Anwesenheit in Schlesien aus bewegenden Mir bekannten Ursachen nach specificirte Standes-Erhöhungen zu machen resolvirt, nemlich: den Baron v. Kotulinsky, den Baron v. Schweinitz und den Baron v. Fernemont in den Grafen-Stand, einen Nahmens Bomstorff in den Freyherrn-Stand auch zugleich das Incolat von Schlesien, ferner einen Nahmens Anton Balthasar Walther, benebst den schlesischen Incolat, einen Nahmens Christian Busse, Besitzer des Guts Neuguth im Glogauischen und einen Nahmens Johann Gottfried Hahn, Besitzer des Guts Leonhardowitz, insgesammt die Nobilität; Als befehle ich Euch hierdurch, daß Ihr alles desfalls benöthigte bei der Geheimen Canzellei zu Berlin ausfertigen lassen sollet. Ich bin ꝛc.

Schweidnitz, den 13. Sept. 1748.

---

376. Mein lieber General Major Graf v. Schmettau. Da Mir zu gnädigsten Gefallen gereichet hat, aus Eurem Schreiben vom 20. dieses zu ersehen, wie Ihr nichts mehr verlanget, als Euch in allen Gelegenheiten Meinen Befehlen gemäß zu verhalten, und dahero von den Ordres so ohnlängst an die General-Majors ergangen instruiret zu seyn wünschet; so dienet Euch doch darauf in Antwort, wie gedachte Ordres nur von Sachen handeln, so eigentlich die Regimenter angehen und auf solche relatifs seyn. Ich bin übrigens Euer wohlaffectionirter König.

Potsdam, den 22. Sept. 1748.

---

377. Sr. K. Maj. in Preußen ꝛc. haben auf Dero General-Directorii Vorstellung vom 28. letzt abgewichenen Monats allergnädigst resolviret, daß des Berlinschen Schutzjuden Abraham Levi Sohn, Namens Meyer Abraham, welcher sich mit des Schutzjuden zu Königsberg in Preußen, Hartig Jacobs Tochter, Namens Sara, ehelich versprochen, weilen beyde ein Vermögen von mehr als 10000 Rthl. zusammen bringen, das gebetene Privilegium sich in Berlin ansetzen zu dürfen, haben soll, jedoch mit dem Bedinge, daß gedachter Jude Meyer Abraham vor dieses neue Privilegium, außer denen gewöhn-

lichen juribus, noch besonders 600 Thlr. an den General Major Grafen von Schmettau zu Berlin zahlen soll. Höchstdieselbe befehlen also Dero General-Directorio hierdurch in Gnaden, das gehörige solcherwegen weiter zu verfügen.

Potsdam, den 17. Junii 1749.

Von Gottes Gnaden, Friederich König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg ꝛc.

378. Unsern Gnädigen Grus zuvor, Vester, lieber Getreuer. Wir mögen euch hiemit nicht verhalten, daß wir allergnädigst vor gut gefunden haben die bisherige Krieges Artikel von Anno 1724. Allerhöchst selbst zu revidiren und zugleich vest zu sezen wie es wegen der Krieges Gerichte und Einsendung der Sentenzien vors Künftige gehalten werden soll, Wir haben zu den Ende die Krieges Artickel besonders abgefaßet und denen eine Declaration beigefüget, welcher gestalt in gewißen Fällen erkant werden soll von denen erstern empfanget ihr hiebei die nötige Exemplaria von der Declaration aber nur ein Stück, und befehlen wir euch hiemit in Gnaden, zu verfügen daß die Krieges Artickel so fort publiciret und demnächst wenigstens alle 2 Monathe dem versamleten Regiment oder Compagnie vorgelesen werde was aber die Declaration anlanget solche wird nicht publiciret weil wir darin verschiedene puncte allerhöchst selbst declariret, welche nur bei jedem zu haltenden Krieges Gerichte in Obacht genommen und worauf von denselben in vorkommende Fällen gesprochen werden soll. Ihr habt also oder der Commandeur des Regiments so oft ein Krieges recht bei dem Regiment gehalten wird, über die Verbrechen, so darin berüret sind diese Declaration dem commandirten Krieges-Gerichte zuzustellen, damit sich solches im sprechen darnach richten und nicht anders, als darin enthalten erkenne. Gleich wie nun der Chef eines jeden Regiments und Commandeur desselben darauf Acht haben muß daß die vorkommende Sachen nach Eid und Pflicht ordentlich und genugl. Untersuchet auf die Krieges-Artikel gesprochen und die Sentenz nach denen meisten Stimmen abgefaßet werde; Als haben wir auch in Gnaden resolviret die bisher alhier nach der Verfaßung von Anno 1728. beschehene absonderl. revision gänzl. aufzuheben und eine andere Einrichtung zu machen welche dahin gehet.

1) Daß in allen Fällen wo bis zum Spiesruthen- oder Steig-riemen-Laufen erkant wird die Regimenter wie bisher selbst sprechen und der Chef oder Commandeur deßelben solche selbst confirmiren und zur execution bringen laßen soll wie solches durch die circular Ordre vom 6ten August 1744 bereits verordnet ist, keinesweges aber solche wie bisher geschehen zur confirmation einsenden soll.

2) Da hingegen und im Verbrechen wo auf die Vestungs-Straffe, Cassation oder gar Lebens-Straffe erkant wird soll bei dem Regi-mente, und sich selbst ein vereidetes Krieges-Gerichte formiret und die sentenzien deutl. und den Befinden nach ganz umständl. abgefaßet und von dem Chef oder Commandeur an Uns immediate zur Con-firmation eingesendet werden doch ohne Beifügung der Acten da Wir dem Befinden nach die Sentenz entweder confirmiren laßen oder aber das nötige ferner verordnen werden, und damit wir von der Sachen Umständen um so viel eher informiret werden können, so muß denen an Uns immediate einzusendenden Kriegesrechtl. Sentenzien jedesmal ein Kurzer jedoch deutl. Extract vorangeleget werden, und worin das Verbrechen desjenigen, über welchen gesprochen worden exprimiret, auch kurz und deutl. warum und nach welchen Krieges Articul der-gestalt wie gesprochen erkant sei beigefüget die inquisitions acta aber benebst dem darin befindl. duplicat des Spruchs zugleicher Zeit an das general auditoriat eingesandt werden damit an Uns allenfals auf al-lergnädigsten Befehl näherer Bericht daraus geschehen oder nach Be-finden zur Execution deßen was befohlen worden remittiret werden könne.

3) Da es sich zutragen könte daß die Untersuchung wieder einen Officier von solchem Character vorgenommen werden müße, daß das Regiment aus sich selbst nicht formiren könte noch bei dem Regim. solche Officiers vorhanden welche nach dem Reglement bei dem Krieges-Gerichte präsidiren könte, auf solchen Fall soll von denen Cheffs oder Commandeurs vom Regim. oder Battaillons so fort an Uns da-von berichtet werden, und werden Wir dem Befinden nach, ferner das nötige darauf verordnen. Ihr werdet also aus obigen allen und denen von Uns allerhöchst selbst revidirten Krieges-Articul und deren declarations, unsere hierunter hegende intention ausfürl. abnemen, und befehl. euch dannenhero hiermit in Gnaden Euch eures Ortes, nicht allein überall darnach zu richten, sondern auch das Regiment auf den Inhalt der Krieges-Articul nachdrücklich zu verweisen Wir über-

senden Euch auch zugleich hiebei die benötigten Exemplaria von denen Krieges-Articuln um solche unter die Chefs deren Artillerie-Garnisons-Compagnien zu verteilen zugleich auch dieselben nach den Inhalt dieser circular-Ordre zu instruiren. Seind Euch mit Gnaden gewogen.

Geben, Berlin den 21. Juny 1749.

Friedrich.

An den General von der Artillerie von Linger.

---

379. Mein lieber Obrist von Jungken. So lieb es Mir ist, daß nach Eurem Schreiben vom 25. m. p. die nach den ehemaligen Cantons commandirt gewesene Officier's aus der Grafschaft Tecklenburg eine gute Anzahl Leute mit zum Regiment gebracht, so ungern habe Ich daraus ersehen, daß sie aus der Gräfschaft Lingen nichts als fünf Kranke, welche wegen Krankheit auszutreten unvermögend gewesen, bekommen haben. Ich habe deshalb die mindensche Cammer anbefohlen, auf den Beamten letztbemeldeter Grafschaft wohl zu vigiliren und wo sich jemand findet, welcher an den Weggehen dieser Leute Schuld, solchen sofort zur gehörigen Strafe zu ziehen. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 1. Julii 1749.

---

380. Mein lieber G. M. v. Stosch. Ich habe Euer Schreiben v. 25. v. M., worin Ihr denen, in der mit übersandten Liste benannten elf Invaliden ein Gnadengehalt zu accordiren gebeten, erhalten. Weilen aber selbige nicht durch ihre vor den Feind empfangene Blessuren invalide geworden; So können selbige auch noch zu keinem Invalidengehalt gelangen. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 3. Julii 1749.

---

381. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus Dero Gen. Direct. unterm 25. jüngst abgewichenen Monats gethane Vorstellung die Vorschläge ersehen, wie der Soldatenwitwen und nunmehrigen Bäuerinn unterm Amte Zinna, Namens Richterinn, mit ihren 7 Kindern in ihren armseligen Umständen am füglichsten geholfen werden könne; und da nun Höchstdieselbe allergnädigst zufrieden sind, daß gedachter

Witwen, vorgeschlagener maßen, ein Fleck zur Buden Stelle, nebst einen kleinen Garten Fleck und einen kleinen Fleck Wiesewachs, auch das zu Erbauung eines Häuschens benöthigte Holz, so überhaupt 48 Thlr. 2 Gr. importirt, gegeben, auch so lange sie, und dasjenige Kind, so die Budener Stelle nach der Mutter Absterben annimmt, leben wird, der davon betragende jährliche Zins à 1 Thlr. 10 Gr. ihnen erlassen werden soll; Als befehlen Höchstdieselbe Dero Gen. Directorio hierdurch in Gnaden, das gehörige solcherwegen zu verfügen.

Berlin, d. 3. Julii 1749.

Au Feldmaréchal Comte de Schwerin.

382. Vos lettre du 29. et 30. du Mois de Juin m'étant parvenues, Je Vous dirai, qu'il n'est pas necessaire que Vous renvoyez les deux Compagnies de Grenadiers de Votre Regiment à Crossen, pour y attendre l'arrivée des Compagnies du Regiment de Mützschefall qui les doivent relever; vous n'avez qu'à retenir incessament les 2 Compagnies à Francfort, vu qu'autrement elles ne feroient qu'aller et revenir, et qu'il ne fait rien, que la ville de Crossen soit quelques jours de plus ou de moins sans garnison. Quant au jeune de Kleist, qui veut embrasser le metier de la guerre, et pour qui vous me demandez à cette fin le Charactère d'Enseigne surnuméraire, vous savez bien vous même, que c'a été de tout temps la maniere dans mes trouppes, qu'un jeune Gentilhomme qui y a voulu entrer, l'aye fait comme Bas-Officier ou Port-Enseigne, pour apprendre le Service; ainsi il faut que le dit de Kleist fasse la même chose; mais en considération de ses bonnes qualités, que Vous me vantez, Je l'avancerai bientôt, s'il s'applique bien au Service. Jl y a assez de Généraux dans l'armée, qui ont commancé par la pique, et qui n'en ont point honte, ainsi Votre jeune homme voudra bien suivre ces exemples. Sur ce etc.

A Berlin, ce 3. du Juillet 1749.

---

383. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. wiederum verschiedene Colonisten mit beiliegenden Memorial angetreten, und umb ihre Unterbringung allerunterthänigst angeflehet haben; So befehlen Höchstdieselbe Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, daß, wann selbige auch von denenjenigen sind, welche aus eigenem Triebe hieher gekommen, Selbiges dennoch dahin sehen soll, sie, es geschehe auf was vor eine Art es nur wolle, unterzubringen, damit die Supplicirende Colonisten nicht wiederumb zurückgehen, und den Auswärtigen nur allerhand zu sprechen Gelegenheit geben.

Berlin, den 2. Julii 1749.

---

384. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ein Invalide und abgedankter Soldat des jetzigen Jung-Zeetzischen Regiments, Namens Paul Bencke mit beigehender Vorstellung allerunterthänigst immediate angetreten und gebeten, daß, weil er 17 Jahr bei dem bemeldeten Regiment gestanden, er von der Unterthänigkeit seiner vorigen Gerichts Obrigkeit des in Pohlnischen Diensten gestandenen General von Puttkammer vor das Künftige befreiet werden möchte, und bekannt, daß nach der gemachten Verfassung diejenige Soldaten, welche eine gewisse Anzahl Jahre gedienet, von aller Unterthänigkeit frei und los sein; So befehlen Höchstdieselben Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, wegen des Paul Bencke die nöthige Verfügung zu treffen, damit er von dem v. Puttkammer gänzlich in Ruhe gelassen werde, auch ihm allenfalls dieserhalb die nöthige Versicherung ausfertigen zu lassen.

Berlin, d. 4. Julii 1749.

---

385. Mein lieber G. M. v. Kalsow. Ich habe Eure beide Schreiben v. 2. d. M. erhalten, und bin Ich Euch für die, in dem einen, Mir überschriebenen Nachrichten von den Oesterreichischen Trouppen in Böhmen und Schlesien, obligiret.

Daß die 200 Arbeiter von dem Lestwitzschen Regiment zu Schweidnitz angekommen sind, und die Maçonnerie-Arbeit dorten gut avanciret, so, daß die Wallmauer sowohl als die Futtermauer, umb den Stadtgraben, mit Ausgangs Septembris oder Anfang Octobris ohnfehlbar völlig fertig sein wird, solches ist Mir recht lieb. Wann Ihr

alsdann noch Geld übrig haben werdet, so sollet Ihr sodann auch noch im gedachten Monat Oktober die Flechen daselbst aufwerfen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Julii 1749.

---

386. Mein lieber G. L. v. Bonin (Infanterie). Da der Commandant zu Spandau, Obristl. v. Kleist, einen dortigen Festungsgefangenen, Namens Curti, welchem wegen eines ehemals bei des hochsel. Königs Regiment gemachte Desertions-Complotts, Nase und Ohren abgeschnitten, und ewiger Vestungs-Arrest zuerkannt worden, nachdem Ich selbigen begnadiget habe, auf den nach Magdeburg gehenden Holz- oder Salzschiffen, mit da hinschicken und an dortige Guarnison abliefern lassen wird; So befehle Ich hierdurch, daß, wann gedachter Curti zu Magdeburg ankommen wird, Ihr denselben durch einen Profos oder Gerichtsvogt von da weiter nach Halberstadt bringen und an das dasige Dominikaner-Closter abliefern lassen sollet, als welches sich erboten hat, ihn darin auf- und anzunehmen, und ihn darinnen lebenslang den nöthigen Unterhalt zu geben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Julii 1749.

---

387. Mein lieber Etatsminister v. Danckelman. Nachdem Ich auf die abschriftlich hier beigeschlossene Vorstellung des Geh. Et. Min. Gr. v. Münchow, wegen der erledigten Pfarrstelle zu Groß Tietz im Liegnitzischen, ganz billig finde, daß, wann die Gemeinde daselbst das jus vocandi hat, es ihr gelassen werde; Als will Ich die, der daselbst erledigten Pfarrstelle wegen, an Euch ohnlängst ergangene Ordre hiemit wiederumb aufgehoben haben, und habt ihr solcherwegen das gehörige weiter zu verfügen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 8. Julii 1749.

---

388. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. wegen der letzthin in dem combinirten Schlawe und Golnowschen Kreise vorgewesenen Landrathswahl, von der Ritterschaft besagten Kreises ganz gegeneinander laufende Vorstellungen geschehen, und ein Theil derselben den

v. Glasenapp, andere aber den von Böhn zu confirmiren gebeten; Und Sr. K. M. dahero bewogen worden, Dero G. M. v. Jeetz zu committiren, die Sache zu examiniren, und seinen Bericht darüber zu erstatten; Solches auch nunmehro geschehen; Als lassen Höchstdieselbe sothanen Dero Gen. Dir. hiebei in Originali communiciren, und da daraus so viel erhellet, daß es mit der Wahl des v. Glasenapp allerdings nicht ordentlich und richtig, wie es sich gebühret, zugegangen; So wollen Sr. K. M. Dero, mittelst Cabinets Ordre v. 18. Mai c. accordirte confirmation seiner Wahl zum Landrath wiederum aufgehoben wissen, und daß zu einer anderweiten ordentlichen Wahl eines Landraths von der Ritterschaft mehrgedachten Kreises, und zwar in Beisein eines Membri aus der Pommerschen Kammer geschritten werden soll; da dann Sr. K. M. denjenigen, der durch die meisten Stimmen gewählet werden wird, confirmiren wollen. Höchstdieselbe befehlen also Dero Gen Direct. hierdurch in Gnaden, das Gehörige darunter überall weiter zu besorgen.

Potsdam, d. 8. Julii 1749.

---

389. Mein lieber General Major v. Zieten. Euer Schreiben vom 6. dieses, in welchem Ihr für den Lieut. v. Jürgas die Erlaubniss bittet, sich mit einer Tochter des Dänischen Etats-Raths Baron v. Löwen zu verheirathen, habe Ich zwar erhalten, allein Ich weiß nicht, wie es alsdann werden wird, wann alle Officiers heyrathen, und es einmal in die Compagne gehen sollte. Nach der bishero gewöhnlichen Verfassung ist einem Lieut. außer besondern Ursachen nicht zugegeben worden, sich zu verheyrathen; davon kann Ich auch so wenig anjetzo als für das Künftige abgehen, dann ein Lieut. eine Frau von seinem Tractament nicht erhalten kann, und wann ein solcher Officier einmal mit Tode abgehet, und sonsten nichts hinterlässet, die Frauens Mir nur zur Last liegen. Die 6000 Thaler, welche der v. Jürgas mit der v. Löwen sofort erhalten soll, thun ohngefähr jährlich 300 Thaler Interesse, wovon der Lieut. benebst einer Frau nicht zu leben im Stande ist. Bey diesen Umbständen kann Ich also denn nicht dem Lieut. v. Jürgas die Erlaubniss sich zu verheyrathen ertheilen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 8. Julii 1749.

---

390. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen die Vorstellung mittelst welcher bei Höchstderoselben immediat die Kaufleute zu Königsberg in Pr., allerunterthänigst Ansuchung gethan, daß ihnen erlaubet werden möchte, das Lissner und Danziger Pulver nach wie vor an Polen, Russen, Juden und andere Fremden zu verkaufen, an Dero General-Direkt. hiebei in originali remittiren, mit dem allergnädigsten Befehl, weil es bei dem dagegen ergangenen Verbot schlechterdings sein Verbleiben haben soll, die Supplicanten darnach zu bescheiden. Uebrigens aber befremdet Sr. K. M. doch gar sehr, daß das Gen. Dir. seit so langer Zeit, daß Höchstdieselben schon befohlen haben, es mit Dero Gen. Major v. Bauvrye noch nicht concertiret und ausgemacht hat, wie das einländische Pulver in Preußen wohlfeiler und zwar mit dem fremden um gleichen Preise verkaufet werden möge; Und wollen Sie also Dero Ordre desfalls hiermit reiteriret haben.

Potsdam, den 11. Julii 1749.

An den Geh. Tribunalsrath Krug von Nidda.

391. Vester lieber Getreuer. Ich erlaube Euch auf Euer Schreiben v. 26. letztabgewichenen Monaths, hiemit gar gern, daß Ihr bei denen bevorstehenden Tribunalsferien auf vier Wochen nach Rothenburg gehen möget, umb denen dasigen gewerkschaftlichen conferenzien beizuwohnen, und will Ich übrigens hoffen, daß die Gewerkschaft den von Mir ernannten Oberbergverwalter Gründler zu sothanen conferenzien mit admittiren, und mit selbigem Alles gemeinschaftlich und einträchtlich dergestalt einzurichten bemühet sein wird, wie es nach Meiner allergnädigsten intention, wahren Nutzen und Beste der Gewerkschaft und die Conservation auch mehrere Aufnahme der Werke erfordert, sonsten und daferne wieder Verhoffen, die Gewerkschaft sich darunter ferner opiniatriren würde, es gewiss nicht gut werden, und die Gewerkschaft Ursach haben wird, es zu bereuen, welches Ihr also in Meinem Namen derselben zu declariren habt.

Potsdam, den 11. Julii 1749.

---

392. Mein lieber Etats-Minister v. Bismark. Bey den in beikommendem Memorial angeführten Umständen, da zwei Eheleute

zu Berlin nicht allein beide das Band der Ehe getrennt zu sehen wünschen, sondern auch die Frau davon noch einmal so alt als der Mann ist, und folglich wohl schwerlich ein gutes Vernehmen zwischen ihnen zu hoffen; So will Ich, daß selbige nun ohne sonder viele Weitläuftigkeiten geschieden werden sollen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. July 1749.

---

393. Mein lieber General Major v. Fouqué. Ihr ersehet aus der abschriftlichen Anlage, wie der Provincial Procurator der Jesuiten Ilgner zu Breslau bittet, daß ein Prediger von dem Jesuiten Collegio zu Glatz, welchen Ihr bereits seit drei Wochen inhaftiren lassen, wiederum möchte auf freien Fuß gestellet werden, und befehle Ich, daß Ihr Mir Euren Bericht abstatten sollet, warum derselbe eigentlich von Euch in arrest gesetzet worden? Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Julii 1749.

---

394. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen dem Stadt Secretario und Rath Mann Lietzmann zu Neu-Ruppin auf seine abermals übergebene Vorstellung vom 9. dieses, wegen gebetener Zulage zu seinem Tractament und gesuchter Erlaubniß, das Stadt Secretariat an seinen Sohn abtreten zu dürfen, hierdurch zur allergnädigsten resolution: Wie Höchstdieselben Keines von beiden deferiren könnten, dann die Kämmerei Revenüen, wann welche übrig, zum Besten der ganzen Stadt angewendet werden müssen, und wegen Abtretung der Bedienung Sr. K. M. das Wahlrecht des Magistrats nicht schmälern könnten, sondern selbigem freistehen müsse, bei etwa vorfallender vacance sich einen andern Stadt Secretarius zu wählen.

Potsdam, den 13. July 1749.

Au Capitaine de Varenne.

395. Si, comme Vous l'avouez dans votre lettre du 11. de ce mois, Vous reconnoissez d'avoir merité par vos fautes passées Ma disgrace, Vous comprendrez bien aussi Vous même, que rien ne sauroit Me les faire oublier entièrement, que de

preuves solides que Vous continuerez à me donner d'une conduite plus sage que par le passé, et d'une application entiere au Service. Ainsi bien loin de vous plaindre de ce que Je Vous fais faire le Service dans mon regiment, Vous devriez M'en avoir plus-tôt obligation, vû que plus Vous y montrerez de zèle et d'exactitude, plus Vous pouvez esperer le retour de mes bonnes graces, au lieu que si Je Vous laissois dans l'oisiveté, Vous pourriez facilement retomber dans les fautes passés, que j'ai déjà commencé à Vous pardonner.

Fait à Potsdam, ce 13. de Juillet 1749.

Gen. Lieut. Fürst Moritz Liebden.

396. Durchlauchtiger Fürst rc. Es ist mir lieb gewesen aus Euer Liebden Schreiben v. 10. dieses M. zu ersehen, daß Sie wohl bei Dero Regiment wiederum angekommen, und bei Selbigem alles in gutem Stande gefunden haben. Uebrigens bin Ich wohl persuadiret, Daß Sie Alles, was Sie letzt in Berlin bei der Revue haben machen sehen, auch bei Dero Regiment in Uebung zu bringen bemühet sein werden, allein vorjetzo da das Korn im Felde stehet, ist nichts weiter zu thun und von Manoeuvres zu machen. Ich bin rc.

Potsdam, den 14. Julii 1749.

---

397. Au Comte de Sternberg à Breslau. Votre lettre que Vous m'avez faite en date du 8. de ce mois et dans laquelle Vous me demandez la Permission de laisser Votre fils unique à l'université de Salzbourg pour y rester encore deux ans et pour s'y appliquer au droit romain, M'a été bien rendue. Mais comme il y a assez d'academies dans mon pays où il peut absolver cette etude; Vous ferez très bien si Vous le faites venir de Salzbourg et si Vous le mettez dans un autre collège ou Université du Pays. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 15. du Juillet 1749.

Resident Eberfeld in Amsterdam.

398. Lieber Getreuer. Ich habe Eure für Mich übersandte erste neue Heringe erhalten, und gereichet Mir Eure dadurch bezeigte Attention zu besonderm gnädigsten Gefallen, und bin Ich 2c.

Potsdam, den 16. Julii 1749.

---

399. Mein lieber Obristlieut. v. Oelsnitz. Ich approbire auf Eure unterm 14. dieses Monats gethane Vorstellung und Anfrage, hiemit, daß Ihr nicht nur den Cadet Kurnatowsky sondern auch alle übrige Polen unter die Cadets, wann sie sich nicht reversiren, daß sie mir zeitlebens treu dienen wollen, nur gleich nach Hause abgehen lasset, und den Abschied ertheilet. Ich bin 2c.

Potsdam, den 16. Julii 1749.

---

400. Mein lieber Generalmaj. v. Fouqué. Ich habe aus Eurem Bericht v. 8. dieses Monats ersehen, aus was Ursachen Ihr den Täschnern Gebrüdern John, von denen Geldern, die sie, wegen der in die Caserne zu Glatz gelieferten Matratzen zu fordern haben, 137 Thlr. zurückbehalten wollet, und selbige noch überdem 36 Thlr. die sie schon empfangen haben, wieder herausgeben sollen. Allein man muss nicht alle Bagatels so hoch nehmen, und also will Ich, daß Ihr diesen Leuten die noch zu fordern habende 137 Thlr. nur bezahlen sollet. Ich bin 2c.

Potsdam, den 17. Julii 1749.

An Feldmaréchal Comte de Schwerin.

401. J'ai reçu Votre lettre du 13. de ce Mois, dans la quelle Vous Me priez de Vous faire prêter un Capital de 12000 écus des Caisses de mes frères. Mais comme il n'y a presentement point d'argent dans les dites caisses, et qu'il n'en entrera non plus autant vers le noël, il n'est pas possible, qu'on Vous en puisse faire le pret en question. Sur ce etc.

à Potsdam, ce 17. Juillet 1749.

---

402. Mein lieber Obristlieut. v. Sydow. Ich habe Euer Schreiben vom 14. d. M. wegen Eures Schwiegersohnes des Lieut. v. Aderkas erhalten. Allein, es seind Euch ja die Lachetés so derselbe begangen, genugsam bekannt, und also solltet Ihr ja wohl zufrieden sein, daß er da ist, wo er ist. Ich will dahero auch hoffen, Ihr werdet Mich seinethalben nicht weiter incommodiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 18. Julii 1749.

---

403. Mein lieber Obrist v. Schöning (Darmstädtschen Regiments). Es sind die Prenzlowschen Stadt Deputirten mit der in Abschrift hier beigeschlossenen Klage wieder Euch bei Mir immediate allerunterthänigst eingekommen; dafern Ihr nun das Euch von selbigen beigemessene Schreiben für das Eurige erkennet; so kann Ich Euch nicht verhalten, daß Ich Euch solches gar sehr verdenke, denn einmal Euch nicht unbekannt sein kann und muß, daß Ich mehr wie einmal declariret, daß die Soldaten durchaus keine bürgerliche Nahrung treiben und die Bürger darinnen beeinträchtigen, und dadurch außer Stande setzen sollen, ihre onera zu tragen, und Ihr also, wann letztere sich darüber beklagen müssen, vielmehr darunter sofort remediren, als die Leute mit Ehrenrührigen Worten und Drohungen beleidigen solltet; weshalben Ich Euch dann auch hiermit ganz ernstlich gewarnet haben will, Euch darunter in Acht zu nehmen, dann Wir sonst gewiss keine gute Freunde bleiben werden. Der Ich sonst bin ꝛc.

Potsdam, d. 18. Julii 1749.

---

404. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus dem allerunterthänigsten Bericht Dero Gen. Dir. v. 10. d. ersehen, weshalb selbiges Höchstdero interesse nicht vor convenable hält, auf einen Ort, der Baltz genannt, im Amte Himmelstädt in der Neumark Colonisten anzusetzen. Da aber Höchstdenselben nicht so viel an Holz, als an Menschen gelegen ist; So werden Sie sehr gerne sehen, wann auch nur einige Familien sich an bemeldeten Ort anbauen können, und befehlen also Höchstgedachte Sr. K. M. Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, wohl zu überlegen, ob ohngeachtet der Höchstdenenselben gemeldeten

Umstände nicht dorten ein Etablissement von Colonisten, obschon vor wenigere Familien, als sich einer Namens Pape anzusetzen offeriret, zu machen wäre.

Potsdam, d. 19. Julii 1749.

Au Sr. Berend Barckig à Bremen.

405. J'ai reçu Votre lettre avec les Oeuvres du Chevalier Temple, que Vous M'avez envoyé, pour Me communiquer quelques Remedes contre la goutte à l'occasion de l'attaque que J'en ai essuyé. Je suis fort sensible à cette demonstration de Vos Sentiments pour moi, et bien que Je ne sache à qui J'en aie obligation, Vous pouvez pourtant être persuadé, que Je Vous en sais bien bon gré, et que Je Vous donnerai avec plaisir des Marques de Ma reconnoissance Royale, si J'en trouve l'occasion.

Fait à Potsdam, ce 19. de Juillet 1749.

Au conseiller Privé et Resident Destinon à Hambourg.

406. J'ai reçu Votre lettre du 16. de ce Mois accompagnée de quelques Harengs frais et Je Vous suis bien obligé de l'attention que Vous m'y avez voulu marquer. Sur ce etc.

à Potsdam, ce 21. de Juillet 1749.

---

407. Mein lieber Generalmaj. v. Fouqué. Da man sich bei Mir beklaget, daß denen auf Postirung stehenden Unter-Officiers Eures Regiments, obwohl sie einquartiret würden, dennoch der Servis an Gelde gegeben worden; So will Ich, daß Ihr Mir hierüber Euren Bericht und Verantwortung einschicken sollet, und Ich bin rc.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

---

408. Se. K. M. in Pr. rc. ertheilen den Buchhändlern Haude und Spener auf ihr Gesuch v. 22. dieses wegen besonders Drucken der in den Memoires der Berlinschen Akademie der Wissenschaften

befindlichen Auszug aus der Brandenburgischen Historie, hierdurch zur allergnädigsten resolution, wie Höchstdieselben diesem Petito nicht deferiren könnten.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

Landrath v. Schimonsky.

409. Vester, lieber Getreuer. Es ist recht gut, daß Ihr nach Eurem Schreiben v. 19. d. dasjenige ausgerichtet, was Ich Euch wegen des Freibauren Hoffmann befohlen habe. Und da nach einer Mir von dem G. M. von Treskow eingeschickten Liste, von Anno 1742 aus dem Neisser Creise bishieher 272 junge Pursche geflüchtet und nach dem Oesterreichischen hingegangen, und daselbst Dienste genommen; So muß man die Eltern dahin anhalten, daß sie ihre Kinder wiederschaffen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

Au Prince d'Anhalt Cöthen.

Monsieur mon Cousin

410. Vous me comblez de Vos bontés et Je Vous ai beaucoup d'obligations de la paire de Pistolets dont il vous a plu d'accompagner Votre lettre du 12. de ce mois. Je suis en verité bien embarassé pour pouvoir Me revancher et pour Vous presenter quelque chose d'ici à Mon tour. Cela fait que J'attends avec empressement la première occasion pour Vous marquer ma reconnoissance et pour Vous montrer l'estime particulière avec la quelle Je serai par toute Ma vie

Monsieur Mon Cousin

Votre très affectioné Cousin

A Potsdam, ce 24. du Juillet 1749.

---

411. Sr. K. M. in Pr. 2c. haben aus der Vorstellung der Breslauschen Kaufmannschaft vom 12. dieses des Mehrern ersehen, was dieselbe wegen Wegbringung des daselbst sich befindenden Pulvers, und wegen Verminderung des Servises alleruntertänigst vor-

stellen und bitten wollen: Da aber vormals nicht allein in den österreichern Zeiten beständig ein Vorrath von Pulver zu Breslau gewesen, sondern auch gebräuchlich, daß an allen festen Oertern dergleichen aufgehoben und verwahret werde; So können Höchstdieselben der Kaufmannschaft hierunter gethanes Gesuch nicht statt finden lassen, sondern es wird Sr. K. M. vielmehr angenehm und lieb sein, wann sich Supplicanten wegen der Furcht eines künftig zu entstehenden Unglücks in Ruhe stellen, und vielmehr das feste Zutrauen haben, es werde der Himmel die Stadt Breslau vor dergleichen Zufall, wie von Anfang der Erbauung der Stadt geschehen, auch für das Künftige bewahren*). Was aber die Verminderung des Servises anbelanget; So haben Höchstgedachte Sr. K. M. Dero Etats Minist. Graf v. Münchow bereits die Ordre zukommen lassen, welchergestalt der Kaufmannschaft die Erlegung des Servises leichter gemachet und sie darunter unter die Arme gegriffen werde.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

---

412. Mein lieber Obrist v. Blankensee. Ich habe Euer weitläuftiges Schreiben v. 18. d. wegen der von dem Gen. v. Gesler bishero bei dem Regiment geführten Wirthschaft zurecht erhalten. Und da Ich selbigen bereits vor einiger Zeit befohlen, daß er mit samt seiner Equipage hieher nach Potsdam kommen und allhier verbleiben soll; So werdet Ihr für das Künftige das Commando bei dem Regiment allein haben. Ich hoffe aber auch, Ihr werdet nunmehro solche Veranstaltungen machen, daß das Geslersche Regiment sich beständig in der schönsten Ordnung befinde, dann Ich Mich sonsten lediglich an Euch halten werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 24. Julii 1749.

---

413. Mein lieber G. M. v. Kleist. Ein Postschreiber Namens Edelmann aus Gardelegen bittet in der abschriftlichen Beilage, daß, weil sein Vater bereits Anno 1739 einen Kerl Namens Morhand bei Eurem Regiment, worunter er enrolliret ist, in seine Stelle gegeben, er von der Enrollirung gänzlich möchte befreiet werden.

---

*) d. 21. Jun 1750 zündete der Blitz den Pulverthurm zu Breslau, wodurch eine entsetzliche Verwüstung entstand.

Ich will nun, daß Ihr den Edelmann hierunter Justiz wiederfahren lassen, oder Mir über seinen Gesuch Euren Bericht abstatten sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 30. Julii 1749.

---

414. Mein lieber Obrist von Schöning. Ich habe Eure Verantwortung unterm 25. dieses, wegen der Klage der Bürgerschaft zu Prenzlau über Euch erhalten, und ist es Mir lieb, daß Ihr Selbsten darin eingestehet, wie Ihr Euch vergangen, und was für schlechte Gesinnungen aus Eurem Schreiben an den Kriegesrath Gerber gegen die dasige Bürgerschaft hervorleuchten.

Ich sollte doch wohl hoffen, daß Euch als einem so alten Officier nicht müsste unbekannt sein, wie dieses ein für allemal ein fester unverbrüchlicher Satz ist, daß die Soldaten nicht vorhanden, um die Bürgerschaft in ihrer Nahrung zu schmälern, sondern einzig und allein zu schützen. Es folget auch gar nicht, daß, weil einige Soldaten zu gleicher Zeit Bürger sind, sie deshalb dergleichen Nahrung treiben könnten, sondern es müssen selbige nach der Verfassung gehörig bei den Innungen sein aufgenommen worden, oder rechtsbeständige Concessiones erhalten haben; wie denn auch dieses nichts sagen will, daß Ihr einige Soldaten in Betreibung einiger bürgerlichen Nahrung bei Eurer Hinkunft zum Darmstädtschen Regiment so gefunden; dann ein vernünftiger Commandeur nur allein das Gute, was er antrifft, beibehalten und hingegen alle desordres abschaffen muss. Ihr ersehet also aus allem Diesen, wie es nur allein auf Euch ankommen wird, Euch Meiner Gnade wieder theilhaftig zu machen, und hoffe Ich, Ihr werdet dieserwegen nicht das Geringste einen einzigen Einwohner der Stadt Prenzlau weder directe noch indirecte empfinden lassen, und daß also die Klagen der dasigen Bürgerschaft die erste, aber auch die letzte ist. Dieses wird das einzige Mittel sein, wodurch Ihr es wiederum dahin bringen könnet, daß Ich mit der Zeit sein werde Euer wohlaffect. König.

Berlin, den 31. Julii 1749.

---

415. Mein lieber Major v. Luck.*) Euer Schreiben vom 27. voriges Monats, in welchem Ihr die Namen einiger Meiner Bedienten in der Grafschaft Lingen anführen wollen, so nach den bei dem Jungkschen Regiment sich befindenden Acten Schuld haben, daß so viele Beurlaubte ausgeblieben, habe Ich zurecht erhalten. Allein es bleibet wohl feste, daß man niemals jemanden verdammen müsse, ehe man ihn auch nicht gehöret, und also werdet Ihr sehr wohl thun, wann Ihr nach Meiner Euch bereits gegebenen Ordre Selbsten hingehet, und in loco Alles examiniret, und Mir alsdann Euren Bericht darüber abstattet, wie Ich dann auch wohl zufrieden bin, daß Ihr den Regimentsquartier-Meister Nattermüller des Fürst Dieterichschen Regiments mitnehmen möget. Ich bin rc.

Potsdam, den 2. Aug. 1749.

---

416. Mein lieber Obrist Lieut. v. Oelsnitz. Ich habe Eure Verantwortung vom 6. dieses über die Klage des Tanzmeisters Baptiste zurecht erhalten, und habt Ihr sehr wohl gethan, daß Ihr ihm seine Dimission angekündiget habt, woferne er sich nicht bessern und die Information auf dem Cadetten-Hause ordentlich vornehmen und halten würde. Ich bin rc.

den 9. Aug. 1749.

---

417. Mein lieber Etatsminister v. Katte. Ich lasse Euch hiebei zwo Originalanlagen zufertigen, in welchen die Bürgerschaft zu Magdeburg verschiedene nicht ungegründet scheinende gravamina wegen des aufzubringenden Servises sowohl, als auch wegen der natürlichen Einquartirung angezeiget hat, und befehle Ich Euch, daß Ihr solche mit allem Fleiß und gehöriger accuratesse untersuchen und Mir nachmals melden sollet, auf was Weise der Stadt Magdeburg geholfen und unter die Arme gegriffen werden könne. Wie Ich dann z. E. vor höchst unbillig finde, daß die Servis-Casse zu Unterhaltung der Casernen etwas beitragen müsse, sondern es sollte mit den dazu destinirten 2000 Thlr. dergestalt gewirthschaftet werden, daß dazu nichts mehr zugeleget werden dürfe. Ich will auch, daß Ihr überlegen

*) Fürst Dieterichschen Regiments.

sollet, wie es einzurichten, daß die Stadt Magdeburg zu den dahin kommenden Artilleristen nichts aufbringen dürfe, sondern auf andere Weise Subleviret werde, und will Ich über dieses Alles Euren ausführlichen Bericht und Meinung erwarten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 11. Aug. 1749.

---

418. Mein lieber Etatsmin. v. Marschall. Einer Namens Simonis bittet in der Anlage um Wiedererstattung 150 Thlr. welche er Anno 1746 zur Recrutencasse wegen der ihm ertheilten Assessorat-Stelle, im Pommerschen Schöppenstuhl erleget hat, und weshalb er niemalen zu einer Hebung einiges Tractaments gekommen, und befehle Ich Euch, daß Ihr Mir darüber Euren Bericht abstatten sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 11. Aug. 1749.

Au Major de Chazot du Regiment de Baireuth.

419. J'ai reçu Votre lettre du 6. de ce mois et le detail d'un endroit nommé Neuhauss près de Fürstenberg où Vous êtes intentionné de Vous faire batir une retraite, et que Vous me demandez de Vous accorder selon la taxe. Mais quoique Vous croyiez, que cet endroit est un des biens du feu Comte de Trotte, et qu'il n'appartient point aux domaines; il faut vous dire que tous ces biens de Trotte y sont inserés depuis long tems, et qu'ainsi l'endroit Neuhauss n'en peut être aliené sans altérer l'état. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 12. d'Aout 1749.

---

420. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen Dero Gen. Direct. hierbei originaliter zufertigen, was die Einwohner der Städte Stettin und Pyritz wegen des ihnen neuerlich verbotenen Kesselbrauens zur Hausconsumtion allerunterthänigst vorgestellet haben, und da dem Gen. Direct. nicht unbekannt sein kann, wie Höchstdieselben allergnädigst wollen, daß den Unterthanen keine Neuerungen zu ihrem prejudice

sollen gemachet, noch ihre bishero gehabte Gerechtsame abgeschaffet werden; So befehlen Höchstgedachte Sr. K. M. Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, die Klagen der beiden erwähnten Städte sofort abzuhelfen, oder allenfalls mit dem fordersamsten anzuzeigen, was es mit dem Kesselbrauen und mit dessen Abschaffung eigentlich für eine Bewandtniss habe.

Potsdam, d. 22. Aug. 1749.

---

421. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf beigehende Vorstellung des Juden Abraham Levi in Gnaden resolviret, daß derselbe für das von dem G. M. v. Schmettau erhandelte Privilegium nicht mehr als 50 Thlr. Recruten Gelder, 10 Thlr. Trauschein und sonsten die gewöhnliche Canzleigebühren bezahlen soll; und wollen Allergnädigst, daß Dero Gen. Dir. solcherwegen das Erforderliche weiter verfüge.

Potsdam, d. 23. Aug. 1749.

---

422. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen Dero Gen. Direct. auf ihren allerunterthänigsten Bericht v. 23. d., wegen der von dem Feldjäger Friderich zu fordern habenden 350 Thlr. 12 Gr. für gelieferte Mauersteine, hierdurch zur allergnädigsten resolution, daß derjenige, wer mit den Bausachen, wozu diese Steine gebrauchet worden, zu thun gehabt, auch davor repondiren und nachweisen müsse, ob die Gelder ausgezahlet worden oder nicht, denn so viel Sr. K. M. sich davon erinnerten; So hätten Sie damals, als gebauet worden, alles bezahlet, und ist es unrecht, daß man diese Sache so alt werden lassen, und nicht gleich bei dem Schluss der Rechnungen alles recherchiret hat.

Potsdam, den 27. Aug. 1749.

---

423. Mein lieber Obrist v. Mütschefall. Es ist ganz recht, daß Ihr nach Eurem Schreiben vom 25. d. dem Cap. v. Keller Eures Regiments, welcher ohne Euer Vorwissen für seinen eigenen Kopf einen Unterofficier und zwei Mann nach dem Sächsischen commandiret, in arrest nehmen lassen, und muss desfalls über ihn nach

geschehener Untersuchung durch ein vereidetes Krieges-Gericht gesprochen werden. Ich bin rc.

Potsdam, d. 28. Aug. 1749.

---

424. Sr. K. M. rc. ertheilen Dero Generale Directorio auf ihren abgestatteten allerunterthänigsten Bericht v. 21. d., wegen des Hauptmanns v. Grünberg, welcher gebeten auf seinem an der sächsischen Gränze belegenen Gute Lippen in der Schonzeit Hirsche schießen zu dürfen, hierdurch zur allergnädigsten resolution: daß dem Cap. v. Grünberg zwar erlaubt sein soll, das Wild so auf die sächsische Gränze aus Sachsen übertritt, auch in der Schonzeit zu schießen, auf Höchstdero Territorio aber und den Gränzen muss er die gesetzte Schon- und Setz-Zeit dem Edict gemäß ohnverbrüchlich halten, als wornach das General-Direct. den Supplicanten zu bescheiden hat.

Potsdam, den 29. Aug. 1749.

---

425. Oberforstmeister v. Glöden in Pr. Vester l. G. Die Mir unterm 21. d. übersandte zween Luchsbälge sowohl, als auch die vor 10 Stück verkaufte und davor bekommene 33 Thlr. 8 Gr. habe Ich zurecht erhalten, und ist solches ganz gut. Ich bin rc.

Potsdam, den 31. Aug. 1749.

---

426. Sr. K. M. in Preußen rc. ertheilen dem Bürgermeister und Rath des Städtchens Wilhelmsthal im Glatzischen auf ihre Vorstellung v. 14. d. wegen ihres Pfarrers hierdurch zur allergnädigsten resolution: Wie Höchstdieselben wohl zufrieden sind, daß, wann ihr Pfarrer noch nicht wieder bei ihnen ist, sie sich um einen andern umthun mögen, der ihnen den Gottesdienst verrichte.

Potsdam, den 31. August 1749.

---

427. Sr. K. M. in Pr. rc. ertheilen dem Bürger aus der Schweiz Herrenschlund auf seine übergebene allerunterthänigste Bittschrift v. 3. dieses hierdurch zur allergnädigsten resolution: Wie Höchst-

dieselben nicht abgeneigt sein, Ihn mit einer Accise- oder Zoll-Bedienung bei ereignender vacance versehen zu lassen, wann derselbe vorhero Seinem Versprechen gemäß zwei gute und tüchtige Recruten anhero geliefert und praesentirt hat.

Potsdam, den 5. Sept. 1749.

---

428. Mein lieber G. L. v. Bredow (Infanterie). Die verwitwete Hartwichen zu Quedlinburg beschweret sich in der hierbei kommenden Vorstellung, daß der Lieut. v. Kleist Eures Regiments ihre Tochter durch verschiedene unerlaubte Mittel dahin beredet, daß sie sich mit ihm ohne ihr Vorwissen versprochen, der ꝛc. v. Kleist solches auch allenthalben bekannt machte und die Tochter dadurch an andere vortheilhafte Vorschläge verhinderte. Da nun dergleichen Versprechen überdem null und nichtig ist, und Ich den Lieutenants das Heirathen nicht erlauben, noch zugeben werde, daß sie sich mit Personen bürgerlichen Standes verehelichen; So sollet Ihr den Lieut. v. Kleist für dieses Unternehmen bestrafen und ihm bei Meiner höchsten Ungnade anbefehlen, sich wegen dieses Mädgen im geringsten nichts weiter verlauten zu lassen, noch sonsten etwas zu sprechen, welches der Mutter einigen tort zufügen, noch der Tochter an andere vortheilhaftere Heirathen verhindern könnte. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Sept. 1749.

Gen. Maj. Prinz v. Holstein-Gottorp.

429. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Ew. Liebden Schreiben vom 28. v. M., in welchem Sie Mich abermals um Meine Einwilligung zu Dero vorhabenden Heirath mit der Prinzessinn v. Holstein ersuchen, ist Mir wohl eingehändiget worden. Ich kann aber Ew. Liebd. nicht bergen, wie Ich diese Heirath für Ihnen gar nicht vortheilhaft finde; und Ich bin also der Meinung, daß Sie wenigstens vorhero die Antwort von Dero Herrn Bruder dem Thronfolger in Schweden abwarten, ehe Sie diesfalls sich zu etwas Gewisses entschließen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Sept. 1749.

---

430. Mein lieber Obrister v. Natalis*). Ich habe einem schweizerischen Bürger, Namens Herrenschwand, die Erlaubniss ertheilet, in dasigen Gegenden einige Recruten für Meine Garde anzuwerben, und Ich will nicht allein, daß Ihr ihm dazu alle hülfliche Hand leisten, sondern auch, wann er Euch solche überliefert, sie annehmen und selbige bei sicherer Gelegenheit an die nächste Garnison zum weitern Transport abgeben lassen sollet. Ich bin 2c.

Potsdam, den 10. Sept. 1749.

---

431. Sr. K. M. in Pr. 2c. wollen dem Gymnasio Academico zu Alt-Stettin auf die allerunterthänigste Vorstellung des Concilii Professorum v. 5. d. sehr gerne allergnädigst erlauben und vergönnen, daß Selbige die vorfallenden Solennen Actus ferner mit öffentlicher Musique celebriren, und sich dadurch von den andern Schulen distinguiren möge; Höchstdieselben hoffen aber auch, es werden die Lehrer gedachten Gymnasii allemal solche Veranstaltung vorhero machen, daß solches in Ruhe und gehöriger Ordnung geschehe, und dadurch niemanden der geringste Schade zugefüget werde.

Potsdam, den 11. Sept. 1749.

---

432. Nachdem Sr. K. M. in Pr. 2c. durch Dero G. M. v. Stosch den in Preußen, und zwar in den Aemtern Heydekrug und Proeckas entstandenen Aufruhr haben beilegen lassen, und es aus einem in dieser Sache abgestatteten und abschriftlich hierbeigehenden Bericht fast das Ansehen haben will, als wann den in benannten Aemtern sich befindenden Unterthanen würklich zu viel geschehen wäre, und man ihnen zu dem Aufruhr Anlass gegeben hätte; So haben Höchstdieselben dem General v. der Infant. v. Lehwald dato die Ordre ertheilet, daß er die von dem G. M. v. Stosch aufgenommene und ihm zugeschickte Acta an Dero Gen. Dir. zusenden soll, da dann Höchstgedachte Sr. K. M. demselben dabei in Gnaden anbefehlen, solche Acta genau zu perlustriren, und an Höchstdieselben daraus einen ausführlichen Bericht von der ganzen Sache abzustatten. Die-

---

*) Gouvernör zu Neuschatel.

weil aber den erwähnten Unterthanen, wann ihnen auch zuviel geschehen, nicht gebühret, dieserhalb einen Aufruhr zu erregen; So haben Sie dem G. M. v. Stosch dato aufgegeben, daß er nach der ihm von dem Gen. v. Lehwald ertheilten Ordre die Rädelsführer aufheben soll, als welches Sr. K. M. zu gleicher Zeit Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden bekannt machen wollen.

Potsdam, d. 13. Sept. 1749.

---

433. Mein lieber G. M. v. Fouqué. Der Capit. v. Burka Eures Regiments hat Mich in der beiliegenden abschriftlichen Vorstellung zwar inständigst gebeten, daß Ich ihm bei der einmal ertheilten concession erlauben möchte, die Witwe v. Schenkendorf zu heirathen. Ich will aber, daß Ihr ihm in Meinem Namen nur sagen und ihn auf eine gute Art bedeuten sollet, wie solches verschiedener Umstände wegen nicht anginge, und er sich nur gänzlich diese Heiraths-Gedanken aus dem Sinn schlagen möchte; dann ich hoffe, daß dasjenige, was Ihr Mir letzthin gegen diese Heirath berichtet, wird seine völlige Richtigkeit haben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. Sept. 1749.

---

434. Mein lieber Obristl. v. Beschwitz. Dem Grenadier Husfeld v. 2. Batail. Meiner Garde erlaube Ich hierdurch, daß er sich mit einer Namens Luise Rothenbergen verheirathen dürfe, wann es am Dem ist, daß sie 600 Thlr. für sich hat, und überhaupt ihr zusammengebrachtes Vermögen sich auf 1000 Thlr. beläuft. Ich will derowegen, daß Ihr dieses examiniren, und woferne Ihr es der Wahrheit gemäß findet, dem Husfeld nur den in der Originalanlage gebetenen Trauschein ertheilen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Sept. 1749.

---

435. Mein lieber Capitaine v. der Albe*). Da Euch mehr dann allzuwohl bekannt ist, wie Ich nicht will, daß sich Meine Offi-

*) Dieterichschen Regiments.

ciers mit Personen bürgerlichen Standes verheirathen sollen, und Ich Euch auch bereits einmal Meine Einwilligung zur Eurer vorgehabten Heirath mit des Amtmanns Meyerhoffs Tochter abgeschlagen habe; So wundert es Mich nicht wenig, daß Ihr Mich desfalls abermals in Eurem Schreiben v. 11. d. habt behelligen können, und hoffe Ich, Ihr werdet Mich für das Künftige damit verschonen, und Euch diese Heirathsgedanken nur ganz vergehen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 16. Sept. 1749.

---

436. Mein lieber Capit. v. Selchow (Bredowschen Inf. Reg). Da Ihr ja im geringsten nichts davor könnet, daß Euer Bruder meineidig geworden und Meine Dienste ohne Abschied verlassen hat; So dürfet Ihr Euch auch nicht fürchten, daß Ich desfalls die geringste Ungnade auf Euch werfen werde; Ich hoffe aber auch, Ihr werdet Euren Bruder, welcher Euch nach dem Mir unterm 8. d. überschickten Schreiben um etwas Geld bittet, mit nichts assistiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 16. Sept. 1749.

---

437. Mein lieber Obrist v. Hauß. Es ist Mir gar nicht lieb aus Eurem Schreiben v. 14. d. zu ersehen, daß ein Soldat des Prinz Ferdinandschen Regim. Namens Lund eines Bürgers Engelhards Sohn dergestalt geschossen, daß derselbe auf den Tod darnieder lieget. Ich kann aber nicht begreifen, auf was für Weise die Leute Pulver und Blei erhalten, und ist dieses ein wahres Zeichen, daß sehr wenig visitiret und auf die Bursche acht gegeben werden müsse, dann es sonsten ganz ohnmöglich, daß selbige sich mit Pulver versehen könnten. Allhier wird zu dem Ende wöchentlich zweimal visitiret, und muss so zu sagen ein Bursche auf den andern Acht geben, da dann derjenige, bei welchem man Pulver findet, brav gestrafet wird und Spießruthen laufen muss. Ich will auch hoffen, daß annoch die Einrichtung zu Ruppin sein wird, welche zu Meiner Zeit daselbst gewesen ist, daß nämlich kein Materialist einem Soldaten nicht das Geringste an Pulver und Blei verkaufen darf. Ihr werdet also für das Künftige solche Veranstaltung machen, daß Ich dergleichen Zufälle

nicht mehr hören möge, und will Ich indessen die über den Lund zu sprechende kriegesrechtliche Sentenz, wann Acta gehörig instruiret, mit dem Nächsten erwarten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Sept. 1749.

Präsident Kircheisen.

438. Hochgelahrter Rath ꝛc. Einer Namens de Long hat Mich seit einiger Zeit sehr ofte mit seinen Vorstellungen behelliget, und Mich noch kürzlich in der Anlage ersuchet, ihn mit den nöthigen Unterhalt zu versorgen. Da ich nun denselben nicht besser zu helfen weiß, als wann er in dem Arbeitshause mit seinen eigenen Händen sein Brod erwerbe, so sollet Ihr ihn in Meinen Namen sagen, wie Ich ihn darin unterbringen lassen würde, woferne er nicht aufhörete, mich mit seinen Schriften beschwerlich zu fallen. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 23. Sept. 1749.

---

439. Mein lieber G. M. v. Kleist. Ein Musquetier Eures Regiments, Namens Nicolaus Stendal vermeinet in beigehender Vorstellung nicht allein für einigen Jahren sich mit 50 Thlr. losgekaufet, sondern auch nach der Zeit einen andern Kerl in seine Stelle geschaffet zu haben, und bittet deswegen, daß er von dem Regiment möchte erlassen werden. Da nun sein Anführen nach dem beigelegten Document nicht ungegründet zu sein scheinet; So befehle Ich Euch, Mir über die von Supplicanten angezeigte Umstände Euren pflichtmäßigen Bericht abzustatten, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Sept. 1749.

---

440. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus dem von den Landständen des Fürstenthums Minden abgestatteten Bericht v. 17. d. sehr gerne ersehen, daß Sie sich wegen Ausmittelung des Fonds zu Salarirung der Mindisch-Ravensbergischen Regirungsbedienten, gegen den Großkanzler v. Cocceji erkläret haben, und hoffen Höchstdieselben, daß solcher zu erwähnten Behuf hinlänglich sein werde, damit die Regirungsbediente sich wegen des ihnen fehlenden genugsamen Salarii

nicht genöthiget sehen, die Processe in die Länge zu spielen, sondern selbige nach Höchstdero Intention kurz und gehörig abzumachen.
Potsdam, den 24. Sept. 1749.

---

441. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf die hierbeigehende abschriftliche Vorstellung des Obristen von Jungken allergnädigst resolviret, daß diejenige Capitulanten seines Regiments, welchen der verstorbene Feldmarschall Gr. v. Dohna auf Höchstdero Befehl capitulationes ertheilen müssen, und welche nunmehro verflossen sein, nichts destoweniger seinem Regiment verbleiben sollen, und machen Höchstdieselben solches Dero Mindenschen Krieges- und Dom. Cammer hierdurch in Gnaden bekannt, um sich hiernach allergehorsamst zu achten.
Potsdam, den 25. Sept. 1749.

---

442. Mein lieber G. L. Graf v. Nassau. Da Euch Meine Ordres nicht unbekannt sein können, wie Ich nehmlich platterdings nicht will, daß angesessene Leute, welche überdem klein sind, weggenommen und unter die Regimenter gestochen werden; So wundert es Mich nicht wenig, daß Ihr zugegeben, daß man einen Bürger und Weingärtner zu Grünberg, Namens Schliebs nach beigehenden Memorial bei Eurem Regiment engagiret hat, und will Ich darüber sowohl Eure Verantwortung, als einen pflichtmäßigen Bericht erwarten.
Potsdam, d. 27. Sept. 1749.

---

443. Mein lieber Etatsminister v. Bismark. Wann nach beiliegendem Memorial die Witwe des Küsters und Postwärters zu Werneuchen, Namens Witte, nicht gravida ist, so kann selbige während den Trauerjahr wohl wieder heirathen, und habt Ihr desfalls das Nöthige weiter zu verfügen. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 4. Okt. 1749.

---

444. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen Dero Residenten Avenarius zu Mühlhausen hierbei originaliter zufertigen, was das Kloster

Anroda im Eichsfeldischen wegen Räumung des von ihm zur Miethe habenden und dem Kloster zugehörigen Hauses allerunterthänigst vorgestellet und gebeten hat, und da dem Avenarius nicht unbekannt sein kann, wie Höchstdieselben allergnädigst wollen, daß niemanden das geringste Unrecht zugefüget werden soll; So befehlen Sie demselben hierdurch in Gnaden, dem benannten Kloster keine weitere Ursache zu gerechten Klagen zu geben, damit Höchstgedachte Sr. K. M. in dieser Sache nicht weiter behelliget werden.

Potsdam, den 4. Okt. 1749.

---

445. Sr. K. M. in Pr. rc. haben auf beigehenden Memorial dem Dr. Medicinae v. Köhring den Caracter als Hofrath gegen Erlegung der von ihm offerirten 200 Thlr. zur Recruten Casse allergnädigst conferiret, wann derselbe sich mit seinem Vermögen und mit seiner Familie zu Wesel niederlässt, und befehlen Höchstdieselben Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, solcherwegen das Erforderliche weiter zu verfügen.

Potsdam, den 7. Okt. 1749.

---

446. Nachdem Sr. K. M. in Pr. rc. die Jüdinn Clara Ephraim in der beiliegenden Vorstellung allerunterthänigst ersuchet, wie sie von demjenigen Eide, welchen sie wegen des Vermögens ihrer Tochter und künftigen Schwiegersohnes, daß sich solches nehmlich auf 10,000 Rhlr. erstrecke, erlegen soll, dispensiret werden möchte, und dann solches auch aus dem übergebenen und hierbei kommenden atteste des Hofjouvelier Ephraim erscheinen will; So haben Höchstdieselben die Supplicantinn von Erlegung bemeldeten Eides losgesprochen und befehlen Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, dieserwegen das Nöthige ferner zu beobachten.

Potsdam, den 7. Okt. 1749.

---

447. Mein lieber Obrist v. Retzow. Ich habe Euch bereits unterm 7. voriges Monats aufgetragen, ein Mittel ausfündig zu machen, auf was Weise die ganz unerlaubte Wirthschaft der Regimentsfeldscheer von Meinem Regiment der Garde du Corps und Euer

unterhabendes Bataillon mit der Arznei, welche sie aus der Hofapotheke zu Berlin verschreiben, zu steuern, und ob nicht durch Bestimmung eines gewissen Quanti von Medizin die Sache ordentlich zu reguliren seie? Nachdem Ich aber diesen von Euch erwarteten Bericht bisher noch nicht erhalten, so wird es Mir angenehm sein, wann Ihr Mir solchen sobald als nur menschmöglich abstattet, damit diese Sache einmal in das Reine gebracht, und zum Besten der Hofapotheke in Ordnung gesetzet werden könne. Ich bin rc.

Potsdam, den 8. Okt. 1749.

---

448. Mein lieber G. M. v. Kyau. Es ist Mir besonders lieb gewesen, aus Eurem Schreiben vom 2. d. zu ersehen, daß die Ribnicker Angelegenheiten so gut beigeleget sind, und daß der Unterthanen ihre Beschwerden vor der Commission ordentlich vernommen, und darüber sofort ein Decisum gefället worden, und daß beide Theile, sowohl Kläger als Beklagten, damit zufrieden sind. Was den aus dem Teschischen gebürtigen Haupträdelsführer anbelanget; So muss selbigen, wann Ihr ihn in die Hände bekommen könnet, der Process von den Gerichten gemachet und seinetwegen ordentlich gesprochen werden. Ich bin rc.

Potsdam, d. 9. Okt. 1749.

---

449. Mein lieber Obristl. v. Beschwitz. Der Lieuten. Graf v. Lehndorf Meiner Garde vermeinet, sich in der Original Anlage zu excülpiren, daß der vor 3 Tagen weggegangene deserteur nicht seine Wache passiret sei, und weil er gehöret, daß der Sänger Porporino solches gesaget haben soll, derselbe aber seinem Anführen nach gar nicht zum Thore eingekommen ist; So bittet er deshalb um eine Untersuchung. Ihr sollet ihm aber in Meinem Namen sagen lassen, wie hier gar nicht die Rede wäre, daß dieser oder jener gesprochen, es wäre der deserteur aus dem Thore, alwo er die Wache gehabt, weggekommen, sondern Ich wäre davon mehr dann alzusehr überzeuget, und wäre es also lediglich seine Schuld, daß der Kerl desertiret sei, folglich würde er sich auch gar nicht befremden lassen, daß er solcherwegen arrest halten müsste. Ich bin rc.

Potsdam, d. 11. Okt. 1749.

---

450. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Dero Resident zu Mühlhausen, Avenarius, wegen eines bei den aus holländischen Diensten ohnlängst zurückgekommenen Schwarzburgischen Regiment Infanterie, und dessen Leibcompagnie befindlichen schönen großen Kerls, von wenigstens 13 Zoll unterm 8. d. M. berichtet hat; gleichwie nun Sr. K. M. approbiren, daß gedachter Avenarius sich angelegen sein lassen, erwähnten Kerl zu Höchstderoselben Leibgarde zu bekommen, und deshalb dorten gehörigen Orts Ansuchung gethan hat; also agreiren Sie auch, und committiren ihm hiemit, daß er noch ferner um Ueberlassung mehrerwähnten Kerls zu Dero Garde bei des Fürsten von Rudelstadt Lbden convenable instanz thun und Sie versichern möge, daß Sr. K. M. dieselben dadurch eine ganz besondere Gefälligkeit erweisen würden; und wollen Höchstdieselbe von dem Effect hiernächst seinen fernern Bericht erwarten.

Potsdam, den 13. Okt. 1749.

An den Präsidenten v. Benckendorf.

451. Vester, besonders lieber Getreuer. Es hat Mir zu ganz besonderm gnädigen Wohlgefallen gereichet, aus Eurer Vorstellung v. 12. dieses zu ersehen, wie Ihr alle Mühe angewandt, um den Sohn des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Olivier v. Wallis und dessen hinterbliebene Witwe von Wien aus in Meinen Landen zu ziehen, und es wird Mir recht sehr lieb sein, wenn Ihr solches durch allerhand Bewegungsgründe bewerkstelligen werdet. Allein, daß Ich der gedachten Gräfinn durch eine positive Ordre anbefehlen sollte, ihren Sohn in Meinen Landen kommen zu lassen, solches gehet nicht an, sondern Ihr müsset suchen, sie durch allerhand persuasiones in guten dahin zu bringen, ohne Euch merken zu lassen, daß Ihr desfalls an Mich geschrieben habt. Den von der Gräfinn an Euch überschickten und Mir communicirten Brief erhaltet Ihr hierbei zurück, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Okt. 1749.

---

452. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Regimentsfeldscheer Henckel von den Gensd'armes auf seine allerunterthänigste Vorstellung

v. 17. d. hierdurch zur allergnädigsten resol. ertheilen: wie er ohne Zweifel Selbsten für billig erkennen würde, daß, da er einen Gens-d'armes, welcher die Franzosen in den Knochen gehabt, nicht curiren können, sondern ein anderer Medicus solches verrichtet hätte, Er ihm auch, weil er die Medicingelder erhielte, dafür bezahlen müsste.

Potsdam, den 19. Okt. 1749.

A la Princesse Regnante d'Anhalt-Bernbourg.

453. Madame Ma Cousine. J'ai reçu Votre obligeante lettre, par la quelle Vous M'avez demandé mon Portrait. Comme toutes les occasions me seront toujours très agréables, où Je pourrai Vous donner des marques de mon amitié et mon estime la plus parfaite, Je saisis avec beaucoup de plaisir celle-ci de vous le faire avoir au plutôt, et J'ai donné mes ordres, qu'il vous soit envoyé des qu'il sera fait. Je Vous prie au reste, d'être très persuadée qu'on ne sauroit plus que Je suis, Madame Ma cousine Votre bon Cousin F.

A Potsdam, ce 19. d'Oct. 1749.

---

454. Mein lieber Capit. v. Goltz (Leftwitzschen Rgts). Ich will auf Euer Schreiben v. 14. d. für dieses Mal Gnade vor Recht ergehen lassen, und Euch von der Zeit desjenigen Festungsarrests, welchen Ihr annoch zu sitzen habt, befreien, wie Ich dann zu dem Ende die nöthige Ordre dato an den Gouverneur zu Cüstrin G. L. v. Graevenitz habe ergehen lassen. Ihr werdet aber gar leicht von selbsten ermessen, daß Euch die That in Entführung der Tochter des nunmehro verstorbenen Feldmarschalls v. Kleist sehr wenig Ehre bringen kann, und wann Ihr solche in einem andern Lande begangen, Ihr mit einer so leidlichen Strafe nicht würdet davon gekommen sein. Ich hoffe also auch, Ihr werdet dieses erkennen, und da Ich Euch überdem annoch den gebetenen zween Wöchentlichen Urlaub nach Berlin gestatten will, Euch für das Künftige dergestalt aufzuführen suchen, damit Ihr Euch aller dieser Gnaden theilhaftig machet und Ich wiederum mit Fug sein könne Euer 2c.

Potsdam, d. 22. Okt. 1749.

---

455. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen den Präsidenten, Räthen und Subalternen der neuen Moersischen Regirung auf ihre allerunterthänigste Vorstellung v. 16. d. hierdurch zur allergnädigsten resolution ertheilen, wie Höchstdieselben Denenjenigen unter ihnen, welche bereits in Höchstdero Diensten gestanden, von Erlegung der Recruten Jurium wie auch Stempel- und Canzlei-Gebühren in Gnaden dispensiret haben, die übrigen aber sich nicht entbrechen werden, solche gewöhnlichermaßen zu bezahlen. Uebrigens hoffen Höchstgedachte Sr. K. M., daß sämmtliche Bedienten der Moeursschen Regirung und zwar ein jeder nach seiner Function sein devoir dergestalt beobachten werden, als Sie wissen, daß es Höchstdero intention gemäß ist. Alsdann Selbige auch Sr. K. M. ferneren Huld und Gnade können versichert sein.

Potsdam, den 23. Okt. 1749.

---

456. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. Dero Gen. M. des Prinzen Ferdinand v. Braunschweig Liebden wegen der Widersetzlichkeit, so die hiesige Bürgerschaft in Verabfolgung derer zu Nachsetzung derer Deserteurs verlangten Pferde, erweisen wolle, eine solche Vorstellung, wie der copeiliche Anschluss zeiget, gethan haben; Und Sr. K. M. auch darauf resolviret haben und wollen, daß, weil die Bürgerschaft die Ritte von denen Pferden, so bei entstehender Desertion zum Nachsetzen nöthig seind, bezahlet werden, die Bürgerschaft bei denen von des Prinzen Liebden angeführten besondern Umständen sich nicht entbrechen können, die dazu erforderlichen Pferde bereit zu halten; Als befehlen Höchstdieselbe also dem hiesigen Magistrat hierdurch solches der Bürgerschaft bekannt zu machen, auch bei solchen die Verfügung zu thun, damit die zum Nachsetzen benöthigte Pferde jederzeit in Bereitschaft gehalten, und in entstehenden Fällen gegen Bezahlung verabfolget werden müssen, und soll der Magistrat deshalb ohnverzüglich eine gute Ordnung und Einrichtung bei der Bürgerschaft machen, auch deshalb mit des Prinzen Liebden und denen Commandeurs der Guarnison das Nöthige concertiren.

Potsdam, den 26. Okt. 1749.

An die Geh. Räthe Knorre und Böhmer zu Halle.

457. Hochgelahrte Räthe L. G. Ich habe Euer Dankschreiben v. 21. dieses, wegen der an Euch dem Knorre geschehene Ernennung zum Directori und Ordinario der Hallischen Juristenfacultät, und des Euch Beiden beigelegten Geh. Rath Characters zurecht erhalten, und Ich habe das feste Zutrauen, Ihr werdet alle Beide Euch auf das Aeußerste angelegen sein lassen, auf Eurer Seite alles Mögliche anzuwenden, was zur Aufnahme der Universität halber nur etwas beitragen, und der sich daselbst befindenden studirenden Jugend in Erlernung der höhern Wissenschaften beförderlich sein kann, alsdenn Ihr Euch auch der Fortsetzung Meiner K. Huld und Gnade gewiss versichern könnet. Was aber die von Euch gebetene dispensation von Erlegung der Rekrutengelder anlanget, so kann Ich für dieses Mal Euer Gesuch hierunter nicht statt finden lassen, dann Ich davon niemanden zu befreien pflege. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Okt. 1749.

---

458. Es hat bei Sr. K. M. in Pr. ꝛc. der Goldschmidt zu Berlin Namens Dörnies in der Originalanlage zwar einige Vorschläge thun wollen, auf was Weise zu verhindern, daß für das Künftige nicht, wie bishero geschehen, so viele goldene, silberne, tombackene und messingene Galanterie Waaren von auswärtigen Oertern in Höchstdero Landen hereinkommen dürfen; da aber Höchstdieselben dabei verschiedenes zu erinnern finden, und also diese Vorschläge nicht genehm halten können, indessen doch nicht zu läugnen, daß bishero allerhand silberne Waaren, welche man sehr wohl hätte zu Berlin machen lassen können, an fremden Oertern sind bestellet und in das Land hereingebracht worden; So wollen Höchstgedachte Sr. K. M. allergnädigst, daß dergleichen silberne Waaren nicht ferner von auswärtigen Oertern sollen einpassiret werden, welche man nehmlich in hinlänglicher quantitaet in den Königlichen Landen verfertigen kann, und befehlen Sie derowegen Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, selbiges vorhero gehörig zu examiniren, und demnächst das Nöthige weiter zu verfügen.

Potsdam, den 27. Okt. 1749.

An den dimittirten Obristen von Unruh.

459. Vester L. G. Ich habe Euch auf Eure Vorstellung v. 18. d. von Erlegung der Recruten, Stempel und Canzlei Jurium wegen der Euch ertheilten Pension von 500 Thlr. dispensiret, und Ich habe zu dem Ende beigehende abschriftliche Ordre an das General Directorium ergehen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Okt. 1749.

Geh. Rath und Kanzler Freih. v. Wolff.

460. Wohlgeborner, Hochgelahrter Rath, bes. L. G. Ich habe Euer Schreiben v. 20. d. M. mit Eurem Mir dabei übersandten neuen Buche, worinnen Eure ausführliche Lehre von dem Natur- und Völkerrecht in einen kurzen Zusammenhang gebracht ist, zurecht erhalten. Gleichwie nun Euer dadurch abermals erwiesene rühmlicher Fleiß Meinen vollkommenen Beifall findet, also wünsche Ich übrigens, daß die Providence Euch noch viele Jahre bei denen Leibes- und Gemüths-Kräften erhalten wolle, daß Ihr noch ferner, sowie bishero, zum Besten der gelehrten Welt und Aufnehmung der Univ. Halle durch Eure Schriften noch viel Nützliches stiften könnet. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsd., d. 31. Oktober 1749.

---

461. Mein lieber Obrist v. Termo. Ihr bittet zwar in Eurem Schreiben v. 27. m. p. daß, weil bei Eurem Regiment weder Regiments- noch Compagnie-Feldscheer stünden, Ich einen alten Compagnie Feldscheer des Treskowschen Regiments Namens Thielen zum Guarnison Chirurgo ernennen möchte, allein es muss alles dieses auf solchem Fuß bleiben, wie es bishero gewesen ist. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 1. Nov. 1749.

---

462. Mein lieber Obrist v. Schöning (Darmstädt. Regiments). Da Ich weder die Zisemeister noch Rathmanns Bedienungen Selber vergebe, sondern erstere die Churmärkische Landschaft besetzet, und die letztere von der Wahl der Magisträte dependiren; So werde Ich Mich

auch wegen des vacanten Dienstes zu Prenzlow, welchen Ihr mittelst Eures Schreibens v. 3. d. M. für den invaliden Sergeanten Ulrich Meyer vom Darmstädtschen Regiment ausbitten wollen, nicht meliren, sondern Ihr müsset Euch allenfalls darum an der Churmärkischen Landschaft, theils an den Magistrat zu Prenzlow addressiren. Ich bin 2c.

Potsdam, den 7. Nov. 1749.

---

463. Mein lieber G. M. Marschall von Bieberstein. Nachdem bei Mir der Bürgermeister und Stadtrichter Schröter zu Naugardten sich über die Gewalt und Prostitution so ihm von dem Major v. Münchow des Eurem Commando anvertraueten Würtenbergischen Dragoner Regiments, Copeylich beigeschlossenermaßen gar sehr beschweret hat; So will Ich und befehle hierdurch, daß Ihr diese Sache Selber gründlich untersuchen, und Mich hernachmals darüber, mit Einsendung der Protocollen Euren pflichtmäßigen Bericht erstatten sollet, Ich bin 2c.

Potsdam, den 7. Nov. 1749.

---

464. Mein lieber Gen. v. d. Inf. v. Lehwald. Ich habe Euer Schreiben v. 31. v. M. wegen des auf der Königsbergischen Universität befindlichen Studenten, Namens Martin Horn, erhalten. Bei denen von Euch angeführten Umständen nun, und wann derselbe nur ein Praeceptor ist; So bin Ich es wohl zufrieden, daß das Dohnasche Regiment, als zu dessen Canton er gehöret, ihn zum Soldaten nehmen möge, jedoch habt Ihr dahin zu sehen, daß solches mit guter Manier geschehe, damit dabei kein Lärm und excesse vorgehen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 7. Nov. 1749.

---

465. Sr. K. M. in Pr. 2c. haben die Vorstellung Dero Gen. Dir. v. 1. d. M., wegen der 552 Thlr. so wegen der, vor drei Jahren geschehenen reparatur und Abputzung des Posthauses zu Berlin zu bezahlen sein sollen, erhalten; Höchstdieselbe sind aber nicht gemeinet, diese Gelder bezahlen zu lassen, da Ihnen nicht wissend ist, wer dann solche Arbeit verlanget habe, vielmehr Sie sich gar wohl erinnern, daß Sie dazu gar keine Ordre ertheilet haben.

Potsdam, d. 9. Nov. 1749.

---

466. Mein lieber Etatsmin. v. Danckelman. Da Ich es bei denen in Eurer Vorstellung v. 5. d. M. angeführten Umständen sehr wohl zufrieden bin, daß der alte Syndicus und Richter der Pfälzercolonie zu Magdeburg, Guichard, seine Bedienung seinem Sohne, dem jetzigen Referendario bei dortiger Regirung abtreten möge. Als könnet Ihr das Nöthige solcherwegen nur weiter verfügen. Ich bin 2c.

Potsdam, d. 10. Nov. 1749.

---

467. Nachdem Sr. K. M. in Pr. 2c. auf beigehende Vorstellung der Buchführer Haude und Spener allergnädigst resolviret haben, daß wegen der von ihnen angeführten Umstände ihnen erlaubt sein soll, ein Blatt von gelehrten Sachen herausgeben zu dürfen, jedoch mit dem ausdrücklichen Beding, daß solches vorhero von einem membro der Academie recensiret werde; Als befehlen Höchstdieselbe Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, solcherwegen das Nöthige weiter zu verfügen, und dem Präs. der Academie der Wissenschaften v. Maupertuis hievon Nachricht zu geben, damit er jemanden, der die Recension über sich nehme, denominiren könne.

Potsdam, den 11. Nov. 1749.

Oberforstmeister Meyer.

468. Lieber getreuer. Ich habe die Mir von Euch unterm 7. dieses überschickte sechs Stück Vor-Pommersche Haßelhüner zu recht erhalten, und Ich bin Euch für die Mir darunter bezeigte attention sehr obligirt. Ich bin 2c.

Potsdam, den 12. Nov. 1749.

Au Prince regnant d'Anhalt-Cöthen.

469. Mr. mon Cousin. Votre lettre du 8. de ce mois M'étant bien parvenue avec les ortolans, dont il Vous a plû de me regaler encore, Je n'ai pas voulu manquer, de Vous faire mes remerciments de cette politesse reiterée, en Vous priant

d'être persuadé des Sentiments de l'estime distinguée avec la quelle Je ne cesserai d'être

Mr. mon Cousin

Votre bon Cousin.

à Potsdam, ce 12. Nov. 1749.

---

470. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen Dero Churm. Cammer hiebei die Klagen in originali remittiren, welche das Lohgerber- und Schustergewerk zu Spandau über den dasigen Beamten Stecher, wegen der von ihnen in Pacht habenden Lohmühlen, immediate geführet haben, und da Höchstdieselben ein vor allemal nicht wollen, daß so viele lasttragende Bürger, wegen des Interesse eines einzigen Menschen leiden und chicaniret werden sollen; So befehlen Sie Dero Churm. Cammer hierdurch in Gnaden, sofort die ohngesäumte Verfügung ex officio zu machen, daß die obberührte Klagen ohne Zeitverlust examiniret, und wann selbige gegründet, sogleich abgeholfen, und Beamter in gehöriger Ordnung und Subordination gehalten werde.

Potsdam, d. 12. Nov. 1749.

---

471. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Aus dem Original-Beischlusse werdet Ihr des Mehrern ersehen, was bei Mir immediate die Landstände des Herzogthums Cleve und Grafschaft Mark wegen des von ihnen bewilligten Zuschubs zu denen Salarien für das neu eingerichtete Regirungs-Collegium vorgestellet und gebeten. Nun verstehet es sich wohl von selbsten, daß dazu wegen der Domainen kein Beitrag praetendirt werden könne; wegen des Uebrigen aber habt Ihr mit dem General-Directorio die Umstände zu überlegen, und deshalb das Gehörige zu concertiren, auch hernachmals die Stände darnach zu bescheiden. Ich bin rc.

Potsdam, den 13. Nov. 1749.

---

472. Sr. K. M. in Pr. rc. haben aus Dero Gen. Direct. Vorstellung v. 8. d. M. ersehen, was es mit dem Leibzolle, so von

denen Schutzjuden auf ihren Reisen gefordert wird, und wovon selbige befreiet zu werden gebeten, vor Bewandniss habe, und ertheilen Höchstdieselbe darauf hierdurch zur allergnädigsten resolution, daß da die Schutzjuden die Geleitsfreiheit nur in derjenigen Provinz, worauf sie den Schutzbrief haben, bishero genossen, in allen andern Provinzien aber, worinnen sie gereiset, den Leibzoll bishero jedesmal haben entrichten müssen, es also bei dieser Observanz schlechterdings sein Verbleiben haben, und diejenigen von der Judenschaft, die sich deshalb gemeldet, abgewiesen werden sollen.

Potsdam, den 14. Nov. 1749.

Au Conseiller d'Ober Amt Comte de Mattuscka.

473. Voici l'ordre que Vous M'avez demandé dans Votre lettre du 8. de ce mois, pour pouvoir aller à Berlin et pour pouvoir y rester quelques semaines; mais Je Vous conseille de prendre bien vos mesures, afin que Votre beau Pere*) ne vous joue aucun mauvais tour pendant Votre absence. Sur ce etc.

A Potsdam. ce 15. du Nov. 1749.

---

474. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Der Advokat Henning zu Rathenau vermeinet in der Original Anlage eine sehr gute Heirath zu thun, wann Ich ihm den Charakter als Hoffiskal beilegte; da Ich nun dazu nicht abgeneigt bin, wofern er sonsten ein guter Mann, und dessen würdig ist; so könnet Ihr auf solchen Fall nur das Patent expediren und Mir zu Meiner Unterschrift zufertigen, widerigens aber nur gänzlich abweisen lassen. Ich bin ꝛc.

den 19. Nov. 1749.

---

475. Mein lieber G. M. v. Kalsow. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 18. d. M. ersehen, wie einige von denen Landräthen derer Gebürgs Creiser, wegen Ablieferung derer Gebürgs Recruten

*) Baron v. Spätgens.

sich bei Euch gemeldet haben; und will Ich dahero, daß Ihr sothane Recruten nur wiederum in Empfang nehmen und von selbigen 20 Mann, so von 6 Zoll sind, an das Schulzsche Rgt., die übrigen 40 Mann aber, so über 6 Zoll sind, nur recta anhero nach Potsdam schicken sollet. Ich bin ꝛc.

d. 24. Nov. 1749.

---

476. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus der angeschlossenen Original Vorstellung des Reuters Stillischen Rgts. Namens Braune und eines Bürgers zu Aschersleben Namens Schmidt ersehen, daß sich an benannten Ort eine Spur von Steinkohlen findete, worüber Supplicanten eine Concession, um daselbst einschlagen zu dürfen, sich allerunterthänigst ausbitten. Da nun Höchstdieselben es höchst ungnädig empfinden, daß von einer so nützlichen Sache für das Publicum noch nicht das Geringste bis dato von der Halberstädtschen Kr. und Dom. Cammer angezeiget und solches in Obacht genommen worden; So befehlen Sie Selbige hierdurch, wegen der Steinkohlen sowohl, als auch über das Gesuch der Supplicanten mit dem Fordersamsten Dero Bericht abzustatten.

Potsdam, den 24. Nov. 1749.

---

477. Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. ꝛc. einer v. Knesebeck in dem Original Anschlusse allerunterthänigst angezeiget, wie ein Kaufmann aus dem Lüneburgischen Namens Hühne intentioniret wäre sich mit seiner Familie und ein Vermögen von 40,000 Thlr. zu Salzwedel gegen verschiedene Conditionen niederzulassen; Höchstdieselben auch solche soviel als nur immer möglich zu accordiren nicht abgeneigt sind; So befehlen Sie Dero General-Direct. hierdurch in Gnaden, dieserwegen mit dem v. Knesebeck zu concertiren und dem Kaufmann Hühne sein vorhabendes Etablissement zu Salzwedel auf alle nur ersinnliche Weise zu facilitiren, auch demnächst zu berichten, wie weit das General-Directorium hierunter reussiret ist.

Potsdam, den 26. Nov. 1749.

Präsident von Groeben.

478. Vester bes. Lieber Getreuer. Ihr erhaltet angeschlossen eine Original-Klage der Gemeinde zu Letschin unter dem Amte Wollup, wider den dasigen Beamten Kriegesrath Horn, und da Ihr daraus des mehreren ersehen werdet, wie viel Gewaltthätigkeiten derselbe gegen Meine dasige Unterthanen vornimmt, und sie insbesondere mit Schlägen, welches Ich so ofte und noch kürzlich auf das schärfste verboten, tractiret; So will Ich, daß Ihr sofort nach Empfang dieses, einen verständigen, redlichen und gewissenhaften Mann von Eurem Collegio committiren sollet, diese Beschwerden auf Ehre, Pflicht und Gewissen nach aller rigueur zu examiniren, wobei Ihr ihm wohl instruiren und auf das Schärffte einbinden müsset, diese Sache nicht so obenhin zu tractiren, dann Ich es widrigenfalls gehörig ressentiren würde, Ihr habt Mir demnächst hierüber Euren Bericht abzustatten, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Nov. 1749.

Au Sieur de Wangelin.

479. J'ai reçu votre lettre du 23. de ce Mois, dans la quelle Vous demandez mon assistance par rapport au 27000 Ecus que Vous avez placés à la steur de Saxe, et dont Vous ne pouvez à cette heure rien toucher. Et comme J'ai ordonné à Mon Ministre d'Etat le Comte de Podewils à Berlin, d'instruire Mon Envoyé à Dresde le Conseiller Privé de Voss, de Vous assister, et de s'interesser auprès de Vous, il faut que Vous donnez auparavant au dit Ministre quelques avis de toutes les particularités de cet argent. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 30. du Nov. 1749.

---

480. Mein lieber Obristl. v. Oelsnitz. Auf Eure unterm 30. v. M. gethane Vorstellung wegen der drei Curländischen von Adel, so einer Namens v. Stempel sich offeriret hat, zu Meinen Diensten vorerst bei denen Cadets zu schicken, wird Euch hierdurch in Antwort, daß, wenn sie nur, wie es gemeiniglich zu gehen pfleget, auf einige Jahre anhero kommen, und etwas lernen, alsdann aber wieder zu

Hause gehen wollen, Ich selbige nicht verlange, wann sie aber sich engagiren wollen, beständig in Meinem Dienst zu bleiben, Ich sie gern annehmen will. Ihr sollet Mir also darüber erst Euren näheren zuverlässigen Bericht erstatten, worauf Ich Euch sodann mit weiterer resolution versehen werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 2. Dez. 1749.

---

481. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Dero Gen. Direct. wegen der von dem Hoffiskal Menicke wider den Catholischen Priester Pater Torck angestellten fiscalischen Untersuchung, weil er sich auf einen gehabten Vorspann Paß auf vier Pferde, mit sechs Vorspann Pferden fahren lassen, unterm 27. v. M. berichtet und angefraget hat; und ertheilen höchst Dieselbe darauf hierdurch zur allergnädigsten resolution: daß es diesmal passiren könne; der Pater Torck aber sich vors Künftige in Acht nehmen und es nicht wieder thun solle, oder zu gewärtigen habe, daß er die in dergleichen Fällen geordnete Strafe gewiß werde erlegen müssen. Wornach also das General-Direct. das Weitere zu verfügen.

Berlin, den 9. Dez. 1749.

---

482. S. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Feldscheer Müller Kattischen Dragoner Regim., auf seine allerunterthänigste Vorstellung v. 7. d. M. hierdurch zur resolut. ertheilen: daß Supplicant, wann er Hoffnung haben will, dereinst zu einer Regiments Feldscheer Stelle zu gelangen, er nothwendig erst eine Zeitlang als Compagniefeldscheer bei einem von der Bataillons Gardes, und hernachmals auch ebenfalls unter die Pensionairs gedienet und daselbst seinen Fleiß und habilité gezeiget haben müsse, sonsten ihm nicht geholfen werden könne.

Berlin, den 10. Dez. 1749.

---

483. Mein lieber Obrist v. Ruesch. Auf Euer Schreiben vom 1. dieses Monats, wegen der von dem Lieutenant Domhard Eures unterhabenden Regiments, mit des verstorbenen Obristen v. Soldan Witwe ohne Meine Erlaubniß und zwar in Polen vollzogenen Heirath, wird Euch hierdurch in Antwort, daß Ihr ihn deshalb in arrest

setzen und Kriegesrecht über ihn halten lassen, auch die Sentenz hernachmals einschicken sollet. Ich bin 2c.

Berlin, den 10. Dez. 1749.

---

484. Mein lieber Obrist Küchmeister v. Sternberg Jungckenschen Regiments. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 10. dieses Monats ersehen, wie Ihr um Erlaubniss Ansuchung thun wollen, daß Ihr die Eltern einiger ausgetretener Beurlaubten Eurer unterhabenden Compagnie, so aus der Grafschaft Tecklenburg gebürtig sind, arretiren lassen dürfet; Allein dergleichen Arretirung ist schon da geschehen, hat aber bisher keinen effect gehabt, und trage Ich dahero Bedenken, dergleichen schon wieder vornehmen zu lassen, da solches allerlei üble Suiten hat. Ich bin 2c.

Berlin, den 16. Dez. 1749.

---

485. Nachdem Sr. K. M. in Pr. 2c. Dero G. L. v. Münchow laut copeyl. Anschluss berichtet hat, wie einige Dörfer seines Regiments Cantons so unter dem Amte Treptow an der Seekante belegen, insonderheit die beiden Dörfer Deep und Camp sich der Enrollirung ihrer jungen Mannschaft gänzlich zu entziehen sucheten, und sich derselben auf die gewaltsamste Art zu widersetzen unterstünden, die jungen Leute selbst aber zu Schiffe nach Holland, England, Schweden und Dänemark fortschickten, so daß das Regiment seit dessen Stiftung nicht mehr als einen einzigen Mann aus vorgedachten beiden Dörfern bekommen hätte, Sr. K. M. aber sothaner Unfug höchstmisfällig ist, und Sie demselben ohnverzüglich und hinlänglich abgeholfen wissen wollen; Als befehlen Höchstdieselbe Dero Pommerschen Kr. und Dom. Kammer hierdurch in Gnaden, dagegen alsofort die nöthige Praecautiones zu nehmen und solche Verfügung zu machen, damit mehrerwähnte Dörfer nicht mehr so indistinctement ihre junge Mannschaft außer Landes schicken, und wann von selbigen welche zum Regiment eingezogen werden sollen, selbige sich, gleich aus allen andern Cantons willig und sonder die geringste Widersetzlichkeit, bei Vermeidung Sr. K. M. höchsten Ungnade und schwerersten Beahndung, dazu gestellen müssen.

Berlin, den 19. Dez. 1749.

Au Lieutenant-Colonel de Keith.

486. Pour repondre à Votre lettre du 16. de ce mois, par la quelle Vous M'avez demandé Ma permission pour vous marier avez la de Suhm, il faut que je Vous dise, que, comme Vous n'avez pas grand chose, ni l'un ni l'autre, et qu'ainsi cela ne causeroit qu'un assez triste menage, dont Vous auriez bientôt lieu de Vous repentir, vous ferez beaucoup mieux de vous desister de ce parti, et d'en attendre un autre par le quel Vous vous pourrez mettre plus à votre aise. Sur ce etc.

à Berlin, ce 18. Dec. 1749.

A la Princesse regnante d'Anhalt-Berenburg.

487. Madame ma Cousine. C'est avec bien du plaisir que J'ai appris par Votre obligeante lettre, combien Mon portrait, que Je Vous ai envoyé, vous a été agréable. Je Vous prie de le prendre toujours pour un gage de l'estime distinguée avec la quelle Je suis

Madame Ma Cousine
Votre bon Cousin.

A Berlin, ce 20. Dec. 1749.

A la Marechalle la Comtesse de Schwerin.

488. J'accorderois avec plaisir à Vos instances une place dans quelque chapitre à Votre niece, mais, comme il n'y en a pas un seul dans tous Mes etats, où ils ne se trouvent déjà plusieurs personnes, à qui j'ai accordé des survivances des premieres places, qui viendront à y vaquer, Je suis fâché de ne pouvoir pas Vous donner dans cette occasion une marque de Ma deference. Sur ce etc.

A Berlin, ce 20. Dec. 1749.

Präsident von Gröben.

489. Bester, besonders lieber Getreuer. Der Bürger und Einwohner Plesso zu Fehrbellin höret nicht auf Mich mit seinen ganz ungegründeten Klagen zu behelligen. Ich befehle Euch demnach, daß Ihr selbigen zu Euch kommen und ihm in Meinem Namen auf das Schärfste anbefehlen sollet, Mich nicht ferner immediate mit dergleichen abgemachten Sachen anzutreten, oder gewiß zu gewärtigen, daß Ich ihn aufheben und in arrest setzen lassen würde. Ihr habet auch von ihm den autorem beigehender Vorstellung und wer solche concipiret zu erforschen, und selbigen nach der gemachten Verfassung ohne weitere Anfrage zu bestrafen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 21. Dez. 1749.

Au Doyen le Baron de Hanxleben.

490. Je Vous accorde par celle-ci, en reponse à Votre lettre du 5. du mois courant, la permission que Vous M'avez demandé pour aller à Rome, pour y être present à la celebration de l'année sainte, et J'ai ordonné en même temps au Departement des affaires Ecclesiastiques selon la copie ci-jointe, de faire expedier à ce sujet les ordres necessaires à Votre chapitre. Sur ce etc.

A Berlin, ce 23. Dec. 1749.

Abt Tobias zu Camenz.

491. Würdiger Lieber Getreuer. Ich bin Euch für den Mir unterm 20. d. abgestatteten wohlmeinenden Glückwunsch zu dem eingetretenen Weihnachtsfeste recht sehr obligiret und Ich wünsche daß Ihr und Euer anvertrautes Kloster solches ebenfalls in allem Wohlergehen anfangen und zurücklegen möget. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Dez. 1749.

---

492. Mein lieber Obristl. v. Kleist *). Ich habe auf Eure Vorstellung v. 30. Dez. dem unglücklichen Materne zu seiner Unter-

*) Kommandant v. Spandau.

haltung monatlich 4 Thlr. accordirt, und dem General Direct. laut beikommender Copey befohlen, die Verfügung zu machen, daß ihm solche vom Januario an durch die Gen. Krieges-Casse gezahlet werden müssen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 1. Januar 1750.

---

493. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus dem allerunterthänigsten Bericht Dero Oberkrieges- und Domänen-Rechenkammer v. 1. d. ersehen, welchergestalt dieselbe wegen der seit so vielen Monaten nicht adjustirten Hallischen Salzcassenrechnung de anno 1748 sich entschuldigen wollen. Gleichwie aber solches Alles gar nichts gesaget, vielmehr es eine recht unverantwortliche Nachlässigkeit ist, dergleichen an sich wenig importirende Rechnungen so lange Zeit unbearbeitet liegen zu lassen, also können Sie auch nicht Umgang nehmen, gedachter Ober-Rechencammer hierüber Dero gerechtes Mißfallen hierdurch zu erkennen zu geben, und dieselbe zugleich wohlmeinend zu warnen, ihre Arbeit inskünftige nicht ferner dergestalt zu negligiren, sondern solche mit mehreren Fleiß und Accuratesse zu verrichten, auch die Subaltern Bediente zu ihrem Devoir gehörig anzuhalten, gestalt auf den Fall, da Höchstdieselben über Vermuthen dergleichen wider Eid und Pflicht laufende Nonchalance weiter wahrnehmen sollten, Sie sodann den Chef und ersten Rath des Collegii dafür allein zur Verantwortung ziehen, und einen Jeden dererselben jedesmal ganz ohnfehlbar in eine Strafe von 50 Thlr. nehmen lassen werden.

Berlin, den 3. Jan. 1750.

Regir. Präs. v. Kühlwein zu Magdeburg.

494. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Bericht v. 30. Dezemb. voriges Jahres den traurigen Vorfall mit dem Geh. Rath und ersten Kammerdirector Kögeler ersehen. Es thut Mir solches um so mehr leid, da Ich an ihm einen redlichen und habilen Diener verloren habe. Indessen approbire Ich vollkommen, daß derselbe in der Stille beerdiget worden, indem solches Meinen wegen dergleichen unglücklicher Begebenheiten ergangenen Verordnungen gemäß ist, und Ich bin ꝛc.

Berlin, den 4. Jan. 1750.

---

495. Mein lieber Obr. v. Weyher, Holstein Gottorpschen Regiments. Ihr werdet aus dem copeylichen Einschlusse ersehen, was für Klagen der Gen. Major des Herz. v. Holstein Gottorp Liebden bey Einsendung der Conduiten-Liste über den Stabs-Cap. von Eichstedt und Fähnr. v. Kamecke geführet haben. Nun habe Ich Ihnen zwar geantwortet, daß Sie dieserhalb bei künftiger Revue Erinnerung thun sollen; weil Ich aber doch vorhero von der eigentlichen Bewandtniß der Sache benachrichtiget sein will, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr Mir unter der Hand und ohne allen Eclat hierüber Euren umständlichen Bericht erstatten sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 7. Jann. 1750.

---

496. Mein lieber G. L. v. Bredow*). Ich habe aus Eurem Bericht v. 2. d. ersehen, daß die Unterthanen zu Prömnitz auf die von ihnen geschehene Vorstellung nunmehro angelobet haben, ihrer Gerichtsobrigkeit die schuldigen Dienste zu leisten, und wie die v. Treskow deshalb Ansuchung gethan, daß das Commando abgehen, und die in Spandau sitzenden drei Rädelsführer wieder losgelassen werden möchten. Es ist Mir solches recht lieb, und habe Ich darauf dato dem Commandanten zu Spandau befohlen, letztere nach abgeschworener Urpheden zu dimittiren, und will Ich, daß Ihr, sobald selbige zu Hause angekommen sind, die ganze Gemeinde nochmals zum gebührenden Gehorsam ernstlich anweisen, und sodann das Commando abgehen lassen sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 8. Jan. 1750.

Geh. Finanzrath v. der Horst zu Lingen.

497. Vester, Lieber Getreuer. Ich ertheile Euch auf Eure Vorstellung v. 4. d. hierdurch zur resolut., daß Ich die gemachte Einrichtung mit dem dortigen Justizwesen nicht ändern kann, um so weniger, da Ich gewiß persuadiret bin, daß der Großcanzler v. Cocceji, wenn er wider Euch nichts Erhebliches zu erinnern gefunden hätte, Euch ohnfehlbar in Eurem vorigen Posten gelassen haben würde. Indessen werde Ich doch sehen, wie Ich Euch wegen derer aufgewand-

*) Leibcarabinier Reglm. in Rathenau.

ten Kosten bei Gelegenheit einige Vergütung angedeihen lassen kann, und habt Ihr allenfalls dazu convenables Vorschläge zu thun. Ich bin sonst Euer 2c.

Berlin, den 12. Jan. 1750.

Prediger Hecker.

498. Würdiger, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem allerunterthänigsten Bericht v. 3. dieses ersehen, daß die sogenannte Realschule in dem abgewichenen Jahre sich um ein Merkliches verbessert hat; gleich wie Mir nun solches zu gnädigstem Gefallen gereichet; also zweifele Ich auch nicht, Ihr werdet in Eurer bisherigen löblichen Bemühung und Sorgfalt vor dieses so nützliche Werk ferner unermüdet continuiren, wie Ich denn auch Meines Orts bei Gelegenheit dieses Etablissement möglichst zu unterstützen nicht ermangeln werde. So viel hiernächst den in Eurer 2. Vorstellung gemeldeten Gottfr. Trebbin aus Flieth in der Ukermark betrifft, so habe Ich dem Obrist von Schöning Darmstädtschen Regiments befohlen, daß er demselben, wenn er nicht über 6 Zoll misset, die völlige Dimission ertheilen soll. Ich bin 2c.

Berlin, den 16. Januar 1750.

Kammerpräs. Baron v. Löben.

499. Wohlgeborner, bes. lieb. Getr. Es hat der Kriegesrath v. Laurens in einem unterm 20. d. an Mich erlassenen Schreiben sich beklaget, daß Ich verschiedene Membra der dortigen Kammer zeithero avanciret hätte, ohne Mich seiner und seiner vieljährigen treuen Dienste zu erinnern. Ich will aber, daß Ihr demselben sagen sollet, wie Mir seine Meriten sehr wohl bekannt wären, und Ich ihn in der Cüstrinschen Cammer wegen Meines Dienstes überhaupt, vornehmlich aber deshalb gerne noch länger conserviren wollte, damit Ich auf Meinen Reisen nach Schlesien allemal das Vergnügen haben könnte, ihn in Crossen zu sehen und zu sprechen, dahero Ich denn auch hoffte, daß er wegen des Avancements seiner Collegen sich consoliren, und die Zeit seiner bessern Versorgung in Gelassenheit erwarten würde. Ich bin 2c.

Berlin, den 23. Januar 1750.

---

500. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen dem Kr. R. Stolterfoth zu Cüstrin auf sein Danksagungsschreiben v. 20. d. zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie Sie zu ihm das gnädigste Vertrauen haben, daß er seinem Versprechen überall nachkommen und sich mit unermüdetem Fleiße und Eifer zum Dienste dergestalt appliciren werde, daß Sie weiter vor ihn zu sorgen Ursach haben mögen. So viel aber sein Gesuch wegen Dispensation von denen Recruten-Juribus betrifft; so gehet es nicht an, demselben zu deferiren, indem Sie ein vor allemahl resolvirt haben, solche niemand, wer der auch sei, zu erlassen.

Berlin, d. 23. Jan. 1750.

---

501. M. l. Obrist v. Wutgenau. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 18. d. ersehen, welchergestalt Ihr den im Hannöverischen begangenen Werbungs-Excess entschuldigen wollen. Es will aber solches zu Eurer Justification gar nichts sagen, indem es nicht wahrscheinlich ist, daß Ihr von dem Canton Eures Bataillons, und wie weit sich solches erstrecke, nicht besser informiret sein solltet. Indessen will Ich hoffen, daß Ihr künftig in dergleichen Fällen mehr Vorsichtigkeit gebrauchen, und Mir mit denen Nachbaren keinen unnöthigen Verdruss machen werdet, weil wir sonst uns sehr verzürnen dürften. Ich bin übrigens rc.

Berlin, den 24. Jan. 1750.

Gen. v. der Inf. des Markgr. Carls Liebden.

Durchlauchtigster Fürst rc.

502. Ich ertheile Ew. Liebden auf Dero Schreiben v. 23. d., worinnen Dieselben den invaliden Sergeanten Bötcher Dero Regiments mit dem vacanten Cämmerer Dienst zu Spandau zu versorgen bitten, hierdurch in Antwort, daß Ich zuförderst Erkundigung einziehen muss, ob auch dem Magistrat daselbst das Wahlrecht zustehe, gestalt, wenn solches ist, Ich die gedachte Bedienung nicht vergeben kann. Ich bin Ew. Liebden. rc.

Berlin, den 25. Jan. 1750.

---

503. Mein l. Großcanzler Freiherr v. Cocceji. Ich remittire hierbei an Euch in originali, was die drei Dorfgemeinen zu Seeben, Darsekow und Rockenthin in der Alte Mark wegen eines bei dem Geh. Justiz Rath mit dem Fisco zeithero geführten Processes bei Mir immediate allerunterthänigst vorgestellet und gebeten haben, und gleichwie Ich darauf in Gnaden resolviret habe, daß, wenn sie von dem streitigen Hüthungs-Revier 108 Morgen zu Wiesen vor die zu Hohen-Grieben angesetzten Kolonisten ihrem Erbieten gemäß abtreten, sodann alles Uebrige ihnen privative verbleiben, und der dieserhalb bishero geführte Processe gänzlich niedergeschlagen werden solle; als befehle Ich Euch auch, daß Ihr hiernach das Erforderliche weiter verfügen und denen Supplicanten die nöthige Ausfertigung darüber ausfertigen lassen sollet. Ich habe hiervon dem Gen. Director. besage des copeylichen Einschlusses dato gleichfalls Nachricht ertheilet, und Ich bin ꝛc.

Berlin, den 25. Jan. 1750.

---

504. Mein l. Gen. M. v. Massow. Ich remittire hierbei an Euch, was der Entrepreneur der Potsdamschen Sammt-Fabrique David Hirsch wegen derer von dem Christoph Dohnaischen Regimente ihm remittirten Crepone bei Mir immediate beschwerend vorgestellet, und zugleich gebeten hat. Weil Ich aber absolute haben will, daß die Regimenter den Plüsch und Crepone aus der Potsdamschen Sammtfabrique nehmen sollen, so befehle Ich Euch auch hierdurch, daß Ihr in Meinem Namen denenselben solches anderweit bekannt machen sollet, um sich darnach, ohne die geringste Schwierigkeit deshalb weiter zu machen, gehörig zu achten, wie Ihr dann auch zu verfügen habt, daß die zurückgekommene Crepone dem Dohnaischen Regimente sofort wieder zugesandt und dem Supplicanten das Geld dafür nebst denen so unnöthigerweise verursachten Kosten aus der Gen. Kr. Kasse bezahlet, auch inskünftige es damit allemal dergestalt gehalten werden müsse. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 25. Januar 1750.

---

505. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das in Originali hierbeikommende allerunterthänigste Memorial des Zollschreiber Martin zu

Liebenwalde allergnädigst resolviret, daß derselbe die allda vacante Rathmannsstelle, wobei nur 4 Thlr. an Tractament nebst einigen Emolumenten befindlich sind, gebetenermaßen mit dem Charakter als Burgemeister haben soll, wenn nehmlich Höchstdieselben diese Stelle zu besetzen berechtiget sind, und befehlen Sie dahero Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, auf solchen Fall das Nöthige weiter zu verfügen.

Berlin, den 30. Jan. 1750.

Gen. Lieut. des Prinzen von Preußen Hoheit.

506. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Bei denen in Ew. Liebden v. 31. des abgewichenen Monats erstatteten Berichte wegen des Gefreiten Corporals von Bronikowsky angezeigten Umständen bin Ich sehr wohl zufrieden, daß Sie demselben den gebetenen Abschied ertheilen mögen, und Ich verbleibe Ew. Liebden ꝛc.

Potsdam, den 2. Febr. 1750.

G. M. des Prinzen Heinrichs Hoheit.

Durchlauchtigster Fürst ꝛc.

507. Ich habe mit Ew. Liebden Schreiben vom gestrigen Dato die wider den Füselier Peter Rembach Dero Regiments abgesprochene Kr. Rechtl. Sentenz, worin demselben der Strang zuerkannt worden, zurecht erhalten. So geneigt Ich nun sonsten bin, in dergleichen Fällen Gnade vor Recht ergehen zu lassen, so gehet solches doch wegen der so oft*) wiederholten Desertion dieses Kerls vor diesesmal nicht an, dahero Ich dann auch erwähnte Sentenz puré confirmiret, und dem General-Auditoriat dato befohlen habe, die Verfügung zu machen, daß solche zur Execution gebracht werden müsse. ꝛc.

Potsdam, den 5. Febr. 1750.

---

508. Mein lieber Gen. Lieut. de la Motte. Weil nach Eurem Schreiben v. 31. Jan. die Aufführung des Lieut. v. Ziskaberg

*) Nach der Kab. Ordre an das Gen. Audit. zum 4. Male.

immer schlechter und liederlicher wird, so will Ich, daß Ihr denselben vorerst auf die Wache setzen und eine Zeitlang sitzen lassen sollet, denn Ich nicht sogleich Gelegenheit habe, ihn anderwärts unterzubringen, worauf ich aber möglichst bedacht sein werde. Ich bin rc.

Potsdam, den 5. Febr. 1750.

---

509. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen dem Sammt-Fabrikanten von der Leyen und Consorten zu Creveld auf ihre allerunterthänigste Vorstellung v. 3. d., den Debit ihrer Sammte nach Preußen betreffend, hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie Sie höchst triftige Ursachen gehabt haben, warum Sie den einländischen Debit des Sammets in Preußen lediglich auf die Berlin- und Potsdamsche Fabriken verlegen müssen. Und da Höchstdieselben aus eben solchen Ursachen überhaupt von dem Verbote aller in nur erwähnten Fabriken nicht fabricirter Sammete zur innerlichen Consumtion in denen Provinzien diesseits der Weser nicht abgehen können, so müssen auch die Supplicanten sich darunter beruhigen, und hingegen darauf bedacht sein, wie sie ihre fabrizirte Sammete in dortigen Gegenden und außerhalb Landes absetzen und vertreiben können, als wozu es ihnen an Gelegenheit nicht fehlen wird, wenn sie sich deshalb nur gehörige Mühe geben und von denen gegenwärtigen ganz favorablen Conjuncturen zu profitiren suchen werden.

Potsdam, den 10. Febr. 1750.

An den Abt Steinmetz zu Kloster Berge.

510. Würdiger, besonders lieber Getreuer. Da Ich aus dem von dem Gen. Lieut. v. Bonin unterm 20. d. Mir erstatteten Berichte ersehen, daß die Schule des Klosters Berge durch Eure Bemühung und gute Anstalten sich zeithero ungemein aufgenommen habe, dergestalt, daß sogar die Kinder verschiedener auswärtigen vornehmen Familien derselben auvertrauet werden, so kann Ich nicht umhin, Euch hierdurch zu erkennen zu geben, wie Mir solches zu ganz besonderem Vergnügen gereichet. Und wie Ich zu Euch das Vertrauen hege, Ihr werdet noch ferner mit aller nur ersinnlichen Attention darauf arbeiten, daß dieses so löbliche als nützliche Etablissement immer

vollkommener werden und zu allem möglichen Flor gelangen möge, also könnet Ihr auch versichert sein, daß Ich solches nachdrücklich protegiren und Eurn dabei angewandten Fleiß bei Gelegenheit in Gnaden erkennen werde. Und weilen übrigens bei denen von Euch angezeigten Umständen die vorhabende Erweiterung derer Schulgebäude unumgänglich nöthig, auch solche nach dem von dem G. L. v. Bonin mit eingesandten Plan denen Werken der Stern-Schanze ganz nicht nachtheilig ist, so agreire Ich hiermit, daß Ihr dieselbe sofort veranstalten und die äußern Wände nach Eurem Gutbefinden massiv bauen möget. Ich bin alstets Euer wohlaff. K.

Potsdam, den 24. Febr. 1750.

Anm. In dieser Kabinetsordre liegt die bündigste Erklärung von Friedrich's Benehmen gegen den Abt Hän, der Kloster-Berge in Verfall kommen ließ.

---

511. Sr. K. M. in Pr. rc. haben aus des Magistrats zu Frankfurt a. d. O. immediate eingereichten allerunterthänigsten Vorstellung v. 17. d. mit Mehrerem ersehen, aus was für Ursachen derselbe die veranlasste Generalverpachtung derer rathhäuslichen Güter und Vorwerke der Kämmerei nicht zuträglich erachtet, und mithin solche zu verbitten sich genöthiget siehet. Wenn nun Höchstdieselben die angeführten Bedenklichkeiten ganz erheblich gefunden, als haben Sie auch dem General-Directorio besage des copeylichen Einschlusses dato befohlen, es bei der bisherigen Special-Verpachtung derer Cämmerei Güter noch ferner zu lassen, jedoch wird supplicirender Magistrat sich von selbst bescheiden, daß die Verpachtungen jedesmal in der gehörigen Ordnung und mit Vorwissen und Approbation der Churm. Kr. und Dom. Kammer und des Gen. Direct. geschehen müsse.

Potsdam, den 24. Febr. 1750.

---

512. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen dem Kommerzien- und Konferenz-Rath Kroll aus Breslau auf sein allerunterthänigstes Gesuch v. 26. v. M. hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie es Dero Werk nicht sei, wegen seiner Heirathsabsichten sich vor ihn zu interessiren, dahero es Ihnen dann auch lieb sein wird, wenn er Sie mit dergl. Ansinnen inskünftige nicht weiter behelliget.

Potsdam, den 24. Febr. 1750.

Gen. Lieut. v. Dalwig in Cassel.

513. Wohlgeborner, besonders lieber Herr General-Lieutenant. Ich habe aus dessen Schreiben vom 26. voriges Monats mit Vergnügen ersehen, daß ihm die Nachricht von dem Avancement seines Sohnes des nunmehrigen Majors Wartenbergischen Husaren Regiments angenehm gewesen ist. Und wie derselbe versichert sein kann, daß Ich seinen Sohn als einen tüchtigen und braven Officier kenne und estimire, also hoffe Ich auch, er werde sich seinetwegen nicht weiter embarassiren, indem er bei fernerem guten Betragen, worin Ich nicht den geringsten Zweifel setze, in Meinem Dienst sein Glück gewiss machen wird. Ich verbleibe desselben sehr wohlaff. rc.

Potsdam, d. 3. Martii 1750.

---

514. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe erhalten, was Ihr wegen des Husar Pasch zu Eurer Entschuldigung anzeigen wollen. Nun ist es zwar ganz recht, daß Ihr den Major v. Wigh in Arrest setzen lassen, allein es ist dadurch die bei Eurem Regiment sowohl in Ansehung derer Officiers als derer Gemeinen eingerissene Negligence und Unordnung nicht gehoben und kann es nicht fehlen, es müsse solche daher entstehen, daß Ihr Euch um nichts bekümmert und einen jeden machen lasset, was er will, welches allein daraus deutlich abzunehmen ist, daß das auf denen sächsischen Gränzen auf Postirung stehende Commando bishieher noch keinen einzigen Deserteur eingebracht hat, so ohnfehlbar hätte geschehen müssen, wenn die Leute in Ordre wären, und ihr Devoir zu thun gehörig angehalten würden. Und soviel insonderheit das Schwören derer Recruten betrifft, so sehe Ich keine Ursach, warum Ihr solches nicht selbst in Eurem Quartier thun lassen könnet, wenn Euch nicht die gar zu große Bequemlichkeit und die unzeitige Condescendence gegen die Officiers daran behinderte; indessen will Ich noch hoffen, daß Ihr Eurem Versprechen gemäß inskünftige auf Alles besser vigiliren, und das Regiment endlich einmal wieder in Ordre bringen werdet, damit Ich ferner sein könne Euer rc.

Potsdam, den 5. Martii 1750.

---

515. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen Dero Gen. Directorio auf dessen wegen des Schutzjuden Bernhard Isaac gethane Vorstellung hierdurch zur allergnädigsten resolut. ertheilen, daß Sie demselben weder das Gen. Privil., noch die gesuchte Concession zum Ankauf eines Hauses zu accordiren gemeinet sind, indem dadurch eines theils nur mehr Jüden Familien, als Sie haben wollen, etabliret, andern theils aber auch der Fabrikant Strohbach, den Sie doch conservirt wissen wollen, ganz ohnfehlbar übern Haufen geworfen werden würde, und wird daher das General-Direct. wohl thun, wenn es den Jüden durch gehörige Vorstellungen animiret, mit der Verlegung des Fabrikanten, und Abnahme derer von ihm verfertigten Waaren zu continuiren, gestalt er alsdenn selbst Stühle anzulegen nicht nöthig hat.

Potsdam, den 6. Martii 1750.

---

516. Mein lieber G. M. v. Bauvrye. Ich habe aus Eurem Bericht v. 6. d. die eigentlichen Umstände ersehen, warum der Unter-Officier Bar. v. Griesenbeck nach Hause zu reisen sich genöthiget findet. Es ist solches recht gut, und wie Ich dem Gen. Auditoriat laut des copeylichen Einschlusses dato befohlen habe, das gebetene Intercessionsschreiben für denselben auszufertigen, also könnet Ihr ihm auch als Officier den Urlaub ertheilen, wegen des wirklichen Avancements aber muss er sich gedulden, bis er wieder nachhero zurückgekommen ist. Ich bin rc.

Potsdam, den 8. Martii 1750.

Lieuten. v. Bornstedt zu Dolgen.

517. Vester, lieber Getreuer. Ich habe die Mir übersandten geräucherten Maränen zurecht erhalten und bin Ich Euch dafür sehr obligiret, verbleibe auch Euer rc.

Potsdam, den 9. Martii 1750.

Kammerpräs. v. der Gröben,

518. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 8. d. ersehen, was Ihr wegen derer Dienste im Amte Wollup

vorstellen und zugleich anfragen wollen. Es heißet aber dieses alles nichts. Denn wenn gleich die Dienste nur auf 5 Tage gesetzet werden, als welches genug ist, so darf doch deswegen dem Anschlage nichts abgehen, weil dieses Amt von solcher Beschaffenheit ist, daß es sich dem ohngeachtet souteniren und überdem noch ein Plus bringen kann und muss. Ich bin auch gewiss, daß der Beamte durch die Beihaltung derer bisherigen Dienste sich an denen Unterthanen deshalb, daß sie ihn verklaget haben, nur revangiren will, dahero Ihr demselben nur dreiste auf die Haut gehen und ihm ohne alle Umstände sagen müsset, daß es so und nicht anders sein solle und könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Martii 1750.

---

519. Mein lieber Etats Minister v. Katte. Es ist Euch auf Eure wegen des von dem Hecht zu Halberstadt gesuchten Character als Kriegsrath unterm 12. dieses gethane Vorstellung hierdurch in Antwort, daß Ich ohne wirkliche Bedienung dergleichen Charakter im Lande Niemanden ertheile, weil solche dadurch nur aviliret werden würden, wornach Ihr also den Suppticanten zu bescheiden habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 15. Martii 1750.

---

a.

520. Mein lieber Obrist v. Blankensee. Weil nach Eurem Bericht vom 12. dieses und dem demselben beigefügten Attest derer Medicorum und Chirurgorum der Cornet von Pohlenz Geslerschen Regiments wegen eines Schadens an denen Füßen zum ferneren Dienst ganz incapable ist, so habe Ich ihm die Dimission zwar accordirt, ihn aber auf andere Art zu versorgen, dazu weiß Ich vor der Hand keine Gelegenheit, zumal er auch bei seinen Umständen einem Garnison-Regimente nur zur Last sein würde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Martii 1750.

b.

Dieser Brief ist erst abgegangen, nachdem er dahin abgeändert war: — — so habe Ich ihm die Dimission accordirt, werde auch

denselben, da er selbst nichts zu leben hat, bei ersterer Gelegenheit in dem Invaliden-Hause versorgen lassen, bis dahin aber müsset Ihr ihn entweder bei dem Regimente behalten, oder er muss solches bei seinem Vater abwarten. Ich bin rc.

Potsdam, den 20. Martii 1750.

---

521. Sr. K. M. in Pr. rc. haben auf das in Originali angeschlossene allerdemüthigste Memorial der Witwe Korgerin zu Züllichau allergnädigst resolviret, derselben die gesuchte Dispensation sich mit ihres verstorbenen Mannes Schwester Sohn Namen's Joh. Christian Rothenbach zu verheirathen, zu ertheilen, und befehlen Sie dahero Dero Departement derer Geistlichen Affaires hierdurch in Gnaden, dieserhalb an das Ministerium zu Züllichau das Nöthige sofort weiter zu verfügen.

Potsdam, den 22. Martii 1750.

---

522. Meine liebe Etatsminister Graf v. Podewils und von Finkenstein rc. Ich remittire hierbei an Euch die weitläuftige Vorstellung des Lieuten. Fürst Dieterichschen Regiments Graf zur Lippe, die zwischen ihm und seinen Geschwistern und dem regirenden Hause zu Detmold obwaltende Streitigkeiten betreffend, und will Ich, daß Ihr den Etatsminister Gr. v. Podewils zu Wien instruiren sollet, daß auf den Fall, da die Sache bei dem Reichshofrath klagbar werden würde, er sich der ersteren mit Ernst annehmen und alles Mögliche anwenden solle, um die Sache vor sie zu einem baldigen guten Ausgange zu befördern. Ich bin rc.

Potsdam, den 22. Martii 1750.

---

523. Mein lieber G. M. v. Jung-Treskow. Da Ich vernehme, daß in denen Lazareths des Pionier-Regiments es an denen nöthigen Matratzen, Decken, Holz und andern zur Wartung derer Kranken erforderlichen Anstalten fehlet, und daher hauptsächlich der viele Abgang bei diesem Regiment mit entstehet, so habe Ich dem Obrist Lieut. v. Diericke dato zwar ernstlichst befohlen, dafür zu sorgen,

daß hierunter aufs Schleunigste remediret werde, Ich will aber, daß auch Ihr dahin mit sehen sollet, daß alles Fehlende unverzüglich angeschaffet, und überall bei denen Lazareths zu besserer Wartung derer Kranken Alles gehörig eingerichtet werden müsse, und habt Ihr dieserhalb mit der Breslauischen Kr. und Dom. Kammer, insoferne dieselbe hierbei concurriret, euch gehörig zu concertiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Martii 1750.

Gen. Lieut des Fürsten Moritz von Anhalt-Liebden.

524. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Es hat ein gewisser Capit. v. Schmidseck der unter dem Braunschweig. Regiment in österreichischen Diensten stehet, sich bei Mir gemeldet und gebeten, daß Ich ihn unter Meiner Armee placiren möchte. Weil nun derselbe anitzo sich bei seinem Vater in Colberg aufhält, so werde Ich gerne sehen, wenn Ew. ꝛc. auf eine oder die andere Art Gelegenheit nehmen können, ihn sobald als möglich persönlich zu sehen und zu sprechen, um sich von seinem Verstande und übrigen Qualitäten zu informiren, worüber Ich alsdenn Dero Bericht erwarten will. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. April 1750.

---

525. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen an Dero Gen. Direct. hierbei in originali remittiren, was der Carl Fried. Lietzmann aus Ruppin wegen der Cämmerer und Billetier-Bedienung, wozu er vom dasigen Magistrat erwählet worden, und weshalb ihm von der Churm. Kr. und Dom. Kammer Schwierigkeit gemacht werden will, allerunterthänigst vorgestellet und gebeten hat. Ob nun wohl Höchstdieselben nicht gemeinet sind, die ergangenen Verordnungen, daß nehmlich nicht so viel Blutsverwandte in einem Collegio beisammen sitzen sollen, aufzuheben, so wollen Sie doch in gegenwärtigem Fall aus bewegenden Ursachen und in Betracht der Ihnen bekannten Ehrlichkeit der Lietzmannschen Familie darunter allergnädigst dispensiren, mithin befehlen Sie gedachtem Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, die Verfügung zu machen, daß der supplicirende Lietzmann, wenn er zu der gemeldeten Bedienung ordnungsmäßig gewählet worden, zu solcher ohne weitere Difficultät admittiret, und ihm die gewöhnliche Confirmation darüber ausgefertiget werden müsse.

Potsdam, den 7. April 1750.

---

526. Sr. K. M. in Pr. rc. haben den frischen Lachs nebst 6 Stück frischen Dorschen, welche die Kaufleute Sutorius und Zimmermann zu Cammin an Dero Küche übersandt haben, zurecht erhalten, und versichern Sie denenselben hierdurch, daß Ihnen diese Marque ihrer devoten Attention zu gnädigstem Gefallen gereichet und sie solche bei Gelegenheit in Königl. Gnaden erkennen werden.

Potsdam, den 7. April 1750.

An den Grafen von Berg und Hohenzollern zu Boxmeer.
NB. p. Wesel.

527. Hochgeborner, besonders lieber Herr Graf. Ich habe aus dessen Schreiben v. 3. d. desselben Verlangen, in Meinen Kriegesdiensten bei der Cavallerie employiret zu werden, ersehen, weilen aber anitzo bei keinem Regiment eine Compagnie oder Esquadron vacant ist, so thut es Mir recht leid, daß Ich dem Wünschen des Herrn Grafen keine Satisfaction thun kann. Indessen versichere Ich doch, daß Ich bei anderer Gelegenheit mit Vergnügen zeigen werde, daß Ich sei, desselben sehr wohlaff. rc.

Potsdam, den 9. April 1750.

---

528. Paß, vor den Johann Simon Thiele aus Berlin zu seiner Reise in und aus der Fremde zurück nach Berlin.

Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. rc. UAG Herrn der Tuchbereiter bei dem Berlinschen Lagerhause Simon Thiele allerunterthänigste Ansuchung gethan, ihm vor seinen in der Fremde befindlichen Sohn Johann Simon Thielen einen offenen Paß dahin zu ertheilen, daß derselbe seine Reise ungehindert fortsetzen, und wenn er solche absolviret, sicher nach Berlin zurückkommen könne, und dann Höchstdieselben diesem Suchen in Gnaden statt gegeben; Als gesinnen Sie an alle auswärtige hohe und niedrige Militair- und Civil-Bediente hierdurch gnädigst, denen Ihrigen aber befehlen Sie alles Ernstes, den erwähnten Joh. Simon Thiele auf Vorzeigung dieses Passes aller Orten sicher und ungehindert paß- und repassiren zu lassen.

Urkundlich haben Höchstgedachte Sr. K. M. diesen Paß allerhöchst eigenhändig vollzogen, und mit Dero Königl. Cabinets-Insiegel bedrucken lassen. So geschehen.

Potsdam, den 17. April 1750.

529. Meine liebe Etats-Ministres Grafen von Podewils und von Finkenstein. Nachdem Ich auf den copeylich angeschlossenen Bericht des Et. M. von Katte resolviret habe, dem Winkler zu Lübeck gegen Erlegung 1000 Thlr. zur Chargen Casse den gesuchten Character von Geheimen Legazionsrath und Resident daselbst zu accordiren, als befehle Ich Euch hierdurch, sowohl das Patent für denselben, als auch an den Magistrat zu Lübeck dieserwegen das Nöthige auszufertigen.

den 21. April 1750.

---

530. Mein lieber Groß-Canzler Freiherr von Cocceji. Ich remittire hierbei an Euch in originali, was die Regirung auch Kr. und Dom. Cammer zu Magdeburg auf die an selbige, wegen Untersuchung der von dem Cammerherrn Edlen von Plotho intendirte Bebauung einer wüsten Dorfstätte der Pennigsdorf genannt, ergangene Ordres nebst Einsendung der ergangenen Commissions-Acten unterm 9. dieses alleruntertänigst berichtet hat, und da Ihr aus letzteren, besonders aber aus der commissarischen Relation des Mehreren ersehen werdet, daß die quaestionirte Anbauung eines neuen Dorfes nicht allein practicable, sondern auch dem Publico sowohl, als dem Lehngute selbst sehr zuträglich sein werde, die darwidergemachte Contradictiones derer Gebrüdern Edle von Plotho zu Parey hingegen von keiner Erheblichkeit sind; so will und befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr die Acta zuförderst selbst mit Fleiß nachsehen, und wenn Ihr das Gutachten derer Commissarien gegründet, auch selbst bei der Sache nichts Bedenklich weiter findet, die nachdrückliche Verfügung machen sollet, daß die gedachten Gebrüdere v. Plotho mit ihrem ungegründeten Widerspruch ein vor allemahl abgewiesen, und der Cammerherr von Plotho an Vollführung des projectirten Etablissements nicht weiter gehindert werden möge, wie Ihr denn auch allenfalls dieser Sache halber, insofern solche in das Ressort des Gen. Directorii einschläget, Euch mit demselben gehörig zu concertiren habt. Ich bin rc.

Potsdam, den 25. April 1750.

S. M. des Herz. v. Bewern Liebden.

Durchlauchtigster Fürst ꝛc.

531. Da Ew. Liebden in Dero Schreiben v. 22. d. zu erkennen geben; daß Sie die bevorstehende Revue in Berlin und die dabei zu machenden Manoeuvres gerne mit ansehen möchten, so wird es Mir sehr lieb und angenehm sein, wenn Sie sich so einrichten wollen, daß Sie den 13 oder 14. Mai allhier in Potsdam eintreffen, und zuvor der hiesigen, nachhero aber auch der Berlinschen Revue mit beiwohnen können. Ich erwarte Ew. Liebden gewiß und bin ꝛc.

Potsdam, den 27. April 1750.

Leg. Rath Graf v. Schlieben.

532. Hochwohlgeborner, besonders lieber Getreuer. Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 26. d. hierdurch in Antwort, wie Ich Euch den gebetenen Urlaub zur Reise nach Preußen nicht accordiren kann, denn außerdem daß Ihr von denen Wirthschafts- und Verpachtungssachen wenig oder gar keine Wissenschaft habt, so wird es vor Euch überhaupt besser sein, daß Ihr in Berlin auf Eurem Posten bleibet, und Euch bei Eurer Function zu habilitiren suchet. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, den 28. April 1750.

An den Jacob Ernst v. Brückner.

533. Vester, lieber Getreuer. Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 24. d. hierdurch in Antwort, wie es Mich nicht wenig befremdet, daß Ihr Euch unternehmen können, über das Verfahren des Großkanzler Freih. v. Cocceji in so heftigen und höchst unanständigen Ausdrücken, welche billig eine Ahndung verdieneten, euch zu beschweren. Ich bin von seiner Dexterität viel zu sehr überzeuget, und glaube nicht, daß er bei der Wahl derer Justizbedienten Euch oder sonst Jemand aus Passion oder Nebenabsichten zurückgesetzet habe. Ihr werdet also am Besten thun, wenn Ihr denselben von Eurer Geschicklich- und Redlichkeit zu überzeugen suchet, indem Ich anderer

gestalt euch nicht zu versorgen weiß, als wenn er Euch bei Mir wozu in Vorschlag bringen wird. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, den 28. April 1750.

---

534. Mein lieber Großkanzler Freih. v. Cocceji. Ich habe die von Euch eingesandte Permission für den Stadt-Gerichtsactuarium, Hofrath Nehmitz zur Reise nach Pyrmont deshalb nicht vollenzogen, weil Ich glaube, daß er die Cur mit eben so gutem Effect in Berlin gebrauchen, und dadurch die vielen Reisekosten menagiren kann, welches Ihr demselben bekannt machen sollet.

Potsdam, den 30. April 1750.

---

535. Da Sr. K. M. in Pr. ꝛc. nicht gemeinet sind, dem Kammer-Director Müntz zu Cleve zur Reise nach Achen oder Pyrmont die gesuchte Permission zu ertheilen, indem Sie dafür halten, daß dergleichen Reisen mehrentheils ohne Noth geschehen, und folglich die Leute davon nach gerade abgewöhnet werden müssen; so lassen Höchstdieselben Dero General-Direct. auf dessen unterm 21. April dieserhalb gethane Vorstellung solches hierdurch in Antwort vermelden, um darnach sowohl den Müntz zu bescheiden, als auch sich selbst allerunterthänigst zu achten.

Potsdam, d. 2. Maji 1750.

---

536. Mein lieber G. M. v. Forcade. Ich habe aus der unterm 30. v. M. von Euch eingesandten Maß-Liste des Euch anvertrauten Regiments ersehen, daß sich solches seit vorigem Jahre sehr gebessert haben müsse. Es gereichet Mir solches zu recht großem Vergnügen, und sollet Ihr denen Chefs deren Compagnien versichern, daß Ich von Ihrem Fleiße vollkommen zufrieden wäre. Ich bin überdem beständig Euer ꝛc.

Potsdam, den 3. Maji 1750.

---

537. Mein lieber Obr. v. Wartenberg. Es sind Mir Eure beiden Schreiben v. 28. v. M. richtig behändiget worden, und ob Ich Euch wohl den in dem erstern gebetenen dreiwöchentlichen Urlaub zum Gebrauch des Altwasser Brunnens sehr gerne accordiret habe; so kann Ich doch die in letztern vor den Rittmeister von Bandemer gesuchte Permission zur Heirath mit einer Witwe von Koschenbar nicht ertheilen, indem es vor die Husarenregimenter sich gar nicht schicket, daß alle Officiers Weiber haben, wornach Ihr also denselben bescheiden sollet. Ich bin 2c.

Potsdam, d. 4. Maji 1750.

---

538. Mein lieber Obrist v. Puttkammer, Ich habe Euren von dem Markgraf Heinrichschen Regiment unterm 28. April abgestatteten monatlichen Rapport zurecht erhalten, und bin davon vollkommen zufrieden. Was aber das Gesuch des zum Diacono nach Gumbinnen vocirten Regimentspredigers Fiedlers betrifft, so gehet es nicht an, solchem zu deferiren, indem Ich eines theils bekanntermaßen ohne Noth keine Adjunctiones ertheile, anderntheils aber auch derselbe sich erst bei der Gemeinde beliebt und in seinem Amte verdient machen muss, wovon er die Billigkeit, wenn Ihr ihn darnach bescheidet, leicht selbst begreifen wird. Ich bin 2c.

Potsdam, den 4. Maji 1750.

Kammerpräs. v. Massow zu Minden.

539. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich remittire hierbei an Euch die Vorstellung eines Bürgers aus Lübbecke, welcher daselbst eine Zuckersiederei angelegt hat und der Meinung ist, daß er solche besser würde poussiren können, wenn der Kriegesrath Rappard in Minden mit ihm in Compagnie treten wolle. Ob ich nun gleich damit sehr wohl zufrieden sein würde, so gehet es doch nicht an, demselben solches zu befehlen, und will Ich dahero, daß Ihr aus der Sache mit ihm sprechen, und Falls er dazu Lust und Vermögen hat, ihn versichern sollet, daß Ich das Etablissement gerne sehen und möglichst protegiren würde. Ich bin 2c.

Potsdam, den 7. Maji 1750.

---

540. Mein lieber Etatsminister v. Boden. Da in dem Original Einschlusse einer v. Flemming sich bei Mir gemeldet und gebeten hat, daß Ich ihn bei der pommerschen Kammer employiren möchte, so will Ich, daß Ihr den Menschen selbst sprechen und zusehen sollet, ob er auch Genie zum Kammerwesen habe, und von gutem und natürlichem Verstande und Begriffen sei, als worüber Ich hiernächst Euren pflichtmäßigen Bericht erwarten will. Ich bin 2c.

Potsdam, den 8. Maji 1750.

---

541. Mein lieber Oberstl. v. Meyer, Kattischen Regiments. Ich communicire Euch hierbei in Abschrift, was der Gen. Maj. v. Massow wegen derer von dem Kattischen Regiment gegen die bevorstehende Revue verlangten Mondirungsstücke, und zugleich wegen der ungebürlichen Schreibart, deren Ihr Euch in Euren Briefen an ihn bedienet habt, bei Mir vorgestellet hat. So viel nun erstlich die verlangten Mondirungsstücke betrifft, so muss ich Euch sagen, daß der G. M. v. Massow in alle dem, was er dieserhalb an den G. M. v. Katte und Euch geschrieben, vollkommen Recht hat, und wie es nicht sein, sondern Mein absoluter Wille ist, daß es so und nicht anders sein soll. Und gleichwie gar nicht begreife, warum das Kattesche Regiment in diesem Stücke vor andern Regimentern etwas voraus haben will, also befremdet es Mich noch vielmehr, daß Ihr Euch unterfangen können, gegen einen General von der Armee in Euren Briefen Euch auf eine Art zu exprimiren, die Ich sehr unbelebt und recht impertinent finde. Ich kann auch dahero nicht umhin, Mein großes Missfallen dieses Vergehens halber Euch hierdurch zu erkennen zu geben, und Euch solches aufs Nachdrücklichste zu verweisen, zugleich aber auch Euch wohlmeinend zu warnen, daß Ihr inskünftige dergleichen ganz unanständige Dinge nicht weiter unternehmen möget, indem sonst bei Mir die von Eurer vernünftigen Conduite bishero gehabte gute Idée sich sehr vermindern, es auch vor Euch und Eure Fortune leicht üble und unangenehme Suiten haben dürfte. Ich bin Euer 2c.

Potsdam, den 8. Maji 1750.

---

542. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf die in Originali hierbei kommende allerunterthänigste Supplicata des Bürgermeister Neumann's zu Zossen und des Actuarii Reins zu Wusterhausen allergnädigst resolviret, die von ersterm bis auf Approbation geschehene Cession seiner Bürgermeister- und Einnehmer-Bedienungen an den Letztern, in Betracht daß dieser ein ansehnliches bares Vermögen aus Sachsen ins Land bringet, allergnädigst zu aggreiren, und befehlen Sie dahero Dero Gen. Directorio hierdurch in Gnaden, an die Chur. M. Kr. und Dom. Kammer die Verfügung ergehen zu lassen, daß der Rein zu denen erwähnten Bedienungen sofort gehörig bestellet und angewiesen werden müsse.

Potsdam, d. 8. Mai 1750.

G. L. des Markgr. Friedrichs Liebden.
Durchlauchtigster Fürst ꝛc.

543. Ew. Liebden werden aus dem copeylichen Einschlusse mit mehreren ersehen, was der Rath und gesammte Bürgerschaft zu Bahn wegen verschiedener mit Dero Kammer zu Schwedt seit vielen Jahren geführter, und bishieher nicht zu Ende gebrachter Processe bei Mir immediate allerunterthänigst vorgestellet und gebeten hat; Wenn nun Ew. ꝛc. leicht erachten können, daß Meine Geduld durch die wider Dero Person und Bediente täglich fortdauernde Klagen ganz ermüdet ist, also will Ich dieselben hierdurch anderweit und zum letztenmale wohlmeinend erinnern, daß Sie denen Beschwerden so vieler Leute doch endlich abhelfen, und dadurch sowohl sich selbst als diese in Ruhe setzen, Mich aber zugleich von dem täglichen Ueberlauf befreien wollen, gestalt, wenn dieses nicht bald folget, Ich Mich werde gezwungen sehen, zu gänzlicher Steurung dieses Unwesens Ew. ꝛc. von Dero Gütern und Unterthanen auf beständig zu entfernen, und daneben solche Veranlassungen zu machen, welche Ihnen gewiss nicht angenehm sein, und die Sie hernachmals zu redressiren sich vergeblich bemühen werden. Ich wünsche, daß Dieselben es dazu nicht kommen lassen, vielmehr durch eine vernünftige Befolgung Meines gerechten Willens Mir Anlass geben mögen, beständig zu bleiben Ew. Liebden ꝛc.

Potsdam, den 12. Maji 1750.

Geh. und Reg. Rath von Dreyhaupt zu Halle.

544. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 3. d. ersehen, aus was für Ursachen Ihr bittet, daß die Censur des 2. Theils Eurer Historie von der Stadt Halle und dem Saal-Kreise, welche Ihr itzo unter der Feder habt, der Academie derer Wissenschaften aufgetragen werden möchte*). Weil Ich nun Eurem Gesuch in Betracht derer angeführten Umstände deferiret habe, als ist auch dieserhalb nicht allein an die erwähnte Academie die nöthige Ordre dato ergangen, sondern es ist auch dem Etats Minister Freih. v. Dankelman solches gleichfalls zur Achtung bekannt gemacht, wie Ihr aus denen eingeschlossenen Abschriften solches mit mehrerem ersehen werdet. Ich bin rc.

Potsdam, den 14. Maji 1750.

---

545. Mein lieber Etats-Minister Freih. v. Danckelman. Ich übersende Euch hierbei das allerunterthänigste Memorial des hiesigen Bürgers und Kunstdrechslers Daniel Kölsch, worin derselbe vor seinen Sohn August Christoph Fried. um eine Freistelle in dem Joachimsthalischen Gymnasio bittet, und ist Mein Wille, daß Ihr dafür sorgen sollet, damit dieser junge Mensch bei nächster Vacanz darinn aufgenommen werden möge. Ich bin rc.

Potsdam, den 14. Maji 1750.

---

546. Mein lieber G. L. Baron v. Schwerin. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 24. dieses ersehen, welchergestalt bei Eurem unterhabenden Regiment die Werbung vor dieses Jahr reguliret worden. Es ist solches zwar ganz gut, doch sollte Ich meinen, daß es besser sein würde, wenn die Compagnien, deren Chefs nicht selbst auf Werbung gehen können, mit denen Capitains welche in Person solche übernehmen, sich associirten, indem Ich glaube, daß sie dabei weit besser fahren würden, welches Ihr also noch zu überlegen und bestens einzurichten habt. Sonsten müsset Ihr auch denen sämmtlichen Offi-

---

*) v. Dr. wollte s. Werk nicht v. d. philos. Fakultät in Halle censiren lassen.

ciers aufgeben, daß Sie, wenn es an einem Orte mit der Werbung nicht fort will, nicht beständig daselbst liegen bleiben, und die Zeit verderben, sondern sich anderwärts hinbegeben, und alles Mögliche versuchen müssen, um gute Leute zu erhalten. Uebrigens empfanget Ihr hierbei 10 Stück Werbe- und eben so viel Escorte-Pässe, imgleichen 10 Stück Pardon Briefe in blanco hierbei, und Ich bin etc.

Potsdam, den 26. May 1750.

---

547. Sr. K. M. in Pr. etc. lassen dem Kammergerichtsrath Haag auf seine allerunterthänigste Vorstellung v. 21. d. hierdurch zur allergnädigsten resolution ertheilen, wie Sie in Gnaden agreiren, daß die zu völliger Aptir- und Einrichtung der Hausvogtei erforderlichen 800 Thlr Kosten aus dem vorgeschlagenen Fonds genommen und zu dem Ende nicht nur die vorräthigen alten Kupferplatten so theuer als möglich verkauft, sondern auch die von denen Scharfrichtereien jährlich zu liefernden Feuereimer, da solche in natura nicht gebraucht werden, solange mit barem Gelde bezahlt werden mögen, bis der über die in Cassa bereits befindlichen 400 Thlr. annoch erforderliche Vorschuss à 290 Thlr. dadurch herbeigeschaffet und erstattet sein wird, und muss er der Kammergerichtsrath Haag zu diesem Vorschusse sowohl, als zu der gemeldeten Miethe inzwischen Rath zu schaffen suchen, weilen Sr. K. M. dazu nichts hergeben können.

Potsdam, den 26. May 1750.

Kammerpräsident v. Aschersleben.

548. Vester, etc. Ich habe aus Eurem Bericht vom 24. d. ersehen, was für ein Etablissement Ihr zu Unterbringung derer Euch zugesandten 9 württembergischen Familien durch Anlegung einer Glashütte im Amte Naugardt in Vorschlag bringen wollen. Weil Ich aber dazu vor itzo kein Geld habe, und überdem das Interesse so Ich von der Entreprise des Beamten bekommen soll, noch nicht 5 pC. tragen würde, da Ich doch von dergleichen unter 7 pC. mich niemalen melire, so habt Ihr auch in Ansehung dieses Etablissements auf Mich keine Rechnung zu machen. Daferne aber der Beamte solches vor sich unternehmen und die Kosten selbst tragen will, so werde Ich von der Sache sehr wohl zufrieden sein; Uebrigens ist es Eure Sache,

die gemeldeten Pfälzer zur Arbeit anzuhalten und ihrer liederlichen Wirthschaft zu steuren. Ich bin Euer 2c.
Potsdam, den 28. Maii 1750.

Hofmarschall Baron v. Reisewitz.

549. Wohlgeborner 2c. Es ist Euch auf Euer Schreiben vom 27. d. hierdurch in Antwort, daß der Königinn Frau Mutter Maj. alles Dasjenige, was sie zeithero gehabt hat, noch ferner nach wie vor bekommen, folglich auch die gemeldeten 2 Stück Faß Rheinwein entweder in Natura, oder an Gelde erhalten muss, und könnet Ihr also solches nur von Meinem Geh. Kämmerier Fredersdorf abfordern, indem Ich demselben Meine Willensmeinung dieserhalb bereits bekannt gemacht habe. Ich bin 2c.
Potsdam, den 29. Mai 1750.

---

550. Sr. K. M. in Pr. 2c. lassen dem Professor. Philosophiae Meyer zu Halle auf seine wider den Capitaine von Hertzberg Anhaltschen Regiments unterm 23. d. immediate eingesandte Beschwerde hierdurch zur allergn. Resolut. ertheilen, wie Sie den Commandeur des Reg. Obr. v. Pritzen dato nachdrücklichst befohlen haben, gedachten Cap. dahin anzuhalten, daß er das quaest. Haus ohne alle weitere Schwierigkeit sofort räumen und ihm solches zu seiner Disposition überlassen solle und muss er wegen Execution dieser Ordre bei dem Obr. v. Pritzen sich nur gehörig melden.
Potsdam, den 30. Mai 1750.

An die Churm. Kammer.

551. Von Gottes Gnaden 2c. Unsern gnädigen Gruß zuvor, Veste, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue. Uns ist aus eurem eingekommenen Bericht v. 13. Martii a. c. vorgetragen worden, welchergestalt sich der Accise-Einnehmer Gercke zu Müncheberg, welcher Ausgangs Anni 1747 eines dasigen Brauers Witwe geheirathet, bei euch Klage geführet, daß der dortige Magistrat seiner Frau unterm Vorwande, daß sie nunmehro nicht weiter bürgerliche Nahrung treiben

könne, die Braunahrung untersagen wolle, und aus was vor Ursachen ihr der Meinung seid, daß dem Gercke diese Nahrung durch seine Frau fortzusetzen sicher erlaubet werden könne.

Da Wir nun in dem unterm 22. Dec. 1748 an euch erlassenen Rescript bereits declariret, daß diejenige Accise-Bediente in denen Churmärkischen Städten, so die Nahrung des Brauens und Branntweinbrennens bis dahin getrieben, dabei gelassen werden sollen, und der ꝛc. Gercke sich schon vor Publication dieses Rescripts in die Brau- und Branntwein-Nahrung hereingeheirathet, überdem auch eurer Versicherung nach, wann er gleich seiner Frau, zum Nachtheil des Accise-Interesse conniviren wollte, dergestalt controlliret wird, daß er solches nicht zu thun vermag, indem außer der Accise auch die Zise und Kriegesmetze, welche durch Andere administriret wird, von der Brau- und Branntwein-Nahrung entrichtet werden muss; so accordiren Wir hierdurch in Gnaden, daß dem Gercke, jedoch ohne Consequence verstattet werde, die Brau- und Branntwein-Nahrung durch seine Frau ferner zu exerciren, und muss vom Commissario loci bei denen Rechnungsabnahmen genau nach Allem gesehen werden. Seind Euch mit Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, d. 23. Junii 1750.

---

552. Mein lieber General Lieutenant Graf von Hacke, Ich habe Euch hierbei den Original Bericht des Obristen von Retzow über das Gesuch eines Juden zu Berlin, Namens Wulff, welcher eine Parchent-Fabrique, gegen Anweisung der alten Walkmühle im Thiergarten, zu einem Bleich- und Farbe-Hause, imgleichen eines Platzes zur Bleiche, zunächst solcher Walkmühle anlegen will, communiciren wollen; Und will, daß Ihr fordersamst examiniren und Mir melden sollet, ob gedachte alte Walkmühle, nebst dem Bleichplatze im Thiergarten gemisset und gedachten Juden zu dem verlangten Behuf gegeben werden können. Ich werde Euren Bericht darüber gewärtigen, mit welchem Ihr denn auch des Obristen v. Retzow original-rapport Mir wiederum einzusenden habet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1751.

---

553. Mein lieber G. L. Gr. von Hacke. Ich habe auf Euren Bericht vom 8. dieses und bey denen darinnen angeführten Umständen resolviret, daß dem Juden Wulff zum Behuf seiner zu Charlottenburg anzulegenden Parchent-Fabrique der bey der Walkmühle im Thiergarten belegene und von Euch bezeichnete Platz, exclusive der Walkmühle, zur Bleiche überlassen werden solle, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß er selbigen allein zur besagten Fabrique, nicht aber etwan zu Anlegung eines Wirthshauses oder Gartens gebrauchen, noch durch eine ungestalte Umzäunung den dortigen Prospect hindern möge.

Wie Ich nun bereits dieserhalb an die Churmärkische ꝛc. Cammer die nöthige Ordre ergehen lassen, so will Ich, daß Ihr dem Juden Wulff solches bekannt machen und ihn darnach bescheiden sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 11. Julii, 1751.

---

554. Mein lieber Obrist v. Jurgas (Baireuthschen Regiments). Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 29. Dez. vor. J. hierdurch in Antwort, wie Ihr Euch wohl lange hättet vorstellen können, daß Ich Eurer Wirthschaft, welche im Grunde nichts getauget hat, endlich einmal überdrüssig werden und auf eine Aenderung mit Euch bedacht sein müssen, wie es denn auch an sich unvernünftig und schlimm genug ist, daß Ihr durch Euer beständiges unordentliches Leben Euch und Eure Familie in den Hazard gesetzt habt, an dem nöthigen Unterhalt Mangel zu leiden. Indessen werde Ich doch en consideration der letzteren darauf denken, Euch auf eine oder die andere Art zu helfen und könnet Ihr vor der Hand annoch bei dem Regiment bleiben. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 3. Januar 1752.

An die verwitwete Obristinn von Varenne.

555. Besonders Liebe. Ich habe Euer Schreiben v. 30. Dez. v. J. erhalten und ob Ich wohl überzeuget bin, daß Ihr Eure Umstände ohne genugsame Ursache so miserable vorstellet; so sende Ich Euch doch aus besonderen Gnaden hierbei abermals 500 Thlr., werde auch en consideration Eures verstorbenen Mannes Eurer ferner eingedenk

sein, wenn Ihr nur aufhören wollet, von Sachen Erwähnung zu thun, welche rechtlich ausgemacht sind, und wobei Euch gar kein Unrecht geschehen ist. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 6. Januar 1752.

---

556. J'ai bien reçu Votre Lettre du 9. de ce Mois, Vous devez assez connoitre Ma façon de penser et d'agir pour ne pas être persuadé, que Je ne ferais jamais aucun tort ni prejudice à des Officiers braves et de merite de Mon armée; Si j'ai trouvé bon de declarer Lieutenants Generaux, les Généraux Majors de Kyau et de Schwerin, c'est parceque J'ai trouvé convenable pour le bien de mon armée, qu'il y eut actuellement huit Lieutenants Généraux de la Cavallerie, et Vous ne pouvez d'ailleurs point ignorer, que Mon service militaire est sur le pied, que les Commandeurs de la Cavallerie servent point pêle mêle avec ceux de l'Infanterie et quant à l'avancement des Officiers Generaux de l'armée, il a été observé de tout temps, que quand les circonstances demandent qu'un Général soit avant avant un autre qui a l'ancienneté de Service sur lui, que sela se fait sans prejudicier au dernier, vû que quand son tour vient pour avancer au même grade, il rentre alors dans son premier rang et garde l'ancienneté sur le premier. En consquence de ceci, l'arrangement que Je viens de prendre à l'egard des Lieutenants Generaux de Kyau et de Schwerin pour remplir les places vacantes des Generaux qu'il faut auprès de la Cavallerie, ne sauroit apporter le moindre tort ni prejudice au rang des Generaux Majors, dont les Brévets sont fondés en droit d'une pretendue ancienneté. Au surplus, Vous devez entierement Vous reposer sur moi; Je connois assez le zèle et l'attachement que Vous avez pour Mon service et Je ne manquerai pas de le reconnoitre et de Vous donner des marques essentielles toutes les fois que l'occasion s'en presentera. Sur-ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte et digne garde.

A Berlin, le 12. Janvier 1752.

Au General Major Comte de Schmettau.

---

557. Mein lieber Gen. Feldm. v. Jeetze. Ich ertheile Euch auf Euer Schreiben v. 10. d. hierdurch in Antwort, daß es lediglich von Euch dependiren wird, zu welcher Zeit Ihr Mich in Potsdam besuchen wollet, und könnet Ihr gewiss versichert sein, daß es Mir zu einer ausnehmenden Freude gereichen soll, wenn Ich Euch daselbst recht gesund und vergnügt sehen werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 14. Januar 1752.

---

558. Mein lieber Obrist v. Oelsnitz. Ich habe mit Eurem Bericht vom 15. d. die Liste derer aus Pommern zum Corps Cadets geschickter Junkers zurecht erhalten, und ist Euch deshalb hierdurch in Antwort, daß Ihr sowohl die zu ihrem transport in einigen Guarnisons vorgeschossene 59 Thlr. 12 Gr. aus dem Bestande bei der Casse erstatten, als auch die zur Verpflegung derer Uebercompletten erforderliche Kosten aus solchem nehmen sollet, und werde Ich schon dafür sorgen, Euch mit Nächsten eine gute Anzahl wieder abzunehmen und selbige bei denen Regimentern unterzubringen. Daß übrigens unter diesen jungen Leuten sich verschiedene befinden, welche noch nicht lesen und schreiben können, glaube Ich ganz wohl, es ist aber eben deswegen die höchste Zeit, daß sie von Hause weggekommen sind, weil sie sonst ganz und gar verbauert sein würden, und will Ich nicht zweifeln, daß Ihr vor derselben Education um desto mehr besorget sein werdet. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 17. Januar 1752.

An den G. L. des Herzogs v. Bevern Liebden.

559. Durchlauchtiger Fürst, freundlich lieber Vetter. Ich ertheile Ew. Liebden auf Dero Schreiben v. 14. d. hierdurch in Antwort, daß Ich von dem Oberforstmeisterposten des v. Barfuß nicht ehender disponiren werde, bis dieser verstorben sein wird, und bin Ich überdem der Meinung, daß der Capitaine von Erlach Dero unterhabenden Regiments bei seinen gemeldeten schwächlichen Umständen sich dazu gar nicht schicken würde, wenn nicht Mein Dienst und Interesse dabei leiden soll. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 17. Januar 1752.

An den G. M. des Herzogs von Holstein Gottorp Liebden.

560. Durchlauchtiger Fürst 2c. Ich ertheile E. L. auf Dero Schreiben v. 13. d. hierdurch in Antwort, wie das durch Absterben des Gen. Feldm. Fürsten v. Anhalt vacant gewordene Decanat bei der hohen Stiftskirche zu Magdeburg nicht von Meiner Collation, sondern von der Wahl des Capituls dependiret, und überdem kein anderer, als ein würklicher Domherr dazu gelangen kann; dahero es Mir denn auch leid thut, daß Ich nicht im Stande bin, Dero Verlangen Satisfaction zu thun. Ich verbleibe übrigens 2c.

Berlin, d. 20. Januar 1752.

An den Georg Ernst v. Bonin zu Bublitz bei Cöslin.

561. Vester lieber Getr. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 16. d. ersehen, daß Ihr nunmehro auch Euren siebenten Sohn zu Meinen Kriegesdiensten anhero gesandt habt, auch den achten und letzten gleichfalls bald nachschicken wollet. Es gereichet Mir solches zu gnädigstem Gefallen und könnet Ihr versichert sein, daß Ich vor Ihre Fortune schon sorgen werde, wenn sie zumalen insgesammt sich dergestalt zum Dienst appliciren, wie die beiden thun, welche bei dem Meyerinkschen Regiment stehen, als mit deren Conduite Ich vollkommen zufrieden bin. Ich verbleibe 2c.

Berlin, d. 20. Januar 1752.

An den Kammerpräs. v. Rothenburg zu Cüstrin.

562. Vester, bes. lieber Getr. Ihr werdet aus dem in originali angeschlossenen Memoriale einiger Unterthanen aus dem Vorbruche des Amts Driesen ersehen, wie dieselben sich beklagen, daß ihnen das Pottaschesieden, so sie bishero zu ihrer nothdürftigen Subsistence mitbetrieben, über alles Vermuthen untersaget, und solches einem gewissen Juden, Namens Lazarus Donath privative concediret worden. Weil Ich aber durchaus nicht haben will, daß denen Supplicanten das Geringste von der Nahrung, so sie bishero gehabt, entzogen werden soll, als befehle Ich Euch hierdurch so gnädigst als ernstlichst, sofort die Verfügung zu machen, daß dieselben dabei nach wie vor ungekränkt gelassen werden müssen, um so mehr, da Ich gar

nicht gemeinet bin, jemanden, am Wenigsten aber einen Juden, zum Nachtheil und Verderb anderer Unterthanen ein Monopolium zu gestatten. Ich bin ꝛc.

Berlin, den. 22. Januar 1752.

---

563. Mein lieber Obrist von Blankensee (Geslerschen Regiments). Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 26. d. ersehen, daß sich Eure Frau in sehr elenden Umständen befindet, und daß Ihr entschlossen seid, Euch deswegen gänzlich von ihr zu separiren. Nun thut Mir zwar ersteres recht leid, allein Ich kann Euch doch deshalb die gebetene Confirmation der vorhabenden Ehescheidung nicht ertheilen, indem Euch selbst nicht unbekannt sein kann, daß eine Krankheit dazu keine suffisante Ursache abgiebet, es wäre denn, daß solche in einer Unsinnigkeit, oder in dem gänzlichen Verlust des Verstandes bestünde, wovon Ihr aber keine Erwähnung gethan habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Jan. 1752.

---

564. Sr. K. M. ꝛc. lassen dem Pater Torck auf seine wegen Verpflegung des catholischen Priesters bei der Invaliden-Capelle zu Berlin unterm 28. d. wiederholte allerunterthänigste Vorstellung hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, daß Sie vor denselben nächstens sorgen werden, und er alsо dieserhalb sich nur noch kurze Zeit zu gedulden habe.

Potsdam, den 30. Jan. 1752.

---

565. Mein lieber Obrist v. Seidlitz. Da Ich erheblicher Ursachen halber resolviret habe, den bishero bei dem Billerbeckschen Reg. gestandenen agreirten Rittm. v. Zamory zu dem Eurigen zu versetzen, derselbe auch meiner ergangenen Ordre zufolge sich nächstens bei Euch melden wird; so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr ihn bei seiner Ankunft bei dem Regiment vorstellen, auf selbigen aber, da er zum Händelmachen und sonst zu allerhand Ausschweifungen geneigt ist, wohl Achtung geben, und ihn bei dem Stabe mit aller Rigueur zum

Dienst anhalten, auch zu seiner Zeit von seiner Conduite Mir pflichtmäßigen Bericht erstatten sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Jan. 1752.

An den Kammerpräsid. v. Massow in Königsberg.

566. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich communicire Euch hierbei in originali die bei Mir immediate angebrachte Beschwerde des Oberhofmeisters Grafen zu Dohna wegen gewisser von seinen darin benannten preußischen Gütern ganz neuerlich geforderter Ritterdienstgelder, und da Euch bekannt ist, daß Ich denen von Adel keine neue Onera aufgebürdet wissen will, so befehle Ich Euch, die eigentliche Umstände dieser Klagen gründlich zu examiniren, und solche entweder sogleich zu redressiren, oder aber dem Befinden nach, sowohl darüber als wegen des gesuchten Mühlenzwanges in Ansehung seiner Thimanischen Mühle Mir zu Meiner weitern Entschließung Euren pflichtmäßigen Bericht mit Beifügung Eures Gutachtens zu erstatten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Jan. 1752.

---

567. Sr. K. M. ꝛc. lassen an Dero Gen. Direct. hierbei in originali remittiren, was der Commercienrath und Obersalzfactor Ebert zu Wesel wegen derer bei dem dortigen Salzwesen seit einiger Zeit sich geäußerter Unordnungen, und dem Publico daher erwachsenden Schadens immediate allerunterthänigst angezeiget hat, und da Höchstdieselben die Sache dergestalt beschaffen finden, daß solche eine rechtschaffene Untersuchung meritiret, als befehlen Sie auch gedachten Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, solche ein par redlichen und unparteiischen membris von der clevischen Krieges- und Domänen-Cammer sofort aufzutragen, selbige deshalb mit einer positiven Instruction zu versehen und selbst mit allen Ernst dafür zu sorgen, daß denen Beschwerden zuverlässig abgeholfen, das Land allezeit richtiges Salz und richtige Maße erhalten und durch den Eigennutz derer Entrepreneurs der Unnaischen Salzwerke nicht vervortheilet und in Schaden gesetzet werden möge, wie denn Sr. K. M. zu seiner Zeit des Gen. Directorii Bericht erwarten wollen, welchergestalt die Klagen befunden und remediret worden.

Potsdam, den 3. Febr. 1752.

---

568. Nachdem an Sr. K. M. ꝛc. der Obr. v. Zeetze vom Garnisonregim. die hierbei gefügte, wider den Musketier Martin Wollmer von des Capit. v. Wegiers Compagnie wegen vorsätzlicher Erschießung seines Wirths abgesprochene kriegesrechtliche Sentenz eingesandt hat, in welcher der Delinquent zum arquebusiren condemniret worden, Höchstdieselben aber der Meinung sind, daß dieses Urthel gar nicht nach denen Kriegesartikeln abgefasset sei, sondern von Rechtswegen auf das Rad hätte erkannt werden müssen, welches Sie jedoch vor sich zu bestimmen Bedenken tragen; Als befehlen Sie Dero Gen. Auditoriat hierdurch in Gnaden, erwähnte Sentenz nebst denen in der Sache ergangenen und sonder Zweifel bereits eingesandten Acten sofort nachzusehen, das Factum und alle dabei vorkommende Umstände reiflich zu erwägen und sodann entweder ein rechtliches nach Pflicht und Gewissen abgefasstes Gutachten darüber abzustatten, oder allenfalls in Berlin durch ein dazu anzuordnendes Kriegesgericht in der Sache nochmals sprechen zu lassen.

Potsdam, den 5. Febr. 1752.

---

569. Mein lieber wirkl. Geh. Et. M. Freih. v. Danckelman. Ich habe mit Eurer Vorstellung v. 31. v. M. die Liste von denen Competenten zu dem vacant werdenden Churmärkischen Stipendio zurecht erhalten und nachdem Ich aus solcher Diejenigen gewählet habe, welche sothanes Stipendium nach Inhalt der Fundation auf drei Jahre genießen sollen; so übersende Ich Euch davon hierbei die Specification mit dem gnädigsten Befehl, deshalb nunmehro das Nöthige weiter zu verfügen und dahin zu sehen, daß die darin benannte junge Leute auch dieses Beneficium zum Studiren wirklich anwenden und dafür was rechts lernen müssen. Ich bin ꝛc.

Potsd., d. 5. Febr. 1752.

---

570. Mein lieber Obr. v. Bardeleben. Ich habe aus Eurem Bericht v. 10. d. und dem demselben beigefügten Protocollo mit mehrern ersehen, wie Ihr bei der Euch committirten Untersuchung die Klagen derer dortigen (12) Hofpagen wider ihren Gouvernör den Capitaine v. Billerbeck befunden habet. Da nun verschiedene von selbi-

gen nicht ungegründet sind, wegen des Holzes auch ein ziemlicher Verdacht wider den v. Billerbeck übrig bleibet, so will Ich, daß Ihr in Meinem Namen demselben diese gemachte garstige Streiche, welche Ich von ihm nicht vermuthet hätte, recht ernstlich verweisen, und ihm dabei sagen sollet, daß Ich solche vor diesesmal zwar en consideration seiner Familie in Gnaden übersehen, ihn aber zugleich wohlmeinend gewarnt haben wollte, sich dergleichen inskünftige gänzlich zu enthalten und dagegen den ihm anvertrauten Posten als ein ehrlicher Mann vorzustehen, gestalt auf den Fall, da Ich von solchen höchst unanständigen Profitchen Machereien nur das Allergeringste wieder erfahren würde, er ganz ohnfehlbar sofort und mit Eclat cassiret werden sollte. Ihr sollet aber außerdem noch dahin sehen, daß er denen Pagen das Geld vor die verkaufte Mundirungen bar extradiren, ihnen auch Alles bishero vorenthaltene Leinenzeug vom größesten bis zum Kleinsten völlig nachgeben und in Zukunft besser auf Ordnung und Reinlichkeit in dem Pagen Hause halten, insonderheit aber an denen jungen Leuten wegen derer wider ihn geführten Klagen sich unter keinerlei Praetext rächen müsse. Und wie Ich Euch übrigens vor Eure gehabte Bemühung sehr obligiret bin, also wird es Mir auch besonders lieb sein, wenn Ihr künftig das Pagen Haus dann und wann besuchen, und Euch erkundigen wollet, ob auch nach Meiner intention alles redressiret sei, und es darinne überall ordentlich und dergestalt zugehe, daß weder der Gouverneur über seine Untergebene, noch diese wider jenen mit Fug zu klagen Ursache haben mögen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 13. Febr. 1752.

---

571. Mein lieber wirkl. Geh. Et. Minister v. Arnim. Ich habe erhalten, was Ihr wegen des immer mehreren Anwachses des Postwesens in Berlin, und daß der Raum in dem dasigen Posthause nicht mehr hinreichend sei, um Alles in der gehörigen Ordnung zu erhalten, unterm 15. d. umständlich vorstellen wollen. Nun ist Mir zwar die Sache an und vor sich selbst sehr lieb, allein Ich sehe dabei nicht ab, welchergestalt dem Raummangel nach Eurer intention abzuhelfen sei, weil Meines Ermessens weder die vorhandene Cammern, noch der Hof anders eingerichtet, oder vergrößert werden können, und Ich zum Bau eines ganz neuen Posthauses weder Gelegenheit noch Geld habe. Ihr werdet also die sämmtliche Postbediente bedeu-

ten, daß sie sich noch ferner so gut als möglich behelfen müssen, welches auch wohl ohne Schwierigkeit angehen wird, wenn sie sich nur selbst unter einander mit Vorsatz nicht hinderlich sind. Ich bin rc.
Potsdam, d. 17. Febr. 1752.

An das Domkapitul zu Magdeburg.

572. Würdige und Veste, besonders liebe Getreue. Ich habe aus Eurem Bericht v. 17. d. ersehen, daß Ihr den Domherrn Gr. v. Wartensleben zum Decano erwählet habt. Weil Ich aber aus ganz erheblichen Ursachen Bedenken trage, demselben die gebetene Confirmation zu ertheilen; so ist auch Mein Wille, daß Ihr Mir aus Eurem Mittel drei andere Capitulares in Vorschlag bringen sollet, aus welchen Ich sodann einen Dechant choisiren werde. Ich bin übrigens rc.
Potsdam, d. 19. Febr. 1752.

An die hinterpommerschen Landstände.

573. Veste, liebe Getreue. Ich habe aus Eurer Vorstellung vom 9. d. ersehen, daß die hinterpommersche Ritterschaft die beschwerliche Communionen unter sich zu heben und dadurch ihre Güter besser an zu bauen sich möglichst angelegen sein lassen will, wenn nur Einige unter selbigen mit denen dazu erforderlichen Capitalien geholfen werden könnte. Wie Mir nun ersteres zu gnädigsten Gefallen gereichet, also werde Ich auch auf Mittel denken, ihnen zu Erreichung dieses Zwecks mit einigen Geldern unter die Arme greifen zu können. Doch werdet Ihr selbst begreifen, daß Ich zuforderst wissen muss, welche Edelleute eigentlich Capitalia gebrauchen, wie hoch sich die Summe davon belaufen wird, und wie sie deshalb die Sicherheit bestellen wollen, als worüber Ich Euren näheren Bericht forderſamst erwarten will. Ich bin rc.
Potsdam, den 19. Febr. 1752.

---

574. Mein lieber Obr. und Gen. Adj. v. Buddenbrock. Ich übersende Euch hierbei das Memorial eines dimittirten Dragoners Ba-

reuthschen Regiments, Namens Christoph Zimmermeister, worinnen derselbe anzeiget, daß er in der Bataille bei Czaslau 19 Blessuren empfangen und deshalb, da er nunmehro auch mit Betteln sich nicht weiter ernähren könne, um einen Thaler monatlich Gnadengehalt bittet. Weil Ich nun solchen demselben wohl accordiren will, wenn es anders mit denen von ihm angeführten Umständen seine Richtigkeit hat, so befehle Ich Euch, daß Ihr deshalb zuforderst Erkundigung einziehen und sodann dem Befinden nach seines Gesuchs halber das Nöthige weiter veranlassen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Febr. 1752.

An den v. Stechow zu Plakowitz.

575. Vester, lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 17. d. Eure bezeigte Unzufriedenheit über Eures bei Meiner Garde stehenden Sohnes bishero geführte übele Conduite, auch was Ihr daneben zu seiner Züchtigung und Besserung in Vorschlag bringen wollen, mit mehrern ersehen. Nun kann Ich Euch zwar solches ganz und gar nicht verdenken, indem es mit der wilden Lebensart dieses jungen Menschen in der That zu weit gegangen ist; allein da Ich denselben anitzo mit dem Arrest und sonst ziemlich hart angreife, so habe Ich auch noch gute Hoffnung, daß er dadurch endlich zur Erkenntniss und einer besseren Aufführung gebracht werden soll, weshalb Ich denn auch vor der Hand noch anstehen will, ihn auf eine Vestung zu schicken. Inzwischen aber werde Ich doch auch gerne sehen, wenn Ihr an denselben nochmals einen recht scharfen Brief schreiben, ihm darinne seine bisherige unordentliche und leichtsinnige Lebensart aufs Ernstlichste zu Gemüthe führen und ihn zur Aenderung und Besserung nachdrücklich und väterlich anmahnen wollet, indem Ich nicht zweifele, daß solches bei ihm eine gute Wirkung thun und ihn von dem bösen Wege, auf welchem er vielleicht durch andere böse Menschen geführet ist, zurückbringen werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 24. Febr. 1752.

---

576. Mein lieber G. M. v. Stille. Ich habe aus Eurem Schreiben vom gestrigen Dato ersehen, wie der Cornet v. Pirch des

Euch anvertrauten Regiments bittet, daß Ich ihm die noch übrige Zeit des ihm zuerkannten Festungsarrests erlassen möchte. Weil Ihr aber selbst wohl ermessen werdet, daß die Kriegesrechte au pied de la lettre vollstrecket werden müssen, falls dadurch der intendirte Zweck erreichet werden soll, und wann man sie nicht dergestalt executiren wollte, es besser sein würde, gar keine zu halten. Als werdet Ihr Mir auch nicht verdenken, daß Ich dem Gesuch des v. Pirch nicht deferiren kann, sondern es bei der Sentenz schlechterdings sein Verbleiben behalten lasse. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 27. Febr. 1752.

An des regirenden Fürsten von Anhalt-Cöthen Liebden.

577. Durchlauchtiger Fürst, freundlich lieber Vetter. Ich habe aus Euer Liebden Schreiben v. 25. v. M. ersehen, wessen Sie sich gegen Mich in Ansehung Dero bei dem Meyerinkschen Regiment placirten jüngsten Prinzen erklären wollen. Wie Mir nun solches zu besonderem Vergnügen gereichet, also versichere Ich auch Dieselben, daß Ihnen Dasjenige, was Sie auf diesen Prinzen wenden werden, niemals gereuen wird, indem Ich dessen Conduite bishero in allen Stücken recht artig und belebt gefunden und also gar nicht zweifle, daß er bei dem Metier, welchem er sich gewidmet, nach Ew. Liebden Wunsch und zu Dero vollkommener Zufriedenheit reussiren werde. Ich verbleibe ꝛc.

Potsdam, den 1. Martii 1752.

---

578. Mein lieber G. M. v. Stille. Ich habe aus Eurem gestrigen Schreiben ersehen, daß Ihr gewillet seid, instehenden 26. d. von hier zu dem Euch anvertrauten Regiment wieder abzugehen. Allein da Ich weiß, daß Eure Gesundheit noch nicht so vollkommen hergestellt ist, daß Ihr agiren und Fatigues soutenirен könnet, so kann Ich Euch auch nicht anrathen, daß Ihr Eure Rückreise sobald antretet, indem dadurch Eure Genesung, so gut es sich auch damit anlässet, ganz ohnfehlbar gestöret werden würde. Ich würde also gerne sehen, und Ihr werdet gewiss auch am besten thun, wenn Ihr die Cur hier vollends in Ruhe abwartet, und solange hier verbleibet, bis Ihr Euch

erst besser erholet und die zur Arbeit bei dem Regiment erforderliche Kräfte wieder gesammlet habt, wobei Ihr versichert sein könnet, daß Ich Euch diese Zeit gerne gönnen und übrigens beständig sein werde 2c.

Potsdam, den 19. Martii 1752.

An den Kammerpräsid. v. Platen.

579. Würdiger und Vester, bes. lieber Getr. Ich remittire hierbei an Euch in originali das bei Mir immediate übergebene Memorial der sämmtlichen Anspänner des Amts Ummendorf, woraus Ihr mit mehrern ersehen werdet, wessen sie sich wider den zeitigen Beamten Schmidt in Ansehung der Hofedienste beschweren und was sie deshalb bitten wollen. Ob es nun wohl nicht angehen möchte, die Supplicanten nach ihrem Gesuch von Praestirung derer Dienste in natura zu befreien, so will Ich doch nicht, daß sie dabei über die Gebühr beschweret, oder ihnen dasjenige, was ihnen deshalb nach der Observanz gebühret, vermindert oder gar entzogen werden soll, dahero Ich Euch denn auch hierdurch in Gnaden befehle, daß Ihr alle geklagte Puncte gründlich examiniren lassen, und solche dem Befinden nach remediren, allenfalls aber durch ein förmliches Reglement die Dienste nach der Billigkeit und dergestalt einrichten sollet, daß die Unterthanen dabei bestehen können und nicht der Willkühr des Beamten beständig ausgesetzet sein mögen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 19. Martii 1752.

An des regirenden Fürsten zu Anhalt-Cöthen Liebden.

580. Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben v. 14. d. ersehen, wie Dieselben intentionirt sind, Dero bei dem Meyerinkschen Rgt. placirten jüngsten Prinzen über die vorhin ihm accordirte jährliche 2000 Thlr. annoch monatlich 50 Thlr. zuzulegen, wenn Ich nehmlich solches nöthig und rathsam erachten würde. Weil Ich aber der Meinung bin, daß erwähnter Prinz nach seinen itzigen Umständen mit denen 2000 Thlr. sehr wohl zufrieden sein und reichlich auskommen könne, so stelle Ich auch Ew. L. anheim, ob Sie es nicht vor der Hand nur dabei bewenden lassen wollen, indem der Ueberfluß jungen Leuten, nichts nutze ist und sie nur zu unnöthigen Depensen

verleitet und überdies künftig schon Zeiten und Umstände kommen können, in welchen er einer außerordentlichen Hülfe mehr als itzo benöthiget sein wird. Ich verbleibe ꝛc.

Potsdam, den 22. Martii 1752.

---

581. Mein lieber Obristl. v. Strozzi (Szeckelischen Rgts). Ich ertheile Euch auf Euer Schreiben v. 18. d. hierdurch in Antwort, wie Ihr sehr wohl thun werdet, wenn Ihr Eure zeitherige übele Wirthschaft endlich einmal ändert und wird es Mir recht lieb sein, wenn Ihr solche dergestalt einrichtet, daß Ihr die gemachte Schulden hübsch bezahlet, und Euch in Acht nehmet, keine neue zu contrahiren. So viel aber den verlangten dreimonatlichen Urlaub nach Achen betrifft; so gehet es nicht an, Euch vor der Revue solchen zu accordiren, wiewohl Ich ohnedem glaube, daß Ihr allda nicht viel zu holen haben werdet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 23. Martii 1752.

An den Prediger Lange zu Laublingen.

582. Würdiger, Lieber Getreuer. Ich habe Euer Schreiben v. 30. v. M. nebst der Mir zugeeigneten neuen deutschen Uebersetzung des Horaz wohl erhalten, und wie Mir Eure dadurch bezeigte devote Attention zu gnädigsten Gefallen gereichet, also zweifele Ich nicht, es werde Eure wohlgerathene Arbeit der Schuljugend bei Lesung dieses lebhaften Autoris in der That nützlich sein, und dadurch der Zweck Eurer angewandten Bemühung völlig erreichet werden. Ich verbleibe übrigens Euer gnädiger König.

Potsdam, den 9. April 1752.

An den v. Bardeleben.

583. Vester, Lieber Getreuer. Es hat Euer Sohn, der hiesige Hofpage, in Eurem Namen abermals bei Mir Ansuchung gethan, daß Ich Eure Unterthanen von denen Diensten, welche dieselben zur Reparatur des Fiener Dammes verrichten sollen, durch einen Machtspruch eximiren möchte. Es befremdet Mich aber sehr, daß Ihr der-

gleichen von Mir verlangen könnet, indem Ich niemand de facto etwas aufbürde, aber auch niemand so schlechterdings von etwas frei sprechen kann, was ein Anderer als eine Schuldigkeit von ihm fordern zu können meinet. Ihr müsset also diese Sache gehörigen Orts ordentlich ausmachen und die Decision derselben, falls solche verzögert wird, gebührend urgiren, da denn, wenn Eure Unterthanen zu der quaestionirten Arbeit zu concurriren in der That nicht schuldig sind, ihnen solches mit Gewalt niemand aufbürden wird. Uebrigens aber werdet Ihr wohl thun, wenn Ihr Eurem Sohne dergleichen wunderliche Commissiones nicht weiter auftraget, indem ihm sonst seine Procuratur zuletzt übel bekommen möchte. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. April 1752.

An den Churm. Kammerpräsident v. Gröben.

584. Vester, besonders lieber Getreuer. Weilen bey Mir der Großkanzler und Etatsminister Freih. v. Cocceji Ansuchung gethan, ihm besonders zu permittiren, daß er seiner Gesundheit halber jährlich 4 Fässer Zerbster Bier von Zerbst nach Berlin verschreiben und ohngehindert nach Berlin kommen lassen möge, Ich auch demselben solches accordiret habe; Als mache Ich Euch solches hierdurch bekannt, um Eures Ortes die gehörige Verfügung an den Orten der Churmark, wo gedachte jährliche vier Fässer passiren müssen zu thun, daß solche jedesmal auf ein Attest gedachten Großkanzlers vor ihn passiren müssen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. April 1752.

---

585. Nachdem Sr. K. M. in Pr. Unserm allergnädigsten Herrn allerunterthänigst vorgetragen worden, daß eine gewisse Witwe Stiegmannin nebst ihrem einzigen Sohn, Namens Johann Stiegmann, aus dem Mecklenburgischen nach Stettin sich begeben und sich allda etabliren wolle, wenn nehmlich gedachten ihrem Sohne ein Protectorium dahin ertheilet würde, daß er sowohl itzo als künftig von aller Enrollirung und Werbung befreiet bleiben solle, und dann Höchstdieselben darauf allergnädigst resolviret haben, ihm, dem Johann Stiegmann, solches in Gnaden zu accordiren, als wird auch demselben hier-

mit und kraft dieses die bündigste und allergnädigste Versicherung ertheilet, daß er nicht allein in völliger Sicherheit mit seiner Mutter nach Stettin kommen könne, sondern auch sowohl daselbst, als sonst überall in denen königlichen Landen von aller Enrollirung und Werbung gänzlich frei sein, und unter keinerlei Praetext, es habe solcher Namen wie er wolle, jemals in Anspruch genommen werden solle.

Urkundlich 2c. Berlin, den 24. Maji 1752.

---

586. Sr. K. M. in Pr. 2c. lassen dem Commercienrath Glasey zu Hirschberg auf dessen allerunterthänigstes Gesuch v. 31. v. M. hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie Sie aus ganz erheblichen Ursachen noch zur Zeit Bedenken tragen, seine benannte beiden Söhne gebetenermaßen in den Adelstand zu erheben, Höchstdieselben haben auch zu ihm, als einem vernünftigen Mann das allergnädigste Vertrauen, daß er selbst begreifen wird, wie denenselben und ihrer zeitlichen Wohlfahrt viel besser gerathen sein werde, wenn sie bei der Handlung verbleiben, als wenn sie dereinst auf dem Lande ihr Leben ohne solche, und vielleicht zu ihrem Verderben, um so mehr, da sie die ihnen vermachten Güter dennoch besitzen und genießen können, als woran ihnen der Mangel des Adelstandes nicht hinderlich sein soll, allermaßen Sr. K. M. dieselben von Erfüllung dieses Puncts der Felsensteinschen Disposition aus landesväterlicher Macht in höchsten Gnaden dispensiret und dem Et. Min. Freih. v. Danckelman laut hierbei gefügter Abschrift dato befohlen haben, dieserhalb an die Breslauische Oberamtsregirung, auch sonst das Nöthige weiter zu verfügen und auszufertigen.

Potsdam, den 10. Juni 1752.

An den Cammerpräsidenten von Aschersleben.

587. Vester, Besonders Lieber Getreuer. Ich habe aus dem von Euch übergebenen Promemoria den itzigen Zustand der Provinz Pommern, soweit solcher von dem Ressort der Cammer ist, mit mehrern ersehen. Gleichwie es Mir nun zu recht großem Vergnügen gereichet, daß mit denen Fabriquen und andern Arrangements es nach Wunsch reussiret, also habe Ich auch zu Euch und der ganzen

Cammer das gnädigste Vertrauen, daß Ihr mit vereinten Kräften und aller menschmöglichen Sorgfalt darauf arbeiten werdet, damit von Zeit zu Zeit sich alles mehr und mehr verbessern, und der Zustand des Landes dadurch immer florissanter werden möge. Insbesondere aber will Ich, daß Ihr darauf denken sollet, ob es nicht möglich zu machen sei, annoch eine große holländische Papiermühle anzulegen, als woran es im ganzen Lande bishieher fehlet. Ihr könnet auch hierüber mit dem Geh. Finanzrath Faesch correspondiren, welcher dazu sonder Zweifel die sicherste Mittel an die Hand geben, auch vielleicht das Etablissement selbst übernehmen wird.

So viel die Wollspinnereien betrifft, so müsset Ihr sehen, und Euch alle Mühe geben, dergleichen Leute aus dem Mecklenburgischen und aus Polen zu bekommen, indem man Mich versichert hat, daß solche in diesen Landen in Menge vorhanden sein sollen. Und weilen nunmehro die Anzahl der Menschen im Lande immer mehr und mehr anwächset, und kein Zweifel ist, daß von Zeit zu Zeit aus denen angränzenden Ländern noch mehrere Familien sich hereinziehen werden, so müsset Ihr mit der Cammer Eure größeste Attention darauf richten, denenselben ihr Etablissement möglichst zu erleichtern, dabei aber vor allen Dingen zu verhindern, daß die Beamten durch ihr gewöhnliches hartes Verfahren gegen die Leute die Sache nicht verderben müssen, und da selbige in Hinterpommern hierin am meisten excediren sollen, so muß auf dieselben durch die Departementsräthe recht genaue Achtung gegeben werden, zu welchem Ende ihr die letzteren aufs Ernstlichste zu instruiren und ihnen in Meinem Namen anzudeuten habt, daß wenn sie denen Beamten hierunter auf einige Weise conniviren würden, sie gewiss versichert sein könnten, daß Ich Mich nicht an jene, sondern schlechterdings an sie halten, und denjenigen, der sein Devoir nicht gethan, ganz ohnfehlbar auf drei Jahr zur Vestung schicken, auch dem Befinden nach noch härter bestrafen würde.

Da Ihr auch mit angezeiget habt, daß die Continuation der Arbeit vorlängst der Oder von der sogenannten Münch-Kappe nach dem Eichwerder durch die Abwesenheit des Entrepreneurs Graeve gehindert werde, so befehle Ich Euch hierdurch, demselben die nochmalige ernstliche Auflage zu thun, daß er sich ohne den geringsten Zeitverlust anhero begeben, und die angefangene Arbeit mit aller force fortsetzen oder gewärtigen solle, daß ihm die Entreprise abge-

nommen und mit Verlust alles Dessen, so er bereits darauf verwandt hat, an einen Andern gegeben werden würde.

Uebrigens bin Ich ganz wohl zufrieden, daß der Ueberschuß des Swinemünder Fürstenzolls zu dem gemeldeten Behuf noch ferner angewandt werde, wenn nur der intendirte Zweck dadurch erreichet wird, den Rest des Ueberschusses bei der Landrenthei à 2195 Thlr. 11 Gr. 11 Pf. aber sollet Ihr Mir zu Meinen eigenen Händen sogleich abliefern und einsenden. Ich bin ꝛc.

Stettin, den 14. Junii 1752.

---

588. Mein lieber Großkanzler Freih. v. Cocceji. Da Ich auf das in Abschrift angeschlossene Gesuch des Ludwig Ehrenreich v. der Trenck in Gnaden resolviret habe, demselben wegen des ihm überlassenen Guths Groß Scharlack die gebetene Ordre an das Hofgericht zu Königsberg zu accordiren, als befehle Ich Euch hierdurch, die Verfügung zu machen, daß solche forderſamſt ausgefertiget und dem von der Trenck davon Nachricht ertheilet werden müsse. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1752.

---

589. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc nunmehro der Bericht erstattet worden, daß auf dem Schlosse zu Stettin Raum genug vorhanden sei, um daselbst eine Münze zu etabliren, als befehlen Höchstdieselbe Dero Geh. Finanz Rath Graumann hierdurch in Gnaden, sofort nach Empfang dieses zu veranstalten, daß der Münzdirektor Eimcke nach Stettin gehen, sich daselbst bei des G. L. Herz. v. Bevern Liebden und der dortigen Kr. und Dom. Cammer melden, und sowohl wegen der Einrichtung der Münze, als auch wegen Fertigung derer Anschläge von denen dazu erforderlichen Kosten Alles gehörig besorgen müsse.

Potsdam, den 21. Julii 1752.

---

590. Mein lieber G. L. v. Fouqué. Ich mache Euch hierdurch bekannt, daß Ich aus denen dreien von dem General-Chirurgo Bouneß Mir vorgeschlagenen Pensionairs, den von Person und we-

gen seiner Geschicklichkeit Mir bekannten Soden zum Regimentsfeldscheer bei dem Euch anvertrauten Regiment choisiret, und dato die Ordre gestellet habe, daß er mit dem fordersamsten von Berlin abgehen soll, dahero denn hoffentlich auch derselbe sich nächstens zu Glatz einfinden wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Aug. 1752.

---

591. Sr. K. M. ꝛc. haben auf Dero Regimentsfeldscheers Lachmann vom 1. Bataillon unterm 4. dieses gethanen allerunterthänigsten Vorschlag Allergnädigst resolviret, daß der Feldscheer Engelhardt von der Ingerslebischen Compagnie die vacant gewordene Pensionairstelle wieder haben soll und befehlen Sie ihm also hierdurch in Gnaden, denselben sofort nach Berlin abzusenden; gestalt denn auch dem Gen. Chirurgo Bouneß solches zur Nachricht und Achtung dato gleichfalls bekannt gemacht worden.

Potsdam, den 6. Aug. 1752.

---

592. Mein lieber Obrist von Oelsnitz. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 23. d. ersehen, aus was für Ursachen Ihr vermeinet, daß das Cadettenhaus den von dem Schneider Hartung verlangten Zaun anfertigen zu lassen nicht schuldig sei. Ob Ihr nun gleich bei denen angeführten Umständen hierunter ganz recht habt, so habe Ich doch resolviret, vor dieses Mal den quaestionirten Zaun machen zu lassen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Hartung solchen inskünftige selbst unterhalten und von dem Cadetten-Hause deshalb niemalen weiter etwas praetendiren solle, wie denn auch der G. L. Graf v. Hacke beordert ist, demselben dieses in Meinem Namen bekannt zu machen. Und weil Ich der Churm. Kr. und Dom. Cam. dato befohlen, daß sie Euch das zu mehrerwähnten Zaun erforderliche Holz aus dem dortigen Magazin ohnentgeldlich verabfolgen lassen solle, mithin von dem Anschlage nur das wenige Fuhr- und Arbeits-Lohn übrig bleibet, so werdet Ihr solches aus denen Beständs-Geldern schon noch mit bezahlen können.

Uebrigens muss es mit der Abtragung des Walles und Anfertigung der Barriere um das Cadetten-Haus vor der Hand noch anstehen, weil Ich dazu voritzo kein Geld geben kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Aug. 1752.

An die Hinterpommerschen Landstände.

593. Würdige und Veste, besonders Liebe Getreue. Ich ertheile Euch auf Eure, erst gestern bei Mir eingelaufene Vorstellung v. 9. d. worin Ihr um die Verbesserung des Gehalts derer Landräthe in Hinter Pommern Ansuchung gethan habt, hierdurch zur Resolution, daß Ich dieserhalb anitzo nichts resolviren kann, indem Ich von dem Zustande der March- und Molestien-Casse, welche Ihr zum Fonds derer Zulage in Vorschlag bringet, nicht informiret bin. Indessen könnet Ihr, wenn Ich im künftigen Jahre nach Preußen gehen und Hinterpommern passiren werde, Euch dieserhalb wieder melden, und will Ich alsdann zusehen, ob und in wie weit Eurem Gesuch deferiret werden kann. Ich bin etc.

Potsdam, den 28. Aug. 1752.

---

594. Sr. K. M. etc. remittiren an Dero Gen. D. hierbei in Abschrift, was die Hinter Pommersche Landstände wegen derer Calamitaeten, in welche die dasige Unterthanen durch die viele bishero erlittene Unglücksfälle gerathen sind, unterm 9. d. alleruntertänigst vorgestellet, und gebeten, auch was für einen Fonds dieselben zur Remission der Contribution von einem Monath in Vorschlag gebracht haben. Weil nun Höchstdieselben denen armen Leuten sehr gerne einige Hülfe angedeihen lassen wollen, als befehlen Sie auch gedachten Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, ohne Anstand zu examiniren, und pflichtmäßig zu berichten, ob der gemeldete Fonds dazu bei der Pommerschen Ober Steuer Casse würklich vorhanden sei, und die gesuchte Remission daraus füglich erfolgen könne oder nicht, auf letzteren Fall aber zugleich Vorschläge zu thun, woher und welchergestalt auf andere Weise denen Supplicanten zu helfen sein werde.

Potsdam, den 28. Aug. 1752.

---

595. Mein lieber Obrister v. Oelsnitz. Auf Eure Anzeige v. 19. d. habe Ich dem G. M. v. Forcade und Obristen v. Bardeleben dato befohlen, daß sie Euch die vorjährige Rechnung von Verpflegung des Corps Cadets gehörig abnehmen und Mir darüber ihren Bericht erstatten sollen, wie Ihr aus dem copeylichen Einschlusse solches des mehrern ersehen werdet, und Ich bin etc.

Potsdam, den 21. Okt. 1752.

An den Siegmund August von Metsch zu Zschopau bei Chemnitz.

596. Vester, Besonders Lieber. Ich habe Euer Schreiben v. 16. d. zurecht erhalten und daraus ersehen, wie Ihr wünschet, daß Ich Euren ältesten Sohn bei Meiner Armée placiren möchte. Nun ist zwar an sich ganz gut, daß derselbe groß und wohl gewachsen ist; weil Ich aber bei einem jungen Edelmann mehr auf einen soliden Verstand und eine wohlanständige Conduite, als auf die Größe sehe, so werdet Ihr zuforderst wohl überlegen, ob Euer Sohn die erstere beide Qualitäten würklich besitzet. Wenn dieses ist, so könnet Ihr selbigen, sobald Ihr wollet, mit einer Addresse an Meinen Obristen und Generaladjutanten v. Buddenbrock anhero schicken, und versichert sein, daß Ich ihn convenable placiren und bei verspürter Application zum Dienst vor seine Fortune weiter sorgen werde. Ist aber seine ansehnliche Gestalt allein Dasjenige, was ihn recommandiren soll, so werdet Ihr besser thun, wenn Ihr denselben nur bei Euch behaltet, indem er auf solchen Fall sein Glück in Meinem Dienst nicht machen wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Okt. 1752.

An den Geh. Krieges Rath Kircheisen.

597. Hochgelahrter Rath Besonders Lieber Getreuer. Ich remittire hierbei an Euch das Memorial eines Bürgers und Feilenhauers aus Braunschweig, welcher sich gerne in Berlin etabliren will und zu dem Ende bittet, ihm das freie Bürger- und Meister-Recht, nebst noch einigen nicht viel bedeutenden Conditionen zu accordiren. Ihr sollet nun zuforderst examiniren, ob auch der Supplicante das angegebene Vermögen wirklich besitzet, und ob derselbe nebst denen bereits vorhandenen Meistern von dieser Profession in Berlin sich werde nähren können, gestalt Ich auf solchen Fall ihm sein Gesuch gern accordiren will. Ich erwarte hierüber mit dem Fordersamsten Euren pflichtmäßigen Bericht und bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Okt. 1752.

An den Cornet von Still.

598. Ich habe das von Euch mit Eurem Schreiben vom 28. v. M. eingesandte Gnadenkreuz, so Euer seliger Vater getragen

hat, zurecht erhalten und gebe Ich Euch auf Euer beigefügtes Gesuch hiermit die Versicherung, daß Ihr und Eure Familie bei aller Gelegenheit Euch Meiner Gnade zu erfreuen haben sollet und wenn Ihr insonderheit Euch ferner wohl conduisiren, und zum Dienst gehörig appliciren werdet, so will Ich schon weiter vor Euch sorgen und zeigen, daß Ich sei rc.

Potsdam, den 3. Nov. 1752.

An den Geh. Finanz Rath Faesch.

599. Hochgelahrter Rath, bes. Lieber Getreuer. Da das combinirte Messerschmiedegewerk zu Neustadt-Eberswalde mit der hierbei kommenden Vorstellung bei Mir sich abermals gemeldet und darin über den mehr ab- als zunehmenden Debit ihrer Waaren, und daraus erfolgenden Abgang ihrer Nahrung sich sehr beklaget, dabei aber vornehmlich über das Betragen des Fabriquen Inspectoris Laval verschiedene Beschwerden geführet hat, so befehle Ich Euch hierdurch so gnädigst als ernstlichst, daß Ihr diese Klage und insonderheit den Punct, daß der Laval selbst ein ganzes Faß Hagener Messer verschrieben und solche in Berlin verkauft haben solle, mit Beihülfe des Gen. Direct. aufs Gründlichste examiniren, und wegen derer bei sich äußernden verdächtiger Umstände es nicht auf eine bloße Berichterstattung ankommen lassen, hiernächst aber mit rechten Ernst auf die Remedur derer Beschwerden bedacht sein, auch allenfalls reiflich überlegen sollet, ob nicht die Conservation und bessere Aufnahme der Fabrik durch ein gänzliches Verbot der Einfuhre aller fremden Messer zu erhalten sein werde? und will Ich sowohl hierüber, als welchergestalt dieser Meiner Ordre in allen Stücken ein Gnügen geschehen, mit dem forderſamsten Euren pflichtmäßigen Bericht erwarten. Ich bin rc.

Potsdam, den 29. Nov. 1752.

---

600. Mein lieber Maj. v. Tauentzien. Ich habe mit Eurem Schreiben v. 3. d. die Rechnung von denen zur Bezahlung derer zu Meiner Guarde seit dem 1. Maji dieses gelieferter Recruten eingenommenen 37,899 Thlr. zurecht erhalten, und weilen diese Summe, besage derer beigefügten Belege, an die Regimenter und den Ban-

quier Splitgerber völlig wieder ausgegeben, mithin Eure Rechnung in soweit vollkommen richtig befunden ist, als habe Ich Euch auch darüber hierdurch in Gnaden quitiren, und Euch deshalb alles Anspruchs erlassen wollen, wobei Ich jedoch annoch erinnere, daß wenn Ihr dem Splitgerber den gemeldeten Rest der 447 Thlr. 20 Gr. hiernächst bezahlen werdet, Ihr Eurer künftigen Rechnung dessen ganzes Conto beilegen müsset, um daraus ersehen zu können, wofür er die ganze Summe der 5476 Thlr. 20 Gr. eigentlich zu fodern gehabt hat, als welches weder in Eurer itzigen Rechnung, noch in der Splitgerberschen Quitung angezeiget ist. Ich bin 2c.

Potsdam, den 5. Dez. 1752.

An die Pommersche Krieges- und Dom. Cammer.

601. Nachdem Sr. K. M. in Pr 2c. aus dem in Abschrift hierbei gefügten Bericht des Majors v. Zieten Markgraf Friedrichschen Rgts. ersehen haben, daß die Unterthanen des Amts Bütow sich in sehr schlechten und armseligen Umständen befinden, und nicht allein mit sehr schweren Diensten, sondern auch seit 10 Jahren mit verschiedenen neuen Oneribus beleget sind, Höchstdieselben aber diesen armen Leuten zu ihrer Conservation hierunter sehr gerne eine Erleichterung allergnädigst angedeihen lassen wollen; als befehlen Sie der Pommerschen Krieges- und Dom. Cam. hierdurch in Gnaden, sofort nach Empfang dieses gründlich zu examiniren und pflichtmäßig zu berichten, worin die gemeldete neuerliche Auflagen dieser Leute eigentlich bestehen, wie viel solche überhaupt betragen, und wie hoch das dem Amts Etat deshalb abzusetzende Quantum sich etwa belaufen werde, worauf denn dieselbe hierüber mit näherer Resolution versehen werden soll.

Da auch der Maj. v. Zieten in dem oberwähnten Bericht zugleich mit angezeiget hat, daß der Cornet von Prieve Seidlitzschen Rgts. und der Landreuter Dahlemann bei einer ihnen aufgetragenen Execution wider die Ehefrau und den Knecht des Bauer Simon Wollerts aus Kothlov ganz unerhörte Grausamkeiten verübet haben, so befehlen Sr. K. M. der gedachten Cammer hiermit so gnädigst als ernstlichst, den letztern, sowie es mit erstern auch bei dem Regiment geschehen soll, dieserhalb sofort zur Verantwortung zu ziehen,

und wenn die Sache wider ihn gehörig untersuchet sein wird, wegen desselben Bestrafung ordentlich erkennen zu lassen, und ist übrigens der Major von Zieten dato befehliget, die verhandelte Untersuchungs-Acta an die Cammer einzusenden.

Potsdam, den 28. Dez. 1752.

---

602. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das in Originali hierbei kommende allerdehmüthigste Gesuch der Witwe Niemanns zu Förderstedt Annen Elisabeth Schnocks allergnädigst resolviret, dieselbe in Betracht derer angeführten Umstände und aus andern bewegenden Ursachen wegen des begangenen einfachen Ehebruchs und verheelter Schwangerschaft und Geburt völlig zu begnadigen, und sie von der ihr dieserhalb zuerkannten Zuchthausstrafe, wiewohl citra consequentiam in andern dergleichen Fällen, gänzlich zu befreien, jedoch soll ihr der Prediger des Orts ihr sündliches Vergehen ernstlich vorhalten, und sie zu Führung eines bessern und christlichen Lebenswandels mit Nachdruck anweisen. Höchstdieselben befehlen also Dero Magdeburgischen Landesregirung hierdurch in Gnaden, sich hiernach allerunterthänigst zu achten und das Nöthige deshalb weiter zu verfügen.

Berlin, den 30. Dez. 1752.

An den Churm. Kammerpräs. v. Gröben.

603. Vester ꝛc. Da der Bürger und Stadt Verordneter Henning zu Rheinsberg mit dem angeschlossenen Memorial bei Mir eingekommen, und gebeten, daß seine Creditores solange zur Geduld verwiesen werden möchten, bis ihm die annoch zu fordern habende Bau Pro Cent Gelder bezahlet worden; so sollet Ihr examiniren, ob auch der Supplicant dieserhalb noch mit Grund was zu praetendiren hat, oder nicht? Ersterenfalls finde Ich ganz billig, daß seine Creditores solange zur Geduld disponiret werden, bis ihm die restirenden Gelder assigniret werden können, und habet Ihr solches sodann zu veranlassen. Letzterenfalls aber kann Ich ihm hierunter nicht helfen, sondern er muss seine Schulden, wie andere Leute bezahlen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 30. Januar 1753.

---

604. Mein lieber Generallieutenant von Bredow. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 13. dieses ersehen, wie der Erbprinz von Hessen-Cassel den 12. dieses zu Halberstadt passiret ist und wovon derselbe Euch, als Ihr ihm die Cour gemachet, sprechen wollen. Ihr habet sehr wohl gethan, selbigen mit denen Antworten abzufertigen, wie Ihr solches in Eurem Schreiben meldet. Wobei Ihr es denn auch zu lassen habet, wann gedachter Prinz auf seiner retour wiederum Halberstadt passiren sollte. Ich bin Euer wohlaffectionirter König
Potsdam, den 18. Nov. 1753.

An den Churm. Kammerpräs. v. Gröben.

605. Vester ꝛc. Die abschriftliche Anlage wird Euch zeigen, was bei Mir der Baron v. Vernezobre wegen Ansetzung eines Tischlers unter denen neuen Familien, so er auf seinem Gute Hohen Finow etabliret hat, vorgestellet und gebeten hat. Daferne nun der dort jüngsthin verstorbene Tischler, angeführtermaßen vorhin schon so lange zu Finow wohnhaft gewesen und dergleichen Arbeit gethan hat; So bin Ich wohl zufrieden, daß gedachter Baron v. Vernezobre dagegen wiederum einen ausländischen Tischler dort ansetzen und beibehalten möge, wann zumalen solcher außerhalb dem Dorfe keine dergleichen Arbeit verfertiget. Ihr habet Euch also hiernach zu achten und daferne es sonsten nöthig ist, die Ausfertigung einer specialen Concession deshalb bei der Cammer zu besorgen und zu Meiner Vollenziehung einzusenden. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 8. Febr. 1754.

An die Churm. Cammer.

606. Friederich König in Preußen ꝛc. Was Ihr über das Gesuch des Bürgers und Tuchhändlers zu Sorau in Sachsen, Samuel Woellmitz, daß ihm die, aus der Fischerschen Verlassenschaft zu Frankfurt a. d. Oder zugefallene 7500 Thlr. Erbgelder, wovon er an den dasigen Magistrat bereits 750 Thlr. Abschoß baar entrichtet, eingehändiget werden möchten, unterm 28. Januar a. c. anderweit einberichtet, solches ist Uns alleruntertänigst vorgetragen worden. Nun wollen Wir zwar, bey denen von euch angeführten Umständen, allergnädigst geschehen lassen, daß der Woellmitz dieserhalb klaglos ge-

stellet werde; Da aber nicht nur der von Goertzke auf Groß-Beuthen, wegen der ihm im vorigen Jahre, aus seiner in Sachsen verstorbenen Schwägerinn, der v. Leipziger, Verlassenschaft zugefallenen 1942 Thlr. 12 Gr. statt baaren Geldes Steuer-Scheine annehmen müssen; sondern auch der hiesige Kaufmann Würst von seinem Schwieger-Vater, dem Hof Posamentier Ritschel zu Dresden, vor 1510 Thlr. Steuer-Scheine zum Heyrathsgut mitbekommen, ingleichen die Wittwe Ribbachin zu Zossen, auf Steuerscheine 950 Thlr. zu fordern hat, sämmtliche Interessenten aber, alles Sollicitirens ohngeachtet, ihre Bezahlung nicht erhalten können; So haben Wir allergnädigst resolviret, daß des v. Görtzke, des Würst, und der Wittwe Ribbachin liquide Foderungen à 4402 Thlr. 12 Gr. nebst denen fälligen Zinsen, von denen Fischerschen Erbgeldern bezahlet und dem Woellmitz die attestirte Original Steuer Scheine nebst einer Quitung, statt baaren Geldes eingehändiget, und ihm zugleich dasjenige, was sodann von denen Erbgeldern quaest. übrig bleibet, baar ausgezahlet werden soll.

Ihr habt euch also hiernach allerunterthänigst zu achten, und das Nöthige an den Magistrat zu Frankfurt a. d. O. zu verfügen, auch den Woellmitz auf dessen abschriftlich angeschlossene Vorstellung vom 4. huj. zu bescheiden, daß er sich bey gedachtem Magistrat zu melden habe; Zugleich aber auch dahin zu sehen, daß Alles Unsrer Intention gemäß sofort bewerkstelliget und von dem Magistrat selbst keine unnöthige Schwürigkeiten gemachet werden, wie Ihr denn von dem Ausgang der Sache hiernächst zu berichten habt. Seynd rc.

Geben Berlin, den 22. April 1754.

Wohlgebohrner

Hochgeehrtester Herr Krieges Raht,

607. Ew. Wohlgebohrnen muß ich nochmahls gehorsamst bitten, mir durch jemanden Nachricht ertheilen zu laßen: ob meine immediat Vorstellung vom 4. huj. vorgelegct worden, oder nicht! maßen die Umstände mich nöhtigen nach dem Königl. Allerhöchsten Endschluß darauf meine letztere weitere Maßreguln zu nehmen. Um der allgemei-

nen Liebe willen, werden Ew. Wohlgebohrnen mir darunter gefällig seyn und viele Umstände ersparen, folglich mich solchergestalt obligiren zu ersterben.

Ew. Wohlgebohrnen,

M. H. Herrn Krieges-Rahts

gehorsamster Dr.

Stendal, den 29. Jul. 1754.

J. Buchholtz
Advocat.

---

608. Mein lieber General-Major Graf v. Schmettau. Ihr werdet Euch zurückerinnern, wie sehr Ich Euch zu der Zeit als Ich Euch, wie einigen andern vertrauten Officiers mehr, das Euch bekannte gedruckte Buch, die Tactique zugestellet habe, recommandiret, daß Ihr solches auf das Sorgfältigste zu aller Zeit verwahret halten sollet, so, daß dieses Buch niemalen zu keines Menschen Augen, als bloß und allein zu den Eurigen kommen, auch niemand einmal wissen oder merken solle, daß Ihr solches Buch bei Euch habet. Ich bin auch persuadiret, daß Ihr solches pflichtmäßig befolget haben werdet. Da Ich aber doch weiß, wie ein oder anderer, welcher dieses von Mir bekommen, die importance des Secrets von diesen Buche und Meine Ordre deshalb vergessen, und solches zu Zeiten nachlässig herum liegen lassen, so daß selbiges anderen Leuten und seinen Domestiquen zu Gesichte gekommen ist, und solche hier und da etwas davon zu sprechen gewusst haben.

So wiederhole Ich hierdurch Meine Ordre deshalb nochmals dahin, daß so lieb Euch Eure Ehre und Reputation und Mein Dienst, auch Meine Gnade und Vertrauen ist, Ihr dieses Buch niemals frei und offen herumliegen lassen, noch auch einmal selbst in jemandes anderen oder Eurer Domestiquen Gegenwart darin lesen, sondern wann Ihr solches thun wollet, allemal ganz allein sein, auch sobald nur Ihr ausgelesen habet, solches sogleich wiederum versiegeln und wohl verwahrlich weglegen und verschließen sollet, auf daß niemanden davon etwas einmal zu Gesichte komme; Wie Ihr dann auch mit keinen Menschen etwas daraus sprechen noch davon sagen sollet.

Eure Ehre repondirt Mir davor daß dieses auf das exacteste zu aller Zeit befolget werde, sodaß wann Ich nöthig fände, dieses Buch zurückfordern zu lassen, solches alsdenn so gleich gut versiegelt und in

wohl verwahrlichen Beschluss gefunden werde. Es soll auch von dieser Meiner Ordre niemanden das Geringste gesaget werden. Ich bin 2c.

Potsdam, den 2. Dez. 1754.

---

609. Mein lieber G. M. v. Grabow. Es wird Euch auf meinen Befehl von Berlin aus ein gewisses gedrucktes Buch, unter den Titul die Tactique auf den Preußischen Dienst appliciret, von Meinetwegen zugesandt werden, deshalb Ich Euch zuforderst erinnern muss, wie solches vorhin auf Meinen Spezialbefehl in der größten Geheim gedruckt werden müssen. Meine intention hierbei ist, daß sobald Euch solches Buch zugekommen sein wird, Ihr solches alsdann mit aller attention lesen und Euch von dessen Inhalt sehr wohl informiren, Euch auch solchen wohl imprimiren sollet, auf daß, wenn Ich mit Euch daraus sprechen werde, Ihr daraus überall genau instruiret seydt. Ihr sollet aber dabey auf Ehre und Pflicht observiren, daß Ihr dieses Buch nur alleine vor Euch leset, und sonsten niemanden, wer es auch sei, am allerwenigsten aber einen Fremden, oder dergleichen, einmal sehen, geschweige dann darin lesen lasset; Ihr müsset auch, wenn Eure Geschäfte Euch nicht zulassen wollen, darin zu lesen, solches allemal gleich wieder wohl verschließen und unter Eurem eignen Beschluss halten, auf daß solches durch keinerlei Zufall, es habe Nomen wer es wolle, verloren gehen, noch in fremde am wenigsten aber feindliche Hände gerathen könne, als wofür Ihr Mir mit Eurer Ehre repondiren müsset. Damit Ihr auch dieses Buch allenfalls mehr wie einmahl lesen könnet; So will Ich Euch solches bis ohngefähr gegen die Zeit vom Anfange der Campagne lassen, um solche Zeit aber und ohngefähr medio Martis sollet Ihr dieses Buch alsdann sehr wohl eingepacket und mit Eurem Petschaft bestens versiegelt an das Gouvernement zu Dresden wiederum einsenden und solchen dabey schreiben, daß es das Paquet ohneröffnet, Meiner Intention gemäß wohl aufzuheben habe, bis Ich davon weiter disponiren würde. Ich bin 2c.

Breslau, den 5. Januar 1759.

---

610. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Schmettau. Da Ich bei der Gelegenheit, daß das von des Generallieutenant Prinzen

Ferdinand von Braunschweig Liebden, bisher gehabte Gouvernement zu Peiz, durch ein Deroselben anderweitig conferirtes Gouvernement, zu Meiner Disposition vacant geworden, Mich Eurer und Eurer Mir erwiesenen treuen und guten Diensten erinnert, und Euch solches hinwiederum anvertrauet, auch zugleich das dabei vermachte jährliche Tractament der 1200 Thlr. conferiret habe; So mache Ich Mir das Vergnügen, Euch solches hiermit bekannt zu machen, und zweifele nicht, daß Ihr solches als ein Merkmal Meines besondern in Euch gesetzten gnädigsten Vertrauens mit aller Erkenntlichkeit annehmen werdet. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Im Campement bey Pitzpuhl, den 7. Juny 1755.

---

611. Avant que Vous puissiez aller à Peiz comme Vous le desirez par Votre Lettre du 30. de ce Mois, il est absolument necessaire que Vous pretiez entre mes mains le serment de Gouverneur, même avant mon voyage pour la Silesie, alors Vous pourriez Vous mettre en chemin quand Vous voudrez, pour Vous mettre au fait de Votre Gouvernement. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte et digne garde.

A Potsdam, ce 31. d'Août 1755.

Au Lieutenant General Comte de Schmettau.

---

612. Besonders lieber Getreuer. Da Ich wahrgenommen habe, und sonst in zuverläßige Erfahrung gekommen bin, daß bey den gemeinen Mann zu Berlin, das Trinken des Branntweins und der sonst destillirten starken Getränke sehr überhand genommen und dadurch viele dererselben zu ihrer Nahrung untüchtig werden und sich dadurch einen frühzeitigeren Tod zuziehen; So erachte Ich vor nöthig zu seyn, daß darunter auf eine gute Art und bey der Gelegenheit, auch unter den praetext eines sich jetzo mehr und mehr äußernden Getraidemangels, einiges temperament und remedur dadurch getroffen werde, daß der Brantwein und die davon destillirte starke Getränke, entweder durch eine höhere Impostirung bey der Accise zu Berlin, oder aber durch einen besondern zur Accise fließenden Schenken Zins, so diejenigen, welche dergleichen starke Getränke ausschenken, erlegen müssen, dadurch auf solche Preise beym detailliren kommen, daß der

gemeine Mann wegen des hohen Preises, solchen, wann er auch will, nicht mehr so stark und so häufig als es bis dato geschehen, trinken noch bezahlen kann. Wie dieses auf eine gute Art einzurichten und mein Landesväterlicher Endzweck darunter in Berlin zu erhalten ist, darüber habt Ihr Euch allenfalls mit den Geheimenräthen Klinggräff und Kircheisen, jedoch ohne vorläufigen eclat zu besprechen, Mir aber alsdann besonders Euren pflichtmäßigen Bericht und Sentiment zu erstatten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Mai 1756.

An den Churmärkischen Ersten Cammer-Director Groschopp.

---

613. Je ne Vous fais cette lettre que pour Vous dire, que Je serois bien aise, que Vous avertissiez, quoique sans eclat ni bruit Mes Officiers à qui j'ai permis de se servir des eaux Minerales à Carlsbad, qu'ils feroient bien de finir leur cure le plutôt le mieux, afin de pouvoir être de retour les premiers jours du mois prochain de Juillet. Et sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte et digne garde.

A Potsdam, ce 23. Juin 1756.

Federic.

(Nachschrift v. des Königs Hand)

Ceci est pour tout nos officiers qui sont labas.

Au Lieutenant-General Comte de Schmettau.

---

614. Mein lieber Geheimer Etats Minister v. Katt. Da Mir des General Lieut. Erbprinzen von Hessen Darmstadt Liebden gemeldet haben, wie daß bey der bekanntermaßen entstehenden Abmarsch Dero unterhabenden Regiments nach Pommern, die in anliegender Original-Liste aufgeführte Weiber und Kinder vor der Hand in der Garnison zurückgelassen werden; So habe Ich darauf resolviret und befehle hierdurch, daß denenselben das freye Quartier in ihren jetzigen Quartieren der Garnison gelassen werden soll. Ihr sollet also

hiernach alsofort die erforderliche Ordre an den Magistrat zu Prenzlau ergehen lassen. Wornach Ihr Euch zu achten und das Nöthige sogleich zu besorgen habt. Ich bin Ew. wohlaff. K.

Potsdam, den 30. Junii 1756.

---

615. Mein lieber General Lieutenant Graf v. Schmettau. Ich habe Euch ehedem das Euch bekannte Buch, die Tactique oder Reflexions über den Krieg zusenden lassen; bey jetzigen Umständen nun mache Ich Euch Meine Willensmeinung dieses Buches halber dahin bekannt, daß wenn es zum March kommen wird, Ihr solches Buch nicht mitnehmen, sondern selbiges sehr wohl verwahret und versiegelt, an einen sicheren Orte, wo es nöthigenfalls allemal sicher wiederum zu erhalten stehen wird, zurücklassen sollet. Ihr habt Euch wohl darnach zu achten und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. August 1756.

Nauckſche Buchdruckerei in Berlin.

In demselben Verlage erschienen

von demselben Verfasser:

Ist Friedrich der zweite, König von Preußen, irreligiös gewesen? 12. 2. Aufl. 1832. geh. 10 Sgr.

ferner:

A.smus, die merkwürdigsten Begebenheiten aus der brandenburgischen Geschichte. 12. 1832. roh 5 Sgr.

geb. mit dem Portrait Friedrichs des Großen 7½ Sgr.

Küster, C. D., Bruchstück aus dem Kampagneleben eines Preuß. Feldpredigers im siebenjährigen Kriege. Es enthält die Beschreibung der Hochkircher Nachtschlacht vom 13. bis 14. October 1758, mit Kriegsbegebenheiten und Bemerkungen. 2te Aufl. 8. 1791. 15 Sgr.

— Characterzüge des Preuß. General-Lieutenants v. Saldern. Mit praktischen Bemerkungen über seine militärischen Thaten und über sein Privatleben. Mit 1 Kupfer. 8. 1793. 20 Sgr.

— Lebensrettungen Friedrichs II. im siebenjährigen Kriege, und besonders vom Hochverrath des Baron v. Warkotsch. Aus Originalurkunden dargestellt. Mit dem Bildnisse Friedrichs II. 2te verbesserte und vermehrte Aufl. 8. 1797. 22½ Sgr.

— Offizier-Lesebuch, historisch-militärischen Inhalts, mit untermischten interessanten Anecdoten. 8. 1793–97. 1ster–6ter Band mit Kupfern und Charten. Sonst Matzdorfs Verlag 4 Thlr. 15 Sgr. jetzt die 6 Bände zusammen 3 Thlr. 22½ Sgr.

Einzeln: 1ster Band 22½ Sgr., 2ter 25 Sgr., 3ter 20 Sgr., 4ter 25 Sgr., 5ter 17½ Sgr., 6ter 25 Sgr.

Krieg, der, der Verbündeten gegen Frankreich in den Jahren 1813, 1814, 1815; als Text und Erläuterung der beiden großen 30 Rheinl. Zoll breiten und 21 Zoll hohen Tableaus, welche die 58 Schlachten und Hauptgefechte jenes Krieges und die Grundrisse der 34 in demselben eroberten Vestungen darstellen. Entworfen von den Königl. Preuß. Kapitains v. Rau und Hänel und Cronenthal, herausgegeben durch C. Vetter. 2 Bände. gr. 4. Mit den beiden Tableaus in Royal Folio.

1) Prachtausgabe, beide 4. Bände auf Velin Papier mit den ersten und besten Abdrücken der Kupfer. Die Decorationen der Tableaus fein kolorirt; begleitet von einer besondern Handausgabe der Plane, die zur bequemeren Ansicht in dem Format des Textes einzeln auf farbiges Papier geklebt worden sind und auf diese Art, neben den Tableaus, einen kleinen Atlas formiren. Pränum. Preis des Ganzen incl. dieser doppelten Plane 46 Thlr.

Von dieser Prachtausgabe sind nur wenige Exemplare vorhanden.

2) Ausgabe, beide 4. Bände auf Schreibpap., die Decorationen der Tableaus nicht schattirt, aber die Kupfer-Abdrücke sorgfältig gewählt

und fein illuminirt; ebenfalls von der Handausgabe der Plane in einem kleinen Atlas begleitet. Pränum. Preis des Ganzen 34 Thlr. 15 Sgr.

3) Ausgabe, die beiden Bände Text mit beiden großen Tableaus allein, ohne Handausgabe im Atlas, die Tableaus aber von den ersten und besten Abdrücken mit Sorgfalt gewählt und kolorirt. Pränum. Preis 23 Thlr.

4) Ausgabe, beide 4. Bände auf engl. Papier, wieder mit doppelten Kupfern, einmal in den beiden ganzen Tableaus und dann ein anderes zerschnittenes Exempl. der Tabl. zum Selbstverfertigen einer Handausg. Pränum. Preis 23 Thlr.

5) Ausgabe, die beiden Textbände mit den einfachen Tableaus, ohne deren Handausgabe. Pränum. Preis 11 Thlr. 15 Sgr.

6) Ausgabe, die beiden Textbände auf gewöhnl. Druckpap. ohne Tableaus; bloß von den zur Selbstanfertigung einer Handausgabe zerschnittenen 58 Schlachtplanen und 34 Vestungsgrundrissen in einer Kapsel, begleitet. Pränum. Preis 5 Thlr. 22½ Sgr.

Müller, Lud., Abriß der Kriege Friedrich des Großen oder Darstellung der 26 Schlachten und Hauptgefechte, welche in den 3 schlesischen Kriegen geliefert worden sind. 5te mit Friedrichs Bildniß und einem allegorischen Kupfer nach Chodowiecky gezierte Auflage in med. 4. 1822. und einem großen Tableau, worauf jene 26 Schlachten sich abgebildet befinden. Oder auch, (statt des Tableaus) von einem kleinen sehr bequemen Hand-Atlas im 4. Format des Textbandes begleitet, wo jenes Tableau zerschnitten worden ist und die Plane besonders aufgeklebt sind. 4 Thlr. 15 Sgr.

Müller, L., Tableau des guerres de Frédéric le grand ou Plans figurés de vingt-six Batailles rangées, ou Combats essentiels donnés dans les trois guerres de Silésie. Avec une explication precise de chaque Bataille. med. 4. 4 Thlr. 15 Sgr.

Odeum Friedrichs des Großen. gr. 8. 1793. 15 Sgr.

Preußen 1807 und jetzt, oder: was ist in Preußen seit dem Jahre 1807 ausgeführt, um den gesellschaftlichen Zustand zu verbessern und zu erheben? — Eine kurze, den Freunden des Preußischen Vaterlandes geweihte Abhandlung von Dr. Th. Janke. Zweite unveränderte Auflage. Berlin 1831. 12½ Sgr.

v. Scharnhorst, G. H. D., Generallieutenannt, über die Wirkung des Feuergewehrs. Für die Königl. Preuß. Kriegsschulen. Mit 2 Kupferplatten. gr. 8. 1813. 25 Sgr.

v. Vincke, die Schlacht bei Lützen den 6. November 1632. Historisches Fragment zur Erinnerung an Gustav Adolph am zweihundertjährigen Jahrestage seines Todes. gr. 8. geh. 1832. mit einem Schlachtplan 15 Sgr.

Urkundenbuch

zu der

Lebensgeschichte Friedrichs des Großen

von

J. D. E. Preuß.

„Es ist leichter ein großer, als ein rechtschaffener König zu sein; er war beides. Es ist leichter bewundert, als gerechtfertigt zu werden; ihm ist beides zu Theil geworden. — Ein König legt nur den Zeigefinger an den längsten Arm des ungeheuren Hebels und hebt, wie Archimedes, mit Fingermuskeln Schiffe und Länder in die Höhe und die Welt aus ihren Angeln; das Schicksal wird in seiner Hand zum Machinisten." Jean Paul.

Zweiter Theil.

Berlin, 1833.
In der Nauckschen Buchhandlung.

Vorrede.

Der Herausgeber kann diesem zweiten Theile wieder nur Worte des freudigsten Dankes vorsetzen für den eben so wohlwollenden als patriotischen Eifer, mit welchem die edelsten Männer das Urkundenbuch fortwährend bereichern. Wir wissen es wohl: es ragt bei dem Glücke, dessen wir uns erfreuen, die Liebe zum Throne weit über die wissenschaftliche Theilnahme hinaus; aber, wir sind stolz darauf, die in der That unendlichen Schätze, welche die Ehrfurcht und Bewunderung, wie ein Familienheiligthum im ganzen Volke seit einem halben Jahrhundert bewahrt hat, nun zum gemeinsamen Genusse und zur Erweckung neuer fruchtbarer Gesinnungen vereinigen zu können.

Als wir den ersten Theil bekannt machten; da war es wesentlich die Güte eines einzigen Wohlthäters, welcher wir den Inhalt verdankten. Zu der vorliegenden Sammlung hat eine ganze Gallerie der ausgezeichnetesten Gönner aus der Nähe und Ferne die Urkunden gespendet, denen wir unsern tiefgefühltesten Dank an diesem Orte erneuern.

Noch haben uns zwei nahe Angehörige des Feldmarschalls Grafen v. Schwerin und des Generals der Infanterie v. Tauentzien die gesammten Königlichen Briefe an diese beiden hervorragenden Helden des siebenjährigen Krieges mit dem zuvorkommendsten Wohlwollen überlassen, welche wir sammt andern ähnlichen Beiträgen für den zweiten Theil, baldigst nachliefern werden.

Auch für die beiden noch übrigen Theile liegt schon jetzt, durch die unschätzbare Güte verehrungswürdiger hoher Statsbeamten und Privatpersonen, der anziehendste und belehrendste mannigfaltige Stoff bereit, namentlich zur Geschichte der Akzise, der Regie, der Bank, der Künste, der Justiz.

Noch ist es unserm Herzen Bedürfniss, die Versicherung auszusprechen, daß wir es nie vergessen werden, mit welcher liebenswürdigen und unschätzbaren Theilnahme einige vortreffliche Männer unserm Bemühen die hülfreichste Unterstützung zu erwerben gewusst haben.

Nach diesen ehrerbietigen Worten des Dankes, erneuern wir die Bitte, an alle Freunde der vaterländischen Geschichte, um wohlwollende fernere Mittheilung Dessen, was sie an freundschaftlichen Briefen, an Kabinetsordres, Instrukzionen, Marginalien, literarischen Handschriften 2c. des Königs besitzen.

Da nach dem Drucke des zweiten Bandes der Biographie in der Anordnung des dazu gehörigen Urkundenbandes einige Änderungen nöthig gewesen sind; so können die Beziehungen von jener auf diesen in den ersten Bogen nicht stimmen.

Berlin, den 6. April 1833.

J. D. E. Preuß.

Urkundenbuch

zum

zweiten Bande.

„Frédéric a été grand surtout dans les moments les plus critiques, c'est le plus bel éloge que l'on puisse faire de son caractère.“

Napoleon in den Mémoires par Gourgaud et Monthulon. Notes et Mélanges, Paris, Berlin et Francfort 1823. T. 5. p. 276.

A.

Briefwechsel des Königs

mit dem

General von der Infanterie Prinzen Moritz von Anhalt-Dessau.

---

1. Sire

Je crois être de mon devoir d'écrire très humblement la presente à V. M. pour savoir d'Elle ses intentions, afin que ma personne ne courre un grand risque de perdre tout ce que je tire des païs d'Anhalt et ce que j'en ai à attendre.

Mon appanage de 20,000 ecus que je tire par an, fait un capital de 400,000 ecus; ce que je possède dans le pais d'Anhalt vaut de plus de 100,000 ecus. Celui qui de nous 3 princes appanagés survivra les autres aura un appanage de 40,000 ecus par an.

La maison d'Anhalt, dont je suis participant, n'a pas encore reçu l'investiture de l'Empire, par la quelle nous avons encore à attendre des grands avantages.

L'avocatoire qu'on a insinué annonce la perte de la vie, de tous les honneurs et dignités, la confiscation de tous les biens, terres, fiefs et biens en propre ou allodiaux, la privation de tous les heritages et expectatives, et qu'on ne sera plus admis à aucune charge d'honneur dans la suite, et si l'on n'obeit pas, il est enjoint à l'ancien (Senior) de la famille, d'en faire le rapport avec toute promptitude.

Comme tout ce que je viens de faire mention est d'aussi grande consequence à mon égard, je n'ai pu omettre d'écrire sur ce sujet à V. M. ne devant pas lui en parler amplement, et je reï-

tère ma très-humble prière, de me vouloir donner son conseil comment j'aurai à me conduire dans cette affaire. Comme V. M. accorde à tout de ses fidèles serviteurs son gracieux conseil, j'en suis entièrement persuadé qu'elle ne me le refusera pas, et que V. M. ne perdra pas en mauvaise part la très-humble confiance que je prens en Elle. Etant avec une soumission respectueuse, Sire, de V. M. Maurice.

Weissenfels, le 9. d'Oct. 1757.

---

2. En reponse de la lettre de V. A. du 9. du courrant, Je ne saurois Vous dire sur sa contenue que ce qu'il y a une quantité de Princes allemands dans mon armée, qui ne se soucient pas du procedé du Conseil aulique, un procedé qui est indigne, contraire à toutes les loix et constitutions de l'Empire, et qu'on pourroit dire infame et Je suis entièrement persuadé que V. A. suivra ces sentimens patriotiques, et qu'Elle ne s'en mettra pas en peine. Et comme je Vous ai déjà écrit une fois moi-même sur ce sujet, je vous prie de ne plus toucher à cette matière dans la suite. Je suis etc. F.

Eckartsberg le 13. d'Octobre 1757.

B.

Briefwechsel des Königs

mit dem

Feldmarschall Jakob v. Keith.

---

1. Sire

J'ai reçu hier au soir l'ordre de V. M. d'évacuer la Bohème et de marcher à Pirna. J'ai déjà averti le Prince Maurice d'Anhalt des intentions de V. M. à son egard et du Commandement qu'il doit avoir. J'ai nommé les Regiments de Forcade et de Kleift pour rester à Gieshübel et Gottlebe sous les Ordres du General-Major Itzenblitz, et à mon arrivée à Cotta j'arrangerois avec lui les dix autres bataillons, comme aussi les Officiers Généraux, qui doivent servir sous ses ordres; j'ai auffi averti le Col. Arnftedt qu'il doit partir demain sous l'escorte de deux bataillons et cent husards pour Pirna avec la boulangerie, et demain matin je fais marcher la groffe artillerie avec le gros bagage, avec une bonne partie de la cavallerie et deux bataillons d'Infanterie, outre des Husards et quelques Compagnies franches à Nollendorf. Je les suivrai après-demain avec le reste du corps pour arriver à Pirna le 31., n'ayant du pain que jusqu'au premier d'Aoust. Au refte je ne manquerai pas de suivre exactement les instructions de V. M., touchant la conduite de la marche et j'attendrai ses ordres ulterieurs auprès de Pirna. Keith.

De Liney ce 27. Juillet 1757.

---

2. Les Eaux De Giffhubel Sont Malfaines, il ne faut pas que mon bon Regiment de Forcade refte La il en faut metre un Autre, forcade restera dans le Camp du Pr. Maurice.

Fr.

De Halle ce 2. novembr. 1757.

3. Sire,

J'ai reçu la lettre, dont Votre Majesté m'a honoré et où il me dit que son pont à Weissenfels sera prêt à 4 heures après Midi, et qu'Elle compte de passer aussitôt pour couper l'ennemi de l'Unstrut; sur quoi j'ai fait marcher les dragons et les huzards d'ici pour inquiéter leur retraite et en même temps j'ai écrit au Prince Maurice qu'il fasse passer toute sa Cavallerie par le gué qui est à Mersbourg pour qu'elle puisse être plus à portée de seconder V. M. en cas qu'Elle en a besoin. J'ai l'honneur de Lui envoyer en même temps les nouvelles, que j'ai eu ici. J'ai sû en outre qu'il y avoit hier au soir à Lauchstädt deux Généraux, qui portoient le Cordon bleu. Le Camp occupoit environ un quart de mille d'Allemagne comme on pouvoit voir des clochers d'ici. Keith.

---

4. Friedrich an F. M. Keith.

(ohne Ort und Datum, ganz eigenhändig, wahrscheinlich kurz vor der Schlacht von Roßbach geschrieben.)

je passe La Salle et Marche a Keime il faudra nous joindre et Tombér en force Sur L'Enemy une bataille Decidera Le tout Federic.

(Friedrich an Feldmarschall Keith, ohne Ort und Datum, ganz eigenhändig.)

5. L'Enemy Monchér Marechal Vous Epargnera des Marches, Leur fuite est Si presipitiée que les Tette est aujourd'huy a Erfort, Nous faissons beaucoup de prisoniérs Envoyéz des Detachemens par Votre Gauche le long De La Salle, et Vers Querfort, je say que Vous trouveray La Des fuyards et des Vivres De L'Armée françaisse et repandéz le bruit que toute L'Armée Va Marchér par Le Mansfeldt a Halberstat il faut qu'on Le Sache dans mon païs cela fera fuir tout le Monde adieu Federic.

---

6. Sire,

je viens de recevoir les bonnes nouvelles Dont il plait à Votre Majesté de m'honorer; et je prends la liberté de Lui

feliciter sur les suites glorieuses et profitables de Sa victoire. On ne vous fera pas du moins les reproches qu'on fit autrefois à Hanibal; car jamais on a poussé si vivement une poursuite, pendant que V. M. fait des prisoniers, je les achete aux paisans qui m'en emmènent à tous momens. Mais comme V. M. avance beaucoup, il me paroit, que je suis bien en arrière, et si Elle juge à propos, je pourrois m'avancer jusqu'à Punscherau*) ou aux environs pour être plus à portée. Je tiens les troupes toutes prêtes à marcher, sur le signal que je les ai marqué de trois coups de canon du chateau d'ici. J'attendrai ses ordres sur ceci. Je ne manquerai pas, Sire, d'envoyer copie de la lettre de V. M. à tous les endroits qu'elle m'ordonne.

J'ai l'honneur d'être avec le respect le plus profond

Sire
De Votre Majesté
le plus humble et plus
obeissant serviteur
Keith.

De Freybourg
ce 7. Novembre 1757.

---

7. J'ai reçu mon cher Maréchal vôtre lettre du 28. du passé, et applaudis parfaitement à tout ce que Vous marquez avoir fait et entrepris jusqu'à présent à Vôtre expedition comme aussi aux mesures que Vous avez prises. Quant à Notre situation dans ce pays-ci, Vous penetreréz aisement qu'elle doit etre difficile et embarrassante au suprême degré par les malheureuses et en partie lourdes fautes que quelques uns de mes Généraux ont commis avant mon arrivée. J'espère cependant de tout redresser en peu à l'aide de Dieu, quoique ma tache soit une campagne de bien des difficultés, de peines et de hazards, que j'espère cependant tous surmonter heureusement.

Federic.

Parchwitz
le 3. de Decembr. 1757.

---

*) Auch Puntzschrau geschrieben, ein Dorf zwei Stunden westlich von Naumburg a. d. Saale.

de Dürgan le 12. Decr. 1757.

8. J'ai bien voulu vous dire pour vôtre direction, que quand vous serez rentré avec vôtre Corps de trouppes en Saxe, vous devés dabord demander des contributions et des livraisons en Saxe aussi fortes qu'il sera possible, sans menagement, et sans faire attention aux regitres, qu'ils qualifient du nom de catastres. Mais, pour y reussir d'autant mieux, et pour qu'il y soit observé quelque ordre, et que je puisse savoir ceque j'en retirerai, je viens d'ordonner à mon Ministre d'Etat de Borck, qu'il doit convoquer dabord les Etats principaux de la Saxe, soit à Leipzig, soit à Torgau, pour leur en faire la demande des fortes sommes en contributions et d'une certaine quantité de bleds, de farines, et de fourages à livrer dans mes magazins; abandonnant au reste, aux dits Etats l'administration des revenues de l'Electorat, et la repartition des livraisons; en quoi vous assisterez ce Ministre et lui preterez vôtre secours.

Comme le Comte Bruhl a entre autres deux ou trois terres aux environs de Leipzig ou de Nossen, je serois bien aise, que vous y detachiez le Lieuten. Col. Meyer avec quelques unes de ses compagnies franches afin d'y faire, quoique sous son propre nom, quelque tapage, que je veux cependant ignorer moi.

---

9. Mein lieber Geheimer Etats-Ministre von Borck. Euch ist am besten bekandt, wie unrichtig es seit verschiedenen Monathen her in Sachsen mit Ablieferung der ordinairen revenus und Einkünffte zur Torgauschen Haupt-Cassé zugegangen. Ihr werdet Euch auch zurück erinnern, was Ich deshalb mit Euch bey Meiner letztern Anwesenheit zu Torgau gesprochen habe. Damit aber darunter einmahl eine remedur getroffen, alles in eine gewisse Ordnung gesetzet, und die bisherige inconvenientzien coupiret werden; So befehle Ich hierdurch, daß Ihr sogleich die Sächsischen Stände, es sey nach Torgau oder nach Leipzig zusammen kommen lassen, und ihnen dazu einen gantz kurtzen Termin ansetzen, sodann aber von ihnen gantz große und beträchtliche Summen fordern und mit ihnen festsetzen sollet, die sie in gewissen und kurtzen Terminen von dem gantzen Lande ausschreiben, aufbringen und abliefern müssen, und welcherwegen sie einer vor alle und alle vor einen stehen müssen. Ihr sollet Euch

darunter nicht weiter um Catastra noch wie es sonsten heiße, bekümmern, sondern nur fordern, da Wir Uns dann von der repartition wie solche aufgebracht werden müssen, noch von der Administration derer revenus nicht weiter meliren, sondern solches denen Ständen überlassen, und uns begnügen wollen, daß die Gelder von ihnen prompte beygeschaffet, und bey Vermeydung der härtesten militairischen Execution gegen sie abgeliefert werden müssen. Auf gleiche Weise sollet Ihr ein beträchtliches Quantum an Getreyde, Mehl und Fourage zu Unsern Magazinen fordern und reguliren. Worüber dann keiner dererselben sich um so weniger mit einigem Fug wird beschweren können, als das Exempel am Tage lieget, auf was Art die Franzosen darunter so wohl mit meinen Westphälischen als Hannöverschen und andern Landen verfahren haben.

Der General Feld Marschall von Keith, an den Ich deshalb geschrieben habe, wird Euch darunter so wohl, als Meines Bruders des Printzen Heinrich Liebden, alle möglichste Assistence leisten, deren Ihr Euch zu bedienen nöthig finden werdet. Ihr habt vorstehendes alles auf das promteste und sonder große Weitläuftigkeit und mit Verspillerung der Zeit zu executiren und Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Haupt Quartier Dürgan
bey Breslau den 12. Dec. 1757.

C.

Kabinetsordres des Königs

an den

General-Lieutenant Grafen v. Schmettau.

(Folgendes aus dem Anfange des siebenjährigen Krieges ist ganz von des Königs Hand — aber ohne nähere Ort- und Zeitbestimmung.)

1. il faut mon Cher Shmetau que Vous preniéz un Camp fort aupres d'ausich pour le pr: et L'Infenterie et que mes Cuirassiérs qui marchent Le 18. se metent en segonde ligne deriere L'Infanterie, vous prenderéz ce Camp avec la plus grande precaution et si Vous le pouvéz Vous le rendréz Inatacable, nous ne pourons entrer en boheme que le 21. ou 22. adieu

Anm. Graf Schmettau hat nach seiner Lebensbeschreibung S. 326 im September 1756, auf Befehl des Königs, bei Außig ein festes Lager genommen.

Gegen Ende des Jahres 1756 schickte der König den Gen. Lieut. Grafen Schmettau nach Hannover, die Kriegsrüstungen beschleunigen zu helfen; aber — die dortige Regirung war schwer zu beleben. Daraus erklärt sich folgende Kabinetsordre an jenen General:

2. J'ai bien reçu la lettre que Vous M'avez fait du 31. Decembre; et ne doute pas, que celle, que Je Vous ai fait du 29. du dit mois Vous aura été fidelement rendue. Il faudra voir à present ce que les couriers attendus de retour de Londres apporteront des resolutions au sujet de votre negociation, mais jusqu'à present Je crois qu'on ne marchera pas plus vite et qu'il n'y aura pas beaucoup à faire avec des gens qui n'aiment pas de prendre des resolutions vigoureuses, quoiqu'il n'y aille qu'à leur propre salut, se flattant toujours de pou-

voir menager ensemble la chevre et les choux, en quoi cependant à ce que Je crains ils en seront la duppe. Pour envoyer quelqu'un en Angleterre, afin d'y pousser aux arrangements à prendre, Je crois la demarche superflue, vu qu'il n'y a sorte de representation que Je n'y ai pas deja faite, mais surquoi Je suis toujours à attendre la repense d'une ordinaire à l'autre, de sorte que Je ne puis Me decider sur aucune affaire qui y a du rapport avant de ne pas avoir reçu des éclaircissements. Enfin comme Je ne M'attends pas à de grandes choses de ce côté là vous ferez bien de vous préparer tout doucement à votre retour des que Vous verrez que Votre presence n'y sera d'aucune utilité après le retour du Courier d'Angleterre. Je Vous sais au reste parfaitement gré des avis que Vous M'avez donné au sujet de l'affaire des remontes. Et sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde,

A Dresde ce 3. Janvier 1757.

---

3. La Cour de Londres M'ayant fait mander qu'elle avoit fait parvenir ses instructions au Ministère d'Hannovre sur les points qu'il avoit traité avec Vous, et combien elle desiroit que Je Vous renvoye là pour aider le dit Ministère de Vos lumières; J'ai bien voulu Me preter à cette demande, et Mon intention est, que Vous vous rendiez donc tout droit et sans perte de temps à Hannovre, afin de conférer avec les Ministres d'Hannovre sur tout ce qui peut regarder leurs instructions et les aider de vos conseils et de Vos lumières sur les mesures qu'ils auront à prendre en consequence et conformement à Mes vues, dont Je puis Me passer de nouvelles instructions, parceque Vous en etes assez informé. Et sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

A Dresde, ce 27. de Janvier, 1757.

---

4. J'ai reçu par un Exprès la lettre que Vous M'avez faite du 14. de ce mois, par la quelle J'ai appris avec satisfaction que Mrs. les Ministres commencent d'ouvrir les yeux sur

les dangers éminents qui menacent les Etats du Roi leur maitre, et qu'ils s'apperçoivent également des ruses et pieges que ceux qui voudroient bien les amuser, leur dressent, afin de les prendre au depourvû. Vous leur direz que quant à Wesel, J'avois pris la resolution d'en faire sauter les fortifications et d'en retirer les 6 Bataillons de la Garnison, que Je ferai joindre aux Trouppes que le dit Ministère assemblera, mais auxquels J'espère qu'ils voudront bien faire fournir le pain et les fourages avec de la paille pour se coucher. Je serois bien aise si J'étois le maitre de leur fournir quelque Corps de Cavallerie ou de Houzards, il n'y a cependant personne mieux instruite que Vous des raisons indispensables, qui ne Me permettent pas de leur en envoyer, ayant dans Ma situation presente absolument besoin de tout ce que J'ai ici de Trouppes, pour faire face aux ennemis que J'ai devant Moy, jusqu'à ce que les evenements m'auront laissé le bras plus libre qu'à present. Qu'au reste ils n'avoient qu'à être bien tranquilles pour ce qui regardoit les Autrichiens de ce côté ci, et que si les derniers s'aviseront de detacher vers leurs Contrées, les Ministres pourroient être sûrs, que Je detacherois egalement pour leur assûrer ce côté ci, et que pourvû qu'ils observeroient de contenir les Trouppes françaises et qu'ils feroient la diligence necessairement requise pour n'en pas être prevenu, Je leur franchirois le dos contre toute insulte des Autrichiens sous quels noms et sous quelles especes ils voudroient apparoitre. Je suis au reste bien aise de ce que les Ministres se tiennent assurés du côté de Hildesheim, malgré cela et toute la confiance qu'ils marquent la dessus, Vous devez envoyer quelque homme entendu dans ce pays là, pour approfondir, sans se faire remarquer, sur les lieux, si l'on n'y assemble point des Magazins, ni d'amas de fourage, afin que Vous sachiez Me faire Votre rapport de manière que J'y puis comter exactement. Et sur ce, Je prie Dieu, qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

A Dresde, ce 17. Fevrier 1757.

5. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Schmettau. Es ist der Rath zu Dresden mit einer Vorstellung bey Mir eingekommen, worin derselbe um einigen Nachlaß des von ihm geforderten Contributions Quanti à 500000 Rthlr. gebeten hat. Da Ich nun nicht eigentlich weiß, wieviel gedachter Magistrat zu Dresden auf das von ihm geforderte Quantum bereits wirklich abgeführet hat und wohin er die Gelder bezahlet; So erwarte Ich Euren Bericht deshalb: Mache Euch aber auch zugleich hierdurch bekannt, daß wenn gedachter Magistrat auf das von ihm und der Stadt geforderte Contributions Quantum bis 300000 Rthlr. bezahlet haben wird, Ich ihm wegen des Uebrigen Dilation und Nachsicht ertheilen will. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Schwengfelde, den 19. April 1758.

---

6. Mein lieber General Lieutenant Graf v. Schmettau. Ich habe Euer Schreiben vom 2. dieses erhalten und daraus ganz gerne Eure Veranstaltung ersehen, so Ihr wegen Beytreibung der von der Stadt Dresden noch abzugebenden 80000 Thlr. gemachet habet, wovon Ihr dann und von deren Einkommen jedesmal den Etatsminister v. Borcke exacte benachrichtigen müsset, auch daß derselbe deshalb weiter disponiren und solche mit, gleichwie die vorhin schon deshalb eingegangene Gelder in seine Rechnung nehmen könne.

Sonsten habe Ich zwar den Feldmarschall Graf Rutowsky erlaubet, nach Pilnitz zu gehen, keinesweges aber ist solches wegen des Obristen Römer geschehen, als den Ich absolument solchen Urlaub nicht bewilligen will, sondern der schlechterdings in Dresden bleiben muß, nachdem er sich vorhin nicht entblödet hat, Sächsische Leute zu debouchiren.

Im übrigen könnet Ihr jedoch selbst und eigenhändig eine Abschrift von dem Chiffre, dessen sich der General Major v. Finck bisher bedienet, nehmen, da des Prinz Heinrich Liebden das Original behalten müssen, welchen Chiffre Ihr dann, wenn es die Umstände erfordern, gebrauchen sollet. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Aschmeritz, den 7. Mai 1758.

---

7. J'ai reçu Votre lettre du 13. de ce mois et approuve que Vous preniez la Maison du Comte de Brühl pour l'Hopital, afin d'y loger nos malades. Et sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en sa sainte garde. A Schönfeld ce 14. Septembre 1758.

---

8. J'ai l'honneur de dire en reponse sur la gracieuse Lettre, qu'Elle a bien voulu me faire, que sachant point faire usage de la designation de la Chambre de Taxe, touchant les bois qu'il faut pour les besoins de la Ville de Dresde, puisque Je n'ai pas occasion de donner cette designation telle que Votre Excellence me l'a envoyée à la suite de Sa lettre, il faudra de toute necessité qu'Elle en ecrive une Lettre à Sa Majesté pour y joindre cette Specification et pour representer au Roy la necessité qu'il y a, pour pourvoir des bois à bruler la Ville, et pour avoir un passeport à ce sujet. Quoique je ne comprenne pas à la verité de quoi servira un tel passeport, vu que je ne saurois M'imaginer que les postes ou patrouilles des Trouppes du Roi empecheront le transport des radeaux pour la Ville de Dresde, et que je ne sais pas si les ennemis respecteront assez un pareil passeport. Je suis toùjours pret à obeir aux Ordres de Votre Excellence, à Qui Je prie d'ètre persuadé de mon parfait respect et de mon attachement invariable; mais dans le cas dont il s'agit, j'avoue que sans une Lettre au Roi de la part de V. E. je ne sais comment me prendre pour presenter à S. M. la specification susdite. C'est le même cas avec les Lettres de Mrs les officiers Autrichiens prisonnier de Guerre, que Je souhaite egalement que V. E. la joignit à une de Ses Lettres au Roi, n'etant pas autorisé moi de presenter les Lettres non cachetées à S. M.

à la hate, a Schönfeldt ce 20. de Septembre 1758.

Eichel *)

---

*) Der Geheime Kabinets-Rath Eichel erscheint auch in dem Briefwechsel mit dem G. L. v. Winterfeldt, mit dem Herzog Ferdinand von Braunschweig (s. Wagner's Denkwürdigkeiten Heft 4. S. 155) und mit andern bedeutenden Männern als ein sehr einflußreicher und dem Könige unbedingt ergebener Beamter.

9. Je Vous remercie du rapport que Vous venez de Me faire sur differents avis que Vous avez appris par Vos Espions. Il y en a, comme à l'ordinaire, qui sont vrais, mais aussi il y en a quelques uns qui ne sont pas tout à fait exacts. Ce n'est pas à Zittau où l'Armée Autrichienne fait cuire son Pain, c'est plutôt à Gabel, où elle a etabli sa Boulangerie et d'où elle fait venir le Pain.

Quant à la ville de Freybourg, Je sais que les Trouppes des Cercles l'ont abandonnée.

Au surplus Vous ferez bien de preter attention sur ce qui se dit des nouvelles à la jeune Cour Saxonne à Dresde. Cette Cour ne manque pas d'être assez bien instruite de ce qui se passe au dehors. Tachez donc d'en être informé par de bons Canaux de ce qu'on y a de nouvelles et rendez moi Comte de ce que Vous aurez appris. Et sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en sainte et digne garde.

A Schoenfeld, ce 22. Sept. 1758.

---

10. J'ai reçu Votre rapport du 13. de ce Mois, et Je Vous remercie des avis qu'il renferme. Quant à Moi, il faut que Je vous dise, que les ennemis m'ayant pris le village de Hochkirchen sur mon flanc gauche, Je me suis vu obligé par là de me replier sur Dobroschütz à une demie lieue de Bautzen. Je suis cependant bien resolu de ne pas faire un pas en arrière, mais d'attendre de pied ferme l'ennemi pour lui livrer une seconde bataille. Le Prince François de Brunswic et le Maréchal Keith sont du nombre des morts, le Prince Maurice d'Anhalt est blessé; et Moi j'ai eu un cheval de blessé sous moi. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

A Dobroschütz ce 14. d'Octobre 1758.

Anmerkung. Das Original dieser Kabinets-Ordre befindet sich in den Händen Sr. K. H. des Pr. Wilhelms Sohns Sr. M. des Königs.

---

11. J'ai reçu Votre rapport du 12. de ce Mois. Les arrangements que Vous avez fait à Dresden sont bons et j'en

suis content au possible; patience: en quelques jours d'ici tout ira bien. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

A Görlitz, ce 16. Novembre 1758.

(Eigenhändig.)

Ne Menagéz rien ni la Cour ni La Vile et Soutenéz Vous Le Secours ne tardera pas d'arivér.

---

12. J'ai reçu Vôtre lettre du 18. de ce Mois. J'ai eu grande raison d'être malcontent de Vous l'année passée, mais j'avoue de grand coeur, que J'ai tout lieu d'être presentement satisfait des arrangements que Vous avez fait à l'occasion du siège de Dresde. Je Vous remercie de la prudente et vigoureuse conduite que Vous avez marquée à cette occasion; Vous Vous y etes comporté en Général qui sait mettre en usage l'experience qu'il s'est acquise. Demain matin à onze heures je compte d'être à Dresden; ayez soin de M'y faire préparer les Chambres du Roi de Pologne au Chateau et mettez y une garde.

Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

A Pulsnitz, ce 19. de Nov. 1758.

---

13. Mein lieber General Lieutenant Graf v. Schmettau. Der Fürst v. Lubomirsky alhier hat in anliegendem Schreiben bey Mir angesuchet, ihn wegen seiner Familien Affairen zu erlauben, daß er eine Reise von hier nach Pohlen thun dürfe, sobald es nur Nothwendigkeit erfordern würde. Da Ich nun denselben darauf in Antwort geben lassen, wie es lediglich von ihm dependiren würde, sothane Reise nach seinem Gefallen anzutreten und Ich ihm Mein agrement dazu ganz gerne ertheilet, er auch die benöthigte Passeports deshalb von Euch, als hiesigen Gouverneur zu empfangen haben würde; Als habt Ihr Euch darnach zu achten, auch ihm auf sein Verlangen den erforderlichen Paß zu ertheilen. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Dresden, den 25. Nov. 1758.

Folgendes ist in der Sammlung der 1. Brief in Chiffren.

14. J'ai vu par la lettre que Vous M'avez fait du 15. de ce mois que lorsque Vous avez voulu en conformité de Mes ordres faire detruire les jardins du Comte de Brühl à Dresden, le Sieur Bolzan pour l'empecher a offert la somme de 10,000 Ecus. A cela Je veux bien vous repondre, que quand le Comte Bolzan s'acquittera de son offre envers Vous en payant incessament, argent comptant, la somme de 10,000 Ecus, Vous devez passer l'accord avec lui et accepter l'argent contre la promesse que Vous lui donnerez que les jardins en question ne seront pas detruits, mais laissés dans l'état, où ils se trouvent; au surplus Vous tacherez, s'il est possible d'avoir ces 10,000 ecus en especes d'or, que Vous M'enverrez ici à Breslau et l'addresser en mes mains propres. Voila mon intention à la quelle Vous Vous conformerez. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

A Breslau ce 21. Decembr. 1758.

---

15. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Schmettau. Da Ich aus Eurem Bericht vom 21. dieses ersehen habe, was Ihr von denen unerlaubten menées, so der sächsische Obrist Lieutenant de Maillard mit denen Oestreichern gegen Meine ohnedem unglücklich genug gewesene Unterthanen der Gegenden von Cottbus, gemachet, melden wollen; So approbire Ich zuforderst sehr, daß dieser leichtsinnige und malicieuse Mensch deshalb arretiret und nach Dresden gebracht worden, Und da derselbe, wie Ihr anführet, bey der Untersuchung so schuldig befunden worden, daß er durch seine unbesonnene malice, gedachten armen Unterthanen einen Schaden von 5000 Rthlr. verursachet hat; So könnet Ihr denselben, im Fall es nicht schon geschehen wäre, nur nach Berlin transportiren lassen, wohin Ich dann die Ordre schicken werde, daß ihm alda ein ganz kurzer Prozeß gemachet und er angehalten werden soll, den Schaden, welchen er Meinen armen Leuten verursachet, wieder zu erstatten. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Breslau, den 23. Dez. 1758.

(Der folgende Brief war in Chiffres.)

16. J'ai bien reçu le rapport que Vous M'avez fait du 28. de ce mois avec la lettre de Change de 10 mille Ecus en Or que Vous y avez joints et que Vous avez retiré au sujet des Jardins du Comte Brühl à Dresden. Je Vous remercie du soin que Vous avez eues pour arranger cette affaire conformement à la resolution que Je vous avois donné. Sur ce que le Comte Bolzan avoit proposé la dessu et j'aprouve l'assurance par ecrit que Vous avez donné alencontre que les jardins du Comte Brühl avec les maisons y apartenans doivent rester sur le pied où ils sont.

(Das folgende ohne Chiffres.)

Je Vous sais gré d'ailleurs des nouvelles que Vous m'avez marqué, et Vous Me ferez plaisir de continuer à me donner aussi souvent que vous en aurez, qui sauroient meriter Mon attention. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

A Breslau, ce 31. de Decembre 1758.

---

17. J'ai reçu avec votre lettre du 29. Decembre celle que le Comte de Wolffersdorff vous a ecrit de Varsovie. J'ai été bien surpris d'y trouver que Wolffersdorff Vous marque, qu'il s'étoit acquitté de sa Commission aussi fidelement que sa Mémoire l'avoit secondé. Comme j'ignore absolument que cet homme ait été jamais chargé de ma part d'aucune Commission, Vous devez lui repondre incessament, que Je n'avois chargé ni fait charger jamais de quelque Commission ni proposition que se soit, que c'étoit bien sur ses pressantes instances que Je lui avois accordé la permission d'aller à Varsovie, et d'y dire de sa part tout ce qu'il vouloit; mais qu'il n'avoit absolument pas eû quelque Commission que ce soit de ma part; que pourvû qu'il s'étoit pris autrement et qu'il avoit avancé là quelque chose de ma part, qu'il en avoit agi absolument à mon insu, et que Je lui donnerois hautement le dementi et m'en inseriroit à faux. Que si la Cour avoit envie de faire des propositions à Moi, cela dependroit d'elle et que Je les

écouterois, mais qu'elle n'avoit à s'attendre du tout de ma part. Voilà ce que Vous devez lui repondre naturellement et sans perte de temps. Et sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

(Eigenhändig.)

Je n'ay point chargé cet homme de Negotiér et il loy faut donnér un dementi formel.

à Breslau ce 1. de Janvier 1759.

(Folgendes war in Chiffres.)

18. J'ai reçu Votre rapport du 31. Decembre et Vous remercie des nouvelles dont Vous avez bien voulu m'instruire. Ce que Vous Me marquez de Ce que le Grand Veneur Vous a fait dire de bouche au sujet de sa Corvée faite à Varsovie, Me fait presumer que la Cour est encore bien indecise sur le partie qu'Elle voudra prendre; que le Maitre voit avec indolence souffrir ses etats hereditaires, et que le Ministre n'ayant pas de systeme que du jour au lendemain, ne s'efforce qúe de distraire Son Maitre par des frivolités, ne prendre guere à Coeur le salut de la Saxe et nullement ami du grand Veneur a prevenu son Maitre contre tout ce qu'il a voulu lui aprendre de la situation presente de la Saxe, et lui a fait imposer par des contes en l'air. Encore quand Je combine cela avec ce que J'ay appris de Varsovie, que sur les lamentations que le grand Veneur a fait, il n'avoit reçu que des reponces très froides et très indifferentes de son maitre, et que le Comte Brühl se glorifie d'avoir triomphé de son antagoniste comme d'un homme qu'il n'aime pas. Vous verrez par la, combien qu'il est necessaire que Vous observiez ce que Je vous ai prescrit par ma lettre anterieure, afin que le Ministre malicieux comme il est, ne puisse jamais tourner le voyage du grand veneur comme si c'etoit sur mon impulsion de l'avoir chargé de commissions. Quant au dessein qu'en consequence de Votre rapport la jeune Cour doit avoir prié de passer à Münnich, ma volonté expresse est, que Vous ne devez absolument pas permettre que cette jeune Cour sorte de Dresden. L'Expe-

rience Vous doit avoir appris combien sa presence nous est utile là, contre les vues de l'ennemie sur cette capitale, de sorte que Vous devez employer vos soins et votre vigilance afin que la jeune Cour ne puisse quitter nullement la ville ni s'en esquiver. Sur quoi vous veillerez de plus près pour la Dame de Rek. Il faut bien que Je la laisse encore à Dresden, Vous observerez cependant bien ses menées. Quant aux Chasseurs Saxons arretés à Magdebourg, il seront remis en liberté et sur ce je prie Dieu etc.

Breslau, ce 4. Janvier 1759.

P. S.

Je ne veux point Vous laisser ignorer une anecdote qui m'est revenue au sujet de Wolffersdorff dont cependant Vous ne ferez pas d'eclat. C'est que quand celui c'y est debarqué à Varsovie, et qu'il s'y est epanché en lamentations sur la situation calamiteuse de la Saxe, le Roi de Pologne prevenu par le Comte de Brühl ne lui a repondu autre chose ni non il me faut un loup d'après les fetes, et lorsque Wolffersdorff a continué à parler avec sensibilité et tristesse le Roi lui a dit Wolffersdorff il me faut un ours, de sorte que n'en ayant pu en tirer aucune reponse consolante, Wolffersdorff s'est renfermé chez lui sans sortir.

---

19. J'ai reçu votre lettre du 4. de ce mois et suis content de la façon energique dont Vous avez repondu à la lettre que le Sieur Wolffersdorf vous avoit ecrite de Varsovie. Il n'en falloit pas moins pour le corriger sur les termes dont il s'etoit servi et qui apparemment lui avoient été dictés par des gens accoutumé à controuver des mensonges et à jetter des fausses couleurs sur des choses les plus simples et innocentes. Aussi Je crois que Vous n'en douterez plus, quand Je Vous dirai, que selon les dernieres nouvelles de Varsovie, ces faussaires n'ont pas manqué d'impudence à leur ordinaire de remplire de bruit toute la ville, que J'avois offert des propositions de paix à la Cour là par le Sr. Wolffersdorff. Et sur ce Je prie Dieu etc.

A Breslau ce 8. Janvier 1759.

(In Chiffres.)

20. Je Vous sais parfaitement gré de l'attention avec la quelle Vous continuez de m'informer de ce que Vous apprenez des differents mouvements des trouppes ennemies en Bohème en consequence de Votre lettre du dix neuf de ce mois. Portez toute votre attention pour etre exactement informé et avec toute la promptitude possible de ce qui se passera de ce côté là à ce sujet, qui m'est de la dernière importance. Pour en être bien instruit et quant aux depenses que Vous ferez en espions pour cela et que vous ne menagerez pas, Je Vous en tiendrai compte. Il pourroit très bien arriver, si l'ennemi se jette de ce côté là avec toutes ou la plus grande partie de ses forces que Je serais obligé d'y envoyer des trouppes d'ici, et comme vous savez que le chemin n'est pas de quelques peu de jours; veillez d'une grande attention, sur tout afin de m'avertir à tems pour que Je puisse faire mes arrangements à propos et au tems justement. J'approuve au reste, que Vous communiquez sur tout celà avec mon frère Henri; ce que Vous ferez également avec le Prince Ferdinand de Brunswic à qui Je fais d'abord communiquer ce que Vous m'avez apris. Sur ce etc.

A Breslau, ce 22. de Janvier 1759.

---

21. J'ai reçu la lettre que Vous M'avez fait du 24. de ce mois et Vous remercie de tout ce que Vous avez bien voulu Me communiquer de nouvelles. Quant à celle qu'il se trouvoit actuellement assemblé un Corps de Trouppes ennemis de vingt mille hommes aux environs de Romburg, Schluckenau etc. J'avoue que J'ai de la peine à croire, qu'on ait rassemblé tant de Trouppes de ce coté là, et ne comprens d'où on les auroit tiré, tandis qu'on voudroit faire ses plus grands efforts d'un autre coté. Je Me repose cependant sur Votre vigilance, que Vous n'oublierez rien pour avoir de bons et promts avis sur tout ce qui regarde les mouvements de l'Ennemi, afin de pouvoir m'en instruire exactement. Et sur ce Je prie Dieu etc.

A Breslau ce 28. Janvier 1759.

---

22. J'ai été bien aise d'apprendre par la lettre que Vous M'avez fait du 26. de ce mois, que les avis touchants les 20,000 Autrichiens aux environs de Romburg ont été trouvé faux, à ce que Je presumois d'abord. Je Vous suis obligé des autres nouvelles que Vous Me mandez. Continuez d'être vigilant et bien attentif sur tout ce qui arrive dans toutes les contrées de ces cotés là, et ne ménagez point l'argent pour etre exactement instruit de tout ce qui s'y passe, Je Vous tiendrai compte de tout ce que Vous en depenserez en fraix et des que la somme en sera tant soit peu forte, envoyez M'en le compte, que Je Vous ferai d'abord rembourser. Et sur ce etc.

A Breslau ce 30. Janvier 1759.

---

23. J'ai reçu Votre lettre du 29. de Janvier et Je Vous remercie des nouvelles que Vous m'y avez marqués et que j'ai trouvé aussi interessantes que curieuses; aussi ne manquerai-je pas d'y reflechir ultérieurement. En attendant Vous flatterez et cajolerez la jeune cour au possible, quoiqu'en prenant toujours vos suretés à certaines égards, pour l'entretenir dans des bonnes sentiments et raisons et pour nourrir surtout ceux de la Princesse Electorale, qu'elle Vous a fait marquer à mon egard. Au surplus mon sentiment sur ce qui regarde les desseins de l'ennemi sur la Saxe est que les Autrichiens ont voulu marcher d'abord tout droit en Thuringue, mais que comme ils n'ont pu etre d'accord avec les François, ils en ont suspendu l'entreprise et ont fait halte encore. Sur ce etc.

A Breslau, ce 1. de Fevrier 1759.

(In Chiffres.)

24. J'ai vû avec bien de la satisfaction tout ce que vous M'avez marqué par vôtre rapport du 8. de ce Mois et J'ai compris par ce que Vous M'avez dit de l'entretien que la princesse a eu avec Vous, qu'il n'y a été question proprement que du passage par les portes de Dresden de quelques unes des siens et des envoyers de lettres à la Cour de Varsovie; c'est

aussi en consequence que quand Vous en trouverez l'occasion convenable Vous lui ferez des compliments les plus obligeans de ma part, pour l'assurer de toute ma considération, et de ma parfaite estime afin d'entretenir elle et le Prince son epoux dans les sentiments, qu'ils paroissent au moins marquer à mon sujet. Je Vous rends grace des avis que vous venez de Me communiquer relativement aux desseins et aux mouvements de l'ennemi. Continuez avec toute l'attention et toute la diligence possible à m'en instruire quant aux celui de vouloir commencer ses opérations le premier de Mars. J'ai de la peine à croire que l'ennemi sera en état d'exécuter ce dessein. S'il l'a, Je me flatte d'ailleurs, que Mon frère trouvera moyens de le deranger en consequence des mesures qu'il prendra et qui pourroient bien obliger l'ennemi de faire de nouveaux projets. La nouvelle de l'envois de quelques regiments d'Infanterie et de Cavallerie de l'ennemi vers l'Italie vient de m'être confirmée aussi d'autre part qu'on accuse même à dix et sept Regiments d'Infanterie et cinq de Cavallerie. Sur ce etc.

A Breslau, ce 12 de Fevrier 1759.

(In Chiffres.)

25. J'ai reçu Vos deux rapports du 16. et du 18. de ce Mois que j'ai trouvé également interessants pour Moi et Je Vous sais tout le gré possible de l'attention et du zele que Vous continuez de marquer pour moi, et mon service. Aussi continuerez vous encore de m'instruire sur tout ce que Vous apprendrez par Vos Recherches. Je suis bien satisfait des sentiments de la jeune Cour, que Vous m'accusez de sa part envers moi. Je serai bien aise que Vous tachiez de cultiver ses sentiments autant que les circonstances le permettront. Vous leurs donnerez même adroitement quelques esperances que dans le cas d'une necessité pressante, Je pourrois bien l'assister de quelques sommes; mais ce que Vous leurs inspirerez principalement, c'est qu'elle n'auroit qu'à faire du bruit et jetter des hauts cris envers le Roi de Pologne ou la Cour à Varsovie qui ne sauroit pas les abandonner en fonds pour leurs subsistance et qui sûrement alors lui enverroit de l'ar-

gent vu que sans cela il n'y avoit pas moyen de lui en arracher qu'avec importunité. Au surplus Je consens et Je veux que toutes les Dames et Femmes de la vieille cour sans exception Madame Ogilvi à la tête, vû qu'elles ne finissent pas leurs mauvais Trames et manigences, doivent partir dans un certain terme que Vous leurs declarerez, de Dresde, soit pour Varsovie, ou pour la Boheme. Sur quoi Vous Vous conformerez et leurs fournirez les Passeports qu'ils faudra pour partir sans bruit aux lieux qu'elles se choisiront pour leur demeure aux dits pays. Sur ce etc.

A Breslau ce 22. de Fevrier 1759.

---

26. Les deux lettres que Vous M'avez fait du 24. et du 27. Fevrier passé m'ont été bien rendues, dans lesquelles Je n'ai cependant rien trouvé qui m'auroit pu fournir l'occasion pour Vous donner de nouvelles instructions, quoique Je Vous sache gré de tout ce que Vous avez bien voulu y marquer.

Je viens de recevoir encore une autre lettre que Vous M'avez fait du 27. du passé et Vous suis bien obligé des nouvelles que Vous avez voulu me marquer. Quant à celles qui sont de votre voisinage, Je les crois exactes et veridiques, parce que Vous êtes à portée de le bien savoir. Vous me marquerez aussi si le Général Autrichien Beck est encore tout tranquille dans ses quartiers dans votre voisinage et ce qu'il fait ou remue presentement. Mais pour ce qui regarde les autres nouvelles qu'on Vous a donné, Je laisse à Votre propre considération, si vous croyez qu'on soit en état de camper le 16. de Mars et dans une saison encore si rude et si variable que celle où nous nous trouvons actuellement. J'attends les rapports que Vous Me ferez en suite et prie Dieu, qu'il Vous ait etc.

A Breslau ce 2. Mars 1759.

(Die Mitte des folgenden, welche wir in eine Klammer gesetzt, war in Chiffres.)

27. Les deux lettres que Vous M'avez fait du 6. de ce Mois m'ont été bien rendues, dont Je Vous sais gré, par tou-

tes les nouvelles qu'elles renferment. Mais pour ce qui regarde la marche d'un corps de Trouppes Autrichiennes vers l'Italie, il faut que Je vous dise, que Je n'envisage pas cette nouvelle, comme tout à fait averée, vû qu'on prétend savoir à présent, que ces Trouppes ont reçu ordre de faire halte sur leur Marche; qu'on n'est pas tout à fait hors d'esperance, que le Roi d'Espagne ne revienne de sa maladie, et que pour amuser le Roi des deux Siciles et différer les troubles, jusqu'à un Temps plus convenable à la Cour de Vienne, on a entamé des negociations avec lui, dont on se flatte, qu'elles l'amuseront au moins jusqu'à un autre temps, où il sera plus aisé à la dite Cour de lui donner la loi. Voilà, Je crois, ce qui saura eloigner assez encore la Marche des Trouppes en Italie, si ce qu'on debite là dessus est vrai et fondé. (J'ai été bien content de ce que Vous me marquez des sentiments de la jeune cour quant aux moyens qu'elle propose que pour l'assister on relachat quelques sommes de ce qui étoit convenu par la convention faite avec la chambre des finances, Vous lui direz convenablement que par ce moyen on donneroit trop dans les yeux des speculatifs et des mal intentionnés en Saxe, qui voulant en approfondir la raison penetreroient aisement le secret, dont il est cependant absolument necessaire qu'il reste impénétrable, Je crois donc qu'il seroit mieux garder si le cas existant on se servit de l'entremise de ce medecin Bavarois avec lequel Vous avez déjà eu une conversation secrete. Avec tout cela il me paroit neanmoins que la jeune cour ne cesse jamais de crier à la cour de Varsovie pour que celle ci lui fournisse la subsistance à quoi Vous l'exciterez d'autant plus qu'il y va de mon interet car autant que la jeune cour arrachera à celle de Varsovie de l'argent que celle ci reçoit de la France comme presque son unique ressource autant lui ote-t'on les moyens de nuire). Voici la reponse que J'ai faite au Prince de Lichtenstein, à qui Je veux bien permettre, par une considération personnelle pour lui, qu'il retourne à Vienne, contre son engagement et parole d'honneur. Pour tous les autres officiers prisonniers de guerre Autrichiens, il faut absolument qu'ils restent dans leur situation présente, où ils se trouvent, et Vous les observerez d'ailleurs d'assez prés et les tiendrez de court, pour qu'ils ne puissent faire du mal. Je suis

fâché d'être obligé de proceder ainsi avec eux; mais la mauvaise foi de plusieurs de ceux que J'avois relachés sur leur parole d'honneur, m'y oblige parceque quoiqu'ils ne soyent pas effectivement rentrés dans les regiments, ils ont cependant fait service, pour exercer les Recrues et en entrant servir dans les Trouppes en Guarnison. Sur ce etc.

A Breslau, ce 10 de Mars 1759.

(In Chiffres.)

28. J'ai reçu Vos lettres du 13. et du 14. de ce mois, et Vous suis obligé des nouvelles dont Vous avez bien voulu M'informer. Vous comprendrez vous même que si Je donnerois des secours pecuniaires à la jeune Cour, il m'importera tout autant qu'à elle qu'il en soit gardé un secret impénétrable et que personne rien sache quelque chose hormis que Vous et le Conseiller Bavarois que J'ai proposé moi-meme pour ce sujet. Quant aux instances que le Prince Electoral Vous a reitéré pour que les deux princes Freres puissent se promener aux portes de Dresde contre son engagement, Je veux bien accorder cette permission, dont J'espère qu'on n'abusera pas. Au reste comme il m'importe de savoir le nombre à combien le corps de Trouppes du coté de Zittau dont l'ennemi destine le Commandement au Baron Bock saurois aller Vous tacherez de me satisfaire le plutôt le mieux la dessus. Sur ce Je prie etc.

A Breslau, ce 17. de Mars 1759.

(In Chiffres.)

29. Vos deux lettres du 20 et du 21. m'ont été bien rendues et Je Vous sais parfaitement gré de toutes les nouvelles que Vous M'avez mandé, dont Vous continuerez, en tout ce qui saura meriter mon attention. Quant aux affaires concernant la jeune cour Je viens de donner mes ordres au Ministre d'etat de Borck de Vous payer à Votre requisition et quand Vous le trouverez necessaire et convenable que cela soit fait contre Votre quittance sous la qualification Zu einem gewissen Sr. Königl. Majestät bekannten Behuf la somme de dix mille écus en especes d'or que Vous ferez donner alors par le canal secret avec toutes les precautions necessaires à

la Princesse electorale. Vous lui ferez insinuer en même temps que Je n'agissois en tout ce que Je faisois et ferois encore pour elle sans aucun motif d'interet; que Je remettois uniquement à son gré, si elle vouloit en communiquer à son frere l'Electeur ou non; mais dans le cas qu'il lui plairoit de le faire Je la supplierois de ne pas vouloir se fier la dessus qu'à des gens dont elle connoit parfaitement la discretion et la fidelité pour ne pas confier son secret à des gens qui sauroient lui en faire du tort, que d'ailleurs Je la conjurois de vouloir croire que le peu que Je faisois pour elle, ne visoit aucunement pour en tirer quelque avantage, que mes intentions par la se bornoient uniquement de lui prouver que je n'étois point son ennemi personnel, ni de sa famille, malgré que Je Me voye forcé à mon regret de faire la guerre contre la Saxe, mais qu'il n'y entroit point de personnel, et que surtout Je conservois à elle de meme, qu'au Prince son epoux, sans avoir en vues ni avantage ni interet toutes mon amitié et estime; qu'en attendant il falloit que la Princesse dissimulat et qu'elle tacherat de tirer des cours de Varsovie et de France autant d'argent qu'elle sauroit pour l'envoyer du Sieur de Wolter je croyois que ce seroit une affaire hazardeuse et dont il seroit presque impossible que le secret en pourroit etre gardé, que pour la Cour de Münnich j'avois ecrit en Angleterre pour y apuyer la negotiation de la dite cour, que Je me flatterois que cela succederoit bien, que J'estimasse qu'il falloit que cela se bornat à une neutralité et qu'il seroit difficile que la Baviere donnerat des trouppes auxiliaires, vû la situation où elle se trouve actuellement. Quant aux la Dame de cour nommée Wolfskehil, Vous vous concerterez sur son sujet en mon nom avec la Princesse et agirez en consequence toute comme elle le trouvera bon que Vous en agissiez. Pour la nouvelle de l'envoyé de vingt mille Russes devant joindre les Autrichiens, je la crois destituée de fondement vû que l'affaire de Russie n'est pas en etat de faire un aussi grand detachement le nombre de ses forces ne faisant presentement trente trois mille hommes tout compté ce qu'elle a en combattans. Sur ce Je etc.

A Rohnstock, ce 24. de Mars 1759.

(En Chiffres.)

30. J'ai bien reçu la lettre que Vous m'avez ecrit du 3. de ce mois et J'aprouve que Vous fassiez parvenir à present avec un Compliment convenable à la jeune cour par le confident dont Je suis convenu avec Vous cette somme de dix mille ecus en or que Vous recevrez du Ministre de Borck en consequence de l'ordre que Je vous ai déjà adressé pour lui, sans lui dire le moindre mot de l'usage que Je Vous ai ordonné d'en faire. Je presume que cette somme tirera au moins pour quelques tems la dite cour de ses besoins les plus pressans. Quant aux nouvelles que Vous avez ajoutées à Votre lettre il faut que Je vous dise que pour cette fois ci Je ne les trouve pas bien authentiques; car pour ce qui regarde les Russes Ils n'ont jusqu'à present que trente mille hommes à peu près en Prusse, dont, par concequent ils ne sauroient pas detacher quarante mille; aussi tout ce qu'ils peuvent avoir detaché vers la frontière ne va tout au plus qu'à dix mille hommes, qui ne nous mettreront pas tout à fait en peine. Les Bavarois me paroissent souhaiter des subsides et ne rien faire. Les François ne peuvent leurs en donner, les Autrichiens non plus; ainsi les Anglois s'en nantiront à juste titre. Sur ce etc.

A Bolckenhain, ce 6. d'Avril 1759.

(En Chiffres.)

31. J'ai reçu la lettre que Vous M'avez fait du 29. d'Avril, et Je Vous sais parfaitement gré des avis que Vous m'y donnez, mais gardez Votre contenance et ne soyez point embarrassé si l'ennemi voudra tenter quelques choses contre Vous. Songez, que le premier expedient que Vous avez pour Vous rendre redoutable, c'est le feu dont Vous pourriez vous servir et qui operera plus d'effet sur l'ennemi que s'il y avoit la vingt mille hommes de campss en second lieu. Si l'ennemi vient contre Vous en forces superieures, soyez persuadé, que Je detacherai certainement contre lui; mais ce que Je Vous recommande le plus à presentement, c'est de m'avertir le plus souvent et avec toute la diligence possible de ce qui se passe sur

vos lieux. Au reste il y a deux choses dont il faut que Je Vous dise que je les trouve fausses dans votre rapport: premierement que Harsch devoit camper sur le Weissenberg, lui qui est ici auprès de Braunau et qui entrera demain avec trente mille hommes dans un camp qu'il va former, en second lieu, que le General Beck n'est pas à Leutmeritz, mais auprès de Politz, où il formera un camp de douze à quinze mille hommes. Sur ce etc.

A Landshut ce 3. de May 1759.

(Eigenhändig.)

Daum le pr. de Deupond et Laudon ainsi que bec Sont ici à Trautenau braunau, la grande Armée campera a Königshof.

---

32. Je viens de recevoir votre lettre du 3. par l'exprès, à qui Vous l'avez confiée. Je Vous suis bien obligé des nouvelles dont Vous avez eû l'attention de M'informer. Quant à mon frère Je n'en suis nullement en peine et suis persuadé qu'il executera bien son dessein. Mais Je ne jurerois pas qu'en attendant quelque Corps de Pandoures ou d'Houzards n'entrat en Saxe, pour voltiger par ci par là, de quoi J'espère, Vous ne serez gueres embarassé au moyen de bonnes précautions que Vous prendrez, cependant qu'ils y entreront en force avec quelque Corps considérable de Trouppes, voilà ce dont Je voudrois bien parier que cela ne se fera pas. Ce que Vous mandez du juste mécontentement de la Princesse electorale contre Brühl et des querelles entre celui-ci et le Prince Charles de Saxe ne sauroit nous aider en aucune maniere, ni faire du bien ou du mal à nous autres. Au reste selon les nouvelles que Vous me marquez, il me paroit que les forces Autrichiennes s'éparpillent bien l'une de l'autre, dont il faut voir ce qui en arrivera. Et sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait etc.

A Landshut ce 5. May 1759.

---

33. La lettre que Vous M'avez fait du 6. de ce Mois M'a été fidelement rendue, et Je Vous sais parfaitement gré

des nouvelles dont Vous avez bien voulu M'instruire. Vous avez surement pris le bon parti pour votre defense, et le feu Vous defendra plus efficacement que forces de Trouppes. Si en attendant l'Ennemi devoit venir en grande force de ce côté là, Mes Mesures seront prises en sorte, que Je detacherai d'abord là, où il sera necessaire, soit vers la Lusace, soit même vers Vous. Et sur ce Je etc.

A Landshuth ce 8. May 1759.

---

34. Je viens de recevoir par une Estaflette la lettre du 10. de ce Mois que Vous M'avez fait, et Vous remercie bien des nouvelles que Vous M'avez données de ce côté là. Pour ce qui regarde les Prisonniers de guerre Suédois qu'on Vous a envoyés à Dresden, Vous n'aurez qu'à les renvoyer et les faire garder à Torgau, pourvû qu'ils restent determinés à ne point vouloir prendre service chez nous. Au surplus comme le General Major de Puttkammer vient de m'envoyer un exemplaire de lettres patentes, que le General Autrichien de Vela à Gabel à fait disseminer en differents lieux de la Lusace, Je Vous l'adresse ci-clos, afin que Vous devez d'abord user de repressailles en contre, pour en faire publier de pareilles signées de Vous et les faire afficher là où il le faudra. Et sur ce Je prie Dieu etc.

A Landshuth ce 13. May 1759.

(En Chiffres.)

35. Je Vous suis bien obligé des nouvelles que Vous m'avez marqué en consequence de Votre lettre du 14. et de tout ce que Vous avez fait à l'occasion de celle ci. J'ai dejà pris tous mes arrangemens pour que les ennemis qui sont entré dans la Lusace soient poursuivis sur le pied. Mon Frere le Prince Henri m'a ecrit, que dès qu'il aura achevé en quelques façon son expedition presente, il detachera incessament un corps de ses trouppes vers Dresde. Si les Autrichiens ne detacheront d'autres Trouppes au dela de celles qu'ils ont en-

voyé dans la Lusace ou vers Dresden, J'espère alors que par les arrangements que j'ai pris, ils auront lieu de regretter leurs entreprise et que tous les postes qu'ils ont detachées seront perdu et culbutés. Car pour Vous en donner seulement mon idée generale, j'ai commandé le General Major de Wobersnow avec 6 Bataillons et un Regiment de Dragons de marcher et pousser d'abord dans la Lusace. Le General-Major de Puttkammer avec six escadrons d'Houzards fait son avantgarde. Le Lieutenant General de Seydlitz est en marche avec dix Escadrons de Curassiers pour se joindre là où il trouvera necessaire à Wobersnow et le General-Major de Zettritz entre de même dans la Lusace avec son Regiment et quelques Escadrons d'Houzards Tout cela pourra se joindre quand il sera necessaire sous les ordres du General Seydlitz; voilà ma disposition dont cependant Vous ne laisserez rien eclater encore. Au surplus le General Laudon est encore sur son poste. Le Marechal Daun avec le Gros de l'Armée est auprès de Schurtz; Beck et Janus sont sur les postes où ils ont été et dans la haute Silesie le corps d'armée sous de Ville est encore de la même force ainsi que J'ai jusqu'à present à peu près quatre vingt dix mille hommes de l'ennemi vis à vis de moi, c'est pourquoi vous comprendrez bien que Je ne puis pas faire de plus gros detachements que ceux que j'ai arrangé et que je vous ai accusé dessus. Et sur ce etc.

A Landshuth, ce 18. May 1759.

(En Chiffres.)

36. Les Tablettes sont bien arrivées à leur destination. Une estaffette de Buntzlau les a apporté aujourdhui ici avec une lettre du dix sept; celle que Vous m'avez fait du seize m'a été bien rendu, sur la quelle Je ne saurois Vous repondre autre chose sinon que J'ai fait tous les arrangements qui m'ont été possibles après que J'ai été averti un peu tard de l'entrée de l'ennemi en Lusace la presomtion que Vous avez comme si le General Gemming pourroit penetrer avec son Corps en Bohème, de Bohème en Saxe ne me paroit pas bien practicable ni possible que le corps de trouppes ennemies vers Egra puisse

accroitre à dix mille hommes, me paroit une chose si non impossible cependant trés difficile. Tout ce que je passerai ces trouppes en corps pourra aller à sept ou huit mille hommes. Si l'envie prenoit à ce corps d'entrer en Saxe pour entreprendre quelque chose soit contre Dresden, soit contre Leipsic, il se trouveroit absolument coupé, des que mon Frère rentrera avec l'Armée en Saxe et quant aux celui ci je suis persuadé que des qu'il aura achevée son expedition, il retournera dabord en Saxe et ne s'arretera pas plus long-temps la où il est à presentement que le tems qu'il lui faudra pour ruiner les magazins ennemis au surplus ne Vous embarrassez pas des sots discours des mal intentionnés à Dresde. Vous devez connoitre ce peuple idiot par l'experience, pendant que Vous avez été à Dresde et leur malignité à controuver des choses ridicules sans fondement. J'espère que le chasseur que Je Vous ai renvoyé aujourd'hui avec une lettre pour repondre à celle que Vous m'avez fait du quatorze vous sera bien arrivé. Au reste, quand Vous accuserez une lettre de votre part du quinze que Vous m'avez envoyée par un chasseur il faut que Je vous dise que celui ci ne m'est point arrivé. Et sur ce etc.

A Landshut, ce 18. May 1759.

---

37. Je viens de recevoir la lettre que Vous m'avez fait du 18. sur laquelle il faut que Je Vous prie instamment de ne pas voir si noir sur toutes ces choses, car surement Vous seriez capable de rendre confus Mon frere le Prince Henri. Soyez assuré qu'ici auprès de Goerlitz tout ce qu'il y a eu de l'Ennemi est retourné et qu'il n'y a plus rien de l'ennemi, tout se retire derriere Bautzen et dans les montagnes. J'ai pris d'ailleurs mes arrangements de sorte, que si l'envie prend aux Autrichiens de venir dans la Lusace, Je n'en serai nullement embarassé, ainsi n'en soyez point en peine. Daun n'a pas detaché un seul homme de son armée, Laudon, Beck et les autres sont tous encore à leurs Postes, et Je sais positivement que tout est encore dans la même position qu'il a été auparavant. Et sur ce etc.

Landshut, ce 20. May 1759.

---

38. La lettre que Vous m'avez fait du 20. par l'Exprès que je Vous renvoye, M'a été bien rendu, et J'espère que Vous aurez reçu les miennes du 18. de ce mois. Puisque ni moi, ni Vous, n'ont eu jusqu'à present aucunes nouvelles de mon frère le Prince Henri, dont la dernière à Moi a été du 12. j'ai tout lieu de soupçonner qu'un Courier de sa part a été enlevé en chemin: Pour ce que Vous dites d'un detachement de l'armée de Daun vers la Bohème, soyez assuré qu'il n'en est rien, et si Votre homme vous a depeint un Camp depuis Brix jusqu'à Commotau, considerez, je Vous prie, Vous même qu'il faudroit que cela fut un Corps au delà de 100000 hommes. Pour moi Je présume, que si Votre homme accuse juste qu'il a vu un Campement à celles des Cercles, et qui ont laissé courir celles ci, et ont repris leur marche en Boheme; de sorte donc que Je presume, que tout ce qui peut être là où Vous dites en Boheme pourra être de 15000 hommes, savoir 8000 qui y ont été et 7000 à peu près qui s'y sont jointes, ainsi que Vous ne devez pas prendre aussi facilement des inquietudes. Et sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

Landshut, ce 22. May 1759.

---

39. Je vous remercie des nouvelles que Vous me mandez en date du 25. de ce mois. Quant à ce qui concerne Mon Frere Henri, je doute fort qu'il ait occupé la ville de Nuremberg et Je suis plutôt porté à croire qu'il se replia en Saxe comme aussi c'est en effet le jeu. Je ne saurois Vous faire une autre reponse sur ce qui regarde les Officiers Bavarois, que celle que Je Vous ai deja fait parvenir. Quand Vous attendrez quelque chose de sûr sur le retour de Mon Frere, il faudra que Vous Me le marquiez dabord sans perte de temps. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en etc.

A Reichhennersdorff, ce 27. de May 1759.

---

40. J'ai reçu la lettre que Vous M'avez du 22. de ce Mois, par laquelle J'ai vu avec satisfaction des sinistres im-

pressions que de faux rapporteurs vous avoient données sur des Corps formidables mais imaginaires que l'Ennemi avoit préparés. Je suis persuadé que les choses sont actuellement telles que Vous le mandez à present, les foibles renforts que l'ennemi envoit à Commotau ou à Egra ne sauront faire aucun tort à Mon Frere le Prince Henri, tout paroit se ralentir en attendant que Mon frère finira heureusement son Expedition et sera à même de faire encore des Detachements là, où il le faudra. Je ne sais pas si le General Sincere est à Commotau, mais dans le Cas qu'il y est, Je sais qu'il n'a que huit Bataillons et à peu près quatre Regiments de Cavallerie sous ses ordres, et que peut-être on lui a detaché encore deux Regiments d'Infanterie du Corps de Vela. Pour ce qui regarde l'Article des Officiers Bavarois prisonniers de guerre chez nous, Je crois que le Moyen le plus court en ceci seroit, que l'Electeur fit payer la rançon pour eux en argent, sur le pied du Cartel que J'ai avec les Autrichiens, qui sera acceptée de Ma part quand on l'offrira, et contre la quelle Je ferai mettre en liberté entiere ces Officiers. Et sur ce etc.

Landshuth, ce 24. May 1759.

(Eigenhändig.)

nous sommes ici dans une bonne situation, ma besogne exsige de la passience, le projet doit moeurir, sil reusit cela menera a quelque chose d'Essensiel, voila ce que Vous pouvéz dire a mon frere.

---

41. J'ai bien reçu la lettre que Vous M'avez ecrit du 31. de May par la quelle J'ai appris avec toute la satisfaction possible que Nos affaires vont là si bien que Je saurois les desirer. Mon Frère Henri revient heureusement au tems juste et au point où il le doit, et Je crois que dejà son retour operera de l'alteration dans les desseins projettés des Autrichiens. Et sur ce etc,

Reichhennersdorff, ce 2. Jun 1759.

---

42. Votre Excellence aura la bonté d'envoyer incessament et sans la moindre perte de temps par un Courier, soit Chasseur, soit qui que ce soit, la lettre ci-close du Roi à S. A. Royale le Prince Henri, où Elle pourra être, puisque la lettre est egalement importante et pressante, pour etre au plutôt surement remise aux mains propres de Son Altesse.

Reich-Hennersdorff ce 2. Juin 1759.

Eichel.

---

43. J'ai reçu votre lettre du 3. de ce Mois. Des que Mon frere sera de retour, vous n'aurez rien à craindre pour la Lusace. Pour ce qui regarde les Soldats, qui ont besoin des bains, il faut vous adresser à la Auswechslungs-Commission. Sur ce etc.

A Reichhennersdorff ce 5. de Juin, 1759.

(Eigenhändig.)

Je crois que La Campagne Comansera ici dans une huitaine de jours, on n'a pas bessoin d'etre Inquiet pour nous quoi que les Gens de Dresden Dissent.

---

44. Votre lettre du 4. m'a été bien rendue, et Je Vous remercie de son contenu. Je crois qu'il se passera quelque chose du côté de Chemnitz, à l'approche de Mon Frere. Vous ne manquerez pas de continuer de m'avertir en temps et lieu, de tout ce que Vous jugerez meriter mon attention. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff ce 6. de Juin, 1759.

---

45. Je Vous remercie des nouvelles que renferme Votre lettre du 8. de ce Mois; mais il faut que Vous sachiez, que les rapports que Je reçois de la Lusace, different, en ce que le Maréchal Daun doit avoir detaché du côté de Lauban, Reichenberg et Böhmisch Friedland, non pas à la verité des Trouppes reglées de son armée, mais des Pandoures et des Trouppes propres à faire des incursions; de sorte que, quoiqu'au fond ce ne sauroit être un Corps redoutable, il seroit pourtant bon,

et que Vous me feriez plaisir de porter plus, que Vous n'avez fait jusqu'ici, Votre attention de ce côté là et que Vous l'étendiez jusqu'à Goerlitz, pour me faire Vos rapports des avis qui vous seront entrés en suite de Vos recherches. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 10. de Juin, 1759.

---

46. Votre lettre du 9. de ce Mois m'est bien rentrée. Pour ce qui regarde le Général Lasci, il y a huit jours, qu'il s'est trouvé avec un corps de Trouppes là où Vous me le marquez; mais il n'y est plus, selon les avis que j'en ai d'autre part, et il doit être retourné à l'armée. Pour ce qui regarde les deux Escadrons de Puttkammer, dont Vous faites mention, il faut qu'ils se rendent à l'armée de Dohna avec le Regiment, selon que le General de Puttkammer leur a ecrit, et il ne faut pas qu'ils aillent joindre le Corps de Finck. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 11. de Juin 1759.

(Eigenhändig.)

Dans ce moment je resois La Nouvelle que Daun a Detaché 12 battl. savoir 5 de pandours et 5 d'Infanterie pour prague avec beaucoup de garssons boulangers, cela merite encore confirmation.

---

47. Le Lieutenant Colonel de Dingelstedt a quitté hier Spremberg pour se joindre avec les escadrons sous ses ordres au General Major de Puttkammer, qui dirige sa marche vers l'armée du Lieutenant General Comte de Dohna, et mon intention est, que Vous Vous appliquiez avec soin, pour savoir ce qui se passe de ce côté là, afin que Vous puissiez m'en faire regulierement Vos rapports. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 15. de Juin, 1759.

---

48. Je suis bien aise de Vous dire, à l'occasion de l'avis ci joint, qui m'est entré sur le dessein qu'auroit le vieux B.

de Westenberg, grand Maitre du jeune Prince Frederic, d'aller aux eaux minerales de Schwalbach; que mon intention n'est nullement, de lui en accorder la permission; sur quoi Vous ne manquerez pas de le prévenir. Au reste je Vous reitere mes ordres, de m'avertir regulierement et sans delai de tout ce qui se passera en Lusace; Vous en ecrirez aussi et en avertirez le Géneral Major de Wobersnow auprès de l'armée de Dohna, afin que Vous soyez informé, par Vôtre correspondance mutuelle, de ce qui se passe des deux côtés. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff ce 16. de Juin, 1759.

(Eigenhändig.)

L'Enemy ne remue point ici, Cependant Les Russes aprochent, Il me semble que ce n'est pas trop tard pour ouvrir la Campagne.

---

49. Je Vous communique ci joint un avis qui vient de m'entrer sur les mouvements des Autrichiens, du Coté de la Lusace. Je Compte assez y pouvoir faire fond; mais quoi qu'il en soit, tachez toujours de Votre coté de tirer au clair les nouvelles que Je Vous donne, et ne manquez pas d'en avertir incontinent le Prince Henri Mon Frere. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 16. de Juin, 1759.

---

50. J'ai reçu Votre rapport du 15. de ce Mois, et j'ai toute la peine pour croire, que le General Haddick marche vers la grande armée Autrichienne, d'autant plus que les Autrichiens ne sauroient degarnir la frontière de Saxe, ne fut ce que pour couvrir la Boheme. Je Vous prie seulement d'être attentif à tout; et Vous trouverez que le jeu de ces gens là est arrangé sur Zittau. Vous avertirez sans le moindre delai Mon Frere le Prince Henri de toutes les decouvertes que Vous pourez faire sur le plan et les mouvements de l'ennemi, afin qu'il soit à portée de s'arranger en consequence. Quant à la demande de la jeune cour sur le retour de Mr. de Woetzel, Vous la prierez de se tranquilliser un peu, jusqu'à ce que les affaires se soyent

un peu éclaircis, après quoi il dependroit d'elle de le faire retourner. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff ce 18. de Juin, 1759.

---

51. Je viens de recevoir Vôtre lettre du 16. de ce Mois et je suis bien aise de Vous écrire ce qui se passe ici, pour que Vous puissiez le mander à Mon Frère le Prince Henri. Il est donc premierement très sûr, que Lasci est à l'armée de Daun, deux deserteurs de son propre Regiment, lui ont parlé il y a trois jours. En second lieu, il est possible, que Daun ait le projet, qu'on lui suppose à Dresden, mais il faut qu'il fasse bien des mouvements, avant d'en venir là. Le Corps de de Ville est à Johansberg; le Corps de Harsch à Neustadt. Le Maréchal Daun ne sauroit pas degarnir tout à fait la haute Silesie et la Moravie, ainsi il faut de necessité, qu'il y laisse des Trouppes, et le Corps de Harsch n'est pas assez fort, pour resister à une armée, et d'ailleurs qu'en perd son Armée en allant du côté de Greyffenberg et de Friedland? Rien du tout: moyennant quoi, si Daun a le projet de marcher là, il faut qu'il aille en Lusace, et s'il va du coté de Greyffenberg avec ses principales forces; qui ni empechera de bien battre ces subdelegués, d'entrer en Boheme et de lui ruiner ses Magazins? Ce n'est pas certainement là encore, ce qu'il a en tete; aussi s'il a fait ce projèt là, il pourra trouver une furieuse erreur dans son calcul. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 19. de Juin, 1759.

---

52. Je viens de recevoir Votre lettre du 20. de ce Mois, et je puis Vous dire, que jusqu'à present l'armée de l'ennemi n'a pas fait le moindre mouvement, et selon toutes les nouvelles que l'on attend de leur armée, ils ne se mettront en marche que le 17. ou le 18. de Juillet. Si Daun suit son projet et qu'on ne lui deconcerte pas il marchera du coté de Boehmisch Friedland, pour entrer en Silesie du Coté de Loewenberg. J'ai lieu, de soupçonner que le Corps de Haddick est destiné pour mar-

cher du Coté de la Lusace, et qu'il renforcera le detachement de Wehla du coté de Schluckenau ou de Rombourg. Je crois que les detachements que Mon Frere fait en Boheme éclairciront beaucoup de choses. Il y a d'excellens espions en Saxe; par leur moyen Vous tirerez surement de bonnes nouvelles, de ce qui se passe chez l'ennemi.

Si Vous apprenez quelque chose du Prince Ferdinand, de l'Armée de Contades, du detachement de Broglie ou de l'Armée de l'Empire, Vous Me ferez plaisir de me l'ecrire. Mais n'en croyez pas vos gazettes de Dresden, qui mentent comme le Diable.

Vous faites fort bien de ne point faire partir le C. de Westenberg et de le retenir là bas. Il me paroit que la jeune Cour est bien inquiete, tachez de les tranquilliser et de les tenir en repos pendant la Campagne. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 23. de Juin, 1759.

---

53. Je Vous remercie des nouvelles que Vous Me mandez en date du 23. de ce Mois, et Je Voudrois bien gager, que ce sera le General Haddick, qui ira occuper le camp dont Vous parlez entre Gabel et Zittau. Pour ce qui regarde les Autrichiens dans ces contrées ci, rien n'en a bougé jusqu'à present, et ils s'y trouvent encore actuellement dans la même position que ci-devant. Continuez toujours à me mander les nouvelles, qui Vous entreront. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 26. de Juin, 1759.

---

54. Je Vous remercie des nouvelles que Vous me donnez par Vôtre lettre du 22. de ce mois; et Je suis d'avis qu'au cas même que le Duc de Broglio se joignit avec son armée aux Trouppes des Cercles, cela ne pourroit se faire que fort tard, les dites Trouppes manquant de vivres, d'argent et en un mot de tout, de sorte qu'elles ne pourront surement pas être remises en train de sitôt. Au reste il m'est étonnant, que Je n'entende rien, relativement aux operations du Prince Ferdinand; mandez moi ce que Vous en apprendrez. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 24. de Juin, 1759.

---

55. Votre lettre du 22. de ce Mois m'a été rendue, et Je n'ai d'autre reponse à y faire, si non, que Vous deviez seulement envoyer à la decouverte l'homme dont Vous y faites mention, puisque les avis faux ou vrais qu'il Vous portera serviront toujours à éclaircir la verité des choses. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 25. de Juin, 1759.

---

56. Je suis bien aise de vous avertir, que l'ennemi est marché hier; la grande armée est allé à Jung-Buntzlau, Laudon campe à Prosnitz; Beck doit être à un endroit qu'on nomme Horsitz, le General Harsch est marché à Jaromirs. Leur four et leur boulangerie est allé à Teutschbrodt. Je Vous prie d'avoir une grande attention sur tous les mouvements de l'ennemi dans votre voisinage, et surtout de savoir s'il etablira une boulangerie à Nimes ou aux environs. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 29. de Juin, 1759.

P. S. (nicht von des Königs, sondern von des K. Raths Hand.)

Je viens de prendre Schatzlar, où nous avons fait prisonniers de guerre un Rittmeister, trois housards, quelques officiers et environs cent Pandoures.

---

57. J'ai reçu Votre lettre du 29. de Juin dernier. Vous savez dejà, que l'armée ennemie est marché. Selon mes nouvelles elle va à Reichenberg. L'ennemi enverra surement un Corps à Zittau, pour couvrir ses derrieres et ses magasins. Mes nouvelles ici sont, que Haddick se campera auprès de Töplitz et que Daun a fait marquer un Camp auprès de Reichenberg. J'attens encore des nouvelles de Harsch et de Beck, pour determiner mes opérations. Si l'ennemi marche vers Zittau; Je serai certainement obligé de marcher aussi; mais s'il marche vers Reichenberg, rien ne me presse. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff ce 1. de Juillet, 1759.

---

58. J'ai reçu Votre rapport du 2. de ce Mois, et il faut bien que Je Vous dise une reponse, que Je trouve Vos nou-

velles mal sûres, et que le Maréchal Daun s'est proposé d'entrer par Greyffenberg; comme Je Vous l'ai écrit ci devant. Sur ce etc.

A Reich-Hennersdorff, ce 5. de Juillet, 1759.

---

59. Je Vous remercie des nouvelles que Vous me donnez en dernier lieu des Autrichiens. Leur armée se trouve actuellement aux environs de Friedland, et ne marchera pas selon toutes les apparences vers Gabel, mais droit à Lauban. Sur ce etc.

A Waltersdorff, ce 6. de Juillet, 1759.

---

60. Les nouvelles que Vous Me marquez sur le sujet des Russes, ne sont point aussi fondées, que Vous paroissez le croire; n'ayant point abandonnés jusqu'à présent leur ancienne position. Le Maréchal Daun marche sur Lauban, et le General Wehla s'est joint à Laudon. Sur ce etc.

Au Camp de Lähn, ce 9. de Juillet, 1759.

---

61. J'ai reçu Vos lettres du 6. et du 7. de ce Mois. Je Vous remercie de tout ce que Vous m'y marquez. Mais il est très certain que Daun se trouve aujourd'hui à Mark-Lissa et qu'il a déjà fait devancer son armée par des détachements, qui ont poussé sur Lauban. Il n'est donc gueres à douter qu'ils ne veuillent penetrer en Silesie, et qu'il n'y ait par conseqent en peu de jours une bataille. Sur ce etc.

Au Camp de Lähn, ce 9. de Juillet, 1759.

---

62. Les Nouvelles que Vous Me mandez en date du 2. de ce Mois, ne sont absolument point fondées. Le Marechal Daun se trouve encore actuellement immobile ici, comme il y a été ci devant, et n'est point marché à Loebau. Sur ce etc.

Au Camp de Schmotseyffen, ce 26. de Juillet, 1759.

---

63. Je viens de recevoir aujourd'hui Votre lettre du 20. de ce Mois, et n'y ayant rien à Vous y repondre, Je Me borne à Vous remercier des Nouvelles que Vous m'y mandez, qui reviennent assez à celles, qui me sont entrées d'autre part. Sur ce etc.

Au Camp de Schmot Seyffen, ce 22. de Juillet, 1759.

---

64. Je Vous remercie de toutes les nouvelles que Vous me donnez en date du 14. et du 15. de ce Mois. Pour moi Je Vous dirai, que Laudon est actuellement à Lauban, et qu'il doit marcher des ces premiers jours à Sagan. Beck est à la grande armée, et de Ville se trouve du côté de Nachod. Sur ce etc.

Au Camp de Schmot Seyffen, ce 17. de Juillet, 1759.

(Die Parenthese in Chiffres.)

65. Je viens de recevoir dans ce moment Votre lettre du 9. de ce mois. Vous montrerez la presente lettre à Mon Frère le Prince Henri, et Vous n'avez qu'à lui dire, que Gemming avec les Trouppes qu'il a ramené de l'Empire, et Beck avec son Corps, ont ordre de marcher à la Landskron, pour l'occuper incessament, parce qu'ils se doutent que Mon Frere pourroit marcher de ce côté là, pour leur faire une diversion. (Dites à Mon Frère que quand même ils se mettroient là, je crois qu'on pourroit leur enlever des Convois entre Zittau et Görlitz. Du moins qu'on pourra toujours empecher qu'un Corps ne penetre pas par la Lusace dans la Marche). Daun est entre Mark Lissa et Geppersdorff. Laudon est entré hier au soir dans le Camp de Lauban. Mon frère le connoit, c'est sur le montagne où le General Saldern s'est retiré l'année passée. Je suis ici très tranquille à Schmuck Seyffen, et j'attens à voir à quoi se determinera Daun. Tant qu'il ne passe pas la riviere, il n'y a rien à faire pour moi. Sur ce etc.

Au Camp de Schmuck Seyffen, ce 11. de Juillet, 1759.

(Eigenhändig.)

dans ce moment le Soir à 8 heure j'aprans que Daum marche à Lauban ne Craignéz rien.

---

66. J'ai reçu aujourd'hui Votre lettre du 13. de ce Mois, et Je Vous dirai, que tout ce que Vous m'y marquez est très vrai. Les Autrichiens se mettent derrière des retranchéments, de façon qu'il n'est point probable, qu'ils veuillent m'attaquer; quoi qu'il en arrive, je suis à les attendre. Les generaux Harsch et de Ville se trouvent encore auprès de Trautenau, et il leur faut cinq jours pour joindre le Maréchal Daun, pendant qu'il ne m'en faut que deux pour attirer Fouqué. Le General Gemming est auprès de Zittau, et si l'intention du Maréchal Daun est d'avancer sur Moi à la faveur de la sappe couverte, nous nous verrons à la mi Fevrier de l'année prochaine, avant qu'il se trouve à portée. Sur ce etc.

Au Camp de Schmot Seyffen, ce 15. de Juillet, 1759.

(Eigenhändig.)

Daum a Ouvert hier la Tranchée pour assiegér la Silesie, et nous ferons des gablons du Coté de l'ataque pour placér nos canons et nous chargerons nos mines dont L'une fera Santér Le poste de Lauban et L'autre qui se trouve Imediatement Sous Marc lissa nous fait esperer de faire Sautér tout le Canon de L'Enemy, voila des bonnes Nouvelles pour vos Badaux de Dressden.

(En Chiffres)

67. Vous aurez peut être deja été instruit de l'Echec que j'ai essuyé ici, contre l'armée Russienne, le treize de ce Mois. Quoique au fond nos affaires ne soient pas desesperées ici vis à vis de l'ennemi. Je me vois pourtant par là dans le cas de ne rien pouvoir detacher pour Vous secourir. Au cas donc que les Autrichiens viennent à tenter quelque chose contre Dresde, Vous verrez s'il y a moyens de Vous soutenir; sans quoi il faudra que Vous tachiez d'obtenir une capitulation favorable, savoir à la fin de pouvoir vour retirer librement avec la guarnison entière, Caisses, Magazins, Lazareth et tout ce que Nous avons à Dresde, soit à Berlin, ou pour pouvoir vous joindre à quelque corps de mes Trouppes. Comme il m'est survenu une maladie que Je compte ne point devoir avoir des suites

facheuses, J'ai laissé en attendant ici le Commandement de mes Trouppes au Lieutenant-Général de Finck, les ordres du quel Vous aurez à executer, comme Vous venant directement de ma part. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous aït en sa sainte et digne garde.

A Reitwein ce 14. d'Aoust 1759.

(In Chiffres.)

68. J'ai reçu Votre lettre du 20. d'Aoust. Vous pouvez facilement Vous imaginer sans que Je Vous le dise que Vous ne sauriez me rendre de service plus important dans la crise presente qu'en Vous conservant dans la ville de Dresde; les choses changeront probablement en peu de face et Vous devez vous attendre à recevoir en peu et peut être en quelques jours du secours du côté de Torgau; cela doit vous suffire. Conservez nous Dresde et servez Vous à cette fin de tous les moyens quel eux qu'ils soient, que Vous pourrez mettre en usage. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

A Fürstenwalde, ce 25. d'Aout 1759.

---

69. Je viens de recevoir Vôtre rapport du 9. de ce Mois. Je ne saurois point approuver la conduite que Vous avez tenue à l'occasion de la defense de Dresde. Il auroit fallu que Vous tinssiez ferme. Vous n'auriez sûrement rien eu à apprehender de l'artillerie de l'ennemi, qui se seroit bien gardé d'en tirer sur Dresde. Mais il Vous est arrivé, ce qui d'ordinaire arrive à Mes Généraux: au moment qu'ils doivent faire contenance, elle leur defaut. Quoiqu'il en soit, mon intention est, que Vous laissiez les Uniformes pour l'armée à Magdebourg. Des que Vous serez arrivé dans cette ville; vous retournerez sur Vos pas droit à Wittenberg, pour y être à portée, d'être employé, quand il le faudra, à Dresden. Sur ce etc.

A Waldow, ce 10. Septembre 1759.

---

70. Mein lieber General Lieutenant Graf v. Schmettau. Ich habe Euer Schreiben unterm 9. dieses, worinnen Ihr Mir den, vor dem Ausmarsch aus Dresden sich ereigneten unglücklichen Vorfall mit dem Obristen v. Hoffmann meldet, erhalten. Ich bin ganz dieses letzteren Meynung, und hätte er sich über den Ausmarsch nicht anders, als er gethan, ausdrücken können, und habet Ihr den Capitaine v. Sydow sowohl, als die Gemeinen, so auf gedachten Obristen Feuer gegeben und ihn erschossen haben, gleich bey Eurer Ankunft zu Magdeburg arretiren und Krieges Recht über sie halten zu lassen. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Waldow, den 11. September 1759.

(Zu diesem Deutschen hatte der König eigenhändig in franz. Sprache geschrieben:)

Je pense Comme Hoffmann sil etoit ivre il auroit eté a Souhaitér que Le Gouverneur et toute La Garnisson L'ussent eté pour qu'ils ussent pensséz dememe.

---

71. Mein lieber General Lieutenant Graf v. Schmettau. Ich habe Euch hierdurch beordern wollen, gerades Weges mit denen bey Euch habenden Bataillons, Casse und sonst übrigen, auf Wittenberg, ohne auf Magdeburg Euren Marsch fortzusetzen, zu gehen. Ihr müsset also der bey Euch habenden österreichischen Escorte nur anzeigen, daß, da Ihr derselben nicht mehr benöthigt, sie nur ihren Rückmarsch zu ihrer Armée nehmen möchte; und — indem es das Ansehen haben könnte, daß wir durch diesen Marsch auf Wittenberg, ohne Magdeburg berühret zu haben, die Capitulation gebrochen; so habet Ihr nur denen Oesterreichern anzuzeigen, daß da sie solcher in vielen Puncten, welche Ihr Ihnen specificiren müsset, entgegen und zuwider gehandelt hätten, wir nicht verbunden wären, solche ganz stricte zu erfüllen.

Den Hauptmann von Sydow und die Gemeinen, welche an den Todt des Obristen v. Hoffmann schuld sind, müsset Ihr, wie Ich Euch solches bereits gestern befohlen, arretiren und Krieges Recht über sie halten lassen. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Waldow, den 12. Sept. 1759.

---

72. Mein lieber General Lieutenant Graf von Schmettau. Da meine intention ist und ich resolvirt habe, daß, sobald Ihr mit der Dresdener Guarnison in Wittenberg eingerücket seyn werdet, Ihr solche an den Gen. Lieut. von Finck, um Ordres von ihm zu erhalten, verweisen sollet; als habet Ihr sodann nach Berlin abzugehen. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Vetschow, d. 17. Sept. 1759.

D.

Briefe des Königs

an den

General-Lieutenant v. Wedell.

1. Mein lieber Generalmajor v. Wedell. Ich danke Euch für die in Eurem Bericht vom 11. Oktober mir gegebene anderweite gute Nachrichten Eurer Operationen gegen die Schweden. Ich mögte wohl wünschen, Euch über dergleichen von hieraus schreiben zu können; da aber der Feind Mittel gefunden, Mir heute früh das Dorf Hochkirchen auf Meiner linken Flanque zu nehmen, als habe Ich Mich dadurch obligirt gesehen, mich auf Dobroschütz eine halbe Meile auf Bautzen mit Meiner Armée zu repliiren. Ich hoffe aber, daß es weiter von keiner Consequence seyn soll, indem Ich nicht intentionirt bin, einen Schritt zurückzugehen, sondern vielmehr es auf eine zweite Bataille ankommen zu lassen und hoffe Ich, daß alsdann alles recht gut für uns ablaufen soll. Ich bin ꝛc.

Dobroschütz, den 14. Okt. 1758.

---

2. Mein lieber G. M. v. Wedell. Da es Mir fast vorkommt, als wäre der Feind gesonnen, ein Corps von seiner hiesigen Armée nach der Mark defiliren zu lassen, als habt Ihr von dem was der Orten vorgeht, genaue Kundschaft einzuziehen und grade nach Berlin zu marchiren. Ich habe an den G. L. Graf v. Dohna bereits die Ordre gestellet, ein Regiment Dragoner von seinem Corps zu Euch zu detachiren und werdet Ihr nach Erforderniss der Umstände alsdann à portée seyn, entweder nach Halle, oder nach Sachsen, oder wo es sonsten nöthig seyn wird, zu marchiren. Ich bin ꝛc.

Dobroschütz, d. 20. Okt. 1758.

---

3. Mein lieber G. M. v. Wedell. Ich habe Euren Bericht vom 15. d. wohl erhalten und bin ich von dessen Inhalt vollkommen zufrieden. Ich kann die guten und vernünftigen Anstalten, so Ihr bei allen dem, so Ihr Mir in obigen Euern Bericht meldet, vorgekehrt habt, nicht genug rühmen und habt Ihr nur weiter auf eben dem Fuß fortzufahren, um der Schweden in kurzen ganz entledigt zu seyn.

Das Plettenbergsche Regiment Dragoner betreffend, so hat der G. L. Gr. v. Dohna dessen gegen die Russen nöthig; sonst er Euch solches gewiss nicht abgefordert haben würde. Ich bin ꝛc.

Dobroschütz, den 21. Okt. 1758.

---

4. Mein lieber G. M. v Wedell. Nach Meinen letztern Nachrichten retiriren sich die Russen aus Hinter-Pommern wirklich nach Polen. Es wird der G. L. Gr. Dohna, wie Ich ihm solches aufgegeben, mit Euch correspondiren. Eures Orths müsset Ihr, sobald die Schweden aus der Ukermark, oder doch der Graf Dohna nur mit seiner Armée à portée oder auf den Marsch seyn wird, gegen die Schweden zu operiren, Euch nicht länger aufhalten, sondern, da Ich vernommen, daß der Prinz Soubise den Prinz Xavier von Sachsen detachirt haben soll, nur auf Freyberg und Leipzig zu marchiren, Euern March auf das Halberstädtsche antreten, um Euch von da aus mit dem G. M. v. Finck, von Meines Bruders, des Prinzen Heinrichs Armée, zu concertiren und ihn von allem, so im Halberstädtschen, Magdeburgischen und der Gegend Halle vom Feinde zu Eurer Connoissance etwa kommen mögte, zu benachrichtigen und dem zu Folge gemeinschaflich Eure Mesures danach zu nehmen. Der Etats- und Cabinets-Ministre Graf von Finckenstein zu Berlin wird Euch zu Eurer Correspondance mit dem G. M. v. Finck einen Chiffre übermachen, Ihr werdet solchen Chiffre sorgfältig asserviren müssen, er dient aber lediglich zu obiger Eurer Correspondance mit dem G. M. v. Finck und hat ihn niemand anders, als Ihr beyde unter Euch. Wann Ihr, wie Ich vermuthe, in etwa drei Wochen Zeit, in der Gegend von Halberstadt, Magdeburg, oder Halle seyn werdet, werdet Ihr aus dem Anhältschen Eure Subsistance mitnehmen können. Ich bin ꝛc.

Dobroschütz, d. 22. Okt. 1758.

---

5. Mein lieber G. M. v. Wedell. Ich bin von dem was Ihr Mir von Euern weitern progressen gegen die Schweden unterm 18. Okt. gemeldet habet, ungemein zufrieden und müsst Ihr weiter darauf bedacht seyn, den Feind zu obligiren, die ganze Ukermark zu räumen und habe Ich Euch hierdurch preveniren wollen, daß, auf den Fall der G. L. Gr. v. Dohna nach Schwedisch-Pommern, wann die Russen, wie es sich nunmehr dazu anlässt, aus Hinter-Pommern seyn werden, mit seinen Corps d'Armée marchiren wird, Ihr so-dann mit Eurem Corps Euch nach Magdeburg und Halle wenden müsset und Meinem Bruder dem Prinzen Heinrich Nachricht da-davon zu geben und dessen weitere Ordres zu erwarten habet. Den Major v. Schenckendorff, von dessen Conduite Ich sehr zufrieden bin, avancire Ich zum Obrist-Lieut. und ist seines Patents halber das Erforderliche an die Geheime Krieges-Canzlei ergangen. Ich bin etc.

Dobroschütz den 25. Okt. 1758.

---

6. M. l. G. M. v. Wedell. Da es mir fast vorkommt, als wollte der Feind von hieraus von seiner Armée ein Corps nach der Mark détachiren; so habe Ich resolvirt, daß Ihr Euch mit Eurem Corps mit dem G. L. Gr. v. Dohna conjungiren sollet, um auf Damm, Lüben oder Sonnenwalde, wo es am convenablesten seyn wird, zu marchiren und dem Feinde entgegen zu gehen. Es wird dabey im-mer gut seyn, daß Ihr nur gleich nach Berlin marchirt und Euch dem Feinde in denen obspecificirten Gegenden, auch vor der Con-junction mit dem G. L. Gr. v. Dohna, weiset. Der G. L. v. Manteuffel wird mit einem hinreichenden Corps detachirt werden, um die Schweden zu conteniren und weiter zu poussiren. Ich bin etc.

Bautzen, d. 25. Okt. 1758.

P. S.

Wir haben seit gestern dem Feinde zwei forcirte Märsche abge-wonnen, damit haben Wir den Posten von Görlitz genommen. Heute haben wir eine Affaire de Cavallerie gehabt, wo wir mit den östreichischen Carabiniers und Cuirassiers zu thun gehabt und 8 Of-ficiers nebst 500 Gemeinen zu Gefangenen gemacht haben. Auf dem gestrigen Marche haben wir ebenfalls 8 Officiers und 150 Gemeine gefangen bekommen. Wir haben alle unsere Blessirte in Sicherheit gebracht und nichts von unsrer Armée-Equipage verloren, hingegen aber wohl feindliche Moyens bekommen.

7. M. l. G. M. v. Wedell. Ich habe Euren Bericht v. 31. Okt. wohl erhalten und werden sich die Sachen mit den Schweden in der Ukermark bald ändern, da der G. L. v. Manteuffel, indem er ihnen in den Rücken marchirt, solche in kurzen in Ordnung bringen wird. Ihr werdet unterdessen wohl thun nach Sachsen zu marchiren und das Regiment v. Bülow, nebst den Esquadrons Husaren mit dahin zu nehmen, um den feindlichen Streifereien bei Lübben und Torgau Einhalt zu thun und dem Feinde die Lust zu benehmen, nach Meinem Lande zu gehen. Dieses wird hoffentlich das Ende der Campagne sein. Hier werden sich die Sachen vermuthlich in einigen Tagen decidiren müssen und alsdenn werden die Armeen in die Winterquartiere gehen. Ich bin 2c.

Jauernick den 4. November 1758.

(Eigenhändig)

Auf Torgau Muß er das gröste auge haben, damit der Feindt das Magazin nicht krigt Sonsten Kan er Weiter Vohr Kommen. — es ist keine Zeit zu versäumen. Fr.

---

8. Mein l. G. M. v. Wedell. Da nunmehr alles hier vorbei ist und nach Meinen Nachrichten die Stadt Leipzig auch bereits vom Feinde befreiet worden, als habe Ich Euch hierdurch zu wissen fügen wollen, daß Ihr nunmehro wiederum ein apartes und separirtes Corps mit Euren zehn Bataillons und denen Husaren, so Ihr von Mir bekommen habet, ausmachet. Ihr müsset von solchen Corps 3 Bataillons mit einhundert commandirten Husaren in drei Corps getheilt ins Zerbstsche, Dessausche und Bernburgsche schicken. Aus dem Dessauschen habt Ihr in 8 Tagen Zeit 180,000 rthl. Euch zahlen, 1000 Recruten und 500 tüchtige Pferde zur Artillerie oder Proviant-Fuhrwesen Euch liefern zu lassen. Aus dem Zerbstschen müsst Ihr 100,000 rthl. in 8 Tagen zu erheben suchen, hiernächst 800 Pferde und 800 Recruten Euch gestellen lassen. Aus dem Bernburgschen habt Ihr in 8 Tagen 80,000 rthl., 300 Pferde und 400 Recruten beizutreiben. Das Cöthensche gestellet nur ein par hundert Recruten und weiter nichts.

Wenn alles stille und vorbei sein wird, so sollet Ihr nach Dessau Euch verfügen, und Euch auf das Schloss logiren, Euch eine Wache von einen Officier und 30 Mann geben lassen und daselbst

Meine Ordres mit der größten Rigueur executiren. Ihr habt Euch darunter an Niemand zu kehren und kein Menagement für Niemand als für dem, so dem Prinz Moritz gehörig, zu haben.

Dem kleinen Prinzen sollet Ihr sagen, daß weil er Mir geschrieben hätte, daß er regierender Herr geworden wäre, so gäbe Ich ihm die erste Lection seines Gouvernements, welche darin bestünde, einen mächtigen Nachbar zu menagiren und diejenigen zu respectiren, durch welche sein Haus sein Glück bis dato gemacht hätte. Ich bin ꝛc.

Bautzen, d. 18. Nov. 1758.

---

9. M. l. G. M. v. Wedell. Ich habe Euer Schreiben vom 20. d. erhalten und gebe Euch darauf in Antwort, daß es bei Meiner Ordre bleibt, erst aber muss der Feind hier weggejagt werden, daß hier nichts in der Nähe bleibt. Dabei müsset ihr die Ordre, so Ich Euch wegen der Prinzen von Anhalt gegeben, auf das Exacteste und mit aller Rigueur executiren und wenn Euch auch der Prinz Moritz deshalb spricht, ihn alsdenn Meinen Brief weisen und sagen: daß Ihr davon nicht abgehen könnet, weil Meine Ordre stricte wäre; Gestalten denn auch, wenn schon die Fürsten von Anhalt an Mich schreiben wollten, Ihr Euch dadurch von nichts auf- noch abhalten, vielmehr nur sagen sollet, wie solches nichts helfen und daß Ich nicht einmal darauf antworten würde, Ihr aber Euren Weg grade fortgehen und fortfahren müsstet. Ich bin ꝛc.

Dresden, d. 21. Nov. 1758.

---

10. M. l. G. M. v. Wedell. Es ist Mir sehr lieb gewesen, aus Eurem heutigen Rapport zu ersehen, daß durch Eure Ankunft dortiger Orten der Feind zur weitern Retraite gezwungen worden und Ihr solchen zu Rochlitz etwas in der Kluppe gehabt habt. Mein Wille aber ist, daß Ihr dorten noch nicht weggehen müsset, bis der Feind erst über Plauen weg sein wird, denn sonsten Euer Rückmarsch zu früh sein würde. Der G. M. v. Knobloch wird noch binnen wenig Tagen mit einigen Regimentern nach Chemnitz kommen. Das Anhaltsche angehend, so werden 100 Husaren und 2 Bataillons genug seind, alles deshalb auszurichten, was Ich Euch auf-

getragen habe, jetzo aber ist es noch nicht Zeit davon, sondern es muss erst Eurer dortigen Orten, wo Ihr jetzt steht, alles richtig und rein seyn. Ich bin ꝛc.

Dresden, d. 23. Nov. 1758.

---

11. Mein lieber G. M. v. Wedell. Ich habe Euern Brief erhalten und gebe Euch hierdurch in Antwort, wie Ihr gar nicht viel Complimente machen, sondern forderſamst auf die Zahlung dringen müsst. Ihr wisset, was Ich Euch für Ordre darüber gegeben habe, welche Ihr befolgen müsset. Ihr bin ꝛc.

Torgau, d. 10. Dec. 1758.

---

12. Mein lieber G. M. v. Wedell. Ich finde nöthig, Euch hierdurch zu benachrichtigen: wie zwar einige der regirenden Anhaltschen Häuser an Mich wegen Eurer obhabenden Commission schreiben und um leidlichere Conditiones ansuchen wollen; wenn aber Ich mich auf dergleichen Correspondance wenig oder gar nicht einlassen werde; So habt Ihr auch nur Euren graden Weg durchzugehen und alles zu executiren. Ich bin ꝛc.

Breslau, d. 18. Dec. 1758.

P. S.

Da Ich auch von dem sehr guten Betragen, so Ihr sowohl die Zeit Eures geführten Commando's, als auch sonsten allemal gehalten, zum höchsten zufrieden bin; So habe Ich nicht anstehen wollen, Euch einiges Merkmal davon bei der Gelegenheit zu geben, da bei dem Stifte Nicolai zu Magdeburg durch das vor einiger Zeit bereits erfolgte Absterben eines Canonici Seyffarths zu Meiner Collation vacant geworden, welche Praebende Ich Euch zufolge der in Abschrift anliegenden Ordre an das geistliche Departement zu Berlin dergestalt conferirt habe, daß Euch freistehen wird, dieses Canonicat entweder selbsten zu behalten, oder aber solches an jemanden anders, der sonsten zu dem Stifte qualificiret ist, gegen ein mit ihm zu convenirendes Honorarium zu überlassen. Wobei Euch denn nur noch zur Nachricht dienet, daß das Honorarium von dergleichen Praebende bisher jedesmal an 4000 rthl. gerechnet worden ist.

Breslau, den 20. December 1758.

---

13. Mein lieber G. M. v. Wedell. Da Ich jetzt eine beträchtliche Quantität von Boy zu Mundirungen vor Mein Corps d'Armée in Schlesien mit dem fordersamsten nöthig habe, diejenigen Oerter in Meinen Provinzen aber, woher solche sonsten geliefert worden, nicht so viel als erfordert wird, auf einmal und in so kurzer Zeit fourniren und liefern können; So ist Mein Wille, daß Ihr sogleich alle rothe, gelbe und dergleichen Boye, so zu Mundirungen zu gebrauchen und indistinctement in denen Anhaltischen Städten überall (wo dergleichen sonst ohnedem stark gemacht werden) beschlagen und an Euch abliefern lassen sollet. Welche Boye Ihr alsdenn insgesammt auf das baldmöglichste zusammen über Torgau anhero nach Schlesien abzuschicken habet.

Es ist aber Mein expresser Wille hierbei, daß denjenigen Leuten, von welchen Ihr erwähntermaßen diese Boye zusammenbringen und abliefern lassen werdet, solche billigmäßig dergestalt bezahlt werden sollen, daß ihnen der Betrag an Gelde davor von der Contribution, so dort an Euch entrichtet werden muss, abgeschrieben oder bar bezahlt werden. Was Ihr also dergestalt an Boyen im Anhältschen nur immer werdet zusammenbringen und abschicken können, davon sollet Ihr zugleich eine Specification derer Stücken und Maßes sowohl, als auch derer davor accordirten und von der Contribution abgeschriebenen Preise an den G. L. v. Massow nach Berlin, desgleichen auch an meinen Obristen und Adjutanten von Krusemarck anhero einsenden, auf daß Ich Mich hiernächst deshalb mit dem G. L. v. Massow wegen des Geldes, so Mir deshalb von den von Euch beizutreibenden Contributions-Quanto abgehet, berechnen kann. Wie Ihr dann nöthigenfalls deshalb mit gedachten Obristen v. Krusemarck weiter correspondiren könnet. Ich bin ꝛc.

Breslau, d. 22. Decemb. 1758.

---

14. Mein lieber G. M. v. Wedell. Ich remittire vermittelst der Original-Anlage an Euch, was bei Mir der adlige Magistrat zu Stassfurth wegen der Contribution, wozu die Fürstlich Anhaltschen Häuser von Cöthen und Bernburg, die Stadt und Cämmerey zu Stassfurth unbilligerweise mitziehen wollen, vorgestellt und gebeten hat; Und ist Mein Wille, daß Ihr die Umstände davon examiniren und

diese Sachen nach aller Billigkeit schlichten sollet, auf daß der Stadt und Cämmerey kein Unrecht geschehen müsse. Ich bin ꝛc.

Breslau, d. 26. Decembr. 1758.

---

15. Mein lieber G. M. v. Wedell. Ich habe Euer Schreiben vom 26. d. erhalten und daraus mit besonderer Zufriedenheit ersehen, wie daß nicht nur zu Cöthen Ihr Eure Commission geendigt habt, sondern auch solche in gar kurzer Zeit zu Zerbst und Bernburg zu Ende bringen werdet. Da Ihr bereits Meiner vorhin ergangenen Ordre zufolge an Meinen Bruder des Prinzen Heinrich Liebden, von denen im Anhaltschen eingegangenen Geldern 100,000 rthlr. in Abschlag der Winter-Quartier-Douceurs für Dero unterhabendes Corps übermachen lassen, den Rest der 260,000 aber über Zerbst auf Berlin und so weiter an Mich abschicken werdet; So habe Ich zu Berlin den Geh. Rath und Kriegszahlmeister Köppen aufgegeben, daß er die Uebersendung dieser Gelder von Berlin aus weiter hieher besorgen und sich darunter nach Meiner ihm deshalb bekannt gemachten Intention verhalten soll.

Angehend die nach Abzug der von Euch bereits schon zur Artillerie und Proviant-Fuhrwerk des Prinz Heinrichschen Corps nach Dresden abgesandten 810 Stück gelieferter Pferde noch übrig bleibende 790 Stück, da sollet Ihr solche nur über Torgau weiter hieher für Mich immediate schicken und sie an den Obristen und Adjutanten v. Krusemarck allhier abliefern lassen, der Mir solche melden muss.

Die dorten bereits zusammenhabenden Recruten schicket Ihr gleichfalls mit einer von solchen dabei gefügten Liste auf Torgau, damit sie von dannen hieher transportiret und an Mich abgeliefert werden müssen. Und da der regirende Fürst von Anhalt-Cöthen so obligeant gewesen und Mir außer den 200 Recruten, so schon aus seinen Landen geliefert worden, noch etliche junge Leute von seiner Compagnie, nach einem von ihm abgelassenen eigenhändigen Schreiben zu Meiner Garde offeriret hat; So habt Ihr solche in Empfang nehmen zu lassen und mit denen andern Recruten hieher zu schicken, jedoch aber eine besondere Liste beizufügen und zu veranstalten, daß Mir solche bei ihrer Ankunft aparte gezeiget werden müssen.

Ich hoffe sonsten, daß Ihr auch in Dessau bald mit allem zum Stande sein werdet: da aber nach Eurem Berichte es dorten schwer

werden dörfte über die bereits zusammenseyenden 600 Recruten die noch fehlenden 400 Recruten zusammen zu schaffen; So müsset Ihr sehen, wie Ihr etwa sonsten noch so viel zusammenbringet, daß die 1000 voll werden und glaube Ich, daß Ihr aus dem Zerbstschen und etwa Bernburgschen, noch wohl soviel zusammenkriegen werdet, welches ich Euch dann zu beurtheilen und es so viel möglich zu réalisiren überlassen muss.

Im Uebrigen, wenn Ihr dorten Eure Commissiones zur Endschaft gebracht haben werdet; so wird mein Bruder des Prinzen Heinrich Liebden sodann wohl disponiren, wie Ihr mit denen bei Euch habenden Truppen Euch anderweitig verlegen sollet, als an welchen Ihr deshalb vorläufig zu schreiben habt. Ich bin rc.

Breslau, den 31. Dec. 1758.

---

16. Mein lieber G. M. v. Wedell. Ich lasse Euch vermittelst des anliegenden Originals remittiren, was bei Mir der Obrister Lehwaldtschen Regiments Prinz Franz von Anhalt-Hoym, wegen des Betragens des regirenden Fürsten von Anhalt-Bernburg gegen den 70jährigen Vater gedachtes Obristen bei Mir gemeldet und vorgestellt hat.

Wenn nun Meine Intention gar nicht gewesen ist, daß bei Eurer Commission im Anhältschen gedachter Fürst v. Hoym mitgetroffen werden sollte, als von dem Ich sagen muss, daß er und seine eigene Familie Mir jederzeit attachirt gewesen; So ist Mein Wille, daß Ihr solches convenable wie möglichst redressiren sollet, jedoch so, daß Ich deshalb bei den, so das Bernburgsche entrichten muss, nichts verliere. Wovon Ihr alsdann auch gedachten Fürsten zu Hoym davon Nachricht geben könnet, indem Eure Commission eigentlich unter andern, bloß den regirenden Fürsten von Anhalt-Bernburg concerniret. Ich bin rc.

Breslau, d. 5. Jan. 1759.

---

17. Mein lieber G. M. v. Wedell. Ich habe den Einhalt Eures Schreibens vom 10. d. mit Mehrern ersehen, und bin von dessen Einhalt überall sehr wohl zufrieden gewesen: Hoffe auch, daß die von Euch aus den Anhältschen Landen noch im rest gebliebene

260,000 rthl., die Ihr nach Abzug der 1599 rthl. 18 gr. 6 pf. vor Boy nach Berlin abgeschickt habet, nächstens hier richtig eintreffen werden. Was die an den Dessauschen Recruten-Quanto noch fehlende 400 Mann anbetrifft, da werde Ich zufrieden und es Mir genug sein, wenn Ihr deren nur noch 200 Mann zusammen bringen und anhero schicken werdet; die übrige alsdenn noch fehlende 200 Mann will Ich fallen lassen. Ihr sollet indessen aber doch eine acte de générosité machen, daß Ich solche 200 Mann von den Quanto aus égard vor den Fürsten erlassen hätte.

Sonsten accordire Ich Euch sehr gerne, den in Eurem Schreiben gebetenen Urlaub, daß wenn Ihr im Anhältschen zum Stande seyd, Ihr von dort nach Berlin gehen möget, um Euch daselbst der Euch nöthigen Cur zu bedienen. Ihr sollet Euch alsdenn auch nur die erforderliche Zeit dazu geben und Euch in Berlin bestmöglichst curiren und verpanzern lassen, um Eure Gesundheit nach aller Möglichkeit zu erhalten und Euch gegen weitere Anfälle zu praeserviren, denn Ich Eurer dieses Jahr in Meinem Dienst noch sehr nöthig habe und darunter noch sehr auf Euch rechne. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 13. Januar 1759.

---

18. Mein lieber G. M. v. Wedell. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 26. d. ganz gerne ersehen, auch wohl aufgenommen, was Ihr von den Major v. Schwerin, bisherigen Kommandanten von Driesen, bei Mir vorstellen wollen, Ihr werdet aber auch selbst erachten, daß Ich jetzo gedachten Major v. Schwerin, so gerne Ich auch wollte, nicht placiren kann, da Ich nicht im Stande bin, vor der Hand etwas wiederum in Driesen zu werfen, ohne dasselbe fast ohnausbleiblich zu exponiren, mithin muss gedachter Maj. v. Schwerin noch in Geduld stehen, da sich dann vielleicht Gelegenheiten bald finden werden, daß er sonsten zu einem Platz, der zu souteniren ist, employirt werden könne, als worüber Ich Mich vorhin schon gegen den General-Lieutenant v. Rochow explicirt habe.

Im Uebrigen mache Ich Euch hierdurch bekannt, wie daß Ich den G. L. Gr. v. Dohna unter den heutigen Dato aus eigener Bewegung aufgegeben habe, daß derselbe auch einige Anzahl von Recruten aus dem Mecklenburgschen vor die Regimenter so Ihr bei Euch habet, nach Sachsen schicken soll, um dieselbe damit zu completiren,

wovon Ihr dann letztere mit benachrichtigen, mit gedachten Gen. Lieut. aber weiter darüber correspondiren könnet. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 21. Januar 1759.

---

19. Mein lieber G. M. v. Wedell. Ich habe Euer Schreiben vom 22. dieses erhalten und daraus mit vieler Zufriedenheit ersehen, welchergestalt Ihr nunmehro Eure im Anhaltschen aufgehabte Commission völlig geendiget habet. Ich bin auch von alledem, so Ihr deshalb noch meldet, sowie überhaupt von der sehr guten Art, mit welcher Ihr Euch davon acquitiret habet, sehr zufrieden und danke Euch zugleich vor alle Eure darunter genommene Bemühung. Daß Ihr sonsten nach meines Bruders des Prinzen Heinrich Liebden Disposizion die bei Euch gehabte Bataillons und Esquadrons, jede ihrer Orten, abgeschicket habet, solches ist recht gut; So approbire Ich auch, daß Ihr sogleich darauf nach Berlin abgereiset seid, um Euch daselbst curiren zu lassen, wozu Ich Euch dann auch so mehr allen Success anwünsche, damit Ihr sodann bald wiederum auf Euren anderweiten Posten kommen könnet. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 27. Jan. 1759.

---

20. Mein lieber G. M. v. Wedell. Wenn Ihr zu Berlin wiederum curirt und gänzlich gesund sein werdet; So ist Mein Wille, daß Ihr alsdann nicht wiederum zu dem Corps, so Ihr vorhin commandirt habet, zurück gehen, sondern vielmehr alsdenn grades Weges hieher und zu Mir kommen sollet. Ich bin ꝛc.

Breslau, d. 22. Febr. 1759.

P. S.

Ich habe aus Eurem Schreiben vom 18. d. das unüberlegte Betragen des Gen. Lieut. Grafen v. Dohna, da derselbe Euch melden wollen, als ob er nicht im Stande sei, die ihm anbefohlne Anzahl Recruten vor Euer vormaliges Corps schaffen zu können, ohngerne ersehen, denselben aber darauf solches sehr scharf verwiesen und ihm nachdrücklichst befohlen: daß er diese Anzahl Recruten schlechterdings und ohne raisonniren aus dem Mecklenburgischen schaffen solle, noch daß Ich dagegen weder Einwenden noch Schwierigkeit annehmen würde; wie Ich dann auch den Gen. Major v. Kleist, so bei dem Dohnaschen Corps stehet, in specie aufgetragen habe, daß er sich

der Recrutirungssachen dorten besonders annehmen und solche auf das fordersamste dorten zu Stande bringen sollte, mit welchem Ihr auch darüber weiter correspondiren könnet.

Breslau, d. 22. Febr. 1759.

---

21. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Euch vermittelst dieses Mein Schreiben bekannt machen wollen, wie daß aus eigner Bewegung Ich Euch gestern bei der Parole allhier zum General-Lieutenant bei der Armee declariret habe. Da Ich Eure Gesinnung zur Genüge kenne, so trage Ich auch nicht den geringsten Zweifel, Ihr werdet Euch so wie bisher zu Meinem gnädigsten Gefallen geschehen, also auch fernerhin zu alle Dem, was Mein Dienst und die Ehre und avantage desselben erfordert, mit aller Treue, Eifer und Habileté appliciren, da Ihr dann Meines ferneren gnädigen Wohlwollens versichert sein könnet und daß Ich jedesmal sein werde rc.

Breslau, d. 26. Febr. 1759.

---

22. Mein lieber G. L. v. Wedell. Da Ich, im Fall der General v. Rebentisch zu Landshuth attaquirt werden sollte, haben will, daß die drei Grenadier-Battaillons von Freiburg, als Baehr, Beneckendorf und Rathenau ihm zu Soutien marchiren sollen; Als befehle Ich Euch, daß Ihr solche davon avertiren lasset und wann solche von ihm verlangt werden, gleich solches befolget wird. Ich bin rc.

Rohnstock, den 28. März 1759.

---

23. Mein lieber G. L. v. Wedell. Wenn sich der Feind dortiger Orten gegen Euch stark versammeln sollte, so könnet Ihr die Garnison zu Hirschberg noch gleich an Euch ziehen, als welche Ich bereits avertirt und beordert habe. Da Ich vernehme, daß sich der Feind bei Trautenau stark versammelt, so marchire Ich morgen nach Bolkenhayn, wo Mein Hauptquartier sein wird, und lasse die Regimenter alle vorrücken, um mehr à portée zu sein. Ich bin rc.

Rohnstock, d. 31. Martii 1759.

---

24. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Euer Schreiben vom gestrigen dato erhalten und dienet Euch darauf zur Antwort, wie Ich schon ehegestern Abend die Ordre an den Generalmajor v. Lattorf zu Hirschberg ergehen lassen, daß solcher als gestern von dar aufbrechen und mit dem Regiment von Prinz von Preußen nach Wüst-Röhrdorff marchiren, auch sich bei Euch melden soll; und da Ich zugleich befohlen, daß das Regiment von Itzenplitz wieder zu Hirschberg einrücken soll; so habe Ich gestern Abend die Ordre an den Commandeur der Garnison zu Hirschberg abgeschicket, daß auf das erste Avertissement so er von Euch erhalten wird, Er gleich mit der Garnison zu Euch stoßen soll. Von der Oestreicher Vorhaben glaube doch so viel einzusehen, daß sich dieselben dorten in ein starkes Lager werden setzen wollen und probiren werden, ob wir den Posten wie Anno 1745 abandonniren wollen und wenn sie sehen, daß solches nichts ist, so werden sie stehen bleiben, indeß aber die Belagerung von Glatz vornehmen, dahero Meine größeste attention sein wird, daß Ich suchen werde nach Wartha frei zu haben. Ich bin ꝛc.

Rohnstock, d. 1. April 1759.

P. S.

Ich erhalte sogleich Euer Schreiben vom 1. d., wovon zufrieden bin. Wenn es nöthig und Ihr es vermeinet, so kann Ich auch heute noch weiter marchiren; wenn Ihr Mich dorten nöthig habet, will Ich bald da sein und nur Eure Nachricht deshalb erwarten.

---

25. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich approbire es sehr, daß Ihr die Canons auf die Höhen von Vogelsdorff bringen lassen, weil sie da recht gut placirt sein. Ich bin ꝛc.

Bolkenhain, d. 5. April 1759.

---

26. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Eure gestrige rapporte erhalten und danke Euch ganz gnädigst vor die darin communicirte Nachrichten, von welchen Ich auch schon sonsten etwas erfahren habe. Was die feindliche Trouppen, so sich über Mertzdorff und Ottendorff ziehen und andre der Gegend anlanget; da glaube Ich, daß sie sich nach Neurode wenden und es auf Glatz

losgehen werde. Inzwischen Ihr auf Alles sehr attent zu sein und mir von allen fleißig zu schreiben continuiren sollet. Ich bin 2c.

Bolkenhain, den 6. April 1759.

(Eigenhändig.)

es gehet auf das Glatzische, aber es ist noch nicht Zeit das ich agihre Friderich.

P. S.

Ihr sollet Mir auch recht schreiben, wieviel Ihr meint daß vom Feinde eigentlich bei Trautenau stehn und ob es nicht angehe, daß man denselben was anhängen und die Hosen flicken kann.

Bolkenhain den 6. April 1759.

---

27. Mein lieber G. L. v. Wedell. Da Ich aus denen Nachrichten, so Ihr geschrieben, mehr Defensives als Offensives sehe, als glaube Ich fast, die Leuthe in dieser Situation stehen und andre Zeiten abwarten werden, bis dato ist noch nichts rechts ins Glatzische eingerücket. Ich werde Morgen früh zu Euch kommen und mit Euch von allem Abrede nehmen und von da Ich dann nach Landshut gehen werde. Indessen recommandire Ich fleißig nach Friedtland patrolliren zu lassen. Ich bin 2c.

Bolkenhain, den 7. April 1759.

---

28. Mein lieber G. L. v. Wedell. So viel Ich aus den Nachrichten, so Ihr Mir unterm 30. d. mittheilet, ersehen, so ist daraus zu schließen, daß der General Laudon mit den Russen sich conjugiren wolle; denn laut Meinen Nachrichten sollen bereits Cosaquen und östreichische Husaren in Guben gewesen seyn. Ich marchire Morgen nach Naumburg, indem Ich ohnmöglich zugeben kann, daß Laudon zum Feind stoße. Also sehe Ich Mein Tempo ab und gehe dem Laudon erst auf den Hals, jage den zurück und mache alles rein bis Guben, um darnach zu sehen, ob es nicht möglich, daß auf den Fall die Russen nicht über die Oder wollen, Ich diesen Fluss bei Schidlow passire. Also müsst Ihr Mir morgen Leute nach Naumburg schicken, die Mich von der dortigen Lage der Oder, nämlich bei Schidlow, berichten können. Auf den Fall es etwa an Pontons fehlen sollte, so werde den Mangel durch Schiffe aus Cüstrin abhelfen. Was die

Lebensmittel angehet, so kann Euch das Mehl und Brod ohnmöglich von Glogau fehlen. Indessen bringe ich mehr Mehl und Brod, als Ich nöthig habe, nach Naumburg hin. Also wenn Ihr Wagen übrig habt, sollet Ihr solche dahin schicken, au, welche dann Brod geladen und Euch zugeschicket werden soll. Zu Eurer gegenwärtigen Position kann Ich Euch nichts anders sagen, als was bereits diesen Morgen Euch geschrieben habe, daß es nämlich am leichtesten für Mich wäre, wenn der Feind über die Oder gehen wollte. Sollte er aber dieses nicht thun, so bleibet Mir kein andrer Weg übrig, als die Oder zu passiren, um zuzusehen, wo ihnen beizukommen. So lange aber, als sich solches nicht determinirt, so kann Ich nicht anders als Euch für das Erste noch da stehen zu lassen. Durch Wälder kann Ich zu Euch stoßen, ohne daß es der Feind gewahr wird und Ihr könnt auf eben die Art zu Mich kommen, so lange Ihr aber da stehen bleibet, so könnet Ihr Euern Vorrath bis auf den 9. aus Glogau bekommen. Ich bin ꝛc.

Sagan, den 30. Junii 1759.
Abends 6 Uhr.

---

29. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Euren Bericht unterm heutigen dato erhalten und müsset Ihr ein Corps von Euren Husaren, ein Regiment Dragoner, die Frei-Bataillons und ein par Grenadier-Bataillons verschicken, um zuzusehen, ob Ihr bis auf Schurtz und Königshoff poussiren könnet. Was Ich übrigens wissen muss das ist, ob Harsch und Beck noch bei Jaromirs sind, ob Daun noch in Jung-Bunzlau sich befindet, oder ob er von da weg und wohin er marchirt ist? Ich glaube, daß Ihr Obiges um so leichter und gewisser erfahren werdet, wenn Euch Eure Patrouilles feindliche Gefangene der Gegenden einbringen werden. Ich bin ꝛc.

Reich-Hennersdorf, d. 1. Julii 1759.

---

30. Mein lieber G. L. v. Wedell. Es ist Mir lieb, daß die Patrouille so gut reussirt. Ihr könnet dieserwegen sowohl am Major v. Hauchwitz als Quintus von Mir ein Compliment machen. Uebrigens zweifle Ich nicht, daß man durch Leute als Spions noch Mittel finden wird, Nachrichten einzuziehen. Wanns aufs Geld ankommt, so könnet Ihr ihnen nur solches geben, denn Ich werde Euch

solches alles wieder vergütigen; Ihr müsst dazu angesessene Leute nehmen und unterdessen ihre Weiber und Kinder in Verhaft behalten, um sie abzuschicken. Die Hauptsache zu erfahren ist das, wo Daun stehet, und den übrigen nöthigen Dingen. Ich bin rc.

Reich-Hennersdorf, den 2. Julii 1759.

(Eigenhändig.)

Von Seydlitz habe Ich noch keinen Rapport.

---

31. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Euern Bericht unterm gestrigen Dato wohl erhalten und ist nunmehro so viel klar, daß Janus in Prausnitz, Harsch ohngefähr bei Jaromirs sich befinden. Nun bleibt übrig zu wissen, ob der FM. Daun noch in Jungbunzlau oder ob er auch nach Reichenberg marchiret sei, welches Ihr durch Eure Patrouillen zu erfahren suchen müsset. Janus ist gewiss nicht über 2000 Mann stark und wird derselbe ohnfehlbar hinter Prausnitz auf die Anhöhen stehen, und dieses müsst Ihr so geschwind als möglich zu éclairciren suchen. Ich sollte meinen, daß solches am füglichsten geschehen könnte, wenn Ihr zu dem Ende um Arnau herum patrouilliren ließet und dazu den Rittmeister, welchen Ihr schon vormahlen bei Mir in Sachsen gehabt, gebrauchet, durch welchen Ihr gewiss sichre Nachrichten bekommen werdet. Ich bin rc.

Reich-Hennersdorff, den 2. Julii 1759.

(Eigenhändig.)

Seidlitz hat Nachricht von einen Marsch über Böhmisch-Eiche, allein Daun fehlet mihr noch und ist ohnomgenklich nöthig zu wissen, ob er noch bei Bunzlau stehet oder ob er nach Reichenberg ist.

Fr.

---

32. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Eure beiden Rapports v. 2. und 3. dieses wohl erhalten und danke Ich Euch für die in solchen enthaltenen Nachrichten. Ihr werdet wohl daran thun, Mich von allen, so zu Eurer Kenntniss kommen wird, genau zu informiren, um so mehr, daß wenn Ich agiren soll, Ich zuvörderst précise wissen muss, wo der Feind seine Corps gelassen und wie und wo er diejenigen distribuirt hat, so von ihm noch in hiesigen Gegenden stehen geblieben, damit Ich Mich darunter nicht betriege. Die

Zeitungen, die Ich von Euch, von Seidlitz und von d'O bekomme, müssen sich einander controlliren und gedenke Ich endlich die Wahrheit dadurch zu erfahren und werde Ich Euch dasjenige, so Ich von Beiden erfahren werde, gleich zu wissen thun; soviel ist unterdessen gewiss, daß Daun und Fermor sich zusammen concertiret haben, um den 10. dieses ihre Operationen anzufangen. Ich bin 2c.

Reich-Hennersdorf, den 3. Julii 1759.

(Eigenhändig.)

So Eben erhalte Sein 2tes Schreiben, wohrvohr ich danke, laut alle dieße nachrichten So gehet es auf Greiffenberg zu, ich rücke mihr nicht, bevohr ich nicht recht Clar in Dauen Seinen Desseins Sehe.

Fc.

---

33. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Euern Rapport vom 3. d. erhalten und werde Ich Morgen, wie Ich Euch solches bereits geschrieben habe, mit 12 Bataillons marchiren und zwar gegen Lahn. Ihr müsst aussprengen lassen, daß die ganze Armée Morgen nach Trautenau hinkommen würde, Ihr sollet aber Morgen mit Eurem ganzen Corps Euch abziehen und könnet Ihr Alles so Euren Marsch embarrassiren würde, noch heute Abend vorausschicken. Das Bataillon von Anhalt und die Jäger werden in Schatzlar stehen bleiben müssen, bis Ihr Euch werdet durchgezogen haben. Ich sollte glauben, daß wenn Ihr Euren Marsch caché haltet und brechet auf einemmahle auf, der Feind nicht einmal würde an Euch kommen können, bis daß Ihr über Schatzlar sein werdet. Ihr müsst den Weg rechter Hand nehmen, der oben bei dem Schlosse vorbeigehet und nicht den von Breckgrund. Wenn Ihr über die Höhe weg, so werdet Ihr das Bataillon von Anhalt an Euch ziehen und zuletzt dasjenige so auf den Rehhorn stehet. Ihr könnt, so wie Ihr es gut finden werdet, diese Nacht oder Morgen mit dem frühsten aufbrechen. Den 6. werdet Ihr Mir mit der Armée folgen. Ich bin Euer Wohlaff. König.

Reich-Hennersdorf, den 4. Julii 1759.

(Eigenhändig.)

Der Marsch mus verschwigen gehalten werden, Sonsten hat er al das Zeüch auf den Hals.

Friedrich.

---

34. Mein lieber G. L. v. Wedell. Denen Nachrichten von Lewin und Schlaney zufolge, sollen die Oestreicher, so beim Hummel campirt, nebst der Garnison von Reinertz ihren Weg durch Schlaney und Nachod genommen haben. Es sollen nur 150 Mann zu Gieshübel geblieben sein; was vom Feinde zu Dobruska, Neustadt, Skalitz, Nachod gestanden, ist auch weg von da marchirt. Der General Harsch stehet zwischen Jaromirs und Königshoff, an welchem letztern Orte das Hauptquartier dieses Generals ist. Die Generals Laudon und Beck sind zur großen Armee gestoßen, diese marchirt auf Reichenberg. Die Husaren und die Panduren, die zu Brzesowitz und Schlaney gestanden, sind den ersten dieses Nachmittags marchiret, auch ist das so zu Staurstadt und Mackau gewesen, über Nachod nach Jaromirs gegangen. Die Piquets, so der General Beck zu Prickau und Braunau gelassen, sind auch von da weg, nachdem sie bei Hutberg einen starken Verhack gemacht haben, welchen die Bauern vollends fertig machen sollen. Die Husaren von denen Piquets waren noch den 2. dieses bei Nachod und die Panduren zu Wissowa, aber sie sollen der Armée nach Jaromirs folgen. Von der böhmischen Armée ist nichts mehr auf unserer Gränze und haben sie nur Gieshübel, Cronstadt und Grulich, an welchen beiden letzten Orten 200 Husaren und Panduren befindlich inne.

Das de Villesche Corps ist noch in seiner vorigen Position, sie machen Verhacks auf Carlsberg bei Weißwasser und haben nur auf unsern Territorio einen Posten von 60 Pferden zu Leuten und einen andern auf feindlichen Boden bei Krautenwalde, allwo sie einen pallisadirten Posten etablirt haben, welchen wir ihnen vor zwei Jahren abgebrannt hatten. Ich bin 2c.

Reich-Hennersdorf, den 4. Julii 1759.

(Eigenhändig.)

ich Marschire Morgen mit 13 Bat. nach Lahn und werde ihm heute noch Schreiben, wenn Er Sich abtzihen Sol.

---

35. Als **Wedell**, zum Diktator ernannt, nach der Neumark zu seiner Bestimmung abging, gab der König ihm folgende **eigenhändige Instruction:**

1) alle Wagens So fort von der Armée abzuschaffen und es auf den hießigen fuhs, der den General Wedel bekant ist, zu halten.

2) vohr das brodt zu Sorgen und Solches aus glogau oder Cüstrin bei zu Schaffen.
3) auf Scharfen gehorsam zu halten.
4) denen officiers bei Cassation das lamentihren und Niedertrechtige Reden zu Untersagen.
5) zu Schimpfen auf diejenigen, die des feindes Stärke bei allen Gelegenheiten zu Gros aus Schreien.
6) den feindt ernstlich durch eine gute position aufzuhalten.
7) alsdann nach meiner Manihr zu attaquiren.
8) Solte davohr Gott sei, die Armée geschlagen werden, Sich zu Setzen wohr der feindt eindringen wil oder hinter Francfort, Crossen oder bei der Festung Glogau.
9) die geringen officiers So Lacheteten begehen So forth vohrs Kriegsrecht zu Setzen.
10) die leichten Trupen durch unßere Huzaren Dragohners etc in Respect zu halten.
11) Manszucht und Strengen gehorsam bei der Armée zu erhalten.
12) Mihr bei Seiner ankunft gleich von allem zu benachrichtigen.

Friderich.

---

36. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Euer Schreiben vom 22. July wohl erhalten und seyd Ihr so zu der dortigen Armée hingekommen, wie es einem General Ehre machet, nehmlich mit Gefangenen. Ich stehe in den Gedanken, daß alle plans von den dortigen Terrains bei dem G. L. Grafen v. Dohna befindlich sein müssen, Ihr habt also solche nur bei ihm abfordern zu lassen. Sollten die Russen so stehen, daß man sie nicht attaquiren kann, so thut Ihr ganz recht, sie dastehen zu lassen. Ihr müsst aber wohl auf die Terrains denken, wo der Feind von seinen jetzigen Lager nach der Oder marchiren kann, damit, auf welche Seite der Feind sich drehet, Ihr ihn mit Commodité attaquiren könnet. Hier haben die Oestreicher wieder detachiren wollen und zwar den General Laudon mit 4000 Mann. Ich habe ihnen aber schon den Prinz von Württemberg entgegen geschickt und hoffe, daß er den Feind von der Seite abhalten soll, daß er nichts auf Crossen marchiren lasse. Uebrigens werde Ich erwarten, was Ihr zu thun für à propos finden werdet und zweifele Ich keinesweges, Ihr werdet alles thun, so zu unternehmen nur immer möglich sein wird. Ich bin rc.

Im Lager bei Schmottseiffen, den 24. Julii 1759.

37. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ihr könnet wohl glauben, daß Mich das Unglück sehr afficirt, so sich bei Euch ereignet: Ich war es Mir schon auf einige Weise vermuthen. Ich ziehe nunmehro Meinen Bruder, des Prinzen Heinrich Liebden an Mich und sobald Ich bei Sagan sein werde, so werde Ich sogleich zu Euch marchiren, wenn Ich nur weiß wo Ihr seid und wo Ihr hingehen werdet; damit wir mit ehesten denen Leuten wieder auf den Hals gehen und sie wegjagen. Schreibet doch gleich wo Ihr seyd und machet nur gleich Anstalten und haltet vorläufig alles parat zu einem neuen Angriff. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Im Lager bei Schmottseiffen, den 24. Julii 1759.

(Eigenhändig.)

mihr hat es geahnet, das Ding würde Schüf gehen ich habe es ihm auch gesagt dan die Leute wahren verblüft, mehr mehr nicht daran gedacht, Sondern wohr der Succurs zum ersten zu Stoßen kann, umb von neuen drauf zu gehen, es ist Seine Schuldt nicht, das die Schurken So schendlich davon Laufen. Fr.

---

38. Mein lieber G. L. v. Wedell. Es wird Mein Bruder, des Prinzen Heinrich Liebden sich gegen Sagan auf den Marsch setzen und daselbst den 31. dieses eintreffen. Sobald das Corps Trouppen daselbst angekommen sein wirdt; so werde Ich den ersten künftigen Monats gleich marchiren und Meinen Weg nach Crossen nehmen oder dahin, wo Ihr alsdenn sein werdet. Ich will übrigens nicht hoffen, daß die Russen bei Frankfurt über die Oder werden gehen können. Ihr müsst also äußerst beflissen sein, Euch gute sichere Nachrichten zu verschaffen, um sie bis Ich zu Euch gestoßen sein werde aufzuhalten. Zeiget Mir den wahren und eigentlichen Verlust Eurer Armee an. Ich werde 16 Bataillons, 29 Esqnadrons und 30 schwere Canons mit zu Euch bringen, auf daß sobald wir zusammen gestoßen sein werden, wir denen Russen von frischen auf den Leib gehen können.

Wo etwa Bursche und auch Officiers bei Eurer Armée ausfündig gemacht werden könnten, welche Anlass zum Ausreißen gegeben haben, solche müssen sofort exemplarisch bestraft werden. Ich bin etc.

Im Lager bei Schmottseiffen den 25. Julii 1759.

---

39. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Euren Bericht vom 25. Julij erhalten und hätte Ich Euch bereits gerne die Regi-

menter unter dem Prinzen von Württemberg zugeschickt, wenn gedachter Prinz nicht bei Priebus stehen bleiben müsste, damit Ich Meinen Bruder an Mich ziehen können. Ich denke also nicht vor dem 2. k. M. zu Euch zu stoßen. Wo es aber auf eine Weise eher möglich sein wird, so soll es geschehen. Indessen werdet Ihr wohl darauf mit bedacht gewesen sein, die Brücke bei Frankfurt abwerfen zu lassen und habet Ihr Mir täglich zu informiren, was Eurer Orten passirt. Eure verlorne Canons werde Ich bei Eurer Armée zu ersetzen suchen. Ich bin ꝛc.

Im Lager bei Schmottseiffen, den 27. Julij 1759.

(Eigenhändig.)

halte er Sich nuhr unbeschediget, bis Wihr heran Seindt, dan Sol Zahl Woche gehalten werden und sol der feindt sich nicht lange Seines glückes zu freüen haben. Fr.

---

40. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe den Einhalt Eures Berichts vom 26. d. ersehen. Die Stadt Frankfurth ist uns sehr important; also, wenn Ihr nicht anders könnet, so müsset Ihr doch allemahl Nachrichten daher einziehen und zwar allenfalls auch über Guben; über den Bober auch Huzaren-Patrouillen schicken, damit wir wissen, daß sie noch in den Loch sitzen. Ich denke, vielleicht eher da zu sein, als Ich versprochen habe. Ihr sollet nur die Pontons und alles parat halten, umb, wenn es nöthig, die Bober zu passiren. Gehen die Russen auf Guben, so gehe Ich über Christianstadt, soweit Ihr dann noch nicht herankommen dürfet und conjugiren uns dann auf der andern Seite. Nur sollet Ihr Euch mit soviel Brod versorgen, wie auf der Welt möglich ist. Ich bin ꝛc.

Im Lager bei Schmottseiffen, den 28. Julij 1759.

(Eigenhändig.) Wie stark rechnet man den feindt?

NB. ist noch Munizion genung dahr?

---

41. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Euer Schreiben vom 29. dieses wohl erhalten und kann Ich Euch darauf in Antwort sagen: daß Ich gestern hieselbst angekommen und zwanzig Bataillons und 31 Escadrons auch über 70 Canons bei Mir habe. Ich werde morgen mit dem Corps nach Christianstadt marchiren, hier aber werde etwas zurücklassen, um Brod, so Ich in Glogau bestellt habe, nachzubekommen. Der General Laudon, der auch wissen will,

was hier passirt, dem muss Ich Meinen March cachiren. Er ist auf Priebus marchiret. Ihr müsst unterdessen wissen, daß das Schwerste von unsern Sachen darin bestehet, daß wir suchen müssen, mit den Russen so geschwind wie möglich fertig zu werden. Der General Haddik stehet bei Hochkirchen, und Gemming und Wehla stehen auch in der Obern Lausitz, sodaß zu befürchten wäre, daß, wenn die Sache sich in die Länge spielen sollte, wir die Oestreicher im Rücken und die Russen von vorn haben würden. Weil Ich nun gezwungen bin, es bald mit den Russen zu decidiren, so bleiben dazu zwei Wege offen. Der erste ist, daß Ihr Euch etwas zurückzieht, auf daß der Feind dreiste werde, damit er aus Crossen herauskomme, alsdenn wir ihm gleich auf den Hals gehen könnten, er möchte stehen wie er wollte. Wenn Ihr also ausbringen könntet, so daß die Russen es erfahren, daß da Ihr zu schwach gegen die Russen zu stehen, Ihr Ordre bekommen hättet, Euch zurückzuziehen um Glogau zu decken und werden die Russen vielleicht so dumm sein, solches zu glauben. Ihr müsst Euch alsdenn zurückziehen zwischen Lassen und Trepeln und Euch daselbst in die Wälder setzen. Ihr müsst aber dabei etwas gegen Rotenburg und Plack detachiren, auf daß die Russen nicht nach Grüneberg kommen. Wenn die Russen sehen werden, daß ihnen der Uebergang commode und daß sie nichts daran hindert, so werden sie vielleicht kommen und geschieht das, so kann man sie hernach mit der ganzen Macht attaquiren. Ich besorge aber zum allermeisten, daß die Leute stehen bleiben und weil Ich pressirt bin mit den Russen bald fertig zu werden, um Mich nach einer andern Seite hinwenden zu können, so weiß Ich kein ander Mittel, als bei Schidlow über die Oder zu gehen, und den Feind im Rücken zu kommen. Da Ich nun aber nicht alle details weiß, die Ich dazu nöthig habe, so müsst Ihr Försters und Amtleute aus dem Crossenschen, die Ihr fragen könnet, ob der Uebergang da bequem und gut sein würde, wie viel Pontons nöthig oder ob man etwa mit Chevelets überkommen könnte. In Summa alle die details so dazu nöthig und die Antworten darauf dürfet Ihr Mir nur, ohne Euch des Chiffres dazu zu bedienen, einsenden, jedoch ohne Benennung des Ortes, damit was solches bedeute, niemand wissen könne. Auch müsset Ihr der Gegend Plauen und übrigen Gegenden herum wohl erfahrene Försters bei Euch behalten, damit auf den Fall Ihr wieder dahin müsstet, wir bis auf das geringste defilée Weg und Steg wissen mögen. Mein größter embarras ist dieser, daß die Leute stehen bleiben, welches Mir viel zu schaffen

machen würde, ehe Ich dem Feind im Rücken werde kommen können. Ich bin ꝛc.

Sagan, den 30. Julij 1759.

---

42. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe großen Zweifel, daß die Russen die von dem bewussten deserteur angezeigte Brücken sollten geschlagen haben; allenfalls müsst Ihr Euch nur etwas zurückziehen, so daß Ihr näher an Mich herankommt. Ich werde gewiss heute bei Naumburg und Christianstadt sein. Ich bin ꝛc.

Sagan, den 31. Julij 1759.

---

43. Mein lieber G. L. v. Wedell. So eben bin Ich hieselbst angekommen, und auf die Nachricht, daß der General Laudon Morgen auf Sommerfeldt marchiren will, habe Ich Mir vorgenommen, ihn auf den Marsch morgen zu attaquiren und wenn Ihr den geringsten soupçon habet, daß Euch der Feind attaquiren will, so könnet Ihr Euch näher hier heran ziehen. Ich habe Brodt für neun Tage hieselbst, die Wagens kommen heute heran und könnet Ihr nur Eure Wagens schicken, um es abholen zu lassen. Eure ledigen Mehlwagens könnet Ihr übrigens ja nach Freystadt schicken, indem Ich befohlen habe, daß das Mehl parat sein sollte, und was die bei Eurer Armée abgegangene Munition und Canons betrifft, solche hättet Ihr aus Glogau abholen lassen können und müsset Ihr nur noch darauf bedacht sein. Sollte der Feind was jenseits dem Bober detachiren wollen, so müsst Ihr à proportion eben so viel Mir zuschicken, Sollte der Feind aber nichts dahin detachiren, so müsst Ihr bloß auf die Sicherheit der Armée denken und Euch, wenn es nöthig sein sollte, auf zwei Meilen zurückziehen. Ihr habet übrigens die Euch untergebene Armée bestens aufzumuntern und sollet Ihr insonders, die ihr devoir als ehrliebende und Mir und Meinem Dienst attachirte, treue, redliche und brave Leute gethan haben, fier zu machen Euch bestreben, damit, wenn wir noch einmal an den Feind müssen, sie um so besser thun mögen, die aber so als schlechte Leute gethan haben, müsset Ihr. Mir anzeigen. Ich bin ꝛc.

Christianstadt, den 31. Julij 1759.

---

44. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich habe Euren Bericht vom 31. d. erhalten. Ich marchire diesen Abend dem östreichischen Corps, so zu den Russen stoßen will, auf den Hals. Ich fürchte, daß etwas von der dabei befindlichen Cavallerie zu der russischen Armée durchkommen werde. Die Infanterie gedenke aber nicht entkommen zu lassen und gehe Ich denselben Morgen mit dem Frühsten auf den Leib. Sowie Ich damit fertig sein werde, so werde Ich Mich Euch bei Naumburg nähern. Denen Brodtwagens, so diesen Abend unter Escorte von hier zu Eurer Armée abgehen werden, müsset Ihr eine suffisante Escorte entgegen schicken. Ich bin ꝛc.

Christianstadt, den 31. Julij 1759.

---

45. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich gebe Euch hierdurch in Nachricht, wie daß Laudon und Hadeck sich conjugirt haben und ihren Marsch grade auf Frankfurt richten, sie haben Guben auch bereits passiret; dieses zwinget Mich auch meinen Marsch dahin zu nehmen, um ihr Vorhaben zu stören. Ich habe auch bereits Fincken geschrieben, daß Ich ihn an Mir ziehen will, um die Leute zurückzujagen. Sollte Ich sie nun bei Frankfurth wegjagen, so werde Alles anwenden, um die Brücke bald fertig machen zu lassen, um allda überzugehen und den Russen im Rücken zu kommen. Sollte Ich erfahren, daß die Russen bei Crossen übergegangen wären, so werde Ich Mir der Anhöhen von Crossen bemächtigen, sie aus Crossen wegjagen und suchen, wo Ich am besten die Oder passiren kann, um zu Euch zu stoßen. Indessen müsst Ihr suchen beständig feste Läger zu nehmen und sobald als es nur wird möglich sein, werde Ich Euch von Allem suchen Nachricht zu geben. Sollten aber diese Meine jetzige Nachrichten nicht wahr und gegründet sein und sich nicht andem befinden, und daß die Russen nach Crossen marchiret wären, so werde Ich sofort umkehren und wieder zurück über Naumburg marchiren; Euch auch sogleich Nachricht geben. Solltet Ihr aber keine weitere Nachricht von Mir erhalten, so ist es eine gewisse Folge, daß Ich bei Frankfurth übergehn und dem Feind im Rücken kommen werde. Ich bin ꝛc.

Sommerfeldt, d. 1. August 1759.

---

46. Mein lieber G. L. v. Wedell. Eben den Augenblick bekomme Ich die Nachricht, daß die Russen vorgestern Frankfurth ge-

nommen haben. Ich kann Euch nichts positives schreiben, was Ihr Eurse Orths zu thun habet; dann Ihr müsset Euch nach die Umstände richten. Ich marchire nach Beeskow und werde Ich suchen den G. L. v. Finck an Mich zu ziehen. Wofern die Russische Armée gegen Frankfurth marchiret, und daß bei Euch nichts anders geschiehet, so müsset Ihr absolute zusehen, ihnen ihre Bagage Morgens, wo sie ihre Lebensmittel darauf haben, wegzunehmen und kann es nicht anders sein, als daß Ihr die Oder bei Schidlow passirt und zu Mir stoßet. Den General Haddeck habe Ich ziemlich auseinander gejagt, Ihr werdet ihn aber, da er nach Weißack hinmarschirt ist, auf Eure Flanque haben. Indessen glaube Ich nicht, als daß Ihr anders als gegen Beeskow werdet marchiren können; um zu Mir zu stoßen, alsdann wir den Feind mit gesammter Hand auf den Hals gehen. Es sind gewiss sehr schlimme Umstände, aber Ihr müsset dabei aus den Kopf agiren und zusehen, was dabei am besten zu thun sein wird, ohne Euch an die Bagatelle zu kehren. In Guben habe Ich 30,000 portions Brod bestellt, die sollet in zwei Tagen parat finden. Fourage lasset Ihr Euch nicht nachfahren, indem Eure Armée da, wo sie hinkommt, fouragiren soll. Ihr sehet ohne Mein Erinnern selbst ein, daß die Umstände gefährlich sein, also werdet Ihr wohl müssen, nach denen Euch einkommenden sichern Nachrichten Eure Märsche einrichten und muss Ich es Eurer Ueberlegung anheim stellen, was Ihr darunter zu thun am convenablesten finden werdet. Ich bin 2c.

Merzdorf, den 2. August 1759.

(Eigenhändig.) hier ist die Gelegenheit Kopf zu Zeigen, und in allen umbständen Die beste parti zu Wehlen Hadck ist kaum 10,000 Mann und ist verflucht hier an der Kost gekommen, auf Märschen uns zu vereinigen und den leuthen baldt auf den hals zu gehen Kömmt alles an. Fr.

---

47. Mein lieber G. L. v. Wedell. Eben komme Ich hier an. Laudon ist bei Frankfurth. Hier will man gewiss sagen, daß nicht mehr als 8000 Russen jenseits Frankfurth ständen, und daß Leute, so von daher kommen, sagen: die größte Force der Russen sei nach Züllichau marchiret. Er muss es dorten gewiss wissen und Seine Mesures darnach nehmen. Soll die ganze Armée nicht nach Frankfurth sein, so muss es bei der Abrede bleiben. Ist der Feind nach

Züllichau, so wollen sie Glogau jenseits der Oder einschließen und Daun von dieser Seiten, dann können wir mit der ganzen Macht den einen nach den andern schlagen. Morgen marchire Ich bis Biegen. Adieu! Meinem Bruder dieses zu communiciren.

Beeskow, den 3. August 10 Uhr Vormittags.

---

48. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich gebe Euch auf Euern Bericht v. 2. d. hierdurch in Antwort, daß da die Russen drei Brücken bei Frankfurth über die Oder geschlagen, Euer verbleiben bei Crossen nicht von weiterm Nutzen sein wird. Ich marchire heute in der Gegend Müllrose und Hochwald, da werde Ich Mich auf einen Posten setzen, bis daß Ihr heran sein werdet. Ihr müsset aber nicht verweilen, herbei zu kommen, und Euch eigentlich, wo Ich sein werde, erkundigen. Ich bin 2c.

Beeskow, den 4. August 1759.

(Eigenhändig.) bei Mülleroße bleibet die Brücke zur Conjonction. Sollten die Russen Wollen nach der Laussnitz Marschiren wie es heißet, sollten sie auch auf Fürstenberg gehen, so folge ich sie So das ich à portée bleiben werde sie in Rücken zu fallen, wohr sie ihm, ehe er an mihr ist attaquiren Solten. Fr.

---

49. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich übersende Euch hier beigehend die Ordre de Bataille, so wir formiren werden, wenn wir zusammen gestoßen sein werden, wobei Ich die Bärenhäuters mit in die Reserve gestellt habe. Ich bin 2c.

Müllrose, den 5. August 1759.

(Eigenhändig.) ich gedenke ihm Morgen bei guther Zeit hier zu Sehen.

Friderich.

---

50. (Eigenhändig.) den 5. August Müllrose umb 1 Uhr.

Es ist nicht wohl Zeit jetzunder Rastach zu machen, in denen umbstenden wohr Wihr Seyndt Mus geeillet werden zusammen zu kommen. Wann der Feindt jetzunder ein Mouvement machet So mus ich es ansehen, habe ich aber die Armée zusammen, so profithire ich davon.

Mache er das er Morgen mit den ganzen Klumpen bei guther Zeit heran ist, und Schicke er mihr die listen derer Regimenter und welche Regimenter noch zum besten zu gebrauchen Seyndt. Adieu.

Fr.

51. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich kann nicht anders als Eure genommene dispositiones in allen sehr zu approbiren. Was den Zettul anbetrifft, so Ihr Mir aus Cottbus zugeschickt habt, so glaube Ich, daß es sein könnte, daß in Spremberg eine Patrouille von einigen 20 Husaren gewesen sein könnte, allein die Nachrichten vom General Beck sind falsch. Ich habe Nachrichten, daß er den 12. noch bei Romburg gestanden hat. Das Einzige so Ich glaube, könnte sein, daß er vielleicht nach Stolpe kommen könnte.

Sobaldt wie hier das Corps, so die Arrière-Garde machet und bei Taubenheim und Polenz weg sein wird, werde Ich den G. M. v. Krockow marchiren lassen und zwar bis nach Monzig. Auch schickt Mir doch sogleich einen accuraten Rapport, wir viel Gefangene und Deserteurs Ihr bekommen habet. Ich bin rc.

Krögis, den 15. Nov. 1759.

---

52. Mein lieber G. L. v. Wedell. Da Mein Bruder der Prinz Heinrich nicht recht wohl ist, als überschicke Ich Euch in Einlage die Aussage eines ausgeschickten und anjetzo zurückgekommenen Menschen. Ich glaube zwar dieses Alles nicht, jedoch muss man auf seiner Hut sein und werdet Ihr suchen alle mögliche Nachrichten einzuziehen und so Ihr Nachrichten erhaltet, welche dieser einliegenden conforme sein, so werdet Ihr Mir solches ohne Anstand melden, damit Ich Meine weitern Arrangements darüber nehmen kann. Ich bin rc.

Freiberg, den 25. December 1759.

---

53. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich glaube nicht, daß die Euch überschickte Nachricht gegründet sei; so werde Ich dennoch hier sehr attent sein, damit wann sie etwa was von Dippoldswalde gegen Euch détachirten, Ich solches gleich erfahre und Meine Mesures darnach nehmen kann. Denn nach allen übrigen Nachrichten so hat es das Ansehen, als ob sie sich zurück gegen Böhmen repliiren würden, es könnte denn wohl sein, daß Beck in Osser und Neustadt rücken muss, aber dieses wird es auch höchstens alles sein, was er thun wird. Ich bin rc.

Freiberg, den 26. December 1759.

(Eigenhändig.) ich glaube das alles nicht, doch mus man es nicht gantz négligiren.

---

54. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich danke Euch für die Mir gegebenen Nachrichten und könnet Ihr Euch leicht vorstellen, daß Mir der Inhalt dessen nicht angenehm sein kann bei diesen Umständen. Doch ist es besser, eine unangenehme Wahrheit, als eine angenehme Lüge zu erfahren. Es wird dahero hier nichts darauf sein, als mit der Schärfe zu probiren, und sie dadurch nöthige wegzukriegen, allein wie sie nicht mehr Anstalten vorkehren, so hoffe, daß sie noch reisen werden. Ich bin ꝛc.

Freiberg, den 28. Dec. 1759.

(Eigenhändig.) wohr der Feindt sich hinter Dippolswalde postiret, wie es mihr gesagt worden So wirdt es schwehr werden ihm anzukommen. Fr.

55. Mein lieber G. L. v. Wedell. Da Mir die von Euch an Meinen Bruder des Prinzen Heinrich Liebden communicirte Nachrichten vom 3. dieses mit zugekommen seind; So gereichet Mir Eure darunter gehabte Attention zu besonders gnädigen Gefallen und habe Ich hierdurch von Euch nur verlangen wollen, daß Ihr Mir schreiben sollet, was Ihr von den unterschiedenen Mouvements des Feindes dortiger Orten urtheilet und vermeinet, ob Ihr meinet, daß solches auf eine Attaque von Uns allhier angesehen sei oder aber ob die feindlichen Trouppen daselbst sich mehr auseinander legen wollen oder auch was Ihr sonsten davon urtheilet. Ihr könnet sie dorten auf Euren Posten am besten observiren und Alles selbst sehen, auch sie am besten unter Augen haben, dahero Ich Euern Bericht davon darüber gewärtigen will. Ich bin ꝛc.

Freiberg, den 3. Februarii 1760.

56. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich danke Euch besonders vor die in Eurem Schreiben vom 4. dieses communicirte Nachrichten, die idées so Ihr darin wegen der bisherigen feindlichen Bewegungen habet, seyndt eben dieselben, welche Ich davon gehabt, demohnerachtet wir doch allemahl auf Unserer guten Hut sein werden. Ich bin ꝛc.

Freiberg, den 5. Febr. 1760.

57. Mein lieber G. L. v. Wedell. Weilen Mein Bruder, des Prinzen Heinrichs Liebden Sich auf eine kurze Zeit von dortiger

Armée absentiren werden, um die Cur zu völliger Herstellung Dero Gesundheit desto mehr zu befördern, So habe Ich inzwischen das Commando dasiger Armée des Markgrafen Carl Liebden aufgetragen. Dabei Ich Euch aber hierdurch im Vertrauen avertire, daß Ich Mich dabei hauptsächlich auf Euch verlasse und Ihr also nicht ermangeln müsset, Euch bei gedachtes Markgrafen Liebden dergestalt zu insinuiren, damit Er Euch, insonderheit bei den jetzigen Umständen, von allen Sachen, so nur immer dorten vorfallen, spreche und alles mit Euch überlege. Ich habe auch mehrgedachten Markgrafen Liebden bekannt gemacht, daß Er Mich alle Tage von allen Umständen und allem was auf dasiger Seite passiren könne, benachrichtigen müsse, sowie Ich ihn Meines Ortes von alle dem, was hiesiger Seits vorfällt und geschieht, umständlich benachrichtigen werde. Ich habe gleichfalls ihm aufgetragen, daß wegen der Mouvements so der Feind etwa jenseits der Elbe machen könnte, eine beständige und tägliche Correspondance, sowohl mit dem G. M. v. Czettritz über Torgau nach Cosdorff, als auch mit dem G. M. v. Schmettau in der Lausnitz unterhalten werden müsse, um auch von dem dort fürfallenden, täglich exacte informirt zu sein.

Was sonsten noch die Ordre, die Subordination und die disciplin bei den dortigen Regimentern überall, sowohl Infanterie als Kavallerie betrifft, da recommandire Ich Euch alles solches besonders und daß Ihr mit großem Ernste und Attention darauf halten sollet, auf daß solche nicht im geringsten Stücke negligiret, und wo sie sich etwa hie und da relachiret haben sollte, wiederum sowie sie sein muss, in die Regimenter gebracht werde; so sollet Ihr auch Alles, was sonsten von Mir wegen Herstellung des Nöthigen bei dortiger Armée, insonderheit wegen baldiger und prompter Completirung der Regimenter und dem was sonst dazu gehöret, befohlen worden, beständig betreiben, damit alles Erforderliche mit großem Ernste und Fleiße befördert und bald möglichst zum Stande gebracht werde. Ich bin rc.

Freiberg, den 6. Febr. 1759.

---

58. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich mache Euch hierdurch bekannt, wie Ich Euch zu einiger Douceur, wegen der sonst gewöhnlichen Winter-Quartier-Douceur-Gelder, einen Posten von 1500 rthl. ausgesetzet und den Kriegesrath Flesch allhier bereits befohlen habe, solches Geld an Euch sofort gegen Quittung baar auszahlen zu lassen. Ich wünschte daß in Meinen jetzigen Umständen

Ich im Stande wäre, Euch Meine Erkenntlichkeit wegen Eurer unermüdeten und rechtschaffenen Dienste noch auf eine beträchtlichere Art am Tage legen zu können. Ihr könnt indessen versichert sein, daß Ich solche nie vergessen und in allen Gelegenheiten gerne bezeigen werde, daß Ich sei ꝛc.

Freiberg, den 17. April 1760.

---

59. Mein lieber G. L. v. Wedell. Da solange Ihr Euch nicht im Stande findet bei der Armée zu dienen, Ihr Mir demohnerachtet aber gute Dienste zu Berlin thun könnet; So ist Mein Wille, daß Ihr Euch der dortigen Magazin-Sachen, so sonst der verstorbene Ministre v. Katt zu besorgen gehabt, annehmen und solche besorgen sollet, welches Ich auch dem dasigen General-Directorio notificire.

Ich mache Euch daher auch besonders bekannt, daß weil Ich den im Mecklenburgschen jetzo stehenden G. L. Prinz Eugene von Würtemberg Liebden committiret habe, unter andern Lieferungen auch eine Quantität Mehl von 6000 Wispel aufbringen und liefern zu lassen, Ihr also zu besorgen und mit gedachten Prinzen zu correspondiren habet, damit davon soviel als vor ein Corps von ohngefähr 25,000 Mann auf wenigstens 4 Wochen erfordert wird zum Magazin in Spandau gebracht und geliefert werden müsse. Welches denn auch wegen der erforderlichen Fourage auf dergleichen Corps dahin geschehen muss. Wovon Ich denn auch gedachtes Prinzen Liebden Nachricht gebe, welche Quantität Mehl und Fourage alsdenn bei dem Magazin zu Spandau auf alle Fälle vorräthig gehalten werden müssen. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 11. Dezember 1760.

---

60. Mein lieber G. L. v. Wedell. Ich bedaure ganz sehr, wenn Ich aus Eurem Schreiben vom 10. d ersehen müssen, daß es sich mit Euren Gesundheitsumständen bisher noch wenig zur Besserung angelassen hat, welches sich aber nach meinem Wunsch und Hoffnung noch alles finden wird. Inzwischen werde Ich doch sehr gern sehen, daß Ihr Euch doch von dortigen Magazin- und Proviantsachen, nach Einhalt Meines vorigen Schreibens an Euch, meliret, da Ich vor der Hand Niemanden dahabe, dem Ich solche anvertrauen könnte, Und wenn Ihr auch noch krank und unpässlich seid, so wird Euch

doch dieses nicht hindern können, auf das dabei Nöthige aus der Kammer zu Meinem Dienst und Interesse zu inspiciren. Ich bin rc.

Leipzig, den 16. Dec. 1760.

---

61. Mein lieber G. L. v. Wedell. Da Ihr in Eurem Schreiben vom 22. dieses wiederholentlich um Eure Dimission ansuchet, So will Ich Euch auch solche accordiren und werde von dem Regimente anderweitig disponiren. Ich bin rc.

Leipzig, den 25. Decembr. 1760.

---

62. Vester, besonders lieber Getreuer. Es hat Mir zu gnädigstem Gefallen gegen Euch gereichet, daß Ihr Euch nach Meiner Ordre und Intention derer Magazin-Sachen dort zu Berlin soweit angenommen habet, daß Ihr Mir von dem Zustande derer dasigen Magazine Euren Bericht vom 22. dieses erstatten können. Da nun, demselben zufolge, zu Herstellung derer dortigen nothwendigen Mehl- und Roggen-Bestände nothwendig 2195 Wispel erfordert werden, so vermeine Ich, daß solche noch mit aus dem Mecklenburgischen werden erfolgen können, weshalb Ihr mit des G. L. Prinz Eugene von Würtemberg Liebden noch sofort und sonder Zeitverlust correspondiren müsset.

Könnte es aber wider Vermuthen nicht sein und ginge es nicht an, alsdann müßt Ihr Mir es weiter melden und werde Ich solchenfalls darauf einkaufen und die Gelder zu dem, was nöthig ist, anweisen lassen. Ich bin rc.

Leipzig, den 27. Decembr. 1760.

---

63. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Von der Artillerie, so jetzo zu Berlin gegossen wird, verlange Ich noch zwei Stück 12pfündige Brummer hieher zur Feld-Artillerie vor hiesige Armée. Da Mir nun der Obrist v. Dieskow gemeldet hat, daß zu solchen nebst denen dazu gehörigen 3 Cartouche-Wagens zu deren Bespannung 21 Knechte und 42 Pferde erfordert werden, So will Ich, daß Ihr nur gedachte Anzahl Knechte dortigen und zwar aus den dasigen Enrollirungs-Cantons derer Cürassier-Regimenter sogleich dazu ausschreiben, die 42 Pferde aber allda zu diesem Behuf ankaufen lassen

sollet, welche Ich selbst bezahlen lassen werde. Ihr habet also dieses zu besorgen, damit alles zu Bespannung vorgedachter Canons baldigst zusammen sein müsse und deren Transport anhero geschehen könne. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 5. Januar 1761.

(Eigenhändig.)

ich bitte ihm, nehme er Sich doch aldort der Sachen an dan es ist Kein vernünftiger Mensch den ich sie dorten anvertrauen Kan.

Fr.

---

64. Vester, besonders lieber Getreuer. Nachdem Ich den Einhalt Eures Berichtes vom 5. d., die dortige ordinaire Magazine betreffend, erhalten; So gebe Ich Euch darauf in Antwort, wie der G. L. des Prinzen Eugène von Würtemberg Liebden allerdings den eigentlichen Verstand Meiner intention wegen des aus dem Mecklenburgschen vor die ordinairen Magazins zu liefernden 2591 Wispel Roggen, getroffen, daß nehmlich solche von denen dort ausgeschriebenen 6000 Wispel Mehl genommen und abgerechnet werden sollen. Ich schreibe deshalb auch noch heute an gedachtes Prinzen Eugène Liebden, um Dieselbe noch mehr dazu zu authorisiren, Ihr aber könnet das weitere Concert deshalb mit Deroselben nehmen. Im Uebrigen habe Ich Euch hierdurch zu eröffnen nicht Anstand nehmen wollen, daß wofern Euch die Function, so Ihr jetzo zu Berlin versehet, conveniret und Ihr solche behalten wollet, solches Mir ganz lieb sein wird, da Ich gegenwärtig niemanden habe oder weiß, den Ich sonsten solche außer Euch, anvertrauen könnte. Wann Ihr also gedachten Posten ja behalten wollet, so dörffet Ihr Mir nur ein Wort deshalb schreiben, da Ich dann darauf das Weitere befehlen werde. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 8. Januar 1761.

---

65. Vester, besonders lieber Getreuer. Da Ich den Einhalt Eures Berichtes vom 10. dieses ersehen habe, wie daß zu den ordinären Magazinen dortiger Orten nach Abzug dessen, so aus dem Mecklenburgischen dazu an Roggen geliefert wird, ein Zuschub wegen eines noch an Zuschaffung des Getraides, desgleichen zu Bestreitung derer Mehl- und Backkosten, außer denen 28,000 rthl., so Ihr dazu noch

in der Haupt-Magazin-Kasse gefunden, annoch 18,320 rthl. erfordert werden und von Mir zu assigniren bleiben; So habe Ich darauf unter dem heutigen Dato die Ordre an den Geheimen Rath Köppen ergehen lassen, daß derselbe nur gedachte Achtzehn tausend dreihundert und zwanzig Thaler an die Haupt-Magazin-Kasse durch die General-Krieges-Kasse zu Berlin, zu gedachten Behuf auszahlen lassen soll, welches Ich Euch also hiermit zur Nachricht weiter bekannt mache, auf daß Ihr alles Weitere veranstalten könnet. Ich bin ꝛc.

Leipzig, d. 13. Januar 1761.

P. S. Auch nehme Ich das in Eurem Schreiben vom 10. dieses Mir gethanene Erbieten, die bei des verstorbenen Etats-Ministre v. Katt Zeiten gar sehr in Unordnung gerathenen dortigen Magazin- und Proviant-Sachen, mithin das ganze Magazin-Wesen ohne Verzug wiederum auf einen ordentlichen Fuß bringen zu wollen, in Gnaden an. Es wird noch von Euch dépendiren, ob Ihr diesen ganzen Posten auf beständig hin annehmen und behalten wollet, dabei Ihr in Erwägung zu ziehen habet, daß der Posten vom Ministre de Guerre ein sehr honorabler Posten sei, daß Ich vor jetzo niemanden dorten habe, dem Ich dergleichen anvertrauen könnte und daß, wenn auch Eure Krankheiten und Umstände es erfordern sollten, Euch in der Kammer zu halten, Ihr dennoch solche Eure fonction auch in der Kammer verrichten könnet. Ich werde also Eure endliche Declaration darüber gewärtigen, um also das Weitere darüber zu ordnen. Könntet Ihr Euch aber dazu auf Beständighin nicht entschließen, so werdet Ihr Mir doch eine große Gefälligkeit erweisen, wenn Ihr wenigstens obgedachtes sehr in Unordnung gerathenes Magazinwesen wiederum auf einen recht ordentlichen Fuß bringen und richten werdet. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 13. Januar 1761.

---

66. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich mache Euch hierdurch bekannt, wie daß bei den von dem General-Directorio Mir ohnlängst unter dem 29. vorigen Monats December sich in der Churmark dergestalt ereigneten Brennholz-Mangels, daß auch die Churmärksche Kammer sich von aller weiterer Lieferung zu denen Magdeburgischen Salz-Cocturen lossagen müssen, Ich resolviret habe, in denen zunächst der Elbe hinan bis ohngefähr Wittenberg belegenen Sächsischen, auch in den Zerbstschen Forsten und Heiden, so dem Fürsten daselbst gehören, so vieles an Brennholz fällen und zu gedachten Cocturen auf dem Wasser flößen und transportiren zu las-

sen, als gedachte Salz-Cocturen auf eine Zeit von drei Jahren zum Voraus nöthig haben. Wie Ich deshalb sowohl an gedachtes General-Directorium, als auch an das hiesige Ober-Directorium und Feldt-Commissariat in Sachsen geschrieben und befohlen habe, davon communicire Ich Euch Abschriften hierbei, auf daß Ihr Euch daraus um so mehr von Meiner Willensmeinung informiren und au fait setzen könnet.

Weilen Mir aber schon aus der vorigen Erfahrung bekannt ist, wie schläfrig und nachlässig während diesen jetzigen Kriegeszeiten auch die pressantesten Sachen bei dem General-Directorio betrieben werden und wie verkehrt und unbedachtsam sich solches mehrentheils in Sachen, die nicht von dem täglichen Schlendrian sein, nimmt; So habe Ich nicht umhin gekonnt, Euch hierdurch zu ersuchen und zugleich auch hiermit zu authorisiren, daß Ihr Euch dieser Sache dorten in soweit annehmet und dahin sehet, nöthigenfalls auch allen Nachdruck gebet, damit dortiger Orten sogleich und sonder den geringsten Zeitverlust die zu gedachten Holzschlägen erforderlichen Arbeiter an Holzschlägern und Fuhren aus dasigen Provinzien, insonderheit der Magdeburgschen, Chur- und Neumärkischen zusammengebracht und nebst denen zur Anweisung und Aufsicht benöthigten Holzschreibern, auch Förstern an Ort und Stelle geschicket, daselbst angewiesen und gleich in Arbeit gesetzet werden müssen. Es wird dieses die dortigen Unterthanen um so weniger incommodiren, noch beschwerlich fallen können, da Dieselben bei jetziger Winter-Saison und Frost ohnedem keine Arbeit noch Verdienst haben, hergegen bei dieser Gelegenheit noch einen guten Verdienst an Gelde und zu ihren Unterhalt haben können, da nach Anzeige Meiner Ordre an das General-Directorium Ich schon befohlen habe, daß diese Leute und Fuhren baar bezahlet und der fonds dazu aus der Ober-Salz-Kasse zu Berlin, von denen Geldern, so Ich sonsten zum Ankauf des Brennholzes vor den Salz-Cocturen ausgesetzet habe, genommen werden sollen. Ich habe auch dem hiesigen Ober-Directorio und Feldt-Commissariat aufgetragen, darüber mit Euch allenfalls weiter zu correspondiren, dabei Ich Euch noch bekannt machen muss, wie Ich resolvirt, daß über das vor die Salz-Cocturen auf drei Jahre erforderliche Brennholz auch noch das in der abschriftlich anliegenden Designation specificirte Artillerie-Nutzholz für die Vestung Magdeburg in gedachten Sächsischen oder auch Zerbstschen Forsten geschlagen, ausgearbeitet und dahin transportirt werden soll, über welches alles und daß es prompte und balde geschehen müsse, Ich den Capitain und Flügelad-

jutanten v. Bonin die besondre Aufsicht an Ort und Stelle aufgetragen habe. Ihr werdet Mir eine besondere Gefälligkeit erweisen, wenn Ihr Euch dieser Sache dorten, so viel nehmlich das dasige General-Directorium davon angehet, bestens und mit authorithaet und Nachdruck angelegen sein lassen werdet, dann Mir solches gar viel importiret und sehr daran gelegen ist, auch daß zugleich alles und der transport davon, noch in jetzigen Wintermonaten geschehe, weil Ihr selbst erachten werdet, daß wenn gegen das Frühjahr die Zeit herankommt, da die Arméen sich wiederum zusammenzuziehen anfangen, alsdenn nach denen Umständen, das Schlagen des Holzes sowohl, als dessen transport gar leichtlich in das Stocken gerathen und behindert werden könne und daß dabei auf die Hülfe derer Sächsischen Unterthanen wenig oder gar nicht zu rechnen sei, die daran, theils aus Furcht, theils wegen derer Fuhren, so sie der Magazin-Lieferungen halber zu thun haben, wenig oder gar nichts dabei thun werden. Ich bin ꝛc.

Leipzig, d. 19. Januar 1761.

---

67. Vester, besonder lieber und getreuer. Da Ihr zu Meinem höchstgnädigen Gefallen die Euch angetragene Fonction, so der verstorbene Etats-Ministre v. Katt in dem General-Directorio zu Berlin bearbeitet, übernommen und beständig hin respiciren zu wollen in Eurem Schreiben vom 21. dieses gegen Mich declariret habet, So bin Ich davon in Gnaden zufrieden und habe die Ordre an gedachtes General-Directorium ergehen lassen, daß Ihr als Ministre de Guerre das Departement von Marsch- und Einquartirungs-Wesen, besonders haben, auch Euch deshalb das jährliche Tractament der 5000 rthl., so der verstorbene Etats-Ministre v. Katt gehabt, conferiret sein soll. Es wird Mir auch lieb sein, wann Ihr Euch zugleich mit der Potsdamschen Waisenhaus-Sachen annehmen und solche wiederum in recht gute Ordnung zu herstellen Euch angelegen seyn lassen werdet. Vor das Uebrige accordire Ich Euch ganz gerne hierdurch die gebetene Freiheit, daß Ihr dann und wann, und wie es ohne Verhinderung der Euch obliegenden Geschäfte geschehen kann, nach Euren Gütern reisen und Eure Wirthschaft bei solchen in Ordnung halten möget. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 25. Januarii 1761.

---

68. Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König von Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Erz-Kämmerer und Churfürst, Souverainer und oberster Herzog von Schlesien, Souverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Valengin, wie auch der Grafschaft Glatz und Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ostfriesland und Meurs, Graf zu Hohen-Zollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda 2c. 2c.

Thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Unsern bisherigen G. L. Carl Heinrich v. Wedell, in Consideration desselben Uns bekannten sonderbaren Meriten, Capacitaet und Geschicklichkeit, auch Uns und Unserm Königlichen Hause bisher geleisteten ersprießlichen Kriegesdienste, auch aus besonders deshalb zu ihm tragenden allergnädigsten Vertrauen zum Ministre de Guerre bei dem General-Ober-Finantz-Krieges- und Domainen-Directorio allergnädigst bestellet und demselben dabei das Departement von dem Magazin- und Proviant-Wesen, auch derer Marsch- und Einquartirungs-Sachen, wie auch die Direction des Potsdamschen Waisenhauses besonders aufgetragen haben.

Wir thun solches auch hiermit und Kraft dieses dergestalt und also, daß Uns und Unserm Königlichen Hause gedachter Ministre de Guerre v. Wedell ferner wie bishero, allerunterthänigst treu, hold und gehorsam, auch gewärtig sein, die Ausbreitung Unserer Gloire und die Beförderung Unsers höchsten Interesse nebst der Conservation Unserer getreuen Unterthanen, in allen seinen Consiliis auch übrigen Thun und Lassen einzig und allein vor Augen haben und davon in keinem Stück, aus keinerlei Consideration, sie habe Namen und sei beschaffen, wie sie nur immer wolle, weder zur rechten noch zur linken abweichen, sondern bloß und allein dasjenige thun und lassen solle, was dem gemäß und darauf gegründet ist und auf welchen die Wohlfahrt Unserer Crohn und Armée, auch sämmtlicher von Gott dem Höchsten Uns anvertrauten Lande und getreuen Unterthanen beruhet. Nächst diesen ermeldeten Unserm Ministre de Guerre v. Wedell vorgeschriebenen allgemeinen, jedoch zu seiner beständigen Richtschnur

dienenden Principiis und Grundsätzen soll derselbe auf das bei Unserm General-Ober-Finanz-Krieges- und Domänen-Directorio ihm allergnädigst anvertraute Militair-Departement und alle dahin gehörende Magazin-Proviant-March und Einquartirungssachen eine genaue Obsicht führen, damit bei solchem Departement alle und jede dabei vorfallende Affairen prompt und schleunig, jedoch auch mit gehöriger Vorsichtigkeit, getreuer Sorgfalt und allen nur ersinnlichen Fleiß und Accuratesse überleget, tractiret und abgethan, Unser höchstes Interesse soviel nur immer möglich ist, nach äußersten Kräften befördert, hingegen alles und jedes, was Uns und Unserm Königlichen Hause, auch sämmtlichen Landen und getreuen Unterthanen zum Schaden und Nachtheil gereichen möchte, verhütet und abgewendet, von allen und jeden zu solchem Departement gehörenden Membris und Subalternen, in denen ihnen obliegenden Geschäften fleißig und treulich gearbeitet, von einem jeden derselben, was ihm nach der dem General-Ober-Finanz-Krieges- und Domainen-Directorio unter dem 20. Mai 1748 ertheilten Instruction zu thun und zu verrichten gebühret, accurat, stricte und unausgesetzt vollbracht und daran in keinem Punkt manquiret oder das Geringste verabsäumet werde.

Gleichwie Wir nun zu besagten Unserm Ministre de Guerre v. Wedell das feste allergnädigste Vertrauen haben, er werde dem was nach obbesagter Instruction und gegenwärtigen Bestallungsbriefe von ihm erfordert wird, in allerunterthänigsten Gehorsam und mit allem nur ersinnlichen Fleiß und Application getreulich nachleben und seinen deshalb abgelegten Eidespflichten ein völliges Genüge thun; Also werden Wir auch solche seine Uns leistende allerunterthänigste Dienste in Königlichen Gnaden an ihm und denen Seinigen belohnen, ihm auch Unsern mächtigen Schutz und Protection in allen Begebenheiten widerfahren lassen.

An Besoldung sollen ihm jährlich Fünftausend Rthler und zwar:

aus der General-Domainen-Casse	1710	rthl.
— — General-Krieges-Casse	1100	—
aus denen Neujahrsgeldern	1000	—
aus der Churmärkschen Renthey	1000	—
aus dem Cleveschen Forst-Etat	190	—
	= 5000	rthl.

bezahlt werden. Urkundlich haben Wir diese Bestallung Höchsteigenhändig unterschrieben und mit Unserm Königlichen Insiegel be-

drucken lassen. So geschehen und gegeben zu Berlin, den 27. Januar 1761.

(L. S.) Friedrich.

---

69. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Die Neumärksche Stände haben bei Mir klagen wollen, als ob die 50,000 rthl., so Ich vorlängst bereits auf die Neumark zu Ankaufung des Brodt- und etwas Saat-Korns durch den Geheimenrath Köppen allhier assignirt habe, dazu nicht hinreichend sein wollten. Ich will also, daß Ihr deshalb nachsehen und soviel möglich selbst examiniren sollet, ob die Leute deshalb zu klagen Ursache haben oder nicht? Dabei Euch aber zur Nachricht und zur Direction dienet, daß Ich zwar vor die Hülfsbedürftigen durch den Krieg ruinirten Landleute das ohnumgängliche Brodtkorn, damit sie sich nur des Hungers erwehren können und nicht deshalb aus dem Lande laufen müssen, nebst etwas Satkorn wo es convenable ist, gerne kaufen und ihnen solches zu gedachten Behuf reichen lassen will, weiter aber auch kann es vor jetzo nicht gehen, indem Ihr selbst erkennen werdet, daß Ich die Neumark noch nicht gänzlich wieder die feindliche Russische Einfälle decken kann und daß mithin alles andere, was Ich zum retablissement dieser armen Leute während dem Kriege anwenden dörffte, Ihnen doch von den Russen wiederum geraubet oder abgepresset, mithin alles Geld, was Ich dazu angewandt hätte, vergebens und zum Fenster hinausgeworfen sein würde; Welches Ich Euch also bei dieser recherche und sonsten zu Eurer Instruction und direction bekannt mache. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 5. Febr. 1761.

---

70. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Ich habe Eure drei Berichte vom 3. dieses Monats zusammen wohl erhalten, Ich muß Euch aber darauf zuvörderst überhaupt in Antwort geben, daß wie Ihr selbst erachten und begreifen werdet, meine gegenwärtigen Umstände und höchstserieusen Beschäftigungen Mir ohnmöglich die Zeit vergönnen, daß Ich Mich auf dergleichen weitläuftige Details, wie Ihr aufführet, Mich jetzo einlassen und von deren Disposition meliren kann, sondern daß alles solches bis zum hergestellten Frieden ausgesetzt bleiben muß. In Conformité dessen bescheide Ich

Euch hiernächst vorläufig dadurch, daß was die bei dem Potsdamschen Waisenhause gemachten Schulden anbetrifft, es auch damit bis nach hergestellten Frieden und das Haus so gut es sein kann behelfen, allenfalls und wenn es anders absolut nicht ist, neuen Credit suchen muss.

Anlangend der 9101 rthl., so der Jude Namens Oppenheimer in Anno 1756 aus der dortigen Haupt-Magazin Casse, auf mündliche Ordres des Ministres v. Katt erhalten, nachhero darüber banqueroutt geworden und in erwähnten Rückstand geblieben, da sollet Ihr nur selbst nach der Billigkeit reguliren und kurz und gut abthun, ohne daß Ich Mich davon meliren kann.

Was endlich auch sonsten noch andere Magazin-Reste von denen vorigen und älteren Jahren anlanget, so müssen solche nur niedergeschlagen werden, indem es jetzo nicht von der Zeit ist, das geringste davon einfordern und beitreiben zu lassen.

Ihr habet also Euch hiernach zu achten und zu arrangiren und Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 6. Febr. 1761.

---

71. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Ich habe Eure beide Berichte vom 8. d. erhalten. So viel die Noth der Neumärkschen Unterthanen und sonderlich in denen Hinter-Creysen anbetrifft; da könnet Ihr leicht erachten, daß Mir solche sehr zu Herzen gehen muss. Es ist aber ohnmöglich, daß Ich denenselben vorjetzt und bei noch währenden Kriegeszeiten mit denen Kosten zu Wiederanschaffung einiges Viehes helfen kann und aus der von Euch angeführten guten Ursache werde Ich es auch mit Beschaffung einiges Saat-Korns anstehen lassen müssen. Zu dem erforderlichen Brodkorn vor gedachte arme Unterthanen aber habe Ich die Ordre an den Geheimenrath Köppen ergehen lassen, daß derselbe an Euch noch zu solchen Behuf 50,000 rthl. sogleich übermachen und sogleich auszahlen soll. Dieses aber ist auch Alles, was Ich in jetzigen Umständen deshalb thun kann und reposire Ich Mich im Uebrigen lediglich auf die von Euch darunter zu machende gute disposition, damit diese Gelder auch wirklich unter die nothleidende Unterthanen indistinctement redlich repartiret, von denenselben aber auch zu nichts anders als zu Erkaufung ihres benöthigten Brodkorns angewandt, mithin von ihnen sonsten kein Missbrauch davon gemacht werden müsse. Ich habe

übrigens zugleich gedachten G. R. Köppen befohlen, die von Euch gemeldete 2940 rthl. zu Anschaffung der Artillerie vor die 2 Stück 12 pfündige Brummers und dazu gehöriges Fuhrwerk an Euch und gegen Eure Quittung zu bezahlen. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 13. Februar 1761.

---

72. Mein lieber Ministre de Guerre von Wedell. Nachdem Ich den Einhalt Eures Schreibens vom 11. dieses mit mehrern ersehen habe, wie Ich zwar geschehen laßen will, daß der Geheime Finantz Rath von Hagen und der Krieges Commissarius Schultzer als Krieges Rath, unter Eurer Direction bey Euren Departement arbeiten mögen; Ich kann aber denenselben jezo kein besonders Tractament deshalb geben, da wie Ihr am besten mit wißet, Ich leyder jezo wenig oder gar keine revenues aus den mehresten meiner Provinzien an Gelde zieh'n, und also auch keine Tractamenter weiter geben kann, mithin ein jeder sich mit dem was er jezo noch hat befriedigen, und alles anderes desfals bis hergestelten Frieden anstehen muss, da Ich dann alsdenn befundenen Umständen nach ein anderes arrangement überall machen werde. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Leipzig, den 16 Febr. 1761.

(Eigenhändig.)

gestren haben Wihr 3000 Saksen und Frantzossen in langensaltze gefangen gekrigt. F.

---

73. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Ich habe zwar den Einhalt Eures Berichtes vom 18. dieses mit mehrern ersehen, gebe Euch aber darauf in Antwort, daß Ihr Mich mit der darin gemeldeten Aufforderung von 83,000 rthl. zu Anschaffung eines Fourage-Magazins zu Berlin verschonen müsset, indem es Mir jetzt ohnmöglich ist, Euch solche zu assigniren. Ich kann auch die von Euch deshalb vorgeschlagene vorhin zu denen March-Kosten assignirte 150,000 rthl. nicht accordiren, damit nicht eine Ausgabe in die andere geworfen werde und lauter Confusion daher entstehe. Ich bin überhaupt von dem General-Directorio sehr übel zufrieden, daß es

diesen Post, den Ich schon vorm Jahre assignirt noch nicht gehörigen Orten auszahlen lassen. Ich bin ꝛc.

Leipzig, d. 24. Febr. 1761.

---

74. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Nach einer Mir sogleich aus Polen zugekommenen Nachricht soll das project derer Russen sein, daß solche wiederum wie im vorigen Jahre mit einem Theil ihrer Armée in die Churmark eindringen wollen. Nun halte Ich diese Nachricht nicht vor so gewiss, daß darauf schon völlig zu bauen wäre, Ich würde solchenfalls auch nicht an den nöthigen arrangements fehlen lassen, um Meine dasige Provinz zu decken, so viel es nur Meine Kräfte und die Umstände werden zulassen wollen. Da es aber doch allemahl gut ist, auch auf alle Vorfälle einige précautions von ferne deshalb zu nehmen; so habe Ich Euch davon avertiren und Meine intention deswegen dahin zu erkennen geben wollen, wie es gut und nöthig sein dörffte, daß Ihr denen Edelleuten auf dem Laude avertiren ließet, damit selbige auf gedachten Fall und wenn die feindliche Armée sich nähern sollte, alsdenn sie ihre besten meubles und effecten, so dem Feinde zum Raube und Verderb dienen könnten, in Sicherheit setzeten, desgleichen auch ihr Vieh, wenn es auch nur jenseits der Elbe wäre, auf daß ihnen solches nicht geraubet werden könnte. Vor ihre Personen können sie auf ihren Gütern bleiben, wie es dann auch nöthig sein dürfte, daß die Landräthe in ihren Creisern bleiben und auf solchen Fall den Verderb des Landes und die feindlichen Plünderungen nach aller Möglichkeit zu verhindern. Ich habe eben dieser Sache wegen an den Etats-Ministre Grafen v. Finckenstein geschrieben, damit sich derselbe darüber und über die beste Art und Weise wie solche insinuation geschehen kann und was etwa dabei zu beobachten, mit Euch concertire, mit welchen Ihr also darüber sogleich vorläufig zu correspondiren habet. Ich bin ꝛc.

Kunzendorf, den 2. Juny 1761.

(Eigenhändig)

Ohne Noth müsset Ihr keinen gar zu frühzeitigen éclat hiervon machen.

---

75. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Was Ihr Mir in Euerm Bericht vom 16. d. wegen des zwischen dem Etats-

Ministre v. Finckenstein und Euch über die Euch aufgetragene Angelegenheit getroffenen Concert und über die Art, mit welcher Ihr solches ausrichten wollet gemeldet habet, davon bin Ich ganz wohl zufrieden gewesen. Was die Stadt Berlin angehet, da werdet Ihr als ein vernünftiger und der Sache erfahrener Mann, am besten beurtheilen können, ob und wenn es nöthig und rathsam sei den dortigen Geheimen Rath Kircheisen einige Ouverture davon zu thun, damit derselbe die wohlhabensten Leute alsdann mit einer guten Art und so avertire, daß nicht alles zusammen in einen großen Schreck gesetzet und ohnnöthigerweise sich allarmire und davon laufen wolle, ohne zu wissen, warum noch wohin. Auf daß Ihr auch solches alles um so besser beurtheilen und Euch darnach dirigiren könnet, so habe Ich Euch hierdurch, jedoch mit Einbindung des allergrößesten Geheimnisses und vor Euch nur alleine, bekannt machen wollen, wie Meinen letzteren Nachrichten nach das jetzige Project des Feindes sein soll, daß Laudon in Schlesien operiren, Daun aber sich mit der Oestreichischen Armee von Dresden, wo er nur die Reichstruppen, nebst etwas Oestreicher lassen will, wegziehen und bei Lauban setzen wolle, um allenthalben à portée zu sein, inzwischen die Russen, außer was sie gegen Colberg detachirt haben, sich gegen Frankfurth an der Oder vorziehen sollen, da in Sachsen der Prinz Xavier im Thüringschen, mit einem parten-Corps gegen das Halberstädtsche und Magdeburgische agiren solle; So embarrassant dies alles zu sein scheinet, wenn es wirklich geschehen sollte, so habe Ich doch schon auf alle Fälle meine Mesures dagegen so genommen, daß Ich mit Beistand des Himmels und einigen Glücke alle diese so critique anscheinende projecte fallen zu machen und zu vereiteln verhoffe.

Ich gedenke das durch die gute Einrichtung, so mit dem Prinzen von Württemberg in Pommern gemachet worden, die Russen daselbst sich die Köpfe recht tüchtig zerstoßen sollen und nach Meinen genommenen mesures mit Meinem Bruder Heinrich und den General Goltz werden dieselben Mir von den Russen und von den sächsischen Corps Rechnung geben können, da Ich es inzwischen hier mit dem Daun und Laudon zu thun haben werde.

Alles dieses sage Ich Euch nur lediglich und alleine, davon Ihr Mir auf Eure Pflicht und honneur das genaueste und ohnverbrüchlichste Geheimniß halten müsset. Ich bin rc.

Kunzendorf, den 19. Juny 1761.

76. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Ich habe Euch hierdurch zu avertiren keinen Anstand nehmen wollen, wie Ich sicher weiß, daß die russische Armee nicht in der Neumark einrücken, noch weniger aber eine Invasion in die Churmark versuchen wird, sondern daß solche vielmehr Ordre hat gradezu gegen Breslau zu marchiren, auch auf diesen Fall habe Ich Meine mesures genommen und hoffe, daß der Himmel solche secondiren wird.

Ich habe Euch aber von Obigen deshalb ohnverzüglich benachrichtigen wollen, damit Ihr, jedoch ohne dieses Mein Schreiben, dorten public zu machen, das dasige Publicum nunmehro gegen alle appréhensions, so es etwa wegen einer besorgten invasion derer Russen daselbst gefasset hat, gänzlich rassuriren könnet, zumalen wenn solches hören sollte, daß etwas von russischen leichten Völkern zu Landsberg oder zu Driesen wäre, als woran Ihr Euch gar nicht kehren dürftet. Ich habe hiervon zugleich dem Ministre Graf von Finckenstein benachrichtigt. Ihr sollet obstehende Chiffre den dortigen Commandanten den Hauptmann v. Zegelin déchiffriren lassen, als der die Chiffre dazu in Händen hat.*)

Kunzendorf, den 28. Juny 1761.

---

77. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Der Capitaine v. Zegelin zu Berlin wird Euch dieses Mein Schreiben nach seinen habenden Chiffre jedoch unter Observirung des höchsten secret, so Ihr beide Mir von dessen ganzen Einhalt gegen Jedermann, auf Ehre und Reputation davon ohnverbrüchlich bis Dasjenige, so Ich Euch anvertraue in seine Erfüllung gehen dürfte, zu déchiffriren haben. Ich avertire Euch also, daß die russische Armée unter Butturlin jetzo bei Hundsfeld stehet, Ihr könnet gewiss versichert sein, daß sie der Orten nichts ausrichten werde, sobald Ich merke, daß sie sich von dort wegziehen wird und wie Ich noch zur Zeit gewiss glaube, gegen die Neumark wieder herunter werde ziehen wollen, so werde Ich ein gutes détachement von ohngefähr 12 Bataillons und 25 Esquadrons grade auf Posen schicken um daselbst, weil nur 4 Bataillons das dortige Magazin decken, sowohl solches als die andern kleineren depots, so die Russen längs der Warte établiret haben können, zu ruiniren.

---

*) Der erste Satz dieses Kabinetsschreibens, wie mehrere frühere ganze königliche Briefe und die wichtigsten Stellen vor anderen, war in Chiffren geschrieben.

Dieses Mein Corps wird von dar auf Landsberg gehen, sollte die russische Armee gegen Pommern marchiren wollen, so wird Mein Détachement grade auf Colberg gehen, um de Concert mit dem Corps des Prinz Eugène von Würtemberg den Romanzow, wenn er noch dastehet in die Mitte zu nehmen und dort weg zu jagen, ehe die russische Armée noch dahin in den Gegenden ankommen kann. Auch wird Mein Corps Mine machen und aussprengen, als ob es den Romanzow bis an die Weichsel folgen wolle. Dieses alles wird hoffentlich die russische Armee auf die défensive setzen oder wenigstens soviel ausrichten, daß solche weder auf die Neumark, noch nach der Seite von Berlin wird agiren können; indem sie sich fürchten muss, daß ein so starkes Corps, wie alsdann das Meinige, ihr die Lebensmittel benehmen und keine Convoys zu ihr durchlassen werde. Sollte es aber schon geschehen sein, daß Romanzow das retranchirte Lager des Prinz Eugène attaquiret und darüber, wie es fast unausbleiblich, einen großen Verlust gehabt, mithin sich schon zurückgezogen hätte, so werden alsdann vorgedachte Meine beiden dortigen Korps gleich zusammenstoßen und nach Situation der Zeit und Umstände gegen die russische Armee so agiren, daß wenn erstere auch nichts weiter entrepreniren können, sie dennoch dem Feinde alle Zufuhre, Convoys und Magazins benehmen, wenn dieses, wie vorstehet geschiehet, so wird es doch nicht eher, als gegen Ausgang September oder mit Anfang October geschehen können. Ich schreibe Euch dieses nur zu Eurer Direction deshalb vorläufig, damit Ihr wenn es hiernächst geschehen sollte, einigermaßen wisset, wie der Zusammenhang davon sei und erforderlichenfalls, soviel Euch wegen der Vivres daraus angehet und möglich sein dürfte, secondiren könnet. Da Ich jetzo noch nicht wissen kann, ob Ich um solche Zeit einen Brief an Euch mit Sicherheit werde durchschicken können, indess und bis dahin alles ein unverbrüchliches secret bei Euch bleiben muss. Ich bin ꝛc.

Strehlen, den 7. August 1761.

---

78. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Da Mir so eben von sichrer Hand die Nachricht zugekommen, daß die Oestreicher von hier aus 15 Infanterie-, 3 Dragoner und 2 Husaren Regimenter über Crossen nach Berlin zu detachiren gesonnen; Als habe Ich sogleich an den G. M. v. Schenckendorf nach Glogau die Ordre ge-

stellet, daß auf den Fall die Nachricht gegründet wäre, er ungesäumt seinen Marsch mit dem unterhabenden Corps nach Berlin antreten sollte, desgleichen habe Ich an den G. L. v. Platen die Ordre gestellet, daß, wenn die Sache wahr, er ebenfalls seinen Marsch auf die Mark und Berlin dirigiren sollte und könnt Ihr, nach Befinden der Umstände von denen gegen die Schweden stehenden Husaren nach Berlin ziehen, worüber Ihr mit des Prinz Heinrich Liebden das Weitere zu correspondiren habet. Ich bin ꝛc.

(Eigenhändig.)

gewisse ist es noch nicht.

Strehlen, den 21. Oct. 1761.

---

79. Mein lieber Geh. Etats- und Kriegesminister v. Wedell. Ich habe vor nöthig gefunden, Euch hierdurch zu informiren, daß, nach nunmehro eingekommenen näheren Nachrichten wegen des hier in Schlesien von dem Laudon détachirten Corps, davon Ich Euch ehegestern avertiret habe, als ob solches nach der Churmark penetriren dörffe, es sich gezeigt hat, daß erwähntes östreichisches Corps nach Sachsen und wiederum zu den Daun marchiren wird und mithin Ihr und das public dortiger Orten nicht nöthig haben, sich deshalb zu inquietiren. Ich bin ꝛc.

Strehlen, den 23. Okt. 1761.

---

80. Mein lieber Kriegesminister v. Wedell. Ich habe Euch vorläufig bekannt machen wollen, daß nach Meiner schon gemachten disposition es sobald der G. L. v. Platen mit seinem Corps seinen Rückmarsch nach Pommern thun und über Berlin gehen wird, alsdenn zu gleicher Zeit und um Berlin diesen Winter hindurch sicher zu stellen, der G. M. v. Thadden mit seinen unterhabenden Bataillons nach der Gegend von Guben in der Laussnitz marchiren, zu welchen alsdenn zugleich der G. M. v. Schmettau mit ohngefähr 20 Esquadrons und etwas Infanterie, auch den Fußjägern stoßen wird und beide sich dorten postiren werden, welches zusammen ein Detachement von 5 Bataillons und 20 Esquadrons ausmachen wird; Meine Hauptabsicht darunter ist, daß wann etwa die Russen oder auch die Oestreicher in kommenden Winter etwas der Orten und gegen Berlin

hinwärts tentiren, oder auch bei dem Frost incursions machen wollten, sie alsdenn sich sogleich dagegen opponiren und dergleichen verhindern sollen; Ihr sollet indessen und bis gedachte Generals auf erwähnte ihre Posten gekommen sein werden, von dieser Meiner Disposition nichts ebruiren noch eclatiren lassen. Ich bin ꝛc.

Breslau, d. 16. Dez. 1761.

---

81. Mein lieber Kriegsminister v. Wedell. Ihr verlangt in Eurem Bericht vom 13. d., daß Ich Euch zum Ankauf und Bestreitung derer Kosten bei dem dortigen Magazin eine Summe von 261,000 rthl. assigniren soll. Ich gebe Euch darauf in Antwort, daß Ich zuvörderst noch andere Arrangements zu machen habe, dabei auch nicht absehe, woher Ihr vorjetzt das gemeldete Getraide kaufen wollet, da in Polen die Russen, im Mecklenburgischen das Corps des Prinz Eugène, in Sachsen wir stehen und die Magazine daher nehmen und leben müssen. Ihr müsset also alle Eure Arrangements machen so gut Ihr könnet, bis Ich Euch hiernächst auf Eure nähere Anfrage werde bescheiden können. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 21. December 1761.

---

82. Mein lieber Kriegsminister v. Wedell. Ihr habt aus der abschriftlichen Anlage zu ersehen, was Ich dato an den Neumärkschen Cammerpräsidenten v. Rothenburg wegen einer von ihm zu machenden disposition, damit die Unterthanen dieser Provinz von ihren noch habenden Vorräthen von Getraide und Fourage, nach Abzug des ohnumgänglich nöthig habenden eigenen Brodt- und Saat-Korns, das Krieges-Magazin zu Cüstrin gegen hiernächst davor betragende Bezahlung mit dem Erforderlichen rafraichiren und completiren müssen, befohlen habe. Und ist Meine Intention, daß Ihr darüber mit gedachten Cammer-Präsidenten weiter correspondiren und de concert gehen sollet. Die Bezahlung vor die geschehene Ablieferungen wird hiernächst von des G. L. Prinz Eugène von Würtemberg Lbden aus denjenigen Fonds geschehen, welche Ich ihm dazu angewiesen habe. Ihr Eures Ortes aber müsset zugleich die Magazin-Bedienten kurz halten, damit sie die Unterthanen bei den Lieferungen nicht chicaniren noch bevortheln müssen, wie denn auch keine unter den Namen Liefe-

ranten sich hervorthuende Korn-Juden diese Lieferungen auf einige Weise stören müssen, als dergleichen schädlichen Leuten Ihr überall das Handwerk mit großer Schärfe legen müsset. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 26. Dezember 1761.

---

83. Mein lieber Krieges Ministre v. Wedell. Der G. L. v. Platen wird Euch vermuthlich bekannt gemacht haben, wie Ich das Arrangement getroffen, daß auf den Fall die Russen etwas auf Berlin détachiren wollten, sodann der General Schmettau mit seinem Corps bei Guben in der Lausnitz sogleich grade nach Berlin marschiren und solches decken, zu dem Ende auch inzwischen allemal sein Hauptaugenmerk auf Berlin mit haben soll; es ist auch gedachter General Platen von Mir schon instruirt worden, daß auf solchen Fall und wenn es nöthig sein wird von denen Bataillons seines Corps, von denen so bei Wittenberg zu stehen kommen, sofort alsdenn einige nach Berlin marchiren und allda zu dem General Schmettau stoßen sollen, welches zusammen dann ein Corps von 6 bis 8000 Mann ausmachen und welches allemal eher dorten sein wird, bevor der Feind dahin laufen kann. Ihr sollet Euch also mit dem General Schmettau, sonderlich wann er bei Guben sein wird, in Correspondance setzen, um ihm Alles getreulich zu melden, was Ihr von den Bewegungen der Russen in Hinterpommern und von deren Unternehmungen durch Eure deshalb wohl und accurate zu établirende Correspondance erfahren werdet. Ihr müsset auch ohne Rückfrage Eure Arrangements wegen eines Magazins zu Spandow oder zu Berlin so nehmen, damit, wenn gedachtes Corps dahin rücken müsse, es subsistence finde. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 31. December 1761.

---

84. Mein lieber Krieges-Ministre v. Wedell. Ich habe den Inhalt Eures Berichtes v. 5. d. mit mehrerm ersehen. Es ist schlecht genug, daß sowohl die Pommersche als Neumärksche Cammern nicht mehrere Attention darauf gehabt, daß selbige gleich in Zeiten, nachdem sie ohngefähr den Ausschlag derer Sachen wegen Colberg beurtheilen können, sie attention vor Meinen Dienst und vor das Beste derer Unterthanen gehabt und alle die Vorräthe von Getraide außer dem Saat- und Brodtkorn, sowohl in der Neumark, als in denen

Gegenden von Hinter-Pommern bei Stargardt, soweit sie reichen können, zu den Magazins von Stettin und Cüstrin abliefern, denen Unterthanen darüber Scheine ertheilen und denen Unterthanen die Bezahlung von Mir darüber versichern lassen; Ich hoffe auch, daß solches wenigstens wegen der Ukermark noch wird geschehen können, wenn die Cammern nur vigilant genug seind, zumahlen wenn der Orthen die Oder wegen aufgegangenen Eises von den feindlichen Partheien nicht leicht zu passiren wäre und man die vernünftige précaution gebraucht hat, alle Schiffsgefäße, so jenseits der Oder, zu reserviren und in Sicherheit zu bringen. Daß Ihr sonst die Verfügung gethan habet, damit wenn der General Schmettau sich zur Deckung von Berlin mit seinem Corps dahin und die 4 Platenschen Bataillons an sich ziehen müsste, solches zu Berlin und zu Spandau seine Verpflegung an Brod und Fourage finde, solches ist sehr gut. Angehend die Wiederanfüllung der dortigen ordinairen Magazine, so ist solches freilich nothwendig und müsset Ihr sehen wie Ihr es darunter machet, auch wenn sonsten noch Geldbestände bei dasiger Magazin-Casse seindt, selbige nur gleich dazu und zum Einmahlen anwenden. Ich bin etc.

Breslau, den 9. Januar 1762.

---

85. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Ich remittire vermittelst der Original-Anlage an Euch, was die Pommersche Cammer zu Stettin an Mich wegen des dortigen Krieges-Magazin berichten wollen. Ich muss Mich darunter lediglich auf Euch reposiren, denn freilich das Magazin daselbst sowohl als wie die andere dasige aparte Magazine mit den benöthigten Vorräthen fourniret werden müssen, woher aber und wie solches geschehen soll, solches kann Ich nicht wissen, weil Mir die Umstände deshalb nicht bekannt sein und Ich mithin solches Eurer Ueberlegung und wie es zu releviren, lediglich überlassen muss. Ich bin etc.

Breslau, den 13. Januar 1762.

---

86. Mein lieber Krieges-Ministre v. Wedell. Mein Ober-Directorium in Sachsen, nebst dem Kriegesrath Flesch hat bei Mir vorgestellt, wie wegen der im verwichenen Jahre gewesenen Dürre des Misswachses in den mehresten Sächsischen Creisern, die Magazins

vor mein dasiges Corps d'armée nicht gehörig werden gemachet werden können, dafern nicht die Magdeburgsche und Halberstaedtsche Provintzien, auch allenfalls die Alt-Mark, Priegnitz und Zauche darunter zu Hülfe treten und gegen billigmäßige Vergütung, zusammen das Quantum überhaupt von 5000 Wispel Mehl, 2000 Wispel Haber, 20,000 Centner Heu und 5000 Schock Stroh mit zu dem Magdeburgschen Magazin liefern würden, dafür dieselben überhaupt das Quantum von 906,000 rthl. an Gelde zur Vergütung angeschlagen haben. Nun hat es deshalb wegen dieser Lieferungen aus dem Magdeburgschen und Halberstaedtschen zu erwähnten Magazine nicht die geringste Schwierigkeit, weshalb Ihr auch zur Stunde das Nöthige dahin veranlassen sollet. Was aber die Churmärkische Creiser anbetrifft, da wird bei solchen deshalb billig zugleich einige Rücksicht auf die zu completirende Magazins zu Spandow, Berlin und dergleichen genommen werden müssen, damit es auch denselben an dem Nothwendigen nicht fehle. Wie aber Ich dieses abwesend nicht beurtheilen, noch weniger repartiren kann, Ihr hergegen bereits von allen dortigen Vorräthen informirt sein werdet; So muss Ich Euch nothwendig überlassen, welchergestalt Ihr eine pflichtmäßige Repartition treffen werdet, damit aus der Churmark pro rata das Erforderliche zum Magdeburgischen Magazin ausgeliefert, dabei aber auch das nothwendige vor die Spandowsche, Berlinsche Magazins und dergleichen erfolgen könne, auch dorten nicht alles in eine Hungersnoth gesetzet werde. Ihr müsset ohne allen Zeitverlust dazu thun, alle unnöthige Weitläuftigkeiten deshalb sorgfältig évitiren und ohne den geringsten Anstand darüber mit den 2c. Cochius und Flesch communiciren, wie Ich Euch dann dabei bekannt mache, daß, um allen Aufenthalt in der Sache zu coupiren, Ich dem Geh. Rath Köppen aufgegeben, ad interim den Vorschuss der angeschlagenen 906,000 rthl. jedoch nicht anders als pro rata und wie die Lieferungen zum Magdeburgschen Magazin geschehen werden, auf assignation des gedachten Directorii Vorschussweise auszuzahlen, um solchen Vorschuss hiernächst geordnetermaßen von nur erwähnten Directorio wieder einzuziehen. Ich bin 2c.

Breslau, den 15. Januarii 1762.

87. Mein lieber Geheimer Krieges-Ministre v. Wedell. Ich bin von dem, was Ihr in Eurem Berichte vom 18. dieses an Mich melden wollen, zufrieden gewesen: Und müsset Ihr sehen, wie Ihr die dorten erforderliche Magazin's zusammen bringet und was daselbst zu schaffen ist, zusammenschaffet. Es wird Mir auch lieb sein und committire Ich Euch hierdurch beim General Directorio darüber mit zum Rechten zu sehen und durch solches solche arrangements zu machen, daß ein Creyß dem andern, die ihm noch bleibende Vorräthe gegen baare Bezahlung zuführen müsse und also an keinem Orte Brodtmangel entstehe. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 22. Jan. 1762.

---

88. Mein lieber G. L. und Ministre de Guerre v. Wedell. Da Mir nunmehro die Nachricht zugekommen, daß der General Tschernischef mit dem unter seinem Commando stehenden Corps Trouppen aus hiesigen Gegenden nach Pohlen zu marchiren beordert und es also das Ansehn gewinnt, daß wir von ihnen nichts weiter zu befürchten haben dürften, als habe Ich nicht unterlassen wollen Euch von dieser guten Nachricht vorläufig zu informiren. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 31. Jan. 1762.

---

89. Mein lieber Geheimer Krieges-Ministre v. Wedell. Was bei Mir die Predigers und Aeltesten der französischen Gemeine zu Berlin wegen der großen Verlegenheit, worin dieselbe sich wegen ihres Hospitals und ihrer dortigen Waisenhäuser zu Erhaltung des nöthigen Brodkorns für einen billigen Preis, vorgestellt haben, solches habet Ihr aus der Original-Anlage mit mehrerm zu ersehen, auch selbige deshalb zu Euch kommen zu lassen und Euch mit ihnen zu besprechen, ob und wie solches am füglichsten angehe und selbige aus den dort zusammen zu bringenden Magazinen die Nothdurft an Brodtkorn gegen billige Bezahlung oder gegen den Werth des Einkaufes vorerst und etwa bis nach geschehener künftiger Erndte und erfolgtem Ausdrusch erhalten können. Wie es Mir dann lieb sein wird, wenn es angehen kann, daß Ihr auch wegen der übrigen zu Berlin befindlichen Waisenhäuser so es nöthig haben, dergleichen Einrichtung machen könnet. Ich bin ꝛc.

Breslau, d. 6. Februar 1762.

(Eigenhändig.)

Die Russen gehen morgen von denen Oestreichern ab, über der oder bei Steinau nach Polen.

---

90. Mein lieber Geheimer Etats-Minister v. Wedell. Ich habe ersehen was Ihr in Eurem Berichte vom 25. voriges wegen der dortigen Magazin-Umstände melden wollen, worauf Ich Euch denn zur Resolution ertheile, daß nachdem sich die Umstände auf der dortigen Seite so geändert haben und nach aller apparence in der Situation kommen werden daß die großen Magazins zu Stettin und zu Cüstrin nicht gebrauchet noch dahin ein Mehreres nöthig sein dürfte, als was die Garnison zur ordinairen Brodt-Verpflegung gebrauchet; So kann das Uebrige alles wegfallen, dasjenige auch, was etwa schon wirklich abgeliefert worden, zum Sächsischen Magazin vor dortige Armée mit employirt werden. Wornach Ihr Eure Einrichtungen machen könnet, zumahlen Ich ohnedem auch die deshalb geforderte Gelder vor jetzo nicht zu assigniren wüsste. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 2. März 1762.

---

91. Mein lieber Ministre de Guerre v. Wedell. Auf daß bei der Gelegenheit dessen, so Ihr Mir unter dem 25. v. M. gemeldet habt und Ich Euch damalen darauf geantwortet habe, kein Missverstand noch Irrthum wegen des so aus dortiger Provinz eigentlich noch zu Meines Bruders des Prinzen Heinrichs Liebden Magazinen ohnumgänglich kommen muss, entstehe; So schreibe Ich Euch hierdurch wie die zu nur gedachten Magazin ganz ohnumgänglich erforderliche 10,000 Wispel Getreide aus dortiger Provinz nothwendig zusammengebracht und zu Meines Bruders Magazinen nach Magdeburg geliefert werden müssen, mithin darunter was Ich Euch wegen der Stettinschen Magazine geschrieben, nicht gehört. Ihr habt Euch also darnach wohl zu achten und auf den Fall, daß ein Missverstand darunter von Euch geschehen wäre, solches gleich zu redressiren, denn gedachte 10,000 Wispel nothwendig zur Subsistence der Armée in Sachsen beigeschafft werden müssen. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 27. Martii 1762.

---

92. Mein lieber Geheimer Etats und Kriegesminister v. Wedell. Euch seind die Ursachen bereits zur Genüge bekannt, warum es ganz ohnumgänglich nothwendig ist, daß die Ausfuhre des Getreides und der Fourage aus allen dortigen Provintzien nach auswärtigen Landen, es sei auch unter was vor Pässen es wolle, auch die Durchfuhre etwa aus den Anhaltschen Landen, wider das daselbst schon publicirte Verbot von Getreide und Fourage, so nach auswärtigen Landen durchpassiren will, schlechterdings und ernstlich verboten sein und bleiben müsse, bis daß wieder zuvörderst selbst alle unsrige dortigen Magazine mit denen ohnumgänglich nöthigen Vorräthen gänzlich versehen sein werden. Ich befehle Euch demnach hierdurch, daß Ihr solches Verbot sowohl an die Churmärkische als Magdeburgsche und Halberstädtsche Lande und wohin es sonst noch nöthig sein wird, geschärft wiederholen und darauf mit großen Ernst und Nachdruck halten sollet. Ihr habet Euch darnach wohl zu achten und Ich bin &c.

Breslau, den 30. März 1762.

---

93. Mein lieber Geh. Krieges-Minister v. Wedell. Ich habe Euren Bericht v. 30. Voriges erhalten und Dasjenige, so Ihr darin wegen der Magazins meldet vor ganz recht und Meiner Intention gemäß gefunden. Weil wir aber Gottlob! dieses Jahr dorten nicht viel nöthig haben werden, so werdet Ihr Euch so einrichten müssen, daß die dortigen amas an Getreide, Mehl, und Fourage, so Ihr daselbst zusammenbringen und asserviren sollet, zum Theil nach Sachsen, zum Theil aber auch hieher nach Schlesien gehen können, weil wir an beiden Orten, insonderheit hier, alles Erforderliche nicht zusammen bringen können.

Was die in Eurem Bericht vom 29. voriges gemeldete Sache wegen der Beschwerden der Bürgerschaft zu Stettin anbetrifft, da sollet Ihr solches reguliren so gut Ihr könnet, weil Ich Mich davon nicht meliren kann.

Es hat sonsten auch die Glogausche &c. Cammer von Mir verlangen wollen, den dortigen Creisern zu erlauben wegen des sich darin ereignenden Getraide-Mangels ihre Nothdurft aus dem Brandenburgschen oder aus Stettin zu nehmen und zu kaufen. Wie aber in der Mark Misswachs gewesen und wir die dasigen Vorräthe obgedachtermaßen zu den Krieges-Magazinen gebrauchen, So wird solches nicht angehen

und kein ander Mittel übrig sein, als daß wir werden müssen zu denen Landesnothdurften das Nöthige theils von Hamburg, theils von Danzig kommen lassen, worüber mit Euch zu correspondiren Ich die Glogausche Cammer angewiesen habe. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 4. April 1762.

S. P.

Auch mache Ich Euch hierdurch bekannt, wovon Ihr jedoch noch keinen eclat machen sollet, wie Ich die resolution genommen habe, daß Ich alle hiesige Oestreichische Kriegesgefangene Officiers, auch Gemeine nach Stettin transportiren, auch darauf gleichfalls alle die zu Magdeburg befindlich seind, dahin folgen lassen werde, da Ich dann den General des Herzog von Bevern Liebden instruirt habe, wie er solche nebst allem was von Oestreichschen Kriegesgefangenen in Stettin ist, nach Preußen bringen und daselbst gehörig verlegen lassen soll, sobald nur der Friede mit Russland gezeichnet sein wird, welches Ich noch in diesem Monat zu geschehen verhoffe. Die Kriegesgefangenen von den Schweden aber bleiben zurück, auf daß selbige, wenn auch der Friede mit Schweden gemacht sein wird, gleich zur Auswechselung bei der Hand seindt. Ich habe Euch dieses bekannt machen wollen, damit Ihr auch Eure mesures darnach nehmen und allenfalls auch mit dem Herzog von Bevern darüber communiciren könnet. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 4. April 1762.

---

94. Mein lieber Geheimer-Etats- und Krieges-Minister v. Wedell. Auf daß Ich eigentlich und klar sehen könne, wie es mit denen Märkischen Magazinen zu Berlin, Spandau und Cüstrin beschaffen ist; So sollet Ihr Mir mit den fordersamsten einen kurzen aber auch ganz deutlichen Extract einsenden, wie stark die gesammten Vorräthe darin seind und noch etwa dazu kommt? was eigentlich davon zu dem Magdeburgschen Magazin und zum Behuf der Armee in Sachsen kommen und en reserve bleiben muss, was davon vor die Garnison erfordert wird und was alsdann an würklichen Beständen übrig bleibet. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 9. April 1762.

---

95. Mein lieber Krieges-Ministre v. Wedell. Ich habe Euren Bericht vom 25. Voriges erhalten und beziehe Mich zuvörderst auf dasjenige so Ich Euch unter dem 27. selbigen Monats befohlen; Ihr werdet daraus selbst ermessen, daß Ich jetzo auf die dortigen Provinzen an denen Unterthanen noch nichts geben kann, da es schlechterdings und ohnumgänglich nöthig ist, daß zuvörderst Meine Magazine von Magdeburg und vor Meine Armee in Sachsen mit allen erforderlichen Vorräthen zuerst versehen seyn müssen.

Es muss daher das Spandausche Magazin zusammen gehalten und nicht gerühret werden, damit es allenfalls zur reserve diene, wenn in Sachsen was nöthig ist.

Das Cüstrinsche Magazin wird mehrentheils nach Glogau transportirt, aus welcher Beschaffenheit Ihr dann sehen könnet, daß noch nicht daran zu gedenken ist, denen Unterthanen in dortigen Provinzen etwas aus denen dasigen Magazinen zu geben. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 13. April 1762.

---

96. Mein lieber Geheimer Etats- und Krieges-Ministre v. Wedell. Ich habe jüngsthin von Euch einen fermen und deutlichen Extract gefordert von allen dortigen Märkischen Magazin-Vorräthen, so nach Abzug alles dessen, so dorten höchstnothwendig auf die Garnisons gebraucht wird, zu Meiner Disposition übrig bleibt, Ich sehe auch solchen Extract täglich entgegen.

Dieweilen es aber von der äußersten Nothwendigkeit ist, daß die hiesigen Magazine auf das baldigste vorerst verstärkt werden; so befehle Ich Euch hierdurch, daß Alles was in dortigen Magazinen, insonderheit an Roggen und Haber übrig ist, alsofort und sonder den geringsten Anstand dorten zu Schiffe gebracht und mit den Transport zu Schiffe nach Glogau und weiter angefangen und continuirt werden müsse, als worunter nicht eine Stunde zu versäumen, allenfalls die Schiffe durch militairische Zwangsmittel, wo sie zu finden, zusammengebracht werden müssen. Es ist solche Beschleunigung um so mehr nothwendiger als die Schiffe auf solchen transportirt einige Wochen unterweges bleiben müssen und der Transport bei kleinern Wasser immer difficiler werden muss. Ihr habet alles dieses wohl und prompt zu besorgen, auch die disposition zu treffen, daß die Schiffe sich unterweges nicht aufhalten, sondern den transport allermöglichst beschleunigen müssen. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 15. April 1762.

---

97. Mein lieber Kriegesminister v. Wedell. Nachdem Ich den Einhalt Eures Berichtes vom 13. dieses und des darin enthaltenen Details von den dortigen Magazins mit mehrern ersehen habe, so gebe Ich Euch darauf in Antwort wie:

1) Ihr noch nicht wissen können, was Ich bereits in Preußen vor Anstalten wegen eines Einkaufs und transports von Getaide zu Wasser nach Stettin vorläufig gemacht habe, welches darin besteht, daß sobald nur der Friede mit Russland geschlossen und publicirt sein wird, sodann vor Mich sogleich 10,000 Wispel Roggen und bis 6000 Wispel Hafer dort zusammen gebracht und mit deren transportirung nach Stettin zu Wasser sogleich angefangen und fleißig continuirt werden soll, wozu schon alle nöthige arrangements getroffen und die fonds angewiesen seyndt.

2) Wenn es also nicht anders, so müsst Ihr alles, was aus den Märkschen und Pommerschen Magazinen vorräthig ist und nur immer genommen werden kann, als einen Vorschuss rechnen, den gedachte Magazine thun, welchen sie wiederhaben können, wenn gedachtes Getraide aus Preußen kommen wird, welches aber von Euch ohne den geringsten Zeitverlust geschehen und sehr betrieben werden muss, weil wir es hier höchst nöthig haben.

3) Dienet Euch zur direction daß, zwischen hier und einen Monat ohngefähr auch der Friede mit denen Schweden richtig und geschlossen seyn wird.

4) Die 1300 Wispel Gerste und 1207 Wispel Haber zu Stettin seynd dorten gar nicht nöthig und alles was an dergleichen Sorten mehr da ist, indem die Garnison allda solches nicht nöthig hat, noch consumiren kann und muss alsofort und sogleich hieher geschickt werden.

5) Bei jetzigen Umständen sehe Ich gar nicht ab, daß ein Magazin zu Spandau nöthig sei, also kann von dar auch aller Roggen, Gerste und Haber sofort hieher geschickt werden.

Ihr müsset hierbei wissen, wie unsre Umstände hier so seyndt, daß wir aus Polen nichts haben bekommen können, welches die Ursache ist, warum Ich aus dortigen Magazinen die Hülfe hieher haben muss. Mit Mehl bin Ich hier bis Ende August, mit Fourage aber höchstens bis Ende Junys versehen, also ist es absolut nothwendig, daß Ihr noch von dem jetzigen höhen Wasser profitiret und daß Wir zu denen hiesigen Magazinen baldigst zusammenschleppen, was Wir nur können, damit uns der Hunger nicht aus Schlesien jage. Wegen dieser Umstände also müsset Ihr wegen denen Transports

hieher gar sehr eilen und darunter thun was nur immer menschmöglich ist. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 17. April 1762.

---

98. Mein lieber Geheimer Etats- und Krieges-Ministre v. Wedell. Nachdem Ich den Einhalt Eures Berichtes vom 20. dieses, wegen der von Euch gemachten Veranstaltungen zu anhero Transportirung derer dortigen zu denen hiesigen Magazinen destinirten Vorräthe mit Mehrern ersehen habe; So ist solches ganz gut, nur müssen die Transports hieher nicht schläfrig, noch mit Gemächlichkeit geschehen, sondern mit dem äußersten Fleiß betrieben werden, aus Ursachen, die Ich Euch vorhin schon in Meinem letztern Schreiben bekannt gemacht habe. So müsset Ihr auch sehr betreiben, daß die Vorschüsse, so ohnlängst aus dem Cüstrinschen Magazin, zum Behuf des Schmettauschen Corps, nach der Lausnitz geschehen und welche der Entrepreneur sogleich wieder zu erstatten übernommen, alsofort und in natura wieder beigeschafft und anhero transportiret und geliefert werden müssen, worunter nicht der geringste Verzug statt hat. Was übrigens die 364,850 rthl. anbetrifft, so dem dortigen Lande wegen der zu denen dasigen Magazinen gelieferten Naturalien an Roggen, Gerste und Haber gebühren, so habe Ich an den Etats-Ministre Schlabrendorff die Ordre ergehen lassen, daß derselbe aus den ihm assignirten Magazinfonds die Vergütung und Bezahlung veranstalten soll, welcher denn auch über alles dieser Sache halber nöthige weiter mit Euch correspondiren soll. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 25. April 1762.

---

99. Mein lieber Geheimer Etats- und Krieges-Ministre v. Wedell. Ich gebe Euch auf Euren Bericht vom 22. dieses wegen des von den Russischen General-Lieutenant von Romantzow an Euch bezeigten Verlangens, den dahin gesandten Major v. Bock behülflich zu sein, daß er die für des Erstern Regiment erforderliche Sachen zu Berlin machen lassen und ankaufen dürfe, hierdurch in Antwort: wie es damit gar keine Schwürigkeit hat, sondern Ihr vielmehr gedachten Major v. Bock alle politessen anthun und denselben dorten was er verlanget bestellen und kaufen lassen, auch ihm erforderlichenfalls darunter behülflich sein sollet. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 26. April 1762.

---

100. Mein lieber Geheimer Krieges-Ministre v. Wedell. Ich vernehme, daß Ihr Euch bis dato mit dem Etats-Ministre v. Schlabrendorff noch nicht über das eigentliche Quantum habet verstehen können, so Ihr nach meiner vorigen Ordre aus den dortigen Magazinen zu den hiesigen anhero transportiren lassen sollet.

Da aber die Sache von der Wichtigkeit und solcher Beschaffenheit ist, daß solche kein controversiren deshalb leidet und wann Ihr darüber Weitläuftigkeiten und difficultäten machen wollet, Ihr Meine Sachen hier ganz verderben und solchen einen ohnersetzlichen Schaden verursachen würdet.

Als declarire Ich Euch hierdurch, ohne einigen Widerspruch noch Vorstellung dagegen von Euch weiter gewärtigen zu wollen, daß nicht allein Ihr die dortigen Magazins-Bestände zu Stettin, Cüstrin, Spandau, Berlin von Mehl, Roggen, Gerste und Haber, was nach Abzug des Wenigen, so die dortigen Garnisons gebrauchen, ohne allen Rückhalt und auf das Schleunigste hieher liefern und transportiren lassen, sondern auch dasjenige dazu fügen lassen müsset, was vor die dortige Garnisons zu Brod gerechnet worden, in der maße, daß Ihr davon nicht mehr dort zurückbehaltet, als was davon höchstens bis zur kommenden Ernte nöthig ist, da inzwischen die von Mir in Preußen bestellte Quantität Getraide zu Stettin ankommen wird, von welchen Ihr das was Ihr wegen des Brodes vor dasige Garnisons gleichsam hieher vorgeschossen, von erwähnten Getraide wiedernehmen und ersetzen könnet.

Und da Ich Euch übrigens durch wiederholte Ordres vorhin befohlen habe, daß Ihr schlechterdings dorten vor das Sächsische Magazin 10,000 Wispel Getraide vom Lande dorten zusammen bringen lassen sollet, dieses Quantum aber nunmehr nicht nach Sachsen nöthig ist, so müsset Ihr Demohnerachtet solches noch schleunigst mit dem fordersamsten suppliiren und mit zu den Magazins hieher transportiren lassen, Nach dieser Meiner eigentlichen Willens-Meinung habt Ihr Euch ponctuel zu achten und alles dieses auf das Schleunigste zu executiren, damit die zu den Oder-Transport hieher bequeme noch wenige übrige Zeit nicht versäumet und Mir mithin dadurch ein Unglück zugezogen werde, so nachher nicht wieder zu repariren stände und wovor Ihr Euch sehr inacht zu nehmen habt; wie Ihr dann auch, sowie Ich es Euch schon geschrieben, gar nicht daran

gedenken sollet, daß Ich dem Lande jetzo etwas von den dortigen Magazins-Vorräthen geben oder ablassen könnte. Ich bin 2c.

Breslau, den 4. Mai 1762.

---

101. Mein lieber Generallieutenant und Krieges-Minister v. Wedell. Ich habe Euch bereits vor einiger Zeit zu wissen gethan, daß die bisher subsistirende Provinzial-Husaren, nach geschehener publication des geschlossenen Friedens mit dem Russischen Hofe reducirt, die Pferde hergegen dieser Husaren mit Sattel und Zeug auch Gewehr anhero abgeliefert werden sollten und dienet dabei zu Eurer Nachricht, daß die Officiers bei diesem Provinzial Husaren Regimente alsdann nach Glogau, um bei dem Gersdorffschen Husaren-Regimente placirt zu werden, abgehen sollen. Ich bin 2c.

Breslau, den 8. Mai 1762.

---

102. Mein lieber Geheimer Etats- und Krieges-Ministre v. Wedell. Nachdem Ich den Einhalt Eures Berichtes vom 15. dieses mit Mehrerm ersehen habe; So gebe Ich Euch darauf in Antwort, daß soviel den darin gemeldeten Zuschub zur Invaliden-Casse der 93989 rthl. anbetrifft, Ihr deshalb noch in Geduld stehen müsset, bis daß zuvörderst das von Mir in Sachsen ausgeschriebene Quantum von Contributions-Geldern in soweit angekommen sein wird, daß nach Abzug derer von Mir bereits darauf geordneten Etats-Ausgaben, gedachtes Quantum daher wird erfolgen können, als woher Ich solches bezahlen zu lassen resolviret habe. Ich bin 2c.

Bettlern, den 21. May 1762.

---

103. Mein lieber Geheimer Etats- und Kriegs-Ministre v. Wedell. Ich bin Euch vor die in Eurem Schreiben vom 23. dieses Mir erstattete Felicitation bei Gelegenheit des mit Russland getroffenen Friedens obligiret und gebe Euch im Uebrigen wegen derer sogenannten Land- oder Provincial-Husaren in Antwort, daß Ihr dieselben nur insgesammt, sowohl Officiers als Gemeinen sammeln und auf das Fordersamste, es sei nach Cüstrin oder nach Frankfurth an des Herzogs v. Bevern Liebden, die nunmehro

schon wirklich von Stettin auf den Anmarsch sein werden, schicken und adressiren sollet, um solche mit sich anhero zu nehmen. Die Ich dann auch forthin aus Meinen eigenen Cassen verpflegen und von dem Lande deren Unterhalt nicht länger fordern werde. Ich bin rc.

Bettlern, den 28. Mai 1762.

---

104. Mein lieber Geheimer Etats- und Kriegs-Ministre v. Wedell. Ich gebe Euch auf Euren Bericht und Anfrage vom 29. vorigen Monaths hierdurch in Antwort, daß Ihr das in denen Feld-Magazinen zu Stettin und Cüstrin befindliche alte Rauch-Futter so gut als möglich verkaufen lassen könnet. Wann Ihr aber die davor zu lösende Gelder zu Bestreitung der bei dem dortigen Magazin vorfallende Transport- Mahl- und Backkosten verlanget, so begreife Ich nicht, wozu Ihr dergleichen Fonds bei jetzigen Umständen dorten nöthig habet, indem was von den dasigen Magazinen hieher transportiret wird und zu bezahlen ist, theils aus Schlesien, theils aus Sachsen bezahlet werden muss, im übrigen aber und sonsten Ihr keine sonderliche Magazins dorten mehr nöthig habet, da keine Trouppen auf die ordinairen Garnisons dort geblieben; Allenfalls müsset Ihr Mir berichten, was von den zu verkaufenden Rauchfutter hiernächst einkommen wird und was Ihr davon zu dem allernothwendigsten Bedarf des Magazins haben müsset. Ich bin rc.

Bettlern, den 2. Juny 1762.

---

105. Mein lieber Minister v. Wedell. Ohnerachtet Ihr Mir in Euren vorigen Berichten wegen der Magazin-Transports von Stettin nach Schlesien versichert habet, daß alle Vorräthe von dorten wirklich abgeschiffet und unterweges nach Schlesien wären, so vernehme Ich doch zu Meinem Befremden und besondern Missfallen, wie diese Mir so sehr angelegentliche Sache, dorten überall so nachlässig tractiret worden, daß seit der Zeit Meiner vorigen, unterm 7. vorigen Monats ergangenen geschärften Ordre her, nicht mehr davon als 1318 Wispel nach Schlesien geschaffet worden. Da nun, wenn der Transport nicht bessern Fortgang gewinnet, es platt ohnmöglich werden wird, daß dasjenige Getraide, so Ich aus Preußen vor die hiesigen Magazins verschreiben lassen, eben sowenig als das eben so nothwen-

dige Salz noch im Herbste und vor Winters hieher kommen kann, da man dorten so unüberlegter- und sträflicher Weise, die zur Schiffahrt bequeme Zeit großentheils verstreichen lassen; So habe Ich denen Churmärkischen, Pommerschen und Neumärkschen Cammern den Einhalt obgedachter Ordres nochmalen ernstlich eingeschärfet und ihnen nachdrücklich aufgegeben, daß sie, ohne einen Moment weiter zu versäumen, diesen Transport schleunigst in Train setzen und dazu alle Schiffsgefäße zusammenschaffen auch selbige lediglich dazu und zu denen Salz-Transports indistinctement und sonder auf einige Pässe zu deren dispensation zu regardiren, sie mögen ausgestellt sein worden von wem sie wollen, employiren auch solche unterweges forttreiben und selbst das Auge darauf haben und davor repondiren sollen daß alles noch vor zu Ende ziehender Schiffahrt hieher transportirt werden müsse, maßen diejenigen so darunter im Geringsten ihr dévoir negligiren oder die bisher den Getraide Transport dadurch so ungemein verzögert, daß sie an particuliers oder auch an Entrepreneurs die mehresten Schiffsgefäße zum privat-Wucher überlassen und selbige denen Magazin- und Salz-Transports entzogen, dafür haften und solches auf ihre eigene Kosten und aus ihren Mitteln hieher, ja, mit ihren Köpfen davor repondiren sollen, daferne nicht die denen schlesischen Magazins angewiesenen Quanta von dorten, nebst dem nöthigen Salze noch in diesem Herbst anhero kommen und abgeliefert werden, auch daher als eine nothwendige Folge davon die Armée allhier wegen der Verpflegung in Mangel und Verlegenheit gerathen sollte.

Ihr habt Euch darnach zu achten und Eures Orts mit dem größesten Nachdruck darauf zu halten, und zu treiben, damit dieser Meiner sehr ernstlichen Ordre ein Genüge geschehe und solche exact zur Execution gebracht werden müsse. Ich bin ꝛc.

Peterswalde, den 10. Sept. 1762.

---

106. Mein lieber Geh. Etats-Ministre v. Wedell. Nachdem Ich den Einhalt Eures Berichtes v. 14. d. mit Mehrerm ersehen habe, So gebe Ich Euch darauf in Antwort, wie Ich jetzo in die darin enthaltene details nicht entriren kann, und Euch überlassen muß, wie Ihr Euch mit solchen Transport nehmen wollet, und was vor Concerts Ihr mit dem Etats-Ministre von Schlabrendorff deshalb machen werdet, nur allein muß die Sache geschehen und alles noch

in diesem Herbste hergeschaffet werden, als wovor ihr repondiren müsset, und weshalb Ich Euch auf Meine vorige Ordres hierdurch nochmals verweise. Ich bin ꝛc.

Peterswalde, den 18. Sept. 1762.

---

107. Mein lieber Etats- und Krieges-Minister v. Wedell. Bei Erhaltung Eures Berichtes vom 16. dieses habe Ich daraus dasjenige, was Ich fast zum Voraus davon schon vermuthet, ersehen, daß wenn Ich von dorten was verlange, es immer damit hapert und Schwierigkeiten findet und daß die Leute dorten so dumm und einfältig sind, daß wenn man sie nicht futtert, sie capable seyn Hungers zu sterben. Ich bin ꝛc.

Meißen, den 19. November 1762.

---

108. Mein lieber Krieges-Ministre v. Wedell. Ihr habet die Generals Graf v. Schmettau und von Lestwitz von Meinetwegen, daß sie sich mir nicht praesentiren, noch unter Augen kommen sollen, auf das eigentlichste zu avertiren. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 25. Martii 1763.

---

109. Mein lieber Krieges-Ministre v. Wedell. Da Ich den aus der Kriegesgefangenschaft anhero zurückgekommenen General-Lieutenant v. Finck aus Ursachen wegen der so übel geführten Affaire bei Maxen arretiren lassen und Meine Absicht darunter ist, daß diese facheuse Sache und dabei vorgefallene Umstände gründlich und ordentlich untersuchet werden soll; So habe Ich resolviret, Euch und den General von der Cavallerie von Zieten diese Untersuchung dahin aufzutragen, daß Ihr alle bei gedachter Sache vorgefallenen Umstände und die Conduite, so der damalen commandirende General-Lieutenant v. Finck, auch andere, dabei gehalten, gründlich examiniren sollet. Ihr vor Euch habt Euch besonders dieser Untersuchung anzunehmen. Indeß solche nicht eher geschehen kann, als bis daß der General-Major v. Rebentisch, warum Ich schon an den General-Lieutenant v. Tauentzien geschrieben habe, aus Schlesien hieher transportiret und angekommen sein wird. Ich werde dem General-Auditör v. Paw-

lowsky vorher noch die Punkte sagen, worauf bei der Untersuchung alle attention genommen werden soll. Diese Untersuchung muss nach aller rigueur und Ordnung geschehen und alsdann Kriegsrecht darüber gehalten werden. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Berlin, den 7. April 1763.

Friedrich.

E.

Friedrich's Briefe

an den

G. L. v. Finck vor der Affaire bei Maxen.

1. Krögis,*) den 15. Nov. 1759.

Mein lieber G. L. v. Finck. Ihr habt Eure Sachen sehr gut gemacht, daß Ihr Euren Marsch continuirt, und sobald Ihr nur bei Maxen seid, so habt Ihr vor Euch eine sehr gute und sichre Stellung und habt Ihr Gelegenheit, alles was mit schwacher, und schlechter Escorte bei Zehist und Cotta durch will, zu attaquiren, und allen möglichen Tort anzuthun. Hingegen kommt was starkes, oder hat der Feind eine gute Disposition, so könnt Ihr solches passiren lassen. Es wird auf Eure Patrouillen ein sehr Vieles ankommen, daß sie euch berichten, wenn was vom Feinde obige Straßen durchgehen will, und sehet Ihr nur zu, Euch gute Espions anzuschaffen. Bei Sieben Eichen habe Ich bereits ein Corps auf der Höhe stehen, und die Arriere-Garde wird sich, glaube ich, heute auch noch gegen Kesselsdorf ziehen, allwo Daun stehen soll. Sobald Ich nur Nachricht von dem Marche ihrer Armee erhalte, sollt Ihr von Mir den Augenblick avertirt werden. Der G. M. v. Schencken-dorf marchirt heute nach Teutschen Bohre, und so wie Ich marchire, soll er beständig gegen meinen rechten Flügel, uns zur Seiten bleiben. Bei allen diesen Umständen habt Ihr beständig die Gelegenheit, daß Ihr Corps machen könnet, und wenn Ihr bei Ottendorf und Gishübel etwas Infanterie und Freibataillons postiret, so könnt Ihr damit meurtrières affaires machen, und besonders der feindlichen Ca-

*) im Meißnischen Kreise.

vallerie, und Arrière Garde, und wenn Ihr das Terrain zwischen Zehist und Cotta behaltet, so habt Ihr Gelegenheit mit Eurer Cavallerie und Infanterie conjunctim zu agiren, welches Ich lediglich Eurer Disposition und guten Anordnung überlasse, wie Ihr solches à propos finden werdet. Uebrigens ist aus allen Umständen zu schließen, daß Daun sich gewiss praeparirt nach Böhmen zu gehen. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

---

2. Krögis, den 16. Nov. 1759.

Mein lieber G. L. v. Finck. Ich danke Euch recht sehr vor Euren Rapport, und hoffe Ich, daß Ihr nunmehro bald in der guten Position kommen werdet so ich wünsche. Auch muß Ich Euch berichten, wie die große Armée nicht bei Kesselsdorf steht, sondern näher gegen uns, bei Taubenheim und Borkertswalde. Nach Meinen Nachrichten, die Ich sowohl von Stolpe als von hier habe, soll Daun am Beck die Ordre gegeben haben über die Elbe zu gehen, und sein Lager bei Pirna zu nehmen, Indessen haben Mir Unsere Patrouillen so jenseits der Elbe bei Neustadt gewesen, rapportirt, daß Beck noch in der Gegend von Romburg und Schlackenau stände. Sobald Ich was positives von ihm erfahren, so werde Ich Euch solches augenblicklich berichten, und werdet Ihr sobald Ihr Euch nur bei Maxen etablirt habt, durch Eure Patrouillen so Ihr bis nach Pirna schicken könnet, gewiss die beste Nachricht davon einziehen. Auch kann es nicht schaden, wenn Kleist einen guten Officier mit 20 Pferden in dem Walde bei Ottendorf stehen ließe, damit Ihr solchen avertiren könnt, und Kleist alsdenn Zeit hätte seine Precautiones zu nehmen. Uebrigens gestehe Ich Euch, mein lieber Finck, gar gerne, daß wenn Ich in Daun seine Stelle wäre, so schickte Ich sofort Meine Bagage, schwere Artillerie und Cavallerie über Dresden, Stolpe, Romburg nach Böhmen. Wenn er dieses hätte thun wollen; so würde er nothwendig Becken jenseits der Elbe haben stehen lassen, um solche ihren March zu decken, da er aber ihm befohlen, nach Pirna zu marchiren, so ist es gewiss ein Zeichen, daß er nur auf die Sicherheit seiner Arrière-Garde denkt. Wenn nun der Coup mit Kleisten reussiren sollte, und dann Daun erfährt, daß ein starkes Corps von uns bei Maxen stehet, so wird er nothwendig in eine Bestürzung und Confusion gerathen, und alsdenn hoffe Ich, daß er sich

wird übereilen müssen, daß er in der größten precipitation entweder Fauten mit seinen Einmarsch in Böhmen, oder mit der Arrière Garde, so er mir opponirt machen wird, von welche Seite er alsdenn seine Schwäche zeiget, müssen wir suchen zu profitiren. Sollte nun Kleist vollkommen mit seiner Commission reussiren, so wird er sich eilen, um desto eher durch dieses Loch zu gehen, und solches um so vielmehr, daß ihm dieses Stück von Böhmen sehr important ist, und er sich bei seinen Hofe in große Verantwortung setzen wird, Böhmen nicht besser gedeckt zu haben. Ich bin ꝛc.

---

3. Krögis, d. 16. Nov. 1759.

Mein lieber G. L. v. Finck. Ich habe Euren Rapport erhalten, und bin Ich mit allen sehr zufrieden, wie Ihr solches gemacht habt. Meine Nachricht, so Ich habe, ist, daß Beck nach Pirna kommen würde, bis dato ist er aber noch nicht da. Sollte der Feind bei Pirna Brücken geschlagen haben, so will Ich fast glauben, daß von hier vieles übergehen könnte, und wenn er einmal den Weg gegen Romburg genommen hat, ist es unmöglich selbigen etwas anzuhaben, hingegen thut er solches, und ließe die Straße gegen Leutmeritz ganz offen, so würde er ein Grausames risquiren und hazardiren. Die Armee soll Ordre haben, diese Nacht oder Morgen früh aufzubrechen, und wenn dieses geschiehet, folge Ich ihm auf dem Fuße nach; allein zwischen hier und Kesselsdorf ist keine affaire d'arrière Garde zu engagiren, wenn man auch solches thun wollte, und wird nichts eher zu thun sein, bis sie Kesselsdorf passirt haben. Ich bin ꝛc.

---

4. Krögis, den 17. Nov. 1759.

Mein lieber G. L. v. Finck. Es ist Mir lieb und erfreulich, aus Euren Rapport zu ersehen gewesen, wie daß Ihr die Reichs Trouppen etwas geklopfet habt. Zwischen Mir und Euch ist bis Dato noch nichts durch vom Feinde; und habe Ich dieserwegen den G. M. v. Schenckendorf parat stehen, welcher im Fall was kommt, es zurückjagen wird; und da Ich sehe, daß der Feind so schlechte attention auf Cotta, Gieshübel und Gottleube hat, so vermuthe, daß sie bei Pirna Brücken haben werden, und da jenseits der Elbe fortzugehen suchen.

Es ist zu vermuthen und hier bekannt, daß der Feind heute marchiren wird und sich jenseits dem Defilée von Kesselsdorf setzen will; bis dato aber sind noch keine Patrouillen und Rapports zurück. Ich bin ꝛc.

(Mit Höchst eigner Hand.)

Es scheinet als wenn die Reichstruppen hätten wollen durch das Erzgebirge den weg nach Hause nehmen, und ich fange an zu glauben, daß Daun sein Dessein ist, bei Pirna über zu gehen, weil er den Beck dahin bestellt hat, wo das ist, so wird Kleist reussiren, aber im übrigen werden wir von der Arrière Garde nicht viel abkriegen.

---

5. Limbach, den 17. Nov. 1759.

Mein lieber G. L. v. Finck. Ich gebe Euch den Augenblick, da Ich mit der Avant Garde hier angekommen, Nachricht. Nach allen eingekommenen Nachrichten soll Daun mit der Armee hinter Kesselsdorf stehen; es kann also noch leicht kommen, daß wir eine affaire d'Arrière-Garde mit ihm haben können, ingleichen bestätigen sich alle Nachrichten, daß sie über Dresden, Peterswalde und Möllendorf nach Böhmen marchiren, ihr werdet deswegen eure Bataillons zusammenziehen, und eure Precautiones nehmen, das Lager nehme ich hier. Ich bin ꝛc.

(Mit Höchst eigner Hand.)

Ich glaube die Bagage wird ohnfehlbar in Seine Hände fallen, denn bei Pirna sollen sie keine Brücken haben. So wie ich weitere Nachrichten kriege, werde Ich schreiben.

---

6. Limbach, den 17. Nov. 1759.

Mein lieber G. L. v. Finck. Ich überschicke Euch in Einlage den Rapport des Gen. v. Diercke von jenseits der Elbe, aus welchen Ihr die dasigen Umstände ersehen werdet. So viel als Ich hier habe erfahren können, ist das Hauptquartier von Daun im Plaunschen Grunde, die Arrière Garde vom Feinde aber steht bei Peterwitz, der Gen. Ziethen hat heute die Arrieregarde bei Kesselsdorf attaquirt und sie weggejagt. Nach der allgemeinen Aussage so steht die Bagage bei Pirna, und hat Ordre morgen abzufahren, als zu welcher Ich Euch im Voraus Glück wünsche. Ich bin ꝛc.

(Mit Höchst eigner Hand.)

Bei diesen muß Ich noch zusetzen, daß Brentano soll Ordre gekriegt haben nach Maxen zu marchiren. Kommt er dahin, so recommandire Ich Ihm zum Besten in seinen Angedenken. Nun werden Wir in wenig Tagen die Früchte dieser Disposition ernten.

---

7. Copia des Rapports vom G. M. v. Diercke.

Es hat Mir der nach Königsbruck mit 60 Pferden zur Patrouille von mir kommandirt gewesene Rittmeister v. Krockow, Wernerischen Husaren Regiments die gewisse Nachricht überbracht, daß der Gen. Beck noch in seiner vorigen Stellung bei Zittau stünde; seine Vorposten stünden gegen Romburg, und daherum liegenden Dörfern, dessen Patrouillen aber gingen nicht ganz hin bis Bautzen, auch wäre bis Dato noch kein Mann von ihnen über die Elbe zwischen Pirna und Neustadt gegangen, es wüßte auch keiner von einer Brücke; der feindliche Lieutenant, so sich vor dem Rittmeister von Krockow zu Königsbruck eine Stunde aufgehalten, hätte eine Staffette an den General Palffy abgeschickt, und dieser General hatte sein Hauptquartier zu Trachow, und sein Corps stünde auf den Trachenberg. Von Dresden aus schicken sie Patrouillen über Königsbruck bis Camentz und die Patrouillen gingen zurück über Radeberg. Sonst war weiter nichts vom Feinde vernommen. Ein jeder vermuthet, daß der Gen. Beck von seinen Posten nicht abgehen würde. Heute Morgen habe ich den Obristen von Dingelstädt mit Patrouillen gegen Dresden kommandirt, welchen erwarte, und sofort von dessen eingezogenen Nachrichten Ew. K. M. Allerghr. rapportiren werde. Auf Ew. M. Befehl habe ich mein Corps Infanterie auf die avantageusen Höhen zu Zeschenberg und Spaas postirt, die Cavallerie aber auf den linken Flügel.

Cantonnirungs - Quartier Kolln den 17. Nov. 1759. Diercke.

(Finck hatte dem Könige gemeldet, wie er die Gen. Lindstädt und Vasolt, mit 3 Bat. 5 Esq. Cuirass. 3 Esq. Husaren bei Dippoldswalde hätte stehen lassen, um ihm die Communication mit Ihrer K. M. frei zu erhalten; hierauf erhielt er folgende Antwort:)

8. Limbach den 18. November 1759.

Mein lieber G. L. v. Finck. Euren Rapport habe Ich richtig erhalten. Ich gebe Euch darauf zur Antwort, daß Ihr besser thut mit dem ganzen Corps hin zu marchiren, und da sie vielleicht stark

kommen möchten, würden selbige ein detachirtes Corps über den Hau-
fen werfen, hingegen geht ihr mit den ganzen Klumpen hin, zuma-
len wenn Ihr Eure Cavallerie mithabt; so findet Ihr die beste Ge-
legenheit, die Reichsarmee, wenn sie dorten zu passiren suchte, in
Empfang zu nehmen, welches hingegen nicht angehen würde, wenn
ihr nicht beisammen wäret. Aus Dresden sind die Reichstruppen
heraus, und nach Pirna marchirt, Daun steht wirklich bei dem Plauen-
schen Grunde, der General Ziethen hat gestern eine affaire d'Ar-
riere Garde mit selbige gehabt, und sie bis Plauen gejagt. Was Ich
dabei observirt, ist, daß Sincere nicht mehr gegen uns stehet, son-
dern nur Esterhazy, und von Brentano sagt man hier vor gewiss,
daß er gestern nach Possendorf marchirt wäre. Ich rücke heute mit
der Armee bis Wilsdruff vor, sollte aber Daun wieder marchiren,
so gehe ich bis an der Weisseritz. Ich bin ꝛc.

(Mit Höchst eigner Hand.)

Das Geld für Kanonen und Pferde schieße er Mir vor, sowie
die Campagne ein Ende hat, zahle Ich es wieder. Ich wünsche, daß
die Rechnung stärker werden mag.

NB. Ich meldete (sagt Finck) hierauf dem Könige, daß Sinceré auf dem linken Flügel der feindlichen Armee kampire, auf den Höhen hinter Possendorf, um die linke Flanque der feindlichen Armee zu decken. Brentano hingegen stünde in der Gegend von Nickeren und Soberingen, um den Rücken des Feindes zu decken, die ganze Reichsarmee aber stünde in der Gegend von Cotta bis Gross Sedlitz, wo sie ihre Vorposten hätten. In Chiffren schrieb ich noch dem Könige, daß ich auf dessen Befehl Lindstedt und Vasolt an mich zöge; nunmehro aber wäre das Loch bei Dippoldswalde völlig offen, um aber noch einige Nachricht zu haben, hatte ich den Maj. v. Haukwitz von Gersdorf mit 3 Esq. Husaren stehen lassen, um die gehörigen Patrouillen nach Possendorf ꝛc. zu thun, hierauf habe keine Antwort mehr bekommen.

---

9. Den 18. Nov. 1759.

Mein lieber G. L. v. Finck. Ich gebe Euch auf Euer Schrei-
ben vom 17. d. in Antwort, wie es Mich sehr freuet, was Ihr darin
meldet, und zweifle Ich nicht, daß wenn der Obriste v. Kleist auch
nicht nach Aussig kommt, er doch eine starke ravage machen wird.
Nach Meinen Nachrichten soll in Dresden noch was Bagage den
Weg nach Stolpe gegangen sein, ob es alles ist, kann Ich nicht sagen.
Beck ist noch positive zwischen Romburg und Neustadt und nicht
hier angekommen. Ich setze Mich mit der Armée sogleich in Marche
bis Wilsdruff vorzurücken. Sollte der Feind heute bis Neckern
marchiren, so werde an den Plauenschen Grund rücken, und Meine

Avant Garde herüberschicken, die an 20 Bataillons und 50 Esq. stark ist. Wenn der Sack enge wird, so wird es auf das Drängen losgehen. Sollten Wir das Glück haben, den Reichstruppen was anzuhängen, absonderlich wenn sie hören, was in Böhmen passirt, so muss Alles confus werden. Ich bin rc.

(Mit Höchst eigner Hand.)

Den letzten Brief kriege Ich so eben, und marchire sogleich fort, über Tharand lasse Ich beständig fort patrouilliren.

---

10. Wilsdruff, den 18. Nov. 1759.

Mein lieber G. L. v. Finck. Ich überschicke Euch hiedurch in Einlage den Rapport des Generals Ziethen, aus welchen Ihr Alles ersehen werdet, und überlasse dieses Alles Eurer Disposition und nöthigen Anstalten. Ich bin rc.

(Mit Höchst eigner Hand.)

Er wird entweder mit der Reichsarmee oder mit Sincere einen Gang haben.

---

11. Copie des Rapports von Gen. Ziethen.

Ew. Maj. überschicke anbei einen von den Oesterreichern desertirten Corporal, saget aus, daß Sincere mit dem Corps de Reserve zwar mit der Armée marchire, aber eine Stunde hinter derselbigen gegen Dippoldswalde sich gewendet. Der General Brentano welcher mit seinen Corps, sowie er gestern im Daunschen Hauptquartier, welches in der Dresdener Vorstadt, in der Gräfin Moschinska Garten sei, erfahren, hätte gestern in Doeben sein sollen, sei aber, wie er dahin gekommen, nicht mehr dort gewesen, und habe es geheißen, daß er schon Nachmittags um 3 Uhr gegen Maxen zu marchiret wäre. Kesselsdorf, den 18. Nov. 1759. Ziethen.



F.

Kabinetsordres

an den

Major und Flügeladjutanten v. Dyherrn.

1. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich gebe Euch auf das von Euch heute erhaltene Schreiben hierdurch in Antwort, daß Ich Euch nicht helfen kann, und Ich das geforderte Geld von der Stadt Leipzig nach Meiner Euch mündlich ertheilten Instruction, haben muss, und Ihr zu dem Ende es deshalb machen könnet, wie Ihr wollet und es dazu diensam finden werdet. Ich bin Ew. wohlaffectionirter König.

Breslau, den 15. Januarii 1762.

2. Mein lieber Maj. v. Dyherrn und v. Keller. Ich gebe Euch auf Euren Bericht vom 23. dieses wegen der von denen Leipziger Kaufleuten gethanenen offerte hierdurch in Antwort, daß sie zwey Millionen Thaler geben müssen und ich darunter nicht helfen kann. Ich bin rc.

Breslau, den 27. Januarii 1762.

3. Mein lieber Major v. Keller und Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich gebe Euch auf Euer Schreiben v. 6. d. wegen der von den Leipziger Magistrat und Kaufmannschaft offerirten Eine Million und zwei mahl hundert Tausend Thaler hierdurch in Antwort, daß Ihr es darunter auf Eine Million und Fünfmahl hundert Tausend Thaler bringen müsset, so dieselbe wohl bezahlen können, wobey Ich es alsdenn bewenden lassen will. Ich bin rc.

Breslau, den 10. Februar 1762.

4. Mein lieber Major v. Dyherrn und v. Keller. Ich gebe Euch auf Euren heute früh erhaltenen Bericht vom 17. dieses hierdurch in Antwort, daß Ich von den von Mir geforderten Quanto abzugehen ganz und gar nicht intentioniret bin, Ihr aber Euch inzwischen darunter dergestalt nehmen könnet, daß Ihr Euch zuvörderst die von den Rath und von der Kaufmannschaft dorten offerirte 1,200000 rthl. annehmet und bezahlen lasset; Wegen des restes aber hiernechst eine neue Ausschreibung auf Dieselben machet, denn sie die Summa vor voll geben müssen, worunter Ich nicht helfen, noch davon abstehen kann. Ihr habt Euch darnach zu achten und Ich bin ꝛc.

Breslau, den 20. Februarii 1762.

---

5. Mein lieber Maj. v. Dyherrn. Nach der von Mir zu Herstellung derer fehlenden Artillerie-Pferde und des Proviant-Fuhrwesens vor die Armée vor dieses Jahr, gemachten Repartition, sollen aus der Stadt Leipzig zum Schlesischen Proviant-Fuhrwesen 1400 Stück Pferde und von den G. L. v. Platen aus denen Sächsischen Creysern für die Armee in Sachsen, inclusive des Platenschen Corps 2141 Stück und vor das Proviant-Fuhrwesen der Sächsischen Armee 1259 Stück beygeschaffet und abgeliefert werden. Da es mit der Ablieferung dieser zwar und zwar deren so der G. L. v. Platen zu besorgen hat, als auch derer 1400 Stück aus Leipzig zeither so schlecht gegangen, daß auf der ganzen Summa noch nicht ein Pferd abgeliefert ist:

Als committire und befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr Euch bey Eurer dortigen Gegenwart dieser Sache auf das ernstlichste mit annehmen und gedachte Lieferung der Pferde dergestalt zur execution bringen und verschaffen sollet, damit solche richtig und promte erfolgen und zu Stande gebracht werden müssen, wozu Ihr Euch denn aller diensamen mesures bedienen sollet. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 26. Febr. 1762.

---

6. Meine liebe Majors v. Dyherrn und v. Keller. Es ist Mir insoweit gantz lieb zu vernehmen gewesen, daß Ihr die dortige Sache auf das Quantum von 1,200000 rthl. geendiget und geschlossen habet; Ihr müsset dabey rechnen, daß es alles nur in schlechten Gelde ist, worin

die Bezahlung geschiehet und daß also es ohngefehr die Hälfte ist, was sie bezahlen, wenn sie es sonst in guten Gelde bezahleten. Indessen könnet Ihr die darüber gestellete Wechsel an den Geh. Rath Köppen einsenden und Euch mit demselben dergestalt deshalb concertiren, damit die Auszahlung derer Termine allemahl an die Feldkriegeskasse Meiner Armee in Sachsen geschehen müsse, um solche Gelder zur Verpflegung der Armée dorten zu gebrauchen, mit welcher Feldkriegeskasse sich dann gedachter Geheimer Rath Köppen darüber gehörig berechnen muss, Ihr aber der Major v. Keller dahin sehen und dortigen Magistrat und Kaufmannschaft dahin anhalten müsset, damit die Termine auch richtig und promt eingehalten werden müssen. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 3. Martii 1762.

---

7. Mein lieber Major v. Dyherrn. Da Ich sehe, daß es bey denen in Sachsen ausgeschriebenen Contributions und Liefferungen sehr schlecht und nachlässig gehet; Als reiterire Ich hierdurch Meine Ordre an Euch und befehle Euch nochmals, daß auf Ehre und reputation Ihr die in Sachsen ausgeschriebene Contributions und alle andere Lieferungen, deren Beitreibung Euch aufgetragen worden, mit dem strengesten Ernste und ohne Nachsicht beyschaffen, die executions deshalb verdoppeln und nichts schonen, noch einige intercessiones, sie mögen auch seyn, von wen sie wollen, respectiren sollet, widrigenfalls und wann Ihr darunter in geringsten manquiren solltet, Ich es von Euch fordern und Euch davor zur schweren Verantwortung ziehen werde. Dieses ist Meine expresse und stricte Ordre und Ich bin ꝛc.

Breslau, den 14. Martii 1762.

---

8. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich habe den Einhalt Eures Schreibens vom 28. voriges ersehen und gebe Euch darauf in Antwort, daß Ihr nunmehro nur wiederum hieher zurück kommen sollet, mit denen dortigen Officiers von Meinen Regiment, wann diese sonsten da nicht mehr nöthig seynd; daferne aber selbige dorten noch nöthig wären, so sollet Ihr nur alleine kommen. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 5. April 1762.

---

9. Mein lieber Major v. Dyherrn. Nachdem Ich Euren Bericht v. 19. d. erhalten und nach dessen ganzen Einhalt ersehen habe; So gebe Ich Euch darauf in Antwort, daß Ihr bey der dortigen Lieferung derer Recruten, nur immer die aus den Reiche mit annehmen sollet, indem solches gar nichts verschläget und das andere sich hiernechst schon finden wird, wenn Ich, wie nechstens geschehen dürfte, selbst hinkommen werde. Ich bin ꝛc.

Peterswalde, den 25. October 1762.

---

10. Mein lieber Maj. v. Dyherrn. Ich gebe Euch auf Euer Schreiben vom 26. voriges in Antwort, daß Ich Euren Vorschlag wegen der Niederschlagung einiger Reste in Sachsen, ganz und gar nicht approbiren kann, noch dergleichen accordiren werde, und zwar jetzo um so weniger, als bald stärkere Execution nach Sachsen kommen wird, zu geschweigen, daß wenn Ich die Niederschlagung derer Reste statuiren wollte, alsdann das Commissariat die Hände darin bekommen und es überall an collusiones nicht fehlen würde. Ich werde auch bald selbst dort sein, alsdenn Ich sehen werde, was etwa dabei zu thun und zu lassen sein wird. Ich bin ꝛc.

Löwenberg, den 2. November 1762.

---

11. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich habe das besondere Vertrauen zu Euch, das Ihr Euch von dem Euch aufzutragenden Contributions Geschäfte in denen nachstehenden districten zu Meiner satisfaction unterziehen werdet. Es dienet Euch zuförderst dabei zu Eurer Instruction, daß solche Districte über den ganzen Leipziger Creis und die Anhältsche Fürstenthümer, als Bernburg, Cöthen und Dessau sich erstrecken und Meine intention dahin gehet, daß die in den Gegenden etwa dislocirte Regimenter in guten Stande gesetzet und darin erhalten werden sollen, und muss zu dem Ende dem Soldaten von seinem Wirth täglich frey zu essen und zu trinken, ohne jedoch einen Groschen Geld von den Wirthen fordern zu können, verabreichet werden, es wäre dann, daß Executions-Commando's gegeben werden müssten, auf welchen Fall dem Soldaten die Executions-Gebühren an Gelde nicht vorzuenthalten sein würden.

Nach dem hiernechst Euch von dem Feld-Krieges-Commissariat zuzufertigenden Ausschreibungen habet Ihr zu besorgen, daß:

1) Während den December c. die alten Reste, so viel thunlich seyn wird, best möglichst getilget und vom Lande abgeführet werden müssen.

2) Daß die im Januario künftigen Jahres dazukommende neue Ausschreibungen nebst denen restirenden Contributionen auf das möglichste zu gleicher Zeit eingetrieben werden.

3) Müssen die Mehl und Fourage Lieferungen zum Magazin mit größter Sorgfalt herbey geschaffet und darunter keine Nachsicht gebrauchet werden.

4) Muss die Gestellung der auszuschreibenden Recruten auf das angelegentlichste urgiret werden.

5) Muss in Ansehung der Districte, wo Cavallerie Regimenter zu liegen kommen, zuförderst dahin gesehen werden, daß solche die zu ihrer Remonte benöthigten Pferde daraus erhalten und diejenigen Pferde, so demnechst noch überdem daraus zu haben, nacher Leipzig geschaffet werden müssen. Es verstehet sich dabey von selbst, daß die districte wo keine Cavallerie zu stehen kommet, die Pferde nach Leipzig geben, und muss überhaupt dabey nicht allzugenau auf den sonst erforderlichen Schlag von Pferden gesehen werden. Schlüßlich ist Euch zur Nachricht, daß, da die Euch hierdurch aufgetragene Commission auf den December c., Januarius, Februarius und Martius v. a. hinreichet, Ihr binnen dieser Frist mit Eurer Wirthschaft fertig seyn und Meiner Intention in diesen gesetzeten vier Monaten eine Genüge gethan haben müsset. Ich bin ꝛc.

Meißen, den 15. Nov. 1762.

---

12. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich gebe Euch auf Euer Schreiben v. 15. d. in Antwort, daß wegen der Recruten Ich den Major v. Buddenbrock vom Anhaltschen Regiment, die Ordre geben werde, die Recruten in Empfang zu nehmen, desgleichen wie er solche wiederum an die Regimenter vertheilen soll, und werde Ich denselben in ein par Tage hinschicken, um alles dieses zu besorgen. Im übrigen rücken 4 Regimenter Cuirassiere nach Thüringen, daran der G.-M. v. Schmettau von den einen Theil, und der Obrist v. Löllhöfel von den andern Theil, die Direction über die Beytreibung der Lieferungen und allen dergleichen mehr, haben sollen, und Ich hoffe, daß es alsdann dorten wohl besser gehen wird. Ich bin ꝛc.

Meißen, den 16. Nov. 1762.

---

13. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ihr bekommt hierdurch die Ordre, aus dem Leipziger Creyse, exclusive Colditz und Rochlitz, vom 1. Dec. an 20,000 Stück Schafe, und von denen Aemtern Colditz und Rochlitz à part 20,000 Stück auszuschreiben und solche immer successive in nachfolgenden Summen nach Wittenberg transportiren zu lassen: als im Monath December 6000, Januar 6000, Februar 10,000 und Mertz 18000 Stück. Ich bin ꝛc.

Meißen, den 19. Nov. 1762.

---

14. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich habe Euer Schreiben v. 19. d. erhalten und gebe Euch darauf in Antwort, daß Ihr zu Eurer Repartition nichts weiter als den Leipziger Creys bekommet, und daß die anderen Creyser wegen Beitreibung derer Lieferungen und Contributionen bereits von Mir unter viele andere Officiers repartiret worden. Daher Ihr denn nur in gedachten Leipziger Creyse alles wohl zu besorgen und zu berichtigen habet, welcher Creyß Euch genug zu thun geben wird. Ich bin ꝛc.

Meißen, den 22. Nov. 1762.

---

15. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich habe Euer Schreiben vom 27. d. erhalten, und habe Ich daraus die alternative, wozu die Stadt Leipzig und die dortige Kaufmannschaft sich verstehen wollen, ersehen. Ihr müsset aber Eueres Orthes auf 100,000 Ducaten species und nebst dem auf 700,000 rthl. in Silber Gelde bestehen, und mit denen Leuten nicht so viel Redens und perorirens machen. Ich bin ꝛc.

Meißen, den 29. Nov. 1762.

(Eigenhändig.)

ist das 2 Mohnaht arbeit Mihr So eine Dume proposition zu thun, ich bin den 5 in Leipssic, dan Müßen die 1500000 rthl. richtig Seindt. Fr.

---

16. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ihr werdet Meine Willens-Meinung, betreffend die Contribution's Beitreibungen aus dem Euch zugetheilten Districte bereits aus Meinen vorigen Ordres zur Genüge ersehen haben, und habe Ich hierdurch Euch erinnern wollen, daß Ich, in Ansehung der Beitreibung der Reste pro 1762,

Ausgang Decembris a. c., als zu welcher Zeit sie ohnfehlbar herbeygeschaffet seyn müssen, keiner Ausflucht, Einwendung noch Entschuldigung statt geben werde, und sollet Ihr vielmehr, wenn alsdann nicht Alles eingekommen sein wird, dafür repondiren. Ingleichen müsset Ihr Euch bestreben und keine Mühe sparen, die auf das Jahr 1763 ausgeschriebene Recruten, Pferde, und Fourage noch in diesem Monat abzuliefern, und habet Ihr den letzten eines jeden Monaths einen Extract von demjenigen, so den Monath hindurch an Gelde, Fourage 2c. eingekommen, Mir immediate einzusenden. Ich bin 2c.

Leipzig, den 1. Dec. 1762.

---

17. Meine liebe Majors v. Dyherrn und v. Keller. Da Meine Intention ist, daß Ihr Euch bemühen sollet, Eurer Orten gute Fabriquanten und sonsten andere Meinen Landen nützliche oder auch bemittelte Leute zu engagiren, damit selbige sich in Meinen Provintzien etabliren; Dieselbige aber sich wegen der Werbung einigen Anstand darunter machen möchten; So schicke Ich Euch 100 Stück gedruckte Versicherungs Scheine, nach welchen dieselbe, wenn sie sich in Meinen Landen etabliren werden, dorten vor sich und vor ihre Kinder von aller Werbung und Enrollirung gesichert und frei sein sollen. Ihr habt demnach solche hierbei zu empfangen, davon allen guten Gebrauch zu machen, auch eine Liste von solchen Leuten zu halten, die Ihr Mir hiernechst einmal einsenden sollet. Ich bin 2c.

Leipzig, den 7. December 1762.

---

18. Meine liebe Majors v. Keller und v. Dyherrn. Da Ich gegen den von Euch in Eurem Schreiben vom 11. dieses gemeldeten und laut denen Einlagen an Mich communicirten Fonds, worauf der Magistrat allhier ein Capital zur Abtragung seiner zu entrichtenden Contribution negotiiren will, Meines Ortes gar nichts zu sagen habe, wenn die Einrichtung deshalb dergestalt, wie Ihr es berichtet, gemacht und nur gedachter hiesiger Magistrat darüber die offerirte schriftliche Versicherung bündig ausgestellet haben wird, daß indistinctement alle aus Meinen Landen hieher kommende Waren, Denrées und dergleichen von dieser außerordentlichen Stadt-Beyhülfs-Abgabe gänzlich und zu allen Zeiten eximiret sein und bleiben sollen; So

habt Ihr gedachten Magistrat solches von Meinetwegen bekannt zu machen und alles übrige mit ihm völlig zu reguliren. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 12. Decemb. 1762.

---

19. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ihr habet zu veranstalten, daß die Euch bereits bekannt gemachte und befohlene Anzahl Schafe aus Eueren Districten, nacher Torgau, und nicht nach Wittenberg a dato zum 15. Februarius kommenden Jahres abgeliefert werde, und sollen obiger Anzahl Schafe noch 12,000 Stück, so aber sämmtlich rein und kein Schmeer-Vieh sein muss, aus Euren Districten noch hinzugethan und abgeliefert werden. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 13. December 1762.

---

20. Da Sr. K. M. in Preußen, Unser allergnädigster König und Herr, die von dem Kaufmann Gotzkowsky ausgestellete Wechsel über die extraordinaire letzthin mit der Stadt Leipzig convenirete Contribution anzunehmen allergnädigst geruhet; Als ertheilen höchst Sr. K. M. gedachtem Kaufmann Gotzkowsky hierdurch die Versicherung, von dato an, bis zum ersten Januarii 1764, von der Stadt Leipzig keine extraordinaire Contribution anverlangen, noch die Waren der Leipziger Kaufleute dieserhalb in irgend einen Anspruch nehmen zu lassen.

Leipzig den 21. December 1762.

An den Kaufmann Gotzkowsky.

---

21. Hochwohlgeborner Herr,

Hochzuverehrender Herr Obrist-Wachtmeister und Flügeladjutant (v. Dyherrn).

Ew. Hochwohlgeb: habe ich die Ehre hierdurch den richtigen Empfang der zwei Wechsel, so der Kaufmann Herr Gotzkowsky zu Berichtigung der extraordinairen Contribution vor die Stadt Leipzig ausgestellet hat, zu versichern.

Der eine sub dato Leipzig den 21. Decembr. a. c. betrifft 100,000 Stück Ducaten Medio Martij 1763 zahlbar,

der andere de eodem 700,000 rthl. Medio May 1763 zahlbar in 200,000 rthl. Sächsischen $\frac{1}{3}$. und 500,000 rthl. in Neuen Augustd'or

deren Einziehung ich zu seiner Zeit pflichtmäßig besorgen werde. Uebrigens habe ich die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu sein

Ew. Hochw., Hochw.

Magdeburg, ganz gehorsamster Diener
den 24. Dec. 1762. Köppen.

---

22. Mein lieber Maj. v. Dyherrn. Ihr habet, aus dazu bewegenden Ursachen, Euch dahin zu arrangiren, daß nicht allein die Restanten von diesem Jahre in Euren Districten, sondern auch überhaupt alles, so an Contributions und Lieferungen, sie haben Namen wie sie wollen, auf die Euch untergebene Districte repartiret worden, zu Ende des kommenden Monats Januarius pro 1763 herbeigeschaffet und abgeliefert sein müsse. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 20. December 1762.

---

23. Mein lieber Major v. Dyherrn. Da Ich nunmehro für gut befunden, daß die in denen Distrikten noch abzuliefern restirende Recruten und Pferde zu Gelde geschlagen und dergestalt von denen districten abgeliefert werden sollen; als ist Mein Wille, daß solche Recruten und Pferde so noch restiren, Mir à part und zwar ein jeder Recrute mit ein hundert Rthlr. und ein jedes Pferd eben auch mit ein hundert Rthlr. durch Euch in Ansehung Eures Districts berechnet werden sollen, und habet Ihr die daher zu nehmende Recruten Gelder dem Major v. Buddenbrock, gleichwie die Pferdegelder dem Capitaine v. Heuckingk, mit einer darüber zu fertigenden Note jedesmahl gehörig einzuschicken und abzuliefern. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 1. Januarius 1763.

---

24. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich habe, auf Eure heutige Vorstellung, die Ordre an des Prinzen von Bernburg Liebden, G.-L. v. Forcade und G. L. v. Hülsen gestellet, daß, da Meinen genommene Arrangements zufolge, der Soldat, ohne Geld zu erhalten, sich am Essen und Trinken von denen Wirthen genügen lassen müsse, und kein Beitrag an Gelde zur Verpflegung statt haben könne. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 8. Januarius 1763.

---

25. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich habe zu Meinem großen Verdruss aus den letzteren Magazin-Extracten mit Unwillen leider ersehen müssen, daß zeither alles Meines Erinnerns und Ermahnens ohnerachtet, sehr wenig und fast soviel als rein gar nichts an Mehl und übrigen Naturalien aus Euren Distrikten zu denen Magazinen eingekommen und von Euch abgeliefert worden. Ich kann hinfolglich nicht unterlassen, Euch Mein äußerstes Missvergnügen darüber an den Tag zu legen, anbey des Weiteren zu erinnern, daß, da die auf Eure districte durch das Feldkrieges-Commissariat repartirte Ablieferungen zu der Mitte des nächstkommenden Monaths Februarius nothwendig beygetrieben und abgeführt sein müssen, und Ich schlechterdings dagegen keine Excuse annehmen noch solcher statt finden lassen werde, Ihr, so lieb Euch Meine Gnade, Euch darnach genau zu achten habet. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 12. Januarius 1763.

---

26. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich habe aus denen Extracten derer Vorräthe bey Meinen Magazinen in Sachsen angemerket, daß insonderheit aus den Leipziger-Creyse die Mehllieferung zu Meinen Magazinen bisher noch schlecht gegangen ist; Da nun in nur gedachten Leipziger Creyse genugsame Vorräthe von Mehl vorhanden seynd; Als erinnere und befehle Ich Euch alles Ernstes mit gehörigen Nachdruck darauf zu treiben, damit die Mehllieferung aus diesen Creyse stärker gehen müsse. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 14. Januar 1763.

---

27. Mein lieber Major v Dyherrn. Da Ich in Erfahrung gekommen, daß, mit Beitreibung derer in Sachsen geforderten Contributionen und anderen Abgaben es ungemein langsam hergehe; Als habe Ich in Ansehung derer Euch untergebenen Districte wiederholentlich Euch erinnern wollen, daß Ihr alle Eure Kräfte anstrengen müsset, Meine darunter Euch bekannte Willens-Meinung zu erreichen. Ihr müsset zu dem Ende, zur Bezahlung der auf Euren District repartirten Contributionen, den letzteren Termin auf den 10. Februarii a. c. bestimmen; wobey Ihr als eine Folge Meines zu Euch habenden Zutrauens anzusehen, daß Ich Euch hierdurch mit den Deputirten der Creyse in Euren Districten Euch zu setzen und Ihnen nach

Erfordern der Umbstände einige Erlassung gedachter Contributionen und Natur-Lieferungen angedeihen zu lassen, vollenkommen autorisire.

Die dergestalt festgesetzte Summen und Quanta müssen unnachbleiblich den 10. Februarii a. c. gewiss bar bezahlet, und die Natural-Lieferungen zu Magdeburg entrichtet werden. Die Pferdegelder anlangend, so müssen solche ohne Aufenthalt dem Capitaine v. Heucking zugeschicket, sowie die Recruten-Gestellung dem Major v. Buddenbrock Bernburgischen-Regiments geschehen, auch an ihn die Recruten-Gelder übermachet werden; Auch müssen die Proviant-Pferde so der Obrist-Lieutenant von Anhalt das Stück à 70 rthl. in Sächsischen ⅓tel ausgeschrieben, auf das Fordersamste einkommen. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 19. Januarii 1763.

---

28. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich habe Euren Rapport untern heutigen Dato erhalten, und da Ich dem Obrist-Lieutenant v. Anhalt heute bereits die Districte zu bereisen und nachzusehen committiret habe; als müsset Ihr, in Ansehung der 12 Officiers, so Ihr Euch zur Assistence in Euren Districten ausbittet, bis zu dessen Rückkehr es anstehen lassen. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 26. Januarius 1763.

---

29. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich kann nicht umhin, Euch abermals Mein Misvergnügen über den Mangel des gehörigen Eifers, in Betreibung der Euch committirten Contributions und Ablieferungsgeschäfte in Euren Districten, hierdurch wiederholentlich zu erkennen zu geben, anbey Euch zu erinnern, daß Ihr die Euch dieserhalb zukommenden Ordres befohlenermaßen, sonst Ich gewiss andere Mesures nehmen werde, besser und mit mehr activité, als zeithero, geschehen, schuldigst zu befolgen habet. Und da hiernächst Mein positivester Wille ist, daß Ihr dasjenige Schaf-Vieh, so kein Schmeer-Vieh ist, aus Euren Districten sämmtlich hinwegnehmen lassen und an die Euch bekannten Oerter abliefern sollet; Als habt Ihr auf das Genaueste Euch danach zu achten. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 26. Januarius 1763.

---

30. Mein lieber Maj. v. Dyherrn. Daferne Ihr durch die hier herum stehende Officiers noch etwa an die 20 Woll-Spinner-Familien mit guter Art engagiren lassen könnet, damit selbige sich in Meinem Lande und zwar um Berlin herum, auf denen dort angelegten Spinner-Dörfern etabliren, allwo man ihnen eigene Häuser geben und sonst allen Vorschuss zu ihrer Arbeit und Verdienst thun wird, so wird Mir solches ganz lieb sein, welche Familien Ihr dann an den dortigen Cammer-Director Groschopp abschicken und adressiren sollet. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 28. Januar 1763.

---

31. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich weiß nicht, durch was einen großen Missverstand oder Versehen geschehen ist, daß ein gewisser Lieutenant v. Kalckstein, von welchem Mir unbekannt ist, bey was vor einen Regiment er stehet, sich unternommen, ganz unbedachtsamerweise in dem Dorfe Warmsdorff eine schriftliche Instruction von Euch öffentlich anzuschlagen, nach welcher die Unterthanen allda mit Plünderung und Wegnehmung ihres Viehes bedrohet werden, daferne sie nicht den 6. Februarii alle praestirende Lieferung abgeliefert haben würden. Da nun überall bekannt ist, wie daß Ich zeither die beiden Oerter und ihre Districkte, nemlich Hubertsburg und Warmsdorff währenden jetzigen dortigen Conferentzien vor ganz neutral declariret, auch vorher schon den Major v. Keller nebst allen der Orten herum belegenen Commandeurs exprès befohlen habe, daß bis auf weitere Ordre, weder Durchmärsche noch passages von Militairs durch gedachte Oerter geschehen, noch auch einige Contributions oder andere Beitreibungen von daher vorgenommen werden sollten; So ist Mir gedachter Vorfall mit den Lieutenant v. Kalckstein und daß auf Meine Ordre nicht besser attendirt wird, sehr unangenehm und befehle Ich hierdurch, daß Ihr solches zur Stunde redressiren, gedachte Anschläge sofort zurückziehen und wegen beider Orten die von Mir denselben gestattete und publicirte Neutralität auf das aller exacteste beobachten lassen sollet. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 31. Januarii 1763.

---

32. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich gebe Euch hierdurch zu erkennen, daß Ich wegen Euerer, in Ansehung der Contributions

Betreibung in Euren Districten, bezeigten Application, von Euch zufrieden zu sein Ursache habe, und zweifele Ich nicht, daß die letzthin convenirte Summen zum 10. dieses noch gewis einkommen werden.

Uebrigens ist Euch zu Euerer Direction, daß Ihr in Eueren Quartier-Ständen die Trouppen bis inclusive den 20. Febr. mit Fourage und inclusive den 26. Febr. mit Brodt, indem vom 11. Febr. an nichts mehr weder an Fourage, noch an Vieh und sonstigen Contributions aus den Sächsischen Landen genommen noch gefordert werden soll, sorgsam versehen müsset. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 3. Febr. 1763.

---

33. Mein lieber Maj. v. Dyherrn. Ihr habet diejenigen Wechsel-Briefe, Conventions und andere schriftliche Engagements, welche Ihr wegen rückständiger Contributions aus Euren Districten in Händen habet, höchstens in drei Tagen in originali Mir einzuschicken. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 5. Febr. 1763.

---

34. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ihr habet auf diese Meine Ordre dem General Lieutenant v. Seydlitz, von denen noch in Cassa habenden Executions-Gebühren drei Tausend Reichs Thaler, gegen dessen Quitung, auszahlen zu lassen, und müsset Ihr das übrige obiger Gelder nur noch an Euch behalten. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 16. Febr. 1763.

---

35. Mein lieber Major v. Dyherrn. Ich accordire hierdurch den in Eurem Schreiben vom 4. dieses gebetenen Urlaub, um wegen Eurer Zufälle und zu Herstellung Eurer Gesundheit den Pyrmonter Brunnen und das Achener Bad zu gebrauchen und zwar auf zwei Monate, mit Ablauf derselben Ihr Euch dann hier wieder einzufinden habet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. May 1763.

---

36. Mein lieber Major v. Dyherrn. Nachdem Ich den Einhalt Eures Schreibens v. 22. dieses ersehen habe, so ertheile Ich Euch darauf in Antwort, daß bevor Ihr Euch den Abschied zu fordern völlig entschließet, Ihr Euch zuforderst recht und wohl consultiren sollet, was Ihr darunter thut und ob Ihr nicht Hoffnung habet, noch wieder retablirt zu werden; Allermaßen in Euren Jahren die Umstände Eurer Krankheit und Zufälle nicht so desperat seyn können, daß sich solche nicht noch ändern und Ihr wiederum besser und gesund werden könntet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 23. Nov. 1763.

Anm. Carl Friedrich v. Dyherrn war den 4. Nov. 1729 zu Mildenau in der Niederlausitz geboren, im Kadettenkorps zu Berlin erzogen und vom Könige aus dem v. Borckschen Infant.-Reg. (Garn. Magdeburg) in die Garde genommen worden. Er bekam 1763 den erbetenen Abschied, kaufte das Rittergut Schricke bei Magdeburg und starb in Magdeburg den 17. Aug. 1785. Die Mittheilung der an den seligen Major v. Dyherrn gerichteten Kabinetsschreiben verdanken wir der zuvorkommenden Güte seines Schwiegersohnes, des Herrn Schulinspektors und Predigers Schaaff in Schönebeck bei Magdeburg.

G.

Kabinetsordres des Königs

an

verschiedene Personen.

---

1. Mein lieber General-Major v. Hülsen. Ich will, daß Ihr alle Beurlaubten Leute des Regiments, so an 30 Meilen und drüber beurlaubet worden, nur sogleich wieder zum Regiment einkommen lassen sollet; die andern aber, welche nicht so weit entfernet sind, können noch auf Urlaub bleiben, bis Ich etwa deshalb ein näheres befehlen dürfte. Ich bin Euer Wohl affectionirter König.

Potsdam, den 28. Juny 1756.

---

2. Mein lieber G.-M. v. Hülsen. Ich habe Euch hierdurch, jedoch nur vor mich und im Vertrauen bekannt machen wollen, wie Ihr wohl thun werdet, unter der Hand, und ohne daß solches noch zur Zeit den geringsten eclat mache, Eure Arrangements wegen der doppelten Ueberkompletten, Knechte, Pferde ꝛc. so zu einer March vor Euer Regiment erfordert werden, dergestalt zu machen, damit wenn Ihr von Mir die Ordre bekommet, nach 6 Tagen von Ankunft der Ordre zu rechnen, mit dem Regimente und völliger Feldequipage aufzubrechen, und zu marchiren, sodann alles bey der Hand sey, und das Regiment den 6ten Tag mit allen Erforderniſſen aufbrechen und marchiren könne. Jedoch habet Ihr davon vor jetzo noch keinen eclat zu machen, sondern nur alles vorläufig zu arrangiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. July 1765.

---

3. Friedrich an den sächs. G. L. v. Pirch Kommandanten der Festung Königsstein.

Vester Besonders lieber Herr G. L.! Da Ich von verschiedenen Orten her vernehme, wie daß überall der bruit laufe, als ob die Oestreicher den Königsstein surpreniren wollten; So habe Ich nicht anstehen wollen, den Herrn G. L. dessen zu erinnern, was die wegen des Königssteins getroffene Capitulation mit sich führt und wozu Ihm seine Honeur und Parole obligiret; und da die Festung Königsstein insurprenable ist, so habe Ich den Herrn G. L. um so mehr zum voraus von obgedachten bruit benachrichtigen wollen, als nichts gewisser ist, daß wenn eine dergleichen surprise unternommen werden ollte, darüber nothwendig ein Verständniss mit Ihm gewesen seyn muss. Ich bin dessen sehr wohl affectionirter Friedrich.

Lockwitz, den 30. Mertz 1757.

Antwort des G. L. v. Pirch.

Sire!

J'assure sur mon honneur Votre Majesté, que je n'ai aucune connoissance du bruit dont Elle fait mention dans la lettre qu'Elle a daigné m'écrire le 30. Mars. J'observe si réligieusement la Convention de Neutralité dans tous ses points, que je n'entreprendrois même jamais rien qui puisse être soupçonné d'y être contraire. Je me trouve dans une situation qui me paroit être à l'abri de toute surprise que l'on pourroit tenter, de façon que je prie V. M. de vouloir bien bannir à ce sujet jusques aux soupçons. Je La remercie cependant très-humblement de l'avis qu'Elle m'a fait passer au sujet de ce bruit. Je suis*) etc.

---

4. Mein lieber Lieutenant von Luck**) Ich bin mit euren rapport sehr wohl zufrieden, ihr müßet nun aber durch eure Patrollen zu erfahren suchen, was die Officiers von den oesterreichern so bei Hermsdorff recognoscirt da gemacht und wornach sie sich umgesehen und erkundiget haben, alsdann man baldt aus denen umständen

*) Michael Lorenz v. Pirch starb 1760 auf dem Königsstein und ist daselbst begraben.

**) Von Zieten Husaren.

sehen wird, warumb sie da gewesen. So viel ist gewiß, dann als wir gestern ausgerücket gewesen, haben sie viele Zelter auf den Rehorn abschlagen lassen, Es kann also sein das wo die höhe von Hermsdorff dominiret, so haben sie unsre Lager recognosciert wie wir stehen, und wirdet ihr von denen Leuthen zu Hermsdorff dieses alles in Erfahrung ziehen können. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Reich Hennersdorff den 29. May 1759.

(Eigenhändig.)

Sein Raport ist Sehr guht, nuhr vohr die Spions Kein geldt gespahret, und was er vohr Sie haben mus Kan er Morgen hier hohlen.

---

5. Sr. K. M. haben erhalten und ersehen, was Dero Generaldir. zu Berlin unter d. 23. vorigen Monats an Höchstdieselbe wegen der 140,000 rthl., so mit den Pächter des Amtes Mühlenhoff zu Berlin übernommener gewisser Fourage Verpflegungen liquidiret sein sollen, anderweitig allerunterthänigst berichtet hat. Worauf Sie dann gedachten General Directorio hierdurch zur Resolution ertheilen, wie Höchstdieselbe die in erwähnten Berichte angesetzte Preise von Getraide, Heu und Stroh ganz ungebührlich hoch und zwar um so weniger erlaubt finden, als bei Regulirung solcher Preise die Cammer-Taxe billig zum Grunde genommen und den Pächter alsdann noch ein moderates und billiges darüber accordiret werden, keinesweges aber so ohngewöhnlich hohe Preise, als in den Berichte enthalten, gleichsam zugeworfen werden sollen. Es wollen Sr. K. M. demnach, das gedachtes Gen. Dir. darüber nochmalen in eine nähere Behandlung treten und mehr angeführte enorme Preise durch eine billige Behandlung reduciren, und alsdann die moderirte Summa anzeigen solle, da dann Höchstdieselbe Dero Geh. Rath Köppen die Ordre ertheilen werden, das moderirte Quantum gehörig zu bezahlen.

Freyberg, den 7. Martis 1760.

---

6. Sr. K. M. befehlen Dero General-Directorio hierdurch, alsofort und sonder einigen Anstand noch Zeitverlust die Veranstaltung zu treffen, damit aus dortigen Provinzien, noch hundert fünf und dreißig Artillerie und Ponton Knechte zusammengeschaffet, auch mit

Ablauf dieses Monathes zum spätesten an den Gen. Lieut. v. Rochow ohnfehlbar abgeliefert werden müssen.

Freyberg, d. 13. Martii 1760.

---

7. Es haben Sr. K. M. Dero General-Directorio unter den 4. dieses Monaths Dero Willensmeinung über die von denselben sowohl in Abschlag geforderte 100,000 rthl. Fourage Gelder, als auch eines weiteren Quanti von 100,000 rthl. zu eben solchen Behuf bereits bekannt gemachet, und wollen von der pflichtmäßigen Treue Dero General-Directorii hoffen, es werde sich den ganzen Einhalt davon wohl imprimiret haben, und angelegen sein lassen, alles darin anbefohlene exacte zur execution zu bringen und nachzuleben.

Wie aber dennoch Sr. K. M. intention dabei ist, daß inzwischen die Livranten, so redlich geliefert haben und noch liefern, wenn zuforderst deren Rechnungen von den General-Directorio auf den Fuß und nach denen Principiis, so S. K. M. deshalb geordnet, werden genau revidiret und moderiret worden seind, nicht leiden, sondern das ihrige gebührend erhalten mögen; So haben Höchstdieselbe einen besondern Fonds deshalb von 150,000 rthl., nemlich Ein Hundert und Funfzig Tausend Thaler bei Dero Geheimen Rath Köppen ausgesetzet, dergestalt, daß Dero General-Directorium darauf successivement jedoch pflichtmäßig und sehr wohl bedächtig zu Bezahlung dergleichen Fourage assigniren kann, wornach sich dann dasselbe zu achten und gedachten Geh. R. Köppen jedesmal wegen der auszuzahlenden Gelder und einzuziehenden Quitungen, deutlich zu instruiren hat.

Es declariren aber auch S. K. M. mehrgedachten General Directorio hierdurch, daß diese Summe der 150,000 rthl. dasjenige Quantum überhaupt ist, so Höchstdieselbe zu Bezahlung dergleichen Fourage, sowohl wegen der vergangenen, als jetzigen und künftigen Zeiten, solange der jetzige Krieg währet, überhaupt dazu aussetzen, auch anwenden können und wollen, und daß mithin erwehntes General-Directorium mit solchen Quanto um so viel ordentlicher haushalten, und mit pflichtmäßiger Menage verfahren muss, um auszukommen, als es ganz vergeblich sein würde, wenn dasselbe Sr. K. M. mit weiteren Vorstellungen deshalb behelligen, und außer diesen Fond noch weitere Summen zu solchen Behuf von Deroselben fordern wollte. Wornach dasselbe sich précise zu achten hat.

Freyberg, den 7. April 1760.

---

8. Mein lieber Lieutenant und Flügeladjutant von Götzen*) Ich habe Euren Bericht vom 9. April wohl erhalten, und werdet Ihr dem Capitain Tendoll nur bedeuten, daß es viel zu langsam sei, zu einer Pontonbrücke 8 Stunden zu brauchen, ihr werdet ihm bedeuten, daß er seine Anstalten so mache, daß er selbige in 4 Stunden schlagen und fertig schaffen müsse, wornach er sich zu richten hat. Außerdem werdet Ihr ja atent sein, was jenseit der Elbe bei dem Feinde vorgehet, und werdet ihr mir von dem, was jenseit geschieht, und nur zu erfahren möglich ist, rapport abstatten. Ich bin 2c.

Freyberg, den 10. April 1760.

---

9. Sr. K. M. befehlen Denjenigen, welchen Ueberbringer dieses der Feldjäger zum Erbrechen geben wird, und in Berlin gegenwärtig ist, es sei der G. L. v. Rochow oder einer der dirigirenden Minister des General-Directorii, oder auch der Kammerpräsident v. Groeben, der Geh. Rath Kircheisen, oder wer es von dergleichen sein möge, daß derselbe im Namen und von wegen Sr. K. Maj. zuförderst sogleich an den G. L. v. Massow schreiben, oder ihm mündlich bekannt machen, oder aber auch es dem G. L. v. Rochow, wenn Derselbe gegenwärtig ist, sagen soll, daß gedachter G. L. v. Massow alsofort an S. K. M. berichten soll 1) wie viel Mundirung vor die Armee vorhanden, auch zu seiner Zeit den nächstkommenden Winter dort fertig geschaffet und zur Armee geschickt werden könne. 2) Ob er die erforderliche Leinwand zu Zeltern vor die Armee dort haben könne, welches beides S. K. M. von dem G. L. v. Massow sogleich wissen wollen.

3) Muss dem G. L. v. Rochow gesagt oder geschrieben werden, daß Sr. K. M. 40 neue blecherne Pontons von ihm haben und bestellet wissen wollen.

4) Da zu vermuthen ist, daß der Feind während seiner kurzen Anwesenheit zu Berlin starke Contributiones von der Stadt gefordert, mithin darüber conveniret sei, und er solchen theils an barem Gelde, theils an Wechseln eingetrieben haben wird; so soll Sr. K. M. sogleich der Bericht erstattet werden, und declariren Dieselben vorläufig hierdurch, daß was die ausgestelleten Wechsel angehet, solche nicht

*) 1761 Kapitain; — diente späterhin in Glatz; — 1785 als G. M. Inspektör in Schlesien.

bezahlet werden sollen, da solche Sr. K. M. hiernächst öffentlich vor unzahlbar, null und nichtig und inacceptable, sie mögen ausgestellet sein, wohin sie wollen, declariren werden, zu Repressalien dessen, was die Oesterreicher und der Reichshofrath vorhin wegen der Bamberger und Würzburger Wechsel und dergleichen mehr declariret haben.

5) Weilen gleichfalls zu vermuthen stehet, daß der Feind bei seinem kurzen Aufenthalt zu Berlin dennoch allerhand Schaden an Königl. Gebäuden als an der Pulvermühle, Gießhause und dergleichen gethan haben werde; so wird der churmärkischen Kammer aufgegeben und ist derselben sogleich zu notificiren, daß dieselbe alsofort und sonder Zeitverlust, die Anschläge von der Reparatur und Herstellung dergleichen nothwendigen Gebäuden anfertigen lassen, zur Approbation immediate einsenden, alle vorläufige Anstalten zur Ersetzung des gethanen Schadens machen soll.

6) Uebrigens soll Sr. Königl. Majestät sogleich berichtet werden, wo der G. L. v. Hülsen mit seinem Corps jetzo stehet, an welchen auch sogleich bekannt gemacht werden muss, daß Sr. K. M. mit Dero Armee in vollem Anmarsch sind, um, wo es am nöthigsten ist, gleich prompte Hülfe zu verschaffen, und alles zu redressiren.

Im Hauptquartier Syckadel*) den 16. Oct. 1760.

---

10. Pour vous repondre à la lettre que Vous M'avez fait du 16. Je veux bien vous dire, que ni la Saison, ni les chemins ne sauroient permettre que vous vinssiez ici sans trop préjudicier à votre santé. L'agrement que Vous y trouveriez d'ailleurs ici, ne seroit que fort médiocre. Pour vous en procurer avec plus d'aisance à Magdebourg, Je me propose de Vous secourir de quelque somme, qui vous sera payée là par Mon Ordre. Sur ce etc.

à Leipzig ce 18. Decembre 1760.

Au Chambellan Baron de Pöllnitz.

---

11. Monsieur le Brigadier de Goudowicz. La lettre que vous M'avez fait le plaisir de M'écrire en date du 28.

---

*) Syckadel oder Sieckadel, Dorf in der Herrschaft Lieberose, drei Stunden westlich der Stadt Lieberose.

d'Avril, me fournit une preuve bien agréable de votre attachement pour Ma personne et pour Mes intérêts. Les obligations que Je vous ai, sont d'une nature à ne jamais s'effacer de Mon souvenir. Je ne saurois oublier que Vous êtes l'heureux instrument dont la Providence s'est servie pour moyenner non seulement Ma paix avec la cour de Russie, mais pour m'unir encore par l'amitié la plus étroite avec le plus généreux et le plus grand de tous les Princes. Le zèle que Vous marquez pour ses intérêts et l'attachement que Vous lui portez, Vous donnent de nouveaux droits sur Mon estime. Je serai charmé de pouvoir Vous en donner des preuves et Vous M'obligerez en M'en fournissant vous même l'occasion. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait, Monsieur le Brigadier de Goudowicz, en Sa sainte et digne garde.

Au quartier général de Betlern, ce 22. de Mai 1762.

(Eigenhändig.)

Je vous regarde Mon cher Monsieur comme la Colombe qui porta la branche d'olivier à l'arche, vous êtes le premier instrument dont la providence s'est servie pour cimenter cette heureuse union avec ce cher et admirable Empereur, je vous en conserve une reconnoissance éternelle surtout ayant été temoin du sincère attachement que vous avez pour Votre incomparable Maitre et vous Me trouverez prèt à vous faire plaisir en toute occasion. Federic.

A Monsieur le Brigadier de Goudowicz à Petersburg*).

---

12. Votre lettre flateuse et louangere Monsieur le Baron, me tire le dernier ecu de la poche, c'est le dernier de la veuve, ce n'est pas grand chose, mais cela fera aller votre marmite tant bien que mal, le tems est mauvais pour tous ceux auxquels je dois, mais je vous promets les depouilles de la premiere Eglise des Jésuites que nous pillerons et si jamais je vous vois la bourse remplie, je vous croirai rajeuni de vingt ans. Voici deux paix que nous venons de faire tout de suite.

*) Vergleiche oben Band 2. S. 308 und 466 unsers Werks.

Si je compte bien sur Mes doigts le nombre de mes ennemis, je crois, qu'il nous en faut encore quatre pour terminer nos affaires. Le Ciel dont la prudence s'étend plus loin que celles des hommes, menera cette affaire ci, comme il lui plaira; pour moi, instrument aveugle et indigne de la providence; j'y cooperai selon le dregré de grace et d'illumination que je recevrai du Saint Esprit, vous savez que c'est de là que nous vient tout notre bonheur, je vous recommande aux intercessions de Sainte Edvige, en priant Dieu, Monsieur le Baron, qu'il vous ait etc.

De Betlern ce 3. Juin 1762.

Au Baron de Pöllnitz.

---

13. Je me suis cru grand et puissant Seigneur, Monsieur le Baron, depuis que vous m'avez honoré de votre lettre. Je m'y vois traité de Monarque d'importance, vous me demandez des graces comme si je pouvois en dispenser; vous avez oublié aparement, que nous allons entier dans la septième année, que les puissances de l'Europe se plaisent à jouer avec moi au Roi depouillé, je vous jure que je ne sais plus, si j'ai un pays ou si je n'en ai point, ni ce que la voracité de mes ennemis se plaira de me laisser; ce que je puis vous assurer, c'est que dans peu nous battrons comme des beaux diables, pour savoir qui gardera ce pauvre et miserable bout de terre que la guerre a presque entierement ruiné; quand j'aurai un pays, Monsieur le Baron, et que vous le saurez, vous pourez vous adresser en toute liberté à moi pour le soulagement de votre vieillesse; mais à present, vous, et s'il y en a de plus adroit dans le metier d'excroquer, je vous defie tous ensemble, de vous refaire sur moi et sur tout ce qui depend actuellement de moi; une Eglise de Jesuite ne seroit pas si mauvaise, vous n'en sentez pas toutes les consequences. Il y a à Prague certain tombeau de St. Nepomuck, très capable de tenter votre pieté, je ne dis pas pour l'argent dont il est fait, mais pour les reliques, qu'il contient, il y a de plus un joli petit enfant d'or tout massif, voué et donné par l'Impératrice Reine à la

Sainte et imaculée vierge, et comme vous savez, que les enfans ne sont pas des meubles de pucelle, la divine mere de notre Seigneur pouroit peut etre facilement se laisser persuader à en favoriser votre humilité; pensez-y bien Baron, ce ci merite des profondes reflexions un enfant tout d'or, que d'habits! que de meubles! que de repas il pouroit vous donner! que de dettes il pouroit acquiter! que de creanciers il appaiseroit! le bel enfant d'or, Baron, vous rajeuniroit, il me sembleroit vous voir, le possedant, le visage sans ride, la demarche gaillarde, le dos droit comme une asperge, et l'imagination petillante comme du vin de champagne, c'est ce que je vous souhaite, ne pouvant que souhaiter. Au reste, je prie le Seigneur Dieu, Monsieur le Baron, qu'il vous ait etc.

De Betlern, ce 20. Juin 1762.

(signé) Federic.

(Eigenhändig.) vous trouverai ma lettre bien fole et moy ausi.

Au Baron de Pöllnitz.

---

14. Seiner Königlichen Majestät ist richtig zugekommen, was Dero treue gehorsamste Deputirte der Clevisch-Märckischen Landes-Regirung, Krieges- und Domänen Cammer, auch Landstände, unter den 5. dieses Monathes an Höchstdieselben gelangen lassen wollen. Es können dieselbe gewiss versichert seynd, daß höchst Dieselbe an allen bedrückten Umständen, welche gedachte Deputirte und überall Dero dortige getreue Unterthanen bishero betroffen haben, allen Antheil genommen, und daß wenn der jetzige Krieg nicht so sehr schwer vor Höchst Dieselbe gewesen, dieselbe alsdann schon längst alle Mittel ergriffen haben würden, Dero dortige getreueste provintzien zu retten, und auf deren soulagement bedacht zu seyn. Indes wird es jetzo nur noch auf eine kurze Geduld ankommen, da mit göttlicher Hülfe und Beystand die Umstände sich bald ändern werden, und seynd dannenhero auch Sr. K. M. schon würklich auf differente Mittel bedacht, um Dero dortige getreueste Unterthanen von allen weitern Unglück, Bedrückung und Schaden zu retten. Wovon und wie es geschehen wird, Höchst dieselbe obgedachte Deputirte zu seiner Zeit und nach der Gelegenheit avertiren lassen werden; womit Sie denenselben in Gnaden und aller propension beygethan verbleiben.

Peterswalde, den 22. October 1762.

---

15. Mein lieber Obrist v. Zastrow. Ich habe resolviret, daß Ich die Gegenden und Distrikte derer Regimenter, so von Meiner hiesigen Armee bei instehenden Winter in der Lausnitz kommen sollen, unter drei Commandeurs vertheilen will, nehmlich unter den General-Major v. Ramin, unter den G. M. v. Möllendorf und unter Euch, davon in jeder seinen District zu respiciren und zu besorgen haben soll.

Was Euren District anlanget, da müsset Ihr an Geld-Contribution vor Mich 500,000 rthl. schaffen.

Ferner 6000 Winspel Mehl in natura, so nach Glogau zu meinen dasigen Magazin hingeschaffet werden müssen.

Die vor die in Lausnitz kommende Bataillons Infanterie und Regimenter Cavallerie erforderliche Recruten, müssen alle aus denen Districten wo sie stehen genommen werden. Ich rechne also auf 1500 Mann Recruten, so aus der Ober- und Nieder-Lausnitz genommen werden müssen. Alle erforderliche Pferde vor die Regimenter Cavallerie und Dragoner auch Infanterie, so dort zu stehen kommen, desgleichen Artillerie, auch Pack-Pferde, müssen dorten vom Lande geschaffet und geliefert werden, und müsset Ihr also mit denen obgedachten beyden andern Commandeurs die Repartitions davon unter Euch machen, und jeder von Euch seine Anzahl beyschaffen.

Ueber dies alles müssen noch aus der Ober- und Nieder-Lausnitz 15000 Stück Schafe ausgeschrieben und in natura geliefert werden, deshalb Ihr auch mit den beiden andren Commandeurs die Repartition davon unter Euch machen müsset, und jeder von Euch die ihm zufallende Anzahl beyschaffen muss. Welche Anzahl Schafe Ich nach der Neumark und nach Pommern destinire.

Der gemeine Soldat soll von denen Wirthen das freye Essen bekommen, aber kein Geld; Es müsste dann seyn, daß welche davon auf execution commandirt werden, alsdann solche die Executions-Gebühren erhalten müssen.

Da der G. M. v. Möllendorf seinen District zu Sorau, Forste und der Orten bekommet; So habe Ich ihm bekannt gemachet, daß die gesammte Zelter-Pferde von denen Regimentern, so in dem Schlesischen Gebirge stehen, nach Sorau kommen und dort unterhalten werden müssen. Ihr habt Euch also darnach zu achten, und befehle Ich Euch zugleich hierdurch, daß Ihr solches Alles was Ihr davon auf Euren District beybringen müsset, absolute und ohne einige remission oder Nachsicht beyschaffen und dazu Euch der schärfesten und

rigoureusesten Mittel bedienen und niemanden schonen noch nachsehen müsset; dann Ich Alles von Euch fordern, und wann solches nicht prompt und richtig ohne Nachsicht beygetrieben wird, Euch davor an-[illegible]hen werde, maßen Alles was Ich daher fordere, schlechterdings und ohne Einwenden geschaffet und beygetrieben werden muss.

Ich werde übrigens dem Schlesischen Feldkrieges-Commissariat aufgeben, daß Euch solches aus seinen Mitteln einen tüchtigen und capablen Menschen mitgeben soll, den Ihr gebrauchen könnet, und sowohl die Ausschreibungen und was sonst dergleichen nöthig ist zu machen, als auch über Alles richtige Rechnungen zu führen. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Peterswalde den 29. October 1762.

P. S. Auch ist es nothwendig, daß aus der Ober- und Nider-Lausnitz durch Euch und die beyden andern Commandeurs ohne einigen Anstand, Einwenden oder Geschrey dagegen anzunehmen, noch nachstehende Post gezogen und eingetrieben werde, nehmlich,

Die ganze complete Verpflegung vor die 13 Bataillons so dahin marchiren; ferner vor die Garde du Corps, vor das Regiment Gens d'Armes und vor das Regiment v. Zastrow, und zwar sowohl wegen derer völligen jährlichen Mundirungs-Gelder und derer Gelder zur remonte, auf ein ganzes Jahr zum Voraus, als auf das Jahr 1763 in anno 1764 welche wie gedacht aus der Lausnitz noch bey geschaffet werden müssen, und davon die Löhnungen und Tractamenter in denen Regimentscassen vorräthig bleiben, die Mundirungsgelder aber, und die zur Remonte, sogleich wie das Geld zusammen ist, an den Obristen von Stechow nach Berlin eingesandt werden müssen. Ihr müsset also darüber mit denen andern beiden Commandeurs correspondiren und das Concert nehmen, damit wann etwa der District des einen zu schwach wäre sein völliges Quantum beizuschaffen, das fehlende von denen stärkeren mit übertragen werden müsse. Es werden die dortigen Leute zwar sehr dagegen schreien, Ihr müsset Euch aber schlechterdinges daran gar nicht kehren, dann es absolute beigeschaffet werden muss.

Die Lieferung von denen Recruten und von denen Pferden, davon Ich Euch in Meinen Brief geschrieben, bleibet noch à part, so wie ingleichen die Contributions-Gelder.

Ich sende hierbei auch an Euch, sowie an jeden derer zwei anderen Commandeurs, den Etat der Winter-Quartier-Douceurs, so

Ich an die darin specificirte Regimenter und Generals bezahlen lassen will. Die davon betragende Summa der 221,340 rthl. soll aus den ganzen Contributions-Quanto der 1,300,000 rthl., so die 3 Commandeurs laut Ordre aus der Lausnitz eintreiben müssen, genommen werden, welche Ihr dann, wann die Gelder zusammen seyn, denen in der Liste specificirten auszahlen lassen müsset.

Peterswalde, den 29. October 1762.

Designatio derer Winter-Douceur-Gelder vor das Corps d'Armee in Schlesien.

Infanterie.

15 Grenadier Bataillons, nemlich

1	Anhalt	4	Capitains.	13	Subalterns.	
1	Kleist	4	—	14	—	
1	Falkenhayn	4	—	14	—	
1	Busch	4	—	14	—	
1	Hacke	4	—	14	—	
1	Benckendorff	4	—	14	—	
1	Bock	4	—	14	—	
1	Goerne	4	—	11	—	
1	Hachenberg	3	—	12	—	
1	Schwartz	4	—	14	—	
1	Budberg	4	—	13	—	
1	Drach	4	—	14	—	
1	Thielau	4	—	14	—	
1	Schätzel	4	—	12	—	
1	Rothenburg	4	—	14	—	
	macht vor	59	—	201	—	à Capt.

300 rthl. u. Subalt. 60 rthl. — 29,760 rthl.

hierzu 6 Grenadiermajors, als

Obrist v. Kleist.
Major v. Budberg.
— v. Drach.
— v. Thielau.
— v. Schwartz.
— v. Rothenburg .... 1800 rthl.

31,560 rthl.

37 Musketier Bataillons, nemlich

2	Gardes	10	Capitains.	36	Subalterns.	
1	Saldern	5	—	16	—	
	Latus	15	—	52	—	.... 31,560 rthl.

	Transport	15 Capitains.	52 Subalterns	....	31560 rthlr.
2	Alt-Braunschw.	10 —	32 —		
2	Pr. Heinrich .	10 —	32 —		
2	Ferdinand ...	10 —	28 —		
2	Canitz	10 —	28 —		
2	Mrkgr. Heinrich	10 —	12 —		
2	Gablenz	10 —	29 —		
2	Lindstädt ...	10 —	30 —		
2	Braun	10 —	22 —		
2	Zieten	10 —	30 —		
2	Ramin	10 —	26 —		
2	Zeuner.....	10 —	30 —		
2	Syburg.....	10 —	32 —		
2	Thadden....	10 —	27 —		
2	Carl	10 —	32 —		
2	Kayser.....	10 —	32 —		
2	Cassel	10 —	20 —		
2	Pr. Preußen ..	10 —	32 —		
	macht vor	185 —	526 —	à Capt. 300 rthl. und Subaltern 60 rthl. —	87060 rthl.

8 freie Bataillons, nemlich

2	Wunsch....	10 Capitains.	24 Subalterns.		
1	Salenmon ...	5 —	15 —		
2	Haerdt.....	10 —	32 —		
1	Courbière ...	5 —	15 —		
1	Fußjägers ...	4 —	8 —		
1	Hülsen.....	6 —	18 —		
	macht vor	40 —	112 —	à Capt. 300 rthl. und Subaltern 60 rthl. —	18,720 rthl.

Artillerie Corps

15 Capitains à 300 rthl.	4500 rthl.		
71 Subalterns à 60 rthlr.	4260 —		
			8760 rthl.

Ingenieur-Corps.

1 Major Regler	300 rthl.		
1 Capit. Freund	150 —		
13 Subalternes à 60 rthl.	780 —		
			1230 rthl.

Latus 147330 rthlr.

Transport 147,330 rthlr.

Cavallerie.

18 Escadrons Cuirassiers, nemlich

3 Gardes du Corps . . . . . . 21 Subalternes.
5 Gensd'armes . . . . 30 —
5 Vasold . . . . 16 —
5 Spaen . . . . 27 —

jede Compagnie à 150 rthl. und jeder Subaltern 60 rthl. beträgt auf 36 Compagnien und 94 Subalternen . . . . 11,040 rthl.

25 Escadrons Dragoner, nemlich

5 Würtemberg . . . . 22 Subalterns.
5 Alt-Platen . . . . 26 —
5 Finckenstein . . . . 32 —
5 Flanss . . . . 30 —
5 Pomeiske . . . . 31 —

Jede Esquadron à 300 rthl. und jeder Subaltern 60 rthlr., macht auf 25 Capitains und 141 Subalternes . . . . 15,960 rthl.

53 Esquadrons Husaren, nemlich

10 Werner . . . . 31 Subalterns.
10 Malachowsky . . . . 31 —
10 Gersdorff . . . . 14 —
10 Moehring . . . . 34 —
5 Lossow . . . . 15 —
5 Bosniaken . . . . 14 —
3 Schony . . . . 12 —

Jeder Rittmeister à 150 rthl. und jeder Subaltern 60 rthl., beträgt auf 53 Rittmeisters und 151 Subalterns . . . . 17,010 rthl.

44010 thlr.

Summa 191340 thlr.

Designatio derer Winter-Douceur-Gelder vor der Generalité bey dem Corps d'Armée in Schlesien.

2 Generals.

Herzog von Bevern Durchl. . . . . 3000 rthl.
v. Zieten . . . . 3000 —

6000 rthl.

4 General-Lieutenants.

Herzog v. Würtemberg Durchl.
v. Mannteuffel.
v. Werner.
v. Tauentzien, à 2000 rthl. . . . . 8000 =

Latus 14000 rthl.

13 General-Majors. Transport . . . . 14000 rthl.
v. Lentulus.
v. Knobloch.
v. Gablentz.
v. Braun.
v. Zieten.
v. Ramin.
v. Thiele.
v. Zenner.
v. Flanß.
v. Thadden.
v. Möllendorff.
v. Salenmon.
v. Dieskau à 1000 rthl. 13000 rthl.
6 Brigadiers.
v. Stechow, Prinz v. Preußen.
v. Kleist, Marg. Heinrich.
v. Pomeiscke.
v. Schwerin.
v. Nimscheffsky.
v. Dalwig à 500 rthl. . . . . 3000 rthl.
Summa 30,000 rthl.
Hiezu vorige Summa wegen derer Regimenter . . . . 191,340 rthl.
Summa Summarum 221340 rthl.

---

16. Mein lieber Obrist v. Zastrow: Ich habe den Einhalt Eures Berichtes vom 21. dieses mit mehrern ersehen, und gebe Euch darauf in Antwort, wie Ich gleich von Anfange Eurer Commission remarquiret habe, daß Ihr die Execution davon verkehrt angefangen, und die Sache nicht mit gehörigen Ernst noch Nachdruck betrieben habet, daher Ich dann auch Jemanden hinschicken werde, der Euch darunter zurechte helfen soll. Indessen Ich Euch nicht verhalten will, daß Ich von Eurer dortigen Wirthschaft, und daß es mit denen Beitreibungen derer Lieferungen noch nicht weiter gekommen, übel zufrieden bin.

Daß Ihr mit der Subsistence Eures dortigen Corps schwerlich zu rechte kommen, und Mühe haben dürftet Euch damit durch zu helfen, solches glaube Ich nicht, sondern es ist solches ein falsches Vorgeben von denen dortigen Leuten so nicht wahr ist: Eure Ordre ist, daß die dortigen 3 Commandeurs sich in denen Abgaben des Landes, wann einer nicht alles schaffen kann, einer den andern helfen sollet; gesetzten falls also, daß die zu den Magazin nach Glogau erforderli-

che naturalien nicht in natura erfolgen könnten; So müsset Ihr das Geld davon besonders bezahlen lassen, da Ich dann das erforderliche in Pohlen ankaufen lassen will; Es muss aber das Geld dazu erst und von Euch beygeschaffet seyn. Diejenigen Edelleute, die nicht dort seyn, oder wann Ihr sie verlanget, sich nicht gleich gestellen, und also renitenten seyn, müsset Ihr sogleich das Vieh wegnehmen und solches verkaufen lassen, da sie dann sich schon bald einfinden und sich bequemen werden, und wird alles erfolgen, wann es nur recht angegriffen wird. Ich bin ꝛc.

Leipzig, den 26. December 1762.

---

17. Mein lieber G. M. v. Möllendorff. Ein wegen Blessuren von dem Forcadeschen Regiment dimittirter Fähnrich von Archenholtz aus Danzig gebürtig, will sich mit seinem Capital in Meinen Landen etabliren, wann, wie er bittet, Ich ihm den Abschied als Stabs Capitain expediren lasse. Ihr sollet Euch also nach dessen Umständen und ob er sich vorhin bei dem Regiment gut aufgeführet und keine übele Conduite gehabt hat, zuverlässig erkundigen und Mir solches melden, indem wann ihm nichts reprochiret werden kann, Ich seinem Gesuch zu deferiren nicht abgeneigt bin. Ich bin Euer wohlaff. König.

Potsdam, d. 30. April 1763.

---

18. Mein lieber G. M. v. Möllendorff. Nach denen Umständen, so Ihr Mir in Eurem Schreiben vom 8. d. wegen des seiner Blessur halber, vom Forcadeschen Regiment verabschiedeten Fähnrichs von Archenholtz meldet, will Ich demselben die Dimission als Capitaine accordiren, wovon Ihr denselben benachrichtigen könnet; Inzwischen Ich der Kriegs Cantzlei zu Berlin aufgeben lassen, ihm die Dimission vorstehendermaßen zu Meiner Unterschrift auszufertigen. Ich bin Euer wohlaff. K. F.

Potsdam, d. 9. Mai 1763.

---

19. Sr. K. M. in Preußen Unser Allergnädigster König und Herr ertheilen Dero Clev-Märkschen Regierung ꝛc. und getreuen Landes Ständen auf Ihr bey höchst Sr. Königlichen Majestät allerunterthänigst eingereichete Vorstellung, betreffend die gegenwärtigen Umstände hiesiger Lande, in Gnaden zur Resolution: daß Sr. K. Maj. obgedachte Umstände examiniren lassen, und nach einem auszumitteln

den Verhältnisse gegen andere Provinzen den Schaden Deroselben Clev-Märkschen Lande in Ueberlegung allergnädigst nehmen werden.
Wesel, den 8. Junii 1763.

---

20. Mein lieber Krieges Minister v. Wedell. Dasjenige, was Ihr Mir wegen der Fourage vor Meine Reitpferde angezeiget habet, werde Ich zuforderst examiniren lassen, und sobald Ich die Umstände davon weiß, Euch weiter davon informiren und benachrichtigen. Ich bin Ew. wohlaff. König. Potsdam, d. 19. Julii 1763.

---

21. Mein lieber Etatsminister v. Wedell. Zufolge Meines gestern Euch vorläufig gegebenen Avertissements über Dasjenige, so Ihr Mir in Eurem Berichte v. 18. d., wegen des an Meinen hiesigen Stall gekommenen Hafers, gemeldet habet, mache Ich Euch nunmehro hierdurch bekannt, wie daß Ich befohlen, daß von nun an die Rationes sollen bezahlet werden; Wegen dessen aber, so bis dato geschehen ist, werde Ich schon sehen, daß Ich solches wiederum in Ordnung bringe. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 20. Julii 1763.

---

22. J'ai reçu à la suite de votre lettre du 16. la Note de ce qui seroit necessaire d'être fait et ajusté pour l'entrée et l'audience de l'Internonce Ottoman. Surquoi Je vous dirai, que quant aux deux Trompettes duëment habillés, Je donnerai Mes ordres au Commandeur de Mes Gardes du Corps le Major de Schaetzel afin qu'il donne ces deux Trompettes de ce corps et qu'il fasse ajuster ce qu'il leur faut à cet usage.

Pour ce qui regarde l'Estrade pour l'Audience publique, placée sous un Dais, de même que le Fauteuil et la table garnie etc. Vous saurez conserver le Dais que Vous avez proposé, auquel il n'y aura rien à changer, et moins encore à faire couvrir cela de Drap d'Or; Il suffira à ce qu'il Me paroit, que tout ceci soit couvert de quelque couverture de Soye, qu'on trouvera déjà à la main. Ce que Vous arrangerez de la maniere qu'il le faut avec le Tapissier, qui doit se conformer à ce que Vous lui direz à ce sujet.

Quant au Cheval de Bride que le comte de Finckenstein doit fournir à l'Interprète de la Cour, Je donne mes ordres à Mon Ecuyer de Schwerin, afin qu'outre les six Chevaux de selle

harnachés à la turque, au sujet des quels et de leurs harnois il a déjà ordre de tout arranger et de tenir pret, il ait soin du septième Cheval et de son harnois, que le Comte de Finckenstein enverra à l'usage susdit pour l'entrée de l'Internonce. Pour ce qu'il faut aux autres meubles necessaires dans les maisons que l'Internonce occupera, tant à Weissensee qu'à Berlin, Je viens d'écrire la dessus au Ministre Comte de Finckenstein pour qu'il ait soin d'ajuster tout ceci, conformement au detail que Vous en avez donné, et qu'il s'y serve du Sieur Boumann à Berlin, pour tout bien executer. Sur ce etc.

à Potsdam, ce 17. d'Octobre 1763.

Au Chambellan Baron de Poellnitz.

---

23. Mr. le Baron de Poellnitz. En consequence de ce que Vous m'avez representé par votre lettre du 20. de ce mois, au sujet de quelques depenses extraordinaires, aux quelles votre Commission relativement au Ministre Turc, vous doit engager, Je Vous dirai, que Je Vous ferai payer pour la Livrée de chacun de vos trois Laquais, soixante Ecus. Et quant à un habit pour vous meme, Je l'ordonnerai de Droguet, doublé de velours et chamaré d'or, duquel Vous n'avez qu'à choisir la couleur. Et sur ce etc.

à Potsdam, ce 21. d'Octobre 1763.

---

24. Mein lieber Etats Ministre v. Massow. Nach Meinen Nachrichten aus Minden, befinden sich die Sachen wegen der Servis- oder Quartiergelder so währendem letzteren Kriege denen Soldaten-Weibern in dasigen Städten gegeben worden, annoch in großer Verwirrung und wollen deshalb noch starke Posten Geldes gefordert werden. Da ich nun nicht begreifen kann, woher und warum dorten deshalb so beträchtliche Ausgaben und Kosten gemacht worden seynd, Ihr aber zur selbigen Zeit noch Präsident von dortiger Kammer gewesen, und also Euch die Umstände und das detaille davon am besten bekannt sein müssen; Als ist mein Wille, daß Ihr Euch darüber gegen Mich expliciren und den ganzen Zusammenhang klar melden sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. August 1764.

Ergänzungen
zum
ersten Theile.

---

1. Briefwechsel Friedrich's (des Großen) mit seinem Vater (1730 bis 1734.)

---

1. Mein lieber G.-M. v. Buddenbrock. Ihr sollt des Königs Sohn Friedrich befragen, woher er das Geld bekommen, so der Katte gehabt, weil er hätte 3,000 rthl. gehabt, so bei ihm gefunden worden, und noch hätte er 10,000 rthl. besonders gehabt; Ihr sollt ihm zureden, daß Er die Wahrheit saget, denn es wäre Alles schon heraus, der andere Katte unter dem Katteschen Regimente, so bey Ihm wäre in Nürnberg gewesen, hätte schon alles ausgesaget. Ihr sollt sodann daher berichten. Ich bin Ew. Wohlaffectionirter König.

Berlin, den 28. August 1730.

Anm. Das Original ist auf Königliche Ordre an den G. M. v. Lepell nach Küstrin geschickt.

---

2. Was Ew. K. M. an uns gesendet, sowohl des Generals Katte Schreiben vom 24. August, als auch den eingeschlossenen abschriftlichen Brief des Rittmeisters Katte, haben wir verlesen, und befinden nöthig zu sagen, daß Ew. Maj. den Rittmeister v. Katte beordern, Cito anhero zu kommen; auch werden wir übrigens nicht ermangeln, die Sache mit allem Fleiß zu beschleunigen.

Berlin, den 28. August 1730.

Grumbkow G.-L. | v. Glasenapp G.-M. | Sydow Obr.

Mylius Geh. R. | Gerbett Geh. R.

---

3. An den G. M. von Buddenbrock zu Treuenbrietzen.

Mein lieber G. M. v. Buddenbrock. Ihr sollt mit des Königs Sohn Friedrich bis Mittenwalde gehen, und wenn Ihr daselbst angekommen seid, sollt Ihr Mir solches gleich durch eine Estaffette notifiziren, und mit demselben allda in Mittenwalde solange bleiben, bis weiter Ordre, weil Er soll allda erstlich noch verhört werden, und sollt Ihr veranstalten, daß wohl Acht auf Ihn gegeben werde. Ich bin &c.

Berlin, den 29. August 1730.

---

4. An den v. Lucke und Kölsch.

Sr. M. Unser Allerg. Herr befehlen dem &c. v. Lucke und Kölsch hierdurch, weder an den Regimentsquartiermeister Wißmann noch sonst an jemanden vor des Königs Sohn Friederich etwas auszuzahlen, ohne Sr. K. M. ausdrückliche Ordre.

Berlin, den 29. Aug. 1730.

---

5. Sr. K. M. befehlen dem Hofrath Klinte, daß er morgen die in Arrest allhier sitzende Cantors-Tochter soll auspeitschen lassen, und soll dieselbe alsdann ewig nach Spandau in das Spinnhaus gebracht werden. Erstlich soll dieselbe vor dem Rathhause gepeitscht werden, hernach vor des Vaters Hause, und denn auf allen Ecken der Stadt.

Potsdam, den 6. September 1730.

---

6. An das Gouvernement zu Spandau.

Sr. M. befehlen dem Gouv. zu Spandau hierdurch, daß des hiesigen Cantors Tochter, so hiebei überschickt wird, in das dortige Spinnhaus auf ewig soll angenommen werden.

Potsdam den 6. Sept. 1730.

---

7. Mein lieber G.-M. v. Lepell. Ich habe ersehen, daß der Prinz Friedrich will zum Abendmahl gehen, aber es ist jetzo noch keine Zeit, es muss erstlich das Kriegsrecht ausgemacht sein, sodann ist schon Zeit; indessen soll sein Laquay bei ihm gelassen werden, der-

selbe soll in der Stadt schlafen und Essen soll ihm aus der Gahrküche geholet werden des Mittags vor 6 gl. und des Abends vor 4 gr. Dinte und Feder zum Correspondiren soll ihm nicht gegeben werden und soll er genau observiret werden, daß er nicht aus der Cammer gehet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Sept. 1730.

N. S. Ihr sollt ihn scharf halten und Keinen bei Ihn lassen.

---

8. An den Gen. v. Lepell und Oberst v. Reichmann.

Es ist der G. M. v. Buddenbrock allhier wohl angekommen und hat des Prinzen Friedrich Sachen mitgebracht; es ist aber dessen Flöte nicht mit dabei gewesen, also sollet Ihr ihm dieselbe gleich abfordern und anhero schicken, Ihr sollt ihm auch nicht verstatten, daß ihm wieder Flöten zugebracht und gegeben werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Sept. 1730.

---

9. Sr. K. M. übersenden denen G. L. v. Grumbkow, G. M. von Glasenapp, Obr. v. Sydow und dem ꝛc. Mylius hierbei das Verhör über die Lieutenants v. Ingersleben und v. Spaen, welches Sie durchsehen und hernachmals wieder zurücksenden und melden sollen, ob darüber könne gesprochen werden, oder ob Sie dabey noch was zu erinnern, darüber sie noch zu verhören, so sollen Sie die Sache auffsetzen und anhero schicken.

Potsdam, den 7. September 1730.

---

10. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. haben nöthig gefunden, gegen den Lieut. Katte mit der Spezial-Inquisizion verfahren zu lassen und daß er soll auf Artikul befraget werden und dieselben von den dazu verordneten Commissarien, als dem G. L. v. Grumbkow, G. M. v. Glasenapp und Obersten v. Sydow zur Genüge versichert seynd, daß dieselben werden ihre Pflicht dabei vor Augen haben, und keine vorsätzliche Absichten dabei haben, der ꝛc. Mylius und ꝛc. Gerbett als Justitiarii auch die Articul so fassen werden, wie das Protokoll von die Umstände der Sache es erfordern. So geben Höchstgedachte Sr. K. M. Ihnen hierdurch die Allergnädigste Versicherung, daß Sie dieser Untersuchung halber werden über kurz oder über lang

ferner zur Rede geführt und darüber zur Verantwortung gezogen werden. Sie zweifeln dagegen nicht, es werden dieselben ferner ihre Pflicht dabei stets vor Augen haben und alles ferner bei der Sache beobachten, wie es nöthig ist und die Umstände erfordern.

Potsdam, den 8. Sept 1730.

---

11. Proposition vom Praeside der Commission.

Obwohlen nicht zweiffele, daß ein Jeder von Uns von Hertzen wünschete, dieser von K. M. uns aufgetragenen Commission gänzlich enthoben gewesen zu sein, oder daß doch wenigstens Ihro K. M. Sich allergnädigst mit dem summarischen Verhör in der bekannten Sache vergnüget hätten; so haben doch Höchstdieselben allergnädigst vor gut gefunden, gegen den Lieutenant Katte mit der Special Inquisition fortzufahren, und dahero allergnädigst befohlen, selbigen auf Articul zu befragen, damit der Grund dieser Sache entdecket und durch Erfahrung der Wahrheit Ihro K. M. Gemüth möge völlig beruhigt werden. Ihro K. M. haben Uns zwar bei allergnädigster Uebertragung dieser Commission, unseres theuren an Denselben gethanen Eydes und Unserer Pflichten erinnert; Ich bin auch vollenkommen überzeuget, daß keiner von uns diese jemals auch nicht bis nun zu dieser Sache werde aus den Augen gesetzt haben. Jedoch mache Ich keine Schwierigkeit dermalen, da man zur Special-Inquisition schreiten soll, nochmalen zu declariren, daß keine Passion in der Welt, keine Furcht, noch andere menschliche Absichten mich verleiten sollen, etwas hierin zu thun, zu handeln, zu fragen, oder zu verschweigen, was wider den an Ihro K. M. so theuer geleisteten Eid und Mein Gewissen stritte. Und weil ich gewiss versichert bin, daß wir allerseits hierin einerlei rechtschaffene Meinung hegen, und nichts, als die Beruhigung Unsers Allergnädigsten Königs, die Einigkeit im Königlichen Hause und die Wohlfahrt seiner Lande zu dem einzigen Entzweck haben; also werden der Hr. G. M. von Glasenapp und der Hr. Obr. v. Sydow mir beistimmen, daß, was die Aufsetzung der Articul, die daraus zu formirende Fragen und Protocollirung der darauf erfolgenden Antworten und Aussagen betrifft, solches sonderlich auf die, von Königlicher Majestät uns beigesetzte Herrn Gelahrte und Justitiarien ankommen, als deren Treue von Ihro K. M. dieses wichtige Werk anvertrauet worden. Da man aber nicht weiß, ob man nicht über kurz oder lang dergleichen Untersuchung möchte zur

Rede gesetzt werden; so bitte ich, diesen meinen Vortrag ad protocollum zu nehmen, maßen ich an Eidesstatt nochmalen declarire, daß mich bei dem ganzen Werk nichts, als die meinem König geschworene Treue leitet und führt.

---

12. Instruction vor den G. M. v. Lepell und Obersten v. Reichmann auf was vor Art der gefangene Prinz Friedrich soll observiret werden, daß er nicht aus der Prison desertiret, die sowohl der rc. v. Lepell, als Obr. v. Reichmann mit ihren Köpfen davor responsable sein sollen.

Es muss die Thüre wo der gefangene Prinz Friedrich sitzet, den ganzen Tag und Nacht wohl verschlossen werden, und zwei große Vorhängeschlösser noch davor gehangen werden; die Schlüssel soll der G. M. v. Lepell in seiner Verwahrung haben; alle Morgen um 8 Uhr soll es aufgeschlossen werden, da denn 2 Officiere hineingehen sollen, um zu visiren, ob Alles richtig ist; ein Calfactor von der Wache soll dem Arrestanten ein Becken, auch ein Glas Wasser bringen, sich zu reinigen, und soll auch die Unreinigkeit aus der Kammer tragen, dieses nicht länger dauren muss, als eine halbe Viertel Stunde, alsdenn die Officiere herausgehen, und alles wieder feste zugeschlossen wird. Des Mittags 12 Uhr wird ihm Essen hineingeschickt, wie schon verordnet ist, und die Thür gleich hinter zu geschlossen; des Abends um 6 Uhr wird wieder aufgeschlossen, und wird etwas Essen hineingebracht, die unreinen Schüssel und Teller werden wieder hinweg genommen, und gleichwieder alles verschlossen, des andern Morgens, wenn Wasser getragen wird, sollen die unreinen Schüssel und Teller vom vorigen Abend wieder weggenommen werden, also des Tages 3 mal die Thüre aufgeschlossen wird, und jedesmal nicht länger aufbleiben muss, als 4 Minuten und allemal 2 Capitaine bei dem Auf- und Zuschließen sein sollen; was die Schildwachen anlangt, sollen Sie soviel setzen, als nöthig ist, denn Sie davor responsable sein sollen. Die beiden Capitaine, die auf- und zuschließen lassen, sollen bei größester Ungnade mit dem Gefangenen nicht sprechen. Wenn er Ihnen was fräget, was passiret hier und dort; was Neues wäre in der Welt, sollen sie ihm nicht antworten, und dieses ist Meine stricte Ordre, da Sie sich beiderseits sollen nach conformiren und mit Ihren Köpfen responsable sein.

Wusterhausen, den 19. Sept. 1730.

---

13. Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. K. M. Allergnädigste Ordre vom 19. Sept. c. ist den 19. d. zurecht eingegangen, und da zur Folge derselben nicht über 4 Minuten bei Dero großen Arrestanten allhier sich jemand aufhalten, auch beim Speisen keiner zugegen sein soll: haben wir allerunterhänigst anfragen sollen:

1) ob Ihnen Messer und Gabel, auch wie lange soll gelassen werden?
2) und wie viel Lichte täglich Ihnen abzufolgen seien?

In Erwartung allerunterthänigster Ordre ersterben wir

Ew. Majestät

Cüstrin, allerunterthänigste Knechte
den 20. Sept. 1730. (gez.) v. Lepell. v. Reichmann.

---

14. Mein lieber Gen. v. Lepell und Obr. v. Reichmann. Auf Euer Schreiben vom 20. d. wird Euch hierdurch in Antwort ertheilt, daß Ihr dem Prinz Friedrich kein Messer und Gabel geben, sondern vorher alles Essen entzwei schneiden lassen sollet.

Wusterhausen, den 22. September 1730.

---

15. An den Geh. Rath und Residenten Destinon.

Hochgelahrter Rath, lieber Getreuer! Ihr sollet Mir mit dem fordersamsten berichten, ob in Eurem Hause jemand auf 2 bis 3 Tage kann logiren und ob Ihr Camine in den Stuben habet, auch ob Ihr eine große Kammer habet, darin 6 Personen wohl schlafen können. Ihr sollet dieses aber ganz secret halten und bey Meiner Ungnade gegen Niemanden davon etwas sagen, damit es keiner erfahre. Ich bin ꝛc.

Wusterhausen, den 24. Sept. 1730.

---

16. Ew. K. M. Ordre zufolge habe sofort von dem ꝛc. Vernezobre beigehenden Original-Wechsel abgefordert, derselbe Mir auch solchen ohne Weigerung zugestellt: wobey er mich gefraget, ob er noch nöthig sei hier zu bleiben vor der Commission sich zu gestellen, indem er wegen des, in der Nachbarschaft Hohen-Finow einreißenden Viehsterben, dahin zu retourniren wünschte. Ob nun wohl kein Verhör

desselben weiter nöthig, so habe ihm doch keinen Bescheid ohne Ew. ꝛc. Majestät Special-Ordre geben können. — Der ꝛc. Montolieu ist nach Leipzig verreiset.

Der Lerand war diesen Abend nicht zu Hause, und will morgen früh bei demselben die Obligation abfordern. Der ꝛc. Vernezobre hat nichts mehr, als diesen Wechselbrief in Händen.

Berlin, den 24. Sept. 1730. Mylius.

---

17. An den Geh. Rath Mylius.

Hochgelahrter ꝛc. Ihr sollet die Obligationes und Quittungen so der Inquisit Friedrich an den Vernezobre, Montolieu und Lerand gegeben, darauf er das Geld empfangen, ihnen abfordern, und Mir solche anhero einsenden. Ich bin ꝛc.

Wusterhausen, den 24. Sept. 1730.

---

18. Ew. K. M. überschicke mit allerunterthänigstem Respect die heute von dem ꝛc. Lenn erhaltene 2 Obligationes des Cronprinzen

1) auf 1,000 rthl. zahlbar an den Marquis de L'Eran de dato den 15. Juny 1729.
2) ein Wechselbrief vom 1. Jun 1729 auf 5787 rthl. 12 gr., zahlbar in 3 Jahren an den Obristlieutenant de Monens,

wobei der L'Eran vorgestellet hat, daß der ꝛc. Ferrand solche Gelder bei ihm vor den Prinz negotiiret habe, und zwar zu der Zeit, als das Beilager der Königlichen Prinzessinn mit dem Herrn Markgrafen zu Anspach sein sollen, und ehe Ew. ꝛc. Majestät dergleichen Geld-Negotien verboten gehabt, auch habe er darunter nichts gesuchet, als nur dem Prinz zu dienen; die letztere Post von 5787 rthl. habe er L'Eran nicht gehabt, und deshalb solche bei dem de Monens aufgesuchet, dahero auch der Wechsel auf denselben gestellet sei, demselben aber dafür repondiren müsse. — Weil nun der Katte wegen dieser Post keine völlige Nachricht ausgesaget, indem er zwar angegeben, daß noch an einem Ort Geld geborgt sei, er aber den Namen und Aufenthaltort des Monens nicht wissen wollen; daher ist erfolgt, daß der Prinz darüber auch nicht deutlicher befragt werden können, sondern Alles auf des L'Eran Namen tractirt ist, und dieser bishero

verreiset gewesen, als er hat vernommen werden sollen. Es steigt aber solchergestalt die Summe derer Schuld auf 15,000 rthl. hinauf und also 5,000 rthl. mehr, als man bisher genau gewusst hat.

Berlin, den 25. Sept. 1730.

Mylius

---

19. An den Geh. Rath Mylius.

Hochgelahrter Rath! Ich habe aus denen eingesandten Wechseln und Obligazionen wahrgenommen, daß der Prinz Friedrich dieselbe nicht selbst geschrieben, sondern nur unterschrieben. Ihr sollet also genau examiniren, wer dieselbe aufgesetzet und unterschrieben und deshalb inquiriren, weil Ich wissen will, wessen Hand es ist, und wer sie geschrieben.

Wusterhausen, den 27. Sept. 1730.

---

20. An den Geh. Rath Destinon.

Hochgelahrter rc. Ihr sollet die Euch überschickte Bücher suchen aufs Beste zu verkaufen, es muss aber solches unter der Hand und unter ganz fremdem Namen geschehen, daß Niemand erfährt, wo die Bücher herkommen und daß Ihr dabei interessiret seid. Ich überlasse solches Eurer guten Vorsorge und Ueberlegung, und müsset Ihr deshalb alle nöthige Praecaution nehmen, nach denen Euch bekannten dortigen Umständen. Ich bin rc.

Wusterhausen, den 27. Sept. 1730.

---

21. Mein lieber Obristl. v. Weyher. Es sollen die Acta, so in Potsdam wider die Lieutenants v. Ingersleben und v. Spaen ergangen, nach Berlin an den rc. Mylius sofort geschickt werden, welches Ihr dem Auditeur anzubefehlen habt. Ich bin rc.

Wusterhausen, den 27. October 1730.

---

22. Allerdurchlauchtigster rc.

Ew. Majestät allergnädigste Handzeilen vom 28. August c. habe erst gestern Abend erhalten und daraus in tiefestem respect erfahren, was Höchstdieselben wegen Arretirung des ausgewichenen Lieutenants

Keith mir anzubefehlen vor gut befunden. An fleißiger Nachforschung und Aufsuchung soll es meinerseits gewiss nicht fehlen; allein in so einer großen Stadt als London, wird es sehr schwer halten, ihn sogleich auszufinden; es sei denn, daß Ew. Maj. eine ansehnliche Recompense von einigen 100 Pfund Sterling darauf zu setzen, anbei da dessen Person mir und meinen Leuten ganz unbekannt ist, eine förmliche Beschreibung davon oder dessen portrait mir überschicken zu lassen, allergnädigst geruhen, vielleicht könnte durch dieses Mittel solcher annoch zu entdecken sein, da ich sodann dessen Extradirung auf Allergnädigst vorgeschriebener Art zu urgiren und fleißig zu sollicitiren ohnermangeln werde. Der hiesige Hof soll über die Begebenheit des Kronprinzen K. H. über die Maße consterniret und sehr embarrassiret sein, ob vor solchen bei Ew. Maj. derselbe intercediren soll oder nicht; und da über diese Sache allhier so viele nachtheilige Spargamenten ausgestreuet werden, so wünschte wohl, daß Ew. M. die Gnade möchte haben, mich von deren wahren Beschaffenheit zu informiren lassen, damit die unbändige Mäuler dadurch stopfen könnte, der ich alle mein Leben in aller Unterthänigkeit verharre

Ew. Majestät

London, den 19. Sept. 1730. unterthänigster treu gehorsamster v. Degenfeldt.

---

23. An den wirkl. Geh. Etatsminister v. Degenfeldt.

Mein lieber rc. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 19. v. M. ersehen, daß Ihr wegen der Euch aufgegebenen Ausforschung des desertirten Lieutenants Keith Mir berichtet. Ihr müsset Euch alle Mühe anthun, denselben allda auszuforschen, und Ich bin zufrieden, daß Ihr einen guten Recompens darauf setzet. Von Natur ist derselbe mittelmäßig, doch schmal und mager; etwas blaß von Gesichte, hat hellbraune Haare und schielet stark. Ich bin rc.

Wusterhausen, den 19. Sept. 1730.

---

24. Mein lieber G. M. v. Lepell und Obr. v. Reichmann. Ihr sollet Euch beiderseits mit 2 Capitains und dem dortigen Ober-Auditör bei dem Prinzen Friedrich einfinden und sollet Ihm sagen in Meinem Namen, daß die Acta inquisitionalia in puncto desertionis

des Cronprinzen und Lieutenants Katte nun vollkommen fertig wären und darüber könnte gesprochen werden. Also ließe Ich Ihn befragen durch Sie, daß worferne Er noch etwas verschwiegen und nicht die Wahrheit gesaget, weil gewiss wäre, daß noch mehr Leute mit impliciret und davon wüssten und die ganze Englische Intrigue noch nicht decouvriret wäre, und er es wissen müsste, ob er solches noch anzeigen wollte, und ob er noch etwas wüsste, sodann wollte Ich Ihm die Commission nochmals hinsenden, alles zu sagen, was er noch wüsste. Indessen soll er scharf bewachet werden, als es nur immer sein kann, bis weitere Ordre. Diesen Brief können Sie ihm auch vorlesen und sollet Ihr Mir seine Antwort berichten. Ich bin &c.

Wusterhausen, den 30. September 1730.

---

25. Allerdurchlauchtigster &c.

Ew. Majestäten haben De Dato Dessau den 25. Aug. c. allergnädigst befohlen: alle vier Wochen die Rechnung von der Subsistence Sr. K. H. des Kronprinzen allerunterthänigst einzuschicken, welches ich hierdurch allerunterthänigst bewerkstelligen sollen und kommet demnach die Rechnung benebst denen Belägen von die ersten 4 Wochen zur Allergnädigsten Approbation hierbei; Sonsten ist hier noch alles beim Ordinairen Stande.

Und da mich der liebe Gott wieder in soweit geholfen, daß ich das Bette einigermaßen verlassen und wieder in die Stube rum gehen kann, habe ich gestern angefangen, die parole wieder auszugeben, und werde Ich nebst dem Commandanten nach aller Möglichkeit alle schuldige und pflichtmäßige Sorgfalt tragen.

Ew. K. M. ersterbe &c.

Cüstrin, den 3. Oct. 1730. v. Lepell.

---

26. Designation was vor Sr. K. H. den Kronprinzen vom 4. Sept. bis 2. Oct. 1730 incl. zur unumgänglichen Nothdurft ist ausgegeben worden.

An den Gastwirth Blochmann für die Speisung vom 9. Sept. bis 2. Oct. (weil vom 4. bis 8. Sept.

da Ihnen kein Gastwirth Anfangs zu speisen unternehmen wollen Ihm aus der Gouvernementsküche Essen gereichet worden) betragen 24 Tage à 10 gl.	10 Thlr. — gl. — pf.	
täglich 1½ Quart Bier à 1 gl.	1 = — = — =	
Vor 4 Pfund bis hieher täglich 2 gelbe Wachslichte von welchen 6 auf ein Pfd. gehen, thut bis 2. Oct., incl. 10 Pfd. à 9 ggl. . .	3 = 18 = — =	14 Thlr. 18 gl. — pf.
Für Wachslichte vor den Capitain so die Wache im Vorgemach hat	1 Thlr. 19 gl. 6 pf.	
Licht vor die Schildwacht auf der Treppe	— = 21 = 9 =	2 = 17 = 3 =
Dem Bierbrauer Winkelmann für Stube, Bett und Licht vor den Bedienten Wilhelm Rausch vom 4. bis 30. Sept.		2 = 12 = — =
Für Waschfrauen, für die Wäsche bis ult. Sept.		5 = 12 = — =
Dem erwähnten Bedienten Rausch, wöchentlich an Kostgeld 1 Thlr., thut vom 4. Sept. bis 2 Oct. incl. 4 Wochen		4 = — = — =
Dem Schlosser Carlip für noch 3 gelieferte neue Vorhängeschlösser und noch zu verfertigte zwei neue Ueberwürfe, besage seine Rechnung .		2 = 16 = — =
Weil die hiesige Krieges=Cammer ihre Rechnung bereits schließen lassen.		
	Summa	32 Thlr. 3 gl. 3 pf.

---

27. Mein lieber G. M. v. Lepell und Obr v. Reichmann. Es hat der Hofrath Sterbelow Ordre, die eingeschickte Rechnung zu bezahlen; es soll aber künftig kein Wachslicht gegeben werden, sondern nur Talglicht. Wusterhausen, den 5. Oct. 1730.

---

28. Mein lieber G. M. v. Lepell und Obrist v. Reichmann. Es werden der G. L. v. Grumbkow, G. M. v. Glasenapp und Obr. v. Sydow, nebst denen Geh. Räthen Mylius und Gerbett nochmals nach Cüstrin kommen, den arretirten Prinz Friedrich zu verhören; Ihr sollet also denselben zu Ihnen lassen; Wenn aber das Verhör geendiget ist, soll der Prinz Friedrich eben so wieder verwahret werden, wie vorhin, und wie Ich Euch befohlen habe, welches Ich Euch hierdurch habe bekannt machen wollen, und bin ꝛc.

Wusterhausen, den 10. Oct. 1730.

---

29. An den Wirkl. Geh. Etatsminister Grafen v. Degenfeldt.

Mein lieber ꝛc. Ich habe Euer Schreiben vom 29. Sept. zurecht erhalten und daraus ersehen, was Ihr Mir wegen des in Arrest sitzenden Prinzen Friedrich meldet. Es wird Euch aber darauf in Antwort, daß Ich Euch mit nächstem Speciem facti übersenden werde, woraus Ihr sehen werdet, daß es keine Tour de Jeunesse ist, so derselbe vorgenommen, sondern daß es eine Sache ist, die Er schon über Jahr und Tag vorgehabt und vorher wohl praemeditirt hat. Ich bin ꝛc.

Wusterhausen ꝛc. den 14. Oct. 1730.

---

30. Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Was Ew. Majest. wegen denjenigen, so sich mit Dero Kronprinzen K. H. zugetragen, an Mich unterm 15. dieses ergehen zu lassen geruhet, habe Ich gestern gegen Mitternacht bei Meiner Zurückkunft von Windsor in tiefsten Respect wohl erhalten, und werde Alles anbefohlenermaßen getreulichst besorgen; inzwischen kann Ew. Maj. ich in aller Unterthänigkeit versichern, daß diese Affaire den hiesigen Hoff sowohl, als sämmtliche gute Protestanten in der Nation über die Maße betrübet und zum höchsten attendriret. Es promettiret sich gleichwohl jedermänniglich von Ew. Maj. hohen Gemüthsneigung, es werden Höchstdieselbe in dieser Sache Dero väterlichen Herzen Raum gönnen und dem Königlichen und Richterlichen vorziehen, mithin Ihro Hoheit dem Prinzen Gnade und Gunst wieder zueignen, zum Trost der protestantischen Religion, warum ich en particulier Gott dem Allmächtigen von Grund der Seelen inbrünstig anflehe.

Ansonsten soll auch Ew. Maj. ich allergehorsamst hinterbringen, daß bei meiner gestrigen Anwesenheit zu Windsor beide secretaires d'Etat sowohl, als auch der Chevalier Walpole ganz geneigt gefunden, Alles vor Ew. Maj. thun zu wollen, was nur Höchstdieselben, immermehr raisonablement verlangen könnten, von mir begehrend, ihnen desfalls einen Plan zu ertheilen, was etwan Ew. Maj. lieb und angenehm sein mögte, als stelle Ew. Maj. anheim, ob Höchstdieselben mich damit versehen zu lassen, Sich entschließen wollen, da ich sodann meinen äußersten Fleiß anwenden werde, es zu effectuiren und zu bewerkstelligen.

Verschiedene haben mir versichern wollen, daß der General Susson nach Ew. Maj. Hoflager abgeschickt werden dürfte, intercessiones vor Ihro K. H. den Kronprinzen einzulegen, doch seye deshalb noch nichts Festes resolviret.

Daß Spanien den Markttag oder Messe zu Portobello, sonsten zu Ende Januarii gewöhnlich sich gehalten, auf nächsten Monat October gesetzet, wird zweiffelnsohne Ew. M. bereits bekannt sein, gleichwie aber das Schiff, so die Südsee-Compagnie jährlich dahin schikket, nur bloß währendem solchen Markttag ihre Waren debitiren kann, mithin ein ganzes Jahr dadurch verlieret, so macht solches viele missvergnügte Gemüther allhier. Der ich in aller Devotion lebe

London, den Ew. K. M.

29. Sept. 1730. Degenfeldt.

---

31. Meine lieben G. Lts v. Grumbkow und v. Borck. Ich habe Euch befohlen, daß Ihr sollet morgen anhero kommen; Ich befinde es aber noch unnöthig, und sollet Ihr also morgen nicht kommen, sondern Ihr sollet Mir erstlich Leute vorschlagen zu dem Behuf, wie Ich befohlen habe; dann will Ich schon den Tag bestimmen, welchen Ihr sollet anhero kommen, Ihr sollet aber keine Officiere mit vorschlagen. Ich bin ꝛc.

Wusterhausen, den 6. Nov. 1730.

---

32. Neue Instruction vor den Geheimen Rath von Wolden.

Nachdem gegen Sr. K. M. der Kronprinz die feste Versicherung gegeben, und mündliche Versprechung gethan, daß er Sr. K. M. als

seinem Vater in allen Stücken getreu und gehorsam sein, Dero Willen und Ordres jederzeit und bei allen Occasionen mit willigem Gehorsam und blindlings vollbringen und ein Genüge leisten wollte; So haben Sr. K. M. auf dieses Ihres Sohnes und Kronprinzen Versprechen und Angelöbniss, und des rc. v. Wolden gegebenes gutes Zeugniss und Versicherung der guten Besserung resolviret, demselben hinwiederum Dero väterliche und landesherrliche Gnade in etwas angedeihen zu lassen, die bisherige Instruction dergestalt, wie folget, zu ändern, und diese neue Instruction zu geben, und befehlen dem rc. v. Wolden hierdurch allergnädigst, dem Cronprinzen in Dero Namen bekannt zu machen, diese neue Instruction in allen Stücken wohl zu beobachten.

Vors erste soll der liebe Gott, daß er seine Gnade gegeben, und Ihres Sohnes sein böses Herz geändert und denselben wieder auf Christi Fußstapfen zurück gebracht, herzlich gedanket und um seinen kräftigen Beistand ferner angerufen, und zu dem Ende die Betstunden des Morgens und Abends mit Singen und Beten, und aus der Bibel ein Capitul zu lesen, continuiret, und solche mit gebührender Andacht und Devotion gehalten werden.

Wenn dieses nun geschehen, soll der Kronprinz fleißig auf der Krieges- und Domänen-Kammer gehen und soll derselbe neben dem Präsident v. Münchow ansitzen, doch so, daß Sr. K. M. Platz darzwischen ledig bleibt, und der Kronprinz zu der linken Seite sitzet. Es soll auch der rc. v. Münchow und der Kronprinz zugleich signiren und unterschreiben, und soll dieser also nunmehro wirklich Votum et sessionem haben, und in allen Sachen sein Votum mitgeben, jedoch bleibet es dabei, daß die plurima Vota gelten, wie denn auch die v. Rohwedel und Natzmer gleichfalls Votum et Sessionem mithaben und nach der Anciennetaet sitzen sollen. Der Cronprinz soll auch bereisen die Aemter Quartschen, Himmelstädt, Carzig, Mossin; Lebus, Gollow und Wollup, weiter aber nicht. Es soll aber bei Sr. K. M. jederzeit um permission angehalten und geschrieben werden, wo der Cronprinz hingehen will; und soll von der Kammer jederzeit einer mit ihm gehen, der ihm von der Wirthschaft den nöthigen Unterricht geben kann und da er jetzo die Theorie nur gelernt, so soll der Cronprinz nunmehro sich bemühen, die Wirthschaft practisch zu erlernen, zu dem Ende ihm alles gesagt werden muss, wie die Wirthschaft geführt wird, wie gepflüget, gemistet, gesäet und der Acker zubereitet und bestellt werden muss, dabei zugleich der Unterschied von der guten und schlechten Wirthschaft und

Bestellung gezeiget werden muss, und daß er solches selbst kennen und beurtheilen lerne; wie ihm denn auch von der Viehzucht und Brauwesen aller nöthige Unterricht zu geben, und zugleich zu zeigen, wie das Brauwesen muss tractiret, gemeischet, das Bier gestellet, gefasst und überall dabei verfahren, auch das Malz zubereitet werden und beschaffen sein muss, wenn es gut ist. Es soll auch auf solche Weise bei Bereisung der Aemter fleißig mit ihm von allem raisonniret und gezeiget werden, warum dieses oder jenes geschehen, auch ob es nicht könne anders und besser gemachet werden, wie die Pächter es machen, daß sie können die Pachtgelder bezahlen, wie sie alles können zu Gelde machen, und was sie vor Verkehr dabei machen müssen. Es soll der 2c. v. Wolden insonderheit den Cronprinzen dahin anführen, daß er selbst nach allen Sachen fraget und sich selbst von allem gründlich informiret; es soll aber stricte befohlen werden, daß keine Schmausereien bei solcher Gelegenheit auf den Aemtern vorgenommen werden, sondern es soll der Beamte vor fünf Personen anrichten lassen und vor jede Person 8 ggl. mit Bier und alles bezahlt werden, der Wein aber kann von Hause mitgenommen werden.

In denen Aemtern soll dem Kronprinzen erlaubet sein, Hirsche, Rehe, Hühner, Hasen zu schießen, und denen Heydeläufern anbefohlen werden, Ihm ein plaisir mit Schießen zu machen, und ein Klein-Jagen angestellet werden. Es soll aber der Kronprinz niemals ohne permission eine Nacht aus Cüstrin schlafen, wenn er aber des Abends wieder kann zurück sein, kann Er wohl auf die Jagd gehen.

Des Morgens soll der Kronprinz wöchentlich dreimal auf die Krieges- und Domänen-Kammer gehen; der Nachmittag aber soll vor Ihn sein zu reiten und zu fahren, zu dem Ende S. K. M. ihm Pferde und Wagen schicken werden. Der 2c. v. Wolden soll ihm auch zuweilen des Nachmittags ein plaisir machen, auf dem Wasser zu fahren, Enten zu schießen und solche Lust machen, die permittiret ist. Es soll aber jederzeit, wo der Kronprinz hingehet, reitet oder fährt, einer von Sie drei bei Ihm sein, daß er niemals allein ist, auch mit Niemanden allein sprechen kann, und derjenige soll sodann davor responsable sein, daß er bei kein Mädgen oder Frauens-Mensche kommt, und soll derselbe auch jederzeit bei ihm schlafen. Der Kronprinz soll mit keinem correspondiren, als mit des Königes und der Königinn Majestäten, an welche Er schreiben kann, ohne daß die Briefe geöffnet werden. Sonst wird dem Kronprinzen per-

mittiret, alle Mahlzeiten zwei Gäste zu bitten, wehm Er will, auch alle Wochen zweimal zu Gaste zu gehen; Es muss aber der ꝛc. v. Wolden verhüten, daß kein Frauenzimmer mit dabei zugegen ist, sondern lauter Mannspersonen; Französische Bücher, auch deutsche weltliche Bücher und Musik bleibet so scharf verboten, wie jemals gewesen; imgleichen Spielen und Tanzen, und soll bei Leib und Leben von alle Dehm, so hierin verboten, nichts statuiret werden, und soll der v. Wolden den Kronprinz jederzeit auf solide Sachen führen und ihn dahin anweisen, daß er sich angewöhnt, Selbst etwas zu thun und bei allen Gelegenheiten selbst Hand mit anzulegen, als, das Gewehr zu laden, zu putzen und dergleichen und nicht alles durch andere Leute verrichten zu lassen.

Der neue Etat kommt hierbei und muss der Kronprinz sich mit demjenigen, so darin vor ihn angesetzet ist, behelfen, und damit auskommen und gut haushalten lernen, auch der Menage sich befleißigen; und gehet dieser neue Etat von dem bevorstehenden 1. September an. Gleichwie nun Sr. K. M. wollen, daß dasjenige, so hierin enthalten, auf das Genaueste soll beobachtet werden, und der ꝛc. v. Wolden dahin sehen muss, daß es geschehe, also soll derselbe auch fleißig berichten, was passiret, und wie des Kronprinzen Aufführung ist, besser oder schlimmer; wenn derselbe aus der Stadt gehet, soll es jederzeit an den Gouvernör gemeldet werden.

Es soll auch ein Stall und Wagenschauer nicht weit von des Kronprinzen Quartier gemiethet werden, und soll derselbe sodann selbst auf seine Leute und Pferde, und Sattel und Zeug Achtung geben, und dahin sehen, daß Alles im guten Stande bleibet.

Potsdam, den 21. Aug. 1731.

---

33. Ew. Königl. Maj. haben gnädigst befohlen, das kaiserliche Handschreiben einzusenden und ein Project zu machen, was ferner zu thun. Meine ohnmaßgebliche Gedanken sind, Ew. Majestät sollten dem Kronprinzen durch einige Generale und Officiere, auch wenn es gnädigst gefällig, durch mich mit eröffnen zu lassen, daß Sie zwar nach der von Gott Ihnen zukommenden Königlichen und väterlichen Gewalt durch ein ordentliches Kriegesrecht über seine Conduite sprechen lassen; weil aber der Kaiser, als Ew. K. M. wahrer Freund,

eine Vorbitte vor ihn eingelegt, gleich aus dem dem Kronprinzen vorzulesenden Kaiserlichen Handschreiben zu ersehen, so wollten Ew. K. M. in Ansehen derselben Gnade vor Recht ergehen lassen, doch nicht anders, als daß der Kronprinz seine begangenen Fehler Ew. K. M. schriftlich abbitten, und in Beisein Ew. M. Generale, Minister und einiger Landstände an Eidesstatt sich reversiren und angeloben würde, in Zukunft weder directe noch indirecte Ew. K. M. Befehl zuwider zu leben, sondern in Zukunft allezeit mit schuldigstem Gehorsam dasjenige vollziehen wollte, was Ihm von Ew. K. M. würde anbefohlen werden, maßen er zuförderst ohne Ew. K. M. Vorwissen weder in- noch außerhalb Reichs Correspondenz führen oder etwas vornehmen wollte, so Ew. K. M. zuwider; und im Fall wider alles verhoffen Er gegen dieses sein Versprechen öffentlich oder heimlich handeln würde, so wollte er sich selbst kraft dieses der Kron und Chur verlustig erklärt haben. Diese und dergleichen Puncte könnten ohnmaßgeblich von Ew. M. Ministerio zu Papiere gebracht und zu Ew. Maj. Approbation eingesandt werden. Alsdann dem Kronprinzen anzudeuten, daß Ew. K. M. ihn des harten Arrests entschlügen; hingegen er seine Parole von sich zu geben, ohne Ew. Maj. allergnädigste Erlaubniß, keinen Fuß aus der Festung Cüstrin zu setzen, und weil der Kronprinz beständig von Organisazionen spricht, so könnte man ihn ohnmaßgeblich in der Cüstrinschen Krieges- und Domainenkammer arbeiten lassen. Zu seinem Unterhalt wäre ihm ohnvorschreiblich so viel auszuwerfen, daß er einen Tisch von 6 bis 8 Personen halten könnte, dabei er die Wirthschaft selbst zu führen und die Rechnung einzuschicken hätte. Um ihn aber auf bessere Sentiments zu bringen, wäre ihm ein rechtschaffener General zuzugeben, wozu meines Erachtens der Hr. G. M. Graf v. Schulenburg sehr bequem. Nebst diesem könnten 3 bis 4 Officiere beordert werden, welche dem Kronprinzen Gesellschaft leisteten, die aber nach Gelegenheit, wenigstens alle Monate abzulösen, alsdann einer wieder Ew. Majestät geheimen Rapport abzustatten hätte, was der Kronprinz die Zeit geredet und gethan.

Bessert sich der Kronprinz, sowie zu Gott zu hoffen, so können Ew. K. M. alsdann Dero Gnade vor Ihm weiter extendiren.

Findet dieser Generalplan Ew. K. Maj. Allerhöchste Approbation, so kann er gar leicht in bessere Ordnung gebracht werden, und damit der Kaiser Gelegenheit hat, dem Kronprinzen schriftlich Vermahnung zu nehmen, Gehorsam gegen Ew. Maj. zu haben, so wäre ohn-

maßgeblich nöthig, daß der Kronprinz in einem Schreiben dem Kaiser dankte, daß er hätte wollen bei Ew. Maj. vor Ihn intercediren.

Wusterhausen, den 31. Oct. 1730.

v. Seckendorf.

---

34. Mein lieber G. M. v. Lepell! Ich will wissen, in welchen Tagen Predigten in Cüstrin in allen Kirchen gehalten werden; und um welche Zeit dieselben angehen, sowohl des Sonntags als in der Woche. Ihr sollet Mir also solches genau berichten, daß ich es morgen Abend weiß und die Antwort hier ist.

Wusterhausen, den 8. Nov. 1730.

---

35. Allergnädigster König und Vahter!

Ich bedanke mich ganz unterthänigst vor die Bücher, so Sie die Gnade gehabt, mir zu schicken und werde suchen, Dero Intentiones auch in diesem Stücke ein Genüge zu thun, indem ich mein größestes Plaisir daraus mache, wenn ich Dero Willen nachleben kann, in Hoffnung, hierdurch Dero Gnade wieder zu erlangen. Wollte Gott, daß ich hierdurch diesen meinen aufrichtigen Zweck erhalten möge, umb meinen allergnädigsten Vater auch alsdann zu beweisen, daß ich dessen Willen nicht aus Zwang, sondern aus aufrichtiger Intention ihm zu gefallen thue, in welchen Sentimens ich bis an mein Ende verharre, mit unterthänigem Respect und Submission

Meines allergnädigsten Königs und Vaters

ganz gehorsamer Diener und Sohn

Cüstrin, Friderich.

den 1. Mai 1731.

---

36. Folgenden Brief haben S. K. M. von Wort zu Wort dictiret:

Ich habe Euren Brief wohl erhalten, darin Ihr Mich danket wegen der geistlichen Bücher, die Ich Euch geschicket habe; wollte Gott, Ihr hättet Meinen väterlichen Rath und Willen von Jugend auf gefolget, so wäret Ihr nicht in solch Unglück verfallen, denn die verfluchten Leute, die Euch inspiriret haben, durch die weltlichen

Bücher klug und weise zu werden, haben Euch die Probe gemachet, daß alle Eure Klugheit und Weisheit ist zu nichts und zu Quark geworden, hättet Ihr des Vaters treuen Vermahnungen Euch wollen untergeben, wäre es Euch gewiß gut gegangen; und wenn Euch der liebe Gott das Leben giebet, und Euch bekehrt, oder, wenn Ihr Euch gleich nicht bekehrt, nur wenn Ihr zu Eurem völligen Alter kommet, Ihr möget es wollen oder nicht wollen, Euer Gewissen Euch immer überzeugen wird, daß alle Meine Vermahnungen, die Ich Euch von der kleinsten Kindheit bis zuletzt gethan habe, Euch an der Seele vor der Coquetten Welt, vor Meine Armee, Länder und Leute heilsam gewesen seind; da Ihr aber in allen Occasionen schnur grade dawider gehandelt, könnet Ihr die bösen Leute, die wider Euer eigenes Bestes geredet, und Euch Meine Verfassung so-wohl, als Meine Person, jederzeit odieux gemachet, jetzt am Besten erkennen, ob dieselben redlich mit Euch umgegangen, oder nicht, denn Ihr sollet persuadiret sein, auf alle chapitres, was passiret, daß Ich mehr weiß, als was Ihr habet bei der Commission ausgesaget, also sollet Ihr hier wieder eine Probe haben, daß alle Falschheit in der Welt nichts hilft, und nichts so klein gesponnen, es kommt alles wieder an die Sonnen; also hättet Ihr besser gethan, wenn Ihr hübsch die Wahrheit ausgesaget, wie alles gewesen; dadurch hätte Ich noch gesehen ein aufrichtiges Herz. Gott gebe aber, daß Euer fal-sches Herz durch Euren Arrest möge vollkommen gebessert werden und daß Ihr Gott möget vor Augen haben, alle die verdammte, gottlose praedisicatische Sentiments aus Eurem bösen Herzen mit Christi Blute abwaschen. Das gebe der allmächtige Gott der Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist um Jesu Christi Willen Amen. Alle fromme Unterthanen und Leute sprechen hiermit von Herzen Amen.

Friedrich Wilhelm.

Potsdam den 3. May 1731.

---

37. Allerdurchlauchtigster rc.

Ew. K. M. allergnädigstes Schreiben vom 3. Mai d. J. habe bei heutiger Post zu erhalten, auch dessen Inhalt sofort dem Kron-prinzen bekannt zu machen die Gnade gehabt, welcher denn mit allem, was Ew. rc. in Gnaden ordonniren, zufrieden ist, auch sich ferner,

wie bisher, in allen Stücken Dero Willen und Befehlen in allem unterthänigsten Respect zu submittiren wissen wird: wie er denn auch über die zwischen der Prinzessinn von Preußen seiner Schwester und dem Erbprinzen von Baireuth getroffene Heirath sich sehr content bezeuget, und das um so viel mehr, weil dadurch die Prinzessinn Sich Ew. K. M. völlige Gnade wieder erworben und zugezogen hat, Er auch der festen Hoffnung lebet, daß diese Aussöhnung, wovor man den allerhöchsten Gott nicht genug danken kann, ein Vorbote sei von seiner bald wieder zu erlangenden und solange sehnlich gewünschten Königlichen und väterlichen Gnade. Es hätte auch der Kronprinz gar gerne darüber seine Freude, durch eine unterthänigste Gratulation an Ew. K. M. contentiret; allein, da er monatlich nur einmal zu schreiben Erlaubniß hat, als wird er solches auch hiernächst bewerkstelligen. Indeß hat er mir befohlen, Ew. K. M. des wenigen in unterthänigster Submission zu fecilitiren, daß der Allmächtige dieses Band in allen Stücken wolle lassen gesegnet sein, selbiges also dirigiren, daß es zu Gottes Ehren, Ew. K. M. Allerhöchsten Vergnügen und des ganzen Königlichen Hauses beständigsten Flor und Aufnehmen, worin es der allmächtige Gott bis ans Ende der Welt erhalten wolle, ausschlagen möge, welches denn auch mit allen getreuen Unterthanen ich in tiefster Devotion wiederhole und mich zu Ew. M. Füßen werfend ersterbe

Ew. K. M.

alleruntertänigster
v. Wolden.

Cüstrin, den 26.
Mai 1731.

---

38. An den Geh. Rath v. Wolden.

Ich habe ersehen, was Ihr unterm 26. d. M. wegen Meines Sohnes ferner berichtet, und wird Mir lieb sein, wenn derselbe sich in allen Stücken nach Meinem Willen und Befehl accommodiren und dadurch seinen Gehorsam bezeigen wird; Ich wünsche auch, daß solches sein rechter Ernst und er damit beständig continuiren möge, so wird er den größten Nutzen davon zu gewarten haben und ich bin übrigens

Berlin,
den 30. May 1731.

Ew. wohl aff. König
F. W.

---

39. An Ihro Römische Kaiserliche Majestät, Carl dem 6. Meinem freundlich vielgeliebten Vetter und Bruder.

Ew. Kaiserl. Maj. danke Ich auf das verbindlichste, daß Sie soviel Antheil nehmen an Meinem Chagrin, welchen Mein ältester Sohn, der Kronprinz, durch seine bisherige Aufführung Mir verursachet hat. Ich kann nicht in Abrede seyn, daß Mir solches um soviel empfindlicher zu Herzen gehet, da Ich an väterlichen Ermahnungen und sorgfältiger Erziehung es niemals habe ermangeln lassen, und dennoch bisher alles fruchtlos gewesen, welches mich denn auch billig hat bewegen müssen, mit gehörigem Ernst wider ihn zu verfahren. Ich hätte auch wohl Ursache Ihm solchen noch ferner empfinden zu lassen. Ew. K. M. aber hat derselbe es lediglich in gebührender Erkenntlichkeit zu danken, daß Sie Dero Vorwort Ihm haben angedeihen lassen wollen, maßen ich bloß dadurch bin bewogen worden, Ihn zu pardonniren, und will Ich wünschen und hoffen, daß dieses einen solchen Eindruck in sein Herz machen möge, daß derselbe dadurch ganz geändert werde, und er recht erkennen lerne, wie sehr Ew. K. M. Er vor Dero bezeigte aufrichtige Liebe und Neigung verbunden bleibe. Wie Ich denn auch selbst niemals die besonderen Kennzeichen von Dero aufrichtigen Freundschaft und Vertraulichkeit vergessen, sondern vielmehr mit äußersten Kräften jederzeit Mich dahin bestreben werde, Ew. K. M. hinwiederum wahere Proben von Meiner Hochachtung und Ergebenheit abzulegen, und zu zeigen, daß Mir nichts lieber, als mit Ew. K. M. und Dero Erzhause in einer beständigen Vertraulichkeit und immerwährenden Freundschaft verknüpfet zu sein und daß solche immermehr befestiget werde, der Ich gleichfalls mit aufrichtigem teutschen Herzen und dabei mit aller Ergebenheit jederzeit verbleibe 2c.

(Ohne Ort und Datum.)

---

40. An den G. R. v. Wolden.

Vester lieber Getreuer! Ihr sollet Eurem Untergebenen nur zusprechen. Ich werde nach Sonnenburg zum Ritterschlage gehen, und werde auf Cüstrin zukommen; sodann will Ich Ihn sehen, und wenn Ich Demselben nur in die Augen sehen werde, will Ich gleich urtheilen, ob Er sich gebessert hat, oder nicht. Ich ließe ihn aber bitten, Er sollte sich nur nicht verstellen, denn Ich würde es

sonst nicht gut aufnehmen; Ihr könnt ihn inzwischen nur zufrieden sprechen ꝛc. Berlin, den 5. August 1731.

---

41. An Denselben.

Mein lieber ꝛc. Wenn Ich werde nach Cüstrin kommen, soll Euer Untergebener in seinem Quartier bleiben, und sich nicht eher bei Mir zeigen, bis Ich Ihn werde holen lassen. Ihr sollet aber zu Mir kommen und in des Gouverneurs Haus sein, wenn Ich hinkomme; essen werde Ich da nicht, sondern ich werde gleich wieder hinwegfahren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 11. August 1731.

---

42. Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. K. M. allergnädigsten Ordre zufolge habe hiebei die Rechnungen pro Jun. et Jul. c. überschicken wollen, welche der Kronprinz eigenhändig geführet, auch daraus erhellet, daß jetzo wirklich an Bestande 169 Thlr. 19 gl. 5 pf. verbleiben; Wobei sich denn der Kronprinz die Freiheit genommen, an Ew. Maj. zu schreiben, umb dieselben sowohl von seiner Devotion selber zu versichern, als auch nochmals allerunterthänigsten Dank abzustatten, daß dieselben ihm die begangenen Fehler pardonniren und ihn zu Gnaden wieder auf- und annehmen wollen. Ew. Maj. versichere nochmals auf meinen Eid und Pflicht, daß der Kronprinz so disponiret ist, wie Sie immer verlangen und wünschen können, und da durch Gottes Gnade nunmehro das Vertrauen wieder hergestellet ist, so zweifele auch im geringsten nicht, daß Er nicht beständigst continuiren sollte; ja ich glaube sicherlich, daß er nimmermehr so docil und allert auf Ew. M. Willen und Befehl würde gewesen sein, wenn er nicht in dieses Labyrinth gerathen wäre, als welches ihm sowohl das Herz als den Willen gebessert hat. Die Puncta, so der unglückselige Katte kurz vor seiner Execution an den Kronprinzen durch den Feldprediger Müller überreichen lassen; übersende gleichfalls. Ich glaube, daß sie Ew. Majestät Approbation haben werden. Gott gebe nur, daß sie der Kronprinz nimmer vergesse, sondern derselben allemahl eingedenk sein möge. Der Kaiserliche, Holländische und Sächsische Gesandte sind bei dem Kronprinzen gewesen und bei mir, nebst dem Kronprinzen gegessen.

Sie werden hoffentlich relation abstatten, wie sie ihn gefunden haben. — Von Wein haben wir schon seit 14 Tagen nicht einen Tropfen, daher ich nochmals um eine kleine provision allerunterthänigst bitte und unaufhörlich verbleibe

Ew. Majestät

Cüstrin, v. Wolden.
den 18. Aug. 1731.

---

43. Allergenädigster König und Vahter.

Ich bedancke mihr ganz unterthänigst vor den Brief, die Pferde, Wagen und Kleider, so mein allergnädigster Vahter mir geschicket; was erstlich den Brief angehet, so versichere, daß es stets mein ernstlicher Wille sei, Dehro Befehle und Willen zu erfüllen und bin versichert, daß mir unser Herrgott darzu verhelfen wird, und wenn ich es auch nicht aus Ursache meiner schuldigsten Pflicht zu thun schuldig wäre, so würde die gnädige Versprechung so Sie mir gethan, mir wofern ich solches hielte, mir wieder zum Soldaten zu machen, genung darzu bewegen. Ich gestehe ganz unterthänigst, daß ich alle die Gnaden, so Sie vohr Mihr haben, nicht werth bin und werde mir auf alle Art und Weise suchen, alle Dehro großen Gnaden werth zu machen. Vorigen Dienstag bin ich nach dem Amt Carzig gewesen, und unterweges haben wir beim Marggraf Carel zu Soldin gegessen, aber nach dem Essen nach dem Amt gefahren. Dieses Amt ist lange nicht von solchem guten Lande als beim Wollup, es ist vieler Sandt und an einigen Orten kalkgründig, dichte bei ist ein Ort, welcher der Brandt genannt wird, woselbst vor einigen Zeiten der Waldt abgebrandt; der Amtmann vermeinet, daß es daselbst eine gute Gelegenheit wäre, ein Vorwerk anzulegen, und ich glaube selber, daß er recht hat, denn die Ursachen, so die Forstbedienten einwenden, seindt, daß das Holz daselbst wieder aufschlagen solle. Hier gehört viel Zeit dazu und gehen wohl 20 bis 30 Jahre hin, daß dieser wüste Platz nichts bringet, da er doch, wenn ein Vorwerk angeleget würde, einige hundert Thaler einbringen würde; im Uebrigen habe die Schäferei und andere Ställe ebenfalls besehen, und lässet es, als wenn der Amtmann ein rechter guter Wirth sei. Uebrigens empfehle ich mich in meines allergnädigsten Vaters beständige Gnade, und bitte ihm, versichert zu sein, daß ich jederzeit mit allem empressement werde geflis-

sen sein, sowohl Seine Befehle zu erfüllen, als auch, was mit meinen Kräften zu Seinen Dienst befördern kann, zu treiben, und werde hierinnen verharren mit unterthänigstem Respect und kindlicher Submission als

Meines Allergnädigsten Königs und Vahters

getreu gehorsamster Diener und Sohn

Cüstrin, Friderich.

den 8. Sept. 1731.

---

44. Allerdurchlauchtigster rc.

Es ist des Kronprinzen Equipage am abgewichenen Dienstage, als den 4. c. allhier glücklich und ohne Schaden angekommen, wovor derselbe Ew. Maj. allerunterthänigsten Dank mit heutiger Post abstatten wird. Da aber noch unterschiedliche Stücke, als ein großer Wagen, Holz, Heu und Stroh anzufahren, Schneidelade und ein Schneidemesser, Hexel zu machen, fehlen; Als habe hierdurch allerunterthänigst anfragen wollen, ob Ew. Maj. allergnädigst erlauben, daß diese Stücke und andere Kleinigkeiten, so nothwendig erfordert werden, aus dem Bestande machen lasse. So habe auch Ew. M. in tiefster Submission melden sollen, daß einer von meinen Namens-Vettern, so in Kaiserlichen Diensten, und zwar unter dem ehemaligen Rabutinschen Regiment Oberstlieutenant gewesen, vor 2 Jahren mit Tode abgegangen und einen einjährigen Sohn hinterlassen habe. Da nun dessen Mutter, welche katholisch ist, wieder zu der andern Ehe geschritten, und sich mit einem Reichshofrath, Namens Baron v. Heul, so ebenfalls katholisch, wieder verheirathet, auch zu befürchten, daß sie ihren Sohn gleichfalls in der katholischen Religion erziehen möchte, Mir aber, als dieses jungen Menschen Vormunde oblieget, in allen Stücken dessen Bestes zu observiren, und insonderheit zu sorgen, daß ihm von Jemand auf die Principen der wahren seligmachenden Religion, ohne welche ein Mensch weder zeitlich noch ewig glücklich sein kann, beigebracht werden. Als habe Ew. Maj. hierdurch fußfällig antreten und Dieselben demüthigst bitten wollen, Sich dieses jungen Menschen in Gnaden anzunehmen, und durch den Grafen von Seckendorf die Sache dahin zu vermitteln, daß er wieder ins Land komme, und sich zu Ew. Maj. Diensten durch eine gute Education geschickt mache, zumal da er itzo das 8. oder 9. Jahr wird erreicht haben. Die Mutter dringet zwar sehr darauf, daß ihr die Revenues vom Gute, welche

sich jährlich auf 500 Thlr. belaufen, vor ihres Sohnes Erziehung mö gen abgefolget werden: Allein, ich habe solches bishero difficultiret, theils weil es wider Ew. M. Edicta, das Geld außerhalb Landes zu schicken, theils auch die Mutter dadurch zu obligiren, daß sie den Sohn soviel eher sollte fahren lassen, nichts desto weniger hat sie solches bisher refusiret; Ew. Maj. aber kann er mit Recht nicht vorenthalten werden, angesehen er die Gnade hat, ein Unterthan und Vasall von Ew. K. Maj. zu sein. Die Mutter hält sich beständig in Wien auf. Ich getröste mich allergnädigster Deferirung und ersterbe rc.

Cüstrin, v. Wolden.
den 8. Sept. 1731.

---

45. Mein lieber Sohn. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 8. d. M. ersehen, daß Ihr seid in dem Amte Carzig gewesen, und wie Ihr in Vorschlag bringet, daß in diesem Amte an dem Orte, wo vor einigen Jahren die Heyde abgebrannt, ein Vorwerk angelegt werden könne; Nun ist Mir lieb, daß Ihr auf dergleichen Vorschläge kommet, und suchet, wo einige Verbesserungen zu machen; es wird aber vor allen Dingen nöthig sein, zu examiniren, ob daselbst Wiesewachs vorhanden, oder ob dergleichen durch Rodung noch zu machen; dannenhero wird nöthig sein, daß Ihr selbst nochmal dahin gehet, und in Augenschein nehmet, auch zugleich untersuchet, ob daselbst schon Acker, so zu diesem neuen Vorwerk gelegt werden könne, oder ob derselbe erstlich von Neuem gemachet und ausgerissen werden müsse, und wie viel Acker und Wiesewachs zu diesem Vorwerk gelegt werden könne; Ihr müsset auch zugleich einen Landmesser mitnehmen, und solches überschlagen lassen, Euch auch genau erkundigen, wie das Land beschaffen, ob es nur Roggen tragen kann, oder ob es auch Gerstenland ist und müsset Ihr Alles aus Eurem Kopfe thun, und es selbst überlegen, jedoch könnet Ihr wohl mit andern Leuten davon raisonniren. An Huthung wird es daselbst nicht fehlen. Wann nur Wiesewachs zu machen, und steht daselbst noch etwas zu roden und zu räumen, müsset Ihr ferner überlegen, ob nicht vor Winters noch etwas daran vorgenommen, auch das Holz zu den Gebäuden in Zeiten angeschaffet werden könne, weil Ich dieses Vorwerk, wenn Ihr es vor gut und nützlich findet, gerne anlegen lassen will, und wird Mir jederzeit besonders angenehm sein, wenn Ihr Euch dergestalt appliciren wollet, und werde Ich

sodann bei aller Gelegenheit zeigen, daß Ich bin Euer getreuer Vater bis in den Tod rc.

Wusterhausen,
den 11. Sept. 1731.

---

46. An den Geh. Rath und Director Hille.

Hochgelahrter Rath, lieber Getreuer! Es hat Mein Sohn Mir geschrieben, daß in dem Amte Carzig noch ein Vorwerk angelegt werden könnte; Ich habe solches auch accordiret, wenn Wiesewachs an dem Orte ist, und ihm geschrieben, daß er Alles noch näher untersuchen soll; Ihr müsset ihn also unter der Hand noch mehr dazu animiren, daß er diese Sache selbst recht untersuchet und dadurch immer mehr Erfahrung in dergleichen Sachen bekommt; weil Meine Intention ist, daß er von Allem selbst gute Wissenschaft erlange. Ich bin rc.

Wusterhausen,
den 12. Sept. 1731.

---

46. Allergnädigster König und Vater! Ich bedanke mich ganz unterthänigst vor den gnädigen Brief, so mir mein allergnädigster Vahter geschrieben und werde mein Mögliches thuen, umb mir immermehr in oeconomischen Wissenschaften erfahrner zu machen; Ich bedanke mihr noch weiter vohr das Buch, so Sie die Gnade gehabt mihr zu schicken. Ich erkenne in aller Unterthänigkeit den heilsamen Entzweck, so Sie auch in diesem mit mihr vorhaben und nehme es als ein wahres Zeichen Dero väterlichen Gnade. Ich bin diese Woche in Lebus gewesen, wo ungemein schön Land herummer ist; das Land kunnte man den Tach nicht unterscheiden, weilen es sehr geregnet hatte, das Land ist schon alles zugesäet und ist sehr schön Wetter vor den Landtmann. Bei Lebus aber sehen die wirthschaftlichen Gebäude etwas wüste aus, dieweil sie alt seindt. Ich habe diese Woche nicht nach Carzig nach dem Brande gehen können, dieweil der Landmesser im Amte Reetz etwas zu thun hatte; er hat aber schon Ordre gekrieget, nach Carzig zu gehen und sobald er mit dem Landmessen daselbst fertig ist, so werde ohnvorzüglich hingehen und alles nach meines gnädigsten Vahters Ordre examiniren und berichten. Der Prinz Carel ist vergangene Mittwoche hierdurch nach Sonnen-

burg passiret und hat den Mittwoch bei mir gegessen; der Oberste Wedel ist auch aus Wesel durch und nach seine Güter passirt; meines allergnädigsten Vaters Willen gemäß habe mit plaisir nachgelebet und bin nicht nach Sonnenburg gewesen, hingegen aber etwas des Nachmittags spaziren gewesen und das Egen und derer späte Wirthe Säen in Augenschein genommen. Gestern ist der Marggraf Carel wieder hier durch nach Soldin gegangen, und hat ebenfalls des Mittags bei mir gegessen; der Major Röder von die Würtemberger ist hier auch durch passiret und hat den Mittwoch bei mir gegessen. Er hat einen schönen Kerel vohr meines allergnädigsten Vahters Regiment, welchen ich nicht ohne blutigen Herzen habe ansehen können; ich versehe mich von meines allergnädigsten Vaters Gnade, er werde es mit mir gut machen, ich verlange auch nichts und kein Glück in der Welt, als was von ihnen kömmt, und hoffe, Sie werden sich wohl mahl meiner in Gnaden erinnern und mir wieder den blauen Rock anziehen; auch habe die Woche einigemale mit der Büksen nach dem Ziel geschossen, und in Carzig werde eine kleine Jagd finden; übrigens empfehle mir in meines allergnädigsten Vaters beständige Gnade und versichere mit blinden Gehorsam und unermüdeten Respect bis an mein Ende zu verbleiben

Meines allergnädigsten Königs und Vaters treugehorsamster
Diener und Sohn
Friderich.

Cüstrin,
den 22. Sept. 1731.

---

48. Allergnädigster König und Vahter!

Ich nehme mir die Freiheit in aller Unterthänigkeit meinem allergnädigsten Vahter hiebei den Plan, Anschlach und Contract des neuen Vorwerks zu Carzig zu übersenden, woraus Sie allergnädigst ersehen werden, daß hierbei nichts als Roggen und Gerste kann gewonnen werden; die Wiesen, so hier bei zumachen, sind recht gut und verinteressiret sich das Capital so dar hineingestochen wird, auf 10 p. C. Vergangene Mittwoch bin dar hingereiset und habe das Alles auf das Exacteste gesehen und den Anschlag durchsehen lassen, welcher richtig ist; Ich wünschte nur, daß ich mit meinem Fleiß ein mehreres zu meines allergnädigsten Vaters Diensten thun könnte, so werde mein Leib und Leben und alles darzu anwenden, und hoffe

in dieser Ermangelung, daß Sie an dieses einen Gefallen haben möhgen. Gestern bin ich von Carzig zurückgekommen und habe unterweges bei dem Major Sonsfeld gegessen; vorigen Montag bin ich etwas spaziren geritten gewesen und vorigen Dienstag habe bei dem Präsident Münchow gegessen und Nachmittag nach Quartschen gewesen, aber Abends wieder zurückgekommen; ich empfehle mich übrigens in meines allergnädigsten Vaters beständige Gnade und ersterbe mit gehorsamsten und kindlichen Respect und blinden Gehorsam,

Meines allergn. K. u. V. treugeh. D. u. S.

Cüstrin, den 29. Sept. 1731.

Friderich.

---

49. An Kosten, so zu dem Neuen Vorwerk erforderlich werden:

	Thlr.	gl.	pf.
Die 99 Morgen Bruch zum Sommerfelde zu roden à Morgen 5 Thlr.	495 Thlr.	— gl.	— pf.
70 Morgen im dicken Bruch zu Wiesen zu roden à 6 Thlr.	420	—	—
210 Ruthen Graben zu machen von 12 Fuß breit à 6 gl.	520	12	—
Die Gebäude, laut Anlage, zu fertigen	617	19	—
Zu Anschaffung des Inventarii zu 400 Stück Schafen à 16 gl.	266	16	—
Zu 14 Ochsen à 12 Thlr.	168	—	—
Zu 156 Scheffel Roggen zur Sat à 12 gl.	78	—	—
60 Scheffel Gerste à 10 gl.	25	—	—
30 Scheffel Hafer à 8 gl.	10	—	—
Dem Theerschweler, den Theerofen und Gebäude an einen anderen guten Platz zu bringen	150	—	—
Den Wildzaun zu machen, so der Pächter unterhält	117	—	—
Summa	2400 Thlr.	— gl.	— pf.

Dieses Capital verinteressiret sich beinahe mit 10 p. C.

Friderich.

[.]0. Arende-Anschlag eines, außer dem Brande anzulegenden Vor[w]erks, wann der Theerofen weg geleget wird.

Dabei ist an Land . . . . 625 Morgen
An Wiesen, so zu roden . . . . . . 70 "

Summa 695 Morgen.

Morgen.	Ruthen.		Thlr.	gl.	pf.
209	—	Zur Brache			
208	—	Roggen Aussat à 12 Metzen thut 156 Scheffel zum 3. Korn, facit 486 Scheffel, davon 156 Scheffel zur Saat 156 " " Wirthschaft 156 " " Arende à 12 gl. 468 Scheffel.	78	—	—
60	—	Gerste Aussat à 1 Scheffel, facit 60 Scheffel zum 3½. Korn Zuwachs facit 210 Scheffel, davon 60 zur Aussat 75 " Wirthschaft 75 " Arende à 10 gl. facit 210	31	6	—
30	—	Hafer Aussat à 1 Scheffel thut 30 Scheffel zu 3½. Korn Zuwachs facit 105 Scheffel, davon 30 Scheffel zur Sat 37 " 8 Metzen zur Wirthschaft 37 " 8 " zur Arende à 8 gl. facit 105 Scheffel — Metze.	12	12	—
118	—	Können nicht mit Sommerung besäet werden.			
625	—	Wiesen, so im Dicken-Bruch zu roden, weil es abgelegen und dem Wildfraß unterworfen, à 10 gl.	29	4	—
695	—	Summa von Acker und Wiesen	150	22	—

Von der Viehzucht.

	Thlr.	gl.	pf.
Transport	150 Thlr.	22 gl.	— pf.
500 Schafe à 12 Thlr.	60 =	— =	— =
4 milchende Kühe à 2 Thlr.	8 =	— =	— =
Schweinezucht und Federvieh	6 =	— =	— =
3 Leute zur Miethe in des Theerschwelers Häuser	12 =	— =	— =
An Arende Summa	236 Thlr.	22 gl.	— pf.

Anschlag zu denen Wirthschaftsgebäuden auf der neuen Meierei

Zum Wohnhause.

	Thlr.	gl.	pf.
1½ Schock Bauholz, dasselbe zu beschlagen und daraus ein Haus mit 2 Stuben, 2 Kammern, einer Küche und hölzern Schornstein zu fertigen, Zimmerlohn	36 Thlr.	— gl.	— pf.
3,200 Mauersteine à 1000 5 Thlr. 5 gl. . . .	16 =	16 =	— =
6 Tonnen Kalk à 1 Thlr. 6 gl.	7 =	12 =	— =
Maurer Arbeiterlohn	20 =	— =	— =
Klicker-Arbeit vor die Wände und Windelboden	18 =	— =	— =
80 Stück Latten zu schneiden	2 =	15 =	— =
3 Sägeblöcke zu solchen Latten			
24 Schock Rohr à 16 gl.	16 =	— =	— =
Vor das Latten und Decken	8 =	— =	— =
Tischerlohn vor 7 Thüren, 6 Fenster und eine Treppe	15 =	— =	— =
Töpferarbeit vor 2 Ofen	10 =	— =	— =
Glaserarbeit	6 =	— =	— =
Schmiedearbeit, als Nagel, Bänder ꝛc.	15 =	— =	— =
2 Sägeblöcke zum Bretterschneiden à 13 gl. . .	1 =	2 =	— =
Summa zum Hause	171 Thlr.	21 gl.	— pf.

Eine Scheune.

	Thlr.	gl.	pf.
3½ Schock Bauholz zu einer Scheune von 2 Fluren und 4 Tassen 160 Fuß lang, 35 Fuß tief von 31 Gebinden, das Holz zu beschlagen und zu verbinden	116 Thlr.	6 gl.	— pf.
400 Stück Latten zu schneiden	11 =	9 =	— =
13 Stück Sageblöcke dazu			
2 dito Bretter zu schneiden	1 =	2 =	— =
112 Schock Rohr à 16 gl.	74 =	16 =	— =
Latus	203 Thlr.	9 gl.	— pf.

	Thlr.	gl.	pf.
Transport	203 Thlr.	9 gl.	— pf.
Latten und Deckerlohn	24 =	— =	— =
Klickerlohn	24 =	— =	— =
An Schmiedearbeit	6 =	— =	— =
Summa	257 Thlr.	9 gl.	— pf.

Ein Schafstall.

	Thlr.	gl.	pf.
3 Schock Bauholz, daraus ein Stall von 24 Gebinden, 120 Fuß lang, 35 Fuß breit, das Holz zu beschlagen, zu verbinden, die Thüren sowohl hier, als an der Scheune zu verfertigen	90 Thlr.	— gl.	— pf.
350 Stück Latten, Schneidelohn (12 Stück Sägeblöcke dazu)	10 =	12 =	— =
1 Block zu denen Thüren zu schneiden	— =	13 =	— =
100 Schock Rohr à 16 gl.	66 =	16 =	— =
Latten- und Deckerlohn	20 =	— =	— =
Klickerlohn	20 =	— =	— =
Schmiedearbeit	4 =	— =	— =
Summa	211 Thlr.	17 gl.	— pf.
Die Scheune	256 =	9 =	— =
Das Haus	149 =	19 =	— =
Summa	617 Thlr.	19 gl.	— pf.

51. Actum Ambt Cartzig den 27. Sept. 1731.

Der Beamte und Generalpächter Johann Wilhelm Lüder will, wann der Anschlag des Vorwerks fertig, und ihm folgende Conditiones accordiret werden, solches auf 6 nach einander folgende Jahre in Pacht nehmen und den Anschlag erfüllen, als:

1) daß S. K. M. das Vieh-Inventarium anschaffen, die Wiesen im Dicken-Bruch, nebst dem Nesselwerder beim Vorwerke auf Dero Kosten roden, die Gebäude und Wildzaun anfertigen lassen, auch dem Theerschweler wegen der Gebäude etwas zur Hülfe geben, und einen andern bequemen Platz zum Theer-Ofen anweisen lassen, imgleichen die nöthigen Grabens im Nesselbruch anfertigen lassen, so zusammen 2400 Thaler beträget.

2) Die Nahdung des Brandes will er gegen die 3 gewöhnliche Nahde-Rechts-Jahre übernehmen, und wenn die Königliche Allergnädigste Resolution bald erfolget, daß er zur Nahdung diesen Herbst den

M 2

Anfang machen kann, würde er das hohe Land künftigen Herbst Trinit. 1732 zum erstenmale säen und von Trinit. 1733 bis 1734 hätte er den ersten Einschnitt, welche Rahdejahre sich Trinit. 1736 enden; von Trinit. 1736 bis 1737 aber erfüllet er den Anschlag und giebt die Pachtgelder zum ersten Male an die Lantrentei ab.

3) Weil er die Dienste der Unterthanen insgesammt in Pacht habe, daß die Unterthanen zu Staffelde und Schönberg mit Handdienste, und erstere zum Egen bei diesem neuen Vorwerke dienen.

4) Die wenige Eichen, so auf die ihm zugewiesene Landung stehen und zu Stabholz, oder sonst nicht auszubringen, Ihm zu nutzen überlassen werden, sonst er umb die wenige darauf vorhandene Eicheln das Land nicht besäen noch die Pacht erlegen könnte; weil auch

5) Sr. K. M. den Nesselbruch und die 70 Morgen im Dicken-Bruch zu Wiesen rahden und solche Trinit. 1733 rein sein können, folglich die Wiesen, wann sie bis Trin. 1734 liegen, die Grasnarbe setzen und das Land zum ersten Male im Nesselbruch zu nutzen, so hat Beamter von Trin. 1734 bis 1736, da er den Arende-Anschlag erfüllet, die Rahekosten von 915 Thlr., mit 6 p. C., nemlich 54 Thlr. 21 gl. 6 pf. jährlich abzugeben.

Actum ut supra. W. Lüder.

---

52. Allergnädigster König und Vahter.

Vergangenen Mitewoch bin ich in das Amt Himmelstädt gewesen, woselbst aber die wirthschaftlichen Gebäude in sehr schlechtem Stande seind, indem das Braushaus so miserable ist, daß sich die Leute vohr das Bräuen recht scheuen, aus Furcht, daß ihnen das Haus auf den Kopf falle; es ist gestützet, aber deswegen glaube doch nicht, daß es lange wird stehen können; beian aber stehet eine wüste Kirche, die, wann solche sollte zum Brauhause genommen werden, solches mit wenig Unkosten geschehen und auf ewig dauern würde; die Ställe vor das Vieh sind auch al sehr baufällig und seind an 300 Schritt vom Amte, also, daß der Amtmann ohnmöglich das Auge so darauf haben kann, als er gerne wollte, und würde gewiss die Wirthschaft viel besser gehen, wenn die, ohnedem wieder aufzubauende Gebäuden zusammen bei das Amthaus gebracht würden, auch habe mihr sehr verwundert das in das Amt Himmelstädt noch nicht wehre zugesäet worden, sie sagen aber, daß es in dem Ambt nicht gut wäre, dieweil wenn sie frühe seheten und es fiele

im Frühjahre eine kalte Nacht ein, so wäre das Korne alle hin und kämen die späthen Wirthe am besten zu rechte; dichte bei habe einen Hirsch von 8 Enden und einige Schmaldiere geschossen, auch ist eine grausame Menge Hirsche in den Heiden und seind so zam, daß man sie mit dem Wagen dichte auf 30 Schritt anfahren kann und findet man Rudeln von 40 bis 50 Stücke zusammen und dießes ser heusich. Beim Wollup stehet ein Hirsch von 28 Enden, welcher glaub ich sehr leicht einzufangen wehre, wenn es mein allergnädigster Vahter beföhle; Vorigen Montach habe auch 3 Rehe bei Neumühle, eine Meile von hier, geschosen, und vergangenen Dienstag bin etwas ausgeritten gewesen, auch ist der junge Herr von Kamcke von seinem Guth Tuchebandt hier einpassiret, ich empfehle mich in meines allergn. Vahters beständige Gnade, und versichere, daß ich gerne Leib und Leben lasen wil umb mihr solche Gnade werth zu machen, und verbleibe solange ich lebe mit ganz unterthänigem Respect und kindlichem Gehorsam

Meines Allergnädigsten Königs und Vahters

getreu gehorsamster Diener und Sohn.

Cüstrin, Friderich.

den 6. Oct. 1731.

---

53. Mein lieber Sohn; Ich habe Eure an Mich abgelassene Briefe, nebst dem Anschlage von dem neu anzulegenden Vorwerk in dem Amte Cartzig wohl erhalten und approbire Ich den von Euch gemachten Pacht-Anschlag, nebst dem Ueberschlag derer dazu benöthigten Kosten. Ich habe auch ordre gegeben, daß aus der Albrechtschen Casse gleich die Hälfte, nemlich 1200 Thaler darzu ausgezalet werden sollen, womit Ihr gleich den Anfang sowohl zu dem Raden, als mit dem Bau machen lassen könnet, und in dem nächstfolgenden Jahre sollen die übrigen 1200 Thaler gezahlet werden, weil doch jetzo nicht alles auf einmal konnte gemachet werden; Ihr müsset auch alles selbst ordonniren und angeben, wie die Vorwerke sollen angeleget werden, dabei Ihr denn auch zugleich Euch müsset zeigen lassen, wie Alles muss verbunden werden; Ihr werdet Mir ein Plaisir machen, wenn Ihr Euch auf Alles wohl appliciret, und wenn Ihr wohin kommt, alles genau observiret; falls Ihr auch sehet, daß die Pächter auf den Aemtern die Gebäude nicht in Dach und Fach erhalten, es sei in der Neu- oder Mittelmark, so sollet Ihr

Denenselben deshalb die Wahrheit sagen, und sie zu ihrer Schuldigkeit anweisen; Ihr werdet hiernächst selbst finden, wie nützlich es für Euch sei, daß Ihr jetzo bei der Oeconomie Euch von Allem selbst gründlich informiret und in das Detail gehet. Ich accordire auch dem Beamten zu Carzig, daß er dieses Vorwerk mit in Pacht nach dem Anschlage übernehme; Jedoch kann er wegen Urbarmachung der Aecker, weil dabei nicht viel zu thun ist, wohl mit 2 Freijahren zufrieden sein; und von den übrigen Pertinenzien giebet er die Pacht, sobald als die Nutzung angehet. Wegen des Amts Himmelstädt soll ein Anschlag gemachet werden von denen nöthigen Gebäuden. Weil Ihr Mir auch geschrieben, daß ein großer Hirsch von 28 Enden bei dem Wollup stehet, so sollet Ihr Mir berichten, in welcher Gegend eigentlich dieser große Hirsch anzutreffen. Uebrigens müsset Ihr nur Geduld haben und Euch bloß auf Mich verlassen, so wird schon Alles gut werden und werde Ich zeigen, daß Ich bin 2c.

Wusterhausen, den 11. Oct. 1731.

---

54. Allerdurchlauchtigster 2c.

Ew. K. M. könnten wohl durch nichts mehr den Kronprinzen animiren, daß er sich immermehr auf die Oeconomie applicire, und davon gründliche und genaue Einsicht bekäme, als daß Dieselben dessen gethane Vorschläge approbiren und Sich selbige in Gnaden gefallen lassen, wie solches der Kronprinz aus Ew. M. allergn. Schreiben vom 11. c. mit besonderem Vergnügen ersehen hat. Und da Er die allergn. Erlaubniß erhalten, daß er die Aemter nochmals bereisen darf; Als ist er Willens, morgen nach Cartzig zu gehen, um den Platz, wo die Gebäude stehen sollen, selbst zu choisiren, auch Alles, wie sich es am besten schicken wird und zur Wirthschaft eingerichtet werden kann, selbst bis auf Ew. M. allergn. Approbation zu ordonniren. Da auch das Amt Himmelstädt nur 2 kleine Meilen von Cartzig gelegen, als wird er auch zugleich sich dahin begeben, umb einen rechten Anschlag von dem Brauhause und andern nothwendig zu erbauenden Gebäude zu machen. Vergangenen Sonntag ist der General v. Schulenburg hier gewesen und hat sowohl des Abends als des Mittags bei dem Kronprinzen gegessen, auch selbigen gebeten, daß er zu Mittag bei ihm in Landsberg essen möchte, welches der Kronprinz auch acceptiret, zumal da er nur ¼ Meile von seiner Garnison ist,

wenn er in Cladow auf der Jagd sein wird, als woselbst etliche Stück Rothwildpret in den Saugarten gegangen, welche der Kronprinz zu schießen Willens ist. Als vor einigen Tagen der Kronprinz vor dem Thore spaziren ging, und eben vor dem Posthause war, traf es sich, daß eben die Madame le Fort von Dresden nach Moskau gehend, allhier ankam, welche sowohl mich als den Nazmer von Berlin her kannte und sich desfalls mit uns beiden in einen Discours einließe, weil aber der Kronprinz, den sie nicht kannte, gegenwärtig war, brachen wir sogleich davon ab, umb ein weitläuftiges entretien zu evitiren, da sie denn auch sogleich ihre Reise weiter fortsetzte. Womit in aller ersinnlichen Devotion zeitlebens verharre

Ew. K. M.

Cüstrin, v. Wolden.
den 16. Oct. 1731.

---

55. Allergnädigster König und Vahter!
Hierbei übersende in aller Unterthänigkeit den Cartziger Bau-Contract und den Plan des Vorwerks und ersterbe übrigens mit unterthänigsten Respect und Submission

Meines allergn. K. und V. gänzlich getreu gehorsamster
Diener und Sohn

Cüstrin, Friderich.
den 23. Oct. 1731.

---

56. Mein lieber Sohn! Ich habe den von Euch eingeschickten Plan wegen des Vorwerks zu Cartzig wohl erhalten und approbire Ich denselben, wie auch den mit eingesandten Contract wegen des Baues. Nur finde Ich nöthig und gut, daß die Stallungen auf beiden Seiten etwas näher an die Scheune gerücket werden, wie Ich in der Zeichnung mit einem Kreuz gezeichnet habe; und Ich bin jederzeit Euer getreuer Vater bis in den Todt ꝛc.
den 27. Oct. 1731.

---

57. Allergnädigster König und Vater! Vorigen Mittwoch bin ich nach Quartschen gewesen, woselbst sie mit der Saat nunmehro fertig

seind und stehet an einigen Orten die Saat al recht schöne. Gestern bin ich in Wollup gewesen, umb die Wirthschaft nochmalen recht in Augenschein zu nehmen; der Oberamtmann hält dar Alles in der schönsten Ordnung, und glaube ich gewiss, daß er der beste Wirth hier ist, indem er solide Verbesserungen zu machen sucht. Beim Wollup ist ein Bruch, wo nichts als Unterholz und Weidenstrauch dichte durch einander gewachsen ist, und auch so, daß kein Mensch durchkommen kann. Dieser Bruch extendiret sich drei Meilen weit und verlangte der Amtmann wohl, daß dieses unnütze Bruch geräumet würde, umb uhrbar gemacht zu werden, dieses würde gewiss profitable sein, indem dieses Bruch weder zum Wildstande noch zur wirthschaftlichen Nutzung jetzunder kann gebrauchet werden. Bei Lebus soll sich jetzunder ein weißer Hirsch aufhalten, welcher von 8 Enden sein soll. Vorigen Montag bin ich etwas spaziren gewesen und vorigen Dienstag habe die Marionetten gesehen.

Hierbei übersende mit aller Unterthänigkeit den Riss der neuen Gebäude zu Himmelstädt, wie sie jetzunder sollen gebauet werden, und wie es sich anjetzo befindet, wo mein allergnädigster Vahter erlaubet, daß der Accord möge mit dem Amtmann geschlossen werden, so glaube, daß dieser die Gebäuder wohlfeiler und besser bauen würde; übrigens empfehle mich mit unterthänigsten Submission in meines allergnädigsten Vahters Gnade und versichere, daß ich all meinen Fleiß dahin anwenden werde, umb mir Dero Gnade nicht unwerth zu machen, und in allen Stücken zu zeigen, daß kein Mensch in der Welt mit mehreren Respect Submission und Liebe, wann ich sagen darf, sein kann, als ich etc.

Cüstrin, den 27. Oct. 1731.

---

58. Allerdurchlauchtigster etc.

Ew. K. M. überschicket hierbei der Kronprinz in tiefsten Respect die Plans von denen, im Amte Himmelstaedt neu zu erbauenden Gebäuden, woraus Dieselben zu ersehen geruhen werden, wie die Gebäude jetzo gelegen, und wie sie hinführo zu mehrerer Commodität und Nutzen können erbauet werden. Die abgewichene Woche ist der Kronprinz in Quartschen gewesen, auch in Wollup, woselbst mit ihm sowohl von der Saat, als auch dem Unterschiede des Ackers weitläuftig ist raisonniret worden und muss ich gestehen, daß er davon eine

ziemliche Idee und Einsicht zu bekommen anfängt; auch gar gerne leiden mag, daß man mit ihm davon spricht und weitläuftig darüber entreteniret, dahero ich hoffe, daß ihm das Sejour von Cüstrin auf keinerlei Weise soll nachtheilig sein. Heute ist der Oberst Gessler bei dem Kronprinzen zu Mittag gewesen, welcher ihm von der Postirung an der Polnischen Gränze weitläufig gesprochen hat. Ich verbleibe ꝛc.

Cüstrin, v. Wolden.
den 27. Oct. 1731.

---

59. Actum, Amt Himmelstädt, den 26. Oct. 1731.

Da mir allergnädigst aufgegeben, die Risse und Ueberschläge von dem Königl. Amte Himmelstädt zu verfertigen, wie sowohl die alte Gebäude anitzo situiret liegen, imgleichen wie künftig, wann selbige regulair angeleget und gebauet werden sollen, so habe zur gehorsamsten Folge mich den 14. d. M. von Cüstrin aus anhero begeben und davon beikommende Risse und Ueberschläge verfertiget, als:

1) Einen Plan sub Littera A., vom Königl. Amte, wie die Gebäude anitzo situiret liegen.

2) Einen Gen. Plan, sub Litt. B., wie künftig die Gebäude regulair anzulegen sind;

3) Einen speziellen Plan Litt. C., worin zu sehen, wie die Gebäude inwendig aptirt werden können, sowohl vorwärts vom Wohnhause, als auf der einen Seite, das Brauhaus in der wüsten Kirche, desgleichen von den beiden Seitengebäuden, worin rechter Hand der große Viehstall, als linker Hand der kleine Viehstall zu stehen kommt und hinterwärts die Querscheune, welche das ganze Gehöft zuschließet.

4) Noch einen speziellen Plan sub Litt. D., vom Wohnhause, wie selbiges kann angeleget werden, nebst dem Ueberschlag sub Litt. E. der Materialien und Kosten halber.

5) Den Ueberschlag sub Litt. F. vom Brauhause, wann selbiges soll in der wüsten Kirche angeleget werden.

6) 7) 8) Die Ueberschläge sub Litt. G., H., I., sowohl vom großen als kleinen Viehstall, item von der Scheune, was ein jedes Gebäude besonders an Materialien und Kosten zu stehen kommt; und ist aus der Recapitulation sub Litt. K. L. zu ersehen, wenn die Gebäude einmahl vor allemahl nach dem speciellen Plan tüchtig und gut her-

gestellet werden sollen, was an Kosten zu völliger Aufbauung des Königlichen Amtes dazu erfordert wird.

A. u. s. Hornburg.

---

60. Recapitulation, was auf dem Königl. Amt Himmelstädt zur Erbauung der neuen Gebäude, an Baukosten und Materialien erfordert werden. *)

		Thlr.	gl.	pf.
1)	Zum neuen Amthause	1404 Thlr.	10 gl.	— pf.
2)	Zum Brauhause	723 ;	7 ;	— ;
3)	Zum großen Viehstalle	361 ;	8 ;	— ;
4)	Zu einer Scheune	412 ;	6 ;	— ;
5)	Zum kleinen Viehstall	264 ;	15 ;	— ;
6)	Zu 2 Plumpen	24 ;	— ;	— ;
7)	Zu die Aenderung der Brücke	30 ;	— ;	— ;
8)	Zur Planirung des Platzes	100 ;	— ;	— ;
9)	Das Bauholz von 22 Schock 16 Stück incl. 3 Schock Sageblöcke, so zu diesen Gebäuden erfordert wird, weilen Beamter die Anfuhre desselben, wo nicht die Feldarbeit liegen bleiben soll, durch die Unterthanen allein nicht verrichten kann, vor Geld anzufahren, ganz geringe gerechnet, pro Stck. 4 gl., thut à Schck. 10 Thl. und in Summa vor Groß und klein durchgehends	222 ;	16 ;	— ;
10)	Vor Lehm- und Sandfuhren pptr.	50 ;	— ;	— ;
	Summa	3592 Thlr.	14 gl.	— pf.

Amt Himmelstädt Hornburg.
den 25. Oct. 1731.

---

61. An den Geh. R. v. Wolden.

Vester, besonders lieber Getreuer. Ich habe Euer Schreiben vom 27. v. M. nebst der Beilage von meinem Sohne wohl erhalten, und ist Mir recht lieb zu vernehmen, daß derselbe zu denen oecono-

*) Die Specification haben wir für unsern Zweck unnöthig gefunden.

nischen Sachen inclination bekommt; Ich habe auf seinen Vorschlag den Bau zu Himmelstaedt accordiret, und kömmt die Antwort darauf hiebei, nebst dem approbirten Abriss wieder zurück. Ich bin rc.

Wusterhausen, den 31. Oct. 1731.

---

62. Mein lieber Sohn! Ich habe aus Eurem Schreiben v. 27. d. M. ersehen, was Ihr Mir berichtet. Imgleichen habe ich auch die von dem Amte Himmelstädt gefertigte Zeichnung, wie dasselbe nun kann gebauet werden, nebst dem beigefügten Anschlage erhalten. Es ist Mir lieb, daß Ihr Euch dergestalt appliciret, und approbire Ich nicht nur die ganze Einrichtung des Baues, sondern Ich habe auch die dazu benöthigten 3592 Thlr. accordiret und dem Gen. Directorio Ordre gegeben, daß diese Gelder mit Anfang künftigen Jahres aus der Albrechts-Casse sollen bezahlet, Inzwischen aber das Holz dazu assigniret werden; wie denn auch das Holz dazu kann zu rechter Zeit geschlagen und zu Anschaffung der Baumaterialien Anstalt gemacht werden, und bin Ich zufrieden, daß mit dem Beamten wegen des Baues accordiret werde; Jedoch muss dahin gesehen werden, daß derselbe alles tüchtig und gut machen lasse und schicke Ich die Zeichnung approbiret hiebei wieder zurücke und versichere, daß Ich bin rc.

Wusterhausen, den 31. Oct. 1731.

---

63. Allerdurchlauchtigster rc.

Ew. rc. überreiche hiebei in tiefster Devotion die von dem Kronprinzen pro Monat October eigenhändig geführte Rechnung, daß aber in dem abgewichenen Monat nicht mehr als 3 gl. ersparet worden, solches verursachen die im October aufgegangenen extraordinaire depensen, angesehen in denselben vor Essen auf denen Aemtern 15, und vor einen Holzwagen 17 Thlr. laut Beläge, ausgegeben worden. Uebrigens werde schon dafür sorgen, daß der vorgeschriebene Etat in der Ausgabe niemahlen überschritten, sondern demselben in allen Stücken nachgelebet werde. Wie sonsten der Kronprinz seine Zeit passiret, solches werden Ew. K. M. aus dessen hiebei allerunterthänigsten Schreiben mit mehrerm zu ersehen geruhen; bis dato hat sich der Kronprinz flattiret, daß er gegen das bevorstehende Beilager die Gnade haben würde, sich zu Ew. Maj. Füßen zu werfen: da er

aber siehet, daß man ihn vergessen wird, als nimmt er solches vor Zeichen der Höchsten Ungnade an, und fänget sich darüber an zu chagriniren und niedergeschlagen zu werden; Jedoch unterwirft er sich mit blindem Gehorsam Ew. Maj. Willen und Befehle, ich aber ersterbe

Ew. K. M.

Cüstrin, v. Wolden.

den 10. Nov. 1731.

---

64. An den G. R. v. Wolden.

Vester, besonders lieber Getreuer! Ich habe Euer Schreiben vom 10. dieses Monats nebst der Rechnung von der geführten Menage zurecht erhalten, und daraus ersehen, das nicht so Haus gehalten worden, wie es wohl sein sollte; Ihr müsset also dahin sehen, daß die Haushaltung mit gehöriger Menage geführet werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Nov. 1731.

---

65. Allergnädigster König und Vahter!

Ich bedanke mihr nochmalen unterthänigst vor alle Gnaden, so mein allergnädigster Vahter für mihr gehabt, wehrender Zeit ich Ihm meine unterthänigste Aufwartung gemacht und bitte auch hierbei das, wenn ich wo was sollte versehen haben, mirs in Gnaden zu verzeihen, indem ich es gewiss nicht mit Fürsatz gethan habe; übrigens aber erkenne ich gewiss, wie ich soll und muss, die Gnade, die mihr mein allergnädigster Vahter gethan, mir wieder zum Officier zu machen; ich weiß, daß ich es Ihm allein zu danken habe, und werde Ihnen auch davohr ewige Treue, Respect, Liebe, Submission und Erkenntniss haben; ich wünsche nur allein, daß ich Gelegenheit hätte, meinen allergnädigsten Vahter von meiner Aufrichtigkeit zu überzeugen. Sie sein nur so gnädig und bedenken, mit was vohr Hartnäckichkeit ich leider vohr diesem Ihnen widerstrebet, und glauben gewiss, daß ich im Guten viel beständiger sein werde, denn ich halte mich an Ihnen allein, und verlange kein Glück, keine Ehre, als welche ich durch Ihnen empfange; nach unserem Herr Gott erkenne ich keinen anderen Herrn wie meinen allergnädigsten Vahter und weiß keinen anderen, als Sie, dem ich die unterthänige Treue und den Gehorsam leisten muss; Ich versichere Meinen allergnädigsten Vahter, daß ich auf dieses leben und sterben werde, und finden Sie eine falsche Ader an mihr, die Ihnen nicht

gänzlich ergeben, so thuen Sie mit mir in der Welt, was Sie wollen. Ich bin jetzunder mit denen Sachen des Schlesischen Commercii beschäftiget, und weilen dieses eine Sache ist, welche sehr accurat muss gemacht werden, und die ohnedem sehr weitläuftig ist, so werde sie noch sobald nicht überschicken können. Der Kriegesrath Kaman hat mir ein Memorial gegeben, es an meinen allergnädigsten Vahter zu übersenden, und weilen ich die Sache auch vor billig halte, so überschicke ich sie hierbei und verbleibe bis an mein Ende ꝛc.

Cüstrin, den 8. December 1731.

---

66. Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. K. M. habe hierdurch in tiefster Devotion melden wollen, daß der Kronprinz am abgewichenen Dienstag Abend allhier wieder glücklich angelanget sei, und da er itzo sich nicht genugsam von der Königlichen und Väterlichen Gnade rühmen kann, auch völlig persuadiret ist, daß alles, was bisher geschehen, zu seinem Besten gewesen, als können Ew. Maj. von seiner künftigen Aufführung und Conduite Sich nichts anderes, als alles Gutes promittiren, zumal da durch Gottes Gnade das kindliche Vertrauen, nebst einer aufrichtigen Liebe wieder vollkommen hergestellet, und er hinfüro alles aus schuldigem Gehorsam thun werde, was er vielleicht bisher aus Furcht und Zwang gethan hat. Hiernächst habe alleruntertänigst anfragen wollen, wie es mit der heiligen Communion des Kronprinzen hinfüro soll gehalten werden, zumal da beinahe 9 Monathe verflossen, daß er nicht communiciret. Imgleichen ob das Geld vor die Postpferde auf der Hinreise nach Berlin solle aus unserem Bestande genommen werden. Und da auch der General Graf Seckendorf ehestens eine tour nach Wien zu thun Willens ist; als habe Gelegenheit genommen, wegen meines in Wien sich aufhaltenden jungen Vetters mit ihm zu sprechen, welcher mir denn zur Antwort gegeben, daß er vor die Auslieferung dieses jungen Menschen sorgen wollte, woferne Ew. K. M. ihm diese Sache nur allergnädigst committirten, auch zugleich an den ꝛc. v. Brandt Ordre ertheilten, ihm in dieser Sache zu assistiren. Ich ersuche also nochmalen Ew. K. M. fußfällig vor die extradition dieses jungen Menschen allergnädigst Sorge zu tragen; Der ich übrigens mit all ersinnlicher Devotion verharre

Ew. K. M.

Cüstrin, den 8. December 1731. v. Wolden.

---

67. Mein lieber Sohn! Ich habe aus Eurem Schreiben vom 8. d. M. die nochmalige veste Versicherung Eurer Liebe, Treue und Gehorsam gegen mich, mit vielem Vergnügen ersehen; Ich habe auch das Vertrauen zu Euch, Ihr werdet dergestalt immer beständig continuiren und Euch lediglich auf Mich verlassen; alsdann könnet Ihr gewiss persuadiret sein, daß Ihr einen Vater habet, der Euch herzlich liebet, und beständig lieben, auch vor Euch auf alle Art und Weise sorgen wird. Die Sache wegen des Commercii mit Schlesien ist gut; aber Ihr müsset Stettin nicht dabei vergessen, denn über Stettin alles zu bekommen ist die Hauptsache. Nächst diesem wird auch gut sein, daß Ihr Euch die dortige Gränze, sowohl mit Pohlen, als mit Sachsen bekannt machet; Ihr könnet zu dem Ende nach Crossen, auch nach Züllichau gehen und nebst der Gränze auch die Aemter besehen, es soll solches nicht auf einmal, sondern nach und nach geschehen und wenn besser Wetter ist, etwa nach Weihnachten, damit Ihr die Situation des Landes recht kennen lernt. Des Kriegsraths Cammans seine Sache, deßhalbt Ihr ein Memorial übersandt, will Ich examiniren lassen. Uebrigens habe Ich Euch auch hierdurch melden wollen, daß Ich dem rc. Noltenius Ordre gegeben habe, nach Cüstrin zu reisen, und allda Communion zu halten. Ich bin rc.

Berlin, den 11. Dec. 1731.

---

68. Allergnädigster König und Vahter!

Ich übersende meinem allergnädigsten Vahter hiebei in aller Unterthänigkeit einen Brief, so ich vom Herzog von Wirtemberg mit heutiger Post bekommen habe; und erwarte meines allergnädigsten Vahters Befehl, wie, oder ob ich nicht darauf zu antworten habe. Mittwoch bin ich nach Soldin gewesen, und habe bei dem Markgrafen Carel gespeiset, und bin von dar nach Carzig gegangen, wo das neue Vorwerk künftig Frühjahr fertig wird gebauet werden; von da bin ich Donnerstag nach Marienwalde gereiset, von wo der neue Pachtanschlag gemacht wird; es wird ein plus von 640 und einigen Thalern herauskommen; außerdem wird ein unnützes Holz dabei geradet, wovon der Ackerbau meinem allergnädigsten Vahter gewiss 200 Thlr. einbringen wird; der Landmesser habe ich gefunden daß er sich versehen hatte, im Braklande, und habe es alsofort nochmals vermessen lassen, auch habe zu erinnern gefunden, daß die Bauern

alle Tage mit einem Pferde Hofedienste thun mussten, welches ihr größter Ruhm ist, und habe dem Departements-Rath gesaget, ob es nicht anginge, daß sie die Woche dreimahl mit zwei Pferden die Dienste thäten, er findet solches auch, gleich wie ich; der Amtmann ist auch sehr wohl damit zufrieden, dieweil er nicht täglich die Dienste nöthig hat, und wenn er sie gebrauchet, 2 Pferde ihm besser vortheln können; er will auch 40 Stück Oksen sich anschaffen, und ist Weide genungk, um sie zu ernähren. Die Bauern seind mit diesem nicht gänzlich zufrieden; es ist aber gewiss ihr eigener Vortel, und wann man es ihnen wird haben begriffen machen, so werden sie gewiss damit content sein; übrigens ist die Wirthschaft in einem recht guten Stande, der Amtmann ist ein tüchtiger Mensch und macht seine Sachen recht gut. Von da bin eine Nacht zu Crantzin bei Rohwedeln gewesen, woselbst Markgraf Carel, der Oberste Geßler und der Rittmeister Goltz auch hinkamen. Gestern bin wieder zurück gekommen und heute und morgen werde meine Andacht haben; Mittwoch werde nach Crossen reisen; Weilen mein gnädigster Vater mir erlaubet, mir eine Gnade bei Ihn auszubitten, so bitte, Er seie so gnädig und schicke mir das Reglement, wovohr ich jederzeit unterthänigst Dank sagen werde, und verbleibe stets mit ewiger Treue und unverändertem Gehorsam, Meines &c.

Cüstrin, den — Dec. 1731.

Eben habe das Rescript von Howe empfangen, um nach Marienwalde nach der Glashütten zu reisen, werde aber wohl nicht eher, als nach Neujahr hinreisen können.

---

69. An des Kronprinzen von Preußen K. H.

Unsere freundlichen Dienste, auch was wir liebes und gutes vermögen, allezeit zuvor.

Allerdurchlauchtiger Fürst,
Freundlich vielgeliebter Herr Vetter,

Ew. Hoheit und Liebden mögen wir aus höchstbetrübtem Gemüthe hiermit nicht verhalten, wasmaßen es dem allgewaltigen Gott nach seinem unerforschlichen Rathschluss gefallen, den weyland durchlauchtigsten Fürsten, Herrn Friedrich Ludwig, Herzogen zu Würtenberg und Tecks, Grafen zum Mömpelgard, Herrn zu Heidenheim, des Löblichen Schwäbischen Kreises Feldmarschall-Lieutenant und Obersten

über ein Regiment zu Pferd, unseres einiges und herzgeliebtesten Sohnes und Erbprinzen, Liebden, nach geraumer zeithero ausgestandener Krankheit den 23. d. M., in der besten Blüte seines Lebens aus dieser Zeitlichkeit zu sich in die ewige Freude abzufordern. Wie nun leicht zu erachten ist, daß dieser frühzeitige Todesfall Uns sehr tief zu Herzen gehe; also zweifeln Wir auch keinesweges, Ew. Hoheit und Liebden werden mit Uns Christfürstliche Compassion tragen und wünschen übrigens von Grund der Seelen, daß die Güte Gottes Ew. Hoheit und Liebden vor dergleichen Trauerfällen und allen andern widrigen Begebnissen auf viele Jahre hinaus in Gnaden behüten und hingegen in erwünschter Gesundheit und allem hohen Wohlergehen erhalten wolle; die Wir anbei Ew. Hoheit und Liebden zu Erweisung aller angenehmen Freundvetterlichen Dienstgefälligkeiten stets willig und bereit verbleiben.

Von Gottes Gnaden

Eberhard Ludwig, Herzog zu Würtemberg

Dienstwilliger Vetter und Diener rc.

Ludwigsburg, den 26. November 1731.

---

70. An des Herzogs von Würtemberg Durchlaucht.

Allerdurchlauchtigster Herzog,

Freundlich vielgeliebter Herr Vetter!

Aus Ew. an mich abgelassenen Schreiben vom 26. des verwichenen Monats Nov. habe ich mit besonderem Leidwesen ersehen, daß es dem Allerhöchsten gefallen, Dero herzgeliebten Sohnes und Erbprinzens Liebden aus dieser Zeitlichkeit abzufordern und zu sich in sein ewiges Reich zu nehmen. Dannenhero habe ich nicht ermangeln wollen, Ew. Durchl. meine Condolenz hierdurch schuldigst abzustatten, und zu versichern, daß ich an diesen Trauerfall viel Theil nehme, mit dem herzlichen Wunsch, daß der grundgütige Gott fernerhin alle traurige Begebenheiten von Ew. Durchlaucht gänzlich entfernt sein lassen und Dieselben jederzeit bei beständigem Wohlsein erhalten wolle, wie ich denn beständig sein werde

Ew. Durchlaucht

Dienstwilliger Vetter und Diener

Friderich.

---

71. Allerdurchlauchtigster rc.

Ew. K. M. werden aus des Kronprinzen eigenhändigen, hiebei ergehenden relation zu ersehen geruhen, wie er die abgewichene Woche passiret und wie er die zukünftige anzuwenden gedenkt, wobei denn die große Mühe und unverdrossenen Fleiß, welchen er sich in ökonomischen Sachen giebet, um von solchen eine recht gründliche Idée zu bekommen, nicht genugsam rühmen kann. Der Hofprediger Noltenius ist diese Nacht anhero gekommen und wird der Kronprinz morgen seine Devotion halten.

So hat auch der Hofrath Strebelow die 27 Thlr. 14 gr. vor die Extrapostpferde von hier bis Berlin heute übersandt, wofür ihm heut eine Quittung zugefertigt.

Uebrigens erstirbet

Cüstrin, den 22. Dec. 1731. v. Wolden,

---

72. Mein lieber Sohn! Ich habe Euer Schreiben wohl erhalten, und bin Ich mit demjenigen, was Ihr Mir berichtet habet, sehr content, wenn Ihr dasjenige, was Ihr wegen der Bauern ihrer Dienste angeführet, vor Euch alleine beobachtet und ausfindig gemachet habt, seid Ihr schon weit in der Wirthschaft gekommen; denn das ist ein sehr nöthiger Punkt, daß die Dienste auf einen solchen Fuß, wie Ihr vorgeschlagen habet, geführet werden, dahero approbire Ich denselben vollkommen, und wenn Ihr dergleichen in andern Aemtern mehr observiret, wird Mir lieb sein, wenn Ihr eine bessere Einrichtung zu machen suchet.

Euer Plan wegen des Schlesischen Commerce habe Ich empfangen, weil Ich aber auf der Jagdt gewesen, habt Ich noch nicht Zeit gehabt, denselben zu examiniren; Ich werde solches mit nächsten thun und Euch sodann darauf antworten. Ich werde Euch auch das Reglement überschicken, sobald Ich nach Potsdam komme, Ich habe nur hier noch etwas zu thun, dann gehe Ich nach Potsdam, sodann sollet Ihr auch das versprochene Pferd haben, denn Ich wollte Euch gerne ein recht gut Pferd schicken, Ihr müsset Euch nur noch solange gedulden. Betreffend den Brief an den Herzog von Würtemberg, denselben müsset Ihr wieder beantworten. Ich bin rc.

Berlin, den 25. December 1731.

---

73. Allergnädigster König und Vahter.

Ich nehme mich bei diesem Jahres Weksel die Freiheit, meinen allergnädigsten Vahter in aller Unterthänigkeit zu gratuliren und zu wünschen, daß der große Gott Ihnen viele lange Jahre in beständiger guter Gesundheit und Vergnügen erhalten wolle und alle Ihre Wünsche erfüllen und Ihr Vornehmen segnen; mir aber bitte auch hierbei stets in Dehro unschätzbare Gnade zu conserviren, indem ich hoffe, vielleicht in diesem Jahre Gelegenheit zu haben, sie mir meritirt zu machen, indem kein Mensch in der Welt mehr Attachement, Treue und Gehorsam haben kann, als ich jederzeit gegen meinen allergnädigsten Vahter haben werde.

Weil ich noch einige Sachen in den Acten nachschlagen muss, so habe meinen allergnädigsten Vahter die Sachen wegen des Amt Crossen noch nicht einschicken können, werde es aber sobald thun, wie es wird möglich sein; auch kann ich diese Woche nicht nach dem Amt Marienwalde, wegen der Affaire der Glashütten, dieweil der Mann, mit welchem der Accord soll geschlossen werden, jetzunder in Berlin Rechnungen ablegen muss; übrigens empfehle ich mich in meines allergnädigsten Vahters beständige Gnade, und bin bis an Mein Ende mit kindlichem Respeck und Gehorsam ꝛc.

Cüstrin, den 1. Januar 1732.

---

74. Mein lieber Sohn. Ich habe Euren Neujahrswunsch wohl erhalten, und wünsche Ich Euch gleichfalls die Gnade Gottes, daß dieselbe Euch möge regiren, leiten und führen, auch daß Ihr in derselben möget wachsen und zunehmen an Alter und Weisheit, daß Ihr Gott stets vor Augen und im Herzen habet und behaltet, auch den festen Vorsatz fasset, in der Liebe und Gehorsam ferner zu continuiren; sodann es Euch jederzeit wohlgehen wird, hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit und werde Ich auch jederzeit zeigen, daß Ich bin und verbleiben werde ꝛc.

Potsdam, den 4. Januar 1732.

---

75. Allergnädigster König und Vahter!

Ich bedanke mich ganz unterthänigst vor den gnädigen Wunsch, so mein allergnädigster Vahter mir wohl hat thuen wollen; ich bitte

unterthänigst, Sie zweifelen an meiner Treue nicht, sondern seind vielmehr versichert, daß ich Ihnen in diesem neuen Jahre neue Zeichens von meiner schuldigen Treue und blinden Gehorsam geben werde; ich bitte auch stets zu unserem Herrgott, daß er mir Gelegenheit gebe, meinen allergnädigsten Vahter auf eine unwidersprechliche Art davon zu überzeugen.

Hierbei überkommet die Rechnung, daraus mein allergnädigster Vahter ersehen wird, daß diesen Monat ziemlich gut gewirthschaftet habe. Morgen gehe nach Marienwalde wegen dem Glashütten Anschlag.

Uebrigens empfehle ich mich in meines Allergnädigsten Vahters beständige Gnade, und verbleibe bis an mein Ende mit unterthänigem Respect und Submission etc.

Cüstrin, den 8. Januar 1732.

---

76. Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Da nun der Kronprinz die Rechnung pro Dec. geschlossen, so habe selbige beiliegend allerunterthänigst übersenden wollen, woraus Ew. Maj. allergnädigst zu ersehen geruhen werden, daß der jetzige Bestand sich auf 90 Thlr. 5 Gr. 6 Pf. beläuft; der Kronprinz ist zwar einige Tage her etwas indisposé gewesen, so, daß er fast gar nichts gegessen, und über große Kopfschmerzen geklaget: Allein es hat sich doch heute etwas gebessert, indem die Natur sich selber durch einen ziemlich starken Durchfall geholfen. Daher die Kopfschmerzen vergangen und er auch ziemlichen Appetit zum Essen bekommen hat. Morgen, ob Gott will, gehet er nach Marienwalde, und wird am Sonnabend die Gnade haben, Ew. Majestät unterthänigst Relation abzustatten, wie er die Sache wegen der Glashütte gefunden.

Ew. K. M.

Cüstrin, den 8. Januar 1732. v. Wolden.

---

77. Mein lieber Sohn! Ich habe Euer Schreiben vom 8. d. M. nebst den beigefügten Rechnungen wohl erhalten, und es ist recht gut, daß Ihr so gewirthschaftet habt.

Es ist Mir auch die zum neuen Jahr gethane neue Versicherung Eurer Treue und Gehorsam besonders angenehm, der liebe Gott erhalte Euch dabei, und könnet Ihr gewiss versichert sein, daß Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Januar 1732.

---

78. Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. Majestät allergnädigstes Schreiben vom 12. d. M. habe ich in tiefester Devotion erhalten, auch dessen Inhalt dem Kronprinzen vorgelesen, welcher denn von selbst gestanden, daß er einen wackelnden Gang Sich angewöhnet; auch unterweilen, besonders wenn er in Gedanken wäre, auf denen Spitzen der Zehen ginge. Da er nun solches Selbst unanständig findet, als hat Er mir befohlen, Ew. Maj. zu versichern, daß er sich solches so viel als möglich abgewöhnen und einen fermen und standhaften Gang annehmen wollte, auch wie in allen Stücken Sich auch für immer als ein gehorsamer Sohn bezeigen und Ew. Maj. allergnädigsten Willen ein Genüge thun. An vielfältigen Erinnern soll es wenigstens nicht fehlen; dahero Ich hoffe daß solches auch wird zu redressiren sein. Künftige Woche ist der Kronprinz Willens nach Züllichau zu gehen, um sich daselbst ein und das andere bekannt zu machen. Ich ersterbe ꝛc.

Cüstrin, den 15. Januar 1732. v. Wolden.

---

79. Allergnädigster König und Vahter!

Mittwoch bin ich nach Marienwalde gewesen, um die Sachen wegen der beiden Glashütten zu examiniren. Das Protocollum habe beigewohnt und richtig geschlossen, und es so weit mit denen beiden Glashütten richtig gemachet, und ist auch des v. Kittschers Vorstellung richtig, daß eine jede derer Hütten 1000 Thlr. geben kann; der v. Kitscher will Caution machen, und die Berensesche Hütte pachten, und der Marienwaldische Amtmann will 1000 Thlr. Pacht vor die Marienwaldische Glashütte geben. Mein allergnädigster Vater hat hierbei einen plus bei den beiden Glashütten von 857 Thlr. 21 Gr. 3 Pf. und vor das Amt würde es ein großer Vortheil sein, wenn die eine Glashütte an den Amtmann verpachtet würde, dieweil sie sonst immer Streit mit einander haben. Die Rechnungen der Berenseschen Hütte habe ich zusammen, aber die, von der Marienwaldischen können wir vom Hütteninspector Krüger noch nicht erhalten, und also folglich keinen Anschlag machen können, weilen ich noch mein Tage mit keine Glashütten Sachen hier habe in der Kammer zu thun gehabt, so wird Mein allergnädigster Vater nicht ungnädig nehmen, daß um sicherer zu gehen, ich den Anschlag mit Hülfe der Cammer mache, auf daß wenn ich wo fehle, man mir meine Fehler zeige.

Der arme Obrist Marwitz ist vorige Woche in Zilenzig gestorben. Uebrigens empfehle mich in meines allergnädigsten Vahters beharrliche Gnade und danke ihm noch dabei vor den Rock und die Sachen, so mein allergnädigster Vahter mir geschickt und verbleibe mit tiefem Respect ꝛc.

Cüstrin, den 12. Januar 1732.

---

80. Allergnädigster König und Vahter!

Die 70 wüste Hufen im Amte Crossen, wo ich meinem allergnädigsten Vahter davon geschrieben habe, schicke ich jetzunder in aller Unterthänigkeit den Riss davon; dieses ist solches Land, welches Roggen und Sommerung tragen kann; dichte derbei ist ein Dorf welches Cuno heißet; es gehöret dem Fähndrich von Knobelsdorf, welcher sonder Dienste ist. Mir ist versichert worden, daß er es vor 5000 Thlr. verkaufen wolle, und ungefähr trägt es 400 Thlr. und das Bruch wird aufs wenigste 300 Thlr. betragen; der Amtmann Krüger meinet mehr heraus zu kriegen; aber weil ich keinen exacten Anschlag habe machen können, so sage lieber weniger als zu viel; 700 Thlr. schaffe ich aber gewiss meinem allergnädigsten Vahter Arende. Wegen der Bauren hab mihr betrogen; denn, als ich die Crossnischen Dienst-Acten nachgeschlagen, und nach alle Ursachen gesehen, so seind die Bauren wegen Spinnegelder höher gesetzet worden; übrigens empfehle ich mich in meines allergnädigsten Vahters beständige Gnaden, und versichere, daß so lange Ich einen Blutstropfen in meinem Leibe habe, ich stets mit unterthänigstem Respect verbleiben werde ꝛc.

Hierbei überkommt die Rechnung vom Monat November; die vom December wird jetzunder auch geschlossen und mit Dienstagiger Post eingesandt werden.

---

81. Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. K. M. werden aus des Kronprinzen eigenhändigen hiebei liegenden unterthänigsten Schreiben zu ersehen geruhen, wie er die abgewichene Woche zugebracht, und was er wegen der zwei Glashütten in dem Marienwaldschen Amte, wie viel selbige plus tragen können, in tiefester Submission referiret, wobei er denn zugleich Ew.

K. M. vor die übersandte Montirungsstücke allerunterthänigsten Dank abstattet, mit der gehorsamsten Versicherung, daß er sich solcher Königlichen Gnade und väterlichen Vorsorge würdig zu machen, nie ermangeln werde, ich aber habe die Gnade rc.

Cüstrin, den 12. Januar 1732. v. Wolden.

---

82. Mein lieber Sohn! Ich habe Euer Schreiben, nebst dem Abrisse von dem Bruche im Amte Crossen, imgleichen das 2te Schreiben vom 12. d. M. wohl erhalten, und habe Ich den Abriß an das General-Direktorium geschicket, welches mit Euch weiter aus der Sache correspondiren wird, wie Ihr denn auch wegen der Glashütten den Bericht dahin schicken könnet, wenn alles ist untersuchet worden, und ist Mir lieb, daß Ihr Euch von allem und auch von den Glashütten informiret, und was Ihr nicht wisset, Euch unterrichten lasset, denn solches ist nöthig, wenn Ihr den Grund der Sache wissen wollet und müsset Ihr weiter also continuiren. Ich bin rc.

Potsdam, den 17. Januar 1732.

(Eigenhändig haben Sr. M. geschrieben.)

Ich habe 3 Reitpferde vor Dir, eins ist im Stande, die andern beiden noch nicht; bekümmere Dich nicht, Deine Equipage sollt Ihr wohl bekommen, wenn es Zeit sein wird; habet Gott vor Augen und seydt nur gehorsam, und lernet selber mit Menage Haus halten und mit Euer Geld auszukommen, und nichts ausgeben als mit guter Ueberlegung, ob es nicht wohlfeiler zu bekommen und appliciret Euch darauf, daß Ich Dich mehr anvertrauen kann, so soll auch mit Gottes Hülfe Dein Stand besser werden, und Ich auf Dein gutes Etablissement gedenken werde. Der Ich Dein getreuer Vahter bis in den Tod sein werde. Fr. Wilh.

Brauchet Ihr was, so schreibet mir; ist der Koch gut, ist er menageux, oder gehet er sehr rif *) mit Fleisch und Blutter um. Dein Silber-Service lasse Ich zurechte machen; Ich laße Messer, Löffel, Gabeln, Schüsseln noch zu machen, auch Leuchter, daß auf einem Kasten das Alles ein Esel tragen kann.

---

*) Rif oder rove ist ein Provinzialism und bedeutet soviel als verschwenderisch.

83. An den Geh. Rath v. Wolden.

Vester ꝛc. Ich habe Euer Schreiben vom 12. d. M. nebst dem Einschluss von Meinem Sohne zurecht erhalten und ist es recht gut, daß derselbe sich von allem genau informiret, und auch von den Glashütten gründliche Nachrichten einziehet, welches seinen guten Nutzen haben wird, und Ich bin Ew. ꝛc.

Potsdam, den 17. Januar 1732.

---

84. Allergnädigster König und Vahter! Nachdem ich meinen Brief schon geendiget, welchen ich zur unterthänigsten Antwort von meines allergnädigsten Vahters seinen vom 14. mir geschrieben ward, so krigte den vom 17., da ich denn ganz unterthänigst danke; was angehet die Sachen wegen der Glashütten, so werde solche dem Ober-Directorio mit meinem Votum zuschicken. Uebrigens kann ich meinen allergnädigsten Vahter nicht genung vor alle Dero vähterliche Vorsorge danken, ich bin versichert, daß Sie mein gnädiger Vahter seindt und es recht gut mit mir meinen; ich erkenne mich aller Ihrer Gnaden unwerth und weiß wohl, daß ich mein Leben und alles was ich habe und Sie mir die Gnade zu versprechen thun, Dero Generosität einzig und allein zu danken habe; auch will ich niemahlen zu Gott kommen, wo ich Sie nicht mein ganz Leben getreu und ich solches jederzeit, wenn Sie es nur befehlen, vor Ihnen verlieren werde, dieses und mein Herz, allergnädigster Vahter ist Alles, was ich Ihnen geben kann, und was Sie schon haben; was ich noch thun kann, das ist, daß ich mein inständiges Gebet beim lieben Gott vor meinen allergnädigsten Vahter verdopple, umb Ihm allen himmlischen Segen, ohne den wir nichts vermögen, beten, daß Er mehr und mehr damit überschüttet würde.

Was mein allergnädigster Vahter wegen unserm Koch meint, so antworte ich in aller Unterthänigkeit, daß im Anfang wir ohne Menage mit ihm Haus gehalten, alles selber gekauft, und des Abends die kleine Rechnungen nachgesehen; bei dieser Wirthschaft wurden wir grausam betrogen, und kein Mensch konnte dem Koch nichts beweisen, so resolvirten wir denn nächst meines allergnädigsten Vaters Approbation, einen Accord mit ihm zu machen, nunmehro übersteiget er nicht den Accord, also, daß man nicht zu klagen hat; seine eigene Wirthschaft taugt aber gar nichts, dieweil er nichts ordentlich

hält und einen jeden über seine Sachen gehen lässet. Uebrigens versichere meinen allergnädigsten Vater, daß ich mich recht ernstlich auf die kleine Haushaltung befleiße, welches Er aus denen künftigen Monatrechnungen sehen wird; mein allergnädigster Vahter befehle nur was ich thun soll, umb zu sehen, mit welcher Lust und Geschwindigkeit ich es vollziehen werde, indem ich bin mit blindem Gehorsam ꝛc.

Cüstrin, den 19. Januar 1732.

Dieweil mein allergnädigster Vater erlaubet, bei Ihm eine Gnade zu bitten, so bitte unterthänigst umbs Reglement, worinnen gerne ofte lesen wollte, umb es mir recht läufig zu machen; mein allergnädigster Vahter kann mir keine größere Gnade thun, denn hierdurch mache ich mich seines Dienstes wieder fähig.

---

85. Allergnädigster König und Vahter!

Ich bin sehr erfreuet, daß mein allergnädigster Vahter von meiner geführten Rechnung zufrieden ist, und werde mich immer mehr auf einer guten Menage befleißigen; ich freue mich sehr, daß meine Schwester von Baireuth schwanger ist, dieweil mein allergnädigster Vahter zum Großvater werden wird, und ich hoffe, daß er der Kindeskinder erleben möge in vollkommener Gesundheit und Zufriedenheit. Der Anschlag der Berenseschen Glashütte ist fertig, wegen der Marienwaldischen können wir nichts machen, dieweil der Glasfaktor Krieger keine Rechnung schickt, und daß man ohne die Rechnungen des Debits keinen Anschlag der Glashütten machen kann; der Amtmann will derowegen doch 1000 Thlr. Arende geben, und er wird gewiss wissen, wo er sie herauskrieget.

Vergangenen Mondtag sind 70 Stück Pferde zur Remonte des Egelnschen Regiments hierdurch passiret. Ich habe sie gesehen, sie waren in recht gutem Stande und war keines lahm dabei. Der Lieutenant Rappe welcher sie führte, sagte mir, daß sie hinter Zell gekaufet wären; Donnerstag bin auf dem Neumühlschen Saugarten gewesen und haben an 20 Stück Sauen todt gemacht, es seindt 8 hauende Schweine, 2 Bachen und das übrige Fröschlinge gewesen, sie gehen hier reißend los, und hat der Jagdschreiber ein Stücker 10 auf dem Platz verkauft; der Oberstlieutenant Cournoux ist gestern Abend spät hier einpassirt und wird heute bei mir essen. Uebrigens empfehle ich mich in meines allergnädigsten Vahters beständige Gnade und ver-

sichere, daß ich keine Contestations meiner Treue gethan habe, als die ich gewiss erfüllen werde, dieweil kein Mensch in der Welt mit mehr Respect, Liebe, Treue, Submission und Gehorsam sein kann, als ꝛc.

Cüstrin, den 19. Januar 1732.

---

86. Mein lieber Sohn! Ich habe Eure beiden Schreiben vom 19. d. M. zurecht erhalten und bin mit allem wohl zufrieden; Ihr werdet auch hiernächst selbst den wahren Nutzen davon empfinden, wenn Ihr bei allen Sachen ins Detaille gehet; bei Eurer Wirthschaft müsset Ihr Euch auch aller Menage befleißigen und Euch täglich von dem Koch einen Aufsatz von allem Essen, und was er an Zuthat daran gebrauchet, geben lassen, und sodann examiniren, ob nicht zu viel in einem oder dem andern Stücke angesetzet, welches Ihr corrigiren müsset, und schicke Ich Euch hierbei ein Schema, darnach Ihr die Einrichtung machen lassen könnet, um zu sehen, ob alles recht gut gehet oder nicht, und muss der Koch auch dadurch menagiren lernen. Ich schicke Euch hierbei das verlangte Reglement von der Infanterie und bin ꝛc.

(Eigenhändig.)

Wenn der Herzog von Lothringen nach Berlin kömmt, so werde Ich Euch auf etliche Tage kommen lassen. Dein getreuer Vater bis in den Tod ꝛc.

Potsdam, den 23. Januar 1732.

---

87. Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. K. M. werden aus meinem letztern allerunterthänigsten Schreiben ersehen haben, in was Umbständen Sich damals der Kronprinz wegen seiner zugestoßenen Unpässlichkeit befunden. Da es sich nun seit der Zeit mit derselben nicht gebessert, vielmehr verschlimmert hat; so habe meine Schuldigkeit zu sein erachtet, Ew. Maj. davon umständlicher zu informiren und beiliegende Relation von zweien Medicis, so ich deswegen consuliret, aufsetzen lassen. Zwar will ich nicht hoffen, daß diese Krankheit üble suiten haben soll, zumal da der Kronprinz nach seinem jetzigen Zustande noch ziemlichen Appetit zum Essen hat, auch überdem ganz wohl schlafen kann. Nichts desto weniger bin ich dieserwegen sehr embarassiret, angesehen Er über die Maßen

übel aussiehet und dabei ganz entkräftet ist. Ew. Maj. werden also am besten wissen, was vor mesures zu nehmen; der ich ersterbe

Cüstrin, den 26. Januar 1732. v. Wolden.

---

88. Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. ꝛc. werden aus meinem letzten Schreiben ersehen haben, daß sich der Kronprinz an einem Flussfieber incommodirt befindet, welches denn mit Husten und Kopfschmerzen, auch großer Mattigkeit dermaßen zugenommen, daß ich den Doctor Berger aus Frankfurt, umb allen bösen suiten vorzubeugen, habe müssen kommen lassen, welcher denn sogleich vor rathsam befunden, daß sich der Kronprinz einige Tage in der Kammer hielte, die Luft meiden und soviel möglich sich warm halten solle. Dieses hat einen so guten Effect gethan, daß sich der Husten in etwas geleget, und sich der Appetit zum Essen ziemlich wieder gefunden hat, so, daß er zu Anfange der künftigen Woche im Stande zu sein gedenket, die Reise nach Züllichau anzutreten. Die Einwürfe so ihm das Ober-Directorium wegen der in dem Crossenschen Amte zu machenden Verbesserungen gemacht hat, wird er mit nächstem zu beantworten suchen. Indeß überschicket er einige Gläser aus der Marienwaldschen Glashütte zur Probe. Womit ich ersterbe ꝛc.

Cüstrin, den 22. Januar 1732. v. Wolden.

---

89. Allergnädigster König und Vahter!

Als ich letztens in Marienwalde gewesen, so habe in selbiger Hütte einige Probegläser machen lassen, umb meinem allergnädigsten Vahter zu zeigen, was vor Gut dort gemacht wird; sie seindt erst jetzunder fertig geworden, also nehme mir die Freiheit, sie meinem allergnädigsten Vater zu übersenden. Heute habe ein Rescript vom Ober-Directorio erhalten wegen des Crossenschen Bruchs, darauf ich mir alle Mühe geben werde, zu antworten. Ich habe etwas vom Flußfieber gekrieget, welches doch nichts zu sagen hat; wünsche nur, daß meines allergnädigsten Vaters Gesundheit stets recht wohl sein möge, in dessen Gnade ich mich empfehle und versichere, daß ich jederzeit meines Lebens mir appliciren, meinem allergnädigsten Vahter von meiner aufrichtigen und kindlichen Treue und Gehorsam zu versichern, indem ich bis an mein Ende mit aller Submission verbleibe ꝛc.

Cüstrin, den 22. Januar 1732.

90. Allergnädigster König und Vahter!

Ich bedanke mich unterthänigst vor den gnädigen Brief und das Reglement, so mir mein allergnädigster Vahter geschicket, wie auch vor die Gnade, die Sie mir thun wollen, mir bei sich kommen zu lassen; Ich werde mir auf der Menage recht appliciren und heute gleich anfangen, mir einen solchen Zettel geben zu lassen; ich habe das dreitägige Fieber gekriegt, welches mir verhindert hat, nach Züllichau zu reisen. Indessen arbeite die Objectiones derer Herrn vom Ober-Directorio zu beantworten, welches ich mir nicht so schwer vermuthet, ich hoffe sie doch zu contentiren. Gestern ist im Wollup geschlachtet worden, und als ich dieses hörte, so schickete gleich hinüber, umb einen vetten Braten zu kriegen und weil ich weiß, daß sie mein allergnädigster Vater gern isst, so habe ich mich die Freiheit genommen, ihm zu übersenden. Nun werde brav im Reglement studiren, denn ich wollte mich gerne geschickt machen, meinem allergnädigsten Vahter auf alle Art zu dienen, umb ihm zu zeigen, wie ich mit unterthänigem Respect bin ꝛc.

Cüstrin, den 26. Januar 1732.

---

91. Mein lieber Sohn. Ich habe Euer Schreiben vom 22. d. M. nebst den überschickten Probegläsern, so Ihr auf der Marienwaldischen Glashütte habet machen lassen, wohl erhalten, und finde Ich die Gläser recht gut. Uebrigens wünsche Ich Euch von Eurer zugestoßenen Unpässlichkeit baldige Besserung und verbleibe ꝛc.

(Eigenhändig.)

Ich bin Euch recht obligiret, daß Ihr an Mich denket, Ich disponire alles, und hoffe, daß, sowie Ihr werdet gesund sein, Ich Euch werde so setzen, daß Ihr content zu seyn Ursache haben werdet. Dein getreuer Vater bis in Tod ꝛc.

Potsdam, den 28. Januar 1732.

---

92. An den G. R. v. Wolden.

Ich habe aus Eurem Schreiben vom 22. dieses ersehen, daß mein Sohn einen Anfall von Flussfieber bekommen. Ihr habet wohlgethan, daß Ihr den Doctor habet kommen lassen, und will Ich hoffen, es werde sich wieder gebessert haben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Januar 1732.

---

93. Allergnädigster König und Vahter! Ich bedanke mich unterthänigst vor den gnädigen Brief, so mich mein allergnädigster Vater geschrieben; ich werde in allen Stücken meines allergnädigsten Vahters Befehl nachleben, und wegen dem Bier, ist hier sehr gut Bier, daran ich mich schon gewöhnet habe; Champagner Wein habe nur getrunken, weil es die Doctores befohlen haben; nichts beklage mehr, als daß ich jetzunder meines allergnädigsten Vahters Dienst nicht so abwarten kann, wie ich gerne wollte; indessen habe ich einer Sache nachgedacht, da mein allergnädigster Vahter gewiſſ vortel haben wird; dieses ist, daß jetzunder in jeder Provinz Ordre erging an die Cammern, einen accuraten Anschlag von ihren Glashütten zu machen, und daß aufs fondement der Debits-Rechnungen davon der Lohn darnach der Arbeiter abgezogen wird, dem Pächter einen raisonablen Profit gelassen, und das Uebrige vor meinen allergnädigsten Vahter angeschlagen; hier in der Provinz haben die Herrens vom Forstwesen die Inspection über die Glashütten gehabt, und weil sie solche Anschläge nicht machen können, so hat es denn so gegangen, sobald aber die Cammer Ordre krigte, es zu untersuchen, so kam gleich 800 Thlr. plus von Gott und Rechtswegen heraus, und wo die Sachen in selbige Verfassungen in anderen Provinzen seien, so muſſ mein allergnädigster Vahter einen considerablen Profit haben. Mein allergnädigster Vahter nehme nicht ungnädig, daß ich so ofte mit Planen komme, aber ich denke recht ernstlich an Alles, was meinen allergnädigsten Vahter einen rechtmäßigen Profit machen kann, und wenn ich was meine gefunden zu haben, so schreibe ich es gleich voller Freuden auf, zum wenigsten versichere, daß es aus recht aufrichtiger Intention geschiehet. Es ist aus ein Vergessen von Mir gekommen, daß ich meinem allergnädigsten Vahter nichts von meiner Krankheit geschrieben habe, ich bitte unterthänigst, mir die Negligence zu vergeben und versichert zu sein, daß kein Mensch in der Welt mit mehr Attachement, Devotion, Respect und kindlichem Gehorsam sein wird, als ich wie Meines allergn. &c.

Cüstrin, den 29. Januar 1732.

---

94. Mein lieber Sohn! Ich habe Euer Schreiben vom 29. d. zurecht erhalten, und ist es recht gut, daß Ihr Euch an das Bier gewöhnet, wenn Ihr hierunter Meinen väterlichen Erinnerungen wei-

ter folget, werdet Ihr den Nutzen selbst davon finden. Es ist Mir auch recht lieb, daß Ihr Euch die Sachen wegen der Glashütten so annehmet und auf den Grund derselben gehet, Mir auch anzeiget, wo noch Profit und Verbesserung zu machen ist; es soll Mir auch jederzeit recht angenehm sein, wenn Ihr was findet, und Mir solches anzeiget und Eure Meinung davon schreibet, denn Ich sehe daraus Eure Application. Ich habe auch dem General-Directorio Ordre gegeben, in denen übrigen Provinzen wegen der Glashütten solche genaue Untersuchung anzustellen.

Ich hoffe, Ihr seid wieder besser. Gott bewahre Euch.

Potsdam, Fr. W.
den 31. Januar 1732.

---

95. Ordre an das General-Ober-Finanz-Krieges- und Domänen-Directorium.

Sr. K. M. in Pr. Unser allergnädigster Herr finden nöthig, daß in denjenigen Provinzen, da Glashütten sind, durch die Krieges- und Domänen-Kammern deren Ertrag genau examiniret, und nach dem Debit des Glases an jedem Orte gründliche Anschläge gemacht werden, maßen Sie versichert seynd, daß, wenn die Sache recht aus dem Grunde untersuchet wird, ein merkliches Plus herauskommen muss; dannenhero befehlen Sie Dero General &c. &c. Directorio hierdurch in Gnaden, dieserhalb das Nöthige zu verfügen.

Potsdam, den 31. Januar 1732.

Fr. Wilh.

---

96. Allerdurchlauchtigster &c.

Es hat sich seit meinem letzten allerunterthänigsten Schreiben mit des Kronprinzen Krankheit durch Gottes Gnade in so weit gebessert, daß er aufstehen und wieder zu arbeiten anfangen kann. Und da er sich einige Zeit her etwas mehr als vorhero menagiret, so hoffe, daß er bald werde im Stande sein, auszugehen, um seinen ordinairen Occupationen obzuliegen, als wornach er sich sonderlich sehnet, damit er immer neue Proben von seiner Application Ew. Maj. geben könne. Der Dr. Stahl wird morgen wieder von hier gehen, weil er vermeinet, des Kronprinzen Zustand recht eingesehen zu haben, und will auf den Fall der Noth deswegen mit seinem Vater conferiren. Ich

hoffe aber, daß dafern der Kronprinz sich nur vor Erkältung hütet, Er in langer Zeit keinen Medicum werde nöthig haben; der ich in tiefster Submission verharre &c.

Cüstrin, v. Wolden.
den 2. Febr. 1732.

Eben da ich dieses geschlossen, schicket der Kronprinz zu mich und saget mir, daß er künftigen Dienstag ausgehen wolle. Ob ich nun gleich alle Vorstellung dawider gethan, und ihm die Suite, so aus einem allzu frühzeitigen Ausgange entstehen könnte, vorgestellet, so scheinet es doch, als wenn er auf seinem Vornehmen bestände. Ich bitte also Ew. Maj. allerunterthänigst, Ihm bei künftiger Mondtagspost in Gnaden zu befehlen, daß er sich noch einige Tage inne halte, damit nicht durch eine zu besorgende rechute das letzte ärger werde, als das erste, welches die Medici befürchten. Jedoch bitte demüthigst, nicht zu gedenken, daß ich darum gebeten. Es machet sich der Kronprinz die Gedanken, als würden es Ew. Maj. ungnädig und vor eine affectirte Krankheit nehmen, wenn er sollte länger in der Cammer bleiben.

---

97. Allerdurchlauchtigster &c.

Ew. K. M. per Estafette abgelassenes Handschreiben habe diese Nacht umb 12 Uhr an den Kronprinzen zu übergeben die Ehre gehabt, worauf er sofort durch eine andere Estafette in aller Submission geantwortet, auch einliegendes an Ihro Maj. die Königinn geschrieben hat. Und obgleich von dessen Inhalt mir nichts bewusst, so kann doch wohl soviel merken, daß solches Schreiben ihn sehr contentiret, wie er sich denn auch von Ew. M. hohen und unschätzbaren Gnade in sehr besondern Terminis gegen mich gerühmet. Anlangend seine Gesundheit, so gehet es, Gott sei Dank, von Tage zu Tage besser damit; und da Ew. Maj. ihm in Gnaden befehlen, sich noch einige Tage ein zu halten, so wird solches gar viel zu seiner baldigen und gänzlichen Genesung contribuiren, da sonst, wenn er sich zu frühe ausgemacht, gar leicht daraus böse suiten hätten entstehen können. Die Farbe im Gesichte findet sich wieder, und die Kräfte werden mit Gottes Hülfe auch folgen, daß er seine Reise

nacher Berlin gegen des Herzogs von Lothringen Ankunft wird antreten können.

Ich ersterbe ꝛc.

Cüstrin, v. Wolden.
den 5. Febr. 1732.

---

98. An den G. R. v. Wolden.

Vester ꝛc. Ich habe Euer Schreiben vom 5. d. M. zurecht erhalten und ist mir lieb, daß es sich mit Meines Sohnes Unpässlichkeit wieder bessert. Er soll sich noch inne behalten, und wohl in Acht nehmen, denn ich werde ihn nächstkünftigen Sonntag oder Montag über 8 Tage nach Berlin kommen lassen, damit er sodann wieder gesund ist; Ich werde aber deshalb vorher noch Ordre schicken, welchen Tag er kommen soll. Ich bin ꝛc.

---

99. Allergnädigster König und Vahter!

Gestern haben mir die Doctors zum erstenmal erlaubet, auszugehen, und heute bin auf der Cammer wieder gewesen; auch habe ich das Ober-Directorium beantwortet, und indem hat mich der Amtmann Crüger zu Crossen fälschlich berichtet, daß der v. Knobelsdorf sein Gut Cuno vor 6000 Thaler verkaufen wollte; da doch dieses Gut 450 Thlr. trägt, und also à 5 p. Ct. 9000 Thlr. werth ist, er aber fordert gar 10,000 Thlr. davor. Nun weiß ich nicht, ob man mit ihm eins werden könnte oder nicht; Uebrigens fällt der Schluss meiner Antwort dahin aus, daß ungefähr mit drei Morgen von dem Bruch künftiges Jahr oder Herbst die Probe sollte gemacht werden und woferne alsdann profit darbei ist, und das Land gut trägt, so kann man nachgehends meinem Plan folgen und das ganze Bruch urbar machen.

Hier ist eine Glashütte dicht bei Massin, und wo ich nur ichtens kann, so werde den Anschlag davon verfertigen, und glaube gewiss, daß ein considérables Plus dabei herauskommen wird.

Nun wollte mir gerne etwas wieder an die Luft gewöhnen und werde etwas ausfahren; übrigens werde stets mit einen blinden Gehorsam und ewiger Treue mit allem unterthänigen Respect verbleiben ꝛc.

Cüstrin, den 9. Febr. 1732.

---

100. Mein lieber Sohn. Ich habe aus Eurem Briefe vom 9. d. M. gern ersehen, daß Ihr nun so weit wieder retablirt seid, daß Ihr wieder an die Luft gehen könnet; Ihr müsset Euch aber so viel möglich noch dabei in acht nehmen. Uebrigens approbire Ich Euren Vorschlag wegen der Rodung des Bruchs im Amte Crossen, daß damit erst eine Probe gemacht werde, um zu sehen, ob profit dabei ist. (Eigenhändig). Ich werde Euch bald schreiben nach Berlin zu kommen, und verbleibe Dein getreuer Vater bis in den Tod.

Potsdam, den 12. Febr. 1732. Fr. W.

---

101. Allergnädigster König und Vahter.

Ich habe heut die Gnade gehabt, meines allergnädigsten Vahters Brief zu empfangen, und freuet mir sehr, daß ich bald selber die Gnade haben werde, meinem allergnädigsten Vahter die Füße zu küssen und selber zu bedanken, und so viel mir in der Welt möglich, meine Dankbarkeit vor meines allergnädigsten Vahters gegen mir gehabte besondere Gnade und Güte zu bezeigen. Vergangenen Mittwoch bin in Torno auf der Glashütte gewesen und habe den Anschlag davon gemacht, wobei sich das Plus auf 204 Thlr. 18 gl. beläuft, und will der Glasfactor Zimmermann solche auch gerne geben; weilen er aber die Glashütte auf seine eigene Kosten hat bauen lassen, so bedinget er sich dabei, daß ihm dergleichen Erhöhungen nicht zu ofte kommen, und dieses ist billig. Heute ist die Relation und der Anschlag davon überschicket worden; auch übersende meinem allergnädigsten Vahter unsere Rechnung vom Monat Januarii, da 20 Thaler und drüber menagiret seind. Uebrigens empfehle ich mich in meines allergnädigsten Vahters beharrliche Gnade, auf welcher ich meinen einzigen Staat in der Welt mache, und versichere hingegen, bis an mein Ende mit kindlicher Treue zu verbleiben ꝛc.

Cüstrin, den 16. Febr. 1732.

---

102. Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. K. M. übersende hierbei die, von dem Kronprinzen pro Jan. c. eigenhändig geführte Rechnung, woraus Dieselben allergnädigst zu ersehen geruhen werden, daß im abgewichenen Monate

22 Thlr. 4 gl. 3 pf. ersparet worden, und also mit dem vorigen ein Bestand von 112 Thlr. 9 gl. 7 pf. wirklich vorhanden, dabey denn allergnädigste Ordre erwarte, ob hiervon die Medicamente in der Apotheke, wie auch die 2 Doctores, und wie viel einem jeden soll bezahlet werden. Der ich ersterbe ꝛc.

Cüstrin, den 16. Febr. 1732.

v. Wolden.

---

103. An den G. R. v. Wolden.

Vester ꝛc. Auf Euer Schreiben vom 16. d. M. wird Euch hierdurch in Antwort, daß Ihr von denen Bestandgeldern die Medicamenta, wie auch die 2 Doctores bezahlen könnet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Febr. 1732.

---

104. Allergnädigster König und Vahter!

Ich habe die Gnade gehabt, jetzunder meines allergnädigsten Vahters Ordre mit dem neuen Werbe Reglement in aller Unterthänigkeit zu erhalten, und werde mich beim Regiment in allen Stücken suchen zu conformiren, bei die meisten Compagnien aber seind noch 8 zöllige Leute ins erste Glied, und werden wir Mühe haben, solche dieses Jahr heraus zu kriegen; auch habe aus dem Werb-Reglement gesehen, daß, wenn Officiers große Kerels wissen, so über 6 Fuß haben, sie solche angeben sollen, wenn sie nicht mit Gutem zu persuadiren wären. Hier unweit von Perleberg ins Meklenburgische hält sich ein Schäferknecht auf, welcher 6 Fuß 4 Zoll gewiss haben soll; mit Gutem ist nichts mit ihm auszurichten; aber, wenn er die Schaafe hütet, so ist er alleine auf dem Felde, und könnte man mit ein paar Officiers und ein paar tüchtige Unter-Officiers ihn schon kriegen; es ist derselbe, da einmahl die Husaren nach seindt geschicket gewesen; ich habe Officiers allhier, die sehr wohl dort bekannt seindt, also wollte fragen, ob mein allergnädigster Vater befehlet, daß man ihn aufheben solle oder nicht, und wohrferne es mein allergnädigster Vahter vor gut findet, so will ich schon praecautiones nehmen, daß die Sache gut gehen soll, und ohne daß sonderlich Lärm daraus wird, denn ich kenne den Amtmann, unter

welchem der Kerel stehet und kann man dem schon das Maul stopfen. Der ich übrigens in tiefster Submission rc.

Rupin, den 15. September 1732.

---

105. Mein lieber Sohn. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 15. d. M. ersehen, was Ihr wegen eines Schäferknechts im Mecklenburgschen meldet.

Ihr sollet Mir berichten, unter welchem Edelmann derselbe stehet, und wer seine Obrigkeit ist, so will Ich schon weiter Ordre geben. Ich bin rc.

Wusterhausen, den 17. September 1732.

---

106. Mein lieber Sohn. Ich übersende Euch hierbei eine goldene Equipage, welche Ihr Eurer Prinzessinn Braut überschicken sollet zum Praesent, und grüßet dieselbe zugleich von Mir

Euer getreuer Vater

Potsdam, den 13. November 1732. F. W.

---

2. Freundschaftliche Briefe Friedrich's als Kronprinzen an Markgraf Heinrich von Schwedt*).

1. Mein lieber Prins henrich ich habe ihren berif wohl empfangen, und freüet mich das sie noch wohl sind, Papa hat mich befolen das sie sohlen sontag abent in Brandenburg sein der Oberstalmester Swerin sol sie ein gespan Pferde da zu geben, ich verbleibe stets ihr wohl afekfionirter

Potsdam,
den 4. Mai 1723. Freünd und Veter
Friderich.

Adresse
A mon cher Prens hanri

---

*) Markgraf Heinrich Friedrich, der letzte von den drei Markgrafen von Schwedt, geboren den 21. August 1709, starb 1788 den 12. Dezember ohne Leibeserben.

Wuster: den 4. Nov. 1732.

2. Mein lieber bruder

Eben erfahre die betrübte zeitung das du dihr hast das bein gebrochen, ich bin hertzlich betrübt darüber, und Kan mihr nicht zufriden geben, um Gottes Willen befil doch Asseburgen, das er mihr schreibe wie es mit Dier stehet, und ob es was zu sagen hat, lase doch meinen Regimens Feldscher Kommen, umb das er das bein wieder Curiren Möhge, währe ich zu hause so seümte ich nicht ein Augenblick bei Dier zu Kommen, ich versichre dier das ich von grundt meines hertzens betrübet bin, und das Kein mensch in der Welt und Kein bruder dier lieber haben Kan wie ich. adieux

Friderich

Lase doch asseburgen durch Stafeten antworten auf das ich baldt erfahre wie es mit dier ist.

Rupin den 21. Oct. 1733.

3. Mein lieber Bruder

Ich habe mit dem gröseſten leidtweſen von der Welt durch grützemachern erfahren, das unglüke das dier getrofen, und bin so bestürtzet darüber das nicht weis was datzu sagen solle, du Kanst versichert seindt das mein thage nicht vergesen werde was ein Freündt gegen einen anderen, und ein bruder gegen den anderen schuldich ist, ich bin aber von der sache nicht informiret, das also nicht weis wie sie aneinander hänket, also kan auch nicht wißen wie sie der König aufgenommen hat, was dier aber aus aufrichtigen hertzen zu rahten ist, wehre wen die sache verhöret wirdt jedertzeit die reine wahrheit ohne nichts zu verhalten zu sagen, in dem durch gerinige excusen die Sachen imer schlimmer gemachet werden, und dem König aufs dehmühtigste gebehten und auf das aller Submisseſte diehr deine Fehlers zu vertzeihen, ich bin gewis versichert das du es nicht werdeſt aus mallice gethan haben, und solches dem König geschriben, ihm dabei vohrgestellet das du diese und noch mehr Strafen werdt währet. aber beteſt dem Könige gantz submiße aus besonderer Clemence, diehr dieses nicht so schlim zuzurechnen ja, du unterwirfeſt dich aller Schtrafe, wen er dier nuhr nicht möchte ungnädich wehren. indeßen beklage

---

Der König hatte ihn nach der Schlacht von Molwitz nach Hause geschickt und hielt seit der Zeit nicht viel auf ihn. S. Beiträge zur Geschichte und Statistik der Stadt und Herrschaft Schwedt. Schwedt 1824.

von Grundt meiner Sehllen das unglüke wohr du drein gerahten, und versichre dier das wie ein Ehrlicher Kerel gegen dier mich verhalten werde so das du jederzeit mich vohr

Meines lieben bruders

ganß ergebenster Freündt bruder und
diner wirst erkenen
Friderich.

à Berlin ce 26 de Nov. 1733.

4. Mon tres chér Frere.

C'est demein un tres grand jour pour Vous et que Vous devéz considerér comme un des plus grands de Votre vie, vous tirent d'un tres maûvez pas oux vous vous etes trouvé embarassé, comme Votre Ami vous pouvéz contér que j'ai fait tout ce quil a dependeux de moi pour vostre Ellargissement à la fein grasses aux Ciel lon y à reussi pencéz donc, bien à ce que Vous avéz à faire et permetéz moi q'en vrai ami je Vous Conseille ce quil me Semble ce qui ceroit apropos et nessessaire.

Premierement dens l'entretien que Vous auréz aveque le Roy, je crois que ce cera dens Sa chambre, il faut donc faire des grandes Soubmissions et vous maitre à genoux remerciér le Roy de la grasse quil Vous vient de faire l'assurér que vous recognoissiéz vos fautes comme vous le devéz et que Vous en aviéz un vrai regret que vous protestiéz aux Roy que jaméz de la vie il n'entendroit rien parlér de Vous qui peut lui Deplaire, et que le bondieux Vous avoit fait la grasse de vous faire recognoistre toute vos fautes, et que vous aviéz eux le teims de les regretér.

pour ce qui sajit de vostre conduite plus q'elle cera retirée et mieux qui ce cera car il n'ya que ce moyein la deredressér le passé, enfeim apres tout permetéz moi de Vous dire mon tres chér Frere que Les chosses qui ce sont passées n'ont pas eté tout afait dans l'ordre, et que si j'osse vous le dire quil ja eux maime de la brutalité dens vostre fait je crois que Vous avéz eux le teims de voir les tristes consséquences que de pareilles chosses atirent apres soix, enfein je Suis bien persuadé que Vous sauréz unautre foix vous moderér

plus que Vous n'avéz fait par le passé et impossér des justes bornés à la joye afein q'elle ne degenere pas en exssés, Voici les consseils que l'amityé que j'ai pour vous me dicte mon tres cher frêre j'espere que Vòus voudréz les prendre de cette fasson comme venent d'un ami qui ce fera un plaissir et un devoir de vous temoigniér en quel ocassion que ce soit quil est avec toute l'atachement et l'amityé du monde.

Mon tres cher Frere

Votre fidelle frere Coussin et Serviteur
Frederic.

Rupin d. 23. Febr. 1734.

5. Mein lieber Bruder

Ich habe durch den Leut: asseburg dein schreiben mit villen plaissir erhalten, und kan dihr zur antwohrt geben das der König jetzo recht guht von dier zu mihr gesprochen habe, und glaube das es keinen üblen effect thun werde wen du bei dem Könige anfrühget, um auch mit die 10,000 man so der König nach den Rein schiket, mit zu gehen und die Campagne am Rein als volontaire zu verrichten thätest, ich gehe mit selbigen Corps mit also zweifle nicht der König werde dier es erlauben. ich nehme mihr die Freiheit dihr hiermit einige butteillen ungerischen und Schampagnier Wein zu schiken wünsche das er dier Schmeken möhge, bin übrigens mit vieller amitge

Mein Lieber bruder

Dein gantz ergebener Diner und Bruder
Friderich.

---

3. Fragmente aus zwei Briefen von Friedrich als Kronprinzen während des Feldzuges am Rhein an seinen Freund den Lieutenant Joachim Heinrich von der Gröben*), der bei des Kronprinzen Regimente in Ruppin zurückgeblieben war.

---

a.

Den 17. Aug. 1734 in Weinßheim.

Mit gegangen mit gehangen so sagte jener Wirt von Billefelt, so wirdt es mihr armen Teufel auch wol gehen den, ich schlentre mit

---

*) Zuletzt Oberstlieutenant auf Ludwigsdorff in Ostpreußen.

der armée mit, und der Frantzosse wirdt wohl das beste von uns Krigen wier wollen wieder über den Neker, und die Verfluchte Kerels wollen uns nicht darüber laßen, was mihr nuhr bei der sache Ergert ist das in der tzeit das wir uns die größeste mühe von der Welt geben umb durch Militairische strapats Heroisch zu Werden, so Sitzest du Teuvel zu hauße rc. — — „hier ist der exssertzier Teufel auch in die Kaiserlichen gefahren den der Pr. Eugene exssertziret nuhn erger wie wiehr er ist öfters 3 stunden selber dabei, und Fluchen die Kaißerlichen so viel auf uns das es graußam ist.“ — „grüße die officirs, und sage ich hoffe baldt 10 man zu schiken.“

„Friderich.“

b.

Voller grillen und anderer Posten erfülleter Cavalir,
bei Weiblingen, den 27. Aug. 1734.

Ob ich tzwahr lange nicht von deinen lieben henden
was schriftliches gekricht darein du thätest melden
wie es um Deiner stehe und ob auch noch bei dihr
Die Confussion behalt den Triumpf führ und führ rc. —
—
—
—
—
der Edle Rebenhsaft, stich mihr heüt ins gehirne
so das ich gar verges, den Lauf derer gestirne
also schlißet poet, wünschet dihr guht zu leben
und wirt dihr Taussent mahl sonst guhte nacht gegeben.

grüße alle officirs heütte schike 10 man von hier ich glaube das sie guht seindt werden 5 habe schon 2, über 6 fus, und alle beide 20 jahr zum höchsten alt, die andren, seindt alle über 10: enfin 40 man Krige gewis aber den ist auch hier nichts mehr was bei die Käißerlichen die Rede wehrt sei. Adieux lebewohl. Friderich.

4. Kabinetsschreiben aus der Zeit vor dem siebenjährigen Kriege.

1. Mon Cousin. Je ne pouvois pas moins attendre d'un Ami aussi obligent que Vous, que la Nouvelle que Je viens

d'apprendre par Mon General Lieutenant de Gessler, au sujet des Deserteurs de Mon Armée, qui depuis quelque tems se sont retirés sur les Terres dependantes de Votre Eveché et que Vous voulez bien relacher, à Condition qu'ils n'ayent point eté enrollés par force, et que Je leur accorde le Pardon. Elle M'a fait un véritable plaisir, d'autant plus qu'Elle est accompagnée de celle de la Continuation de votre bon souvenir, et que Vous etes dans le dessein, de ne Vous relacher en rien, sur ce qui peut augmenter les Marques d'une sincere amitié, Je Vous en remercie du meilleur de mon Coeur, Vous assurant que Je ne ferai pas la moindre difficulté, d'accorder le Pardon aux dits Deserteurs, et en échange Je rechercherai toutes les Occasions pour Vous temoigner le reciproque, priant Dieu, qu'il Vous conserve, Mon Cousin, en Sa Sainte et digne Garde.

Donné à Berlin, le 10. d'Avril 1743.

Mon Cousin

A l'Eveque de Varmie — Votre très affectionné Cousin
(à Braunsberg par Elbingen) — Federic.

---

2. Mon Cousin. Je viens de recevoir Votre lettre en date le 10. de ce mois, par laquelle vous avez voulu me communiquer les plaintes de votre Frere contre les enormes violences dont il accuse le Sergeant Röber et quelques Soldats du Regiment de Prince Maurice. Comme l'affection singuliere et l'estime que J'ai pour vous, et la droiture de Mes sentiments vous peuvent etre garant, combien Je suis eloigné de souffrir ces sortes d'excès que J'ai defendus sous de rigoureuses peines, Je Vous prie d'être assuré, que Je ferai examiner cette affaire et que suivant les circonstances, Je ne manquerai pas de faire rendre bonne justice et satisfaction au susdit votre Frere. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait, Mon Cousin, en sa sainte et digne garde.

Fait à Potsdam, ce 22. Novembre 1746.

Au Prince Eveque
de Varmie. — Federic.

---

3. Mon Cousin. Je vois avec plaisir, par Votre lettre du 15. courant, que Vous paroissez satisfait des dispositions faites à l'egard de l'immunité de l'eglise Catholique de Cönigsberg.

Vous pouvez être persuadé, qu'à l'avenir Je tacherai egalement dans les occasions, qui pourront s'en presenter, de Vous donner des preuves de l'amitié et de l'estime, avec la quelle Je suis.

Mon Cousin

Vôtre tres affectionné Cousin
Federic.

à Berlin, ce 27. Aout 1748.
A l'Eveque de Varmie.

---

4. Mon Cousin. Je viens d'apprendre, qu'on se donne beaucoup de mouvements à Dantzig, pour faire annuller la disposition Testamentaire, faite, par feu le Sieur Schmieden, ci-devant Membre de la Magistrature de cette Ville la, en faveur de son neveu, le jeune Comte de Schwerin.

Plusieurs raisons M'engageant, à protéger ce dernier, par la qualité de Mon Sujet et Vasal, qu'il porte, surtout à l'egard d'une pretension aussi legitime, que l'est celle, dont il s'agit, à ce que Vous verrez par le precis, que Je vous communique à la suite de la presente; J'ai voulu Vous recommander ses interets dans cette affaire, ne doutant point, que porté, comme Vous êtes, pour tout ce qui est juste et raisonnable, Vous ne Vous employiez volontiers, à ce que la disposition Testamentaire susmentionnée soit conservée dans son entier afin que le jeune Comte en retire tout le fruit, qu'il a lieu de s'en promettre, en conformité de la volonté de son Grand Pere.

Je vous en aurai une obligation particulière, dont Je vous donnerai des preuves convainquantes, toutes les fois, que j'en rencontrerai l'occasion, etant au reste, avec bien de l'estime.

Mon Cousin

Vôtre très affectionné Cousin
Federic.

à Berlin, ce 25. d'Octobre 1748.
A l'Evèque de Varmie.

---

5. Mon Cousin. Il m'est bien parvenû en son temps ce que Vous M'avez addressé en date du 10. Aout passé, touchant l'atteinte, que Vous pretendez vous avoir été portée par Ma Regence de Königsberg à Vôtre Jurisdiction Episcopale. Ayant pris l'Information necessaire sur le precis de vos griefs, J'ai trouvé, que l'ordre par le quel le nommé Müller est dispensé de trois bans avant son Mariage, et dont vous vous plaignéz, n'est qu'une dispense d'une loix civile et d'une simple Ceremonie, etablie en matiere de Mariage par Mes Ancetres les Rois et Souverains de la Prusse, de sorte qu'en pareil cas personne ne sçauroit donner de dispenses ladedans, que Moi et la Regence de Königsberg de Ma part; Les Traités qui subsistent entre Ma Maison et la Republique de la Pologne la dessus ne vous ayant confiés que le soin de veiller en qualité d'Eveque voisin, sur la conduite du Curé et les Autres personnes Ecclesiastiques de la Religion Catholique, prerogative, à laquelle Je ne permettrai jamais, qu'on porte la moindre atteinte, étant toujours très porté, à cultiver une bonne harmonie avec la Republique de Pologne, et de vous donner en particulier des marques de mon affection et de mon estime. Je suis au reste toujours,

Mon Cousin

vôtre tres affectionné Cousin
Federic.

a Berlin, ce 28. Nov. 1750.
à l'Eveque de Varmie.

---

6. Mon Cousin, Vous aurez sans doute appris les bruits, qu'ont fait en Pologne les petits ouvrages, que J'ai fait faire sur la Vistule pres de Marienwerder, à l'occasion d'une petite Isle, qui se trouve de ce coté-ci, et qui paroit m'etre tombée en partage par droit d'alluvion, et particulierement par ce que selon les anciens pactes entre la Republique et l'ordre Teutonique confirmés dans la suite avec mes ancètres la possession de la moitié de la Vistule de ce coté la doit m'appartenir legitimement. Cependant tout ce que j'ai fait faire jusqu'ici n'a eté que par precaution, pour garantir mes pays de la bas de quelque inondation, sans me departir neanmoins du droit,

que je crois m'appartenir sur l'Isle en question, autant qu'elle est dans la moitié de la Vistule, qui appartient à la Prusse. Il paroit par les nouvelles que j'en ai euës, qu'on s'efforce de donner en Pologne à une demarche aussi innocente les couleurs les plus odieuses, comme si j'allois empieter sur les Domaines de la Republique, ce dont je suis pourtant fort éloigné; un de mes principaux soins ayant eté constamment de cultiver son amitié, et d'eviter tout ce qui y pourroit donner la moindre atteinte. Mais pour Vous en persuader encore d'avantage, je ne fais nulle difficulté de Vous protester, que je n'ai jamais pensé, en faisant faire ces petits ouvrages, de causer le moindre préjudice à la Republique ou d'interrompre le libre Cours de la navigation de ce Fleuve, que je suis en consequence pret, de dedommager raisonnablement le pretendû possesseur de l'Isle contestée de la perte, dont il pourroit se plaindre en cette occasion. Si vous voudrez bien employer vos bons offices, pour terminer incessament une querelle, qui ne merite surement pas qu'on en fasse tant de bruit, comme d'une affaire, qui est en contestation, et qui peut etre decidée aisement dès qu'on veut s'entendre et s'approcher de part et d'autre, Vous m'obligerez beaucoup, et me donnerez par là une nouvelle preuve de la realité de vos sentiments d'amitié pour moi, et que je payerai toujours par un retour parfait d'estime et d'affection avec les quels je serai toujours.

Mon Cousin

Votre très affectionné Cousin
Federic.

Berlin, ce 13. d'Aout 1754.

A Monsieur l'Eveque de Warmie.

---

7. Veste, auch Hochgelahrte Räthe, besonders liebe Getreue. Ich habe Euer Danck-Schreiben wegen derer Euch anvertrauten Posten bey der Clev-Märckischen Landes Regierung zurecht erhalten, und ist Euch darauf in Antwort, wie Mir nichts lieber, und Euch nichts rühmlicher seyn wird, als wenn Ihr nach Eurer Versicherung mit zusammengesetzten Kräften darauf beständig arbeiten werdet, daß Meiner heilsamen Intention gemäß einem jeden prompte und wahre Justiz administriret, die bishero gewöhnlich gewesene Chicane dabey

niemahlen wieder admittiret, sondern diese neue dem ganzen Lande so ersprießliche Einrichtung auf ewig in gewünschten Stande erhalten werden möge, als wobey Ihr insgesamt Euch Meiner Protection und Gnade allezeit zu erfreuen haben werdet. Uebrigens habe Ich auf Euer Gesuch zugleich resolviret, Euch und sämtliche Subaltern Bediente von Erlegung derer sonst üblichen Recruten-, Stempel- und Cantzeley Jurium in Gnaden zu dispensiren, und ist der Etats-Ministre von Bismarck dato befehliget worden, in Abwesenheit des Groß-Cantzlers von Cocceji die deshalb nöthige Ordres auszufertigen. Ich verbleibe Euer wohlaff. K.

Potsdam, den 6. Sept. 1749.

An den Präsidenten, Director und sämmtliche Räthe der Clev-Märckischen Landes Regierung.

---

8. Vester, besonders lieber getreuer. Ich habe Eure Vorstellung vom 3. dieses Monaths wegen der Bedrückungen, so die Jülich- und Bergische Protestanten, einige zeither gegen den Inhalt der wegen dieser Länder errichteten Religions-Vergleichen, von der Chur Pfälzischen Regierung zu Düsseldorf erdulden müssen, zu recht erhalten. Nun thut Mir zwar solches Leid; Allein denenselben, nach Eurem Vorschlag, sogleich durch retorsions-Mittel zu Hülfe kommen wollen, solches gehet nicht an, und würde die Sache eher schlimmer als besser machen. Ich will aber wohl für sie darumb schreiben lassen, und Mich ihrer solchergestalt vorerst so viel möglich annehmen, gestalt Ich denn auch Befehl deshalben an das Departement derer Auswärtigen affairen bereits habe ergehen lassen. Damit aber dieses auch im Stande sey, mit so mehreren Nachdruck schreiben zu können; So müßet Ihr vorhero noch an selbiges umbständlicheren Bericht von der Sache erstatten, und ganz zuverlässige Speciale Casus anführen. Ich bin Euer wohlaffeccionirter König.

Potsdam, den 9. Febr. 1750.

An den Regierungspräsidenten zu Cleve v. Koenen.

---

9. Vester, besonders lieber Getreuer. Nachdem Ich aus den Einhalt Eures Berichtes vom 10. dieses und der beygefügten Punctation zum Recess wegen der von Mir approbirten Vertauschung des

dortigen Armen Hauses gegen die bisherigen Münz Gebäude ersehen habe, wie die Berichtigung der Sache sich noch daran accrochiret, daß Ich zu decidiren habe, ob die 42 Thlr., welche jährlich von den kleinen Münz Gebäuden an die Clevsche Kriegs und Domänen Cammer aus der dortigen Münz Casse, zu Unterhaltung der sogenannten Armendiener gezahlet werden müssen, noch fernerhin aus gedachter Münz Casse gezahlet, oder aber der taxirte Preis dieses zweiten Münzgebäudes à 840 Thlr. dem von Mir bey dem Tausch zu thuenden baren Zuschuss à 5504 Thlr. annoch beygesetzet werden solle; Als ertheile Ich Meine resolution hierauf dahin, wie die 42 Thlr. quaestionis fernerhin zur Last der Clevschen Münze verbleiben und also das 2. Münzgebäude von solchen Onere ganz frey seyn, dahergegen das völlige aestimatum von beyden Münzgebäuden von dem taxato des Armen Hauses abgezogen werden, mithin es bey den von Mir bewilligten baaren Zuschuss der 5504 Thlr. verbleiben soll. Ich habe hiernach die dortige Münz Directores unter den heutigen dato gleichfalls beschieden, mit welchem Ihr also kraft Eures Officii bey dortiger Regierung das nöthige ferner zu ajustiren habet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Julii 1753.

An den Clevischen Regierungs-Präsidenten v. Koenen.

---

10. Vester, besonders Lieber und Getreuer. Ich habe Euer Schreiben vom 9. dieses erhalten und gebe Euch darauf in Antwort, daß da Ich vorhin schon von Eurer droiture und impartialité in allen bey Eurer function vorkommenden Sachen persuadiret bin, Ihr also versichert seyn könnet, wie daß dasjenige, so die Wittibe von der Burch in ihrer an Mich immediate eingesandten Beschwerden über Euer Sujet anführen wollen, bey Mir nicht die geringste impression gegen Euch gemachet hat, und daß Ihr Euch mithin deshalb völlig beruhigen könnet.

Da Ich inzwischen gerne jedermann Gehör verstatte, nachhero aber denenjenigen, so zu der Administration des Jutsizwesens bestellet seynd, von dem Gesuch derer Supplicanten pflichtmäßig zu urtheilen, ob solches einigen Grund habe und daher einer remedur benöthiget sey, oder aber ob selbige damit gänzlich abzuweisen; So ist in dem von Euch angeführten Cas von Mir ein Gleiches geschehen. Es kann also diese Sache Eurer Orten dergestalt abgemachet werden und wann es sich dabey hervorthut, daß, wie Ihr anführet, ein Advocat zu

Wesel der Urheber der von oberwähnten Wittibe geführten und Unrecht befundenen Klage ist und darunter wider seine Pflicht gehandelt hat; So muss solcher von dortiger Regierung davor angesehen und nachdrücklich bestrafet werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 15. April 1754.

An den Clevischen Regierungs Praesidenten v. Koenen.

---

11. Vester, besonders lieber Getreuer. Nachdem Ich von den General-Directorio zu Berlin Verantwortung gefordert habe, warum selbiges nicht darauf Acht gehabt, daß die bey verschiedenen Clevischen privat Lotterien vorgegangene schändliche Betrügereyen nach aller Schärfe untersuchet und diejenigen Entrepreneurs solcher Lotterien, so das Publicum und diejenigen, so sich bey solchen Lotterien mit ihrem Gelde interessiret, auf das rigoureuseste und mit eclat bestrafen lassen; So hat erwähntes General-Directorium Mir darauf angezeiget, daß weil dergleichen Untersuchung nicht zum ressort der Clevischen Krieges- und Domainen-Cammer gehörete, selbige also auch der dasigen Regierung die Untersuchung davon und das Erkenntniss darüber überlassen müssen, inzwischen soviel von letzterer bereits wider die bisherige Entrepreneurs Witzen, Arsand und Coller soviel geschehen sey, daß solche zur Inquisition gezogen, ersterer auch schon nach Wesel zur Festung gebracht worden, der Arsand seit zwey Jahren auf dem Schlosse zu Cleve sitze, und wegen der ihm bereits zuerkannten Festungsstrafe eine weitere Defension erhalten, der Coller aber sich aus dem Staube gemachet habe. Wann es Mir nun sehr missfället, daß dortige Regierung nicht grösseren Ernst bey einer dergleichen Sachen gebrauchet hat, da es schlechterdinges auf die Conservation des publiquen Credits, Treu und Glauben ankommet und wobey selbst Meine dignité exponiret wird, nachdem die Entrepreneurs solcher Lotterien Meine Approbation dazu zu erhalten, Gelegenheit gefunden haben; Als will Ich zuförderst, daß Ihr der Regierung Mein gerechtes Missfallen über ihre dabey bezeigte nonchallence bezeigen, demnächst aber die Verfügung treffen sollet, damit nicht nur die betrügerischen Entrepreneurs von dergleichen fälschlichen Lotterien, wenigstens denenjenigen so sich und ihr Geld bey solchen bona fide interessiret, das eingelegte Geld wiederum erstatten und letztere deshalb überall schadlos halten, sondern auch außerdem vorerwähnte Betrüger noch mit einer ecclatanten Leibesstrafe, andern zum exempel beleget,

und alsdann allererst zur Vestung gebracht werden müssen. Sollte hierunter von gedachter Regierung etwas negligiret werden; So sollet Ihr Mir Selbst davor responsable bleiben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Febr. 1755.

An den Clevischen Regierungs-Präsidenten v. Koenen.

5. Eigenhändige Marginal-Resoluzionen Friedrichs des Großen auf Berichte seiner Kabinetsminister und Geheimen-Kabinetsräthe (orthographisch treu nach den Originalen abgedruckt) *).

1) Auf Antrag der Kabinetsminister vom 23. September 1740: zu herkömmlichem Gebrauche bei der Erbhuldigung in Quedlinburg Portraite von Sr. Majestät dem König und der Königinn anfertigen zu lassen, erfolgte die Marginalresoluzion:

„on doit faire barbouiller des mauvaises copies à berlin la piece à 20 ecus.“ Fr.

2) Auf ihren Bericht vom 23. Dez. 1740, daß der Stiftshauptmann v. Plotho zu Quedlinburg bitte, ihm diese zur Huldigung hingeschickte Portraits als Geschenk zu belassen, erfolgte (wahrscheinlich aus Missverstand der Anfrage) die Resoluzion:

„en campagne on n'est pas assez beau pour se faire paindre. Il faut prendre patience jusqu'à mon retour. Herrndorff 27. Dec. 1740.

3) Auf einen (deutschen) Bericht der Kabinetsminister vom 1. Jun 1750 wegen ihres Vorschlags zur Wiederbesetzung einer gewissen Agentenstelle, die Resoluzion:

„guht. Fr. pourquoi faite vous ces pieces en allement?“

(1763.)

4) Gesuch des Bereiters Brandhorst um Zulage. —

„ven er nicht Mehr haseliren wirdt und vernünftig Reiten wirdt.“

5) Gesuch des Commerzienraths und Kaufmanns Simon zu Stettin das Gut Craatzen für 40,000 Thlr. ankaufen zu dürfen. —

„40,000 Thlr. im Negotio bringen 8 protcent in gühter nuhr 4 also verstehet er sein handtwerk nicht ein Schuster muß Schuster seindt ein Kaufmann handeln und keine gühter haben.“

*) Als Ergänzung zu Bd. 1. S. 352 f. unsers Werks.

6) Beschwerde der Stadt Frankfurt a. d. O. über Einquartirung. —	„das Kan ja nicht anders Seindt ich kan das Regiment nicht in der Taschen Stechen, alleine es werden die Cassernen wieder Erbauet werden."
7) Gesuch der Potsdamschen Bäcker um Bewilligung von Korn aus dem Magazine. —	„Sie haben über 500 Winspel gekrigt, es Seindt Canaillen der Magistrat mus Sie vohr Krigen."
8) Gesuch des Strumpffabrikanten Esche, um ein zu fordern habendes Capital von 3200 Thlr. in Sächsischen Steuer-Scheinen. —	„Patciencia!"
9) Gesuch des Obrist-Lieutenants v. J—t, in Schlesien placirt zu werden, weilen er daselbst sich anzukaufen gedächte. —	„Des wegen Mus er nicht in Schlesien Placirt werden Sonst Ligt er auf die gühter und negligiret Seine fonction."
10) Gesuch des G. M. v. Kleist nach seinem Gute Stavenow gehen und hiernächst das Bad gebrauchen zu dürfen. —	„Keine Naredein von Bäder er Sol nicht haßeliren."
11) Gesuch des Schutzjuden Samuel Jacob zu Zossen um Concession zur Anlegung einer Dänisch-Handschuh-Fabrique. —	„er Kan den Kerel in Berlin arbeit geben, handschen Macher ist ein Professioniste und Kein Manufacturier."
12) Gesuch des gewesenen Präsidenten v. Görne, um Entschädigung wegen durch die russische Truppen erlittenen Kriegesschäden. —	„ist nicht Kluch."
13) Gesuch des Pierre Chalié um die Pension von 75 Thlr. so seiner verstorbenen Ehefrau als französische Hebamme accordiret worden. —	„er Kan ja nicht accouchiren."

(1764.)

14) Gesuch der Bürgerschaft zu Potsdam: um Unterstützung bei Bezahlung von 32,000 Thlr. östreichischer Contribuzion. —	„Sie Mögen Sehen wie Sie die Schulden betzahlen Könen, ich werde das liderliche gesindel nicht einen groschen geben."
15) Gesuch des Kammerherrn Baron v. Müller das Aachener Bad gebrauchen zu dürfen. —	„was er da Machen wil er wirdt was er noch übrig hat dort verspilen und wie ein bettler zurück Komen."

16) Gesuch des Strumpffabrikanten Guimbert aus Versailles (welcher schon 9 Stühle etablirt hat) um ein Haus in Potsdam und 2000 Thlr. Vorschuss. —

„er Mus an Ursinus Schriftlich zeigen was ihm ist versprochen worden, 9 Stülle ist eine Lumperei wan er Mehr Etabliren wolte Könte man ihm wohl vorschus geben aber man Mus wißen ob er ein guter industrieuser Mensch oder eine lidrliche Canalie ist.“

17) Wiederholtes Gesuch des rc. v. Müller in's Bad zu reisen. —

„er Kan zum Teufel gehen.“

18) Der Obrist-Lieutenant von R—n überreicht die Kosten der Bewirthung der Fürstlich Braunschweigschen Herrschaften von 700 Thlr. 7 Gr. 4 Pf. —

„Dieses Mahl betzahlen aber es ist greülich gestollen und werde ich ein ander Mahl jemandten hinschiken, der die rechnung Führet.“

19) Gesuch des Grafen von der Lippe-Detmold um Berücksichtigung der Stadt Lippstadt beim Verkauf von Vestungsgrundstücken. —

„Wagüe antwort Östreicher Stillus, das nichts bedeutet.“

20) Verwendung des Dom-Capitels zu Breslau für den Fürst-Bischof daß ihm ein Theil der bischöflichen Revenuen zum Unterhalt frey gelassen werde. —

„er Mus Seine Schulden betzalen Ein Bischof mus ohnsträflich Seindt.“

21) Die Creditoren des Grafen v. Giannini bitten das wegen ihrer Forderungen delegirte Iudicium aufzuheben. —

„Die Justitz verfaßung im lande Kan auf Keiner art geändert werden Weillen die Gesetze Regiren Müßen.“

22) Bericht des Präsidenten v. Auer, daß es vortheilhafter sei, die Anfuhren der Quadersteine nicht auf Rechnung bewirken zu laßen, sondern in Entreprise zu geben. —

„Das Modum protcedendi ist mihr gleich wan nuhr der Zwek erfüllet wirdt.“

(1765.)

23) Gesuch des gebrechlichen Sohnes des verstorbenen Obrist von Plotho, bittet um Versorgung oder Pension. —

„ich Kan ia alle blinde undt Lahme nicht versorgen.“

24) Die rc. v. Holwede bittet um eine Praebende für ihren Sohn. —

„ich habe Keine Prepende an Müsichgängers zu vergeben.“

25) Gesuch des in der Citadelle zu Magdeburg sitzenden Grafen von

„er hette Merittiret den Korf zu verlihren, also Kan er froh Seindt

S — g: um Entlassung aus dem Arrest. —

„das er noch so Wohlfeil davon abgekommen ist.“

26) Der Landesdirector v. Grävenitz bittet um Dimission seines Sohnes vom Regiment, um ihm die Güter zu übergeben. —

„eine Schöne Uhrsache umb des Sohnes Seine Demission zu fordern er Kan Mehr gelük bey der Armée Machen.“

27) Klage des Geh. Rath von Brandt, daß mehrere der von ihm geschickten Ulmer Kolonisten unzufrieden zurückgekehrt wären. —

„er hat leute geschiket die Peruquiers und Comedianten gewessen Seindt Solche leüte Kan man zum Aker bau nicht gebrauchen.“

28) Bitte des Forstmeister von Poser, seinen Sohn nicht mit Gewalt zum Militärdienst wegzunehmen. —

„er Wirdt besser bei dem Regiment ertzogen als auf ein Dorf.“

29) Gesuch der Gräfinn Paradis, ihren im Bayerschen Militair stehenden Sohn in's Preußische Militair aufzunehmen, damit er durch gute Disciplin vom Trunke abgehalten werde. —

„ich Suche guhte Officiers aber was liderlich ist wirdt wekgejaget mit der gleichen leute ist mihr nicht gedient.“

30) Gesuch des Kaufmann Hintze um impostfreie Einbringung von 10,000 Centner Kupfer —

„Man Mus Jm Rundt abweißen.“

31) Der Mauergeselle Eichel bittet um das freie Meisterrecht in Berlin. —

„wohr nicht Meisters genung Seindt Kan man ihm an Nehmen wohr er nicht faul wie die berliner Seindt ist.“

32) Gesuch des Schutzjuden Meyer Benjamin in Magdeburg um Bewilligung der Rechte christlicher Kaufleute daselbst. —

„Der Jude Sol Sich So vohrt aus Magdeburg Paquen, oder der Comandant wirdt Jhm heraus Schmeißen.“

33) Anzeige des Geh. Raths v. Brandt, daß der Casselsche Geh. Rath v. Moser seine Audienz beim Churfürsten von Mainz am 7. Januar gehabt. —

„er Schreibet dem Teufel ein ohr ab er Sol nicht Schreiben als wan es der mühe Wehrt ist.“

34) Gesuch des Lieut. v. Winterfeldt um 12,000 Thlr. gegen leidliche Zinsen zur Conservation seines Gutes. —

„ich bin Kein Banquiér.“

35) Gesuch des Lieb-Frauenstifts in Halberstadt um Ertheilung eines Ordenskreuzes. —

„es Seindt Schon So vihl Creutzer das Man baldt nicht Weis was es ist“

36) Der gewesene Major du Moulin bittet um die Stelle des verstorbenen Kriegesraths Tschirner bei der pommerschen Kammer. —

„das währe den Bok zum gertner gemacht.“

37) Gesuch des G. L. v. Dierecke für seinen Schwager v. Gräveniß: die Tochter des gräflich von Hoymschen Ober-Inspectors Glasers ehelichen zu dürfen. —

„Fui wohr er So was vohrschlagen Kan.“

Den 26. Jul 1765.

38) Der churmärkische Cammerpräsident v. Horst bittet ihm die Jurisdiction über seine Eingesessenen in dem im Mindenschen belegenen Gute Halden, und das Jus patronatus über Küster und Schulmeister in der Vogtei Wehdem zu ertheilen, wogegen er drei Colonisten zu Halden zu etabliren erbötig ist. —

„im Amt Wollup Seindt alle Grabens zugefallen, ingleichen in denen neuen ortsetablissements, ohne das die Cammer darnach siehet oder davon weis, dießes mus erst zu Stande gebracht werden dann wollen wihr von jus patronatus und andere Sachen sprechen.“

39) Beschwerde des G. M. Prinzen von Anhalt-Bernburg, daß seine Heirath von seinen Stiefbrüdern (aus einer successiven Begierde) noch immer für Mesaillance ausgegeben würde. —

„Stinkent Fet und Schmirige buter — ne Finke —.“

40) Der Geh. Rath v. Brandt übersendet eine Liquidation von Porto-Auslagen à 113 Thlr. und bittet um Anweisung. —

„ich werde ihm Kein geldt zu Schreiben Schiken, den er Schreibet Sich die Finger ab er Sol Schreiben was Nöhtig ist und nicht So vihl unnützes Zeuch dar er mihr mit behelliget.“

41) Gesuch des Cornet v. Örtzen, zur Wiederherstellung seines Gehörs das Carlsbad besuchen zu dürfen. —

„das Carels baht Kan nichts vohr die ohren.“

42) Gesuch des Obrist v. Lossow um den Heyraths-Consens für den Bosniaken Major Haletius und die Husarenrittmeister v. Trenk und Saltzwedel. —

„wann Huzaren Weiber nehmen So Seindt Sie Selten noch dan ein Schus pulver wert aber Wen er Meinte daß Sie doch guht Dinen Würden, So Wolte ich es erlauben.“

43) Gesuch des Predigers Pels zu Bernau um 150 Thlr. jährliche Pension, da er von 186 Thlr. Tractament nicht leben könne. —

„Die apostelen Seindt nicht gewinn Süchtig gewessen Sie haben umb Sonst gepredigt, der Herr Pels hat Keine apostoliche Sehle und denket nicht das er alle gühter in der Welt vohr nichts ansehen mus."

44) Die Berliner Fuhrleute bitten um Vergütigung für ihre durch die Russen weggenommene Pferde. —

„ob man ihnen auch den Schaden von der Sundfluht vergühtigen Sol?"

45) Gesuch des Grafen Sandrezky um ein Darlehn von 300,000 Thlr.

„das Kan nicht Sein ich bin der Große Mogol nich."

(1766.)

46) Bericht des Magistrats der Stadt Elbing, in Betreff der der dortigen Kaufmannschaft zu bewilligenden Zollfreiheit. —

„es wirt at Deliberandi genommen."

47) Gesuch des Landraths von Wobeser zu Landsberg, um Vergütigung wegen erlittenen Brandschadens und verlorener Habseligkeiten beim Cüstriner Bombardement. —

„am jüngsten Tag Krigt ein jeder alles Wieder was er in dießen Leben verlohren hat."

48) Gesuch des Münsterschen Capitains v. Plettenberg um Verleihung eines eröffneten Lehns. —

„Die Sachen die ich zu Vergeben habe Seindt vohr Keine fremden Sondern vohr Leüte die den Stat dihnen."

49) Der Oberauditör G. zu Berlin zeigt bei Gelegenheit der Ernennung des Oberauditörs Reinecke zum Generalauditör an, daß er ältester Oberauditör sei und bereits 30 Jahr diene. —

„ich habe ein haufen alte Maulesels im Stal die lange den dienst machen aber nicht das Sie Stalmeisters werden."

50) Die verwittwete v. Hake bittet um Erlaubniß, Leinen und Taffent in einer Lotterie von 2500 Losen ausspielen zu dürfen. —

„ob sie Meinet das ich so Einfeltig bin nicht zu Merken das Sich Kaufleute hinter ihr gestochen haben umb mit Taft die Contrebande zu Machen? Sie mögte

51) Gesuch des verabschiedeten Capitains v. E—t, ihm, da seine intendirte reiche Heyrath fehlgeschlagen, wieder zu placiren. —

„Mihr mit Solchen unbesonnenen bitten verschonen oder ich würde sehr übele opinion von ihr haben."

„die Armée ist Kein bordel wohr man herein und heraus lauft hat er quitiret So hat er Keine ambition und dergleichen officiers Seind mihr ein Greül."

52) Der Landwirth Filegel aus Grätz bittet mit 20,000 Thlr. ein adliges Gut im preußischen kaufen zu dürfen. —

„Flegels haben Wir genung im lande, dergleichen Colonien Dihnen nicht, überdem Kan er Kein adliches guht Kaufen Weil er nicht von Adel ist."

53) Der Obrist Anhalt besorgt, daß Sr. Majestät unzufrieden mit ihm wären, welcher Gedanke ihn sehr niederdrücke. —

„er Sol Sich doch geruhig verhalten, er wirdt mihr doch nicht Zwingen ihm mit zu nehmen wen er nicht mit Sol."

54) Der G. L. v. Dierecke bittet, den Verdacht, als ob er sich dem Trunke ergeben, nicht auf ihm beruhen zu lassen und zeigt an, daß das Anstoßen der Zunge ein Familienfehler sei, sein Gehör aber durch die Kanonade bei Zittau gelitten habe. —

„er Mögte Sich nuhr vohr dem Trung inacht nehmen er könte Sich solches leicht weren der geffangenschaft angewehnt haben, aber er würde Selber Sehen, daß Solches einen Offeir von Seinen Caracter unanstentlich Sei."

(1767.)

55) Anzeige des Collegiatstifts St. Bonifacii zu Halberstadt, daß die durch den Tod des ꝛc. Dieterich vacante Major-Präbende zur Collation des Stifts stehe. —

„ich glaube Sie betrigen mihr mit dem Tourno."

56) Der Artillerielieutenant Spangenberg, ein natürlicher Sohn des 1767 verstorbenen Obristen v. Katte bittet, ihn zu legitimiren. —

„Wer wirdt alle hurkinder naturalisiren."

57) Graf v. Hodiß bittet um das Portrait des Königs und wünscht Glück zum neuen Jahr. —

„man Mus Ihm Schreiben Ein portret könte ich ihm leicht Schiken aber ob es gleichen Würde da Stünde ich nicht vohr."

58) Einer Namens Döbbelin, von der Schuchschen Comoe-

„Ob 2 Banden im Landt bestehen können, und ob das Publi-

dianten Bande zeiget allerunterthänigst an, daß das teutsche Theater zu Berlin unter der üblen und unerfahrenen Direction des Schuchs ganz in Verfall gerathen, und bittet, ihm gegen Erlegung von 100 Species Ducaten anstatt der 100 Thaler, so der Schuch jährlich zur Chargenkasse erlegen müsse, das Privilegium, in sämmtlichen Königlichen Landen Comoedien aufführen zu dürfen, allergnädigst zu ertheilen. —

cum diesen Menschen lieber als Schuch haben will? So bin ich damit zufrieden."

59) Der Dominicaner Vicarius zu Neiße bittet, einigen Candidaten die Concession zu ertheilen, daß sie zur Besorgung der Neißer Guarnison in geistlichen Sachen in dem Orte angenommen werden können. —

„bey der Garnisson können Sie gebraucht werden, aber verführen Sie die Soldaten zur desertion, mus sich der Vicarius gefallen lassen, daß sie gehangen werden."

1768 den 30. März.

60) Der Buchhändler Kanter aus Königsberg in Pr. bittet um den Titel als Commerzienrath. —

„Buchhändler, das ist ein honneter Titel."

(1769.)

61) Pensionsgesuch der v. Üchteritz, v. Froreich und v. Bandemer. —

„es Seindt nicht So vihl panssions in der Welt als man hier allerwertz haben will."

62) Der Graf v. Reder auf Hohenstein bittet, ihn gegen den Ausspruch der Justiz, im Besitz der Lehngüter zu schützen. —

„er Kan Keine Viollance von mihr fordern, meine Schuldigkeit ist die gesetze zu unterstützen aber nicht umzuwerfen."

63) Der gewesene General Graf d'Angelelli aus Bologna trägt seine Dienste an. —

„Da er Nuhr pabstilcher General wäre, So würde er nicht in Ketzer Dinste gehen."

64) Auf den Bericht des Kabinetsministers Grafen v. F. v. 13. April 1769, worin er gegen eine ergangene Kabinetsordre wegen in Frage stehender Anwartschaftsverhältnisse zwischen dem preußischen und gewissen andern Staten, nach der Lage der Akten, Vorstellungen

„Si vous aviéz une Terre monsieur Le Comte qui eut des droits Sur La Terre Voesine, vous ne Les negligeriéz pas, ainsi je prie d'exsecutér mes ordres tels que je vous les ai donné car je ne suis pas d'humeur à negliger La moindre bagatelle qui peut

gethan hatte; schrieb der König eigenhändig am Rande: —

„tournnér a L'avantage de L'etat que cela vous soit dit en douceur."

(1770.)

65) Der Obrist-Lieutenant Quintus bittet um eine Pension bei der Academie. —

„die accademie nimt nicht Leute an deren bücher So schändlich wie Seine Seindt Critisiret worden."

66) Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen bittet für seinen in französischen Diensten stehenden Bruder um die Coadjutor-Stelle beim Domstifte zu Breslau. —

„man nimt nicht So gleich Cuadjutors an Sie Müßen erstlich Thum herens Seindt."

67) Der Bauer Ghele, welcher beim Leben seiner Ehefrau mit seiner Stieftochter ein Kind erzeugt, bittet um Erlaß der Vestungsstrafe für diese und sich. —

„das ist zu gropf."

68) Der Capitain und Quartiermeister v. Diebitsch bittet um Versetzung zu einem Regiment.

„er weis Selber nicht was er Wil, er ist bei die Cadets gewesen denn Quartir Meister nuhn Wider bey ein Regiment, Wint, Wint, Wint."

(1771.)

69) Auf eine Anzeige der Kabinetsminister vom 25. Januar 1771, daß ihnen wegen der mit einem gewissen State zu Stande gekommenen Unterhandlungen ein, wohl bei Traktaten sehr übliches, aber diesesmal nicht in gewöhnlicher Art geschehendes Cadeau angeboten worden sei, erfolgte die Marginalresoluzion: —

„Je consois toute La repugnance Messieur que Vous auréz a ressevoir cette reconnoisance, mais je supposse, que Vous Vous feréz la duce viollance de L'accepter."

70) Der Obrist v. W. reicht einen Plan ein, wie für das Land, ohne größere Auflagen, $1\frac{1}{2}$ Millionen mehr einzunehmen seien. —

„er Mögte die Millionen vohr Sich behalten."

71) Der Hofprediger Cochius zu Potsdam bittet um eine Stelle beim Dom zu Berlin. —

„Jesus Saget mein Reich ist nicht von dießer Welt So müsen die prediger auch denken, denn Predigen Sie Nach Ihren Thodt im Duhm von Neuen Jerusallem."

72) Der verabschiedete Geh. Tribunalsrath Boehmer bittet (der erhaltenen Aufforderung gemäß) sich nach St. Petersburg begeben zu dürfen, um dort, für 2000 Rubel Reisegeld ꝛc. die Justiz einrichten zu helfen. —

„er Mögte geruhig Seindt und Sich Solche Windige gedanken aus den Kopf Schlagen."

73) Der griechische Kaufmann Kapondsey aus Posen bittet, ihm zu seiner Forderung an den Conföderations-Marschall Malzewsky zu verhelfen. —

„ich kan ja den Confiderirten Marschalk nicht bei die ohren Krigen."

74) Der Bereiter Volny bittet, zur Belohnung des in England besorgten Pferdeankaufs um Ernennung zum Stallmeister. —

„er hat braf bey Seinen Einkaufe gestohlen er Sol zufrieden Seindt das ich dahzu Stille Sweige aber ihm davohr zum Stalmeister Machen So Nerisch bin ich nicht."

75) Auf die Anfrage der Kabinetsminister vom 9. Dez. 1771, ob das Ansuchen eines gewissen fremden Hofes wegen eines Zoll-Freipasses auf eine für seine Marine bestimmte Quantität Schiffsbauholz zu bewilligen sei? —

„Complimens Fr." (das s deutsch geschrieben); worauf die Minister jenes Ansuchen abschlägig beantworteten.

(1772.)

76) Der verabschiedete Lieutenant Graf Matuschka bittet eine Namens Tile heirathen zu dürfen. —

„ich bekümre Mir nicht um seine amours."

77) Der Capitain v. Brincken Steinwehrschen Regiments*) bittet, in Ansehung seiner langjährigen irreprochablen Dienste, ihn zum übercompletten Major zu avanciren. —

„Das Regiment ist beständig vohr den Feindt gelaufen, und mus er nothwendig allerwegens mitgelaufen Seindt, ich avansire die Officiers die den Feindt geschlagen haben, aber nicht diejenigen, die nirgendt sich gehalten haben."

78) Der Academicien Bitaubé, welcher die Geschichte der Republik Holland herausgeben will bittet um

„er kan hier die historie Schreiben, was braucht er deßhalb herum zu laufen."

) Dies Regiment (Stammliste von 1806. Nr. 14. S. 56) war eins der (ost-) preußischen Nazionalregimenter) und hatte den siebenjährigen Krieg hindurch den G. F. M. v. Lehwaldt zum Chef.

*) S. oben Bd. 2. S. 161.

einen sechsmonatlichen Urlaub zur Reise nach Holland. —

79) Die Academie der Wissenschaften zu Berlin überreicht den ersten Theil ihres Journal littéraire. —

„die Reflectiones Seindt sehr ordinair und der Stil nicht der beste."

80) Vorschlag des G. M. v. Wolfersdorf daß die Bereisung der Cantons gemeinschaftlich mit dem Kammerpräsidenten selbst geschehen möge. —

„Das ist guht aber der Praesident ist ein Dumer Teufel er Sol den Director mitnehmen."

(1773.)

81) Der Professor Borelli überreicht den Prospect der von ihm herauszugebenden periodischen Schrift.

„wird nicht vil fortun damit machen Wen er repetirt Was schon 100 mal gesagt ist."

82) Der Weinhändler Kiehn zu Berlin bittet um Entschädigung wegen der ihm bei der russischen Invasion weggeführten 82 Fässer Landwein. —

„Warum nicht auch Was er bei der sündflubt gelitten Wo seine keller auch unter wasser gestanden."

83) Der Fürst von Sulkowsky welcher durch Potsdam reiset wünscht seine Aufwartung zu machen. —

„Ich hätte in beiden händen das Podagra."

84) Der Fürst v. Jablonowsky bittet um den lebenslänglichen Genuß der Revenue aus der zu den Domänen eingezogenen vormaligen Starostei Schwetz in Westpreußen. —

„Consilium abigundi."

85) Der Geh. Rath v. La Motte bittet, das gegen seinen Schwager den gewesenen Ordens-Canzler von Münchow ergangene Urtheil nicht in den öffentlichen Blättern bekannt machen zu lassen. —

„es mus in dergleichen Fällen gerade durch gegangen und derjenige welcher infamien begehet und wenn er von Königlichem Geblüte wäre bestraft werden."

86) Der Kammerherr v. ** zeigt an, daß er für die dem Prinzen Friedrich von Dänemark zugeeignete Schrift über seine Genealogie, eine Dose, imgleichen einen Brillantring erhalten habe. —

„ich gratulire daß die Bettelei so gut reussirt."

(1775.)

87) Der Namens Struensee aus Kopenhagen jetzt zu Alzenau in Schle-

„er ist Profesor gewesen und Wen er wäre hier geblieben so wäre

ssen, bittet an einen Minister gewiesen zu werden, der seine Kenntnisse prüfen und von ihm Gebrauch machen kann. —

„aus Ihm ein tüchtiger Schuhlmann geworden, da er aber in Dännemark geweßen hätte er lauter große sachen im Kopf.“

88) Der ehemalige neumärksche Kriegsrath Winckelmann zeigt an, daß sein Oncle, Necker in Frankreich, ihn bei seinem Departement anstellen wolle und bittet um Erlaubniß zur Reise dorthin. —

„hat er hier gestolen, so kann er immer dahinn gehen und auch Stelen.“

89) Der Chemikus Lardy zu Marseille übersendet ein Mittel gegen das Podagra. —

„ich danke vohr der Cuhr und laße die Natur Valten.“

90) Der gewesene dähnische Lieutenant v. Kiliani bittet um Anstellung in Preußischen Militär-Dienste. —

„ich Kene Kein Kilian als Kilian brustfleck und der Schikt Sich nicht in der Armée.“

91) Der Professor Sulzer bittet, seiner Gesundheit wegen, sich den Winter in Italien aufhalten zu dürfen. —

„wenn Er nach Italien gehen Will Kann Er thun. Ich habe aber Noch nicht gehört daß einer in Italien gesund worden der in Deutschland krank geweßen.“

92) Der Kaufmann Krüger et Comp. in Berlin bitten um Concession und Unterstützung zur Anlegung einer Arrac- und Rum-Fabrik. —

„ich wills den Teufel thun ich wünsche daß daß giftig garstigs Zeug gar nicht da Wäre und getrunken würde.“

Den 18. August 1776.

93) Der Schweidnitzische Dominicaner-Convent bittet, zur Reparirung seiner im letzten Kriege durch Bombardement und Belastung mit Magazin-Getraide ruinirten Kirche 10,000 Thlr. zu accordiren. —

„Pacientia
es Seindt So vihle Städte abgebrannt, die den Vohrzug vor einer Kirche haben.“

(1777 und 1778.)

94) Der Chirurgien Major Poirier bittet, die französischen Chirurgiens pensionairs seiner Aufsicht zu unterwerfen. —

„ich Will keine Frantzosen Mehr sie seynd gar zu liderlich und machen lauter liderliche Sachen.“

95) Auf die Anfrage der Kabinetsminister vom 20. Oktober 1777, ob einem zu der Stelle eines Kon-

„bon, cela raportera à la Chancellerie. Fr.“

suls in Liverpool in Vorschlag gebrachten dortigen Kaufmanne das Patent ausgefertigt werden solle? antwortete der König am Rande:

96) Die mit einem General-Schutz-Privilegio versehenen jüdischen Kaufleute Itzig und Ephraim bitten, sie bei den ihnen verliehenen christlichen Rechten zu schützen. —

„was wegen ihres Handels ist, behalten sie. Aber daß sie ganze Fölkerschaften von Juden zu Breslau anbringen und ein gantzes Jerusalem draus machen wollen, das kann nicht seynd."

(1779 und 1780.)

97) Der Geh. Rath Philippi macht Vorschläge zur Verbesserung der Polizei und bittet um Verstärkung der Fonds ꝛc.

„ich habe gedacht, daß er ein vernünftiger Mensch wäre aber daß ist ja lauter dum zeug Was er mir da schreibt, wenn er ein so nerscher Mensch seyn will, so muß ich mihr nach einen andern in seine Stelle umsehn."

98) Der v. Marschall bittet, die gegen ihn in der Appellazion ergangene Sentenz zu moderiren. —

„die gesetze Seynd vor alle Leute, sie mögen Marschall heißen oder nicht und Wenn ihm das nicht ansteht, so kan er aus dem Lande gehen Wie sein Bruder."

99) Der General-Major von Rothkirch bittet um eine Präbende für eine seiner Töchter. —

„es seynd 30 bis 40 anwartschaften auf jeder Stelle. Er soll hübsch Jungens Machen die kann ich alle unterbringen aber mit die Madams Weiß ich nirgends hin."

100) Auf den Bericht der Kabinetsminister vom 13. Jun 1781 mit der Anfrage: ob wegen der von der Äbtissin zu Gandersheim zu Lehn gehenden Herrschaft Derenburg die Investitur empfangen werden sollte, und der König die dazu nöthigen Gelder anweisen wollte, schrieb Er:

„ce Sont des bizarreries, dont il faut suivre L'Ussage. Fr."

101) Auf ihren Antrag vom 15. Sept. 1781 für den zum Gesandten bei dem Spanischen Hofe ernannten Grafen von N. die gewöhnliche Reise- und Equipirungs-

„Monsieurs La Mauvaisse Recolte m'a mis si fort à sec, que j'ai des deptes moy mem a peyér et que je ne peu faire face a votre assignation que par mon oeu-

Kosten und das ihm bestimmte Gehalt anzuweisen, erfolgte die Marginal-Resoluzion:

conomie. Fr.“ (Die Minister überließen ihm wegen dieser unbestimmten Antwort selber Vorstellungen bei Sr. Maj. zu thun).

102) Auf ihren weitern Antrag vom 20. April 1782, diesem nämlichen, des Geldes sehr benöthigten Gesandten die Equipirungs-Kosten und seinen Gehalt von 4 Monaten, die er noch nicht erhalten hätte, auszahlen zu lassen, antwortete Er:

„je n'ai pas le sol je verai demain si La caisse aura quelque chose. Fr.“

103) Auf ihren am 28. April 1782 dahin erneuerten Antrag, daß diesem Gesandten die nun noch fehlende anderthalb Monate Gehalt beigelegt werden möchten, gab er die Resoluzion:

„quand j'aurai de L'argent Fr.“ (Die Schwierigkeiten hatten wohl ihren Grund in einer persönlichen Abgeneigtheit des Königs gegen das Individuum.)

104) Auf ihre Anfrage vom 12. Mai 1782, ob Sr. Maj. dem Consul A. E. die bei einer Sendung nach Marokko verausgabte 286 Piaster vergütigen wollten, erfolgte die Marginal-Resoluzion:

„bené, mais je ne peu peyér qu'a mon retour de La Prusse. Federic.“

105) Auf ihren Antrag vom 7. Julius 1784, dem nach London bestimmten Legazionssecretair T. 400 Thlr. Reisegeld und einem andern Legazionssecretair B. 150 Thlr. anzuweisen, erfolgte die eigenhändige Antwort:

„Toujours de L'argent? je n'ai rien.“

106) Auf ihre Anfrage vom 9. Mai 1785, ob Sr. Maj. einem von seinem Posten zurückgekehrten gewissen Gesandten noch ein Paar Monate Gehalt, etwa 1100 Thlr. zu seiner Subsistenz, oder aber eine fortdauernde kleine Pension bewilligen wollten, erfolgte die Resoluzion:

„j'aime Mieux Luy donnér 1100 ecus pour de penssion il n'en merite aucune. Federic.“

Ergänzung
zum
zweiten Urkundentheile.

König Friedrich und der Major v. Prittwitz.
(Vergleiche Lebensgeschichte Band 2. S. 214 und 367).

Dieser, von dem Könige auch späterhin vielfach ausgezeichnete Offizier starb 1793 als General der Kavallerie, Chef des Regiments Gensd'armes, Inspecteur und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens. Es scheint zu den Eigenthümlichkeiten dieses Generals gehört zu haben, daß er nie von den Vorgängen in der Schlacht von Kunersdorf sprach, und nur in spätern Zeiten erst der Begebenheiten erwähnte, welche derselben vorangingen oder unmittelbar folgten. Am Abend vor der Schlacht erhielt er den Auftrag, eine Fuhrt durch die Oder zu suchen, um am andern Morgen die Kavallerie hindurch zu führen; das Jahr 1759 war bekanntlich sehr trocken. Es gelang ihm dies auch glücklich, in der Gegend von Lebus; nur der General von Seydlitz wäre beinahe ertrunken, da derselbe gewöhnlich kleine polnische Pferde reitend, sich für diesen Tag einen großen Holsteiner geliehen hatte, der mitten im Fluß stolperte und nur mit Mühe wieder auf die Beine zu bringen war.

Als er nach der Schlacht den König mit 40, nicht 100 Husaren, bis zu einem einzelnen in der Nähe der Oder gelegenen Hause begleitete, habe dieser ihm befohlen: Niemand zu ihm zu lassen, damit Er sich erst seine Lage überdenken könne! Nach wenigen Minuten wäre indeß der König schon wieder herausgetreten und habe ihm befohlen, mit Hülfe seiner Husaren die zerstreute Infanterie zu sammeln, die bereits an der Oder angekommen war, und ihm über den Erfolg Meldung zu

machen. Es sei ihm dies binnen wenigen Stunden mit einigen Bataillons geglückt, als er indessen dem Könige darüber Meldung machen wollen, habe er den Obersten von Krusemarck in der Thüre des Hauses gefunden und dieser ihn durch die dringendsten Vorstellungen davon abgehalten, da der König sonst gewiß einen nochmaligen Versuch machen würde, wieder vorwärts zu gehen und dieser nothwendig unglücklich ausfallen müsse.

Einer von jenen 40 Husaren, Namens Wittkopf, im Jahre 1783 Zollbereiter in Frankfurth a. d. O., erzählte über die Vorgänge in der Schlacht Folgendes: Als das Treffen die unglückliche Wendung genommen und fast alles schon aufgelöset gewesen sei, habe der Rittmeister von Prittwitz sich zu dem ihm folgenden Trupp Husaren gewandt, und gesagt: „Nun Kinder wollen wir auch sehen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat;" und damit hätten sie sich schnell den Wiesen zugewandt. Kurz darauf habe ein Husar gerufen: „Herr Rittmeister da steht der König!" dieser habe sich schnell gewendet und sei auf den König zugeritten, der ganz allein und in Begleitung eines Pagen, welcher sein Pferd hielt, auf einem Sandhügel mit verschränkten Armen, den Degen vor sich in die Erde gestoßen, gestanden habe. Nur mit Mühe sei der König zu bewegen gewesen, auf das Pferd zu steigen, endlich habe er es mit den Worten gethan: „Nun Herr, wenn er meint, vorwärts." Die Husaren umgaben hierauf den König und setzten den Weg nach der Oder fort. Von den Kosacken umschwärmt, hätten diese zwar mehreremale Jagd auf den kleinen Klumpen gemacht, zum eigentlichen Durchhauen sei es indeß nicht gekommen, da der Rittmeister das Glück gehabt hätte, den Offizier der auf sie Eindringenden vom Pferde zu schießen. Nachdem das Mühlwasser überschritten gewesen sei, hätten sie keine Anfechtungen mehr gehabt und wären glücklich bis zu einem Fährhause gekommen, woselbst der König Geschenke unter die Husaren hätte austheilen lassen und dem Rittmeister befohlen habe, dafür zu stehen, daß er ruhig im Hause bleiben und sich überlegen könne, wo Er wäre.

---

1. Mein lieber Major von Prittwitz. Der Vorschlag so Ihr Mir durch Euren Bericht vom 14. d. M., betreffend die Auswechselung der bei denen Franzosen befindlichen Krieges-Gefangenen vom Leib-Regiment und das allenfalls dazu erforderliche Geld, thut,

hat Meine völlige Approbation. Ihr habet also darunter dasjenig so Ihr nur immer könnet zu thun, welches Ich, so es zu Stand kommt, confirmiren werde. Uebrigens so kann Ich Euch vorläufig obzwar noch mit keiner Gewißheit schreiben, daß Ich Euch vermuth lich bis den 27. oder 28. dieses Monats der Orthen stehen zu lasse gedenke. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Meissen, den 15. April 1761.

(Eigenhändiger Nachsatz). er wirt auch froh Seint das das Leben ein mahl aufhört. ich were es Sobaldt ein Ende wie Möglich machen e heiset die Creiser gehen Nach Böhmen ich glaube es nicht, jedoch is bis dato nichts nach Salfeldt noch Nach plauen wieder Eingerücket.

Friderich.

---

2. An den Major v. Prittwitz Zietenschen Husaren-Regiments.

Mein lieber Major von Prittwitz. Ich habe den Vorfall, der Ihr unterm heutigen dato Mir gemeldet, mit Vergnügen ersehen. Die Action gegen den Feind ist ungemein schön, und Ich verspreche Mir weiter zu Euch, daß Ihr den Feind schon in Respect zu halten wissen, und ihm in gleichen Fällen zurückzuweisen und auf die Finger zu klopfen nicht ermangeln werdet. Ich bin Euer wohl affectionirter König

Breslau, den 7. Februarius 1762. Friderich.

---

3. Mein lieber Major v. Prittwitz. Ich gebe Euch auf Euren gestrigen Rapport hierdurch zur Antwort, daß Ich Morgen Selbst hinkommen und sehen und hören werde, wie der Zusammenhang ist, und ob es an dem, daß sich der Feind dortiger Orthen so sehr versammelt. Der coup den Ihr gemachet habt, ist excellent. Ich habe Mühe zu glauben, daß alle feindliche Regimenter aus Sachsen, schon dort angekommen seynd. Meinen Nachrichten nach, ist noch nichts weiter als das Becksche Corps gekommen, und wegen einiger Regimenter feindlicher Infanterie wird Mir gemeldet, daß dieselben sich in der Gegend von Frankenstein zusammen ziehen. Ich bin Euer wohl affectionirter König

Breslau, den 18. April 1762. Friderich.

---

4. Mein lieber Obrister von Prittwitz. Ich willfahre, mit Vergnügen, Eurem Gesuch vom 1. d. M., um Allodification der Euch hiebevor geschenkten Aemter Quilitz und Rosenthal. Es macht solche, die Euch, durch Schenkung dieser Aemter erzeigte Gnade, noch vollständiger; und es bleibt immer eine angenehme Beschäftigung für Mich, an solchen, gegen so verdienstvolle Officiers, als Ihr seyd, nichts ermangeln zu lassen. Mein Etats-Minister Freih. v. Fürst, hat bereits den Auftrag, Euch diese Allodification ausfertigen zu lassen; und Ich bin Euer wohl affectionirter König

Potsdam, den 2. December 1769.

Friedrich.

5. Mein lieber Obrister von Prittwitz. Ich finde zwar in Betracht der mir gestern angezeigten Umstände, gegen Euren Plan nichts zu erinnern, nach welchem Ihr das Euch geschenkte Amt Quilitz: von denen darauf haftenden Schulden, durch Veräußerung der entlegenen Güter Eurer Ehegenossin, zu befreyen suchet und will Euch dahero letztere so oft Ihr wollet gerne nachlassen. Nur allein an Personen bürgerlichen Standes kann ich Euch dergleichen Veräusserung nicht verstatten. Diese besitzen ohnedem schon so viele adliche Güter, und Ich muß nothwendig auf ihre Ausschließung von fernerem Ankauf adlicher Güter unablässig halten, weil sonst gar bald, dieselbe insgesammt in ihre Hände kommen und für Meinen Adel nichts übrig bleiben dürfte. Ich bin Euer wohl affectionirter König

Potsdam, den 10. Mai 1774.

Friedrich

6. Mein lieber Obrister von Prittwitz. Mir wird es angenehm sein, Euch auf einige Zeit bei Mir zu sehen und Ich werde Euch demnach morgen oder übermorgen allhier erwarten, als Euer wohl affectionirter König

Potsdam, den 13. Juni 1774.

Friedrich.

7. Mein lieber Obrister von Prittwitz. Bei dem Avancement derer Obristen von Wulffen und von Pannwitz zu General-Majors ist Euch in Eurer Anciennité den geringsten tort zu thun, Meine intention so wenig gewesen, daß Ihr vielmehr in Antwort Eures

Schreibens vom 16. d. M. Euch derselben bei Eurem Avancement gewis und um so mehr versichert halten könnt, da Ich gedachte beide General-Majors schon jezo, daß Euch solche vorbehalten bleibe, zum voraus praeveniren lasse. Und was hiernächst Euer zweites Gesuch vom 16. dieses zum Verkauf Eures Gutes Saegewitz an den Amtsrath Stegemann anbetrifft, so mus Ich Euch bei denen so sehr vielen schon in bürgerlichen Händen befindlichen Adelichen Gütern Meine Einwilligung dazu zu ertheilen noch billig Anstand nehmen. Vielleicht findet sich dazu ein Adelicher Käufer: Wenigstens wird Mir lieb sein, wenn Ihr dergleichen ausfündig zu machen Euch Mühe gebet. Ich bin Euer wohl affectionirter König

Potsdam, den 17. Junii 1774.

Friedrich.

---

8. Mein lieber Obrister von Prittwitz. Die Gesuche zum Verkauf adelicher Güter an Personen bürgerlichen Standes sind häufiger, als Ihr Euch solches wohl vorstellet; und da, um solchem einmahl Einhalt zu thun, Ich, darinne weiter nicht zu willigen, Mir so zu sagen zum Gesetz gemacht; so werdet Ihr Euch dahero nicht wundern, wenn Ich auch in Ansehung Eurer davon nicht abzugehen resolviren kann, werde inzwischen Euch das Gut Saegewitz noch zu conserviren den gnädigsten Bedacht nehmen, und durch realisirung dieser meiner Verheißung Mich gegen Euch fernerweit beweisen, als Euer wohl affectionirter König.

Potsdam, den 2. Augusti 1774.

Friedrich.

An den Obristen von Prittwitz, Zietenschen Husaren-Regiments.

Anmerkung. Der Oberst von Prittwitz hatte während seiner Anwesenheit in Sans-Souci das abermalige Gesuch, den Verkauf des Gutes Saegewitz betreffend, an den König gerichtet und erhielt einige Stunden darauf die vorstehende Antwort.

Durch diesen abschläglichen Bescheid in Verlegenheit gesetzt, vertiefte derselbe sich so in Gedanken, daß er des Mittags das Heraustreten des Königs zur Tafel nicht bemerkte und grübelnd auf der Terrasse von Sans-Souci stehen blieb.

Auf einmal klopfte ihm aber der König auf die Schulter und sagte: „Ich sehe, daß Ihm die Sache im Kopf herum geht, allein es kann nicht anders sein, denn wenn Ich es Ihm bewillige, kann

Ich es keinem andern abschlagen und die Sache soll einmal nicht sein, allein Ich habe mit Seinem Kammer-Präsidenten gesprochen, das ist ein verdammt kluger Kerl und gebe Er Acht, der zieht Ihn aus der Sache."

Natürlich war auf eine solche Aeußerung nichts zu antworten, der Oberst von Prittwitz mußte sich also darauf beschränken, sich schweigend zu bücken um so mehr, als er nur zu gut wußte, wie der König oft sich darin gefiel, Dinge zu sagen, die man nicht verstehen sollte. Wie jedoch am andern Tage der König seine gewöhnliche Entlassungs-Formel in Anwendung brachte, indem er ihm nach Tisch sagte: „daß es ihm leid thäte, daß er ihn schon wieder verlassen wolle" so war er doch ungewiß, wie der König gegen ihn gestimmt sey. Allein nach etwa 14 Tagen kam ein Königl. Jäger zu dem Obersten von Prittwitz und brachte das nachstehende eigenhändige Schreiben des Königs, ohne Datum und ohne Addresse:

> hier bei überkömt die operation von dero Cammerpraesident, es ist in Banco Nohten, umb das das Publicum nicht wissen kann wehr es habet, und das er also von dießen Disponihren kan ohne das Keiner was davon Erfähret. ich wünsche baldt gänzliche Besserung.
>
> Friedrich.

---

9. Mein lieber General-Lieutenant von Prittwitz. Wenn Ihr wollet so gut seyn, den 18. dieses, ein bisgen zu Mir herzukommen, so werde Ich das gerne sehen, Ich werde aber nicht davon abusiren, sondern wenn das Carneval angehet, werde Ich Euch nicht weiter hier aufhalten. So Ich Euch hierdurch habe zu erkennen geben wollen, als Euer wohl affectionirter König

Potsdam, den 15. November 1785.

Friedrich.

An den General-Lieutenant von Prittwitz.

Ergänzungen und Berichtigungen zum zweiten Bande der Biographie.

S. 4 Zeile 6 v. o. lies v. **Weingart**, statt v. Weingarten; er war Edelmann, nicht Baron.

- 147 - 13 v. u. lies **Schack** v. **Wittenau**, nicht Wuthenow.

- 193 - 12 v. o. merke, daß der Minister v. Schlabrendorff nicht **Graf** war*).

- 207 und 466 Georg Vivigenz von **Wedell**, aus der Hasso-Linie des alten Schloßgesessenen Geschlechts der Pommerschen Wedell, ward geboren 1710 den 17. Okt. und blieb bei Sorr als Chef des Gardegrenadierbataillons; vergl. Bd. 1. S. 210. Karl Heinrich v. **Wedell**, aus derselben Linie, ward geboren den 12. Jul 1712.

- 226 Zeile 10 v. u. lies Gersdorff statt Gerstorf.

- 291 - 2 v. u. lies Nordeck für Nordegg.

- 444. Noch eine **dritte** Fürstinn hat von Friedrich 2. den Schwarzen-Adlerorden bekommen: die verwitwete Herzoginn von Württemberg-Stuttgard **Marie Auguste****), geborne Prinzessinn von Thurn und Taxis. Der Preuß. Gesandte Oberst **von Kalnein** in Stuttgard überreichte ihr denselben im Oktober 1741***). Dieselbe Fürstinn trug auch schon seit Ostern 1735 das **Malteserkreuz******).

- 456 Zeile 25 v. u. lies 1732 statt 1744 und vergleiche damit Bd. 1. S. 162.

- 459 ist die oben Bd. 2. S. 61 umständlich erwähnte Korrespondenz Friedrichs 2. mit seinem Bruder dem Prinzen von Preußen aufzuführen vergessen.

---

*) Vergleiche Bd. 2. S. 450. Nr. 222.

**) S. oben Bd. 1. S. 476.

***) Genealogisch-Historische Nachrichten. Thl. 25. Leipz. bei Heinsius 1741. S. 359.

****) Europäischer Statssecretarius. 13. Thl. 1735. S. 205.

S. 460 Zeile 5 v. u. Das komische Heldengedicht Palladium vom Jahre 1749 (vergl. Bd. 1. S. 471) wurde 1750 als Erster Theil der Oeuvres du Philosophe de Sans-Souci gedruckt, in sehr wenigen Exemplaren, die der König dann auch zurücknahm*). Nach dieser Originalausgabe ist das Gedicht in dem Supplément aux Oeuvres posthumes de Frédéric II. pour servir de suite à l'édition de Berlin, contenant plusieurs piéces qu'on attribue à cet illustre auteur. A Cologne (Berlin) 1789. T. 1. wieder abgedruckt worden, nachdem die Basler Ausgabe es in ungenauerer Gestalt zuerst allgemein gemacht.

Bd. 1. S. 456 ist, unter den Standeserhöhungen, Bois de la Tour aus Neufchatel, nachzutragen, welcher den 6. April 1750 in den Adelstand erhoben worden ist.

Folgende Personen haben sich, nach ihren eigenhändigen Unterzeichnungen also geschrieben:

v. Diericke
v. Krockow
G.-L. v. der Gabelentz
De le Noble
Baron v. Pöllnitz, nicht Poellnitz oder Poellnitz; einigemal aber schreibt er sich Pölnitz.

---

*) Friedrichs des Zweiten K. v. Pr. bei seinen Lebzeiten gedruckte Werke. Aus dem Franz. übers. Neue verb. u. verm. Aufl. Köln 1790. Anhang, oder fünfter Band. S. III.

Gedruckt in der Nauckschen Buchdruckerei in Berlin.

